

*eingetragen in das Buch  
ging mit in das Jahr. ## 118  
München*

391

<b>BÜCHEREI</b>	
<b>DES DÜSSELDORFER TURN- VEREINS * GEGR. 1847 (E. V.)</b>	
Buchstabe.....	Nummer.....
Angeschafft am	
.....	

**UB Düsseldorf**

**+4145 907 01**





Zeitschrift

gegen

geistige und leibliche Verküppelung.

(Gleich Amtsblatt des Deutschen Turnerbundes.)



Herausgegeben

von

Ernst Steglich.

Fünfter Jahrgang.

Dresden,

Vertrieb durch die Buchhandlung v. G. M. Gottschalk.

1850.



Zeitschrift

Düsseldorfer Turnverein von 1847

111

Beilage und letztes Jahrgang  
Jahresheft des Turnvereins

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

1870

# Bücherkunde

des

# Turnwesens.

---

## Verzeichniß

der von 1750 bis Ende des Jahres 1849

in Deutschland im Gebiete des Turnwesens erschienenen

## Bücher und Zeitschriften.

---

Beilage zum „Turner“.

---

*geführt von H. G.*



Dresden,

bei G. M. Gottschalk.

1850.

## Vorbemerkung.

---

Die Herausgabe dieses Verzeichnisses hat weniger den Zweck, eine umfassende Literatur sämtlicher über körperliche Uebungen in weitester Bedeutung erschienenen Werke zu liefern, als vielmehr den Lesern des „Turners“ eine möglichst vollständige und genaue Zusammenstellung der über die Leibesübungen im engeren Sinne (Gymnastik — Turnkunst) erschienenen Bücher und Zeitschriften vorzuführen.

Es sind demnach (außer den Büchern und Zeitschriften, in denen einzelne Abschnitte oder Aufsätze vom Turnen handeln) in dem vorliegenden Verzeichnisse nicht aufgeführt

einzelne Werke über Reiten, Schwimmen, Fechten, Schlittschuhlaufen, Tanzen u. s. w., mit Ausnahme solcher, in denen der behandelte Gegenstand in nähere Beziehung zur Turnkunst gebracht ist; ferner diejenigen Werke über körperliche Erziehung, körperliche Gesundheitslehre im Allgemeinen und über Orthopädie, welche allein dem Gebiete der Erziehungs- und Heilkunde angehören.

Außerdem enthält dieses Verzeichniß die erschienenen Turnliederbücher nicht.

Möge dasselbe dazu dienen, manchem vergessenen oder wenig beachteten Buche von Neuem die Aufmerksamkeit der Turner und Freunde der Turnkunst zuzuwenden!

- Alker, A.**, gymnastische Uebungen zur gründlichen und kräftigenden Ausbildung der Recruten aller Waffen. 16. Erfurt, 1842, Hilsenberg. 5 Ngr.
- Altes und Neues vom Turnen**, freie Hefte, herausgegeben v. H. F. Maßmann, 1. u. 2. Hest. gr. 8. Berlin, 1849, H. Schulze. à 15 Ngr.
- Anweisung**, kurze und deutliche, wie man bei Kindern die Verkümmungen des Körpers durch Leibesbewegungen heilen könne ic. Von einem praktischen Arzte. 1 Kupfer. 8. Gotha, 1831. Leipzig, Gbr. Reichenbach. 10 Ngr.
- Arndt, C. M.**, das Turnwesen nebst einem Anhang. gr. 12. Leipzig, 1842, Weidmann. 12 Ngr.
- Badewitz, K. F.**, das Turnen eine notwendige Pflicht auch der Waisenhäuser und Erziehungsanstalten. gr. 8. Berlin, 1844, Schulz. 5 Ngr.
- das Turnen, auch eine Lebensfrage der siebenbürger Deutschen. Hermannstadt 1848.
- Berend, Dr. H. W.**, Bericht über das gymnastisch-orthopädische Institut in Berlin. Nebst einer lith. Tafel. gr. 4. Berlin, 1842, Hirschwald. 10 Ngr.
- zweiter Bericht ic. 4. Ebendas. 1845. 5 Ngr.
- dritter Bericht ic. nebst Bemerkungen über die seitliche Verkümmung des Rückgrats. gr. 4. Ebendas. 1847. 5 Ngr.
- Bericht** über die Feierlichkeit zur Weihe der Fahne der Hanauer Turngemeinde am 29. Juli 1846. Mit 1 Abbild. gr. 8. Hanau, 1847, Ebler. 4 Ngr.
- Beschreibung** des am 1. Weinmonat zu Burgdorf gefeierten Turnfestes für Knaben und Mädchen, nebst der zur Eröffnung derselben gehaltenen Rede. gr. 8. Bern, 1836, Jenni Sohn. 3¼ Ngr.
- Bodenburg, J.**, kurzgefaßte Anleitung zum Turnunterrichte in den Elementarschulen. 8. Heydt, 1846. (Düsseldorf, Schaub.) 10 Ngr.
- Bornemann, J. W. J.**, Lehrbuch für die allgemeine Verbreitung der von F. L. Zahn wiedererweckten Gymnastik. gr. 8. Berlin, 1814. Mittler. 20 Ngr.
- über die gymnastischen Uebungen in der Hasenbade. 8. Berlin, 1811.
- Böttcher, H. W.**, sämtliche Turnübungen mit Bezug auf die 2. Auflage der deutschen Turnkunst von F. L. Zahn, in stufenmäßiger Entwicklung. 18. Götting, 1848, Heinze und Comp. 7½ Ngr.
- Böttiger, K. A.**, über Verzierung gymnast. Uebungsplätze und Kunstwerke in antikem Geschmack. Mit Kupfern. gr. 8. Weimar, 1795. Industrie-Comptoir. 7½ Ngr.
- Bräuer, H.**, neues Turnbuch für Jedermann. 1) Warum und wie soll geturnt werden? und wer soll turnen? 2) Ausführliche Beschreibung der Uebungen an Barren und Reck, nach Lagen geordnet. Mit 2 Tafeln lith. Abbild. 8. Plauen, 1846, Schröter. 20 Ngr.
- Breier, Fr.**, das Turnen an den öffentlichen Schulen. Ein Votum. gr. 8. Dödenburg, 1849, Schulze. 3¼ Ngr.
- Buhle, C.**, die kleinen Gymnastiker oder die Anfangsgründe der Gymnastik, im Gespräch eines Lehrers mit seinen Zöglingen zur Ausbildung des Körpers und zur Unterhaltung für die Jugend. Mit 32 lith. Figuren. gr. 8. Meissen, 1840, Goedsche. 22½ Ngr.
- Gymnastik für die weibliche Jugend. Ein Leitfaden für Mänter und Erzieher, sowie zum Selbstunterrichte für Jungfrauen. 8. Bauten, 1845, Schulze'sche Buchhandlung. 15 Ngr.
- Glas, P. H. C.**, Anfangsgründe der Gymnastik oder Turnkunst. Mit 8 Kupfern. gr. 8. Bern, 1817, Burgdorfer. 2 Thlr. 20 Ngr.
- Kallisthenie, oder Uebungen zur Schönheit und Kraft für Mädchen, mit einem Vorworte von Meckel. Mit 38 Figuren. gr. 8. Bern, 1829, Jenni Sohn. 1 Thlr.

- Denkschrift** der preussischen Turner an das Staatsministerium, nebst Antwort des Ministerii. Königsberg. Druck von Samter u. Rathke, 1849.
- Diesterweg, Ad.,** *Maaf Preussen! Zur Begründung der neuen Epoche in dem preussischen, hoffentlich deutschen Erziehungswesen, eingeleitet durch die Kabinettsordre vom 6. Juni d. J., die allgemeine Einführung der gymnastischen Übungen betreffend.* Ein Vortrag, in der pädagogischen Gesellschaft gehalten. 8. Berlin, 1842, Enslin. 5 Ngr.
- Dieter, H. C.,** *Merkbüchlein nach Eiselen's Turntafeln bearbeitet.* Zunächst für die Turner in den Frankleschen Stiftungen zu Halle. 2. Aufl. Halle, 1848, Buchhandlung des Waisenhauses. cart. 10 Ngr.
- Duval, J.,** *theoret. Anweisung zur Fechts- und Voltigirkunst.* Mit 60 Fig. in Steindruck und einem Bilde. qu. 4. München, 1822, Fleischmann. 3 Thlr. 10 Ngr.
- Eiselen, C. W. B.,** *über Anlegung von Turnplätzen und Leitung von Turnübungen.* Als Vorläufer einer neuen Auflage der „deutschen Turnkunst“. Mit 2 Tafeln in Steindruck. 8. Berlin, 1844, G. Reimer. 15 Ngr.
- *die Hantelübungen.* Berlin, 1833. 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ngr. 2. Aufl. vermehrt von Prof. H. F. Wapmann. 16. Ebendas. 1847. 5 Ngr.
- *das deutsche Hiebfechten der Berliner Turnschule.* 8. Berlin, 1818, Dümmler. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.
- *Merkbüchlein für Anfänger im Turnen.* 2. Aufl. 8. Berlin, 1844, G. Reimer. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.
- *Turntafeln.* Das ist: Sämmtliche Turnübungen auf einzelnen Blättern zur Richtschnur bei der Turnschule und zur Erinnerung des Gelesenen für alle Turner herausgegeben. gr. Fol. Ebendas. 1837. 1 Thlr.
- *der Wunderkreis, neu entworfen und beschrieben.* gr. 8. Berlin, 1829, Dümmler. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.
- Entwurf** einer Turn-Vorschrift, in besonderer Beziehung für den Militairgebrauch. 8. Ludwigsburg, 1829, Naß. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.
- Euler, R.,** *über die Aufnahme des Turnwesens durch den Staat.* gr. 8. Karlsruhe, 1847, Groos. 5 Ngr.
- *über die Nothwendigkeit u. die Art der Organisation des Militair-Turnwesens.* Mit besonderer Beziehung auf Preußen. gr. 8. Cöln, 1845, Lengfeld. 10 Ngr.
- *die deutsche Turnkunst nach Jahn und Eiselen als Leitfaden für angehende Turnlehrer und zum Selbstunterrichte.* Mit genauer Erklärung der Turngeräte und 22 Abbildungen derselben. 8. Danzig, 1840, Anshuth. 20 Ngr.
- Fischer II., J. N.,** *Entwurf einer Gymnastik oder Anleitung zu Leibesübungen für die Jugend, größtentheils nach Art der Griechen und Römer.* 8. Augsburg, 1799.
- Flaigg, R.,** *Fest-Album zur Erinnerung an das Turnfest zu Heilsbrunn, den 1. bis 4. August 1846.* Mit der Ansicht von Heilsbrunn, Weinsberg, Wartberg und dem Turnplatz während des Festes. hoch 4. Heilsbrunn, 1846, Drechsler. 16 Ngr.
- Frankenberg, R. v.,** *die Gymnastik als Mittel der Ausbildung für den Preuss. Soldaten, mit besonderer Bezugnahme auf die Schrift: „Anleitung zur Militair-Gymnastik v. C. v. Olberg.“* gr. 8. Berlin, 1845, Enslin. 3 Ngr.
- Friedrich, G.,** *das Turnen als Schutz- und Heilmittel für körperliche Leiden beider Geschlechter.* 8. Reutlingen, 1847, Maacken Sohn. 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.
- Fuller, Fr.,** *Medicina gymnastica oder von der Leibesübung in Ansehung der animalischen Oekonomie oder zur Erhaltung der Gesundheit der menschlichen lebensnützigen Ordnung.* 8. Lemgo, 1750, Meyer. 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.
- Gans, C.,** *Bemerkungen über das Turnwesen an den Bürger- und Volksschulen.* gr. 8. Magdeburg, 1847, Falckenberg und Comp. 3 Ngr.
- Geißler, C. F.,** *der Turnfreund, eine Sammlung hochachtbarer Stimmen aus alter und neuer Zeit für den Werth und die Nothwendigkeit absichtlicher wohlgeordneter Leibesübungen der Jugend.* gr. 12. Berlin 1812. N. N. Ebendas., 1819, Nauck. 15 Ngr.
- Gruber, S.,** *Nutzen der Turnkunst.* Für alle Jene, welche bisher dieser Kunst aus Vorurtheil und Unkenntniß entgegenwirkten. gr. 12. München, 1835, Franz. 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ngr.



- Günther, Prof. Dr.**, über den Einfluß des Turnens auf die einzelnen Lebenserscheinungen des Menschen. Eine Rede. (Beilage zu Nr. 7 des Turners.) gr. 8. Dresden, 1847, Gottschalk. 1 Ngr.
- Guths = Ruths, F. C. F.**, Gymnastik für die Jugend. Mit Kupfern. gr. 8. Schnepfenthal, 1793, Erziehungs-Anstalt. 2. Ausgabe mit 12 Kupfern, 1804. 3 Thlr.
- 3. Aufl. Neu eingeführt von F. W. Klumpp. gr. 8. 1. Hälfte. Stuttgart, 1846, Hoffmann. 2. Hälfte, 1847. à 15 Ngr.
- Katechismus der Turnkunst. 8. Frankfurt a. M., 1818. 15 Ngr.
- Spiele zur Uebung und Erhebung des Körpers und Geistes für die Jugend. Mit Kupfern. 8. Schnepfenthal, 1796. 2. Ausgabe, 1802, Erzieh.-Anstalt. 1 Thlr. 20 Ngr. Wohlfeile Ausgabe 1 Thlr. 10 Ngr.
- dasselbe. 4. Auflage, durchgesehen u. neu eingeführt v. F. W. Klumpp. Mit 4 lith. Tafeln. 8. Stuttgart, 1845, Hoffmann. 1 Thlr. 15 Ngr.
- Turnbuch für Söhne des Vaterlandes. Mit 4 Kupfern. gr. 8. Frankfurt a. M., 1817, Wilmans. 1 Thlr. 5 Ngr.
- Hahn, H.**, Katechismus für Turner. kl. 8. Duisburg, 1849, Bagel. 6 Ngr.
- Harnisch, W.**, das Turnen in seinen allseitigen Verhältnissen. 8. Breslau, 1819, Graß, Barth u. Comp. 22½ Ngr.
- Heldermann, R. L.**, kleines Handbuch der Gymnastik für die deutsche Jugend. Der: Unterricht in den zur Beförderung der Gesundheit, Kraft und Gelenkigkeit des Körpers und zur physischen Ausbildung überhaupt unentbehrlichen Leibesübungen. Für Aeltern, Erzieher, Lehrer, sowie zum Selbstunterricht für Jünglinge und Knaben. Mit vielen color. Abbild. 8. Quedlinburg, 1834, Vasse. 1 Thlr. 5 Ngr.
- Handbuch der Gymnastik für Mädchen. Für Aeltern, Erzieher, Lehrer an Schulen und zum Selbstunterricht. Nach den neuesten Quellen bearbeitet. Mit vielen erläuternden Abbild. 8. Ebendas. 1835. 25 Ngr.
- Heubner, G.**, das vereinigte Gutenbergs- und Turnfest der Stadt Plauen am 24. Juni 1840, beschrieben nebst den dabei gehaltenen Reden und gesungenen Liedern. gr. 8. Plauen, 1840, Schmidt. 3¼ Ngr.
- Heusinger, F. W.**, den Anfängern im Turnen zur Anleitung. gr. 8. Dresden, 1844, Arnold. 4 Ngr.
- Hofen, L. H.**, Turnbüchlein für Mädchen, oder Anleitung bei den gymnast. Uebungen der weiblichen Jugend. Mit Benützung der besten vorhandenen Werke. kl. 16. Magdeburg, 1846, Heinrichshofen. 7½ Ngr.
- Hufeland, W.**, die Turnanstalt der Hauptschule in Bremen. Bremen, 1844, Geyse.
- Jahn, F. L. u. Gifelsen, G.**, die deutsche Turnkunst. Mit 2 Kupfertafeln. gr. 8. Berlin, 1816, Reimer. 1 Thlr.
- dasselbe zum zweiten Male und sehr vermehrt herausgegeben. Mit 7 Kupfertafeln. 1. Hälfte. gr. 8. Ebendas. 1847. 2 Thlr.
- Jahrbücher der deutschen Turnkunst.** Herausgegeben von R. Euler. 1. Heft. 12. Danzig, 1843, Anshuth. 7½ Ngr.
- 2. Heft. 12. Solingen, 1844, Pfeiffer. 10 Ngr.
- Kayser, A. B.**, die Turnsehde des Herrn Prof. Steffens. Erwiederung auf das Rundschreiben desselben. 8. Breslau, 1819, Mar u. Comp. 15 Ngr.
- Würdigung der Turnkunst nach der Idee. 8. Breslau, 1818, Mar u. Comp. 11¼ Ngr.
- Kirchner, K. M.**, oratio de gymnasticis in gymnasiis restituendae necessitate. 4. Straßburg, 1830, Köppler. 3¼ Ngr.
- Kloß, M.**, pädagogische Turnlehre oder Anweisung, den Turnunterricht als einen wesentlichen Theil des allgemeinen Erziehungs- und Unterrichtswesens zu behandeln. Für Lehrer und Erzieher. Mit 1 Tafel Abbildung. gr. 8. Leipzig, 1845, Schiefelder. 20 Ngr.
- Kluge, S. D.**, Schwimm- und Sprung-Gymnastik. Mit 53 Tafeln metallogr. Abbildungen. 8. Berlin, 1843, Hirschwald. cart. 1 Thlr. 10 Ngr.
- 2. wohlfeile Ausgabe, 1847. 15 Ngr.
- Klumpp, Dr. F. W.**, das Turnen, ein deutsch-nationales Entwicklungs-Moment. gr. 8. Stuttgart, 1842, Cotta. 11¼ Ngr.
- Koch, Dr. C. F.**, die Gymnastik aus dem Gesichtspunkte der Diätetik und Psychologie, nebst einer Nachricht von der gymnastischen Anstalt zu Magdeburg. gr. 12. Magdeburg, 1830, Creuß'sche Buchhandlung. 1 Thlr. 5 Ngr.
- Herabgesetzter Preis 15 Ngr.

- Röten, Dr. S. C.**, v., Turnen und Leben. 12. Berlin, 1817, Reimer. 5 Ngr.
- Kopp**, Lehrbuch der Gymnastik für Volks- und Bürgerschulen. Aus dem Dänischen. 1831. 8.
- Koronikowski, J.**, die Gymnastik, Anstandslehre und die Tanzkunst. gr. 12. Mit 10 Stein tafeln. Basel, 1849, Schabelitz. 1 Thlr. 20 Ngr.
- Krahmer, S.**, Turnbüchlein, zunächst für die Magdeburger Jugend. Nach Jahn, Eiselen, Spieß, Lübeck, Euler bearbeitet. 3. Ausgabe. 16. Magdeburg, 1845, Heinrichshofen. 7½ Ngr.
- Krause, J. H.**, die Gymnastik und Agonistik der Hellenen, aus den Schrift- und Bildwerken des Alterthums wissenschaftlich dargestellt und durch Abbildungen veranschaulicht. Mit 183 Fig. auf 36 Tafeln. 2 Bände. gr. 8. Leipzig, 1841, Barth. 7 Thlr.
- Olympia oder Darstellung der großen olympischen Spiele und der damit verbundenen Festlichkeiten, sowie sämtliche kleinere Olympien in verschiedenen Staaten, nebst einem ausführlichen Verzeichnisse der olympischen Sieger in alphabetischer Ordnung, und einigen Fragmenten des Plegon aus Tralles *περι των Ολυμπιων*. gr. 8. Wien, 1838, Beck. 3 Thlr.
- Theagenes oder wissenschaftliche Darstellung der Gymnastik, Agonistik und Festspiele der Hellenen. 1. Theil, 1. Abtheilung. gr. 8. Halle, 1835, Anton. 1 Thlr. 15 Ngr.
- Kümmerle, L. F.**, instruction pratique sur les exercices du corps à l'usage des jeunes filles etc. Auch unter den Titel: prakt. Anleitung zu Leibesübungen für Mädchen, nebst einem Anhang über die Haltung des Körpers, sowie über die Anfangsgründe der Tanzkunst. (Französisch und deutsch.) Mit 4 lith. Tafeln. gr. 8. Stuttgart, 1832, Metzler. 20 Ngr.
- Kunst, die**, des Schlittschuhlaufens, als Zweig der Turnkunst betrachtet von Carl G... 12. Mainz, 1847, Faber'sche Buchhandlung. 7½ Ngr.
- Kunze, J.**, die Gymnastik. Praktische Anleitung zu gymnastischen Übungen. Enthaltend: Das Turnen, Schlittschuhlaufen, Schwimmen, Rudern, Reiten, Fahren, Schießen, Jagen. Nach Walker bearbeitet. Mit vielen Holzschnitten. 8. Pesth, 1846, Verlags-Magazin. 1 Thlr. 2. Auflage. 8. Leipzig, 1847, Haendel. 20 Ngr.
- Länger, C.**, gymnastische Spiele im Freien, verbunden mit Tableaux zur Beförderung der freien Körperbildung und des Anstandes für die weibl. Jugend. 8. Leipzig, 1843, Hermann. 20 Ngr.
- Leibesübungen** 1. Heft. Zur Militairgymnastik insbesondere. 12. Landsbut, 1830, Thomann. 15 Ngr.
- Ling's, P. H.**, Schriften über Leibesübungen. Aus dem Schwed. vom Prof. Dr. S. Mafmann. gr. 8. Magdeburg, 1847, Heinrichshofen. 1 Thlr.
- Linge, R.**, de arte gymnastica in Gymnasiorum disciplinam recipienda. 8. maj. Breslau, 1818, Max u. Comp. 15 Ngr.
- Lingemann, J. G.**, Nachrichten von der Turnanstalt des Gymnasiums zu Heiligenstadt. 8. Altenau, 1818, Voigt. 5 Ngr.
- Loebler, G.**, die Gymnastik der Hellenen. Ein Versuch. gr. 8. Münster, 1835, Deiters. 15 Ngr.
- Löschke, J. L.**, über das Turnen Geisteskranker. gr. 16. Pirna, 1849, Diller und Sohn. (Leipzig, C. Fleischer.) 10 Ngr.
- Lübeck, W.**, Lehr- und Handbuch der deutschen Turnkunst. Mit 4 Steindrucktafeln. gr. 8. Frankfurt a. d. D., 1843, Harnecker u. Comp. 1 Thlr. 10 Ngr.
- Lürmann, P. F.**, das Ringerbuch des berühmten Hauptsechters und Haupttrügers Nicolaus Petter. A. d. Holländischen. 8. Berlin, 1814, Maurer. 5 Ngr.
- Mafmann, Prof. S. F.**, die öffentliche Turnanstalt zu München. Nebst Beilagen über Einrichtung von Turnanstalten und Beiträgen zur Geschichte älterer deutscher Leibesübungen. gr. 12. München, 1838, Lindauer. 10 Ngr.
- Wunderkreis und Jergarten. Für Turnplätze und Garten-Anlagen. Mit 2 lith. Tafeln. gr. 8. Duedlinburg, 1844, Basse. 10 Ngr.
- Menzel, R. A.**, Abfertigung des Herrn W. Harnisch. Ein Beitrag zur Charakteristik des Turngeistes. 8. Breslau, 1819, Graß, Barth u. Comp. 5 Ngr.
- Antwort an Professor Kayhler. Ein Anhang zu der Schrift über das Deutschthum. 8. Breslau, 1818, ebendaf. 2½ Ngr.
- Erwiederungen an die Turnfreunde. 8. Breslau, 1819, ebendaf. 5 Ngr.

- Mönlich, Dr. W. B.**, das Turnen und der Kriegsdienst. gr. 8. Stuttgart, 1843, Vlesching. 7½ Ngr.
- Mühl, S.**, Elementar-Körperbildung, oder Anweisung, wie die körperlichen Anlagen des Kindes auch ohne künstliche Werkzeuge entwickelt und gebildet werden können. 8. Coblenz, 1819, Sel. Buchhandlung. 5 Ngr.
- Müller, G.**, Mainzer Turnziel. Eine Angabe aller Turnübungen nach ihrer Stufenfolge. 1. Heft: Anfänger-Riegen. gr. 8. Mainz, 1844, Faber. 15 Ngr.  
Stufengang und Riegenordnung für Erwachsene, besonders für den Wehrstand. Ein Leitfaden den Vorturnern und Erinnerungshülfe Allen. gr. 8. Ebendas. 1845. 7½ Ngr.
- Münchenberg, Dr. A.**, systematisch geordnete Anweisung zur harmonischen Ausbildung des Körpers auf turnerische Weise mit physiolog.-ästhetischen Rücksichten. 16. Königsberg, 1845, Voigt. 15 Ngr.
- Nachrichtsblatt für Deutschlands Turnanstalten und Turngemeinden.** Herausg. von Mülot und Klavenstein. Jahrgang 1846. 12 Nrn. gr. 8. Frankfurt a. M., Sauerländer. 10 Ngr.  
Jahrgang 1847. 24 Nrn. 20 Ngr.
- Nachtegall, F.**, Lehrbuch der Gymnastik zum Gebrauch für die gelehrten Schulen in Dänemark. Aus dem Dänischen übersetzt von C. Kopp. 8. Tondern, 1838. 20 Ngr.
- Naumann, Friedm.**, de artis gymnasticae usu medico. (Diss.) Lips. 1842. 4.
- Nicolai, G.**, einige Worte zur Empfehlung des Turnwesens. 8. Altona, 1816, Hammerich. 5 Ngr.
- Novali, v.**, germ. Turnbuch. Augsburg, 1837. gr. 8.
- Obermüller, W. A.**, Turntafeln. 1. Heft: Wügelübungen. gr. 8. Carlruhe, 1846, Müller'sche Hofbuchh. 16 Ngr.  
2. Heft. Sprungreck-Übungen. gr. 8. Ebendas. 1846. 16 Ngr.
- Olawski, Ed.**, die Wiedereinführung der Leibesübungen in die Gymnasien. gr. 8. Lissa, 1838, Günther. 12½ Ngr.
- Olberg, C. v.**, Anleitung zur Militair-Gymnastik. 8. Berlin, 1845, Mittler. 15 Ngr.
- Orelli, J. A. v.**, Stimmen über das Turnwesen in Beziehung auf die Schweiz. Turnanstalten. 8. Zürich, 1820, Schulthes. 8¾ Ngr.
- Ossya, J. L.**, naturgemäße Gymnastik, oder angenehme und nützliche leibliche Beschäftigungen kleiner Kinder in den sogenannten Kleinkinder-Bewahranstalten, aber auch in engeren Familienkreisen. Mit einem Vorworte von Dr. A. Diesterweg. Mit Abbildungen. 8. Quedlinburg, 1838, Basse. 10 Ngr.
- Paffow, F.**, zur Rechtfertigung meines Turnlebens und Turnziels. 12. Breslau, 1818, Mar und Comp. 5 Ngr.  
Turnziel, Turnfreunden und Turnfeinden. 8. Breslau, 1818, ebendaselbst. 27½ Ngr.
- Pauli, C. M.**, Turnsachen. In einem Schreiben an Steffens. Nebenbei eine Abfertigung der Muenensteine im Freimüthigen für Deutschland. 8. Berlin, 1819, Voss. 25 Ngr.
- Pauly, A. F.**, über Gymnastik. Ein Gespräch Lucians. 8. Tübingen, 1821, Dfander. 8¾ Ngr.
- Φιλόστρατος περί Γυμναστικής.** Philostrati libri de gymnastica quae supersunt nunc primum edidit et interpretatus est Dr. C. L. Kayser. Accedunt Marci Eugenici imagines et epistolae nondum editae. 8. maj. Heidelberg, 1840, Mohr. 1 Thlr. 5 Ngr.
- Plesner, Dr.**, das Turnen. Ein Beitrag zur Hygiene. 8. Danzig, 1844, Hermann. 15 Ngr.
- Rasmus, Dr. G.**, die geregelten Leibesübungen als die notwendige andere Hälfte der Erziehung der Jugend. Eine Mahnung an die Aeltern, Lehrer und Behörden des deutschen Vaterlandes. gr. 16. Leipzig, 1847, S. Frischke. 8 Ngr. 2. Ausgabe, 1848, Ebendas. 5 Ngr.  
Dr. Adolf Werner in seinem Wirken auf dem Felde der Gymnastik. Als Manuscript gedruckt. Dessau, 1848. 8.
- Ravenstein, A.**, Andeutungen über die Begründung von Turnvereinen und Turnanstalten. Frankfurt a. M., 1846, Sauerländer. 9 Ngr.  
Turnbuch für die Schüler der gymnastischen Anstalt zu Frankfurt a. M. Nach Jahn, Eiselen, Spieß und Euler; nebst Tafeln über Heb- und Schwübübungen. 16. Frankfurt a. M., 1841, Wilmans. 20 Ngr.

- Ravenstein, A.**, Turnbüchlein. Leitfaden zur Lehre u. Uebung der Turnkunst in jeder Altersstufe und für beide Geschlechter. 1. Aufl. 1844. 3. gänzlich umgearbeitete u. vermehrte Aufl. 16. Frankfurt a. M., 1847, Sauerländer. 10 Ngr.  
 — die Turnkunst in ihrer sittlichen Richtung, als Beförderin edler Gesinnungen und vaterländischer Tugenden. 32. Frankfurt a. M., 1842, Jaeger. 3¼ Ngr.
- Richter, Prof. Dr. S. C.**, die schwedische nationale und medizinische Gymnastik. Vortrag gehalten in der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden. 8. Dresden, 1845, Arnold. 7½ Ngr.  
 — über die weibliche Schönheit vom turnärztlichen Standpunkte. Vortrag gehalten im Dresdner Turnverein. (Separatabdruck aus dem „Turner“.) gr. 8. Dresden, 1849, Gottschalk. 2½ Ngr.  
 — über das Turnen vom physiologisch-ärztlichen Standpunkte. Mit Holzschnitten. 8. Ebendas., 1849. 6 Ngr.
- Riggenbach, A.**, die Freiübungen des Basler Turnvereins als Anleitung zur Einführung derselben in Turnvereinen von Jünglingen und Erwachsenen. Mit Hinweisung auf das Geräth-Turnen. Mit 101 Abbild. gr. 16. Basel, 1847, Schweighäuser. cart. 15 Ngr.
- Robolsky, S.**, u. Töppe, Abbildungen von Turnübungen. Durchgesehen, vervollständigigt und geordnet. Herausgegeben von E. W. B. Eiselen. gr. 8. Berlin, 1845, Reimer. 1 Thlr. 10 Ngr.
- Röbbelen, Dr. A. S.**, das Turnen, eine beachtenswerthe Zeitfrage. Zunächst für Hannover. gr. 8. Hildesheim, 1846, Fink'sche Buchh. 7½ Ngr.
- Rödelius, B. S.**, Wunderkreis. (Ein Blatt in Folio.) Breslau, 1846, Leuckart. 5 Ngr.
- Rothstein, S.**, die Gymnastik, nach dem Systeme des schwed. Gymnastarchen P. S. Ling. 1. Heft. Auch unter dem Titel: 3. Abschnitt. Die Heilgymnastik. gr. 8. Berlin, 1847, Schröder's Verlag. 20 Ngr.  
 — 2. Heft. Auch unter dem Titel: 2. Abschnitt. Die pädagogische Gymnastik. gr. 8. 1847. Ebendas. 25 Ngr.  
 — 3. Heft, enthält den 1. Abschnitt von §. 1 bis §. 81 nebst 1 Figurentafel. gr. 8. Ebendas. 1848. 25 Ngr.  
 — 4. Heft, enthält die allgemeine Einleitung und den Schluß des 1. Abschnitts. Mit 1 Stahlstich. gr. 8. Ebendas., 1849. 1 Thlr.
- Roux, J. A. K.**, Grundriß der Fechtkunst als gymnastische Uebung betrachtet. Ein Leitfaden für den mündlichen Unterricht. gr. 8. Leipzig, 1799, Barth. 12½ Ngr.
- Sachse, J. S.**, kleines Turnbuch für Volksschullehrer, d. i. die niedere Gymnastik in der Volksschule. Ein Leitfaden für Seminaristen und künftige Volksschullehrer. Mit einer lithogr. Tafel. 16. Grimma, 1844, Verlags-comtoir. 3¼ Ngr.
- Sander, W.**, praktische Anweisung für Freunde und Schüler der Turnkunst, mit erläuternden lithogr. Zeichnungen. gr. 8. Schleiz, 1844, Wagner. 20 Ngr.  
 — Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes. Mit 13 lith. Zeichnungen. Freiberg, 1848, Druck von Gerlach. 20 Ngr.
- Saul, de ludis gymniciis veterum.** Progr. Coblenz 1833. 4.
- Schaefer, Arm.**, de corporis exercitatione. Berlin 1842.
- Scheerer, W.**, Die Turnlehre, oder wer hat Recht? 1. Theil. 8. Berlin, 1818, Schlesinger. 20 Ngr. — 2. Theil. Berlin, 1819, Krause. 10 Ngr.
- Scheibmeier, A.**, Turn-Regeln nebst Ordnungs-Eintheilung und kurze Andeutungen über den Nutzen und Einfluß der Uebungen auf die Gesundheit und körperliche Erziehung. Ein Leitfaden für Väter und Erzieher und ein Merkbüchlein für Turner. 8. München, 1849, Kaiser. 4 Ngr.
- Schlüssel** zur Turnkunst, oder kurzer und bündiger Leitfaden zunächst für Volksschullehrer, Familienväter und Erzieher, wie man ohne kostspielige Vorrichtungen die Knaben in gymnastischen Uebungen und Spielen unterrichten und dadurch zu gewandten und kräftigen Männern heranbilden kann. Mit Abbild. 8. Stuttgart 1833, Neff. 5 Ngr.
- Schmeling, K. v.**, die Landwehr gegründet auf die Turnkunst. gr. 8. Berlin, 1819, Reimer. 27½ Ngr.
- Schmidt, J. J.**, die Turnkunst, ein Mittel höherer Geistes- und Körperbildung. Eine Vaterlands-Skizze. 8. Neßock, 1819, Stillter. 7½ Ngr.  
 — die Wiederaufnahme der Gymnastik. Ein Wort an Deutschlands biedere Volksschullehrer. gr. 12. Mainz, 1837, Wirth. 7½ Ngr.

- Schreiber, Dr. D. G. M.**, das Turnen vom ärztlichen Standpunkte aus, zugleich als eine Staatsangelegenheit dargestellt. gr. 8. Leipzig, 1843, Mayer. 10 Ngr.
- Schrift**, neueste, über das Turnwesen, von einem Schulmanne. 8. Eisenach, 1818, Bäcker. 3¼ Ngr.
- Schuster, Dr. J. B.**, Anleitung zu den zweckmäßigsten gymnastischen Uebungen mit Berücksichtigung derer unter ihnen, welche im engeren Raume des Hauses vorzunehmen sind, nebst einem Lectiionsplane für Schüler von 7 bis 14 Jahren und für größere Schulklassen. Erster Curfus. Mit 12 col. Figuren. gr. 8. Görlitz, 1842, Heinze und Comp. 7½ Ngr.
- Anleitung zu kunst- und regelmäßigen Leibesübungen junger Mädchen, nebst einem diese Uebungen ordnenden Lectiionsplane. Für Mädchen- u. höhere Töchter Schulen, Mädchen-Pensions-Anstalten und Waisenhäuser, sowie insbesondere für Mütter und Erzieherinnen. Mit 30 col. Figuren und einem Anhange, enthaltend Belege für die Nothwendigkeit einer Gymnastik für Mädchen. 8. 2. Auflage. Ebendas. 1845. 15 Ngr.
- Schwaab, W.**, Handbuch der geeignetsten gymnastischen Uebungen für die Jugend. Zum Gebrauche an Gymnasien, Seminarien, Bürger- und Volksschulen, Privat-Erziehungsanstalten, sowie zum Selbstunterrichte. Mit 73 Abbildungen. gr. 8. Kassel, 1843, Luchardt. 15 Ngr.
- Schwarz, F.**, die gymnastische Schule, oder praktisch-methodische Anleitung zum Turnen. Zum Gebrauche für Lehranstalten und zur Selbstübung. Mit 3 Steintafeln. 8. Karlsruhe, 1846, Macklot. 1 Thlr. 15 Ngr.
- Schweder, G.**, Rede und Gebet bei Bestattung des akademischen Ficht- und Turnlehrers G. Eifelen am 11. Oct. 1846. Nebst des Verstorbenen Lebensbeschreibung. gr. 8. Berlin, 1847, G. Reimer. 7½ Ngr.
- Segers, J.**, Anleitung zu den zweckmäßigsten gymnastischen Uebungen der Jugend. 2. verm. Auflage. Mit 60 color. Figuren. 12. Bonn, 1843, Habicht. 22½ Ngr.
- Seul, J. J.**, gymnastische Uebungen, Spiele und Lieder, geordnet für höhere Schulen. 32. Neue verm. Ausgabe. Coblenz, 1837, Hölscher. 7½ Ngr.
- Spieß, A.**, Bericht über das Turnen der Schüler des Gymnasiums und des Waisenhauses im Sommerhalbjahre 1844, Einladungsschrift zur Promotionsfeier des Gymnasiums und der Realschule. gr. 8. Basel, 1845, Schweighäuser. 3¼ Ngr.
- Blick auf den früheren und jetzigen Standpunkt der Turnkunst zur Beleuchtung ihrer inneren Entwicklung und ihrer Anwendung. (Abdruck aus Nr. 8 — 10 des Turners.) gr. 8. Dresden, 1847, Gottschalk. 5 Ngr.
- Gedanken über die Einordnung des Turnwesens in das Ganze der deutschen Volkserziehung. gr. 8. Basel, 1843, Schweighäuser. 7½ Ngr.
- die Lehre der Turnkunst. 1. Theil. Auch unter den Titel: Das Turnen in den Freiübungen für beide Geschlechter. gr. 8. Ebendas. 1840, 25 Ngr.
- Dasselbe. 2. Theil. Das Turnen in Hangübungen. Mit Abbildung der Hangleiter. gr. 8. Ebendas. 1842. 1 Thlr.
- Dasselbe. 3. Theil. Das Turnen in den Stemmübungen. Mit einem Anhang der Liegeübungen. gr. 8. Ebendas. 1843. 1 Thlr. 5 Ngr.
- Dasselbe. 4. Theil. Das Turnen in den Gemeinübungen, in einer Lehre von den Ordnungs-Verhältnissen für beide Geschlechter gr. 8. Ebendas. 1846. 1 Thlr. 20 Ngr.
- Turnbuch für Schulen als Anleitung für den Turnunterricht für die Lehrer der Schulen. 1. Theil. Die Uebungen für die Altersstufe vom 6. — 10. Jahre bei Knaben und Mädchen. Mit 2 Zeichnungen. gr. 8. 1847, ebendas. 1 Thlr. 21 Ngr.
- Stephany, A. v.**, gymnastisches Merkbüchlein. gr. 8. Wien, 1843, Gerold. 1 Thlr.
- Stephany, A.**, Merkbüchlein für Turner. 16. Wien, 1849, Leo. cart. 8 Ngr.
- Steffens, H.**, Turnziel. Sendschreiben an den Prof. Kayßler u. die Turnfreunde. 12. Breslau, 1818, Max und Comp. 20 Ngr.
- Straß, J. Fr.**, über die Nothwendigkeit geordneter Leibesübungen für die Gelehrtenschulen. 4. Erfurt, 1829, Otto. 5 Ngr.
- über das Turnwesen und dessen Verbindung mit den öffentlichen Schulen. 8. Halle, 1819, Kümmerl. 10 Ngr.

- Täglichsbeck, J. F.**, Beiträge zur Geschichte des Turnwesens. Versuch einer Darstellung der geschichtlichen Entwicklung desselben. 4. Brandenburg, 1845, Wiesick. 10 Ngr.
- Tejner, L. C.**, Katechismus der Voltigirkunst. Mit 1 Kupfer. 8. Leipzig, 1827, Baumgärtner. 11¼ Ngr.
- neue Voltigir-Schule oder vollständige Anweisung zum Voltigiren. Mit 2 Steindr. 8. Nordhausen, 1822. Herabgesetzter Preis. 7½ Ngr.
- Textor, A.**, Kinderspiele für alle Jahreszeiten. Mit einem Kupfer. Leipzig, 1840, Hunger. 12½ Ngr.
- Timm, Dr. H.**, Turnrede, gehalten bei der Wiedereröffnung des Turnplatzes zu Parchim am 1. Mai 1844. 8. Parchim, 1844, Hinstorff. 3¼ Ngr.
- das Turnen mit besonderer Beziehung auf Mecklenburg. gr. 8. Neu-Strelitz, 1848, Barnewitz. 17½ Ngr.
- Tissot, S. M. D.**, medizinische und chirurgische Gymnastik. Aus dem Französisch. 8. Leipzig, 1782. (Nue in Altona). 20 Ngr.
- Turnbüchlein für Anfänger und Geübtere**, insbesondere am Barren und Neck zum Selbstunterrichte. 16. Leipzig, 1836, D. Wigand. 7½ Ngr.
- Turnbüchlein, Boigtländisches**, herausgegeben vom Turnrath zu Plauen. 1. Abtheilung: Einrichtung und Ordnung der Anstalten. 32. Plauen, 1844, (Leipzig, C. L. Frischke.) 2 Ngr.
- Turnen, das**, und die deutsche Volkserziehung. Ein Entwurf. gr. 8. Frankfurt a. M., 1843, Brönner. 7½ Ngr.
- Turnen, das**, im Hause und Zimmer, oder einfache Leibesbewegungen. Fürs reifere Alter beiderlei Geschlechts und Alle, die an eine sitzende Lebensart gebunden sind, sowie für Hypochondristen, zur Beförderung der Gesundheit und Lebensfrische. Herausgegeben von einem Arzte. Mit 22 Figuren. 8. Meissen, 1844, Goedsche. 7½ Ngr.
- Turnen, vom**, mit Bezug auf den Zweikampf. 8. Frankfurt a. M., 1819, Ansdreä. 11¼ Ngr.
- Turnen, das**. Was muß geschehen, damit das Turnen allgemein verbreitet werde? Frisch! Frei! Fröhlich! Von M. 8. Merseburg, 1845, Nuland'sche Buchhandlung. 5 Ngr.
- Turner, der**. Zeitschrift gegen geistige und leibliche Verkrüppelung. 1. Jahrgang 1846. Herausgegeben von G. H. Kirjsten u. C. Steglich. 24 Nummern. 8. Dresden, Gottschalk. 1 Thlr.
- 2. — 3. Jahrgang 1847 und 1848. Redigirt von C. Steglich. à 52 Nummern. 8. Ebendas. à 1 Thlr.
- 4. Jahrg. 1849. 39 Nummern. Nr. 1 — 27 redigirt von C. Steglich, Nr. 28 — 39 redigirt von Dr. Seidenschnur. 8. Ebendas. 1 Thlr.
- Turnzeitung, Mainzer**, herausgegeben v. Ed. Müller. 1846. Nr. 1—35. Mainz, Faber'sche Buchhandlung.
- Turner-Zeitung, deutsche**. Redacteur: R. Hennings. Unter Mitwirkung v. Fr. Eisele, Straube und A. 1. Jahrgang 1848. Aug. — Decbr. 22 Nrn. 4. Erfurt, Hennings und Hopf. Vierteljährlich 7½ Ngr.
- Turnfest**, erstes, des Männer-Turnvereins zu Hannover am 8. und 9. October 1848. 8. Hannover, 1849, Gebr. Jäncke. 3¼ Ngr.
- Turnhalle, Rheinische**. Zeitschrift für Gymnastik. Herausgegeben von C. Zmandt. Jahrgang 1847. April — Decbr. 9 Nrn. gr. 8. Crefeld, Schüller. 22½ Ngr. 2. Jahrgang 1848. 12 Nrn. Ebendas. 1 Thlr.
- Turntafeln**, zum Unterricht für Anfänger, insbesondere für Mädchen und kleinere Knaben. 8. Leipzig, 1847, Weller. 4 Ngr.
- Turnübungen**, die verschiedenen, auf einzelnen Blättern für die Vorturner und Obmänner in ihren Reihenfolgen dargestellt. Als Vorkchrift bei den Übungen auf den errichteten Turnplätzen zu benutzen. Nach Zahn und Eiselen's Angabe. Fol. Erfurt, 1818, Keyser. 20 Ngr.
- Turnübungen und Turnlieder**. kl. 16. Fulda, 1846, Gentel's Buchh. 2 Ngr.
- Turn-Zeitung**. Herausgegeben von R. Euler und Dr. Lamey. Redacteur: J. S. Buschmann. Jahrg. 1846. 12 Nrn. 8. Karlsruhe, Groos. Jahrg. 1847. Redacteur: Prof. Schuch in Bruchsal. 24 Nrn. 8. Ebend. à 1 Thlr.
- allgemeine, von teutschen Turnern. (Beiblatt der Gesundheits-Zeitung.) 1842. 1. Vierteljahr, 1. Juli bis Ende Septbr. Nov. 4. Erlangen, Bläsing. 20 Ngr.
- Übungen und Spiele**, gymnastische, geordnet für höhere Schulen. 12. Coblenz, 1834, Hölcher. 5 Ngr.

**Uebungen**, die gymnastischen, oder Erholungen außerhalb des Hauses. Aus dem Englischen von Dr. Franz Kottenkamp. (Nr. 48 der Wochenbände.) Stuttgart 1847. Expedition der Wochenbände. 1 Ngr.

**Ungefüg**, H. L., de arte tornaria. Halle 1837.

**Verhandlungen** des ersten sächf. Turntags, abgehalten zu Dresden am 31. Octbr. und 1. Novbr. 1846. Herausgegeben von Dr. Köppl, Prof. Dr. Richter und Prof. Wigard. gr. 8. Dresden, 1847, Gottschalk. 6 Ngr.

**Vertheidigungsschrift** für den Dr. F. L. Zahn. gr. 8. Starus, 1823. 5 Ngr.

**Vieth**, G. A., Versuch einer Encyclopädie der Leibesübungen. 2 Thle. mit 8 Kupfern. Berlin, 1794, 1795. 2. Ausgabe in 3 Thln. mit 16 Kupfern. 8. Leipzig, 1818, Knobloch. 4 Thlr. 10 Ngr. (3. Theil apart, Zusätze zum 1. u. 2. Theil enthaltend. Mit Kupfern u. Musil. 8. 1 Thlr. 15 Ngr.)

**Vögeli**, Dr. H. H., die Leibesübungen, hauptsächlich nach Elias. Mit 16 lithogr. Tafeln. gr. 8. Zürich, 1843, Meyer und Zeller. 1 Thlr. 10 Ngr.

**Walter**, Prof. F. G. L., über den sittlichen Einfluß des heutigen Turnwesens. gr. 8. Berlin, 1846, Grobe. 3 Ngr.

**Walter**, W., der Schulturnplatz. Oder Anleitung zur zweckmäßigen und billigen Einrichtung eines solchen, sowie auch eines Militärturnplatzes. Mit Plänen und Zeichnungen. 8. Barmen, 1846, Langewiesche. 9 Ngr.

**Wasmannsdorf**, R., zur Würdigung der Spießischen Turnlehre. gr. 8. Basel. 1845, Schweighauser. 25 Ngr.

**Werner**, Prof. Dr. J. A. L., Anöna, oder das sicherste Mittel, den weiblichen Körper für seine naturgemäße Bestimmung zu bilden und zu kräftigen, nach den Grundsätzen der Anatomie und Aesthetik bearbeitet und durch 86 Figuren erläutert, für Aeltern und Erzieher, denen das Wohl der Jugend wahrhaft am Herzen liegt. Mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. Dresden, 1837, Arnold. 1 Thlr. 10 Ngr.

Vericht über Einrichtung und Wirksamkeit der Herzogl. Anst. Dessau. gymnastisch-orthopädischen Heilanstalt und der Normalschule zur Ausbildung gymnastischer Lehrer zu Dessau. Mit 2 lith. Abbild. gr. 8. Dessau, 1840, Fritsche und Sohn. 7 1/2 Ngr.

das Ganze der Gymnastik oder ausführliches Lehrbuch der Leibesübungen, nach den Grundsätzen der bessern Erziehung, zum öffentlichen und besondern Unterricht bearbeitet. Mit einem Titelbilde u. 274 Figuren. gr. 8. Meissen, 1833, Goedsche. 3 Thlr. 5 Ngr.

Gymnastik für die weibliche Jugend, oder weibliche Körperbildung für Gesundheit, Kraft und Anmuth. Mit 70 lith. Figuren. gr. 8. Eben- das. 1834. 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.

medizinische Gymnastik, oder die Kunst, verunstaltete und von ihren natürlichen Form- und Lageverhältnissen abweichende Theile des menschlichen Körpers, nach anatomischen und physiologischen Grundsätzen in die ursprünglichen Richtungen zurückzuführen und darin zu kräftigen. Durch 100 Figuren erläutert. 2. Ausg. gr. 8. Dresden, 1845, Arnold. 1 Thlr. 20 Ngr.

Gymnastik für Volksschulen als Vorbereitung zur Volksbewaffnung. Nebst einer Anleitung, dem weiblichen Körper Gesundheit, Kraft und Anmuth zu verleihen und einem Anhange von gymnastischen Spielen zur Erheiterung. 3. Aufl. erläutert durch 8 Steindrucktafeln. gr. 8. Eben- das. 1849. 1 Thlr 22 1/2 Ngr.

Gymnastik für Volksschulen oder ausführliche Anleitung, wie man den Körper der Jugend beiderlei Geschlechts durch leichte und naturgemäße gymnastische Uebungen gelenk und kräftig machen, so wie ihr einen ge- fälligen Anstand lehren kann, erläutert durch 50 Figuren, nebst einer An- zahl gymnastischer Spiele zur Erheiterung. gr. 8. Dessau, 1840, Fritsche und Sohn. 7 1/2 Ngr.

die gymnastisch-orthopädische Heilanstalt zu Dessau, deren Einrichtung u. Wirksamkeit. Mit 1 lith. Abbild. gr. 8. Dessau, 1843, Aue. 10 Ngr.

dasselbe. Leipzig, 1845, Kollmann. 5 Ngr.

l'Institut gymnastico-orthopéd. de Dessau, son organisation et ses effets. Avec 1 lith. gr. in 8. Leipzig, 1845, Kollmann. 5 Ngr.

zölfw Lebensfragen, oder: ist das Glück eines cultivirten und wohl- geordneten Staates allein durch eine geregelte geistige Erziehung zu be- gründen, oder muß nicht unbedingt auch die physische damit verbunden werden? Zur Beherzigung gestellt und anatomisch-physiologisch beleuch- tet für Jeden, welchem das Wohl der künftigen Geschlechter wahrhaft am Herzen liegt. gr. 8. Dresden, 1836, Arnold. 17 1/2 Ngr.

- Werner, Prof. Dr. J. A. E.**, Militair-Gymnastik, oder zweckmäßige Leibesübungen, wie sie der Soldat jeder Truppengattung bei seinem militairischen Berufsleben unbedingt nöthig hat, erläutert durch beinahe 400 Figuren auf 9 Kupfertafeln. 2. billige Ausgabe für Militairschulen. gr. 8. 1844, Ebendas. 2 Thlr. 20 Ngr.
- die reinste Quelle jugendlicher Freuden oder 300 Spiele zur Ausbildung des Geistes, Kräftigung des Körpers und zur gesellschaftlichen Erheiterung im Freien wie im Zimmer; theils gesammelt, theils selbst bearbeitet und durch eine große Zahl von Abbild. erläutert. 3. Aufl. Mit 8 Stein- drucktafeln. 12. Ebendas. 1843. 1 Thlr. 10 Ngr.
- ein Wort für die allgemeine Einführung der geregelten Leibesübungen bei Erziehung der Jugend. An das deutsche Volk und seine Vertreter gerichtet. gr. 8. Leipzig, 1843, H. Frißsche. 3 Ngr.
- Worte**, einige, über den Nutzen und die Nothwendigkeit des Turnens, gesprochen in der Versammlung des Schweiz. Turnvereins zu Basel den 22. April 1835. 8. Basel, 1836. 5 Ngr.
- Young, G.**, Elementar-Gymnastik oder zergliederte stufenweise Anleitung zu jenen Körperübungen, welche vorzüglich geeignet sind, den menschlichen Körper zu entwickeln, auszubilden und zu stärken. Aus dem Italien. von S. Poschacher. Mit 23 Kupfern. Ver. = 8. Mailand, 1827. 4 Thlr.
- Zehmen, C. F.**, kleine praktische Turnschule oder Gymnastik des menschlichen Körpers für Turn-Eleven beiderlei Geschlechts. Nach den reinen Grundsätzen der Anatomie, Physik und Anstandslehre bearbeitet. 16. Leipzig, 1844, Schmalz. 7½ Ngr.
- Zeller, C. A.**, Grundlinien der Turnkunst, Versuch eines Leitfadens für Schullehrer, denen es an Uebersicht der Leibesübungen und an einem richtigen Stufen gange derselben gelegen ist. 8. Zürich, 1817, Drell. 5 Ngr.
- Ziehnert, A.**, die spielenden Kinder. Ein kleines Turnbuch. Mit 14 Kupfern. 12. Pirna, 1817, Frieße. gebd. 1 Thlr. 15 Ngr.
- Zur Erinnerung an das Schauturnen zu Dresden am 4. Septbr. 1844.** 8. Dresden, 1844, Kori. 2 Ngr.





Der  
**Turnwart**

Zeitschrift  
für das gesammte Turnwesen.

Fünfter Jahrgang.

Einspruch: Wißet ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

Inhalt: Turnerbund (Erklärungen aus Saarbrücken und Kassel). — Bericht aus  
Sörlitz.

## Der Turnerbund.

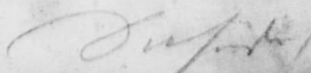
### Anschluß oder Ausschluß?

Saarbrücken, den 1. December 1849.

Bisher haben wir es noch immer vermieden, auf öffentliche Erörterungen einzugehen; aber jetzt, wo die Sache, die im letzten Jahre alle unsere Herzen begeisterte, vor der Hand verloren scheint, und es darauf ankommt, einen tüchtigen Grund dazu zu legen, daß wenigstens die jetzt heranwachsende Generation in Zukunft wieder das Haupt stolz emporheben kann, halten wir es für unsere Pflicht, zu zeigen, daß die Farbe, unter der wir kämpften, auch im Sturm und Unwetter nicht verbleicht ist, und was nach unserem Dafürhalten Pflicht des Turners ist, der das ganze Wesen des Turnens richtig aufgefaßt.

Noch mehr regt uns zu Vorliegendem die Frage auf, ob Anschluß an den allgemeinen deutschen Turnerbund oder Sonderstellung, Einigkeit oder Parteinung, ob nur Hebung der körperlichen Kräfte oder auch der geistigen Fähigkeiten?

Unsere Gemeinde war bisher Mitglied des demokratischen Turnerbundes. Wir glauben, daß die Bildung des Geistes (die wir nun eben beim Turnen durchaus nicht für Nebensache halten) mit der Pflege der politischen Reife Hand in Hand geht, und können nicht begreifen, wie ein Mann, dessen Herz



sich seiner Kraft, dessen Geist sich seiner Bildung bewußt ist, Anechtenschaft und Bevormundung zu ertragen vermag?

Fröhlich begrüßen wir daher diesen Versuch zu Einigung der deutschen Turngemeinden, weil uns bewußt, wie unermesslich viel ein so großer Bund junger unverdorbenen Männer, deren feuriger Muth im Verein mit der reiferen Ueberlegung ihrer älteren und erfahrenen Turnfreunde wohl gerichtet wäre, bewirken könnte. Wir glaubten, daß man eingesehen hätte, daß eben darum, da das edle Feuer der Jugend sich in dem letzten Jahre zwecklos verzehrte, weil, nicht richtig geleitet und passend verwendet, meist ohne klares Ziel vor Augen, es endlich an der Zeit wäre, das schulenhaft Aengstliche zu verbannen und sich deutlich zu machen, dies haben wir gewollt, dies müssen wir mit vernünftigeren Mitteln ferner erstreben.

Wer freilich nur turnt, um das genossene Essen besser zu verdauen, wer es nicht zu begreifen vermag, daß unsere Zustände unerträglich, und daß, um eben den unvermeidlich kommenden neuen Ausbruch weniger schrecklich zu machen, die größtmöglichste Verbreitung politischer Bildung nöthig ist, der kann allerdings Politik aus unserem Bereiche verbannen wollen.

Das aber haben wir eben freudig begrüßt, daß von Mitgliedern der ehemaligen Hanauer Majorität der Ausruf zur Einigung hervorging, von ihnen die Fassung des §. 2 beantragt und durchgeführt wurde.

Es giebt eine Partei, die sich gegen diese Einigung auflehnt; es ist die, welche durch ihre Unentschiedenheit stets der Sache Schaden bringt. Es ist die Partei, deren Geistesverwandten in der Paulskirche durch ihre Bedachtsamkeit dem Volke mehr schaden, als es die ganze Rechte je hätte thun können. Sie kämpfen unter der Devise „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ und sehen bei jedem Worte, was nur nach Politik riecht, das Gespenst des Polizeidieners mit dem Aufbühungsdekret in der Hand hinter sich.

Es mögen auch welche da sein, die immer Unkraut unter den Weizen zu säen bemüht sind; sie machen erstere mit dem Popanz des republikanischen Wahlspruches zu fürchten und haben nur leider zu viel Aussicht, ihr Vorhaben durchzusetzen, da es schlimmer Weise noch Viele giebt, die, von der Form abgeschreckt, die Sache keiner Beleuchtung würdigen.

Was will nun eigentlich der deutsche Turnerbund? ist die Frage. Die Beantwortung ist wohl sehr leicht und klar:

Der allgemeine deutsche Turnerbund, in Anerkennung, daß die diesjährigen Erfahrungen gelehrt haben, daß unsere Kräfte zersplittert und nicht richtig geleitet, unserer Sache bisher mehr Schaden als Nutzen gebracht haben, will einen Centralpunkt für die einzelnen Turngemeinden bilden, worin dieselben, bei den Tagesversammlungen mündlich und sonst schriftlich, ihre Meinungen austauschen und gegenseitig läutern, und vermöge eines allgemeinen Bundesorganes, worin dies eben geschieht, in fortwährender Berührung stehen, sowie bei Turnfahrten Gelegenheit zu persönlichen Bekanntschaften geben, und auf diese Art wird es möglich, den Wahlspruch der Humanität „Freiheit,

Gleichheit (in politischen Rechten und Pflichten) und Brüderlichkeit“ so weit an uns liegt, werthtätig in's Leben zu setzen.

Wir sind es uns wohl bewußt, daß es unmöglich sein wird, alle Turnergemeinden zum Anschluß an unsern Bund zu bringen, aber wir hoffen, daß sich alle anschließen, denen es Ernst ist, für das Vaterland etwas Gutes zu wirken, weil es ihnen klar ist, daß es Pflicht eines Jeden, sein Scherflein dazu beizutragen. Und wohl uns, wenn sich nur solche anschließen, denen es gewiß Ernst ist, sonst würde der alte deutsche Turnerbund nur in neuer unverbesselter Auflage sein, und würde wirkungslos untergehen. —

Zum Schluß können wir nicht umhin, das volle Gefühl unserer Verachtung über Verdächtigungen und Klatschereien, von Turnbrüdern ausgeübt, wie sie in Nr. 33 des Turners in der Correspondenz aus Nossen stattfand, auszusprechen.

Allen Turnbrüdern aber, die mit uns entschlossen sind, kühn mit ihrem Schiff in den brausenden Wogen des Zeitenmeeres zu laviren, bis der günstige Wind uns wieder vergönnt alle Segel und Flaggen aufzuspannen, um nach dem heißersehnten Hafen zu steuern, in dem uns Deutschlands Freiheit, Deutschlands Größe herrlich winkt, unser herzlichstes Gut Heil!

Im Namen der Turnergemeinde von Saarbrücken und St. Johann,  
G. Hartmann, Sprecher.

### **Auch noch einige Worte über den in Eisenach gegründeten allgemeinen deutschen Turnerbund.**

Wenn man jetzt so den „Turner“ zur Hand nimmt und sieht, welche Uneinigkeit unter den deutschen Turnern herrscht, dann kommt man wirklich in die Lage, es den ausgerissenen Frankfurter Parlamentsmitgliedern zu verzeihen, daß sie die schöne Idee eines großen, einigen und starken Deutschlands nicht zur Wahrheit gemacht, nicht ihr Leben für diese Idee eingesetzt haben. Denn wenn unter der deutschen Jugend keine Begeisterung für dies herrliche Ziel zu finden ist, kann man es alten schweinsledernen Professoren wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie an dessen Erringung verzweifeln und den ihnen vom Volke übertragenen Platz in der Paulskirche feige verlassen. Wenn nicht einmal die Turner Deutschlands, zu welchen vorzugsweise die kräftige Jugend gehört, sich über Redensarten erheben und vor allen Dingen eine Einigung herbeiführen können, dann, armes Vaterland, wirst du nie aus deiner Zerrissenheit herauskommen, dann ist alles, was zur Erringung dieses Zieles führen soll, ein unnützes Beginnen! — Wollen aber die Turner eine Einigung? nein, sie wollen sie zum großen Theile nicht, das sieht man aus dem Entgegenstemmen gegen jedweden Schritt, der dahin führen soll.

Als im vorigen Jahre der Turntag in Hanau abgehalten wurde, in einer Zeit, wo Einigung wahrhaft noth that, war dieselbe nicht zu erzielen, weil ein Theil der Anwesenden das Turnen nur als Parteisache angesehen

wissen wollte, eine Ansicht, der ich nicht beipflichten kann, daher ich es auch ganz natürlich fand, daß eine Vereinigung nicht zu Stande kam. Man sah jedoch das Unangemessene dieser Trennung, dieser Zerrissenheit unter den deutschen Turnern gar bald ein, und immer lauter wurde allseitig der Wunsch, daß wo möglich alle Turngemeinden sich zu einem großen Ganzen vereinigen möchten. Der Vorort des deutschen Turnerbundes, Leipzig, that jedoch nicht das Mindeste, um diesen Wünschen Rechnung zu tragen, und als alle deshalbigte Aufforderungen an denselben ohne Erfolg blieben, übernahm es die Turngemeinde zu Braunschweig (und dafür sind wir ihr Dank schuldig), einen Turntag nach Eisenach zu berufen, um dort wo möglich eine Einigung herbeizuführen. — Auch dort wurde der eigentliche Zweck, vor allen Dingen eine Vereinigung unter allen Umständen herbeizuführen, fast übersehen, und es begann alsbald wieder ein Prinzipienstreit, und über die Frage, ob der Turnerbund irgend eine politische Färbung annehmen oder nur als Aufgabe haben sollte, das Turnen, als solches, zu pflegen und zu befördern, wurde gar weidlich debattirt.

Während die Abgeordneten demokratischer Turngemeinden die Aufstellung eines politischen Glaubensbekenntnisses für unbedingt nöthig erachteten, wurde dies von anderen Deputirten bestritten, und es hatte allen Anschein, daß auch jetzt eine Vereinigung nicht zu Stande kommen würde, da sich ein großer Theil der Abgeordneten gegen die von den Deputirten der demokratischen Gemeinden beantragte Fassung des §. 2 der Bundesstatuten erklärten. Derselbe lautete nämlich:

„Der Zweck des deutschen Turnerbundes ist, einen Mittelpunkt für die turnerischen Bestrebungen der einzelnen Vereine zu bilden und durch geistige und körperliche Ausbildung die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eines einigen deutschen Volkes zu erstreben.“

Ich selbst, obgleich prinzipiell ganz mit dieser Fassung einverstanden, war einer von denen, welche sich dagegen erklärten, weil ich es unnöthig fand, irgend eine politische Tendenz in den deutschen Turnerbund mit aufzunehmen, da meiner innersten Ueberzeugung nach die Turnvereine ohnedies indirect zur Erringung der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit führen. Denn die Gleichheit und Brüderlichkeit ist in jedem ächten Turnvereine Hauptgrundsatz und muß es in jedem Vereine sein, wenn derselbe überhaupt Anspruch auf den Namen eines ächten Turnvereins machen will. Wo aber Gleichheit und Brüderlichkeit zu den vorherrschenden Tugenden gehören, und wo der Mensch sowohl Körper als Geist gekräftigt und gestählt hat, findet sich auch der Drang nach Freiheit, denn ein an Körper und Geist und allen sonstigen ächt männlichen Tugenden starker Mensch wird sich nie zum feigen Sklaven herabwürdigen.

Aus diesem Grunde sprach ich gegen die beantragte Fassung des §. 2, weil darin gewissermaßen zwei Zwecke für den Turnerbund aufgestellt waren; einmal sollte derselbe einen Mittelpunkt für die turnerischen Bestrebungen bilden, und zweitens, durch geistige und körperliche Ausbildung die Freiheit,

Gleichheit und Brüderlichkeit eines einigen deutschen Volkes erstreben. — Diese Fassung fand Widerspruch, eine Vereinigung unter diesem Panier wäre offenbar gescheitert, und trotzdem war es gewissermaßen die einzige Bedingung, unter welcher sich die demokratischen Turnvereine anschließen wollten. Ich versuchte deshalb die Fassung des Antrags für diejenigen, welche des darin ausgesprochenen Prinzips halber dagegen waren, etwas ansprechender zu machen, ohne dadurch die demokratischen Gemeinden zurückzuweisen, indem ich den Antrag dahin abänderte, daß er lautete:

„Zweck des Turnerbundes ist, einen Mittelpunkt für die körperlichen  
 „und geistigen Bestrebungen der einzelnen Turnvereine zu bilden,  
 „um dadurch die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eines eini-  
 „gen deutschen Volkes zu erstreben.“

Hiermit ist nichts weiter gesagt, als daß sich aus den Turnvereinen selbst, mit Rücksicht auf ihre ganze innere Organisation die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit des deutschen Volkes entwickeln werde, daß es ganz in der Natur der Sache liege, daß die turnerischen Bestrebungen aus den bereits oben angegebenen Gründen dahin führten. Keineswegs ist aber damit gesagt, daß die Turnvereine direct für diese Idee thätig sein sollten, wie solches in der einen Fassung verlangt wird.

Ich sah in meiner Abänderung des §. 2 das einzige Mittel, eine Vereinigung sämmtlicher Turnvereine herbeizuführen, und nur aus diesem Grunde stellte ich meinen Vermittlungsantrag, während ich außerdem selbst lieber gesehen hätte, daß die ganze zweite Hälfte des §. 2 fortgeblieben wäre, weil ich solche, dem ganzen Wesen der Turnerei nach, für überflüssig halte; da dies aber nicht zu erzielen war, suchte ich wenigstens durch meinen Antrag, für welchen sich auch die Deputirten der demokratischen Turnvereine erklärten, der so sehr ersuchten Einigung den Weg zu bahnen.

Mein Antrag wurde denn auch mit Majorität angenommen, und wir trennten uns in Eisenach mit der frohen Hoffnung, daß alle Turnvereine sich jetzt dem neu gegründeten allgemeinen deutschen Turnerbunde anschließen würden, indem jeder Turnverein auf die angenommene Fassung des §. 2 unbedingt eingehen konnte, ohne dadurch auch nur im entferntesten sich als eine politische Partei direct hinzustellen.

Unsere Erwartungen sind insoweit getäuscht worden, als trotz dem eine Anzahl Vereine wieder anfangen, an dem §. 2 zu deuteln und zu mäkeln und dadurch der so sehr ersuchten Einigung entgegenwirken. An der Spitze dieser Widersacher steht offenbar der Männerturnverein in Hannover, welcher nicht allein sich gegen die gehoffte Einigung erklärt, sondern noch durch Rundschreiben u. Propaganda dagegen zu machen gesucht und dabei sein Beharren in dem deutschen Turnerbunde unter dem Vororte Leipzig ausgesprochen hat, während doch seine Deputirten in Eisenach mit uns der Ueberzeugung waren, daß dieser Bund morsch und faul geworden und ihm durch die gar nicht zu rechtfertigende Unthätigkeit des Vororts Leipzig alle Lebensfähigkeit geraubt sei.

Audere Vereine erklären sich geradezu deshalb gegen Anschluß an den gegründeten allgemeinen deutschen Turnerbund, weil sie aus der Fassung des §. 2 die Ueberzeugung gewonnen zu haben glauben, daß sie dadurch in ihrem Bestehen gefährdet, daß dieses offene Bekenntniß über das muthmaßliche Ziel der Turnvereine die Regierungen zu einer Unterdrückung derselben veranlassen könnte u. s. w., kurz sie schließen sich aus übertriebener Aengstlichkeit von der beabsichtigten großen Vereinigung sämtlicher Turnvereine aus, obgleich sie wahrscheinlich prinzipiell mit der Fassung des anstößigen §. 2 ganz einverstanden sind.

Glauben diese Vereine etwa, sie würden einen Tag länger bestehen, als diejenigen Vereine, welche sich dem Bunde anschließen? o, dann sind sie doch sehr im Irrthume. Die Regierungen wissen nur zu gut, daß das Turnen zur Begeisterung für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit führen muß, deshalb haben sie schon früher die Turnvereine auf alle Art und Weise verfolgt und zu unterdrücken gesucht, und dies in einer Zeit, wo kein Turnverein existirte, welcher auch nur im entferntesten die Verfolgung politischer Zwecke ausgesprochen hatte. Würden diese Vereine etwa von den Regierungen verschont? Nein, sie würden, wenigstens in den meisten Staaten, entweder ganz aufgelöst oder ihrem Bestehen unsägliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Und jetzt hoffen eine Anzahl Vereine ihr Leben fristen zu können, wenn sie Alles, was nach einer Theilnehmung an den politischen Zuständen aussteht, ängstlich meiden. Glauben diese Vereine etwa, die Regierungen hätten es schon vergessen, daß sich eine Anzahl Mitglieder des Dresdner Turnvereins, welcher sich doch grundfänglich und statutengemäß gegen alle Aufnahme der Politik in die Turnvereine erklärt hatte, bei dem unglücklichen Maiaufstande theilhaftig und auf den Barrikaden gekämpft haben?

Glaubet mir, liebe Turnbrüder, Euer gänzliches Zurückziehen von dem Felde der Politik, Euer Verkrüchen hinter „rein turnerische Zwecke“ wird, wenn es überhaupt einmal an das Auflösen der Turnvereine geht, Euren Bestand keine Stunde länger sichern als den derjenigen Turnvereine, welche sich mit Politik beschäftigen, welche dem Turnen einen höhern Zweck als bloße körperliche Kräftigung unterlegen.

Lasset deshalb ab von Eurer Aengstlichkeit, schließt Euch dem neu gegründeten allgemeinen deutschen Turnerbunde an, damit doch wenigstens endlich einmal eine Vereinigung erzielt wird. Der zu erwählende Vorort wird es sich gewiß, namentlich in der jezigen Zeit zur Pflicht machen, vorzugsweise und zunächst die rein turnerischen Interessen in's Auge zu fassen, und nichts thun, was außer dem Bereiche der Geselligkeit liegt, um nicht muthwillig einen Wetterstrahl auf die Turnvereine herabzuschwören. Jedem einzelnen Vereine bleibt es ja dabei immer unbenommen, wenn er sonst seine Pflichten gegen den Bund befolgt, zu thun und zu lassen, was er will, wie ihm auch stets und zu jeder Zeit der Austritt aus dem Bunde frei steht.

Ein später abzuhaltender, recht zahlreich besuchter allgemeiner deutscher Turntag wird dann auch noch die Gelegenheit geben, die in Eisenach beschlossenen Statuten hier und da für alle Vereine mündgerechter zu machen, so daß endlich einmal diese unfelrige Wortklauberei ihr Ende finden und die so lange ersehnte Vereinigung sämtlicher deutschen Turnbrüder erreicht werden wird. In dieser Erwartung entbiete ich Euch Allen einen herzlichen Brudergruß.

Kassel, am 6. December 1849.

Eh. Hoffmann.

### B e r i c h t e.

**Görlitz.** Schon lange Zeit ist verstrichen, seitdem das turnende Deutschland nichts mehr von uns gehört hat, und doch sind während dieser Zeit

Thaten geschehen, die wir längst schuldig waren, der Turnerkunst mitzutheilen, Thaten, welche am sichersten an den Tag legen, aus welchen Elementen unser Verein zusammengesetzt ist, und was für Grundsätze denselben befeelen. — Erst seit dem Frühjahr d. J. kann man sagen, daß unser Verein vollständig geordnet dasteht. Die Wirren im vorigen Jahre rissen auch uns gewaltsam aus unserm rein turnerischen Treiben. Wir waren die ersten, welche sich nach einem bedeutenden Straßenzwalle am 19. März 1848, wo weder Militär noch Stadtwehr thatkräftig einzuschreiten wagten, gleich am folgenden Tage mit Kappieren, Schlägern, Säbeln bewaffneten und uns, als erste Bürgerwehr, der Stadt zur Verfügung stellten. In Anerkennung dieser Thätigkeit bekamen wir sowohl 60 Stück Büchsen von der achten Jägerabtheilung, als auch 100 Thaler von der Stadt zur Anschaffung von Säbeln. Unser Turnen erlitt dadurch freilich eine bedeutende Störung; denn eine Waffe zu haben und sie nicht zu führen verstehen, hielten wir von vorn herein für ein Urding; und so bestanden unsere Turnübungen in jenem Sommer fast rein in Exerciren, Schießen und Fechten mit dem krummen Säbel. Das bausitzer Verbrüderungsfest im August v. J. und ein damit verbundenes allgemeines Turnfest, an welchem über 100 fremde Turner theilnahmen, sah auch unsere Turner in voller Thätigkeit; sie hatten es sich besonders zur Aufgabe gemacht, das Fest so recht volksthümlich zu machen, und es gelang solches vollständig durch die verschiedenartigsten bunten Auf- und Umzüge, durch verschiedenartige turnerische Spiele und Läufe und durch eine Wasserfahrt, bei welcher die Turner plötzlich in ihrer vollständigen Turnkleidung aus den Kähnen sprangen und sich längere Zeit in den Fluthen der Reife wegten.

Der 1. November v. J. war der Tag, welcher zeigen sollte, was den Turnern das Exerciren und Fechten genügt habe. Es wurde Alarm geschlagen. Die Turner kamen soeben vom Turnsaale, und es war daher möglich, daß sie die ersten sein konnten, welche beisammen waren. Kaum waren einige dreißig versammelt, als auf den Platz gerückt wurde, auf welchem Hunderte von Menschen standen, welche sich theils mit einer Kagenmusik vor dem Hause eines sogenannten Reactionärs, theils mit dem Einwerfen der Fensterscheiben beschäftigten, theils demselben zusahen. Als das Turnercorps anrückte, wurde es sofort mit einem dicken Steinhagel empfangen, und es blieb nichts übrig, als sofort einzuhanen, was auch so glücklich von Statten ging, daß in kurzer Zeit ein großer Kreis um sie her gesäubert war; doch wären sie später noch schlecht weggekommen, wenn nicht die übrige Bürgerwehr zur Hilfe gekommen wäre; denn auch diese hatte noch einen tüchtigen Kampf zu bestehen, bei welchem Viele durch Steinwürfe verletzt wurden. Es versteht sich von selbst, daß unsere Turner dabei hart mitgenommen wurden, und es waren nur einige Wenige, welche keine Schuisse bekommen hatten, von denen drei so bedeutende Kopfwunden machten, daß sie sehr sichtlich Narben zurückgelassen haben. — Auch hatte der Verein Gelegenheit, sich dreimal bei Feuergefahr zu bewähren; zweimal beim Brande des Zuchthauses und einmal bei einem Feuer, wo vier Häuser zu gleicher Zeit in Flammen standen und wo sich unsere Hakenleitern und Rettungsgurte als sehr zweckmäßig bewährten; denn nachdem in dem einen Hause die Treppen heruntergebrannt waren, war es nur noch möglich von Außen hinaufzusteigen und die Sachen herunterzulassen. — Freudentage waren für unsere Turner besonders die Weihe einer Bahne, welche Frauen und Jungfrauen der Stadt dem Verein verehrten. Es ist ein prachts- und werthvolles Geschenk. Auf schwer weißseidenem Zeuche befindet sich auf der einen Seite der Stadtlöwe und darüber die Inschrift „Einigkeit macht stark“ und darunter „Beharrlichkeit führt zum Ziele“; auf der andern Seite ein Eichen- und Lorbeerkranz und darüber die Inschrift: „Frauen und Jungfrauen dem Turnverein zu Götting.“ Alles echt


und gediegen, ein wahres Kunstwerk weiblichen Fleißes, ein Meisterstück in der Stickererei. Die Feierlichkeit wurde begangen durch Gesang; Uebergabe der Fahne an den Vorsteher durch eine Jungfrau, begleitet mit tief bedeutenden Worten; Dankrede des Vorstehers; Rede des Turnwarts an die Turner über die Bedeutsamkeit der Fahne; ein zweiter Gesang, dann Schulturnen, danach Freiturnen, Schlußgesang, Einzug in die Stadt und Abends Ball. Jenen Freudentagen zählen wir auch die bei, an denen wir Turnfahrten machten und uns mit den benachbarten Turnvereinen zusammentrafen. Auch wurde der 1. November d. J. als der Stiftungstag unseres Vereins und zugleich derjenige Jahrestag, an welchem wir im vorigen Jahre beim Straßenkrawalle in großer Lebensgefahr waren, durch ein Schauturnen und eine gemüthliche Kneiperei festlich begangen. — In diesem Winter wird nur an zwei Tagen vom ganzen Vereine (65 Mitglieder) geturnt, und zwar Dienstag und Freitag von 8 bis 9½ Uhr Abends, und außerdem besteht eine besondere Vorturnerstunde Mittwochs Abends von 8 bis 9 Uhr. Des Sonntags früh wird öfter mit den Rettungsapparaten geübt. — Das Bestreben, auch nach Außen hin thätig zu sein, veranlaßte unsern Verein und die zu Lössau, Ebersbach und Neusalza, den Turnlehrer Böttcher auf den Turntag nach Eisenach zu senden, um wo möglich dadurch einen Anschluß an einen allgemeinen deutschen Turnerbund zu bewirken. Nach Mittheilung unseres Abgeordneten und Durchsicht des zu Eisenach aufgenommenen Protokolls mußten wir jedoch bedauern, jenem Bunde nicht beitreten zu können, weil daraus hervorgeht, daß man sich nicht mit der rein turnerischen Angelegenheit begnügen will. Der Anschluß wurde von den in Lössau versammelten Wahlmännern einstimmig abgelehnt. Dagegen wurde der Vorschlag des Turnlehrers Böttcher, einen engeren Bund der Lausitzer und der angrenzenden Vereine zu bewirken, mit Freuden begrüßt und eine vier Wochen später angesetzte Versammlung in Lössau brachte das Grundgesetz und somit den Bund, dessen Verort Lössau ist, zu Stande. Was dieser will, ist aus dem 2. und 3. Paragraphen sehr leicht ersichtlich, und diese lauten: §. 2. Der einzige Zweck des Bundes ist, das Turnwesen zu verbreiten, weiter auszubilden und überhaupt auf alle mögliche Weise zu fördern. §. 3. Die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, erblicken die Vereine in der Abhaltung von Turntagen, Turnfahrten und Turnfesten, in der Einführung eines gleichmäßigen Systems, in Absendung von Abgeordneten zur Unterweisung und zur Gründung von Turnvereinen, sowie in der Verbreitung und Ausbildung des Turnens der Jugend. — Sehr lebhaft wurde in jener Versammlung der Wunsch laut, daß sich die Turnvereine doch recht bald von allen falschen Elementen säubern und dann einen Bund gründen möchten, dem sich alle Vereine getrost anschließen könnten und dessen Thätigkeit von unabsehbarem Segen für die Turnerei sein müßte. — Das Turnen der Schuljugend hat seinen ruhigen Fortgang, da an dem Grundsatz festgehalten wird, daß jeder Schüler des Gymnasiums und der höheren Bürgerschule daran Theil nehmen muß, den nicht ein ärztliches Attest davon entbindet. Ebenso wird das Fechten auf Hieb und Stoß fleißig fortgetrieben. Auch das Turnen der Mädchen, denen doch die Theilnahme freigestellt ist, befindet sich im steten Wachsthum und wurden die Stunden von gegen 200 besucht. — Ein Gut Heil sagt allen Turnbrüdern ein G. örliger.

Verantwortlicher Herausgeber Dr. Seidenschnur.

Diese Zeitschrift durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint über 14 Tage und kostet jährlich 1 Thlr. (1 fl. 48 Kr. rhein.) Aufchriften werden unter der Aufschrift *Reden: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“*

Vertrieb durch  
S. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Ramming.

 Hierzu eine Beilage des Vorortes Braunschweig.

*Ich gebühre das Land gebührend!*





# Turnerzeitung

Zeitschrift  
für das gesammte Turnwesen.

Fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist! Paulus.

---

**Inhalt:** Der Turnerbund. — Nachricht aus Elberfeld. — Ein Beitrag zur Turn-  
sache, von O. F. — Das Turnen in Nordamerika. — Die Wahl für  
den Reichstag zu Erfurt (Gedicht von Dr. Timm). — Erklärung von Viele-  
feld. — Anzeiger.

---

## Der Turnerbund.

Was wird aus diesem Bunde? oder aus den Bänden? Die Verwirrung, wie die Stimme aus Niedersachsen sehr richtig sagt, ist grenzenlos. Erfeld, als Vorstand des niederrheinisch-westphälischen Turnerbundes, macht bekannt, daß der am 16. vorigen Monats abgehaltene Bezirksturntag beschlossen habe, sich vom deutschen Turnerbunde loszusagen und alle Turnvereine zu Bildung von kleineren Verbindungen zu veranlassen, die dann unter einander einen neuen Turnerbund anbahnen sollen. — Hannover erklärt sich einverstanden mit der Wahl eines neuen Vorortes durch Stimmzettel und hat sein Augenmerk auf Elberfeld gerichtet. — Elberfeld ist dem obigen Beschlusse des niederrheinisch-westphälischen Bezirksvereins nicht beigetreten, sondern harret aus bei dem Turnerbunde und fordert alle Turngemeinden auf, dasselbe zu thun. (Sind wir recht berichtet, so wird von Elberfeld Hannover zum Vorort gewählt werden.) Der Zorn Elberfelds gegen Leipzig ist gerecht; dieser Vorort hat unverantwortlich gehandelt.

Die andern uns zugegangenen Erklärungen folgen wörtlich. Die Stimme aus Niedersachsen ist vor allen beherzigenswerth.

*Dupfel*

## E r f l ä r u n g.

Da von Seiten des Vororts des deutschen Turnerbundes (Leipzig) bis jetzt für die Zwecke dieses Bundes so wenig geschehen ist, daß eine Auflösung desselben, wenigstens eine Zersplitterung herbeigeführt wurde, so findet die Turngemeinde Darmstadt's zu der Erklärung sich veranlaßt, daß sie dem durch Leipzig repräsentirten (vertretenen) Turnerbunde nicht mehr angehören will. Sie behält sich aber vor, einem seinen Zweck besser erfüllenden Turnerbunde beizutreten.

Darmstadt, den 1. Januar 1850.

Im Namen der Turngemeinde dahier.  
Zimmermann, Sprecher. Umelung, Schriftwart.

Wielefeld, den 16. December 1849.

Die Frage „ob Anschluß“ oder „nicht?“ an den neugeschaffenen allgemeinen deutschen Turnerbund veranlaßt auch uns, in diesen Blättern das Wort zu ergreifen, in der Hoffnung, vielleicht etwas zur Lösung des unheilvollen Zwiespaltes beizutragen, der die schöne Blüthe der deutschen Turnerei im Keime zu zerstören droht. — Wir wollen nicht auf die Vergangenheit blicken, wir wollen nicht sagen, was hätte geschehen können und geschehen müssen, um wenigstens den größten Theil der deutschen Turnvereine zu einer lebensvollen Verbindung zusammenzuhalten; wir wollen vielmehr die Verhältnisse nehmen, wie sie sind, um danach zu ermesen, was zu thun ist, um das zu retten, was noch zu retten ist.

Von mehreren Seiten ist der Vorschlag gemacht worden, an dem alten Bunde, und damit an der Vorortenschaft Leipzigs festzuhalten. So geschah es von Hannover aus, so geschah es vom Vororte unseres (des niederrheinisch-westphälischen) Bezirksvereins, Crefeld. So wenig wir nun glauben, daß diese Aufforderung im Allgemeinen zu einem irgendwie erfolgreichen Ergebnisse führen wird, trotzdem, daß sich in unserem Bezirke von 24 Gemeinden 18 für denselben erklärten, so wenig ist auch in der That damit gewonnen, wenn der alte Status quo wieder hergestellt würde, da es uns am Ende gleichgültig sein kann, einer Verbindung anzugehören, die nur eine papierene Existenz hat und mit uns in keinerlei Wechselbeziehung steht. Wer etwa noch so thöricht sein sollte zu glauben, Leipzig werde voll Neue und Schaamgefühl seinen Verpflichtungen nunmehr nachkommen, den können die Crefelder eines Besseren belehren. Denn auch ihnen erging es trotz ihrer Treue und Anhänglichkeit an den angestammten Vorort nicht viel besser, als allen Anderen, welche Leipzig an seine Pflichten zu mahnen gewagt hatten. Nach langem Hoffen und Harren erhielten sie endlich eine sehr laienische Antwort (ohne Namensunterschrift! —?), welche auf den im Turner gegebenen Bericht hinweist, woran die Crefelder auch in der That genug hätten haben sollen. Leipzig hat ganz recht, wenn es behauptet, daß, wenn man diesen Bericht gelesen, es keiner weiteren Frage bedürfe. Trotzdem will es aber doch (wie bereits geschehen) zur Wahl eines neuen Vororts auffordern, um endlich dem vielem Hin- und Herreden ein Ende zu machen.

Nach und nach brechen auch die besten und festesten Stützen dem Vororte unter den Füßen zusammen, denn auch Crefeld ist in Folge besagter Erklärung halb und halb abgefallen und hat auf den heutigen Tag einen außerordentlichen Bezirksturntag berufen, um die ferner zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

Der alte Vorort sieht sich genöthigt, Va banque! zu rufen — oder hofft derselbe auf eine Wiederwahl, um mit dieser Genugthuung für seine Verdienste in der Hand, seine Gegner niederzuwerfen? — Es fragt sich nun: „Welches Verfahren ist von den Vereinen einzuhalten, denen es um die Aufrechterhaltung der alten Satzungen ihrem Geiste nach zu thun ist?“ Wir für unser Theil halten, und mit uns hoffentlich der größere Theil der deutschen Turnvereine, an dem Grundprinzipie des alten Bundes fest, insofern dasselbe die politische Parteistellung derselben nicht zuläßt, treten aber der Ansicht Leipzigs gegenüber, welche als Zweck und Ziel des Turnerbundes nur die Ausbildung und Verbreitung der Turnkunst an und für sich betrachtet, aber von einem geistigen Zusammen- und Ineinanderleben der deutschen Turner nichts wissen will. Ein Grundgedanke aber, eine belebende Idee muß die Gesamtheit durchdringen, ein geistiges Streben muß für die Berechtigung ihrer Existenz Zeugniß ablegen. Was aber ist dieser Grundgedanke anders, als das, daß wir in der Turnerei das Mittel erkennen, die alte Naturkraft des Menschen und des Volkes, die durch eine unwahre, unnatürliche Civilisation gebrochen ist, wiederum zur Anerkennung zu bringen und dem moralischen und physischen Verderben der Nation ein Ziel zu setzen. Die Aufgabe der Turnvereine ist es, den Menschen von der Unwahrheit und Unnatur, die überall aus unseren gesellschaftlichen Zuständen hervorsieht, zu befreien und ihn auf den Weg der Natur und zu seinem eigenen inneren Wesen zurückzuführen. Dies ist die belebende Idee, die die deutschen Turnvereine an ihre Zeit kettet, und damit ihnen das Recht und die Kraft zur Existenz verbrieft.

Soweit wir die Ansichten Braunschweigs beurtheilen können, sind es dieselben, die uns leiten. Es ist Schade, daß die neugeschaffenen Satzungen dieselben in ein zweideutiges Licht stellen und einen vollständigen, unverholenen Anschluß an den neuen Bund unmöglich machen. Wir können uns daher auch nur mit dem von verschiedenen Seiten bereits ausgesprochenen Vorbehalte an den neuen Turnerbund anschließen, halten aber einen solchen Anschluß immerhin für den einzigen Weg, der zu einem einigermaßen wünschenswerthen Ziele führt. Daß derselbe ein Umweg sei, wie von Hannover behauptet wird, geben wir zu — aber was bleibt uns übrig, nachdem uns der gerade Weg verrammelt ist? — Leipzig fordert zu einer Neuwahl alle Turngemeinden auf, die dem alten Turnerbunde treu geblieben sind — soll dies so viel heißen, als den alten Satzungen — gut, so wählen wir Braunschweig, — heißt es aber dem alten Vororte, der die Satzungen nicht gehalten hat, so müssen wir uns jeglicher Wahl enthalten.

Im Auftrage der Bielefelder Turngemeinde.

Der Schriftwart: C. A. Seemann.

## Die Verwirrung in der deutschen Turnerschaft

ist nun bereits so groß und unerträglich geworden, daß mit juristischen Deductionen (rechtlichen Beweisführungen), Manifesten (Erklärungen), Anschluß- und Verdammungserklärungen nichts mehr scheint ausgerichtet und geschlichtet werden zu können. Einfeindlich dieses hält eine neue constituirende Abgeordnetenversammlung für unumgänglich. Es kommt dann nur darauf an, daß die Berufung eine anerkannte und die Versammlung eine möglichst vollständige sei.

Es bleibe daher die durch Stimmzettel zu bewirkende Neuwahl des Vororts für den „deutschen Turnerbund“ ausgesetzt, und Leipzig berufe gemeinschaftlich mit Braunschweig, dem einstweiligen Vororte des

allgemeinen deutschen Turnerbundes, nach einem zuvor von Beiden vereinbarten Wahlgesetze, im beginnenden Frühling eine Versammlung, auf welcher die Gegensätze ausgeglichen, und nach so vielen vergeblichen Versuchen, bei denen doch auch etwas gelernt sein wird, etwas wahrhaft Befriedigendes zu Stande gebracht werde. Als Versammlungsort wird Nürnberg oder eine andere nordbaierische Stadt vorgeschlagen.

Wächte doch dieser Nothschrei gehört und beachtet werden!

**Eine Stimme aus Niedersachsen.**

## N a c h r i c h t.

Wir zeigen hiermit allen deutschen Turngemeinden an, daß wir, nachdem auf dem niederrheinisch-westphälischen Turntage vom 16. vorigen Monats die Mehrzahl der Abgeordneten ohne Mitwissen ihrer Gemeinden den Antrag des seitherigen Vororts Crefeld: „aus dem deutschen Turnerbunde auszutreten und einen einzelstehenden niederrheinisch-westphälischen Turnerbund zu bilden“ (s. unser Rundschreiben vom 20. vor. Monats) zum Beschluß erhoben worden, auf das Ersuchen der Turngemeinden zu M. Gladbach und Schwelm die Vororttschaft für unsern Bezirk provisorisch übernommen haben.

Wir haben gegen die Gültigkeit jenes Beschlusses, so lange noch nicht die Gemeinden ihre Entscheidung darüber abgegeben, protestirt, und die Gemeinden unseres Bezirks aufgefodert, zur Vermeidung fernerer Spaltungen und Weitläufigkeiten dem Bezirke und dem deutschen Turnerbunde treu zu bleiben.

Elberfeld, den 26. December 1849.

### Die Elberfelder Turngemeinde

als provisorischer Vorort des niederrheinisch-westphälischen  
Bezirksvereins,

Namens derselben der Vorstand:

(gez.) Jul. Tillmann. Fr. Herbst jun. C. Fromme.  
H. Ellenberger. S. Capelle. G. A. Dol-  
linger. G. Maffret. Jul. Fuchs. F. Seyd jun.

### Ein Beitrag zur Turnsache.

Gar Manches fürchtet nur, wer es nicht kennt,  
Und wer es meidet, wird es bald verkennen.

Daß unsere sächsische Regierung die Bestrebungen und Aeußerungen der Turnvereine im Allgemeinen noch verkennt und darum fürchtet; daß sie in jenen Aeußerungen etwas ganz Anderes erblickt, als die meisten unserer Turnvereine, als die große Mehrzahl aller Turner nur haben will: davon giebt eine unlängst erfolgte Verordnung, im Leipziger Kreisblatte, „die Turnfahrten“ betreffend, Zeugniß. Nach dieser Verordnung dürfen Turn-

fahrten, von Trommlern und Signalisten begleitet, gar nicht mehr, ohne sie nur erst nach polizeilicher Erlaubniß stattfinden; da „diesem Bezinnen nachzusehen bedenklich falle.“ — Wahrlich, die harmlosesten, die unschuldigsten turnerischen Aeußerungen waren gewiß die Turnfahrten, so wie sie bis jetzt in Sachsen ausgeführt wurden. Man muß selbst Theil genommen haben, um zu fühlen, daß sie nächst körperlicher Abhärtung und Gewöhnung an Strapazen nur den Zweck hatten: in heiterer, brüderlicher Gemeinschaft, in erlaubter Freiheit der Gottesnatur sich zu freuen und ferneren Turngenossen zu herzlicher Gemeinschaft, zu harmlosem Spiele die Hand zu reichen. Man erinnere sich nur an einzelne größere Turnfahrten und Zusammenkünfte, wie z. B. nach und in Grimma, wo an tausend Turner versammelt waren, und doch kann nichts Lustößiges vorgekommen sein, denn Grimma's Bewohner erinnern sich noch heute mit Freuden jenes Tages. Daraus und aus vielen anderen Beispielen geht hervor, daß etwas Gefährliches in diesen Ausflügen nicht zu finden ist, weder für die allgemeine Sicherheit, noch für die Sittlichkeit der Theilnehmer. Eben weil unter den Turnern alle Klassen und Bildungsstufen vertreten sind, so fehlen auch die Gebildeten nicht; die weniger Gebildeten müssen nach jenen richten, ahmen ihnen auch gern nach, um keines Verweises, keiner Geringschätzung sich schuldig zu machen. Haben nicht stets die Turner der Auszeichnung sich zu erfreuen gehabt, daß an ihren mit den Turnfahrten gewöhnlich verbundenen Vergnügungen, wie Wällen, die gebildetsten jungen Damen mit Freuden Theil nahmen? Würde dies wohl der Fall gewesen sein, wenn, trotz der größeren Freiheit, die da herrschend ist, nicht die gute Sitte und der Anstand beobachtet worden wären? Und dennoch fällt der Regierung solchem Bezinnen nachzusehen bedenklich? — Allerdings werden in jener Verordnung die Turnfahrer beschuldigt, die Sonntagsfeier gestört zu haben. Ist dem hie oder da so gewesen, was sich wohl sparsam nachweisen lassen möchte, so ahnde man das Vergehen an dem betreffenden Turnvereine, nicht aber an der keineswegs schuldtragenden Gesamtheit. Uebrigens möchten wohl weit häufigere und größere Andachtsstörungen vorkommen, die wir aber hier nicht ausführlicher namhaft machen wollen, sondern bloß an die den Turnfahrten ähnlichen und geräuschvolleren Schlittenfahrten und die bisweilen in der Nähe der Kirchen sich befindenden Kasernen erinnern. — Am bedenklichsten sind jedoch der Regierung die Trommler und Signalisten gefallen. Erstere haben aber bloß den Zweck gehabt: Leben in den Zug und die Gemüther zu bringen, und Letztere den Zweck: dem Ganzen eine Pieder zu sein, ihm ein für den Beobachter wohlthätiges Aussehen zu verleihen. Auch sind die Signale nicht eigene, nicht militärische, und beschränken sich auf das Signal zum „Antreten“. War bisweilen das militärische gebräuchlich, so ist kaum abzusehen, wie dieses dadurch entweicht würde oder irgend bedenklich fallen könne. Endlich sind uns mehre Vereine bekannt, die weder Trommler, noch Signalisten, noch Musik führten und vor jedem Auszuge es der Behörde meldeten.

Wir stehen also nun unter Aufsicht der Polizei, der Regierung? Wohl! Das wünschten, das erwarteten alle aufrichtigen Turner schon vor einem Jahre, als von Oben verlangt wurde: jeder Verein solle seine Lage der Regierung, die damals eine gute Sache als **gut** erkannt hatte, vorlegen. Die Regierung stelle nur nicht blos die Turnfahrten, sondern auch die ganzen Vereine unter ihre Aufsicht, unter ihre unmittelbare Aufsicht, d. h. sie schütze, sie unterstütze dieselben. Dann wird es ihr auch leicht werden, darauf zu achten: daß nur rein turnerische Zwecke verfolgt werden, die jedem Turner, jedem Vereine, die dem Staate zum Nutzen und Frommen gereichen. Und gewiß, es fehlt nicht an Turnern, welche die Regierung treulich unterstützen werden. Allein, man entziehe mißtrauisch der Jugend die harmlosen Freuden, und verwundere sich nicht, wenn sie im Genuße schuldvollerer eine Entschädigung sucht.

W....., den 24. November 1849.

O. F.

### Das Turnen in Nordamerika.

Cincinnati (Staat Ohio in Amerika), den 25. August 1849.

Das gesellige Leben ist hier freilich nicht wie in Deutschland, doch bestehen hier schon viele Vereine. Der hiesige Gesangverein feierte vor einiger Zeit ein Gesangsfest, an welchem sich viele Gesangvereine aus anderen Städten betheiligten und gegen 700 Sänger beisammen waren. Der Turnverein ist freilich noch schwach, doch ist er erst im Aufblühen. Wir turnen Montags und Freitags. Mittwochs ist gesellige Zusammenkunft. Es werden auch Kinder im Turnen unterrichtet. Turnvereine bestehen noch in Neu York, Boston, Louisville, St. Louis. Dieselben haben jetzt einen Aufruf an alle Deutschen in Amerika ergehen lassen, sich des Turnens anzunehmen und es zu verbreiten. Der Turnverein zu Dresden könnte sich ein großes Verdienst um die Turnsache in einem andern Welttheile erwerben, wenn er sämtliche Jahrgänge der Zeitschrift: „der Turner“, sowie einige gute Turnbücher hiesher schickte. Es giebt zwar auch Turnbücher hier, aber die sind nichts werth. Wenn Du noch im Turnvereine bist, so grüße sämtliche Turngenossen von mir. Auch die hiesigen Turngenossen rufen den Dresdner Turnern ein herzliches Gut Heil! zu. — — —

(Auszug aus einem Briefe des ehemaligen Dresdner Turners Heinrich Bauer.)

## Die Wahl für den Reichstag zu Erfurt.

(Auch Etwas für turnerische „Gleichheit und Brüderlichkeit.“)

Zur Wahl, zur Wahl!  
 So tönt der Ruf zum zweiten Mal;  
 Für's Reich sollst Du in Erfurt's Mauern tagen.  
 Nach festerm Band  
 Seufzt Dein zerklüftes Vaterland;  
 Gern möcht' es vor dem Dänen nicht mehr jagen.  
 Entscheidung uns'rer Dualenkämpfe blinkt,  
 Mit ernster Mahnung an die Urne winkt.

Vom fernen Meer  
 Blickt düster mancher Flüchtling her; —  
 Hier spöttelt wohl ein Selbstling uns'rer Wehen.  
 Du zweifle nicht  
 Am Vaterlande, zager Wicht!  
 Verzweifeln heißt zum Landsverrathe gehen.  
 Der deutsche Glaube siegt ob Schimpf und Spott;  
 Das alte Werk ergreifen wir mit Gott.

Verschwunden kaum  
 Siegt hinter uns ein wüster Traum,  
 Aus „Tausend Nacht und Einer“ eine Fabel!  
 Zum Himmelsblau  
 Ein hochgewölbter Niefenbau,  
 Er stürzte krachend wie der Thurm zu Babel.  
 Und Gottes Stimm', oft in Sanct Paul verlacht,  
 Erdröhnte strafend durch Gewölk und Nacht.

Auf Flugland baut,  
 Wer nicht auf Wahrheit prüfend schaut;  
 Unweise Klugheit fällt in eigene Schlingen.  
 Mag noch so fein  
 Die „Brücke“ Dir gezimmert sein,  
 Die „Krücke“ wird Dich nicht an's Ufer bringen.  
 Beim letzten Schritt, sieh', wird die Arglist kund;  
 Die Brücke bricht — Du stolperst in den Grund.

Kaum in die Noth  
 Schien, blutig, ach, Dein Morgenroth,  
 Und Herrschsucht mocht' in deutschen Herzen keimen?  
 Kaum galt noch Recht  
 Und Treue dem verblendeten Geschlecht  
 Im Labyrinth von übernacht'gen Träumen.  
 Drum sei verdammt zu kleinlichem Beginn,  
 Verwälschtes Volk, nun zeige tapfern Sinn!

So liegt's nun hier:  
 Zur Aussicht eine kleine Thür,  
 Ein Senfkoru mit der Triebkraft einer Eiche! —  
 Nimm's sinnig wahr,  
 Wie's Gott gewollt so offenbar;  
 Und daß der alte Muth nicht von Dir weiche!  
 Vom „kleinen“ Deutschland steig' allmählich auf.  
 Schon glänzt ferndämmernd Deinem Thurm der Knauf.

Denn Preussens Kar,  
 Schon oft Dein Hort in großer Fahr,  
 Sieglündend hebt er seine mächt'gen Schwingen.

Vorwärts! so sei  
Um ihn geschaart, Dein Feldgeschrei!  
Was wolltest Du wohl ohne ihn vollbringen?  
Vorwärts mit ihm zum eisernen Verband!  
Deutsch, nimm an die deutsche Bruderhand

Dies soll es sein,  
Das „große“ Deutschland soll es sein!  
Ein Doppelaar im Schutz und Trugvereine,  
Von Adria  
Bis zu der Dürsee heil'ger Ma,  
Vom Sachsenland in Ungarn bis zum Rheine!  
Und jedes Glied, das frei dem Bund sich schmiegt,  
Selbstkräftig, doch untrennbar, sei's gefügt!

Sie sind zerstreut,  
Die Fahnschwenter dieser Zeit,  
Gescheitert vor dem jäh verfolgten Ziele!  
Besonn'ner Mann,  
Greif' uns'res Brackes Steuer an,  
Bei Gott, wir träumten keine Kinderspiele!  
Weh über den, der eigensinnig jagt,  
Wo sterbend Hütten rief: „Ich hab's gewagt!“

Parthim, den 25. December 1849.

Dr. Timm.

### Erklärung.

Wir haben uns genöthigt gesehen, die bisher in der westphälischen Zeitung herausgegebene Turnzeitung wegen Mangel an Theilnahme aufzugeben, sind jedoch gern bereit, nach Uebereinkunft mit dem Verleger, im Interesse der Turnsache eine ähnliche Unternehmung in dem von Neujahr ab erscheinenden Sonntagsblatte derselben Zeitung, welches für 7½ Sgr. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen sein wird, zu machen, im Falle sich 150 Abnennenten dazu finden sollten. Bestellungen bitten wir entweder mit der Post frei oder auf Buchhändlerwege an uns zu machen.

Bielefeld, im December 1849.

**Der Vorstand der Bielefelder Turngemeinde.**

Verantwortlicher Herausgeber Dr. Seidenschnur.

### Anzeiger.

#### Gesuch eines Turnlehrers.

Die Elberfelder Turngemeinde sucht einen Turnlehrer zu engagiren, der mit praktischer Tüchtigkeit eine gediegene theoretische Ausbildung verbindet und zugleich einen gründlichen Unterricht im Fechten zu ertheilen versteht. Das feste Gehalt richtet sich nach den Leistungen und Ansprüchen der Reflektirenden, die auf gest. Anerbietungen (frankirt) vom Vorstande über die näheren Bedingungen Nachricht erhalten.

**Der Vorstand der Elberfelder Turngemeinde.**

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Bl. 48 Kr. rhein.). Aufschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
**H. M. Gottshalk** in Dresden.

Dresden, Druck  
von **Carl Hamming.**





# Der Turnwart

Zeitschrift  
für das gesammte Turnwesen.  
Fünfter Jahrgang.

Einpruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Einige Uebungen einer deutschen Turngemeinde, von Wasmannsdorff. — An die Turngemeinden des deutschen Turnerbundes. — Der Turnerbund. Anschluß oder Ausschluß? — Vorschlag. — Hrn. C. Stegklich in Dresden. — Berichte: aus Döbeln. — Entgegnung. — Briefkasten.

## Einige Uebungen einer deutschen Turngemeinde.

Die von Jahn in dem „Turnbuche“ (1816) versprochenen „Jahrbücher der deutschen Turnkunst“ sollten auch „Angaben über Turnfertigkeiten“ außer ihrem sonstigen reichen Inhalte enthalten; verwirklicht nun aber der „Turner“, soweit es in seinen Kräften steht, den ursprünglich Jahn'schen Plan, so liegt es wahrlich an den Turnern und Turnvereinen selbst, wenn wir hier so wenig von „neuen Turn-Erfindungen oder Entdeckungen“ (Jahn a. a. D. S. XLVI) hören; man müßte denn in den neuesten unseligen Turnerbundesstreitigkeiten das neu aufgetauchte Ziel des Turnens „Einheit, Freiheit, Gleichheit des deutschen Volkes — durch die Turnübungen mit Turnspielen und Turnfahrten oder durch Anderes, was nicht Turnen ist?“ — die „neueste Turnerfindung“ nennen. Hat man es doch schon gethan, ja, haben Manche sogar „entdeckt“, das bisherige Turnen sei nicht Turnen gewesen, das „geistige Turnen“ in „Turnkneipen und politischen, d. h. republikanischen Turner- oder Volks-Bildungsvereinen“ sei erst Turnen, alles Andere nicht oder fast nicht!

Die Turngemeinde, welche aus ihrem Uebungskreise nachfolgende Mittheilung durch den Unterzeichneten macht, turnt eben „nicht-geistig“, d. h. sie turnt, und wird sich freuen, wenn andere Turnbrüder und gleichstrebende

Turnvereine ebenfalls ihnen bedeutsam scheinende Uebungen mittheilen, wie bisher schon, leider vereinzelt, geschehen\*); wir machen nicht den Anspruch, durchaus „neue“ oder „unerhört schwere“ Uebungen vorzuführen, möchten im Gegentheil unsere Turnbrüder nur zu solchem gewiß turnerischen Verkehr aufmuntern und an manche (wenn auch schon sonst gekannte) Uebungen erinnern.

### S p r i n g e n .

Das Frei-Hochspringen nach einem Anlaufe mit Aufsprung beider (geschlossener) Füße versuchten wir auch als „Steiffpringen“ (vergl. den Namen „Steifwippen oder -schwingen am Barren“; Hüpfen mit „Kniestiefen“ etc.) so also darzustellen, daß nach dem Aufsprunge der ganze Leib durchaus (!) gestreckt (die Arme gesenkt) die Schnur überslog. Die größte Höhe (mit Abrechnung des Bretes) war 23“ badisch.

Das gleichfüßige Springen (mit Anlauf) mit Vorspreizen beider Beine führte fast so hoch als dieses Springen mit Hocken (Anschwellen) der Kniee. Man denke auch an das dem „Schaassprung am Schwingel“ entsprechende Freispringen. Wir erbitten Maße!

Den Anlauf zum gewöhnlichen Freispringen mache man auch so, daß auf die vier letzten Lauffschritte eine „ganze Drehung“ (rechts oder links) gelegt werde, so daß der fünfte Schritt das Aufspringen (mit rechtem oder linkem Fuß) wird.

Im Freispringen weit erreichten wir bei dem „Springen mit einem Zwischentritt“ (also im Saale z. B. den rechten Fuß auf das Bret, den linken auf die Dielen, Niedersprung auf beide Füße) 20' badisch; mit „zwei Zwischentritten“, im sogenannten „Dreisprung“ im Saale nur 27'; ein früheres Maß (im Freien) sind 32' rheinl.

### S t u r m s p r i n g e n .

Sprung mit „gleichen Füßen“! — Wir erinnern auch an den „Bocksprung“ am Bret so, daß mit gleichen Füßen in die Mitte des Bretes gesprungen und dann mit Handaussetzen oben abgegrätscht wird.

Sturmlauf und Ueberschlagen vorwärts mit Handaufstellen. Sturmlauf (z. B. mit zwei Schritten links, rechts) und Wendeaussprung von oben (mit Handaussetzen, linke und rechte Hand) zum Stand vorlings gegen das Bret.

Seitlingsstand am Bret, den Rücken gegen die obere Kante: mit Handstütz an den Seitenkanten Wende über den höheren Theil des Bretes; je höher hinauf die Hände stehen, um so schwerer.

Aus dem Grätschstütz hüpfeln oder stüghüpfen mit und ohne Schwingen der Beine.

---

\*) Unsere Mittheilung über „Sprünge“ und „Weitsprünge“ im „Turner“ fand von frankfurter Turnern eine dankenswerthe Erwiderung.

Liegestügelu vorlings aufwärts; oben die freie Waage (mit gebogenen Armen) oder Hand- (Kopf)stehen und Herabhiipfen in der Waage oder „Kopfstehen von Ort“ („Kopfgehen“ abwärts, natürlich mit Hilfe der Hände).

(Fortsetzung folgt.)

## An die Turngemeinden des deutschen Turnerbundes.

Mit Ablauf des Jahres 1849 sind die Bestrebungen der deutschen Turner, sich eine wahrhafte Einigung zu schaffen, lebensmüthig wiedererwacht; dieses rege Leben und Wirken in allen Turngemeinden erfüllt uns mit neuen Hoffnungen, und sollte uns wohl überreden, daß noch nicht Alles für eine aufrichtige Verbrüderung aller deutschen Turner verloren ist. Hauptsächlich trägt hierzu aber auch der Geist der Versöhnung bei, der sich in dem von dem provisorischen Vororte Braunschweig erlassenen Berichte über seine Wirksamkeit und die Gestaltung des allgemeinen deutschen Turnerbundes ausdrückt. Fallen die Ursachen jener „finstern Verwirrung“, diese „unnöthigen“ und „gefährlichen“ Zusätze, diese unerquicklichen Streitigkeiten über Prinzipien, dann fallen auch mit ihnen die Schranken, welche uns von einander getrennt haben — ein freundlicher Sonnenblick fällt mit dem Jahre 1850 auf das Versöhnungsfest, welches in allen deutschen Turngemeinden gefeiert wird und mit Ostern bricht ein neuer Frühling herein über die deutschen Turnplätze weit und breit in allen Gauen des Vaterlandes.

Noch ist von Leipzig das Ergebniß der Wahl eines neuen Vororts des deutschen Turnerbundes nicht veröffentlicht; wir wissen nicht, in wie weit sich die dem deutschen Turnerbunde angehörenden Gemeinden an dieser Wahl betheiligt haben, und ob Leipzig dem im Turner ausgesprochenen Wunsche, mit Schluß der Wahlurne noch einige Zeit zu warten, nachgekommen ist. Doch ermangeln wir nicht, nachdem wir uns in Angelegenheiten des deutschen Turnerbundes unterm 20. vorigen Monats schon einmal direkt an Euch gewandt haben, Euch nach Empfang des Berichts des provisorischen Vororts Braunschweig, ohne erst Ferneres von Leipzig abzuwarten, unsere Ansicht über ein zweckmäßiges Verhalten der noch dem deutschen Turnerbunde angehörenden Gemeinden zur Begutachtung in Nachstehendem mitzutheilen.

Die mit der Berufung eines allgemeinen deutschen Turntages auf Ostern d. 31. März d. J. von Braunschweig in Uebereinstimmung mit den Wünschen und Erwartungen vieler anderen Gemeinden geltend gemachten Ansichten über den vielbesprochenen §. 2 lassen uns mit Recht eine schnelle Lösung der unter den deutschen Turngemeinden vorhandenen Wirren und die Gestaltung eines kräftigen einigen Bundes voraussehen. Deshalb machen wir hiermit den Vorschlag:

Der neu erwählte Vorort des deutschen Turnerbundes\*) berufe **zugleich** auf Ostern den 31. März d. J.

\*) Leipzig wird aufgefordert, das Wahlergebniß sofort bekannt zu machen und nicht länger in unwürdiger Unthätigkeit zu verharren. D. H.

einen Turntag nach **Eisenach**, um falls direkt die Verschmelzung beider Turnerbunde zu erzielen; (Vergleiche die Stimme aus Niedersachsen, S. 11 in Nr. 2. D. N.)—  
Giebt die von **Leipzig** vorgenommene Wahl wider Erwarten etwa kein Ergebnis, so senden alle, noch dem deutschen Turnerbunde angehörenden Gemeinden, gemäß den Wahlbestimmungen, Abgeordnete nach **Eisenach**, welche sich dort über ihr Verhalten dann zu besprechen hätten.

Unter Brudergruß und Handschlag schließen wir mit den Worten des Vorortes Braunschweig: „Möge es uns vergönnt sein, die Tage der nächsten Pfingsten mit dem freundigen Bewußtsein feiern zu können, daß wir Alle nicht vergebens gestrebt haben.“

Elberfeld, den 12. Januar 1850.

**Der Vorstand der Elberfelder Turngemeinde,**

H. N.

Julius Tillmann.

## Der Turnerbund.

### Anschluß oder Ausschluß?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Turngemeinde zu Saarbrücken und St. Johann eine Erklärung, der wir, wenn auch in vielen Punkten, so doch gerade in einem besonders wichtigen nicht beipflichten können. Auch bei uns hat man sich, und zwar gern und freudig, dem in Eisenach gestifteten Turnerbunde angeschlossen, auch wir begrüßten fröhlich diesen Versuch zur Einigung der deutschen Turngemeinden, weil wir uns davon einen kräftigen Aufschwung der Turnerei im ganzen deutschen Vaterlande versprachen, auch wir wünschen und hoffen, daß die Turnvereine Großes zu dem Werke beitragen werden, das die Saarbrücker Gemeinde als Hauptaufgabe des Turnerbunds betrachtet. Wir stimmen aber mit derselben nicht überein in Betreff der Mittel, durch welche dies Ziel zu erreichen ist. Nicht dadurch gelangen wir an dasselbe, daß wir aus unseren Turnvereinen politische Vereine machen! Das wäre ein Ueberschreiten des der Turnerei angewiesenen Wirkungskreises. Halten wir vielmehr fest an Verfolgung unseres nächsten Ziels: mit der Kräftigung des Körpers wird eine Stärkung der geistigen Kräfte gleichen Schritt halten, zu deren allgemeiner Ausbildung dann in den geselligen Zusammenkünften der Turnvereine ein Weiteres gethan werden mag; die unausbleiblichen Folgen davon werden sein, daß mit dem Bewußtwerden der körperlichen Kraft auch der Geist klarer und frei wird von den ihm anklebenden Vorurtheilen. So wird körperliche und geistige Bildung ins Volk getragen durch die Turnvereine. Das ist unsere einzig wahre große Aufgabe, ohne daß wir uns speciell um die politische Ausbildung des Volks

zu bestimmen hätten, wengleich wir andererseits auch Politik nicht gerade zu ängstlich zu vermeiden brauchen.

Nur zur Hauptaufgabe müssen wir uns die politische Ausbildung nicht machen, und uns vornehmlich davor hüten, als Turnvereine in politischen Fragen handelnd aufzutreten. Es giebt der politischen Vereine genug, denen der Einzelne sich — je nach seiner Ueberzeugung — anschließen mag, die Turnvereine aber müssen neutraler Boden bleiben, damit sie, auch unter den ungünstigsten politischen Verhältnissen, in ihrem segensreichen Wirken nicht gestört werden können.

Die Aufgabe des Turnerbundes wird es daher sein, auf die größtmögliche Ausbreitung der Turnerei durch das ganze Vaterland hinzuwirken; erfreut sich unsere Sache erst einer allgemeinen Theilnahme durch alle Schichten des Volks, dann findet sich alles Weitere von selbst, und wenn auch langsam doch um so sicherer, erreichen wir durch Verfolgung unserer nächsten Aufgabe, Hebung des körperlichen und geistigen Bildungszustandes, auch das entferntere Ziel.

Stettin, den 21. Januar 1850.

II.

### V o r s c h l a g .

Der erste Sprecher der Düsseldorfser Turngemeinde, Herr Albert Könncke, bedauert in einer, nach bereits vorgeschrittenem Satz dieses Blattes eingegangenen Zuschrift, daß der zweite Theil des §. 2 der Turnerbundes-Satzungen so viel Anstoß erzeuge, da diese Worte, im edlen Sinn aufgefaßt, dem Streben der Turngemeinden einen trefflichen Ausdruck geben; erklärt sich gegen den Vorort Braunschweig, welcher den ersten Theil des §. 2 für genügend hält, da letzterer jeder beliebigen Deutung Raum lasse, und wünscht die Richtung der turnerischen Bestrebungen offen und wahr ausgesprochen. Deshalb schlägt er folgende Fassung des §. 2 vor:

„Der allgemeine Turnerbund bezweckt einen Mittelpunkt für die turnerischen Bestrebungen der einzelnen Turnvereine zu bilden. Aufgabe der Turnerei ist Ausbildung und Kräftigung des Körpers, Belebung des Brudersinns, der Vaterlandsliebe und Förderung des Strebens für Recht und Wahrheit unter der deutschen Jugend.“

### Herrn C. Steglich in Dresden.

Lieber Freund!

In der letzten Nummer des vorigen Jahrgangs dieses Blattes machten Sie uns den Vorwurf, daß wir Detrouirungsgelüste gezeigt hätten. Ihre öffentliche Kundgebung kann uns nicht gleichgültig sein, da wir auf Ihr Urtheil ein großes Gewicht zu legen pflegten. Um nicht durch Stillschwei-

gen dem Scheine ausgesetzt zu werden, als ob wir uns der angeblichen Schuld bewusst wären, erklären wir hiermit öffentlich und der Wahrheit getreu, daß es uns nie in den Sinn gekommen ist, uns dem deutschen Turnerbunde zu octroiren, ihm Gesetze vorzuschreiben, noch sonst irgend selbstsüchtig zu handeln.

Es thut uns sehr leid, daß Sie unsere Handlungen mißkannt haben, was nur bei oberflächlicher Beurtheilung geschehen konnte.

Nennen Sie es denn Octroirungsgelüft,\*) wenn wir nicht ruhig ansehen mochten, wie die Vorschriften des deutschen Turnerbundes durch das Haupt desselben schändlich mißachtet wurden und der Bund selbst dadurch in Verfall gerieth? Nicht um die Gesetze oder den Bund über den Haufen zu werfen und uns aufzudrängen, sondern um dem Gesetze sein Recht zu wahren und das Leben im Bunde zu erhalten, erhoben wir uns. Zweifelnd Sie noch länger an der Wahrheit unserer vorjährigen Klage, so lesen Sie gefälligst das Rundschreiben der elberfelder Turngemeinde v. 20. Decbr. 1849, wo es wörtlich heißt: „Leipzig ungeht feige den einzigen sagungsgemäßen Weg und octroirt uns die Ungefeßlichkeit im wahren Sinne des Worts.“ — Dies sagt eine Gemeinde, die ihre Hoffnung bis ganz zuletzt auf Leipzig gesetzt hatte. Wir fragen Sie nun, nennen Sie unser Auftreten gegen Ungefeßlichkeit Octroirungsgelüft?

Oder giebt Ihnen die Berufung des vorjährigen Turntages Anlaß, uns octroirungslüftig zu schelten? So wollen Sie vernehmen. Braunschweig reichte der Ordnung gemäß seinen Antrag, Leipzig zur Berufung eines allgemeinen Turntages des deutschen Turnerbundes aufzufordern, bei der am 8. Juli 1849 stattgefundenen niedersächs. Bezirksversammlung ein. Braunschweig war hier unter 16 Stimmen durch zwei vertreten. Der Antrag wurde von der Bezirksversammlung angenommen und dabei beschlossen, daß der niedersächs. Bezirk die Berufung vornehmen sollte, wenn Leipzig sich wiederholt weigere, vor Schluß seiner auf ein Jahr bestimmten Vororttschaft den vorschriftsmäßigen Turntag zusammentreten zu lassen. — Können Sie nun unser ordnungsgemäßes Verfahren Octroiren nennen?

Was wir später thaten, berührt uns nicht mehr persönlich. — Wir handelten von nun ab im Auftrage und waren als wiederum gewählter niedersächs. Vorort verpflichtet, die Beschlüsse des Bezirks in Ausführung zu bringen. Jedoch wollen Sie hierbei erwägen. In den Statuten war kein Weg angegeben, wie der durch den Vorort begangenen Verletzung der Gesetze zu begegnen wäre. Konnten denn die Turner, als sie sich zum ersten Mal die Hand zum Bunde reichten und sich Treue gelobten, einen solchen Fall nur ahnen? Der niedersächs. Bezirk machte den Vorschlag zu einer gemeinsamen Berathung der Bundesglieder auf einem Turntage. Hätten

\*) Lieben Freunde, ich habe weniger meine eigne Meinung aussprechen als andeuten wollen, daß mancher an strenger Form hängende Verein dem braunschweiger Verein Octroirungslüft „octroiren“, eine Wahl Braunschweigs mißbilligen und Stimmenerzplitterung herbeiführen könnte. Leipzig etwa vertheidigen zu wollen, ist mir nicht eingefallen; das ist gerichtet.

damals sämmtliche Mitglieder des deutschen Turnerbundes die Einladung angenommen, so würde der Turntag auch bei der veränderten Wendung, die ihm die Abgeordneten gaben, einen für sie befriedigenden Erfolg gehabt haben. Allein man machte in vielen Vereinen Bedenkllichkeiten geltend und wollte unsern Ausweg nicht vollkommen billigen. — Was geschieht jetzt? Der niedersächsisch-westphälische Bezirk, welcher nur Leipzig's Worte für zulässig erklärte, ist durch seine Verhandlungen mit diesem Vereine zu derselben Ansicht gelangt, die der niedersächs. Bezirk schon im vorigen Sommer gewonnen hatte. Und wozu ist er durch Leipzig's ungesegliche Starr- und Eigenstunigkeit gezwungen worden? Zu demselben Schritte wie wir — zur Wahl eines Auswegs. Und bei dieser Wahl theilt er sich leider noch. Dies also konnte Leipzig bei seinen treuesten Anhängern zu Wege bringen! Ein Theil mit Elberfeld will sich nicht etwa in der Noth an einem Strohhalme retten, nein, in seiner Verzweiflung schlägt er vor, sich noch des Verräthers — so nennt nämlich Elberfeld in seinem Rundschreiben den leipziger allgemeinen Turnverein — zu bedienen, um sich an ihm fest zu klammern und ihn dann sobald als möglich abzuschütteln. Der andere Theil mit Erfeld sucht Leipzig auf andere Weise los zu werden. Er tritt ganz aus dem Bunde aus und will neue Anknüpfungen selbstständig einleiten, um endlich doch den Bund wieder zu Stande zu bekommen.

Lieber Freund, werden Sie sich länger wundern, daß die Bundesglieder Auswege einschlugen, nachdem Leipzig Jedem den sagemäßigen Weg versperrt hatte? Aber wir sind jetzt alle belehrt, wodurch wir auseinander kamen und werden uns wieder brüderlich die Hand reichen, weil wir alle ein und dasselbe Ziel vor Augen haben. Wir werden zur Wiedervereinigung die nächste Gelegenheit, die uns der Osterturntag bietet, ergreifen und nichts wird uns mehr hindern, einen Vorort zu wählen, der unser Bündniß nicht hemmt, sondern es zur Wahrheit macht.

Daß Braunschweig nicht als Vorort geeignet ist, lieber Steglich, das ist wahr — aber aus anderen Gründen als den Ihrigen. Unser Turnverein ist nicht dazu befähigt, weil ihm zur Führung eines solchen Amtes die Mittel und Kräfte durchaus fehlen (? d. N.). Die nicht große Mitgliederzahl hat noch zu sehr mit der Erhaltung des jungen Vereins zu thun, wenn das Turnen am Orte sich nachhaltigen Einfluß verschaffen soll. Schon im vorigen Jahre baten wir uns der Vorortenschaft des niedersächs. Bezirks zu erheben und den Gegenvorstellungen unsers Vertreters in Eisenach gelang es nicht, die provisorische Vorortenschaft des allgemeinen deutschen Turnerbundes abzulehnen. Wir unterzogen uns der doppelten Pflicht, weil wir für das viele Vertrauen nicht undankbar erscheinen wollten, aber nur Unbedeutendes konnten wir leisten und müssen zum Wohle des Ganzen beantragen, daß ein mit tüchtigeren Kräften begabter Verein an die Spitze des Bundes berufen werde. Braunschweig, den 24. Januar 1850.

**Der Männer-Turnverein zu Braunschweig.**

Namens desselben der Turnrath.

## B e r i c h t e.

**Döbeln.** Wie in verschiedenen anderen Turngemeinden, ist auch bei uns die Frage über Ausstellung von Turnerzeugnissen (Turnerpässen) in Berathung gezogen worden, und auch wir haben beschlossen, den von uns abgehenden Turnbrüdern Zeugnisse auszustellen, damit sie sich bei fremden Gemeinden als Turner ausweisen können. — Werden wir nun bei Ausstellung solcher Zeugnisse genau und wahrheitsgetreu zu Werke gehen, und in denselben namentlich die Punkte:

- 1) die Zeit, wie lange der Inhaber geturnt;
- 2) wie er geturnt und wie er sich betragen, und
- 3) ob er seine Steuern richtig abgeführt und seine übrigen Verpflichtungen gehörig erfüllt hat,

besonders hervorheben, übrigens auch diese Zeugnisse mit unserm Vereinsiegel versehen, so können wir andererseits auch nur dem ähnliche Zeugnisse, welche obigen Bestimmungen entsprechen, berücksichtigen.

Wir halten uns zur Veröffentlichung dieser von uns gefassten Beschlüsse um so mehr verpflichtet, als schon einige von auswärtigen Turnern hier verzeigte sehr mangelhafte Zeugnisse die gewünschte Berücksichtigung nicht finden konnten \*).

Döbeln, im December 1849.

**Der Turnrath.**  
Arnold, Vorstand.

**Die Turnerschaft.**  
Vormann, Turnlehrer.

## E n t g e g n u n g.

Wenn die Turngemeinde zu Saarbrücken glaubt, daß der von ihr in Nr. 1 höchlichst gemißbilligte Bericht aus Nossen (in Nr. 33 d. Bl.) von den Nossener Turnbrüdern herrühre, so müssen wir sehr bedauern, daß dieselbe auf unsere Erklärung in Nr. 34 v. J. so wenig Rücksicht genommen und den von uns bereits zurückgewiesenen vorciligen und falschen Verdacht wieder hervorgerufen und dadurch vielleicht bei anderen Turngemeinden erneuert hat. Wir wiederholen daher, daß jene Correspondenz nicht von den Nossener Turnbrüdern herrührt, und sollten meinen, man werde uns Glauben schenken, da es höchst unturnerisch sein würde, die Erklärung einer Turngemeinde ohne Grund zu verdächtigen.

**Die Turngemeinde zu Nossen.**

## B r i e f f a s t e n.

Wegen schwerer Erkrankung meines Freundes Hr. Seidenschmir habe ich gegenwärtige Nummer so gut es ging zum Druck vorbereitet. Sollten etwa gehegte Wünsche nicht befriedigt sein, sollten etwa Antworten auf Berichte erwartet werden u. dgl., so bitte ich um Geduld, bis eine Rücksprache mit Seidenschmir möglich sein wird.

E. Stęglich.

\*) Das will uns nicht gefallen; es scheint uns genug zu sein, zu erfahren, daß der Turner einem Brudervereine angehört und sich eines Turners würdig gezeigt hat.

D. Med.

Verantwortlicher Herausgeber Dr. Seidenschmir.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
**H. M. Gottschalk** in Dresden.

Dresden, Druck  
von **Carl Hamming.**





Zeitschrift  
für das gesammte Turnwesen.

fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

---

Inhalt: Dr. Seidenschnur †. — Wasmannsdorf: Einige Uebungen einer deutschen Turngemeinde (Fortsetzung). — Turnerbund: Bekanntmachung des Leipziger Turnraths; Ansprache des neuen Vororts Hannover. — Besichte: aus Elberfeld; aus Mainz. — Vermischtes: Auch ein §.

---

Ein treues biederes Turnerherz hat aufgehört zu schlagen: unser Freund **Seidenschnur** ist nicht mehr. Ein Lungenblutsturz setzte seinem Leben am 8. d. M. ein Ziel. — Die Welt hat viel an dem rastlos thätigen, geistig lebendigen, tüchtigen Manne, die Turner einen treuen Freund und Fürsprecher verloren. Uns, die wir ihm näher standen, wird er unvergesslich bleiben, wir werden ihn schmerzlich vermissen, so lange wir selbst sind. —

Es liegt nun der Turner wieder in meiner Hand, und ich werde ihn für jetzt nach wie vor erscheinen lassen, wünsche und hoffe aber, daß ich dieses mein Schooskind, was mir so unerwartet wiedergegeben ist, nicht allein recht zu pflegen im Stande sein möge, — was bei meiner wenigen freien Zeit nicht so gar leicht sein wird, — sondern daß mich die Turner auch so unterstützen, daß ich es wieder allwöchentlich erscheinen lassen kann.

Dresden, den 12. Februar 1850.

**Cruß Steglich.**

## Einige Uebungen einer deutschen Turngemeinde.

(Fortsetzung.)

### Barren.

Knickwippen durch die Mitte (vorwärts) und beim Vorschwunge Zusammenschlagen der Hände; ist also ein Stütz hüpfen. Dies „Handklappen“ auch aus dem Liegestütz vorlings.

Knickwippen durch die Mitte und beim Vorsprunge Scheere vorwärts zum Grätschitz.

Mit Anlauf in den Stütz springen, möglichst weit: und gleich Kehre, Drehekehre zum Sitz (!), Wende, Schulterstehen, Grätsche wieder zum Stütz u. s. f. Man denke auch an das „Vockspringen weit“ auf den Barren hinauf.

Liegestütz vorlings, (mit beiden oder einem Fuße) und mit einer Hand; fortbewegen — die Thätigkeit des Armes ist kein „Handeln“, sondern ein Hüpfen im Stütz; das „Handeln wechsels- oder gleichhandig“ umfaßt eben nicht und trennt wieder nicht die verschiedenen „Zustände“ in dem Stemmen des Armes.

Hineinlaufen in den Barren, Ergreifen der Holme von unten, Ueberschlagen rückwärts (also mit Absprung eines Beines) zum Stand und gleich vorwärts hinauslaufen. Ebenso mit dem Anlauf rückwärts, Aufschwung nach außen zum Liegen (Stütz) auf einem Holm; mit dem Anlauf (nach einem Vorbeugen) Ueberschlag vorwärts.

Eigenthümlich anstrengend ist folgender Gangwechsel. Aus dem Hange (mit Speichgriff) schwinde mit rechts Drehen die Beine nach außen und um den rechten Arm herum nach innen zum Kniehange, ebenso links hin. Als Vorübung trenne die Beine so, daß das Bein zwischen den Armen ist oder bringe nur das rechte Bein zum Hange.

Stützkehre wechselarmig im Unterarmstütz ohne Fassen mit der Hand. An die Stützkehre mit und im Handstehen (bei der ersten Art kommt man zum gewöhnlichen Stütz oder Knickstütz) sei nur erinnert, sowie an das Abgrätschen aus dem gestreckten Handstehen.

Aus dem Stütz aufschwingen nach vorn zum Sitzhocken, die Hände greifen gleichzeitig vor die Beine zum Stütz, Ausschellen der Beine rückwärts (nicht über die wagerechte Lage, aber vollständig strecken und schließen) und gleich wieder wechseln zum Sitzhocken hinter den Händen.

### Reck.

Hang mit Ristgriff und beim Rückschwunge mit halber Drehung (um die Längsaxe) wechseln zum Armhang rücklings: Kreuzbiege alsdann u.

Handhang rücklings (etwa nach dem Durchschwunge) mit Zwiegriff und Aufstemmen zum Stütz rücklings, wechselarmig; aus dem Liegehange (Kniehange und Handhang mit Zwiegriff) mit schwunghaftem Senken der Beine leichter (auch zum Oberarmhange und — das Fernere finde man selbst — zum Vorlingsstütz).

Sitzwelle vorwärts mit dem rechten Bein und mit Nisthang des seit-  
gespreizten linken Beines.

Das „Nest von oben“! Auch mit einem Beine (das eine Bein kniet, das  
Hangbein ist vor dem Neck, wie bei der sogenannten Sitz-Nistwelle vorwärts).

### **Streckschaukel (Ringe).**

Eine eigenthümliche Welle vorwärts ist diese. Gang mit beiden Händen  
und mit Anlegen des linken Beines von außen nach innen an den linken  
Arm, Fersenhang dieses Beines an dem linken Arme (oder Kniehang innen  
an dem linken Unterarm). Mit dem Abstrecken des linken Armes stemmt  
der rechte Arm zum Knickstütz auf und senkt man sich nach vorn zum Hange  
an den Händen, so kann man diese Übung fortsetzen.

Mit Hin- und Herschaukeln (bei Abstoßen mit den Füßen) rückwärts  
überschlagen und zum Stehen rückwärts weit (!) „abschleudern“.

Hangstand und rückwärts mit Steifen des Leibes (also mit hohlem  
Kreuz) überschlagen, die Arme ganz gestreckt. Man vermindere allmählig  
die Mithilfe der Beine, so daß die Übung möglichst ein „Ueberheben“ wird.

Rücklingshang an den Händen und Kreisichwingen der Beine.

(Beschluß folgt.)

## **Der Turnerbund.**

### **I.**

#### **Bekanntmachung.**

In Folge der im November v. J. von uns erlassenen Aufforderung  
zur Einsendung von Stimmzetteln behufs der Ernennung eines neuen Vor-  
orts für den deutschen Turnerbund ist die Wahl einstimmig auf den Vor-  
stand des Männer-Turnvereins zu Hannover gefallen. Der Letztere hat diese  
Wahl angenommen und ist mithin von jetzt an als Vorort des deutschen  
Turnerbundes zu betrachten.

Wir bringen solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Leipzig, den 6. Februar 1850.

Der Turnrath des allgemeinen Turnvereins daselbst.

### **II.**

#### **Ansprache des neuen Vororts Hannover.**

Liebe Turnbrüder!

Ihr werdet aus der von Leipzig erfolgenden allgemeinen Anzeige er-  
sehen, daß die Wahl eines neuen Vorortes durch Stimmzettel sehr wenig  
Theilnehmer gefunden hat, daß aber diejenigen, welche bisher gestimmt haben,  
unserm Vereine die Vororterschaft übertragen wollen. Ihr wißt, daß wir  
ernstlich bemüht gewesen sind, den deutschen Turnerbund aufrecht zu erhalten.  
Dies galt aber nicht dem Bunde, einem andern Bunde gegenüber, sondern  
allein den Principien, welche seinen Satzungen zum Grunde liegen. Wenn  
wir fürchten müßten, durch das fernere Streben, den deutschen Turnerbund  
aufrecht zu erhalten, die Zersplitterung der deutschen Turnvereine zu ver-  
längern und eine Einigung zu erschweren, so würden wir von diesem Streben  
ablassen und, wie so viele andere Vereine, eine abwartende Stellung ein-  
nehmen. Da wir aber im Gegentheil der Meinung sind, daß nur dann eine

Einigung größerer Kreise wieder erzielt werden kann, wenn vor einer gemeinsamen Berathung die Ansichten über die Grundlagen, auf welchen die Satzungen eines Bundes, der Anziehungskraft für den größeren Theil der Turnvereine haben soll, ruhen müssen, ausgetauscht sind, so haben wir uns entschlossen, die angetragene Vororttschaft anzunehmen zu dem Zwecke, zu den bevorstehenden Einigungsversuchen nach Kräften mitzuwirken.

Wir fragen deshalb zunächst bei Euch an: ob Ihr auf Grund der Statuten des deutschen Turnerbundes mit uns zusammenwirken und uns als Vorort mit der Führung der Geschäfte und Verhandlungen betrauen wollt? Wenn dies der Fall ist, werdet Ihr den weiter auseinandergesetzten Plan gewiß billigen.

Es scheint uns bei den ferneren Verhandlungen die Hauptsache, daß die Grundsätze, welche den abzufassenden Statuten, die eine Vereinigung ermöglichen sollen, zu Grunde gelegt werden müssen, klar ausgesprochen werden. Ueber diese haben sich zunächst die Vereine, welche zusammen wirken wollen, schriftlich zu verständigen\*). Diese Verständigung würde sich nicht allein auf den allgemeinen Inhalt, sondern auch auf die formelle Fassung der Hauptparagraphen erstrecken, denn sonst bleibt einer späteren Auslegung ein zu weiter Spielraum. Auf den Grund der so gewonnenen übereinstimmenden Ansichten einer gewissen Zahl von Vereinen würden wir dann entsprechende Mittheilungen an Braunschweig, als den provisorischen Vorort des allgemeinen deutschen Turnerbundes, gelangen lassen, damit es, zum Zwecke der Einigung, davon bei den Vorlagen auf dem berufenen eisenacher Turntage Gebrauch machen könnte. Je nachdem wir von Braunschweig entsprechende oder ablehnende Rückäußerungen bekämen, würden wir Euch davon in Kenntniß setzen, damit Ihr beurtheilen könnt, ob es zweckmäßig sei, Deputirte für den Fall der Einigung nach Eisenach zu senden\*\*).

Bei den vielfachen Mißverständnissen und Unklarheiten, welche bisher obgewaltet haben, wollen wir Euch kurz unsere Ansichten mittheilen.

Es bestehen zwei Parteien, welche in Betreff des Zweckes der Turnvereine und Turnerbunde ganz entgegengesetzter Ansicht sind.

Die eine Partei will in den Turnvereinen das Turnen fördern und in möglichst weiten Kreisen ausbreiten, weil sie weiß, daß durch Kräftigung des Körpers und des Charakters der Mensch unabhängiger und freier wird und daß die Ausbreitung dieser Eigenschaften unser Vaterland zur Freiheit und Einheit, die Menschen zur Brüderlichkeit und Gleichheit, soweit solche vernunftgemäß bestehen kann, führen wird.

Die andere Partei will durch die Turnvereine eine bestimmte politische Tendenz verfolgen, nur politisch Gleichgesinnte in den Vereinen zusammenbringen und deshalb durch die Grundgesetze andere Gesinnte ausschließen und den Vereinen die Beschlußbefugniß über politische Angelegenheiten offen halten.

Die Statuten des deutschen Turnerbundes standen auf der ersten, die des allgemeinen deutschen Turnerbundes stehen auf der zweiten Grundlage.

Wir halten das Gedeihen der Turnerei aus innern sowohl als äußern Rücksichten für gefährdet, wenn die Beschlußbefugniß der Vereine oder Turntage über turnerische Angelegenheiten hin ausgeht. Deshalb verlangen wir eine Fassung der Paragraphen, die uns in dieser Hinsicht sicher stellt.

\*) Wir machen dieselben auf die Fassung, welche Könnecke vorgeschlagen hat, aufmerksam. S. 21 des Turners 1850.

\*\*) Dürfte das nicht ein etwas schwerfälliger Gang der Sache sein? Was dann, wenn Braunschweig ablehnend sich ausdrückt? Wird dann Hannover einen Turntag berufen? Der Vorschlag Elbersfeld's in Nr. 3 S. 19, daß beide Vororte zugleich (d. h. vereint) einen Turntag ausschreiben, scheint ein sehr zweckmäßiger zu sein. Die Zeit drängt.

Wir sehen dies auf zwei Wegen erreichbar, entweder durch unumwunden klare Fassung des Tendenz(Zweck-)Paragraphen (§. 2), oder, wenn darin keine Vereinigung erzielt werden kann, durch einen Zusatzparagraphen, der den Turntagen die Beschlußbefugniß in politischen Angelegenheiten abspricht.

Man hat vielfach geglaubt, daß bei denjenigen Vereinen, die den eisenacher Statuten nicht beitreten wollen, die Worte Freiheit und Gleichheit u. vorzüglich Anstoß erregten. Dies ist nicht, wenigstens bei uns nicht, der Fall, sondern die Veränderung der „turnerischen“ Zwecke in „körperliche und geistige“ Bestrebungen. Die Befugniß eines Vereins, im Namen der Mitglieder Beschlüsse zu fassen, wird in dem Tendenzparagraphen festgestellt. Die Art und Weise, wie dies geschieht, in einem andern Paragraphen, bei uns in §. 6. Danach ist der Turntag des allgemeinen deutschen Turnerbundes befugt, Beschlüsse zu fassen, die für die körperlichen und geistigen Bestrebungen der Mitglieder der zugehörigen Vereine bindend sind, und zu denen diese moralisch beigetragen haben und als beigetreten betrachtet werden.

Wir würden einen Tendenzparagraphen nur dann als klar und unverfänglich ansehen können, wenn diese Oberherrschaft über die körperlichen und geistigen Bestrebungen ausgeschlossen und die Befugniß auf turnerische Angelegenheiten beschränkt würde.

Ferner würden wir nicht zugeben können, daß eine beliebige Minderzahl auf einem Turntage Beschlüsse, welche Lebensfragen für den ganzen Bund enthalten, fassen könne, und würden Vorschläge zur Sicherstellung dagegen für unumgänglich nothwendig erachten.

Da Eile in der Sache noththut, weil bis Ende März nur noch ein kurzer Zeitraum ist, so bitten wir Euch, sobald als möglich, neben der oben gestellten Frage auch die nachfolgenden zu beantworten.

Seid Ihr damit einverstanden, daß wir unter uns als Bedingung des Zutrittes zu dem allgemeinen deutschen Turnerbunde festhalten:

1) Aenderung des §. 2 entweder rückkehrend zu dem §. 2 der Statuten des deutschen Turnerbundes, oder durch Aenderung des „körperlichen und geistigen“ in „turnerische“ Bestrebungen im §. 2 der Statuten des allgemeinen deutschen Turnerbundes.

2) Wenn eine solche Fassung nicht vereinbart werden kann, daß wir einen Zusatz zu §. 6 fordern, der besagt, daß „Beschlüsse in politischen Angelegenheiten nicht bindend sind.“

3) Daß unter gewissen Umständen den Vereinen, die den Turntag nicht beschicken können, erlaubt sei, schriftlich zu stimmen, und zwar:

a. für die Wahl des Vorortes,

b. über Statutenveränderungen, deren Vorlagen deshalb den Vereinen vier Wochen vor Beginn des Turntages mitgetheilt werden müssen. Ist dies nicht beobachtet, so steht den Einzelvereinen das Genehmigungsrecht zu.

4) Daß Aenderungen in den Bundesstatuten auf den ordentlichen jährlichen Turntagen mit der Hälfte, auf außerordentlichen aber mit zwei Drittel Mehrheit sämmtlicher mündlich oder schriftlich abgegebener Stimmen beschloffen werden können.

Wir bitten nochmals um baldige Antwort. Gelingt es uns, gemeinsam handelnd aufzutreten, so dürfen wir wohl auf Erfolg rechnen. Gut Heil!

Hannover, den 25. Januar 1850.

Der Vorstand des Männer-Turnvereins zu Hannover.

Rühlmann. Kohlrausch. Jensen. Dreyer. Brockmann.  
Lahmeyer. Schlüter. Lange. Bimez.

## B e r i c h t e.

### Auszug aus dem Jahresberichte des Vorortes Elberfeld über den niederrheinisch-westphälischen Bezirksverein des deutschen Turnerbundes, Vereinsjahr 1844.

— — Nach einer von der elberfelder Turngemeinde veranlaßten vorläufigen Besprechung und Beschlußnahme am zweiten Tage des in Elberfeld gefeierten ersten rheinisch-westphälischen Turnfestes, den 19. Juni 1848, trat zu Elberfeld am 6. August 1848 der niederrheinisch-westphälische Bezirksverein des deutschen Turnerbundes zusammen. Von den daselbst vertretenen Gemeinden Rheinlands und Westphalens erklärten ihren Beitritt folgende 16 Gemeinden: Aachen, Barmen, Crefeld, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Eupen, M.-Glabach, Lemmer-Lüttringhausen, Iserlohn, Minden, Remscheid, Rheydt, Ronsdorf, Ruhrort, Uerdingen, insgesammt mit 1215 Mitgliedern. Von diesen ist am 15. Januar die Gemeinde Dortmund ausgeschieden und hat sich dem mittelhheinischen Bezirk, Vorort Köln, angeschlossen; dagegen traten weiter zum niederrheinisch-westphälischen Bezirk die Gemeinden Schwelm (9. Sept.), Diefeld (2. Oct.), Dülken (10. Nov.), Werden (16. Dec. 1848), Halver (27. März 1849), Witten (1. Mai), Lippstadt (15. Mai), Mülheim a. d. Rh. (18. Juli), Neuß (1. Aug. 1849) und Biersen (22. Aug. 1849), so daß der niederrheinisch-westphälische Bezirksverein am Schlusse des ersten Bezirksjahres 25 Gemeinden, zusammen mit circa 1800 Mitgliedern zählt. — Der am 6. August 1848 ernannte Bezirksvorort Elberfeld erledigte sich seiner nächsten Verpflichtung, indem er durch Mundschreiben vom 7. Aug. den verbundenen und einigen benachbarten Gemeinden die Uebernahme der Vorortenschaft und die beschlossenen Bezirksabmachungen mittheilte; das ausführliche Protokoll der Verhandlungen des ersten Bezirksturntages folgte am 4. October nach. Der Punkt des Protokolls, S. 9. Abschn. 2, betreffend die Wehrfrage, wurde durch Schreiben vom 15. September an den damaligen provisorischen Vorort Marburg erledigt. Der Vorort hatte bei Uebernahme der Geschäftsführung eine doppelte Verpflichtung auf sich genommen, zunächst die, dem Verein im Sinne aufrichtiger Vereinigung eine immer größere, innere und äußere Ausdehnung zu verschaffen. Es kamen ihm, während er dieser Aufgabe nachzukommen suchte, mehrere neu entstandene Gemeinden bereitwillig entgegen, und die Zahl der dem Bunde nachträglich noch beigetretenen Mitglieder muß uns immer mehr in der wohl begründeten Erwartung befestigen, daß in unsern Kreisen die Sache der Turnerei festen Boden gewinnt, daß sie wahrhaft volksthümlich zu werden anfängt, daß die Ueberzeugung sich Bahn gebrochen hat, daß nur durch eine kräftig durchgebildete Leiblichkeit und eine innige Verbrüderung der freie Geist sich entwickeln kann, dessen unsere Zeit mehr als jede andere bedarf.

Die zweite, bei weitem schwierigere Verpflichtung, die der Vorort übernahm, war die, die Grundsätze und Ideen des deutschen Turnerbundes, denen wir uns aus inniger Ueberzeugung angeschlossen, auch rückwärtslos festzuhalten, und nach besten Kräften zur Wahrheit werden zu lassen. Leicht wäre diese Aufgabe in ruhigen Zeitverhältnissen gewesen; aber unser erstes Bezirksjahr fiel in die Zeit der großartigsten Bewegungen, und es ward Pflicht für den jungen Staatsbürger, an dem Wohl und Wehe seines Vaterlandes den innigsten Antheil zu nehmen. Der Vorort hat mit allen Gemeinden des Bezirks die lebendigste Theilnahme für die freie Aufschauung unseres Volkes getheilt, hat mit lautmehrender Stimme die vom deutschen Volke angestrebte Einigung eines freien, deutschen Vaterlandes begrüßt und mit der tiefsten Entrüstung die Niederträchtigkeit der Intrigue, sowie die Ausbrüche der rohen Gewalt

verurtheilt, — auf der anderen Seite aber hat der Vorort eben so entschieden an dem Grundsatz festgehalten, daß der deutsche Turnerbund (und wir als Glieder desselben) keine politische Parteilstellung einnehmen darf, wenn er nicht sich selbst zerstören will. Einmal erschien dieses in den Satzungen des deutschen Turnerbundes, namentlich wenn man sich die, der Beschlußnahme vorangegangenen hanauer Verhandlungen vergegenwärtigte, deutlich ausgesprochen; dann aber erforderte es auch entschieden die Rücksicht auf das Wohl der Gemeinden. Ein politisches Glaubensbekenntniß, sei es, welches es will, an die Spitze der Satzungen einer Vereinigung gestellt, die ein höheres Ziel, als das des politischen Strebens sich gestellt hat, hieße die Fackel der Zwietracht in jeden, noch so kleinen Verein werfen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat der Vorort unterm 30. Sept. 1848 die von der Mehrzahl der Gemeinden gewünschte und angenommene Adresse an die Reichsversammlung zu Frankfurt a. M. erlassen, nicht um eine politische Ansicht darzulegen (denn es handelte sich hier um ein Verbrechen!), sondern um den Zweck unseres deutschen Turnerbundes im Gegensatz mit dem des demokratischen, und somit die Wahrung unseres Grundprinzips zu einer Zeit auszusprechen, wo an manchen Orten schon die Verdächtigungen der Turnerei begonnen, und wo von Leipzig aus, wie auch später, Nichts geschah; — derselbe Beweggrund hat den Vorort bei der Besprechung der bielefelder Adresse an die preussische Nationalversammlung vom 13. November 1848 geleitet, in der er eine Parteilfrage erblickte. Am entschiedensten aber fühlte sich der Vorort verpflichtet, gegen das von der dortmunder Turngemeinde am 26. November an alle Turngemeinden in Rheinland und Westphalen erlassene Rundschreiben mit der Aufforderung zum Abfall vom deutschen und zum Anschluß an den demokratischen Turnerbund aufzutreten, und er hatte die Genugthuung, daß ihm hierin nicht allein sämtliche Gemeinden des Bezirks der Seite standen (denn keine Gemeinde folgte dem Aufruf, und der Miß, der unserer Vereinigung drohte, geschah nicht), — sondern daß auch die dortmunder Turngemeinde, obwohl sie, was wir immer zu bedauern haben, aus unserm Bezirk scheid, nicht dem demokratischen, sondern dem mittelhessischen Bezirksverein des deutschen Turnerbundes sich anschloß.

In der von der Turngemeinde zu Braunschweig angeregten Frage wegen Besichtigung eines allgemeinen deutschen Turntages nach Eisenach haben wir uns im Rundschreiben vom 8. August 1849 (ablehnend) ausgesprochen\*).

(Fortsetzung folgt.)

**Bitterfeld.** In einer am 14. October 1849 stattgefundenen Versammlung der Turnvereine Bitterfeld und Delitzsch ist der Bezirks-Turnverein Bitterfeld-Delitzsch gegründet und nachstehende Satzungen einstimmig angenommen worden. 1) Der Bezirks-Turnverein hat den Zweck, durch brüderliche Verbindung der einzelnen Vereine zur Belebung und Beförderung des Turnwesens in denselben beizutragen und einen gemeinschaftlichen Anschluß an den deutschen Turnerbund zu bewirken. 2) An der Spitze des Bezirksvereins steht der Vorstand des Turnvereins in dem Orte, welcher als Vorort auf ein Jahr gewählt ist. Dieser hat die Leitung des Bezirks-

\*) Auf dem Turntage in Grefeld, den 16. Decbr. 1849, hat man beschlossen, dem in Eisenach gestifteten deutschen Turnerbunde nicht beizutreten und auch die Verbindung mit dem allgemeinen Turnerbunde zu lösen, sich vielmehr als selbstständigen „niederhessisch-westphälischen Turnerbund (Vorort Grefeld bis 1. Sept. 1850) hinzustellen. Elberfeld etc. hat gegen diesen Beschluß Verwahrung eingelegt (vergl. Bl. 12 des Turners 1850) und am allgemeinen Turnerbunde festzuhalten erklärt. D. H.

vereins zu übernehmen. 3) Der Verein hält jährlich eine Hauptversammlung, mit welcher zugleich ein Schauturnen verbunden wird. Die Wahl in Bezug auf Zeit und Ort steht dem Vororte zu. Gegenstände der Berathung sind das Turnen und die Angelegenheiten des Vereins. Politik ist davon ganz ausgeschlossen. 4) Hält ein einzelner Verein außerdem noch eine Versammlung für nöthig, so hat er sich deshalb an den Vorort zu wenden, welcher verpflichtet ist, die gewünschte Versammlung auszusprechen, sobald die Mehrzahl der Vereine dafür stimmt. 5) Sobald bei der Hauptversammlung ein Verein nicht durch alle seine Glieder vertreten ist, so muß ein Abgeordneter, mit gehöriger Vollmacht versehen, nach der Versammlung entsendet werden. Die nicht vertretenen Vereine haben sich dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen zu fügen. 6) Jeder einzelne Verein hat zur Deckung etwaiger Ausgaben einen jährlichen Beitrag von 3 Sgr. für jedes Mitglied (einschl. der 2 Sgr. Beitrag an den allgem. deutschen Turnerbund) an den Vorort des Bezirksvereins einzusenden. 7) Jeder einzelne Verein ist verpflichtet, alle für das Turnen wichtige Nachrichten sofort zur Kenntniß des Vororts zu bringen.

**Der Turnverein zu Bitterfeld,**  
als Vorort des Bezirks-Turnvereins

**Bitterfeld-Pelitzsch.**

Stützer, Vorsitzender. L. Arnim, Schriftführer.

**Mainz, Januar 1850.** Der hiesige Turnverein ist leider von gegen 800 auf etwa 300 Mitglieder herabgekommen. Noch aber scheint er weiterem Verfall entgegen zu gehen. Denn mit einer Mehrheit von zwei Stimmen ist dieser Tage der Beschluß gefaßt worden, denselben statt schlechtweg Turnverein, „demokratischen“ Turnverein zu nennen. Dies dürfte mithin maßlich eine weitere Zerplitterung zur Folge haben. — Wann dürfen doch die Deutschen lernen, das, was sie angreifen, recht und praktisch anzugreifen. Mit etwas größerer Stimmenmehrheit ist indeß der Antrag auf Veranstaltung eines Turnerballes durchgegangen, was natürlich der bekannnten Tanzlust des Mainzers zu Gute gehalten werden muß. 20.

## Vermischtes.

Auch ein §.

Zweck des allgemein deutschen Pferdefleisch-essungs-Vereins ist: einen Mittelpunkt für die Pferdefleisch-essenden Bestrebungen der einzelnen Vereine zu bilden, „um dadurch die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eines einzigen deutschen Volkes zu erstreben.“ Ein anderer allgemeiner Pferdefleisch-essungs-Verein z. B. in Frankreich oder in Rußland oder in China, mag sich bloß mit der Ueberwindung des Ekels gegen das Pferdefleisch (durch Beispiel und Lehre) befassen; wir aber thun's nit, wir sind ja **deutsche** Pferdefleischesser: Chinesen haben eben Zöpfe. 30.

Verantwortlicher Herausgeber **Ernst Steglich.**

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
**H. M. Gottschalk** in Dresden.

Dresden, Druck  
von **Carl Ramming.**





# MUSEUM

Zeitschrift  
gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

Fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: *Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist?* Paulus.

**Inhalt:** Wasmannsdorf: Einige Uebungen einer deutschen Turngemeinde (Schluß). —  
Turnerbund: Ein ernstes Wort von einem Turner in Bremen; Ent-  
gegnung von Plath in Berlin. — *Verichte:* aus Elberfeld (Fortsetzung);  
aus Bräunsdorf. — *Vermischtes.*

## Einige Uebungen einer deutschen Turngemeinde.

(V e s t h l u ß.)

Von unseren

### Freiübungen

(wir unterscheiden davon Kürturnen oder Turnkür), mit denen wir jeden Turn-  
tag beginnen, sei nur folgende Uebungsreihe verbundener Fortbewegungs-  
arten aufgeführt.)

Die eine Flankenreihe Aller, oder die Säule von Vierer- oder anderen  
Reihen soll links hin in die Umzugsbahn ziehen: es werden alsdann län-  
gere oder kürzere Verbindungen der zu nennenden Fortbewegungsarten geboten.

Mit links Antreten 4 Schritt gehen; dann 8 Schritt laufen (auf jeden  
Gangschritt kommen 2 Lauffschritte); dann mit Schluß der Beine 4 Schritt-  
zeiten lang an Ort stehen (z. B. auch in der Ausfallstellung); dann  
Wiegegehen links und rechts; dann auf dem linken Fuß 4 Hüpfе und auf  
dem rechten Fuß 4 Hüpfе (das freie Bein vorgesperrt; das Zeitmaß ist das  
des Gehens); dann nach einer Vierteldrehung rechts 8 Schritte seitwärts  
links laufen; nach einer Vierteldrehung links um einen Kniebistschritt links und  
einen rechts; alsdann 8 Schritte langsam laufen (in der Zeit des Gehens);  
alsdann von 4 gewöhnlichen Schritten den ersten und vierten (durch Stampfen)  
betonen, mit dem vierten Schritte links um (auf dem linken Fuße) zur Schluß-

*Suppl.*

stellung; dann in 4 Zeiten Senken zum Liegestütz vorlings und wieder auf (in der ersten Zeit Sitzhocken und Aufstellen der Hände vorn vor den Knien; in der zweiten Zeit Rückspringen mit den Füßen zum gestreckten Liegestütz; in der dritten Zurückspringen mit den Füßen an die Hände, in der vierten Zeit Aufstehen und wieder rechts um); dann 4 Schritt gehen mit Betonung des zweiten und dritten Schrittes und Liegestütz nach der anderen Seite; dann Wiegegehen links (auch mit geordneter Betonung aller oder einzelner der 3 Tritte links hin) und nach dem dritten Schritt Springen (also mit dem linken Fuße) zum Sitzhocken und Aufspringen mit Grätschen und Schließen; dann rechts hin Wiegegehen und das Springen mit dem rechten Fuße zum Sitzhocken (etwa dann noch das „Aufschnellen der Beine nach vorn“ u.) und dann Grätschsprung zum Stehen auf einem Fuße — Halt!

Solche und ähnliche Uebungsreihen von 10 oder mehr Wechselln übt man am besten so, daß man zu einer Fortbewegungsart eine zweite, dann zu beiden eine dritte u. s. f. hinzufügt; solch' „nicht-geistiges“ Turnen fordert nicht bloß einen gewandten, gelenken — Leib.

Das Gehen und Hüpfen üben wir nicht bloß rhythmisch, sondern auch dynamisch; man stelle z. B. das gewöhnliche Laufen (d. h. wechselbeiniges Springen) so dar, daß die Lauffschritte (oder Sprünge) rechts (oder links) höher oder weiter (oder beides) sind als die Schritte links, oder so, daß die Lauffschritte rechts höher, die links weiter sind als die gewöhnlichen Sprünge im Laufen.

Wir erinnern auch an ein zweimaliges (oder öfter?) Anfersen oder Grätschen (und Schließen) in einem Sprunge, an Ort oder in der Fortbewegung, etwa (wie oben angedeutet) im Wechsel mit anderen Freiübungen in der Fortbewegung, zu denen man noch verschiedene Drehübungen (im Stehen, Gehen und Hüpfen) hinzufügen und ordnen kann.

Hiermit rufen wir denn, und zwar unendlich demüthiger als die alten Baumeister, unser „Mach's nach“ den turnenden Turnvereinen und Turnbrüdern zu; die Scheu, schon Bekanntes mitzuthemen, braucht nicht so sehr in den Vordergrund zu treten, wenn wir einen wirklich turnerischen Verkehr und praktische Mittheilungen von dem turnerischen Standpunkte der Turnvereine hiermit in Anregung bringen möchten; das Turnleben umfaßt aber nicht bloß die eigentlichen Uebungen (auch Schwimmen und Schlittschuhfahren dürfte ein Stoff für turnerische Mittheilungen in Bezug auf Dauer und Künste sein); die geselligen Turnfahrten sind schon oft in diesem Blatte geschildert, der Turnspiele ist aber noch wenig Erwähnung gethan: man sieht also, welch' reicher Stoff zu dem gewünschten turnerischen Austausch vorliegt; möge er nur auch benutzt werden. Freundlichen Gruß an alle Turnbrüder.

Januar 1850.

Der Turnwart der heidelberger Turngemeinde,

A. Wasmannsdorf.

# Der Turnerbund.

## I.

### Ein ernstes Wort an Deutschlands Turner.

Die feste Ueberzeugung, daß Euch Allen, weß Glaubens (demokratischen oder nichtdemokratischen) Ihr auch sein möget, das Wohl und Gedeihen der Turnerei wahrhaft am Herzen liegt und Jeder von Euch gern und freudig bereit ist, zur Hebung und Förderung derselben die Hand zu bieten, bewegt und drängt mich zu dieser Ansprache; seht dieselbe an — und von Turnern einem Turner gegenüber kann ich das erwarten, — als hervorgehend aus dem Streben, nach Kräften auch das Meinige zum Besten unserer guten Sache beizutragen.

Schmerzlich muß es Euch Alle berührt haben, daß in unserem nach Einheit so sehnsüchtig verlangenden, der Einheit so sehr bedürftigen Vaterlande nicht einmal die Turnvereine, die doch vorzugsweise die Grundstoffe der echten Volksthümlichkeit in sich tragen sollten (und in sich tragen könnten, wenn sie nur ernstlich wollten), zu einer Einigung haben kommen können. Alle seit dem Eisenacher Turntage im August vorigen Jahres aufgetretenen Erscheinungen auf turnerischem Gebiete, — die Rundschreiben einzelner Vororte und Vereine, die verschiedenen Beurtheilungen, Erklärungen u. s. w. und die daraus gewonnenen Erfahrungen, — sagen sie es nicht deutlich genug, wie es um unsere Einheit bestellt ist? Und was ist Schuld an dem Mißlingen der Versuche, die Einigkeit herbeizuführen? Was ist Schuld an der Nichterfüllung des allgemeinen Wunsches? Ihr wißt es ja Alle und Keiner kann's leugnen, — es ist auf der einen Seite die Easheit und Unthätigkeit, auf der andern die Selbstsucht, die Engherzigkeit und das eigensinnige Festhalten an vorgefaßten Meinungen; auf der dritten die Unkenntniß oder falsche Auffassung der Umstände und maßgebenden Verhältnisse und die Beschränktheit in Beurtheilung der Sache selbst, ihres Wesens und ihres Zweckes; mit einem Wort: es ist der Mangel des Geistes, der sich zeigt durch willenskräftiges Streben, durch Fernhalten aller kleinlichen und eigensüchtigen Interessen, durch freies und unbefangenes Denken und Urtheilen, durch umsichtiges und weises Handeln und Wirken, — eines Geistes, der es vermag, sich auf einen höheren Standpunkt zu schwingen als den, welchen die Partei anweist. Oder ist's nicht wahr, daß dieser Geist (laßt mich ihn in Bezug auf uns den wahren turnerischen Geist nennen) in den meisten Vereinen gefehlt hat oder doch hintenangesezt worden ist? Sollte ich mich vielleicht irren in meiner Ueberzeugung, daß, wenn dieser Geist alle Turnvereine von je her belebend und kräftig durchweht und bestimmend auf ihre Denk- und Handlungsweise eingewirkt hätte, längst eine engere Verbindung sämmtlicher Turngemeinden des Vaterlandes (dessen Zerstückelung ja ebenfalls nur in dem Mangel dieses Geistes seinen hauptsächlichsten Grund hat,) zu Stande gekommen wäre? Sollte ich mich irren? — Ich glaub's nicht!

Das Streben, der nächste Zweck und die erste Aufgabe jedes einzelnen Turnvereins muß es immer sein, nach Kräften dazu beizutragen, daß dem Turnen die ihm gebührende Würdigung und Ausbreitung verschafft und Halt und Dauer gesichert werde; dies kann aber, — Niemand wird dies in Abrede stellen, — in der erwünschten, ausgedehnten Weise nur dann erst erreicht werden, wenn die Turnvereine sich die Gelegenheit verschaffen, ihre Meinungen gegen einander auszutauschen, ihre Erfahrungen und Fortschritte sich gegenseitig mitzutheilen, mit einander in näheren Verkehr zu treten und sich gegenseitig zu unterstützen. Es ist daher eine Vereinigung

der Turnvereine schon aus diesem Gesichtspunkte eine Nothwendigkeit, die ein jeder denkende Turner als solche anerkennen wird, wenn er die Aufgabe der Vereine richtig auffaßt. Nun und nimmer wird jedoch ein festes, alle Turngemeinden umschließendes Band hergestellt, ein **allgemeiner** Turnerbund gegründet werden können, wenn es nicht gelingt, eine für alle Vereine geeignete, allen annehmbare Form aufzufinden, durch welche der Turnerbund seinen Zweck bezeichnet. Ja, gebt dem Bunde eine Bundesform, eine Form, die jeder Turngemeinde den Anschluß möglich macht, die jedem Vereine gestattet, sich so zu entwickeln, wie seine durch Umstände bedingte Stellung es erlaubt oder fordert, — und Ihr werdet die Turnerei bald gedeihen und weit segensreicher wirken sehen, als es bisher bei aller Hinweisung auf Erstrebung der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit eines einigen deutschen Volkes irgend hätte geschehen können. Lasset weg Alles, was unklar ist und erst einer Auslegung bedarf, was mißverstanden werden oder die freie Entwicklung und Selbständigkeit der einzelnen, unter den verschiedenartigsten Verhältnissen stehenden Vereine irgend wie beeinträchtigen könnte; habt die Sache im Auge und laßt die Phrasen weg, — das Phrasenmachen hat dem deutschen Volke nicht allein nie etwas genügt, sondern ihm und jeder guten Sache nur Schaden und Unheil gebracht! — Es ist nicht (wie hier und da wohl vornehmlich ausgerufen werden möchte) Aengstlichkeit vor etwaigen Regierungsmaßregeln, — diese Aengstlichkeit liegt mir sehr fern; — es ist vielmehr die Klugheit, die mir gebietet, so und nicht anders zu sprechen; es ist das wärmste Interesse für die gute Sache, das mich zu dieser Mahnung drängt. — Schweigen zu rechter Zeit ist Weisheit, und wer weise handelt, handelt männlich! Wo das Aussprechen eines Gedankens, eines Grundsatzes, sei er auch noch so vortrefflich, offenbar schadet, da ist es klug gehandelt, den Ausspruch nicht zu thun; wenn ein derartiger Grundsatz auch nicht gerade zu Papier gebracht und gedruckt der Welt überliefert wird (weil's eben angemessener ist, ihn nicht drucken zu lassen), — er behält darum doch für Diejenigen, die ihn als den ihrigen anerkennen, seinen vollen Werth!

Ohne mir im geringsten einzubilden, daß ich nun gerade die richtige Art und Weise der Form für den Turnerbund zu finden vermöchte, welche allen Wünschen genügt, so glaube ich doch, meine Meinung hierüber frei und offen aussprechen zu dürfen. Meine Meinung aber ist diese: es muß in den als Form geltenden Satzungen des Turnerbundes die Hauptaufgabe der Vereinigung so klar und deutlich als möglich ausgedrückt sein, so wie auch die Grundbedingungen des Verbandes ohne Hervorhebung weizerer, aus dem Hauptzweck desselben sich von selbst regelnder Folgerungen bezeichnet sein müssen. Die Ausführung des Zweckes, welchen die Turnerei ohnedies verfolgt und überhaupt schon in den Grundgesetzen jeder einzelnen Turngemeinde angedeutet oder ausgesprochen ist, ist bei den Satzungen für den Turnerbund überflüssig. Würde es nicht schon genügen, wenn dem wesentlichsten §. folgende Fassung gegeben würde?

„Die Turnvereine Deutschlands verbinden sich unter dem Namen:  
allgemeiner deutscher Turnerbund

zu dem Zweck:

einen näheren Verkehr der einzelnen Turnvereine unter einander herbeizuführen und den Bestrebungen derselben einen Mittelpunkt zu geben, damit durch vereintes Wirken dem Turnen in Deutschland die Würdigung und Ausdehnung verschafft werde, welche demselben Halt und Dauer und erfolgreiche Wirksamkeit sichern.“

In dieser oder ähnlicher Weise den Hauptparagraphen aufgestellt, — und von allen Vereinen wird derselbe unbedenklich und unbeschadet der Verfolgung eines weiter gesteckten Zieles angenommen werden können.

Um nun zur endlichen Ausgleichung der jetzt noch schroff sich gegenüberstehenden Meinungsverschiedenheiten und zur Feststellung wirklich zweckdienlicher Grundbestimmungen Gelegenheit zu geben, hat Braunschweig — dessen Eifer und Thätigkeit als zwiefacher Vorort bei jedem Luypartheiischen die gerechteste Anerkennung finden muß, — auf nächste Ostern für die zu ihm gehörenden Vereine einen Turntag nach Eisenach berufen und zugleich an alle übrigen deutschen Turngemeinden die freundbrüderliche Einladung erlassen, ebenfalls Abgeordnete zur Theilnahme an den Beratungen und Abstimmungen zu senden. Braunschweig hofft — und wer wollte das nicht mit ihm! — daß durch diesen Turntag endlich das ersehnte und nothwendige Zustandekommen eines **allgemeinen** deutschen Turnerbundes möglich gemacht werde.

Möge denn kein Verein, welcher Ansicht er auch in diesem Augenblicke huldige, sich abhalten lassen, den Turntag zu beschicken, (es gilt ja, die beklagenswerthe Zerissenheit unter den deutschen Turngemeinden, die der Natur der Sache nach durchaus zusammengehören, zu beseitigen); möge Keiner denken, er wolle erst abwarten, was aus der Sache wird, oder gar sagen: es wird ja doch nichts d'raus! (es wäre wahrhaftig schmähslich, wenn ein Turnverein einen so nichts sagenden, kleinlichen und unwürdigen Abhaltungsgrund aufstellen wollte!) möge Jedem die Wichtigkeit dieses Turntages einleuchten und den Gemeinden auf die Frage, ob sie den Turntag beschicken sollen oder nicht, der oben bezeichnete, wahrhaft brüderliche, echt turnerische Geist die Antwort geben, — sowie denn auch dieser Geist jeden Abgeordneten befehlen, nur dieser Geist die vorzunehmenden Verhandlungen leiten möge; — dann, aber auch nur dann, werden die Beschlüsse ohne Zweifel zum Heil und Frommen unserer guten Sache ausfallen; dann werden, wie Braunschweig am Schluß seiner Einladung es wünscht, „die Ostertage für Deutschlands Turner gewiß von erhabener Bedeutung sein; dann wird sicher ein veröhnender Morgen die Keime, welche in finsterner Verwirrung vernichtet zu werden drohten, zu einem kräftigen Leben erwecken; dann wird es uns vergönnt sein, die Tage der nächsten Pfingsten mit dem freudigen Bewußtsein feiern zu können, daß wir Alle nicht vergebens gewirkt haben.“

Wer's redlich mit der Sache meint, wird gewiß diesen Wunsch theilen, — nun denn, thut das Eurige dazu, damit der Wunsch in Erfüllung gehe! Gut Heil!

Bremen, im Februar 1850.

Ein deutscher Turner.

## II.

Unter der Ueberschrift: Der Turnerbund, Anschluß oder Ausschluß? bringt in Nr. 1 dieses Blattes der Sprecher Hartmann die Ansicht der Turngemeinde von Saarbrücken und St. Johann über politische Bestrebungen der Turnvereine, und erklärt sich für dieselben.

Es möge mir erlaubt sein, die entgegengesetzte Ansicht zu vertreten, die nämlich:

Turnvereine, die das Wesen des Turnens richtig auffassen, müssen nur turnerische Zwecke im Auge haben und dürfen durchaus keine politische Färbung tragen.

Die Zeit der Berausung ist vorüber, die Gegensätze haben sich schärfer getrennt, die verschiedenen politischen Parteien sind einander schroffer gegenüber getreten; mehr oder minder hat sich jetzt Jeder ein bestimmtes politisches Urtheil gebildet und hängt einer Partei an. Leider haben sich die Gegensätze so schroff gebildet, daß manche Mitglieder einer Partei nicht mit Mitgliedern einer andern zu verkehren vermögen, ohne zugleich in ihren politischen auch ihre persönlichen Gegner zu erblicken.

Soll ein Turnverein auch politische Bestrebungen verfolgen, so ist es nothwendig, daß er einer bestimmten politischen Richtung angehört. Dadurch werden aber sofort gewissermaßen Vertreter der entgegengesetzten Richtung ausgeschlossen oder zum wenigsten bewogen, sich selbst auszuschließen, und gleichzeitig wird unmöglich gemacht, daß Turnvereine verschiedener politischer Richtung sich zu einem größeren Bunde vereinigen.

Die Einigung der Turnvereine zu einem Turnerbunde kann, meiner Meinung nach, nur dann zu Stande kommen, wenn alle politischen Bestrebungen ausgeschlossen werden; da tritt die Turnerschaft gleichsam heraus aus dem politischen, so wie aus jedem andern Sonderstand, da ist man nicht mehr Demokrat oder Conservativer, nicht Gelehrter oder Handwerker oder Beamter, da ist man nur Turner, da will man gemeinsam die Kräfte stählen durch Übung, da weiß man: Alle, die hier versammelt sind, verfolgen auf dieselbe Weise dasselbe Ziel; was ist natürlicher, als daß man Jedem gern die Bruderhand reicht, er sei nun was und wer er wolle hinsichtlich seiner Stellung, hinsichtlich seiner politischen Meinung.

Hartmann sagt: Es gibt eine Partei, die eine Einigung der Turnvereine unter dem §. 2 der Statuten des Turnerbundes nicht will, das ist die, die bei jedem Wort, was nach Politik riecht, das Gespenst des Polizeidieners mit dem Auflösungsdecret in der Hand hinter sich sieht. — Es mag eine solche geben; es gibt aber noch eine andere Partei, die ebenfalls die Politik nicht in der Turnerei wissen will, — und nicht etwa aus Furcht vor dem Gespenst des Polizeidieners, sondern allein im wahren Interesse der Turnersache — und diese Partei nennt sich, eben aus dem Grunde, vielleicht mit vollerm Rechte: „Turner“; sie turnt, statt politische Raisonnements zu führen, sie thut etwas, statt zu schwagen, und eben, weil sie thatkräftig ist, hat sie keine Zeit und keine Lust, sich in Principienstreite einzulassen, und ich glaube sagen zu können, gerade die bilden den Kern der Turner, die das Turnen ohne Neben Zwecke wollen.

Es gibt eine Turnerschaft, die das Gesagte am besten bewiesen hat, es ist die älteste Deutschlands, die Hamburger, die seit 1816 allen Stürmen, denen die übrigen Turnvereine unterliegen mußten, getrotzt hat und stolz ihr Haupt empor hielt, eine ächte Stütze der Turnersache.

Dies Beispiel möchte ich auch Hoffmann aus Kassel in Bezug auf dieselbe Nr. des Turners vorsehen, zum Beweise, daß er Unrecht hat, wenn er meint: die Turnvereine, die sich gänzlich von dem Felde der Politik zurückzögen, würden, wenn es überhaupt an ein Auflösen der Turnvereine ginge, mit denen fallen, welche sich mit Politik beschäftigten. Hamburg hat es früher bewiesen, daß die Regierungen zwischen beiden wohl einen Unterschied machen, und die letzten Erfahrungen der Berliner Turngemeinde bestätigen es. Zu Zeiten, wo fast kein Verein bestehen durfte ohne Weisheit von Polizeibeamten, ist ihr nie, weder bei den geselligen Zusammenkünften, noch auch bei Generalversammlungen die mindeste Schwierigkeit in den Weg gelegt worden, ja, hat sich nie ein Polizeibeamter sehen lassen.

Fast aber könnte es scheinen, als ob ich jedem Turner verbieten möchte, sich über Politik auszusprechen, oder sich, irgend wie, bei politischen Be-

strebungen zu betheiligen. Gott bewahre! Wenn Ihr Euch irgend ein politisches Ziel vorgesteckt habt, so verfolgt dasselbe mit aller Kraft, gründet Vereine zur politischen Bildung, zur Erstrebung der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eines einigen deutschen Volkes, nennt sie, wie Ihr wollt, aber nennt sie nur nicht „Turnvereine“, denn das sind sie nicht; betheiligt Euch bei Dingen, wobei Ihr wollt, aber thut es nur nicht als „Turner“, denn in den Augenblicken seid Ihr keine Turner; oder glaubt Ihr etwa, die leinene Jacke und Hose mache den Turner aus, er mag treiben, was er will? Wahrhaftig nicht! Das eben zeichnet den wahren Turner aus, daß er im öffentlichen Leben nicht überall den Turner zur Schau trägt, sondern durch eine sittlichkräftige Gesinnung seiner Umgebung zeigt, worin das geistige Element des Turnens besteht. Ihr möchtet Euch und Eure Nebenmenschen gern frei machen; dann fangt aber erst bei Euch selbst an und macht Euch frei von der Herrschaft des Ehrgeizes, der Selbstliebe, der Unsitlichkeit, unter der wir mehr oder weniger Alle stehen; das moralische Uebergewicht, das Ihr Euch dadurch verschafft, wirkt ungeheuer, und wenn Ihr durch Euer Beispiel das deutsche Volk erst auf dieselbe sittliche Stufe gebracht habt, auf der Ihr dann steht, habt Ihr es zugleich auf die Stufe gestellt, auf der es politisch frei sein kann und auch sein wird; auf andere Weise, und früher, möchte es Euch sehr schwer werden, trotz Eures Strebens.

Darum fort mit jeder politischen Bestrebung aus den Turnvereinen, fort mit der letzten Hälfte des § 2 aus den Satzungen des deutschen Turnerbundes; dann seid Ihr allen Turnvereinen willkommen und dann wird es nicht fehlen, daß sich alle Vereine zu einem großen Bunde die Hand reichen, einig unter dem Wahlspruch unsers Meisters:

frisch, fromm, fröhlich, frei!

Berlin.

E. Plath.

## B e r i c h t e.

**Auszug aus dem Jahresberichte des Vorortes Elberfeld über den niederrheinisch-westphälischen Bezirksverein des deutschen Turnerbundes, Vereinsjahr 1844.**

(Fortsetzung.)

Aus den von den einzelnen Gemeinden gegebenen Mittheilungen geht im Allgemeinen hervor, daß ungeachtet mancher innern und äußeren Schwierigkeiten und Hemmungen ein frisches Leben in den Turngemeinden erreicht ist, und ein weiteres fröhliches Gedeihen der Turnerei in sicherer Aussicht steht. — Die bei weitem größere Mehrheit der Gemeinden hat in ihren Mitgliedern einen bedeutenden Zuwachs erhalten, namentlich Crefeld, Duisburg, Cuxen, Gladbach, Rheydt und unter den jüngern Gemeinden Witten und Mühlheim an der Ruhr. Wenn in anderen Gemeinden eher eine Verminderung der Mitgliederzahl hervorgetreten ist, namentlich in Iserlohn, Bielefeld, Minden und Elberfeld, so liegt der Grund theils in besonderen Dertlichkeiten, theils in den politischen Ereignissen dieses Jahres, die unmittelbar störend eingriffen, oder die, da sie und ihre Besprechung fast ausschließlich das Interesse auf sich zogen, mittelbar den rein turnerischen Bestrebungen Abbruch thaten. (Hört! d. R.) Auch haben sich in dieser Zeit mannichfaltiger Prüfung hier und da wohl auch manche laue, bedenkliche oder auch widerstrebende Elemente abgelöst. Rechnen wir darauf, daß die Guten und Strebenden vorzugsweise geblieben und desto fester zusammenhalten, und daß da, wo Lauheit war, jetzt das wieder erwachte Streben desto lebenskräftiger sich kund geben wird.

Von dem frischen Leben und Treiben auf dem Turnplatze gingen uns von allen Seiten die erfreulichsten Mittheilungen zu, und die Schanturnen, die fast alle unsere Gemeinden im Laufe des Jahres gehalten, bestätigen dieselben. Hoffentlich wird auch dieses sich so fortentwickeln und die theilweise noch vorkommenden Hemmungen: — bei dem Einen Schen, bei dem Andern Bequemlichkeit, bei Andern Anderes — nun bald ganz verschwinden, so daß immer, so viel Turner auf dem Papier, so viel Turner auch auf dem Platze sind. — Viele Gemeinden haben sich ernstlich und redlich bemüht, alle sogenannten Stände in sich aufzunehmen. Es ist dies ein sehr wichtiger Punkt und der größten Aufmerksamkeit werth. Das Turnen, wenn es wahrhaft ge-  
dehlich wirken, wenn es wirklich ein menschheitliches sein will, muß durchaus volksthümlich werden, nicht allein von Allen gebilligt, sondern auch von Allen nach Kräften vertreten sein. Namentlich aber darf ein Turnverein, der be-  
lebend in die Entwicklung unseres Volksthums eingreifen soll, nicht blos eine Vereinigung, ein Vorrecht Bemittelter sein. Gerade hier auf dem Turn-  
platze und in den Turnversammlungen soll der Aermere, der so oft unter be-  
engenden äußern Verhältnissen in dumpfer Stubenluft zu verkümmern droht,  
eben so gut körperliche und geistige Kräftigung sich holen können, als der  
Vermögende hier die Mittel findet, dem Krebschaden seines Standes, der Un-  
natur, der Engherzigkeit, wie der Entnervung mit Erfolg entgegenzukämpfen.  
Seit unserm Entstehen ist in dieser Hinsicht schon manch guter Schritt vor-  
wärts gethan, hundert Bedenlichkeiten und eben so viele Vorurtheile haben  
der Macht der Wahrheit, der richtigen Erkenntniß weichen müssen, der Ges-  
meinsinn hat sich wirklich gehoben. Fahren wir fort, in diesem Sinne thätig  
zu sein, denn da ist noch viel zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

**Bräunsdorf bei Freiberg.** In der hier bestehenden „Corrections-  
und Erziehungsanstalt“ ist seit dem Monat October 1849 das Turnen ein-  
geführt. Das königl. Ministerium des Innern hat diesen Unterricht ange-  
ordnet und es erhält jeder Zögling, deren es über 300 in dem Alter von  
6 — 20 Jahren giebt, zwei Stunden wöchentlich. Als Turnlehrer ist der,  
früher am Waisenhanse in Dresden thätig gewesene Fuhrmann angestellt. 40.

### Vermischtes.

Der Engländer Forr hat in einem amtlichen Jahresberichte über Ge-  
burten, Todesfälle und Ehen in England dargethan, daß die Neigung zum  
Selbstmorde sich am wenigsten bei den Personen finde, die im Freien ihren  
Beschäftigungen obliegen, am häufigsten bei solchen, die von Geburt schwäch-  
lich, bei ihrem Verufe in geschlossenen Räumen arbeiten, keinen ungestörten  
Schlaf genießen und sich wenig Muskelbewegung machen können.

(N. N. 3.)

Verantwortlicher Herausgeber **Ernst Steglich.**

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage  
und kostet jährlich 1 Thaler (1 fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An  
den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
**H. M. Gottschalk** in Dresden.

Dresden, Druck  
von **Carl Hamming.**

**Hierzu als Beilage: Bücherkunde des Turnwesens.**

Die nächste Nummer erscheint bereits über 8 Tage.

*Ich zu Anfang des Turners zu bringen!*





**Zeitschrift**  
**gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.**  
**Fünfter Jahrgang.**

Einspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
 des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Berichte: aus Dresden; aus Frankfurt a. M.; über Berlin. — Ver-  
 breitung des Turners. — Anzeiger: Verufung eines Turntags durch  
 den Vorort Hannover.

**B e r i c h t**  
**über den Turnverein zu Dresden**

auf das Vereinsjahr vom 12. Februar 1849 bis dahin 1850,

erstattet

**in der Hauptversammlung**  
 am 16. Februar 1850.\*)

Unser Turnverein hat ein böses Jahr zurückgelegt! Prächtigt ging über ihm die Sonne auf, als er es antrat, vielversprechende Knospen begannen sich zu entfalten, überall drängte eine rege Lebenskraft zur Entwicklung und freudiger Hoffnung voll blickten die Turnbrüder fern und nah auf unsere herrliche Flur — da auf einmal brach ein Wetter herein, kalt und unwiderstehlich und dahin waren die Hoffnungen, geknickt die schwellenden Knospen! Die sonst so lieblichen Tage des Mai, sie brachten keine Freude für die Turnerewelt, sie brachten nur Trauer und Herzeleid.

Aber, so groß der Sturm war, der vernichtend hereinbrach, den tiefwurzelnden Stamm vermochte er nicht zu stürzen, die innere Lebenskraft konnte er ihm nicht

\*) Die sogenannte „freimüthige Sachsenzeitung“ hat in Nr. 49 einen so eigen-  
 thümlichen Bericht über diese Hauptversammlung gegeben, daß wir uns veranlaßt  
 gefunden haben, den von uns in der Versammlung selbst erstatteten hiermit in die  
 Deffentlichkeit zu bringen. Es mag sich nun Jedermann selbst ein Urtheil bilden.  
 Mit der freimüthigen Sachsenzeitung in anderer Weise zu verkehren, sind wir wahr-  
 lich zu stolz, und wohl hätten wir gewünscht, auch das dresdner Journal hätte in  
 dieser Angelegenheit kein Wort verloren.

Die Vorsteher des Turnvereins.

nehmen. Schon bringen neue Keime hervor und neue Knospen setzen sich an. Hoffen wir zu Gott, daß die Maitonne, wenn sie wiederkehrt, auf bereits entfaltete Blüthen scheine!

Die letzte Hauptversammlung unsers Vereins war die Jahres-Hauptversammlung am 9. Februar 1849, in welcher das Ergebnis der Wahl des neuen Turnraths bekannt gemacht wurde.

Am 12. desselben Monats trat der neue Turnrath, welcher aus Demmig, Gebauer, Hartwig, Längefeld, Lehmann, Seidenschnur, Pleisner, Steglich, Tüllmann bestand, sein Amt an. Er übernahm es in einer Zeit bedeutender Regsamkeit, in einer Zeit raschen Vorwärtsschreitens des Vereins.

Zum ersten Male führten wir z. B. die Turnschüler in feierlichem Zuge durch die Stadt, als der Winterturnplatz verlassen und der Sommerturnplatz eröffnet wurde. Wie noch für kein Jahr, waren für das Jahr 1849 Pläne entworfen. Es waren mehre Schauturnen, sogar ein Preis- und Wettturnen in Aussicht gestellt und die Veranstaltung eines wahrhaftigen Volksfestes, gegenüber dem bisher nur so genannten, dem Bogelschießen, wurde lebhaft in's Auge gefaßt. Sogar über die vorzunehmenden Turnfahrten lag ein umfassender Plan der Vorturnerschaft vor. In Bezug auf das Schwimmen und Baden, für welches im Haushaltsplan eine Summe von 100 Thalern ausgesetzt war, waren zeitig vortheilhafte Verträge abgeschlossen worden. Es wurde eine Aufforderung an die Turnvereine des dresdner und bauhner Regierungsbezirks zur Bildung eines Bezirksvereins des allgemeinen deutschen Turnerbundes erlassen, und um der Turnwelt ein würdiges Mittel zum Austausch ihrer Ansichten und Wünsche zu erhalten und immer reicher zu verschaffen, beschloßen, die Zeitschrift „der Turner“ auf Vereinskosten zu übernehmen.

Die Mittel des Vereins erlaubten es, vielen Kindern völlig freien Turnunterricht zu gewähren und vielen Eltern und unbemittelteren Mitgliedern namhafte Erleichterungen in Bezug auf die Kassenbeiträge zu Theil werden zu lassen. Dadurch und weil der Verein in seinen Zusammenkünften und sonst überall unverrückt sein unpolitisches Ziel verfolgte und inmitten aller Zeitbewegungen ruhig seinen Gang dahinging, stieg die Zahl seiner Mitglieder nicht unbedeutend und sein Besitzthum vermehrte sich in erfreulicher Weise.

Männliche Erfahrungen brachten den Turnrath zu der von dem Ausschusse getheilten Ueberzeugung, daß es vortheilhaft, ja nothwendig sei, einen treuen und redlichen Mann ausschließlich mit der Beaufsichtigung, Instandhaltung und überhaupt Verwaltung des Vereinseigenthums zu beauftragen und es wurde dem vom 1. April an der erprobte zeitherige zweite Bote Behringer als Zeugwärter mit einer Befoldung von 200 Thlr. jährlich, von welcher ihm monatlich 1 Thlr. zur Ansammlung einer Caution innebehalten werden sollte, sowie an seine Stelle als zweiter Bote der Bruder des Kassenboten Hähnel, mit einer monatlichen Befoldung von 8 Thlrn. angestellt.

Zur Genehmigung aller dieser Handlungen des Vereinsvorstandes wurde eine Hauptversammlung des Vereins auf den 18. Mai angefezt.

Allein nun traten die bekannten Mai-Ereignisse ein und die Abhaltung dieser Hauptversammlung erschien bedenklich, da Dresden in Kriegszustand erklärt worden war und man polizeilicherseits schon die ganz unschuldigen Turnrathsversammlungen so scharf in's Auge gefaßt hatte, daß sich dem Vornehmen nach selbst ein friedlicher Gefangverein nur mit vieler Mühe der Verhaftung hatte erwehren können, weil man vermuthet haben sollte, der Turnrath tage unter dem Namen und Deckmantel eines Gefangvereins. Die Hauptversammlung unterblieb demnach.

Diese Maiereignisse brachten viel Unglück über den Verein.

In den Tagen der deutschen Reichsverfassungschwärmerei in Dresden war wie bekannt, in das mit dem königlichen Schlosse grenzende Haus in der kleinen Brüdergasse Feuer gelegt worden, in dessen erstem Stock der Turnverein sein Geschäftszimmer hatte, und wo die Fahnen, die Schriften und anderes Eigenthum des Vereins, das Pianofort und die Noten der Sänger sich befanden. Nichts von dem Allen ist gerettet worden, als die Akten und die große Vereinsfabne, das theure Geschenk von Frauenhand\*). Erstere hatte das in der Nähe wohnende Mitglied

\*) Neuerdings sind noch einige kleinere Fahnen wieder zum Vorschein gekommen, die glücklicher Weise kurz vor den Maitagen einem Vereinsmitgliede zu einem Privatzwede gesehen worden waren.

Kremmler geborgen, über letztere erfuhren wir gleich nach den Schreckenstagen, daß sie in einem nahegelegenen Hause untergebracht, von dort aber später von Soldaten weggeführt worden sein sollte.

Auf dem Turnsaale im Gewandhause gerieth der Verein ebenfalls in nicht geringen Verlust\*). Der größte Theil des daselbst befindlichen beweglichen und zerbrechbaren Geräthes ist mithwilligerweise zerstört und entführt worden. Von dem bedeutenden Fectgeräth ist nichts übrig oder brauchbar geblieben, als eine Diebmäsk, ein Stoß- und ein Hiebfechtel, welcher letztere sich im Zeughause vorgefunden hat. Unsern Gesamtverlust haben wir auf 460 Thlr. zu veranschlagen.

Dieser die Kasse des Vereins treffende Verlust war aber immer noch eher zu verschmerzen, als der jener schönen Kräfte, welche in Folge der Volkserhebung im Mai dem Vereine verloren gegangen sind. Wer gedächte nicht mit tiefem Schmerze Männern wie Köchly, Richter, Herz, Bschessche, Klette, Lindemann\*\*); Männern, die — ihre politischen Ansichten mochten sein wie sie wollten — dem Turnverein uneigennützig und unpartheiisch ihre Kräfte widmeten und ebenso durch Mittheilung ihres reichen Wissens und die Macht ihres Beispiels den Mitgliedern zu nützen suchten und dem Turnvereine eine hochgeachtete Stellung nach außen sicherten, als ihn in den selbstgesteckten Grenzen unpolitischen Lebens zu erhalten wußten. Durch diese Männer waren viele frühere Feinde der Turnvereine unsere Freunde geworden. Trotz alledem war das Mißtrauen, welches in manchen Kreisen gegen den Turnverein gleichsam angeboren und mit den Menschen selbst großgewachsen war, nicht verschwunden, und als in den Maitagen die Turnwaffenanschaaer sich das Mißfallen der Behörden durch zähes Ausbarren eines Theils derselben auf dem Kampfpfahze zugezogen und auswärtige Turner unnöthigerweise in Turntracht thätigen und beharrlichen Antheil an dem den Truppen geleisteten Widerstande genommen hatten, da konnte man sich wahrlich nicht wundern, wenn es mit neuer Macht wieder emporkam und mit lange verhaltenem Ingrimm den verhassten Emporkömmling zu Boden drückte.

Der Turnrath, im Vollgefühl seiner Unschuld, hielt nach wie vor seine Sitzungen, ja der Versammlungswart hatte nichts Geringeres im Sinne, als die geselligen Vereinsversammlungen nach wie vor abhalten zu lassen und dies öffentlich anzuzeigen. Es fiel ihm nicht im geringsten ein, daß man in der Zusammenrufung eines nach seiner innersten Ueberzeugung unpolitischen und unschuldigen Vereins etwas Ungefegliches, Tadelns- oder Bestrafungswerthes finden könne. Allein seine Genossen im Turnrath waren bedächtiger und glaubten dem eingetretenen Ausnahmezustande nothwendig Rechnung tragen zu müssen; die geselligen Zusammenkünfte wurden deshalb vor der Hand ausgesetzt.

Ebenso machte der Turnrath bald nach den bösen Maitagen öffentlich bekannt, daß das Turnen der Kinder bis Ende Mai ausgesetzt bleibe, und wenn er auch das Turnen der Vereinsmitglieder am 20. Mai auf dem Sommerturnpfahze wieder beginnen ließ, so ermahnte er doch zugleich durch Anschlag daselbst die Mitglieder, Alles zu vermeiden, was Gelegenheit bieten könnte, uns noch mißliebiger zu machen.

Mittlerweile hatte der Turnrath sich über das Schicksal der Vereinsfahne in Gewisheit zu setzen gesucht. Da aber alle Nachforschungen, wohin dieselbe gekommen, ohne Erfolg blieben, so wurde eine öffentliche Bekanntmachung mit Aussetzung einer Belohnung, erlassen und Jeder um Nachricht gebeten, der über das Sein oder Nichtsein dieses werthen Eigenthumsstücks des Vereins Auskunft zu geben vermöge. Dieser Aufruf hatte unterm 22. Mai die Anzeige des Gouvernementsadjutanten, Herrn Hauptmanns Bizhum v. Eckstädt zur Folge, daß sich die Fahne im Gouvernementshause befinde. Der Turnrath beschloß nun, sich dieselbe zurückzuerbitten und diese Gelegenheit zugleich zu benutzen, um der machthabenden Militärbehörde die Verhältnisse des Turnvereins auseinanderzusetzen. Die noch vom feil. Seidenschnur entworfene Vorstellung vom 1. Juni hatte leider den gewünschten Erfolg nicht. Wir bekamen die Fahne nicht, vielmehr den 3. Juni die Antwort, daß, „da mehre Mitglieder des Turnvereins sich als Compromittirte bei der hiesigen aufständischen Bewegung befänden, der Verein bis auf Weiteres nicht fort bestehen dürfe.“ Das Gewicht der Gründe,

\*) Nicht lange vorher hatte der Verein das Subner'sche Geräth bis auf ein Paar Stücke erkaufte.

\*\*\*) D. Köchly lebt als Flüchtling in Belgien und hat eine Berufung als Professor an der Hochschule Zürich erhalten. D. Herz, Klette, D. Richter sind der Vetheiligung bei den Maiereignissen beschuldigt und hier noch in Haft; Lindemann und Bschessche leben als Flüchtlinge in der Schweiz. D. R.

welche für Fortbauer des Turnunterrichts der Kinder sprachen und zugleich von uns angeführt worden waren, hatte jedoch den Herrn Oberbefehlshaber zu der Bemerkung vermocht, daß „das Turnen der Kinder im Verein“ gestattet sei.

Bei diesem Bescheide glaubte der Turnrath sich nicht beruhigen zu können und reichte nochmals unterm 10. Juni eine Vorstellung ein, in welcher unter andern auch ehrerbietig darauf hingewiesen wurde, daß die Aufhebung des Turnvereins, weil derselbe nach seinem Grundgesetze und in Wahrheit ein nicht politischer gewesen, nach §. 1 des Befehls über den Kriegszustand aber nur politische Vereine aufgehoben worden, völlig ungerechtfertigt sei. Zugleich ließ Steglich im dresdner Tageblatte vom 7. Juni 1849 und im Turner (Nr. 23 v. J. 1849) ein „Wort der Verständigung“ einrücken, durch welches er ruhig die zwei Ursachen der Anfeindung des Vereins: Unkenntniß der Verhältnisse und Mißtrauen, beleuchtete und das Thörigte derselben nachwies. Allein es half Alles nichts. Wir erhielten bereits den 11. Juni, also am andern Tage, unsere eigene Vorstellung mit der Randbemerkung zurück: „Es verbleibt bei der unterm 3. d. d. ertheilten Resolution.“ — Der Verein war also nun bestimmt suspendirt und die Thätigkeit seiner Beamten aufgehoben.

Eine nochmalige Auseinandersetzung Tüllmann's in Nr. 184 des Tageblatts hatte wie die frühere keinen Erfolg.

In einer Sitzung am 13. Juni, welches die sechszehnte des Turnraths gewesen sein würde, kamen die jetzigen Vorsteher der Turnanstalt, Gebauer, Hartwig, Laska, Längsfeld, Sauppe, Spalteholz, Steglich, Tüllmann, bereits als Privatleute zusammen und vereinigten sich zu Fortsetzung der Turnanstalt. Sie glaubten sich sittlich verpflichtet, auch in trüber Zeit die Turnsache nicht zu verlassen und lebten der Hoffnung, daß durch ihr festes Ausharren, durch das Festhalten von Männern, die in der Mehrzahl in ihrer Stellung als Beamte und Lehrer wohl vorsichtig zu sein Ursache haben mußten, an einer bedrohten Sache, mancher Zweifler und fogar mancher Widersacher von dem innern Werthe derselben überzeugt werden könne. Insbesondere glaubten sie sich aber auch sittlich verpflichtet, so lange über das Vereins-eigenthum zu wachen, bis ihnen die Möglichkeit gegeben sein würde, es in die Hände der Gesammt-eigenthümer zurückzugeben.

Durch eine Bekanntmachung im Anzeiger vom 17. Juni benachrichtigten wir die Vereinsmitglieder von dem veränderten Stande der Dinge, kündigten die Wiedereröffnung der allgemeinen Turnanstalt für Kinder an und forderten sie auf, durch Fortzahlung der Beiträge unsere Turnanstalt zu unterstützen und die gute Sache aufrecht zu erhalten. Durch Anschlag auf dem Turnplatze wurde das Turnen der Erwachsenen untersagt und sämmtlichen Lehrern des Vereins die Auflösung ihrer Verträge gemeldet, nachdem früher schon die mit dem Fischermeister Raumann wegen Schwimmens und Badens und mit dem Zimmermann Hörchner wegen verschiedenen Turngeräths geschlossenen Verträge aufgehoben worden waren. Auch wurde der zweite Bote, Hahnel d. J. entlassen, dagegen Wehringer als Zeugwarter in der vom frühern Turnrath beschlossenen Weise angestellt. Hahnel d. Aelt. wurde als Kassenbote beibehalten. Beide haben unser Vertrauen in vollem Maße gerechtfertigt.

Weder von den Behörden, noch von einem Vereinsmitgliede wurde irgend ein Widerspruch gegen unser Auftreten erhoben und wir haben uns daher ebensowohl selbst als völlig berechtigte Vorsteher der Turnanstalt ansehen können, als wir auch überall als solche anerkannt worden sind.

Beinahe hätte uns in den ersten Tagen ein schwerer Schlag getroffen, es wäre uns nämlich beinahe die Benugung der städtischen Turnplätze entzogen worden, um auf den Ihnen Allen genugsam bekannten Fechtmeister Gubner zc. überzugehen. Zum Glück waren wir ihm zuvorgekommen, indem Steglich so fort nach Aufhebung des Vereins im Namen der „Vorsteher der Turnanstalt“ um Ueberlassung der städtischen Turnplätze in gleicher Weise wie sie dem Turnrath gewährt gewesen, mündlich und schriftlich bat. Der auf dieses Gesuch folgende Bescheid legte uns zwar drückende Beschränkungen auf, allein da auf mündliche Rücksprache deshalb die Herren Gubner und Heusinger vom Stadtratze angewiesen wurden, weder unser Turngeräth zu benutzen, noch uns in unserm Unterrichte zu beschränken, so konnten wir uns wohl beruhigen.

Leider konnten wir durchaus auf keine gewisse Einnahmesumme rechnen, da eine große Anzahl von Mitgliedern in Folge der Matriereignisse Dresden verlassen hatte oder zahlungsunfähig geworden war, theils auch die Zahlung unterließ, weil der Verein ihr keinen Genuß durch das Turnen oder die geselligen Versammlungen bieten konnte. Wir mußten deshalb Ersparnisse machen, zumal der

zahlenden Turnschüler \*) immer weniger wurden, und stellten vor der Hand nur die Herren Heusinger, Pengel, Gerber und Mikoll als Lehrer an, und zwar ausdrücklich mit dem Vorbehalte einmonatlicher Kündigung. Wir gewährten denselben das frühere Einkommen d. h. Herrn H. 10 Ngr. für jede gegebene Unterrichtsstunde, den Herren Gerber und Pengel für je höchstens 30 Stunden wöchentlich, jährlich 225 Thlr. und Herrn Mikoll für höchstens 16 Stunden wöchentlich, jährlich 100 Thlr. und vom Juli an wegen vermehrter Stunden 150 Thlr. In Neustadt übernahm unser Mitvorstand Pasche ausbühlsweise einige Stunden, und als wir bemerkten, daß die Vertheilung dieses Bürgerschullehrers einen günstigen Eindruck machte, vermochten wir denselben zur regelmäßigen Ertheilung bestimmter Stunden vom Monat Juli an.

Da keine Aussicht auf baldige Wiederbelebung des Turnvereins vorhanden war, das Turnen Erwachsener aber immer dringender begehrt wurde, so ersuchten wir unsern Freund Lehmann, eine Unterrichtsstunde für erwachsene Turner einzurichten, wozu er als hiesiger Bürger und Turnlehrer völlig berechtigt war. Mit der freundlichsten Bereitwilligkeit entsprach Herr Lehmann unserm Wunsche auf die ungenüßigste Weise.

Auf ein unterm 13. August eingereichtes Gesuch der Vorsteher gab der Herr Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht unterm 25. desselben Monats den Bescheid: „daß an den Turnübungen (der Kinder in unser Anstalt) von nun an auch Erwachsene mit Theil nehmen könnten.“ Der Verein blieb nach wie vor zur Zeit aufgehoben und es war uns deutlich nur als Vorstehern der Privat-Turnanstalt gestattet, unsern Turnunterricht auch auf Erwachsene, die denselben nach unserer Vorstellung im höchsten Grade benöthigt waren, auszudehnen. Wir ersuchten deshalb Herrn Lehmann, das Turnen der letzteren auch ferner zu leiten, glaubten uns aber doch schon — trotzdem daß die Polizei uns zu überwachen angewiesen war — etwas freier hierbei bewegen zu können, indem wir der Meinung waren, daß sich bei der Militärbehörde die Abneigung gegen uns zu vermindern beginne. Sofort nach der Suspension des Turnvereins löste sich auch der Turngesangsverein auf\*\*).

Das früher der Turnerwaffenschaar gemachte Darlehn von 100 Thlr. war zum Glück für unsere Kasse von dem Hauptmann derselben, Herrn Dr. Munde, kurz vor den Waiitagen zurückgezahlt worden \*\*\*).

\*) Kinder, deren Eltern nicht dem Vereine angehören.

\*\*\*) Die Mehrzahl seiner Mitglieder trat einige Zeit darauf zu einem unabhängigen und unangefochten gebliebenen „Viederkreis“ zusammen. D. R.

\*\*\*\*) Für diejenigen, welchen das Verhältniß der Turnerwaffenschaar zum Turnvereine unbekannt ist, sowie für die Leser der sogenannten freimüthigen Sachsenzeitung erlauben wir uns, einige Zeilen aus einer frühern Nr. des Turners hier anzufügen:

— — Was nun die Turnerwaffenschaar anlangt, so muß vor allem darauf hingewiesen werden, daß sie ein Bestandtheil der Communalgarde gewesen ist und wenn sie sich am Kampfe betheiligt hat, eben nur als solche sich hat betheiligen können. Ob und in wie weit nun der einzelne Mann eine Strafe verwirkt hat, der den vorgeschriebenen Signalen und den erhaltenen Befehlen Folge leistete, in Betracht, daß der Bürgerwehmann gleich dem Soldaten auf Gehorsam gegen seine Oberen verpflichtet worden ist — mag hier unerörtert bleiben. Wohl zu merken ist aber, daß der Turnverein und die Turnerwaffenschaar stets zwei verschiedene Körperschaften gewesen sind, und es kann selbst dem Untheilhabigen nicht entgangen sein, daß es in Folge des Zusammentritts der Turnerwaffenschaar zu nicht unerheblichen Zwistigkeiten in Turnvereine gekommen war. So wurde z. B. in Nr. 294 des dresdner Anzeigers vom Jahre 1848 folgende Erklärung erlassen:

#### Turnverein.

„Um ferneren Mißverständnissen in Betreff des Verhältnisses der Turnerwaffenschaar zum Turnverein und umgekehrt zu begegnen, sehen wir uns veranlaßt, folgende Erklärung öffentlich abzugeben. Die Turnerwaffenschaar ist aus dem Turnvereine hervorgegangen und es ist und bleibt eine Bedingung ihres Grundgesetzes, daß nur Turnvereinsmitglieder in sie aufgenommen werden. Im Uebrigen aber steht sie unter dem Commando der Communalgarde und beziehungsweise unter ihrem eigenen, und es hat daher der Turnverein, als solcher, eben so wenig mit ihren Angelegenheiten und ihrer Leitung zu thun, als die Waffenschaar, als solche, mit denen des Turnvereins. Dresden, den 23. Sept. 1848.“

Der Turnrath des Turnvereins.

Ischelsche, Vorsitzender.

Das Commando der Turnerwaffenschaar.

Dr. Munde, Hauptmann.“

Große Sorge verursachte uns beim Herannahen der Herbstzeit die Verschaffung geeigneter Räumlichkeiten zum Turnen in den Wintermonaten. Die altstädter Gewandhausfäle wurden von der bekannten Untersuchungs-Commission benützt und in Neustadt konnte mit der größten Mühe kein passender Raum ausfindig gemacht werden. Dazu kam noch das Gerücht, daß die Soldaten auf alle größeren städtischen Räume Anspruch machten. Die Fortbauer unserer Anstalt war somit mehr oder weniger gefährdet. Wir richteten deshalb eine Vorstellung an den Stadtrath, erhielten auch sowohl das erste Stock des Gewandhauses in Altstadt, als den früher schon dem Turnrath zur Benutzung im Sommer angewiesenen Saal im Rathhause zu Neustadt verwilligt.

Allein letzterer konnte nicht benützt werden, theils weil er bereits anderweit gebraucht wurde, theils weil er nicht heizbar gemacht werden konnte, den ersteren aber nahm fortwährend die erwähnte zur Vernehmung der Waigefangenen eingesezte Behörde nebst Zubehör in Anspruch.

Die Zeit war durch diese Verzögerungen so weit vorgerückt, daß die Erwachsenen nur bei Lampenlicht auf dem Sommerturnplätze verweilen konnten und die Kinder sehr spärlich in die Stunden kamen.

Da mußten wir denn froh sein, daß sich in Folge wiederholter öffentlicher Bekanntmachung einige nothdürftig passende Räumlichkeiten zur sofortigen Ermietung fanden. Wir bezogen den 15. October den Saal im Hôtel de Luxembourg in Altstadt, den wir bis 1. Januar 1850, zu welcher Zeit wir das Gewandhaus endlich wieder beziehen konnten, um 40 Thlr. gemiethet hatten und begannen den Unterricht der Kinder in Neustadt Mitte October in dem Saal des polnischen Brauhauses.

Im Monat November waren unsere Einnahmen so schwach geworden, daß unser Kassenführer auf die Gefahr aufmerksam machte, in welcher wir uns befanden. Zur Fortführung der Anstalt in der zeitigeren Weise bedurfte es einer Einnahme von monatlich wenigstens 100 Thln. — Denn wir hatten gegen die Lehrer und gegen unsere Boten Verbindlichkeiten, die erfüllt werden mußten; wir hatten Mietzins, Heizung und Beleuchtung zu bestreiten und konnten leicht in den Fall kommen, unsern Verbindlichkeiten nicht Genüge leisten zu können, da die Einnahme unter jene Summe gesunken war und eine große Anzahl Mitglieder bereits ihren Abgang angezeigt hatte, viele Andere aber nicht zahlten, weil die geselligen Zusammenkünfte noch immer nicht ins Leben traten.

Deshalb erließen wir unterm 20. November ein dringendes Schreiben an den Herrn Oberbefehlshaber. Wir erklärten, daß wir mit Schmerzen die Zeit herannahen sähen, wo wir die Unterrihtung der Turnschüler sehr kläglich zu beschränken, wenn nicht ganz aufzugeben gezwungen sein würden. Das könne, das werde aber die Militärbehörde nicht wollen, sagten wir, die am besten zu beurtheilen verstehe, welchen Nutzen die Schulung in der Leibesbewegung gewähre, und deshalb erwarteten wir, daß sie uns nicht länger das Mittel zu unserm Fortbestehen, die Vereinsversammlungen versagen werde. Darauf erhielten wir unterm 26. desselben Monats die Veranlassung, ein Verzeichniß unserer jezigen Mitglieder bei dem Herrn Oberbefehlshaber einzureichen, und nachdem wir unterm 30. ddb. Monats dieser Aufforderung \*) Genüge geleistet hatten, erhielten wir unterm 8. December die zwar in ihrer Fassung von den bisherigen verschiedene, in ihrem In-

und in der Zeitschrift „der Turner“ S. 124 u. 139 u. finden sich deutliche Zeichen, daß man getheilte Meinung war. Hielt man einerseits die Errichtung besonderer Corps für unheilvolle Abtastelung und Zersplitterung der allgemeinen Bürgerwehr, so war man andererseits der Meinung, daß es vortheilhaft sei, wenn einzelne Schaaren sich kriegerisch weiter ausbildeten und zur ausgedehnteren Verwendung befähigten u. s. w. Um die Stellung des Turnvereins und der Waffenschaar gegen einander zu bezeichnen, könnte man beispielsweise sagen, daß sie sich in dem Verhältnisse befanden, wie ein Soldaten-Gesangsverein zum Heere selbst. Eben so wenig nun, wenn die Säger ihre Sache schlecht machen, das Heer zu verachten sein dürfte, eben so wenig kann der Turnverein unter den möglichen Fehlern der Waffenschaar leiden und umgekehrt.“ Man hat ja der Kunstakademie und der polytechnischen Schule die Handlungen ihrer „Legionen“, die der Turnerwaffenschaar gleich standen, auch nicht zugerechnet.

Das gilt Alles mehr oder weniger heute noch, und wenn jetzt ehemalige Waffenschärler Briefe an entfernte Genossen schreiben, oder Hälte halten oder sonst etwas thun, so geht dieß dem Turnverein nach wie vor nichts an.

\*) welche wir uns schon — nach der alten menschlichen Schwachheit, alles das zu hoffen, was man wünscht, — als ein gutes Zeichen deuteten. D. S.

halte aber sehr ähnliche Antwort: „daß man bedauere, erwidern zu müssen, daß dem Suchen zu willfahren noch fortwährend bedenklich erscheine.“

Nun blieb denn nichts übrig, als Gebuld zu haben und Andere zur Gebuld zu ermahnen. Wir erließen deshalb in Nr. 359 des Anzeigers unterm 18. December eine Ansprache an die Vereinsgenossen und Turnfreunde und haben die Freude gehabt, nicht allein einige freiwillige Spenden, sondern auch so viel Beiträge der Mitglieder zu erhalten, daß wir zu keiner drückenden Einschränkung zu verschreiten, veranlaßt gewesen sind.

Einige Mißbelligkeiten mit dem Fechtmeister Gubner wurden theils durch Anzeige an die Polizei, theils brieflich abgethan.

Eine lange mehrmalige Berathung der Vorsteher wurde durch den Wunsch herbeigeführt, den Stadtrath dahin zu bringen, daß er sich des Turnens der Schulkinder mehr annehme. In einer ausführlichen Vorstellung vom 16. Januar d. J. brachten wir nach gehöriger Begründung darum folgende Wünsche und Anträge an den Stadtrath:

1) es möge eine Anbahnung erfolgen zu dem Ziele: das Turnen an jeder Schule als nothwendigen Unterrichtsgegenstand einzuführen, und der Stadtrath zuvörderst in Ueberlegung ziehen und berathen, auf welche Weise eine solche Anbahnung zu bewirken sei;

um aber sich Kenntniß von den Bedürfnissen, von dem Wesen und den Bestrebungen der Turnanstalt und der Turnschüler zu verschaffen, so möge

2) der Stadtrath einem seiner Mitglieder den Auftrag geben, das Turnwesen hiesiger Stadt besonders ins Auge zu fassen, an unseren Berathungen Theil zu nehmen und dem Collegium von allen dabei das städtische Interesse berührenden Erscheinungen Bericht abzustatten.

Zu unserer größten Freude eröffnete uns am 10. Februar der Herr Stadtrath Gehe durch unsern Schriftführer Steglich, daß der Rath von einer Anbahnung zu dem von uns genannten Ziele und von der Abordnung eines seiner Glieder zu unsern Berathungen absehe und sofort auf dieses Ziel selbst loszusteuern gedenke, d. h. das Turnen in den städtischen Schulen einführen wolle\*); von uns aber weitere Vorschläge gern entgegennehmen werde.

Es wird nun Sache des heute neu zu wählenden Vorstandes sein, diesem ehrenvollen Vertrauen zu entsprechen und den Stadtrath bei Ausföhrung seines erstreulichen Vorhabens nach besten Kräften zu unterstützen. Es gilt einer Sache, deren Förderung ein Hauptzweck des Turnvereins von jeher gewesen, es gilt ein Ziel, dessen Erreichung von uns immer gewünscht worden ist, und das wir immer unverrückt im Auge behalten haben.

Unterm 25. Januar versuchten wir endlich noch einmal, den Herrn Oberbefehlshaber zur Zurücknahme der Suspension des Turnvereins zu bewegen, indem wir den früheren Gründen noch einige neuere anfügten, erhielten aber am 31. d. M. wiederum abschläglichen Bescheid und nur die zugleich äußersten Falls von uns gestellte Bitte gewährt, eine Hauptversammlung berufen zu dürfen, um einmal Rechenschaft ablegen zu können über unser Gebahren mit dem nicht unbedeutenden Vereinsgute und um das von uns gern und freiwillig übernommene, wenn auch selten angenehme Amt niederzulegen. Wir haben diese Erlaubniß benützt und Sie haben freundlich unserer Aufforderung Folge gegeben.

Noch haben wir mit großer Betrübniß eines Verlustes zu gedenken, welcher uns vor wenig Tagen betroffen hat und der von dem ganzen Vereine lange lange tief geföhlt werden wird, des Verlustes eines Mannes, welcher bis zu seinem letzten Athemzuge mit Leib und Seele der Unsrige war und mit unermüdblicher Thätigkeit an dem Wohle des Turnvereins arbeitete — unseres Mitgliedswarts Dr. Seidenschnur. Er starb am 8. Februar.

Nach diesem geschichtlichen Ueberblick liegt uns nun noch ob, über Einiges besonders und ausführlicher zu berichten.

Was den Turnunterricht der Kinder anlangt, so wurde er in Altstadt unter die Oberaufsicht des Lehrers G. Gebauer, in Neustadt die des Lehrers Lasche gestellt. Im Stundenplane wurden mehrmalige Veränderungen nothwendig, da die Schülerzahl lange keine einigermaßen feststehende werden wollte, und auf der einen Seite mehre schwache Abtheilungen zusammengenommen, auf der andern eine Rige für gebrechliche Mädchen und eine dergleichen für noch nicht schulfähige Kinder eingerichtet werden mußten. Die 2 Stunden für Turnschüler über 14 Jahre (Lehr-

\*) Laut öffentlicher Bekanntmachung im dresdner Anzeiger vom 24. Februar ist bereits in der neugeordneten Annenschule das Turnen in den Stundenplan einge-  
reicht.

linge 2c.) verlegten wir auf die Mittwoch von 7 — 9 Uhr abends. — Eine einzige Turnfahrt ließ sich im Sommer mit den Kindern veranstalten und zwar mit den Turnschülern der Neustadt im Juni auf den Heller; die Umstände legten auch hier unseren Wünschen Zwang an. Leider stellt sich bei einem Vergleiche mit vorigem Jahre eine geringere, wenn auch in Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse immer noch ansehnliche Kinderzahl heraus. Während nämlich zu Anfang des vorigen Jahres die Anstalt von 1044 Kindern besucht wurde, nehmen jetzt nur 764 Kinder, und zwar 519 Knaben und 245 Mädchen am Turnen Theil. Wegen mehrmonatlicher unentschuldigter Stundenversäumnis wurden 10, wegen ungenügenden Betragens auf dem Turnplatz 4 Kinder ausgeschlossen. Mit dem Benehmen der Schüler konnte man im Ganzen sehr zufrieden sein, trotzdem daß sie aus den verschiedensten Ständen und aus den verschiedensten Schulen zusammengewürfelt und somit an die verschiedenste Behandlungsweise und Zucht gewöhnt sind.

Das Turnen der Vereinsmitglieder wurde bis zu den Maitagen ebenso lebhaft wie früher betrieben. Im Ganzen waren 516 Mitglieder in den Rigenlisten verzeichnet und der Besuch stellte sich so heraus, daß beim Rigenturnen durchschnittlich 105 Turner unter 8 Vorturnern, beim Freiturnen 42 Mitglieder, jeden Turnabend auf dem Platz sich befanden. Vom 20. Mai bis 9. Juni wurde durchschnittlich von 28 Turnern unter 3 Vorturnern geturnt, und an den zum Freiturnen bestimmten Abenden der Turnplatz durchschnittlich von 17 Turnern besucht. Bis zum 1. August war dann der Turnplatz für die Vereinsmitglieder geschlossen; von diesem Tage an turnten viele Mitglieder als Privatschüler unter Lehmann's Führung. Als das Turnen Erwachsener im Vereine gestattet wurde, bevollmächtigten wir den Turnlehrer Lehmann, den letzten Turnwart des Vereins, zur Leitung der Turnübungen derselben, welche denn auch in geregelter Weise an zwei Abenden der Woche, später aber an drei Abenden (Montags, Donnerstags, Sonntags) und Mittwochs und Sonnabends mittags von 12 — 1 Uhr stattgefunden haben und noch stattfinden. In den Rigenlisten sind jetzt 124 Turner eingezeichnet und es haben durchschnittlich 47 Turner unter 8 Vorturnern den Turnsaal besucht. Nur zwei Abende wurden von 27 und 19 Turnern zum Freiturnen benutzt, weil nämlich jetzt an jedem Turnabende ein Zeitabschnitt zum Freiturnen bestimmt, dafür aber die frühere Einrichtung besonderer Freiturn-Abende aufgehoben worden ist.

Was den Standpunkt der Ausbildung unserer Turner anlangt, so befinden sich

in der ersten Abtheilung (dritte Stufe)	5 Turner,
"      "      zweiten      "      (zweiten      "      )	20      "
"      "      dritten      "      (ersten      "      )	54      "
"      "      vierten      "      (Anfänger)	7      "
"      "      fünften      "      (ältere Turner)	16      "

deren Unterrihtung von 22 Vorturnern besorgt wird.

Die Vorturnerübungen wurden bis zum März 1849 von Herrn Heusinger im Auftrage des frühern Turnwarts, von da an aber von dem 1849 gewählten Turnwart Lehmann geleitet, erlitten aber neuerdings durch die Erkrankung des Letztern eine längere Unterbrechung. Letzterer bietet nun den Vorturnern ebensowohl einen praktischen Unterricht im Turnen nach spießschen Grundfägen, als er ihnen die nöthige Anweisung zur eigentlichen Leitung der Turnübungen zu geben beflissen ist, und fand derselbe auch für nöthig, bei diesen Vorturnerübungen auf die Elemente des Turnens zurückzugehen, so ist doch bei ungestörter Fortsetzung derselben und reger Theilnahme der Betheiligten bald die Erreichung eines Höhepunkts in der Kunst in Aussicht, der ebenso zur Freude der Vorturner als Turner gereichen wird.

Stellt sich nun wohl nach dem Angeführten heraus, daß die Zahl der Turner jetzt eine viel geringere als vor dem Mai 1849 ist, indem die jetzigen Listen kaum den vierten Theil der damaligen Turnerzahl enthalten, so ist doch, abgesehen von den veränderten Verhältnissen und der veränderten Zahl der Vereinsmitglieder überhaupt, wohl zu bemerken, daß früher alle in die Listen aufgenommen und sehr lange in denselben fortgeführt wurden, wenn sie auch äußerst selten, oder überhaupt nur einige mal zum Turnen gekommen waren. Eine Zusammenstellung der Durchschnittszahlen der eingezeichneten Turner mit den wirklich auf dem Turnplatz anwesend gewesenen ergibt für die Gegenwart ein günstigeres Verhältniß in Bezug auf Regelmäßigkeit im Besuche, denn während früher dieses Verhältniß wie 1 : 5 war, hat es sich jetzt wie 1 : 3 herausgestellt.

Was die Büchersammlung des Vereins anlangt, so besteht dieselbe aus 195 Werken in 296 Bänden und zwar aus 81 Werken in 94 Bänden turnerischen und 114 Werken in 202 Bänden allgemeinen Inhalts. In Umlauf wurden gesetzt 522 Bände. Von den turnerischen Schriften sind die spießschen am meisten, nämlich 41 mal, von den nicht turnerischen Bishops Werke am häufigsten, nämlich 91 mal,



ausgegeben worden. Die Büchersammlung selbst ist um 29 Bände, und zwar 11 turnerischen und 18 allgemeinen Inhalts, vermehrt worden. Zwölf dieser Bände kamen ihr als Geschenk von Mitgliedern zu. Da mit der Suspension des Vereins sowohl die Vermehrung als Benutzung der Büchersammlung ins Stocken kam und beziehentlich ganz aufhören mußten, so sind übrigens vorbemerkte Ausgaben im Ganzen fast nur das Ergebnis der Beobachtung in den ersten 3 Monaten.

Wir kommen schließlich noch zu einer Hauptsache, zu den Vermögenserhältnissen des Vereins. Es muß wahrhaft überraschen, daß wir melden können, wir haben das neue Jahr mit einem baaren Kassenbestande von 135 Thlr. 3 Ngr. 5 Pf. angetreten. Bedenkt man, daß wir im Monat Mai keine Einnahme, wohl aber vertragsmäßige Ausgaben gehabt haben, daß nach Suspension des Vereins ein sehr großer Theil der Mitglieder die Zahlung der gewöhnlichen Beiträge unterließ und beziehentlich verweigerte, und überhaupt nur noch die Rede von freiwilligen Gaben sein konnte, bedenkt man, daß uns die Maitage neben vielen Mitgliedern auch das Kassenbuch entführten, und daß uns unter andern durch die Ermietzung von Turnräumen ungewöhnliche Ausgaben verursacht worden sind, so möchte man wohl zu dem Glauben getrieben werden, es habe ein besonderer Segen auf unserer Anstalt geruht.

Die gesammten Einnahmen des verfloffenen Jahres betragen 2,650 Thlr. 3 Ngr. 8 Pf., die Ausgaben hingegen 2,515 Thlr. — Ngr. 3 Pf. Daß hauptsächlich die Unterbringung der Kinder letztere auf diese Höhe gebracht hat, liegt auf der Hand. Haben ja allein die Lehrerbefoldungen 992 Thlr. betragen, und die Kosten für Beleuchtung, Heizung und Reinhaltung der Turnplätze sich auf 114 Thlr. belaufen. Als Miethzinsen sind 126 Thlr. bezahlt und für Turn- und anderes Gerath 143 Thlr., außerdem aber für Fechtgerath 55 Thlr. verausgabt worden. Auf die Büchersammlung sind 33 Thlr. und auf Verschönerung des Stiftungs- u. Schillerfestes 40 Thlr. verwendet worden u. s. w. Wir stellen an die Hauptversammlung den Antrag auf Wahl einiger Vertrauensmänner zur Prüfung dieser sehr genau geführten Rechnung und erlauben uns nur noch eine kleine Bestandsübersicht anzufügen.

#### a. Vermögen.

707 Thlr. 25 Ngr. 5 Pf., als:

135 Thlr. 3 Ngr. 5 Pf.	baarer Kassenbestand.
74 " 2 " — "	außenstehende Forderungen (verlegte Turntagskosten 2c.).
498 " 20 " — "	Betrag der unberichtigt gebliebenen (wahrscheinlich größtentheils auch unberichtigt gebliebenen) Beitrags- und Unterrichtsgelder.

w. o.

Hierüber:

Werth des bedeutenden Turngeräths und sonstigen Vereins-eigenthums.

#### b. Berwahrungsposten.

85 Thlr. — Ngr. — Pf.	Sicherstellung (Caution) des Kassenboten Gahnel (einschließlich 65 Thlr. in Staatspapieren).
9 " — " — "	dergleichen des Zeugwärters Behringer.
31 " 6 " 5 "	Bestand der Houpepfistung zur Unterstützung unbemittelter beim Turnen beschädigter Turner, und zwar:
30 Thlr. — Ngr. — Pf.	Stamm in Staatspapieren.
1 " 6 " 5 "	Zinsen baar.

w. o.

7 " 25 " 5 " Bestand der sogen. Christbescheerungskasse.

268 Thlr. 5 Ngr. 5 Pf. Gesamtbetrag.

#### c. Turnhallenkasse.

961 Thlr. 21 Ngr. 1 Pf. Bestand, und zwar:

820 Thlr. — Ngr. — Pf.	Nennwerth von 11 Staatspapieren.
119 " — " — "	Betrag der Einlagen auf zwei Sparkassenbücher.
22 " 21 " 1 "	baar.

w. o.

Seitdem den Mitgliedern das Turnen wieder gestattet ist, fließen die Beiträge wieder etwas regelmäßiger zur Kasse und wir leben der Hoffnung, daß der Turnverein niemals in den Fall kommen werde, die gute Sache aus Mangel an Unterstützung fallen lassen zu müssen.

So treten wir denn aus unserm Wirkungskreise mit dem Bewußtsein, nichts gethan zu haben, was dem Turnvereine hätte schaden und nichts unterlassen zu haben, was ihm hätte nützen können. Wir glauben recht gern, daß Viele an unserer Stelle, wenn sie dieselbe eingenommen hätten, was sie aber nicht gethan haben, Vieles anders, vielleicht Alles besser gemacht hätten, nimmermehr können wir aber zugeben, daß irgend Jemand gewissenhafter und lebendiger als wir das Beste der Turnsache gewollt hat.

Dresden, den 16. Februar 1849.

**Die Vorsteher der Turnanstalt des Turnvereins.**  
**Gebauer. Hartwig. Längefeld. Rasche. Sauspe. Spalteholz.**  
**Züllmann. Steglich, Berichterstatter.**

Die beregte Hauptversammlung fand am 16. Febr. unter dem Vorsthe Sauspe's in gewohnter ruhiger und würdiger Weise statt. Das Verfahren der Vorsteher wurde einstimmig gut geheißen und eben so einstimmig dieselben Männer mit der ferneren Leitung der Anstalt zc. bis zur Aufhebung des Kriegszustandes betraut. — Als ersten Hauptgegenstand ihrer Beratungen haben solche die vom Stadtrathe beschlossene Einführung des Turnens in den Schulen betrachtet und in einer Vorstellung vom 6. März dieser Behörde bereits ausführliche Vorschläge unterbreitet. D. S.

**Frankfurt a. M.** Das Weihnachtsfest der Turner, am 25. Decbr. 1849\*). Seitdem im Laufe der Erhebung Deutschlands mitunter auch Turner in den vordersten Reihen gestanden haben — wenngleich dies nicht ihrer Eigenschaft als Turner im engeren Sinne, sondern vielmehr der warmen Begeisterung der Jugend überhaupt für alles Große und Schöne, besonders für die Idee der Freiheit und eines einigen, mächtigen Vaterlandes zugeschrieben werden muß — seitdem sind Viele geneigt, in jedem Turner eine Wasseremannische Gestalt oder gar einen Barricadenhelden zu erblicken. Großer Irrthum, großes Mißverständnis: bei uns in Frankfurt nur dadurch erklärlich, daß allerdings ein Theil der Turner sich seiner Zeit als politische Körperschaft constituirte und die Fahne der Partei aufpflanzte. Waren die Thaten dieser Fraktion im Ganzen sehr bescheiden und keineswegs mit denjenigen anderer Turngemeinden, etwa der Hanauer, zu vergleichen, so hatte sich außerdem schon gleich von Anfang an ein anderer Theil der hiesigen Turner von jeder Parteirichtung als Turner unabhängig erklärt, während ein dritter Theil überhaupt gar keinen nähern gesellschaftlichen Verband, sondern nur Kräftigung, Erholung und Erheiterung in der Turnanstalt suchte. Hierzu kam noch der Gesangsverein der Turner, „der Sängerkranz“, bestehend aus Mitgliedern aller der soeben geschilderten Bruchtheile, der auch während der heftigsten politischen Bewegung seine neutrale Stellung niemals aufgegeben hatte, und in welchem die beim Turnen getrennten Freunde einen Vereinigungspunkt fanden; denn Haß und Feindschaft haben unter der Frankfurter Turnerschaft, Gott Lob, niemals geherrscht.

Dies zum Verständniß und zur Berichtigung vielfach verbreiteter irriger Ansichten vorausgeschickt, wird man nicht weiter überrascht sein, wenn ich die Leser in einen Kreis unserer Turner einführe, dem sich außer mehreren Mitgliedern des Turnvereins\*\*) und Turnfreunden namentlich auch der Verein

\*) Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß — wie der Inhalt des Berichtes leicht ergibt — hier nur von erwachsenen jungen Leuten und Männern die Rede ist.

\*\*) Der Turnverein besteht weniger aus wirklichen Turnern, als vielmehr aus Freunden des Turnwesens, welche dasselbe durch einen jährlichen Beitrag fördern und aus den Actionären, durch welche die Herstellung unserer großartigen Anstalt ermöglicht wurde.

für gefellige Unterhaltung angeschlossen hatte, um in dem festlich hierzu ausgeschmückten Saale des deutschen Hofes das Weihnachtsfest zu feiern. — Es hatte eine ähnliche Feier übrigens von jeher stattgefunden, und nur im Jahre 1848 war solche unterblieben. Wenn über die frühereren Weihnachtsfeste der Turner die Presse geschwiegen hat, während das diesjährige Fest zu vorliegendem ausführlichen Bericht Veranlassung giebt, so geschieht es, weil sich an die ganze würdige, heitere und brüderliche Haltung desselben die Hoffnung knüpft, es werde fortan unter der Frankfurter Turnerschaft wieder ein ausschließlich auf Erreichung turnerischer Zwecke gerichtetes Zusammenwirken stattfinden und mit diesem zugleich ein günstiger Wendepunkt für das hiesige Turnwesen überhaupt eintreten. — Der Turnplatz ist und bleibt einmal eine treffliche Bildungsstätte, trotzdem daß er jüngst in einer öffentlichen Prüfung einer Sonntags- und Gewerbeschule ein Tummelplatz (!) genannt worden ist, der die jungen Leute von fruchtbringenderen Studien abziehe. Alles, was zur Hebung einer so wichtigen Bildungsanstalt geschieht, dürfte, wenn auch nicht immer des Dankes aller Zeitgenossen, doch jedenfalls des Beifalles aller Derer gewiß sein, welche klar genug sehen, um über dem Streit der Parteien das reine Menschenthum in seiner heiligen Bedeutung nicht aus dem Auge zu verlieren.

Die siebente Abendstunde des ersten Weihnachtstages war zum Beginn der Feier bestimmt. Die Glocke erklang und in hehren Akkorden ertönte Schellens herrliches „der du Allmächtiger“, während sich zugleich der Vorhang und mit ihm die Aussicht auf die sinnig geordnete Weihnachtsbescheerung eröffnete. Der Gesang und dessen Ausbildung hat immer unter den hiesigen Turnern viele Freunde und Förderer gefunden. Adam Kämpf der Jüngere, welcher die Uebungen hierbei schon mehrere Jahre leitet, hat sich dadurch gerechte Ansprüche auf den wärmsten Dank unseres Sängerkranzes erworben. Der Unterzeichnete, welchem das Amt des Sprechers für diesen Abend übertragen worden war, hieß hierauf die Anwesenden willkommen, legte den erschienenen Turnern, als denjenigen, welche alle Stürme der letzten Zeit glücklich und siegreich überdauert hatten, die Zukunft der Turnanstalt an's Herz und empfahl namentlich als förderlich in dieser Beziehung: engeres Zusammenwirken mit dem Turnvereine, Beseitigung der Partei-Politik aus dem Kreise der Turner, sachgemäßen Betrieb der Turnkunst selbst und mit allen diesem Wiederherstellung der früheren Einigkeit. Er verbreitete sich sodann über den Ursprung der Weihnachtsfeier, hob ihre Bedeutung als eines Festes der Liebe und Verbrüderung hervor und schloß mit den Worten:

So glaubet denn, es wird der Tag erscheinen,  
Der uns vereint zu neuem Bruderbund,  
Und hoffet stets: doch haltet fest am Einen,  
„Der Turnerei“ mit Herz und Hand und Mund.

Dann wird uns Fried' und Eintracht wiederkehren,  
Die alte Liebe wird dann wieder neu,  
Und reich an Segen, reich an hohen Ehren  
Blüht dann für immer Frankfurt's Turnerei!

Der Beseitigung der Weihnachtsbescheerung folgte ein Fest-*Prolog*, gedichtet und vorgetragen von dem Turner Jakob Frieß, dem sich unmittelbar die Verlosung der Weihnachtsgaben anschloß. Es war nämlich jeder Theilnehmer zur Einlieferung einer beliebigen Gabe verpflichtet, deren Umtausch durch das Loos vielfachen Stoff zu heiterer Weihnachtsfreude darbot.

Diese Handlung beendigt, war der übrige Theil des Abends der Erbauung und Erheiterung der Gesellschaft durch theils ernste, theils scherzhafte Vorträge, wechselnd mit Gesang und Musik und allerlei komischen Scenen, gewidmet. Es würde sich wohl nicht ziemen, sich über deren Inhalt näher oder gar kritisch zu verbreiten; nur so viel kann bemerkt werden, daß sowohl die Turnerschaft als auch der Verein für gesellige Unterhaltung gezeigt haben, daß es ihnen weder an bereits erprobten Kräften noch an neu aufstrebenden Talenten fehlt. — Eine Sammlung für Unglückliche, deren Ertrag zur Hälfte dem Comite für Linderung der Noth der deutschen Flüchtlinge und zur Hälfte dem hiesigen Pestalozzi-Vereine, der sich die Rettung und Erziehung sittlich verwahrloster Kinder zum Ziele gesetzt hat, übermittelt wurde, ergab einen, den Kräften der Theilnehmer entsprechenden Betrag. —

Der Eindruck der ganzen Feier auf die Anwesenden schien sichtlich ein befriedigender gewesen zu sein. Möge der gegenwärtige Bericht denselben eine angenehme Erinnerung gewähren und die Ueberzeugung in ihnen befestigen und lebendig erhalten, daß nur durch einträchtiges Zusammenwirken aller Kräfte und bei unverrücktem Festhalten an dem Zwecke der Turnerei:

„in brüderlicher Vereinigung durch gemeinsames Turnen die Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung zu fördern, die verkommene Volkseinheit und Volkskraft wieder zu heben, sittliche Tüchtigkeit, Gemeinsum und Bildung unter der jungen Mannschaft zu verbreiten und durch alles Dieses dem Vaterlande wackere Bürger zu erziehen,“

unsere mit so großen Erwartungen und Hoffnungen in's Leben getretene Turnanstalt dem hiesigen Gemeinwesen das werden und bleiben kann, was die Bürgerschaft, man darf sagen aller Parteien, von derselben erwartet.

Aug. Havenstein.

## U e b e r B e r l i n \*).

### I.

Die Turngemeinde\*\*). In der Turnanstalt des verstorbenen Cieselen sind seit vielen Jahren manche tüchtige Turner ausgebildet worden. — Unter den zahlreichen Schülern, welche im Laufe der Jahre dort an den Uebungen Theil nahmen, hat sich allmählig ein Stamm gebildet, dessen einzelne Mitglieder mit einander befreundet sind und mit erprobter Ausdauer am Turnen hängen. — Seit dem 8. Juni 1848 sind jene Turner zu einer Turngemeinde zusammengetreten. Ihre Zahl ist verstärkt worden durch viele auswärtige Turner, welche sich für längere Zeit ihren Aufenthalt in Berlin genommen haben. — Die damalige Gemeinde unterscheidet sich von den Turngemeinden in den meisten anderen Orten dadurch, daß ihre Mitglieder meistens alte, fertige Turner sind, welche die bereits früher von ihnen getriebenen Turnübungen fortsetzen. — Außer diesen Turnern treten allerdings auch Erwachsene, welche bisher nicht turnten, zur Gemeinde zu, ebenso Unerwachsene, welche zwar als Mitglieder angesehen, aber erst mit Vollendung des siebenzehnten Jahres stimmfähig werden. — An jedem Turnabend werden, bevor man an die Geräthe geht, etwa eine Viertelstunde lang Gelenkübungen auf der Stelle gemacht oder Gang- und Laufarten geübt, z. B. Lauf mit Sprei-

\*) Von dem, was der Unterzeichnete während eines Aufenthalts von fünf Wochen in Berlin theils aus eigener Anschauung, theils aus den Mittheilungen Anderer erfahren hat, theilt derselbe Nachstehendes mit.

\*\*\*) Vergl. S. 38 Jahrgang 1849.

zen der Beine, mit Anfersen, Hüpfen auf einem Bein, während das andere in der Hochhalte, Vorspreizhalte, Rückspreizhalte u. s. w. verbleibt, Kibitzlauf (einzeln, zwei oder vier Turner neben einander), ferner zusammengesetzte Stemmübungen der Beine und Arme, wie das Fuß- oder Handkreisen aus dem Liegestütz auf beiden Beinen und beiden Armen (Spieß Stemmübungen S. 254 ff.). — Diese Uebungen haben außer dem turnerischen Werthe das für sich, daß die einzelnen Mitglieder, welche beim Beginn der Uebungen pünktlich zu erscheinen verhindert sind, sich während jener von allen Turnern gemeinschaftlich ausgeführten Uebungen versammeln und mit den übrigen sodann gleichzeitig an die Geräthe gehen können. — Während ich den Turnplatz der Turngemeinde besuchte, nahmen durchschnittlich 50 bis 60 Personen, zuweilen werden es auch weniger gewesen sein, an den Freiübungen Theil. An der Art, wie die letzteren ausgeführt werden, kann man schon sehen, daß man sich unter geübten Turnern befindet. Sodann gehen die Rigen, es sind 10 bis 12 vorhanden, an die im Turnkalender bezeichneten Geräthe. — Von den Vorturnern wird sorgfältig darauf geachtet, daß die einzelnen Uebungen mit einer schönen Haltung des Körpers ausgeführt werden. Wo es sich thun läßt, werden Beine und Füße völlig gestreckt. Daß dieses mit den Beinen geschieht oder daß man sich wenigstens bemüht, es zu thun, wird auf allen Turnplätzen wohl Sitte sein; auf das Strecken der Fußspitzen ist jedoch, wenigstens in Königsberg, bisher nicht so viel gegeben worden. In Anerkennung dessen, daß die von den Berlinern beobachtete Regel viel dazu beiträgt, daß die Uebungen sich gut ausnehmen, hat man bei uns die gestreckten Fußspitzen „berliner Fußspitzen“ benannt, und fängt an, darauf zu halten, daß die „berliner Fußspitzen“ bei den einzelnen Uebungen nicht fehlen. — Im Freispringen brachten vielleicht 8 bis 10 Turner in der Größe von 63 — 65 Zoll es bis zur Höhe von 56 Zoll; 3 oder 4 sprangen 62 Zoll hoch, d. h. stirnhoch. Von diesen kam einer mit nach vorn gespreizten Beinen hinüber, während die andern die Kniee zur Hohe gegen die Brust zogen. Das Stab- und Weitspringen entsprach den Leistungen im Freispringen. — Am Neck sah ich von zwei Turnern, Hempel und Hegewald, folgende Uebungen: 1) aus der Waage auf beiden Ellenbogen oder Unterarmen rücklings überschlagen und sodann vorlings in die Höhe springen, so daß der Turner mit Untergriff das Schwungstemma macht und zugleich wiederum auf beiden Armen in die Waage kommt; 2) die Schwimmbangswelle. Bei dieser hängt man nicht wie beim Schwimmbang an beiden gestreckten Armen und Beinen unter der Neckstange; vielmehr befindet sich der rechte Arm im Knickstütz über der Stange, die linke Hand greift neben an mit Untergriff, der linke Fuß hängt auf der Neckstange und mit dem freihängenden rechten Beine wird von hinten unten links nach vorn oben rechts der Schwung zur Welle gegeben; 3) den Riesenausschwingung rückwärts; 4) die Felge fortgesetzt um das Neck herum ohne Berührung mit dem Leibe. — Am Barren und Schwingel habe ich keine Uebungen gesehen, welche nicht auch bei uns von Einzelnen gemacht werden oder gemacht worden sind. In dem früheren Uebungsraum der Turngemeinde — einer Reitbahn — konnte das Barrenlauf-Spiel bequem ausgeführt werden, und selten ist ein Abend vergangen, an welchem nicht von 9½ bis 10 Uhr und noch später gespielt wurde. Die Schnelligkeit der einen im Laufen, die Gewandtheit der andern im Ausweichen, die Argusaugen derer, die die Deckung der Gefangenen oder der wild hineinfliehenden Angreifer sich zur Pflicht gemacht haben, und der Wig Mancher, welche mit der Zunge geübt, als auf den Beinen sind, dieses Alles trägt dazu bei, daß man nirgend den Barrenlauf mit so großer Liebe ausführen sehen dürfte, als in der berliner Turngemeinde. — Die schon oben genannten zwei Turner, welche auch beim

Spiel sich vorzugsweise auszeichnen, pflegen sich einander gegenüberzustellen, und die Gegenpartei zum Angriff herauszulocken, indem sie mitten im Lauf von dem freien Boden aus vornüber den salto mortale machen und zeigen, daß sie den für sie dabei entstehenden Zeitverlust dem Gegner zu Gut wolle kommen lassen. Wenn der ordnungsliebende Turnwart sodann den frohen Spielern wiederholt zu erkennen gegeben hat, daß die Glocke 10 Uhr geschlagen, dann wird aufgebrochen und die Schritte vieler wenden sich ihren Wohnungen zu. Doch die Bravsten der Braven wissen, daß der Tag noch zwei Stunden hat, welche nicht ungenützt vorübergehen dürfen. — Die einzelnen Mitglieder der Gemeinde, welche in Frieden und Eintracht bisher den Abend mit einander verlebten, fangen an, sich in zwei Parteien zu sondern. Wiederum ist es die leidige Politik, welche die Spaltungen herbeiführt. Die ächten Berliner, wenn sie auch nicht schwarz und weiß sind, huldigen doch vorzugsweise der „Weißen“, während die „Nichtberliner“ mehr an dem hängen, was in Baiern zusammengebraut wird. Doch nicht lange währt der Streit; dem Medertalente Einzelner gelingt es, die bairischen Gegner davon zu überzeugen, daß das Weiße auch recht gut sei, und bald hat man sich um einen großen Tisch herumgesetzt und schlürft aus hohen Stangengläsern den kohlen-säurehaltigen Nektar. Allerdings kommen auch Abende vor, an welchen keinem der zahlreichen Bierstubeninhaber Berlins das Glück zu Theil wird, die Turner in seine Hallen aufnehmen zu können, dieses ist jedoch eine nicht häufig wiederkehrende Ausnahme. Selbst ein Invalide der Turnkunst, den zwei Mal das Geschick getroffen hat, sich die Kniescheibe des rechten Beines zu brechen und der doch ein dauernder Verehrer unserer Uebungen geblieben ist, wenn gleich er an denselben selbstthätig nicht Theil nehmen kann, pflegt zu jenen geselligen Versammlungen vom Turnsaale aus mitzuziehen. Gesänge, meistens launigen Inhaltes, als „die Hussiten zogen vor Raumburg“, „ein lust'ger Musikante marschierte am Nil“, „die Königsberger Mädels wollten wallfahrten geh'n“ u. s. füllen die Stunden aus. Von Liedern ersten Inhalts wird gegenwärtig vorzugsweise gesungen: „Und hörst du das mächtige Klingen“. — Nach §. 12 der Gesetze findet außerdem wöchentlich ein Mal eine gesellige Zusammenkunft (gegenwärtig Sonnabends bei Kampffengel in der Leipziger Straße) statt. Um dieselben mit den Zwecken der Gemeinde in bestimmte Beziehung zu setzen, sollen in den Stunden von 8 bis 9 Uhr abends dahin schlagende Vorträge gehalten werden, die übrige Zeit der Discussion über die Interessen der Gemeinde, dem Gesange und der gesellschaftlichen Unterhaltung gewidmet sein. Wie ich gehört habe, hat der Lieutenant von Rothstein einmal einen Vortrag „über die Gymnastik nach dem System des schwedischen Gymnastarchen Ling“ gehalten, und in demselben nachgewiesen, daß das Turnen zur Entfittlichung führe und Leidenschaften, Neomysterei und Arroganz, Trotz und Widerspenstigkeit in den Turnern hervorbringe. Die berliner Turngemeinde hat sich über diese schrecklichen Folgen des Turnens so entfetzt, daß sie weitere Vorträge des Lieutenants Rothstein nicht hat genießen wollen. Vor 9 Uhr tritt auch gegenwärtig die gesellschaftliche Unterhaltung und die Discussion über Interessen der Gemeinde nicht ein, und zwar deshalb nicht, weil vor 9 Uhr sich selten Jemand einfindet. — In Betreff der politischen Gesinnung der Mitglieder der Turngemeinde kann ich nach meinen kurzen Wahrnehmungen nur bemerken, daß viele Turner, namentlich die Mitglieder des Vorstandes, mit den Männern des rechten Centrums in Frankfurt übereinstimmen, während die Minderzahl mehr links steht. Ultra's habe ich weder von der rechten, noch von der linken Seite vorgefunden. Mit anderen Turngemeinden steht die berliner in keinem Verkehr. Nur von Görlitz aus, wo Bötticher, der früher in Berlin war, Turn-

Lehrer ist, sind zu dem Turnfeste im vergangenen und in diesem Jahre Einladungen ergangen. Daß Berlin sich dem deutschen Turnerbund anschließen oder mit anderen Turnergemeinden zu einem Bezirksvereine zusammentreten werde, ist nicht zu vermuthen. Bei der Größe der Stadt und bei der schnellen Folge der verschiedensten Gegenstände und Ereignisse, welche die Aufmerksamkeit der 700,000 Einwohner Berlins auf sich ziehen, bleibt die Turnergemeinde von der übrigen Welt unbeachtet, und hätte, wenn sie ein Schauturnen oder ein Turnfest veranstalten wollte, meines Erachtens auf keine besondere Theilnahme der Berliner zu rechnen.

Königsberg, Ende 1849.

F. W. Reimer.

## Verbreitung des Turners.

Gewiß wird es den Turnern und Turnfreunden Vergnügen machen, zu wissen, wo gegenwärtige Zeitschrift, das Vereinsblatt der deutschen Turnergemeinden, gelesen wird, bis wohin also die Worte dringen, die darin niedergelegt werden und wo überall das Verlangen sich ausgesprochen hat, Kunde zu erhalten von den deutschen Turnbrüdern. Wir haben deshalb ein Verzeichniß der Orte zusammengestellt, nach welchen jetzt der Turner theils durch Vermittelung der Buchhandlungen, theils auf dem Postwege von hier abgeht. — Die Turnbrüder werden freilich viele, sehr viele Orte vermissen, an welchen deutsche Turnvereine und deutsche Turner sich befinden, und werden gleich uns beklagen, daß es Genossen giebt, die sich fern halten von der Gemeinschaft ihrer Brüder und keine Kenntniß nehmen und keine geben wollen von ihrem und der Andern Wohl und Befeh.

D. S.

### Verzeichniß.

<b>Amerika.</b>	<b>Großbritannien, Agr.</b>	<b>Raffau, Hztb.</b>
New-York.	Londen.	Dillenburg.
<b>Anhalt.</b>	<b>Hamburg.</b>	Limburg.
Cöthen.	<b>Hannover, Agr.</b>	Wiesbaden.
<b>Baden, S.-H.</b>	Celle.	<b>Oldenburg, Ghztb.</b>
Freiburg im Breisgau.	Clausthal.	Oldenburg.
Heidelberg.	Goslar.	<b>Oesterreich, Kstb.</b>
Pforzheim.	Göttingen.	Bregenz.
<b>Bayern, Agr.</b>	Hameln.	Gräß.
Ansbach.	Hannover.	Hermannstadt.
Aischaffenburg.	Hildesheim.	Innsbruck.
Augsburg.	Lüneburg.	Pesth.
Bamberg.	Osterode.	Prag.
Fürth.	<b>Hessen, Kstb.</b>	Triest.
Hof.	Cassel.	Wien.
Kempten.	Minteln.	<b>Preußen, Agr.</b>
Landshut.	<b>Hessen, Ghztb.</b>	Aachen.
München.	Bingen.	Barmen.
Nürnberg.	Darmstadt.	Berlin.
Regensburg.	Siegen.	Cöln.
Schweinfurt.	Offenbach.	Cresfeld.
Würzburg.	Worms.	Elberfeld.
<b>Braunschweig, Hztb.</b>	<b>Hohenzollern, Kstb.</b>	Erfurt.
Braunschweig.	Siegmaringen.	Görlitz.
Helmstädt.	<b>Meklenburg, Ghztb.</b>	Guben.
<b>Bremen.</b>	Ludwigslust.	Halle.
<b>Frankfurt a. M.</b>	Parochim.	Königsberg.
	Schwerin.	Riegnitz.

<b>Preußen.</b> Magdeburg. Merseburg. Neurs. Raumburg. Neuß. Neuwied. Nordhausen. Soest. Stettin. Torgau.	<b>Sachsen, Kgr.</b> Cohenstein. Kirchberg. Lausitz. Leipzig. Leisnig. Lengsfeld b. M. Lichtenstein. Löbau. Dommitzsch. Meißen. Mittweide. Mühlstropp. Neu = Gersdorf. Neustadt bei Stolpen. Rossen. Oberwiesenthal. Dschag. Benig. Birna. Blauen. Radeberg. Roswein. Schandau. Schneeberg. Stolpen. Tauscha. Tchum. Waldenburg. Waldheim. Wurzen. Zittau. Zwenkau. Zwickau.	<b>Sachsen-Altenburg, Hsth.</b> Göbnitz. Ronneburg. <b>Sachsen-Coburg, Hsth.</b> Coburg. <b>Sachsen-Meiningen, Hsth.</b> Hildburghausen. <b>Sachsen-Weimar, Grhsth.</b> Apolda. Eisenach. Jena. Neustadt a. D. <b>Schleswig, Hsth.</b> Flensburg. <b>Schwarzburg, Hsth.</b> Sondershausen. <b>Schweden, Kgr.</b> Stockholm. <b>Schweiz.</b> Bern. St. Gallen. Zürich. <b>Württemberg, Kgr.</b> Ellwangen. Ludwigsburg. Stuttgart. Ulm.
---	---	--

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

## A n z e i g e r.

# Berufung eines Turntags des deutschen Turnerbundes,

nebst

Einladung aller nicht dem allgemeinen deutschen Turnerbunde  
angehörigen deutschen Turnvereine

nach Eisenach

auf Ostern, den 31. März 1850.

Hannover, den 4. März 1850.

Der Vorstand des Männer-Turnvereins  
als provis. Vorstand des deutschen Turnerbundes,  
Mühlmann. E. C. L. Wensen.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. N. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Hamming.

Die nächste Nummer erscheint bereits über 8 Tage.





**Zeitschrift**  
**gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.**

**Fünfter Jahrgang.**

Einspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
 des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Turnerbund: I. Berufung eines Turntags durch Vorort Hannover; II. Bekanntmachung des Vororts Braunschweig nebst Entwurf von Bundesfassungen; III. Einiges in Beziehung auf den nächsten Turntag, von M...; IV. das Turnen und die Politik, von Dr. Timm.

**Turnerbund.**

**I.**

**Berufung eines Turntags**

des deutschen Turnerbundes,

nebst Einladung aller nicht dem allgemeinen deutschen Turnerbunde  
 angehörigen deutschen Turnvereine

nach Eisenach

auf Ostern, den 31. März 1850.

Nachdem wir in Folge unseres Rundschreibens vom 25. Januar d. J. von den Ansichten der einzelnen Vereine des deutschen Turnerbundes unterrichtet sind und gleichwohl nach Communication mit dem provisorischen Vororte des allgemeinen deutschen Turnerbundes eine allgemeine Einigung zu erwarten steht, so halten wir es in Uebereinstimmung mit dem Antrage mehrerer Vereine für zweckmäßig, ebenfalls einen Turntag nach Eisenach auf Ostern d. J. zu berufen.

Wir ersuchen demnach die dem deutschen Turnerbunde angehörigen Vereine, den am 31. März in Eisenach abzuhaltenden Turntag zu beschicken, indem wir auf den Wahlmodus unserer Statuten verweisen, welcher nach §. 7 lautet:

Je 300 Mitglieder haben bei der Tagssagung eine Stimme. Die Stimmen können übertragen werden, jedoch nicht mehr als drei auf eine Person.

Der Wunsch, daß sich bei diesem Turntage wo möglich die sämmtlichen deutschen Turnvereine zu einem großen Ganzen verbinden mögen — auch deshalb ein strenges Festhalten an der Form unserer Statuten durchaus nicht beabsichtigt wird — veranlaßt uns ferner, alle übrigen, bisher isolirt gestandenen deutschen Turnvereine freundschaftlich einzuladen, den Turntag gleichfalls zu beschicken, unser Princip: „das Festhalten der Turnerei von der Politik“, zu unterstützen und so das rechte Ziel der wahren Turnerei erreichen zu helfen.

Hannover, den 4. März 1850.

**Der Vorstand des Männer-Turnvereins,**  
als provisorischer Vorstand des deutschen Turnerbundes.  
Kühlmann. C. C. L. Wensen.

## II.

### Bekanntmachung.

Von einem Turner des niedersächsischen Bezirks ist uns ein Entwurf zu neuen Grundgesetzen eines allgemeinen deutschen Turnerbundes vorgelegt worden.

Die Worte, mit welchen er seine Zusendung begleitete, werden am besten sagen, welcher Gedanke ihn dabei geleitet hat. Sie lauten:

„Zweimal ist der Versuch gemacht worden, das Werk, den Turnerbund, aufzuführen; zweimal ist ein Grund dazu gelegt worden, — es ist aber nicht einmal das geworden, was es werden sollte. Ganz natürlich kommt Einem da der Gedanke: es muß doch jedenfalls bei der Grundlegung etwas verfehlt worden sein, da man doch durchaus nicht sagen kann, daß das Baumaterial nichts tauge. Und so ist's auch, — die Eck- und Grundsteine (um mich des angenommenen Gleichnisses weiter zu bedienen) waren nicht gehörig behauen und zugerichtet und die Legung derselben nicht genau erwägt. Jetzt soll zum drittenmale ein Grund gelegt werden, — sollen wir da nun wieder an dem alten Grunde herumflüchten und pugen? Das dürfen wir nicht, wenn wir uns als rechte Bauleute erweisen wollen. Einen **neuen**, kündigeren, allen Stürmen trotgenden Grund müssen wir legen, — einen Grund, der das ganze große Gebäude zu Ruh und Frommen von Jahrhunderten zu tragen vermag, nicht aber einen Grund, der den Bau entweder gar nicht zu Stande kommen oder nach ein paar Jahren wieder zusammenstürzen läßt. Die noch als gut und passend erfindenen Baustücke des alten Grundes mögen wir benutzen, — hüten wir uns aber vor Stück- und Flickwerk.“

Indem wir nun seinen Entwurf zur Veröffentlichung bringen, empfehlen wir ihn besonders den zum nächsten Disterturntage erwählten Turnbrüdern, bei deren Verathungen er als Grundlage angenommen werden dürfte.

### E n t w u r f.

#### Grundsätze des allgemeinen deutschen Turnerbundes.

§. 1. Die Turnvereine Deutschlands verbinden sich unter dem Namen:  
**allgemeiner deutscher Turnerbund**

zu dem Zwecke:

einen näheren Verkehr der einzelnen Turnvereine unter einander herbeizuführen und den Bestrebungen derselben einen Mittelpunkt zu geben, damit durch vereintes Wirken dem Turnen in Deutschland die Würdigung und Ausdehnung verschafft werde, welche demselben Halt und Dauer und erfolgreiche Wirksamkeit sichern.

§. 2. An der Spitze des Bundes steht ein Vorort, welcher jährlich — um Ostern — durch die Tagsatzung gewählt wird.

§. 3. Der Vorort verwaltet sein Bundesamt auf Grund einer von der Tagsatzung festgestellten Verwaltungsvorschrift (siehe diese).

§. 4. Der Vorstand des Vororts ist zugleich Vorstand des ganzen Bundes; er beruft die Tagsatzung, welche mindestens vier Wochen vorher den Vereinen zur Kenntniß zu bringen ist.

§. 5. Jede gesetzmäßig berufene Tagsatzung ist beschlußfähig, sobald mindestens die Hälfte der Stimmen anwesend ist.

§. 6. Jeder Verein bis 100 Mitglieder hat bei der Tagsatzung eine Stimme, von da an bis 300 auf je 100 eine weitere Stimme. Mehr als drei Abgeordnete darf kein Verein senden. Die Stimmen können übertragen werden; jedoch nicht mehr als drei auf eine Person.

§. 7. Jeder bei der Tagsatzung erscheinende Abgeordnete muß, um stimmberechtigt zu sein, von seinem betreffenden Verein eine schriftliche Vollmacht beibringen. Wer zwei oder drei Stimmen übernommen hat, hat auch darüber durch eine Vollmacht sich auszuweisen.

Die Prüfung der Vollmachten ist Sache des Bundesvorstandes.

§. 8. Bei Abstimmungen der Tagsatzung entscheidet einfache Stimmenmehrheit; nur bei etwa beantragter Aenderung der Grundgesetze müssen mindestens zwei Drittel der Stimmen des ganzen Bundes sich dafür ausdrücken.

Die Beschlüsse der Tagsatzung sind bindend für alle Mitglieder des Bundes.

§. 9. Der Vorort hat das Recht, bei besonders dringenden Fällen eine außerordentliche Tagsatzung zu berufen; er hat die Pflicht, dies zu thun, wenn zwei Drittel Stimmen unter Angabe von Gründen es verlangt. Der Vorort ist gehalten, eine beantragte Tagsatzung längstens innerhalb vier Wochen nach erfolgter Aufforderung zu berufen und die Zeit der Tagsatzung längstens innerhalb vier Wochen von der geschehenen Berufung ab festzusetzen. Erfolgt die Berufung nicht binnen vier Wochen, so sind die, die Tagsatzung beantragenden Gemeinden berechtigt, solche selbstständig auszusprechen.

§. 10. Um die vom Vorort im Interesse des Bundes zu machenden Ausgaben zu decken, ist jeder Verein verpflichtet, jährlich 1 Mgr. für den Kopf im Voraus an die Bundeskasse, die der Vorort zu verwalten und über die er am Schlusse des Bundesjahres Rechnung abzulegen hat, einzuzahlen.

§. 11. Dem Vorort wird die Befugniß eingeräumt, in dringendem Falle eine außerordentliche Steuer bis zu 1 Mgr. für den Kopf, jedoch nur einmal im Jahre, einzutreiben.

Ueber die Verwendung des etwaigen Ueberschusses der Bundeskasse bestimmt die Tagsatzung.

§. 12. Die einzelnen Gemeinden, welche dem Bundesvorort ihren Beitritt zum allgemeinen Turnerbunde erklären, verbinden sich zu Bezirksvereinen oder schließen sich den schon bestehenden Bezirken an.

§. 13. Jeder Bezirk wählt aus seiner Mitte alljährlich in einer Bezirksversammlung einen Bezirksvorort, dessen Vorstände es obliegt, die Anordnungen und Veröffentlichungen des Bundesvororts und der Tagsatzung behufs der Bekanntmachung an die betreffenden Gemeinden entgegenzunehmen und durch schriftlichen oder sonst zu bewerkstelligenden Verkehr mit dem Bundesvororte und den einzelnen Vereinen besonders auf Bervollkommnung, Ausbreitung und zweckentsprechende Ausübung des Turnens in seinem Bezirke hinzuwirken, den Sinn für Brüderlichkeit und einmüthiges Handeln zu wecken und zu erhalten und die Vereine in ihrem Streben auf jede mögliche Weise zu unterstützen.

§. 14. Die von jedem Bezirke angenommenen Bezirksgesetze müssen mit den Bundesgesetzen dem Sinn nach übereinstimmen.

§. 15. Wer wegen Wechsel des Wohnorts aus einem Vereine in einen anderen übertritt und nachweist, daß er seine Verpflichtungen gegen den Verein, dem er bis dahin angehörte, erfüllt hat, unterliegt keiner Aufnahmewahl und zahlt kein Eintrittsgeld.

### Verwaltungsvorschrift für den Vorort des allgemeinen deutschen Turnerbundes.

1. Um unter den deutschen Turnvereinen dem Zwecke des allgemeinen Turnerbundes gemäß ein einheitliches Verhältniß zu begründen, zu befestigen und zu bewahren, hat der Bundesvorort zuerst dahin zu wirken, daß den einzelnen Vereinen Gelegenheit gegeben werde, ihre Meinungen gegen einander auszutauschen, ihre im Bereich der Turnkunst gemachten Erfahrungen, Fortschritte u. s. w. zum Besten Aller bekannt werden zu lassen und ihren Bestrebungen und Leistungen Anerkennung zu verschaffen.

2. Die Mittel, welche der Vorort zur Erfüllung dieser Aufgabe in Anwendung zu bringen hat, sind vornämlich:

- a) eine als Bundesblatt geltende Turnzeitschrift, welche alles Wissenswerthe aus turnerischem Gebiete den Bundesmitgliedern zur Kunde bringt, ihnen Belehrung gewährt, die Angelegenheiten des Bundes bespricht und überhaupt dazu dient, die Turnvereine und Turner in ununterbrochenen geistigen Verkehr zu setzen;
- b) möglichst schnelle, durch Schrift oder Druck zu bewerkstelligende Veröffentlichung aller dem Bundesvorort zugehenden, das Turnen und die Vereine betreffenden Mittheilungen, Vorschläge, Anträge u. s. w. und aller im Turnerbunde vorkommenden Ereignisse, sofern sie von allgemeinem Interesse sind;
- c) Anordnung eines allgemeinen Schau- und Wettturnens, welches der Bundesvorort nach Uebereinkunft mit den Bezirksvororten alljährlich, wo möglich in Verbindung mit einem Sängers- und Schützenfeste anzusetzen hat.

3. Zur weiteren Verfolgung des Bundeszweckes hat sich der Bundesvorort mit den Bezirksvororten in stetem Vernehmen zu erhalten, um mit diesen gemeinschaftlich die Mittel und Wege zu berathen und in Anwendung zu bringen, welche dem Bunde und seinen Gliedern einen nugenbringenden Erfolg sichern.

4. Der Bundesvorort ist verpflichtet, am Schluß des Bundesjahres bei Niederlegung seines Amtes der Tagsagung einen genauen Bericht über seine Wirksamkeit und den Stand der Bundesangelegenheiten abzulegen. Der Bericht ist dem Drucke zu übergeben und sämmtlichen Vereinen des Bundes durch Vermittelung der Bezirksvororte zuzustellen.

5. Der Bundesvorort ist gehalten, die auf der Tagsagung zur Besprechung kommenden Gegenstände den Vereinen vorher so früh als möglich bekannt zu machen.

6. Der Vorort ist für alle seine Amtshandlungen stets der Tagsagung verantwortlich\*).

\*) Nun sind wir endlich glücklich wieder so weit, wie wir vor zwei Jahren waren. Damals schon stellte Ravenstein als Grundlage für den Turntag einen mit dem hier vorgelegten sehr verwandten Entwurf von Bundesfassungen auf (Nr. 36 des Turners 1848). Derselbe hatte ein besseres Schicksal verdient, als ihm zu Theil wurde: Nicht-Berücksichtigung. Möge dem seligen nicht ein gleiches Loos beschieden sein!

Wir halten uns verpflichtet, dem Verfasser für seine warme Theilnahme und für seinen redlichen Willen unsern besten Dank zu sagen.

Je näher der Osterturntag rückt, desto lebhafter wird in uns der Wunsch, der Name eines **allgemeinen** deutschen Turnerbundes möge zur vollen Wahrheit gelangen. Es thue Jeder, was die Bruderpflicht erheischt, die Worte: „Bruder, Brüderlichkeit“ thun es nicht ohne die That.

Braunschweig, den 1. März 1850.

Der prov. Vorort des allgemeinen deutschen Turnerbundes.

### III.

#### Einiges in Beziehung auf den nächsten Eisenacher Turntag.

Wir wollen also auf Ostern nach Eisenach noch einmal gehen, um uns klar zu machen, was wir Turner eigentlich wollen und sollen und das Resultat dieser Erwägung in einem Paragraphen niederzulegen.

Da mir dieses nicht so ganz interesselos erscheint, so will auch ich meine Gedanken darüber in Einigem aussprechen. — Darin, daß der Turner sich an Körper und Geist ausbilden solle, sind wohl Alle einverstanden; ebenso darüber, wie die körperliche Ausbildung geschehen müsse; nur darüber erheben sich verschiedene Ideen, wie die geistige Ausbildung geschehen solle. Hierüber haben sich zwei Ansichten vorzugsweise geltend gemacht und darnach auch zwei Parteien gebildet.

Die eine Partei will die Ausbildung auf dem Felde der Politik; die andere will die Ausbildung mehr im Allgemeinen, die Erziehung eines wahren und ächten Charakters.

Untersuchen wir nun, welche Partei den richtigsten Begriff vom Turnen haben möge.

Die erstere Partei (die politische) gründet ihre geistige Richtung darauf, daß unsere jetzigen staatlichen Einrichtungen unangemessen seien, daß dieselben Verbesserungen bedürften, daß diese Verbesserungen aber nur dann vorgenommen werden könnten, wenn man Politik studire und treibe. Das ist eine aus löblicher Absicht genommene Richtung des Geistes. Aber, dürfte die nächste Frage sein, kommt man hier zu erwünschtem Ziele? Ich bezweifle es, denn das Gebiet der Politik ist zu groß, es erfordert eine, von dem Turner als solchem unmöglich zu erwerbende, wissenschaftliche Bildung, um aus dem Chaos der sich so hundertfach durchkreuzenden politischen Fragen dasjenige stets herauszufinden, was der Gesamtheit zu Nutz und Frommen dient. Als Beweis für diese Behauptung spricht der Umstand, daß die wissenschaftlich gebildetsten Menschen nicht übereinkommen können, verschiedener Ansichten von allen Dingen stets sind, und daß deshalb alle Fragen über die öffentliche Wohlfahrt in Parteidämpfe ausarten, wo zuletzt nicht mehr die Stimme der Vernunft gehört, nicht mehr der Wahlspruch: „Prüfet Alles und das Gute behaltet“ beachtet wird, sondern wo die Stimme der Leidenschaft herrscht, wo der Mensch seinen Gegner nicht mehr hören, verstehen und begreifen kann, und würde mit Engelszungen gesprochen, dagegen nur Ohr und Herz hat für die eigne Partei — also einseitig handelt. —

Gehen wir nun einmal zu etwas eher zu Erreichendem über, untersuchen wir den Grund derjenigen, welche auf den Charakter des Turners einwirken zu müssen glauben. Diese führen an, daß mit einem Menschen, welcher unverdorbenen, reinen von der Natur verliehenen Charakters, demnach ehrenhaft, offen, gerecht sei, welcher Kraft habe, die Leidenschaften zu zügeln, stets

der Stimme der Vernunft, der ruhigen Ueberlegung zu folgen, welcher Kleinigkeitskrämerei, Empfindelei und Deutelei zu hassen, Stolz, Herrschsucht und Ruhmbegierde — Eigenschaften, häufig bei jungen Leuten, die schon manchmal das Gute scheitern machten — zu meiden wisse, daß mit einem solchen Menschen eine Gesellschaft bestehen könne, daß es natürliche Folge sei, wie derselbe alles, was seinem edlen Charakter widerstrebe, nicht dulden könne, sei es Tyrannei oder Vetrügerei von Oben, noch Schmeichelei zc. von Unten.

Ich bin auch der Ansicht. Haben wir Menschen von ächten Charakteren, so wird die Politik ziemlich unnöthig. Haben wir Menschen von schlechten Charakteren, so hilft die größte Wissenschaft in der Politik nichts.

Die Möglichkeit: auf den Charakter des Turners einzuwirken, ist vorhanden, weil der Boden zum Aufwachsen des ausgestreuten guten Samens in des Menschen Brust gesenkt ist; die Möglichkeit: die Turner — größtentheils aus Personen bestehend, welche den Fächern der Wissenschaft nicht angehören — zu politischer Reife zu bringen, ist nicht vorhanden.

Freilich darf sich der Turner der Politik nicht ganz entschlagen, aber sich ihr nicht ausschließlich widmen wollen. Liebe zum Vaterland, zur Rechtsschaffenheit und Tugend genügen. Das Beispiel dafür giebt uns jener Wilhelm Tell, jene Schweizer. Wer hatte sie Politik gelehrt? Niemand. Was erfolgte, oder besser, Wertraf deren Unkenntniß? Die Liebe zum Vaterlande und ihr einfacher, wahrer Charakter.

Hätten auch wir diese einfachen Charaktere, welche immerfort mit einem richtigen und treffenden Gefühle zusammenhängen, klare Einsichten haben; gewiß würden wir über unsern Streit: „ob ein Paar Buchstaben über Politik in einen Paragraphen gesetzt werden sollen oder nicht“ längst als abscheulich kleinlich hinaus sein. Wenn ich mitunter so daran dachte, wie man sich über ein Paar Worte streiten, sogar auseinander gehen, ja feindselig werden könnte, über ein Paar Worte, von denen im Grunde genommen gar nichts abhängt; dann hätte ich alsmal gern einen unserer alten Deutschen hören mögen, was dieser zu unserm Schwalbengefange spräche. Gewiß, dachte ich mir, würde er uns bedauert haben, daß wir nichts Wichtigeres zu thun hätten, so daß wir eine Unwichtigkeit zu einer Wichtigkeit umschaffen müßten, um uns einbilden zu können, daß auch wir wichtige Wesen seien.

Ich finde in der That den jetzt strittigen §. 2 nicht so wesentlich als er ausgesaut wird. Für diejenigen nicht, welche gern Politik hineingelegt haben wollen, weil es ja Jedem freisteht, alsbald aus dem Turnerbunde zu treten, sobald man ihm zu nahe rückt; für diejenigen nicht, welche keine Politik hineingelegt haben wollen, eben weil sie ja zu jeder beliebigen Zeit ausscheiden können.

Für meinethwegen mag der fragliche Paragraph gefaßt werden wie er wolle. Bin ich ein ächter Turner, so kann er mich nicht schlechter machen, und bin ich ein schlechter, so kann er mich nicht besser machen.

Der ganze Streit um des Kaisers Bart scheint mir — möge es Keiner übelnehmen — ein bißchen aus Ehrgeiz, Deutelei, Kleinigkeitskrämerei zc. hervorzugehen. Ein Turner muß aber über solchen Dappalien stehen können.

Möchte ein Jeder über kleinliche Sachen sich erheben; nicht seinen Stolz darin suchen, daß er von sich sage: „dort siegte deines Geistes Ueberlegenheit; in diesem Paragraphen liegt deines Geistes Produkt; hier hast du mitgewirkt“ zc. und nun selbstgenügsam auf seinen sich eingebildeten Lorbeern ruhen; sondern möchte Jeder stolz darauf sein, wenn er von sich sagen könne: hier konntest du ein Opfer deiner Meinung bringen; dort die Umwandlung eines kleinen Ehrgeizes verschonen, indem du abstandest, dies oder jenes durchzusetzen. — Insbesondere möchte ich dieses denen in Eisenach Wirkens-Verdenden wünschen.

Ich hoffe und wünsche, daß der nächste Turntag also segensbringend werde, daß alle lieben Brüder unseres deutschen Vaterlandes kommen, um sich, fern von Kleinigkeiten, wie ächte Größen die Hand zu reichen; ich erwarte insbesondere von Hannover, daß es mitgehe, wenn ich nicht die gute Meinung von ihm, welche ich durch seine Rundschreiben empfangen, verlieren und es eines kleinen Ehrgeizes bezüchtigen soll. — Ich entbiete Allen meinen herzlichen Brudergruß und ein kräftiges Gut Heil.

H.....

M.....

#### IV.

### Das Turnen und die Politik.

Seit nunmehr acht Jahren leiten wir, nicht ohne Aufopferung an Zeit und Mühe, welche wir für unsern Vorthail viel besser verwenden könnten, den hiesigen Gymnasial-Turnplatz. Auch ohne Anwendung von Politik ist es uns gelungen, ein lebendiges Interesse an der Sache zu erhalten; wäre es uns nicht gelungen, so hätten wir das Turnen aufgegeben, überzeugt, daß dieser vielbelobte und vielbescholtene Gegenstand der Bildung zur Darlegung eines eigenen, selbstständigen Lebens keinen hinreichenden Gehalt besitze. Wir hielten aus reiner, wohlwogener Liebe zur Sache alle und jede Politik mit Sorgfalt fern, obwohl wir selbst uns auf's lebhafteste für dieselbe interessirten und dieses Interesse, noch dazu in oppositionellem Sinn, vor dem Mäz nicht selten durch öffentliche Kundgebungen an den Tag legten. Die hiesige Jugend hat das Bedürfniß politischer Tendenzen bei der Betreibung des Turnens nie empfunden, ja-jeden Versuch dieser Art durch Einflüsterung von außen ohne alle Verabredung zwischen uns stets entschieden abgelehnt. — Nach unserer Lebenserfahrung können wir daher nur vermuthen, daß überall, wo das Bedürfniß politischer Tendenzen sich bemerkbar macht, entweder durchaus keine richtige Erkenntniß oder keine wahre Liebe zur Sache vorhanden ist.

Eine entschiedene Einmischung politischer Tendenzen sehen wir darin, wenn in die Sagung eines Turnerbundes die Erstrebung von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ eingeschmuggelt wird. Dem diese Redensart, obwohl an sich höchst viel- und daher auch nichts-sagend, wie die meisten französischen Redensarten dieser Jahre (vergl. Organisation der Arbeit, sozialer Staat, Demokratie etc.) obwohl ohne nähere Darlegung des Inhaltes ziemlich unbrauchbar, wenn man will, unschuldig, hat doch als amtsmäßiger Ausdruck für den Charakter jener modernen sogenannten Republik, welche nach einem treffenden Ausdrucke des Grenzboten sich zu alle dem, was sonst Republik genannt wurde und noch genannt wird, sich verhält wie ein Hurenhaus zu einem Nonnenkloster und im Grunde nichts ist als ein entarteter Zustand der Monarchie — hat, sagen wir, einen sehr bestimmten politischen Sinn bekommen und ist das Feldgeschrei einer Partei geworden, welche in der Anechtung der Intelligenz durch die zuschlagende Masse das Endziel der Freiheit erblickt. — Wenn man gewiß wüßte, daß es in dem Geiste der Turnerei läge, die zuschlagende Masse anstatt der Intelligenz auf den Thron zu heben und in jeder festen, stetigen Ordnung einen Feind der Freiheit zu erblicken, so müßte man als Freund des Vaterlandes dem Turnen Adieu sagen; aber wir wissen dies weder gewiß, noch hoffen wir es. Wir hoffen im Hinblick auf ernsthafte Anstrengungen, daß es dem Turnen gelingen werde, wieder und endlich zu seinem Begriffe zu kommen, sich, in der ersten Stunde seiner Entwicklung, als Kunst der leiblichen Ausbildung zu erfassen, zu verwirklichen, zu behaupten.

Man sollte denken, es wären noch alle Hände voll zu thun, um das Turnen zur leidlichen Darstellung dieses seines Begriffes zu bringen, man

sollte denken, das Turnen könne nie so fertig werden, daß noch Zeit übrig bleibe, die Politik so nebenbei mit abzumachen. Oder ist der Turner noch immer ein Mensch mit langen Haaren und kurzem Sinn, das Symbol des erwachenden Michels, der blindlings mit Fäusten um sich schlägt und durch Wurzelbäume gegen den Lauf der Welt Einspruch ablegt? Ach ja! auch dem Turner ist eine Krankheit eingepflanzt, welche wir die deutsche Nationaldummheit nennen möchten, die Krankheit einer für das Handeln völlig verwahrlosten Natur: es ist diese: keine Zweckbeziehung in scharfer Begrenzung festhalten zu können. — Da setzen sich wohl ein paar Leute zusammen mit dem Gedanken, eine Suppenanstalt zu gründen, es wird aber auf dem Papiere ein allgemeiner Menschenbeglückungsverein. Da will man nothleidende Gemeinden der Kirche unterstügen, aber Beizehob stellt der Sache ein Bein, es wird ein Verein zur Verbreitung des Lichtes, nach Umständen auch der Finsterniß daraus. Die armen gedrückten Volksschullehrer möchten ihre Lage etwas verbessern, kommen zusammen in großen Haufen, und ein Kobold, genannt Gedankenlosigkeit, stempelt die Wittschrift um Erhöhung des Gehaltes zu einem allgemeinen pädagogischen Vereine zur Verbreitung des Interesses an der Schule in allen Gauen Deutschlands. Man präsidentirt, man dirigirt, man disputirt, man bündelt und sanderbündelt, man schwündelt und toastet — und eines Morgens ~~moßt~~ man, daß man in einer unendlich günstigen Gelegenheit keinen Strohhalm fortbewegt hat. — Die langersehnte und erschmachtete deutsche Einheit soll gegründet werden. Auf dem Wege nach Frankfurt entdeckt ein dummkluger Schlangkopf, daß es sich eigentlich gar nicht zunächst um die deutsche Einheit, sondern um Abstellung der Noth im deutschen Vaterlande, ein anderer, daß nur die Freiheit zur Einheit führe und daß folglich vor allen Dingen Grundrechte angefertigt werden müßten. Zu spät erkennen die Flüchtlinge, daß man von der Minute ausgeschlagen, was vielleicht keine Ewigkeit zurückzieht. Ueberall, von allen Wegen der That kommen wir zurück wie der mit Wasser begossene Pudel, der über einen Steg ging und weil er nach dem vergrößerten Braten im Wasser schnappte, in den Graben plumpte und seine theuer errungene Beute einbüßte. — Kein Volk versteht wie wir Alles in Alles hineinzuschwebeln, von dem Hundertsten in's Tausendste zu kommen und das Einfache in endlose Verwirrungen zu stürzen. — In dem Handbüchlein für Wähler, das wir den Turnvereinen zur Anschaffung dringend empfehlen, findet sich folgende interessarte Stelle:

„Früher hat man die verkehrte Ansicht gehabt, das Turnen bestehe in Leibesübung behufs der Kräftigung des Muskelfleisches und der Schmiedigung der Gelenkbänder; das ist aber ein veralteter philisterhafter Irrthum. Turnerei ist Staatskunst. Der Reck ist eine Maschine, um Staatsökonomie zu studiren, die Barren eine bequeme Anstalt, um das Internationalrecht einzupauken; auf dem Schwingel mag sich der Historiker erlustigen. Es ist dies Alles der erste Anfang, die Maschinen-Industrie auch in das Gebiet der Geistesfabrik einzuführen. Wer den besten Wurzelbaum schlägt, kann Anspruch erheben, einmal in das Reichsministerium zu kommen. Wenn umstürzen und verbessern gleiche Begriffe sind, dann muß der vorangehen, der sich selbst auf den Kopf stellen kann, ein lebendiges Beispiel, wie man die Dinge gehörig unterst zu oberst wende. Wer am lautesten schreien kann, hat Anspruch auf den Platz des Präsidenten u.“

Gut Heil, und abermal Gut Heil!

Par chim, den 27. Febr. 1850.

Dr. Cimm.

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

Diese Zeitschrift tritt durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Ramming.





Der  
**Turnverein**

Zeitschrift  
gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Turnerbund: Vorschläge. — Berichte: Auszug aus dem Jahres-  
berichte des Elberfelder Turnvereins u. (Schluß); aus Frankfurt a. M. —  
Personalmeldung: Turnverein zu Hannover. — Vermischtes. — Nach-  
trag. — Briefkasten. — Anzeiger.

## Turnerbund.

### Vorschläge.

Liebe Turnbrüder! Brüderlichen Gruß und Handschlag Euch Allen zuvor!  
Da wir Ostern aus allen deutschen Landen gen Eisenach ziehen, um den Auf-  
erstehungstag der deutschen Turnerei abermals festlich zu begehen, so hat der  
Geist mich getrieben, den Sprechern und Vorstehern der Gemeinden Lucä 2,  
1—3 warm an's Herz zu legen, daß sie darüber reden möchten, ein jeglicher  
an seinem Orte, zu Nutz und Frommen der ganzen deutschen Turnerei. Ihr  
Sprecher und Ältesten! Tretet vor die Gemeinde und redet mit Geist und  
Kraft über obige Textesworte, daß dieselbe ausrufe: ja, Gott will es! Gern  
würde ich, wie; Aaron vor Pharae und die Kinder Israel, vor Euch treten und mit  
Flammenzungen von dem deutschen Turnerbunde sprechen, der da gestiftet ist  
im Jahre des Heils 1848. Nun bin ich aber nie Moses und leide an einer  
schweren Zunge. Drum, geliebte Sprecher und Vorsteher der Gemeinden,  
seid mein Aaron! Ich will Euch einige leitende Gedanken an das Herz legen,  
werüber Ihr, ein jeglicher in der Zunge, die ihm Gott gegeben hat, eine  
Predigt halten möget. Lasset es dabei an heiligen und heidnischen Beweis-  
stellen nicht fehlen; denn es giebt Juden und Griechen und ein jeglicher will  
auf seine Art überzeugt werden.

Zur Einleitung könntet Ihr sagen: Geld regiert die Welt. Oder: wenn  
zum Kriege dreierlei gehört: 1. Geld, 2. Geld, 3. Geld, so gehört zum Frie-  
den, zu allen Einrichtungen, zur Pflege alles Großen und Schönen noch mehr

*Dapf*

Geld. Oder: der Turner ist eben ein Turner, nicht bloß ein gemüthlicher Deutscher, kein Hamlet, der vor lauter Betrachtungen und philosophischen Reden nicht zur That kommt; sondern ein ganzer Mensch, kräftig und stark, der schnell durch die Hand ausführt, was der Kopf kalt und ernst gedacht, was das Herz warm und freudig gefühlt hat. Oder: aus Sandkörnern bestehet der Berg, aus einem kleinen Samenkerne wächst ein Kohl, unter dessen Zweigen die Wöglein nisten; aus einer geringen Steuer, 5 Mgr. auf den Kopf, entstände, rechnete man etwa 60,000 Turner, ein Kapital von 10,000 Thalern; ein hübsches Sümmechen, mit dem der deutsche Turnerbund kräftig auftreten und gedeihen könnte. Sintemal, so lange er nicht ein Kapital von so und so viel hat, besteht er nur auf dem Papiere und an Papier hat Deutschland bereits genug, es liegt daran krank und wird nimmermehr dadurch gesunden!

Nachdem Ihr nun in wohlgefügten Einleitungsworten die Herzen Eurer Gemeinden geöffnet und ihre Gemüther für das Kommende empfänglich gemacht hättet, leset Ihr langsam und laut Lucä 2, 1—3, welche folgendermaßen also lauten:

„Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschäget würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und Jedermann ging, daß er sich schägen ließe ein jeglicher in seine Stadt.“

Nach Anleitung der Textesworte spricht Ihr dann über das Thema:

„Auf! laffet uns hingehen gen Eisenach und eine jährliche Turnsteuer ausschreiben, 5 Mgr. auf den Kopf.“

Die Predigt würde diesmal statt der beliebten drei, vier Theile haben, und Ihr könntet sie, um der lieben Gemeinde sie behaltbarer zu machen, dem Thema auf dem Fuße also folgen lassen:

- 1) um den kleineren Turngemeinden ein unverzinsliches Darlehn von 50, 100 — 500 Thln. zum Ankauf eines eigenen Turnplatzes und zur Beschaffung der nöthigen Turngeräthe zu geben.
- 2) um sämmtlichen Abgeordneten zu den allgemeinen deutschen Turntagen Zehrungs- und Reisekosten aus der Bundeskasse zu zahlen.
- 3) um die Redaction des „Turners“, des einzigen Blattes des ganzen deutschen Turnerbundes, kräftig zu unterstützen und sie zur Erweiterung desselben zu ermuntern.
- 4) um endlich eine National-Turnhalle zu erbauen.

Zur weitem Ausführung obiger Punkte könntet Ihr etwa sagen:

Zu 1. Ihr wißt, liebe Turnbrüder! welche Kämpfe die Turnerei mit den deutschen Philistern zu bestehen hat. Von ihnen, die meistentheils einzig über den Geldbeutel zu verfügen haben, ist keine Unterstützung einer guten Sache, sobald diese ein Kind der Neuzeit ist, zu erwarten. Wir können uns sogar glücklich preisen, wenn sie uns nur keine Hindernisse in den Weg stellen. Auf die Unterstützung einer Regierung oder eines Magistrats zu bauen, kann uns noch weniger einfallen. „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“ wird es auch bei uns heißen, und ich denke, das wird auch mehr nützen als schaden. Nun fehlen aber in kleinen Städten (und wir müssen danach trachten, daß jeder Ort eine Turnanstalt habe, wenn die Turnerei zur Blüthe kommen soll) die nöthigen Geldmittel, einen zweckmäßigen Turnplatz und die nöthigen Turngeräthe zu beschaffen, und dieser Umstand hindert die Bildung neuer Turngemeinden und das gedeihliche Wirken schon bestehender. Ja, es ist wünschenswerth, daß eine jede Gemeinde sich einen eigenen Turnplatz erkaufen könnte.

Zu 2. Die Besichtigung der Turntage ist kleinen, vom Versammlungsorte weit entfernten Gemeinden des Kostenpunktes wegen nicht möglich. Dadurch entstehen nun viele Uebelstände. Mehre Gemeinden müssen ihre Stimme auf einen Abgeordneten übertragen, der unmöglich eine ihm fremde Gemeinde so vertreten kann, als diese es doch wünschen muß. Auch die Rückwirkung des Abgeordneten kann auf die fremde Gemeinde keine so anregende sein, als es auf seine eigene der Fall sein wird. Mancher gute Kopf, der ein gewichtiges Wort zur Fassung der Beschlüsse sagen würde, wird in kleinen Gemeinden vom Turntage fern gehalten. Die dem Versammlungsorte zunächst wohnenden Gemeinden können den Turntag mit mehr Abgeordneten besichtigen, und es wird dadurch eine gleichmäßige Vertretung aller Gemeinden unmöglich sein. Ueberhaupt wird aber eine kleinere Anzahl von Abgeordneten auf dem Turntage erscheinen, als sachungsmäßig und zum Besten der Turnerei erscheinen sollten. Das schadet aber einer gründlichen Besprechung und Beschlusfassung, sowie der Meinung, die Turner und Volk von der Turnsache haben. Endlich erscheint es gerecht und billig, daß alle Gemeinden gleichmäßig die Kosten eines Turntages tragen, da sie gleichmäßig an den wohlthätigen Folgen desselben Antheil nehmen.

Zu 3. Zu einer gedeihlichen Entwicklung des ganzen deutschen Turnwesens, sowie zur Erreichung der angestrebten Einheit desselben ist ein Organ höchst nothwendig. Der „Turner“ muß für ganz Deutschland ein oft besuchter Sprechsaal sein, in dem der Süd dem Norden, der Osten dem Westen seine Gedanken und Meinungen austauscht und ihm erzählt, wie es daheim in seiner kleinen Turngemeinde aussieht, was man Gutes erstrebt hat und was man noch erstreben könnte. So lernet der Eine von dem Andern. Dazu ist aber eine Vergrößerung der Turnernummern erforderlich, dazu aber auch eine kräftige Unterstützung der Redaction.

Zu 4. Sowie der Turner würde eine National-Turnhalle die Einheit des ganzen deutschen Turnerbundes wirklich machen. Die Turnhalle wäre bleibender Sitz des Turntages, was keine Hindernisse bietet, wenn den Abgeordneten Zehrungs- und Reisekosten aus der Bundeskasse gezahlt würden. Mit jedem Turntage würde ein großartiges Schauturnen verbunden, zu dem aus allen deutschen Gauen die Turner strömen würden, um sich einen Eichenkranz zu erringen. Die olympischen Spiele sähen wir auf diese Weise wiederkehren, und was für eine Bedeutung sie für die Einheit des ganzen deutschen Volkes hätten, das mag uns eben Griechenland lehren.

Ihr lieben Sprecher und Vorsteher der lieben Turngemeinden! Wollt Ihr zu diesem von Eurem Eigennamen hinzuthun oder noch reden von dem, was Euch der Geist der Turnerei eingeben wird, so soll mir das lieb sein. Einige pflanzen, Andere jäten, noch Andere begießen, Alle dienen einer und derselben Sache. Was ist Petrus, was ist Paulus? Nur Christus ist der Herr!

Gut Heil der edlen deutschen Turnerei!

Wielesfeld, den 28. Februar 1850.

— o. — un.

## B e r i c h t e.

**Auszug aus dem Jahresberichte des Vorortes Elberfeld über den niederrheinisch-westphälischen Bezirksverein des deutschen Turnerbundes, Vereinsjahr 1844.**

(Beschl.)

Die gewaltigen politischen Bewegungen unserer Zeit mußten auch auf unsere Turngemeinden ihren Einfluß üben. Es entstanden Turnerverwehrschaften, regelmäßige, durch Satzungen geregelte Uebungen, und die ge-

selligen Zusammenkünfte boten ein weites Feld zu politischen Erörterungen. Einige unserer Gemeinden haben sich grundsätzlich dieser Besprechung enthalten; andere sie, unbeschadet der brüderlichen Einigkeit ihres Kreises, gepflegt; einige erklären, daraus Nachtheil gezogen zu haben. — Da, wo die politische Besprechung sich frei von Leidenschaftlichkeit hielt, wo sie nicht zur Beschlußnahme, zu einem unmittelbaren Hervortreten in die Oeffentlichkeit führte, wo gegenseitige Belehrung durch Austausch und Begründung verschiedener politischer Ansicht, wo die Kräftigung des deutschen Sinnes die Aufgabe, und die Achtung selbst vor der entgegengesetzten Meinung, vor dem Menschen und seiner Ueberzeugung, der Partei gegenüber festgehalten blieb, — da konnte aus dieser Erörterung den Turngemeinden kein Unheil erwachsen; denn, so wenig dem Menschen das Lebenslicht und die Lebenslust entzogen werden kann und darf, eben so wenig werden auch, namentlich in unserer Zeit, politische Besprechungen in turnerischen Versammlungen ausbleiben, oder durch Geseze unterdrückt werden können. Ein Anderes aber sind politische Beschlußnahmen, ein unmittelbares Eingreifen in die Bewegungen der Zeit, selbst wenn es auch nur Manifestationen sind. Die gehören den Männern, nicht den Jünglingen, sie gehören für politische Clubs und nicht für Turngemeinden. Sehr gut sagen in dieser Beziehung die Heselohner (und die konnten Erfahrungen haben): „Uns gilt als Turngemeinde Sittlichkeit, Brudersinn, Humanität als bleibendes Gemeingut aller Menschen mehr als das Anstreben vorzüglicher und wechselnder Staatsformen. Und sind bei einer bestimmt ausgesprochenen politischen Richtung eines Turnvereins, der aus den verschiedensten Altern und Ständen zusammengesetzt ist, nicht immer Einzelne die Leiter und Führer, denen die Masse oft unbewußt folgt? Oder traute man etwa 15jährigen (und wir setzen hinzu 18jährigen) Jünglingen ein selbstständiges Urtheil darüber zu, ob diese oder jene Staatsform absolut dem Vaterlande fromme? Und wenn in einem Vereine irgend ein politisches Glaubensbekenntniß angenommen ist, wie sollen sich bei Beschlüssen über politische Fragen diejenigen Glieder benehmen, die in Politik andern Glaubens sind? — Wird in einem solchen Vereine, der doch ein höheres Ziel anstrebt, das Band der Liebe alle Herzen brüderlich umschlungen halten?“

Ein wichtiger Punkt ist demnächst zu berühren, die verschiedene Organisation unserer Gemeinden, wie sie sich aus den theilweise eingefandten Satzungen ergibt. Vieles muß hier natürlich den örtlichen Verhältnissen überlassen bleiben, aber allgemeine Grundsätze müssen jedenfalls festgehalten werden. — Ein in Heselohn oder Biersen mit 15, in Eupen und andern Gemeinden mit 17 Jahren von der Schule Entlassener und in die dortige Turngemeinde mit allen Rechten aufgenommener Jüngling muß z. B., wenn er nach Eßfeld überfiedelt, 3 oder 5, und wenn er nach Crefeld kommt, 5 oder 7 Jahre im Vorhof des Allerheiligsten ausharren, zwar mit Sitz, aber nicht mit Stimme begabt, bis ihm der Rappzaun der Unmündigkeit abgenommen wird. Wir wollen keinen 15- oder 17jährigen absolut mündig erklären, aber eine Einigung der Satzungen muß hierin, wie in mehreren andern Punkten, erzielt werden\*). Einem vielfach gefühlten, auch in ihrem Jahresbericht von mehreren Gemeinden ausgesprochenen Bedürfniß hat die Crefelder Turngemeinde einen bestimmten Ausdruck gegeben und, wie wir hoffen, auch einen Weg gefunden, auf dem die Sache durchgeführt werden kann; wir meinen die Gründung von Turnschulen. Der Bericht, den Crefeld über seine, von den tüchtigsten Turnern der Gemeinde geleitete Turnschule gegeben, ist

\*) Die Frage stand auf der Tagesordnung des Crefelder Turntags, ist aber nicht zur Besprechung gekommen.

einleuchtend und überzeugend. Wir wünschen entschieden, daß dieses von Grefeld angegebene Mittel, das Turnen in den Schulen einzuführen, den Wünschen der übrigen Gemeinden genügen, und von allen recht lebhaft in Angriff genommen werde. Endlich haben wir noch mit der größten Anerkennung des Unternehmens der Vielefelder Turngemeinde zu gedenken, die in aufopferndem Streben für das Wohl des deutschen Turnerbundes, und, so viel wir dies beurtheilen können, mit den dazu erforderlichen Kräften ausgerüstet, ein neues Organ zu turnerischen Besprechungen, namentlich auch für unsern Bezirk gründen wollen\*).

Ueber die von Braunschweig angeregte Frage, die Beschickung eines deutschen Turntages nach Eisenach, sind uns seit unserm letzten Rundschreiben noch zwei Schreiben zugekommen, eines von Köln, worin dieselben mit uns über die Rechtmäßigkeit und Unrechtmäßigkeit des von der Turngemeinde zu Braunschweig gethanen Schritts einverstanden, dadurch von uns abzuweichen, daß sie dem Vorort Leipzig eine Präklusivfrist von 8 Tagen zur Berufung des von uns gleichfalls mit aller Entschiedenheit geforderten allgemeinen deutschen Turntages stellen, und ein Schreiben von Braunschweig selbst, das auf die von uns geltend gemachten Ansichten in keinerlei Weise eingeht. Die Wundfrage ist auch nach der von uns entworfenen Tagesordnung offen gehalten; wir werden uns der Entscheidung der Majorität fügen, wie wir uns auch in unserem Schreiben offen und rückhaltlos darüber ausgesprochen haben; aber das müssen wir entschieden in Abrede stellen, daß Braunschweig sagen darf: „durch die (ungerechtfertigte) Saumseligkeit Leipzigs ist der deutsche Turnerbund nicht mehr vorhanden, und wir müssen einen neuen Bund schaffen“, — und das müssen wir eben so entschieden festhalten, daß wenn unser Verfahren als Vorort in dieser Sache nicht die Billigung der Mehrzahl der Versammelten erhält, jedenfalls der künftige Vorort des niederrheinisch-westphälischen Bezirks verpflichtet wird, die Grundprinzipien des deutschen Turnerbundes dem neuernählten Vorort des deutschen Turnerbundes gegenüber festzuhalten und zu vertreten.

#### Der zeitige Vorstand der Elberfelder Turngemeinde.

Dr. Clausen. F. Herbst, jun. C. Fromme. C. Capelle.  
J. Tillmann. H. Ellenberger. G. A. Dollinger.  
G. Makkrott. Hartmann.

**Frankfurt a. M., Jan. 1850.** Das Winterturnen hat sich heuer bei uns ziemlich flau angelassen; die Zahl der erwachsenen Turner beträgt 120; davon finden sich durchschnittlich die Hälfte zum Turnen ein. Als freundliche Erscheinung auf dem Gebiete turnerischer Geselligkeit muß das Weihnachtstfest erwähnt werden. Obgleich dasselbe auf die Wiedervereinigung der getrennten Elemente (Turn-Gemeinde und Turn-Gesellschaft) gerichtet war, so scheint doch noch wenig Aussicht hierzu vorhanden, so lange die Turngemeinde dabei bleibt, eine „demokratische“ Turngemeinde genannt werden zu wollen. — Auch im Winter pflegen die hiesigen Turner von jeder Turnfahrten zu unternehmen; als bemerkenswerth in dieser Beziehung verdient eine von acht Mann der Unsrigen auf den Feldberg am 6. Januar unternommene Wanderung erwähnt zu werden. Der Stand des Turnens hiesiger Schuljugend hat sich seit meinem letzten Berichte vom Juli v. J. (vergl. Nr. 31 des Turners 1849) nicht wesentlich verändert. Wir leben aber hier, wie man sieht, nicht sowohl im Zustande des behaglichen Besitzes und Genusses erfreulicher tur-

\*) Ist an der Ungunst der Verhältnisse gescheitert.

nerischer Zustände, als vielmehr in der Hoffnung baldiger Wiederkehr solcher. — Die in Mainz erscheinende neue Turnzeitung, die Turnhalle, hat mich persönlich keineswegs angenehm überrascht, da durch sie die Zersplitterung turnerischer Kräfte gefördert wird. Ich habe dies dem Herausgeber derselben auch unverholen erklärt, denselben aber (wie sich denken ließ) nicht bereit gefunden, auf sein einmal begonnenes Unternehmen zu verzichten. Da das mainzer Blatt einmal vorhanden und in unserer nächsten Umgebung jedenfalls mehr als der „Turner“ verbreitet ist und namentlich schneller in die Hände der Leser gelangt, so wird man nicht umhin können, es für lokale Mittheilungen, Einladungen &c. zu benutzen. Allgemein interessante Aufsätze aber dürften nach wie vor dem „Turner“, als dem zur Zeit bestehenden allgemeinen Organ, zuzuweisen sein. — Um indeß die Nachteile zweier oder mehrerer Turnzeitungen möglichst zu beseitigen, möchte dem „Turner“ zu ratben sein, Alles, was die Turnhalle an wesentlichen und thatsfächlichen Berichten giebt, in kurzen Auszügen wiederzugeben, ein Verfahren, welches auch umgekehrt die Turnhalle eintreten zu lassen für gut finden möchte. A. Ravenstein.

### Personalnachricht.

Vorstandsmitglieder des Männer-Turnvereins zu Hannover  
für das Jahr vom 7. März 1857.

Sprecher: Prof. Rühlmann. Sprecher-Anmann: Dr. med. Kobl-  
rausch. Schriftwart: Gehilfs-Revisor Lahmeyer. Turnwart: Gehilfs-  
Revisor Brockmann. Turnwart-Anmann: Schuhmacher Piepho. Zeug-  
wart: Polytechniker Launhardt. Säckelwart: Canzlist Holste. Sing-  
wart: Organist Schlüter. Fechtwart: Copist Wimez. — Zusendungen  
sind an den Schriftwart Lahmeyer, Dhestr. Nr. 1 zu richten.

### Vermischtes.

Die Hauptsache bei schönen Thieren ist immer, daß die Race rein und der Mensch nicht seine verstümmelnde Hand angelegt hat. Ein Pferd, dem Schweiß und Mähne abgeschnitten, ein Hund mit gestutzten Ohren, ein Baum, dem man die mächtigsten Zweige genommen und das Uebrige kugelförmig geschnitzelt hat und über Alles eine Jungfrau, deren Leib von Jugend auf durch Schürbrüste verdorben und entstellt worden, alles dieses sind Dinge, von denen sich der gute Geschmack abgewendet und die bloß in dem Schönheits-Katechismus der Philister ihre Stelle haben.

(Göthe in seinen Gesprächen Th. 3. S. 150.)

### Nachtrag.

Dem Verzeichnisse der Orte in Nr. 6, wo der Turner gelesen wird, sind noch anzufügen:

Glauchau,	} (Königr. Sachsen).	Weimar (Ghzh. Weimar).
Kamenz,		Bielefeld,
Dederan,		Düsseldorf,
		} (Königr. Preußen).

Letztere beiden Orte haben deshalb in dem gedachten Verzeichnisse nicht angeführt werden können, weil sie dem Herausgeber nicht — wie die anderen — von der Post genannt worden sind. Die betr. Turngemeinden werden

deshalb den Letztern entschuldigen. Wahrscheinlich geschieht die Versendung durch Vermittelung der Postämter Halle oder Berlin (da von diesen mehrere Exemplare bestellt sind), während die Versendung nach den andern verzeichneten Orten unmittelbar von hier aus erfolgt. D. Herausg.

### B r i e f f a s t e n .

Es haben jetzt die Angelegenheiten des Turnerbundes den meisten Raum beansprucht. Nachdem der ersuchte Turntag berufen ist, wird sich dies wohl einigermaßen ändern und wir hoffen, in den nächsten Nummern schon eine größere Abwechslung bieten zu können. Unsere geehrten Mitarbeiter werden gebeten, sich noch die kleine Verzögerung im Erscheinen ihrer Aufsätze gefallen zu lassen. Der Herausgeber.

Verantwortlicher Herausgeber **Ernst Steglich.**

### A n z e i g e r .

## **Turnfest zu Bielefeld**

im Monat Mai

(der Tag des Festes wird noch näher bestimmt),

verbunden mit einer Fahnenweihe und einem Wettturnen.

Alle Turner von nah und fern laden wir hiermit herzlich ein, sich zu dieser Festlichkeit bei uns einzufinden. — An die Turngemeinden des nieder-rheinisch-westphälischen Turnerbundes und Bezirksvereins, sowie des niedersächsischen Bezirks ergeht diese Einladung unter Beifügung des Programms noch besonders in den nächsten Tagen.

Der Hauptgrund, der uns bei der Veranstaltung des Festes leitet, ist der, unsern Brüdern am Rhein, an der Weser und Elbe in demselben eine Gelegenheit darzubieten, sich einander die Bruderhand zu reichen und die vor-aussichtlich segensreichen Beschlüsse des Osterturntags, das ist das Auferstehungs-fest eines starken und einigen deutschen Turnerbundes, gemeinsam festlich zu begehen. Ein zweiter Beweggrund ferner ist der, der Turnerei hier zu Lande, wo man dieselbe bisher nur erst als eine Treibhauspflanze betrachten konnte, einen mächtigen Aufschwung zu geben und dem turnerischen Leben neuen und allgemeinen Anhang zu verschaffen.

Beide Gründe, sowie auch die liebliche Lage unserer Stadt in einem der herrlichsten Theile des teutoburger Waldes und die Versicherung, daß wir Alles aufbieten werden, unsern Turnbrüdern manche angenehme Stunde zu bereiten, lassen uns mit Bestimmtheit hoffen und erwarten, daß dem Feste von allen Seiten eine allgemeine Theilnahme geschenkt werden wird.

Möge unsere Erwartung denn im vollen Maße in Erfüllung gehen und alle Turner, die uns mit ihrem Besuche erfreuen, befriedigt und um eine schöne Erinnerung reicher in ihre Heimath zurückkehren.

**Der Vorstand der Bielefelder Turngemeinde  
und des Festausschusses,**

Lognino. C. soll, Ethold. C. A. Seemann. A. Schlö-  
mann. Fl. Johanning. J. Jenert. Heidelberg.  
R. Langenbach. Zuechi. S. Fabro. C. Modersohn.

Bei **H. Helfer** in **Wanzen** ist erschienen:

## Gymnastik für die weibliche Jugend.

Ein Leitfaden für Eltern und Erzieher,

sowie

zum Selbstunterrichte für Jungfrauen,

von

**Carl Buhle,**

Lehrer der Turnkunst am Gymnasium zu **Wanzen**.

(8 Bogen broch. — 7½ Ngr.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Dr. J. Christian Gottfried Jörg**

(Hofrath und Prof. der Medicin zu Leipzig)

**Die Erziehung des Menschen zur Selbstbeherrschung, sowie zur Führung eines gesunden, langen und weniger kostspieligen Lebens.**

Zweite unveränderte Auflage. 8. geh. Preis 6 Ngr.

Winnen wenigen Wochen war die erste Auflage dieses wichtigen Schriftchens vergriffen. Von demselben Verfasser erscheint binnen Kurzem ein „Gesundheitskatechismus“ für Jedermann.

Verlag von **B. G. Teubner** in **Leipzig**.



## Dresdner Zeitung.

Die **Dresdner Zeitung** erscheint auch im zweiten Vierteljahre 1850 täglich, mit Ausnahme des Montags. Sie wird unwandelbar und ohne Furcht die Grundsätze der Demokratie vertreten, wie sie dies bisher gethan hat. — Die zahlreichen Freunde der **Dresdner Zeitung** werden gebeten, die Bestellungen auf das neue Vierteljahr rechtzeitig bei der nächsten Postanstalt (in Dresden in der Expedition, große Brüdergasse Nr. 22, in Leipzig in der Buchhandlung des Herrn **Heinrich Matthes**, Neumarkt Nr. 7) zu machen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintrete.

Bei der allgemeinen Verbreitung der **Dresdner Zeitung** sind Anzeigen aller Art, in ihr abgedruckt, von gutem Erfolge. Die Insertionsgebühren betragen für die Petitzeile oder deren Raum nur 1 Ngr., sind also wohlfeiler als die mancher bei weitem weniger verbreiteten Zeitung.

Die Abnehmer des **Turners** werden hiermit freundlich erinnert, ihre Bestellungen auf das nächste Vierteljahr bei den Postämtern baldigst zu erneuern, da mit dieser Nummer das erste Vierteljahr des fünften Jahrgangs schließt.

Diese Zeitschrift durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 fl. 48 Kr. rhein.). Aufschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des **Turners** in **Dresden**.“

Vertrieb durch  
**H. M. Gottschalk** in **Dresden**.

Druck  
von **Carl Ramming**.





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Verort Hannover.)

fünfter Jahrgang.

Einspruch: Wisset ihr nicht, das euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Ueber die Heilgymnastik, von Prof. Ideler. — Vorläufiger Bericht über den Turntag zu Eisenach. — Bericht über den Turntag des lausitzer Turnerbundes.

### Ueber die Heilgymnastik.

Die Heilgymnastik läßt sich unter einem zwiefachen Gesichtspunkte auffassen, je nachdem sie entweder Regeln für die Anwendung der mannichfachen Turnübungen zum Zweck der Heilung bestimmter Krankheiten aufstellt, oder je nachdem sie jene Regeln aus höheren wissenschaftlichen Grundsätzen ableitet, welches geschehen muß, wenn sie selbst nicht in eine handwerkmäßige Routine ausarten soll, mit welcher jedesmal in den überaus verwickelten Verhältnissen des erkrankten Lebens weit mehr Schaden als Nutzen gestiftet wird. Der praktische Theil der Heilgymnastik ist eigentlich nur für Aerzte wichtig, welche in ihr künftig ein unendlich wirksameres Mittel zur Heilung der Krankheiten entdecken werden, als bisher geahnt und gedacht worden ist, worüber mich näher zu erklären mir später vergönnen bleiben mag; für den Turnlehrer und den Vorsteher von Turnanstalten hat die praktische Heilgymnastik nur insofern eine Bedeutung, als sie den Aerzten Beistand leisten, da letztere bei den zahllosen und verschiedenartigsten Obliegenheiten ihres Berufes die Ausföhrung des Heilturnens unmöglich selbst leiten und beaufsichtigen können.

Ganz anders verhält es sich dagegen mit der Ableitung der Heilgymnastik aus wissenschaftlichen Grundsätzen, weil die Auflösung dieser Aufgabe eine höchst wichtige Erkenntnisquelle eröffnet, aus welcher die der Turnlehre zum Grunde zu legenden Begriffe geschöpft werden können, wenn diese ganze Angelegenheit zum Range einer höheren Wissenschaft erhoben und somit einer Forderung Genüge geleistet werden soll, deren Nothwendigkeit von Allen eingesehen wird, welche die volle Bedeutung des Turnens für die allseitige Pflege, Entwicklung und übereinstimmende Durchbildung des geistigen und

körperlichen Lebens anerkennen, und daher das Turnen für eine der nothwendigsten Voraussetzungen für das sittliche Gedeihen, für die Freiheit, Selbstständigkeit und jegliche Wohlfahrt der Völker aus vollster Ueberzeugung erklären. Damit nun die erste Hälfte des eben ausgesprochenen Satzes nicht als eine arge Uebertreibung erscheine, erlaube ich mir die Bemerkung, daß die Physiologie und Diätetik, welche ihrem Wesen nach die wissenschaftliche Grundlage der Turnkunst bilden, ihren Ursprung ganz unzweifelhaft der Krankheits- und Heillehre verdanken, und daß sie fortan aus beiden die zahlreichsten Bereicherungen und Berichtigungen schöpfen müssen, wenn sie auch jetzt nicht mehr in einer so großen Abhängigkeit von letzteren stehen, wie früher, sondern in voller Selbstständigkeit einer freien Entwicklung entgegenreisen. Daß es sich wirklich so, wie eben gesagt, verhalte, davon kann man sich leicht durch die Erwägung überzeugen, daß das Leben im naturgemäßen Zustande seine Verhältnisse und Wirkungen in vollkommener Uebereinstimmung erhält, und dadurch ein wohl und innigst zusammengefügtes Ganzes darstellt, in welchem der Verstand das bildende, herrschende, schaffende Gesetz nicht zu erkennen vermag. Wie würden die Physiologen es haben ergründen können, daß die von einem kleinen Gehirntheil geleiteten Athmungsbewegungen, und die von letzteren abhängigen leisen Herz- und Pulsschläge den innersten Kern des Lebens bilden, wenn nicht die Vernichtung jener drei Grundelemente den Tod zur nothwendigen Folge hätte. Es würde mich zu weit ablenken, wenn ich näher erörtern wollte, wie aus unzähligen Erfahrungen, welche die Wahrheit des eben ausgesprochenen Satzes außer Zweifel stellen, die Urgesetze des Lebens abgeleitet werden, und in Beobachtungen am Krankenbette, welche die größere oder geringere Wichtigkeit der einzelnen Krankheitsvorgänge in ihrer Beziehung zu jenen drei Elementen des Lebens erläutern, ihre weitere Entwicklung finden müssen. Nur die eine Erläuterung erlaube ich mir hinzuzufügen, daß die physiologische Forschung sich vorzugsweise auf Versuche an Thieren stützt, welche ihrem Wesen nach nichts Anderes sind, als künstlich hervorgerufene Krankheiten der letzteren, aus deren Erscheinungen die allgemeinen und besonderen Lebensgesetze gedutet werden müssen.

Indeß man könnte mir die Wichtigkeit dieser Sätze unbedenklich zugeben, und dennoch mit dem Einwurfe entgegenreten, daß damit nur die Aufgabe des Physiologen und Diätetikers bezeichnet sei, an welcher sich zu betheiligen der Turnlehrer keine Veranlassung finde, dem man das Quellenstudium der Heilkunde nicht zumuthen dürfe. Auch ist letzteres keineswegs meine Absicht, sondern mein Zweck geht nur dahin, es anzudeuten, daß bei dem innigsten Zusammenwirken, welches fortan zwischen den Turnlehrern und Aerzten eintreten muß, weil Jeder von ihnen der Hilfe des Anderen nicht entbehren kann, auch ihr gemeinsames Verständniß darüber nothwendig wird, daß das Leben seinem obersten Charakter nach ein schöpferisches Wesen ist, welches seinen ewigen Gesetzen unwandelbar getreu, jedes willkürliche Eingreifen, wie es Turnlehrer und Aerzte sich oft genug haben zu Schulden kommen lassen, gebieterisch abweist. Jenes schöpferische Princip, welches in der ihm angeborenen Idee alle Gesetze der einzelnen Erscheinungen umfaßt, muß als rastlos strömende Quelle gedacht werden, deren Ausfluß den materiellen Stoff des Lebens mit den mannichfachen bildenden und bewegenden Kräften durchdringt, und dadurch das Ganze im übereinstimmenden Zusammenhange erhält. Gesundheit und Krankheit unterscheiden sich nur insofern, als während der ersteren jene Kräfte der sie beherrschenden Idee auch in den untergeordnetsten Beziehungen unverbrüchlich gehorchen, dagegen sie in Krankheiten zwar noch den Grundgesetzen unterworfen bleiben, aber in einzelnen Verhältnissen unter sich in Zwiespalt gerathen sind, ohne jedoch jemals ihr Streben nach Wieder-

herstellung ihres Gleichgewichts zu verleugnen. In der zuletzt ausgesprochenen Beziehung bilden sie den Begriff der Naturheilskraft, welchen materialistische Aerzte vergebens als ein Hirngespinnst verspottet haben, für welchen aber die zahllosen Naturheilungen der schwersten Krankheiten ohne alle Kunsthilfe ein so glänzendes Zeugniß ablegen, daß seine Wahrheit die naturnothwendige Grundlage der gesammten Heilkunde bilden muß. So stammen also Gesundheit und Krankheit aus derselben Wurzel, Physiologie und Pathologie ruhen auf gemeinsamen Urbegriffen, und das Leben kann nur dann richtig verstanden werden, wenn diese Urbegriffe in einer solchen Vollständigkeit entwickelt worden sind, daß Gesundheit und Krankheit sich befriedigend aus ihnen erklären lassen.

Dies darzustellen, ist allerdings Aufgabe des Arztes, deren Lösung indes auch für die Turnkunde die größte Wichtigkeit geltend macht. Denn man wird den schöpferischen Charakter des Lebens, aus welchem seine einzelnen Gesetze und deren werththätige Anwendung gefolgert werden müssen, nur dann ganz verstehen lernen, wenn man sich Rechenschaft darüber ablegt, wie ersterer sich auch in Krankheiten süßreich behauptet, wie also jede, auch die schwächste Kraft aus angestammter Nothwendigkeit das Streben nach rastloser Entwicklung behauptet, welches nicht eher ruht, als bis es den von der Natur ihm vorgezeichneten Zweck erreicht hat. Wenn ich auch einräume, daß der in diesen Worten ausgedrückte Gedanke bis jetzt nur mehr in der Idee aufgefaßt, als in erfahrungsgemäße Begriffe aufgelöst werden kann; so genügt es doch vorläufig schon, daß jene Idee ihre Nothwendigkeit allen klügelnden Zweifeln einer materiellen Ansicht gegenüber behauptet, weil ohne sie das Leben in seiner Gesammtheit nicht verstanden werden kann, und daß somit jene Idee das einzig wahre Ziel bezeichnet, auf welches das Streben der Turnkunst unausgesetzt gerichtet sein muß. Denn faßt die Turnlehre ein solches Ziel nicht in's Auge, so zerplittert sie sich unvermeidlich in eine Menge von untergeordneten Zwecken, von Kräftigung des Leibes, Abhärtung gegen äußere Schädlichkeiten, von politischen und socialen Nuzanwendungen u. dgl., wo dann niemals der Streit über solche untergeordnete Gesichtspunkte ausbleiben wird, deren Einseitigkeit auf anderen eben so einseitigen Standorten oft genug gerügt worden ist. Wer den Zweck einer Angelegenheit nicht in ihrer wesentlichen und ursprünglichen Bedeutung, sondern in ihren äußeren und gelegentlichen, oft ganz willkürlichen Beziehungen aufsucht, wird in seinen Begriffen über sie immer ganz irre gehen, und dadurch zu den mannichfachsten Fehlgriffen verleitet werden. Täusche ich mich nicht, so ist hierin der Grund des vielfachen Streits unter den Turnlehrern enthalten, welcher schwerlich eher geschlichtet werden kann, als bis ein gemeinsames Verständniß über die wesentlichste und allgemeinste Bedeutung ihrer Aufgabe erzielt ist.

Sind wir aber darüber einverstanden, daß das Leben als schöpferische Kraft mit unendlicher Entwicklungsfähigkeit, und mit dem Vermögen begabt, die derselben entgegentreitenden Hindernisse hinwegzuräumen, gedacht werden muß, um den wissenschaftlichen Urbegriff der Turnkunde zu bilden; so hat aller Widerstreit über die Grundsätze der letzteren sein Ende erreicht. Denn es versteht sich dann von selbst, daß das mit sämtlichen Kräften nach allen Richtungen und für alle Verhältnisse zur vollen Entwicklungsreihe gebrachte Leben auch für alle einzelnen Zwecke und Nuzanwendungen tauglich sein werde, daß alle Zwecke, welche mit jener Voraussetzung sich nicht in Einklang bringen lassen, als naturwidrige abgewiesen werden müssen, und daß somit die Turnlehre, insofern sie das Leben für die Ausbildung zu allen jenen Naturzwecken in ihre Pflege nehmen soll, gerade in jener Bestimmung ihre

Grenzen, ihre obersten Regeln finden muß, um sich dadurch auf echt wissenschaftlicher Grundlage zu einer praktischen Lehre zu gestalten, welche für alle ihre Vorschriften aus strenger Erkenntniß der Naturgesetze den überzeugenden Beweis führen kann, und sich somit außer den Bereich zahlloser schwankender Begriffe stellt, in denen der Grund jeglichen Streites unter den Menschen und ihres Irrthums und Fehlgrreifens nach allen Seiten hin enthalten ist.

Es scheint zwar, als ob es der Verurteilung auf die Krankheits- und Heillehre nicht bedürfe, um die Nothwendigkeit der eben ausgesprochenen Sätze zu erhärten, da sie ihre volle Rechtfertigung in sich selbst finden müßten; auch gebe ich zu, daß die Turnlehre, wenn sie erst zur vollen Ausbildung gelangt sein wird, ihre unerschütterliche Grundlage in der deutlichen Erkenntniß des gesunden Lebens haben müsse. Wie weit sind wir aber noch von diesem Ziel entfernt, wie rastlos sind noch jetzt zahllose Lehrer der Austerweidheit bemüht, die Völker über ihre heiligsten Angelegenheiten und über ihre oberste Bestimmung in der Finsterniß der größten Irrthümer und Vorurtheile zu erhalten, deren sie selbst sich als der wirksamsten Mittel für ihre selbstsüchtigen Zwecke bedienen! Werfen wir nur den Blick auf die Anfeindungen, welche das Turnen noch in der Gegenwart in einem solchen Grade erleiden muß, daß sich daraus der hartnäckige Kampf, in welchem es seine Berechtigung erst noch erkämpfen muß, mit Sicherheit vorhersehen läßt. Die Völker krankten noch an zu vielen Mißverhältnissen des geistigen und körperlichen Lebens, als daß sie zu einer naturgemäßen Anschauung und einem richtigen Begriff der ächten Gesundheit gelangen könnten, deren nothwendige Erfordernisse sie oft genug mit wahnstümmiger Hartnäckigkeit verschmähen, weil dieselben mit ihren Verwöhnungen, Leidenschaften und thörichten Bestrebungen in einem unausgleichbaren Widerspruch stehen. Der Sieg über einen Feind setzt aber nothwendig die Kenntniß seines Charakters voraus, weil diese seine Wüthen und Schwächen aufdecken muß, gegen welche allein der Angriff mit Erfolg geleitet werden kann. Oder mit anderen Worten, wir müssen einen scharfen Blick in die krankhaften Zustände einzelner Menschen und ganzer Völker werfen, und die Mißverhältnisse deutlich machen, welche das Turnen ausgleichen soll, indem wir uns Rechenschaft darüber ablegen, wie dieselben aus dem Mißbrauche der Kräfte hervorgehen, welche noch in ihrem Widerstreit das höhere Gesetz erkennen lassen, dem sie in strengem Gehorsam wieder unterwürdig werden sollen. Wie weit namentlich das deutsche Volk noch von reifer und mündiger Selbstständigkeit entfernt ist, hat die Geschichte der letzten beiden Jahren unwidersprechlich gelehrt. Zuerst eine aufflammende, Alles hinopfernde Begeisterung für die volksthümliche Freiheit und Einheit, und zuletzt ein solches Erlahmen der anfänglich riesenhaften Anstrengungen, daß die ewigen und geschworenen Feinde seiner Rechte, welche hier nicht näher bezeichnet zu werden brauchen, schon frohlockend die Hände reiben, in der sicheren aber ganz thörichten Hoffnung, daß es ihnen nochmals gelingen werde, die Gesamtkraft des edelsten Volks wieder in enge Banden zu schlagen. Unstreitig hat das Turnen die Bestimmung, als einer der rüstigsten Vorkämpfer in dem heiß entbrannten und wahrscheinlich noch lange fort-dauernden Kriege um die heiligsten und theuersten Güter des Lebens aufzutreten; gleichwie aber bei den alten Turnieren jeder Ritter, um zugelassen zu werden, seinen angestammten Adel geltend machen mußte, eben so hat auch die Turnlehre ihre auf die höchsten und edelsten Zwecke des Lebens gegründete Berechtigung nachzuweisen, und sich feierlich loszusagen von allen schwärmerischen Verirrungen, welche, aus ihrem Mißbrauch in leidenschaftlich aufgeregter Zeit hervorgegangen, auf sie selbst ein so übles Licht geworfen haben. Zwar wird der Verständige und Wohlgesinnte die Turnlehre eben

so wenig für die Empörung ihrer mißrathenen Jüglinge gegen die heiligsten Gesetze verantwortlich machen, als es ihnen einfallen kann, der Reformation Schuld zu geben, daß in ihrem Namen die tollen Schaaren der Wiedertäufer die schenßlichsten Frevel ausübten; aber die Turnlehre muß auch den leisesten Vorwurf ertricken, daß sie auf eine Nothheit, ja ungeschlachte Verwilderung des Lebens, wie sie unter andern in boshaft gezeichneten Bildern der fliegenden Blätter geschildert wird, hinarbeite, indem sie den Beweis führt, daß sie Heilung und Verjüngung zu bringen vermag dem in Krankheiten altersgrau gewordenen Geschlechte, daß sie dasselbe erziehen will zu jener unvergänglichen Jugendfrische und Schönheit, welche die Griechen in ihrem Apoll zum göttlichen Urbilde verkärten, daß sie also das Leben in allen Zuständen von Gesundheit und Krankheit pflegend und zu neuer Herrlichkeit gestaltend als sein Schutzegeist berufen sei, gleich den alten Volkshelden Herakles und Theseus die Ungeheuer zu erschlagen, welche grenzenlose Verheerungen unter den wehrlosen Geschlechtern anrichteten.

Wie soll aber die Turnlehre diesen herrlichsten aller Siege über jene endlose Schaar von Volkskrankheiten vollbringen, welche als greisenhafte Entkräftung, erschöpfende Verweichlichung, geistig leibliche Faulheit, die unverseglische Quelle aller dummen Vorurtheile und freiheitsmörderischen Irrlehren fortwährend als giftiges Gewürm am Marke des Lebens zehren, wenn sie jene Krankheiten nicht ihrem innersten Wesen nach in deutlicher Erkenntniß vor Augen hat, um nach dieser Erkenntniß mit sicher leitender Ueberlegung ihre Maßregeln zum Angriffe auf dieselben zu treffen, und durch deren glückliche Erfolge sich als die edelste Wohltäterin des Menschengeschlechts gegen alle ihre Widersacher zu behaupten? Sie muß sich folglich als Heillehre geltend machen, um den überzeugenden Beweis zu führen, daß sie das Leben richtig verstanden hat, daß sie durch dessen deutliche Erkenntniß geschützt ist gegen jeden Mißbrauch der Kräfte, welcher zur Verwilderung führt, und daß ihre aus solcher Erkenntniß abstammenden Vorschriften nur in den Augen derer einen Anstrich von Nothheit haben können, denen im Gefühl ihrer geistig körperlichen Ohnmacht selbst das Bewußtsein der naturwüchsigten Kraft Grauen und Abscheu einflößt, weil sie dadurch zur Erkenntniß ihres Elendes und ihrer Nichtigkeit gelangen, gleichwie der Wahnsinnige das Heilmittel verschmäh't, weil sein zerrütteter Geist den Begriff der Gesundheit verloren hat.

Der eng zugemessene Raum dieser Blätter gestattet keine wissenschaftliche Entwicklung und Begründung obiger nur flüchtig hingeworfenen Sätze, und ich muß daher der mannichfachsten Einwürfe gewärtig sein, unter denen vielleicht derjenige am meisten ins Gewicht fallen möchte, daß ich den Begriff der Krankheit in einem viel zu umfassenden Sinne genommen, und ihm das Heer der falschen Begriffe und Leidenschaften zugezählt habe, deren Berichtigung und Besiegung der Philosophie aber nicht der Medicin obliegen. In- desß scheue ich diesen Tadel nicht, da es eine meiner höchsten Lebensaufgaben ist, den Erfahrungsbeweis zu führen, daß Geist und Körper aus einer gemeinsamen schöpferischen Kraft stammen, deren Wirken sich nur in zwei verschiedenen Richtungen ausbreitet, und dadurch der äußeren Erscheinung nach eine sehr abweichende Gestalt annimmt, daß in jener einheitlichen Schöpferkraft alle Urgesetze des Lebens in seinen gesunden und krankhaften Zuständen enthalten sind, welche außerdem alles innerlichen und nothwendigen Zusammenhanges verlustig gehen müßten, daß geistiges und körperliches Leben aus gemeinsamer Quelle strömend, sich überall innig durchdringen und gegenseitig bestimmen, und daß das gewaltsame Vordringen der Philosophie von der Heilkunde die Wirkung grundsätzlicher Irthümer war, in denen finstere Jahrhunderte jede deutliche Erkenntniß über die Natur des Menschen verleug-

neten, und deshalb seine Angelegenheiten in eine so heillose Zerrüttung versetzten, in welcher die meisten Menschen und Völker jedes gegenseitigen Verständnisses über ihre gemeinsamen Zwecke verlustig gegangen sind, und deshalb in erbitterter Selbsttäuschung sich durch thörichte Kämpfe zu Grunde richten, anstatt sich die brüderliche Hand zur gemeinschaftlichen Förderung ihrer Wohlfahrt zu reichen. Es giebt nur Eine Wahrheit, nur Eine Methode des Denkens, nur Einen Zweck des Handelns, und ehe wir hierüber nicht zum deutlichen Bewußtsein gelangt sind, werden wir im trüben Dämmerlichte eines nebelnden Morgens keinen Ueberblick der Verhältnisse bis zum fernsten Horizonte des Lebens gewinnen, sondern im maachlosen Irren umherschweifend nur den allergeringsten Erfolg unserer Bemühungen einerntet. Erkennen wir aber, wie Geist und Körper denselben Gesetzen gehorchen, wie jede Abweichung von denselben beide zugleich in Gefahr bringt und in's Verderben stürzt, und wie auch in Krankheiten jene Gesetze erforscht und dadurch deren Heilung möglich gemacht werden muß; dann ist auch das ganze Gebiet der Turnlehre zur Tageshelle aufgeklärt, und mit Recht gilt dann von ihr der alte Spruch: *ars non habet osorem nisi ignorantem.*

Ideler.

### Der Turntag zu Eisenach.

Prächtigt ging sie auf die Sonne des Ostermorgens über den deutschen Turntag zu Eisenach, aber als sie niederging, siehe da hatte sie noch keine Spur der ersehnten Eintracht, keine Spur echt brüderlichen Sinnes der deutschen Turner besöhnen! — Zwickköpfig, wie sie gekommen war, trappete die Masse der Abgeordneten wieder nach Hause, ein Feglicher das süße (!) Bewußtsein mit sich nehmend: wir haben uns als ächte Deutsche gezeigt! — Keiner der Abgeordneten hatte die Zauberformel zu finden vermocht, welche geeignet gewesen wäre, den bösen Geist der Zwietracht zu bannen. Alle Reden die gehalten wurden, streckten sich, die einen rechts, die andern links, schlanken Säulen gleich hoch in die Luft, vergebens aber schaute das Auge nach dem verbindenden, schützenden Dache; meinten doch sogar Einige, es könne sich gar kein gemeinschaftliches Dach über sie wölben, weil die Säulen rechts, jene links fest im Grunde stünden, und einander nicht näher gebracht werden könnten. Betrürender Irrthum! Nur der rechte Baumeister fehlte, der mit sicherem Blick und kühner fester Hand die Bogen zu schlagen wußte, herüber und hinüber, der den Schlussstein in die Wölbung fügte, und dann den deutschen Turnern den Bau übergab, als verkörpertes Urbild ihrer Wünsche. — So aber baute jede Seite für sich ein Häuschen und richtete es für sich wohllich ein nach eigenem Sinn und jede Seite glaubt den besten Theil ergriffen zu haben. — Deutsche Turner, nehmt es Euren Vertretern nicht übel, daß sie nur zwei Turnerbünde zu Stande brachten! Wahrlich hätten sie noch einige Tage zusammen berathen, sie würden Euch sicher eine der deutschen Einheit entsprechende Anzahl von Turnerbünden zur beliebigen Auswahl vorgelegt haben!

Doch jetzt einen kurzen Bericht über das Thatsächliche. — Mit Ausnahme Württembergs, Baierns und Badens, mochten ziemlich alle deutschen Länder und Ländchen vertreten sein in 32 Abgeordneten mit zusammen 76 Stimmen. Nachdem man in einer gemeinschaftlichen Vorberatung sich nicht ohne Mühe dahin vereinigt hatte, daß überhaupt den andern Tag, den 31. März, eine gemeinschaftliche Sitzung, und der Versuch einer Vereinigung

gemacht werden sollte \*), fand diese Sitzung am genannten Tage früh 10 Uhr im Saale „zum Mohren“ wirklich statt. Die Wahl des Vorstandes ergab Neumann aus Grefeld als ersten und Hofmann aus Kassel als zweiten Vorsitzenden, Schilling aus Leipzig und Brookmann aus Hannover als Schriftführer. Nachdem die sehr lange aufhaltende Prüfung der Legitimationen der Erschienenen beendigt und ein Antrag, die Verhandlung stenographisch aufnehmen zu lassen, abgeworfen worden war, kam man zum Hauptgegenstande der Tagesordnung. Der Vorsitzende eröffnete eine allgemeine Debatte über den Zweck des zu gründenden Turnerbundes, welche zugleich alle Anträge, die in Betreff der Fassung des sogenannten Tendenzparagraphen entweder schon gestellt waren oder noch würden gestellt werden, umfassen sollte. Mit viel Feuer und Beweglichkeit wurde diese bis nach 4 Uhr andauernde Verhandlung geführt, es stellte sich aber bald so viel heraus, daß die eine Seite, die sich hier die Linke nannte, Verfolgung eines bestimmten politischen Zweckes als Hauptaufgabe jedes Turners, jedes Turnvereins und mithin auch des Turnerbundes, betrachtete und an die Spitze gestellt wissen wollte, während die andere Seite des Hauses, die rechte genannt, diese Nothwendigkeit durchaus bestritt, und die Aufgabe des Bundes nur darin erblicken konnte, das Turnen immer mehr zu verbreiten und zur Volksache zu machen. Wir übergehen die weitere Anführung der Redner und ihrer Gründe, indem wir auf die hoffentlich bald erscheinenden ausführlichen Niederschriften über diese Sitzung sowohl, als über die darauf folgenden Sonderitzungen des „deutschen“ und des „allgemeinen deutschen“ Turnerbundes verweisen. Jeder Bund hat sich nun seine besonderen Grundgesetze entworfen. Das des „deutschen Turnerbundes“ lehnte sich an den von den Vororten Hannover und Braunschweig vorgelegten Entwurf (Nr. 7 des Turners 1850) und ward dieser im Wesentlichen angenommen. Schließlich ward noch Hannover als Vorort des deutschen Turnerbundes für das laufende Jahr gewählt. — Zwei Turnerbünde stehen sich also gegenüber; mögen die noch keinem Bunde angehörenden Turnvereine, durch Anschluß an den einen oder andern zeigen, wo der Schwerpunkt zu suchen ist, und welcher Bund somit das Wesen der Turnerei am richtigsten aufgefaßt haben dürfte.

Ein Abgeordneter.

## B e r i c h t

### über den am 17. März d. J. zu Löbau abgehaltenen Turntag des Sächsischen Turnerbundes.

Die zum Bunde gehörigen Vereine waren durch 14 Abgeordnete vollständig vertreten. Der Vorsitzende, Dr. Schröder, eröffnet die Sitzung mit Verlesen der vom Vororte aufgestellten Tagesordnung; zeigt den Beitritt des Turnvereins zu Neu-Gersdorf zum Bunde an und stattet einen Rechenschaftsbericht über das Wirken des Vororts ab. Nachdem nun die Kasse des Bundes geordnet, das Grundgesetz nochmals durchgegangen, allseitig angenommen und von den Abgeordneten unterschrieben worden war, schritt man zur Wahl des Vororts für das neu angetretene Jahr. Es fallen 10 Stimmen auf Görlitz und 4 auf Löbau. Nach längerer Gegenrede, welche sich über An- oder Nichtannahme der Wahl erhebt, wird letztere endlich vom Abgeordneten Böttcher für Görlitz angenommen — Der Antrag: „der Vorort möge die von den einzelnen Vereinen eingereichten jährlichen Rechen-

\*) Also das fiel sogar deutschen Turnbrüdern schwer, gemeinsam friedlich und freundlich zu rathen? Das ist bitter zu hören. D. S.

schaftsberichte unter den zum Bunde gehörigen Vereinen kreisen lassen und nach dessen Erfolge eine Zusammenstellung derselben (Résumé) im Turner veröffentlichten", wird einstimmig zum Beschluß erhoben. — Der Druck des Bundes-Grundgesetzes wird einstimmig beschlossen. — Es wird hierauf zur Berathung der im §. 2 und 3 des Grundgesetzes aufgestellten Mittel zum Zweck geschritten und folgende Beschlüsse gefaßt: 1) zur Abhaltung von Turntagen wird der Vorort beauftragt, eine Geschäftsordnung zu entwerfen; 2) eine gemeinsame Turnfahrt nach dem Gottmarberg zwischen Ebbau und Herrnhut zu unternehmen, wozu der Vorort den Tag zu bestimmen und die verschiedenen Vereine rechtzeitig davon in Kenntniß zu setzen hat; 3) jeder Verein soll bei abzuhaltenden Local-Turnfahrten und Festen die nächstgelegenen Vereine davon in Kenntniß setzen, um ihnen so die etwaige Theilnahme daran zu ermöglichen; 4) es soll ein Bundes-Turnfest, und zwar dieses Jahr in Zittau abgehalten werden, wobei über die Art und Zeit desselben der Vorort und Zittau in Einvernehmen zu treten hat. Dabei wurde der Antrag, „ein Preisturnen damit zu verbinden“, einstimmig abgelehnt, dagegen der, „auch die Jugend an diesem Feste Theil nehmen zu lassen“, mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen; 5) zur Einführung eines gleichmäßigen Systems, werden die Turnlehrer Gubner und Böttcher aufgefordert ein solches zu entwerfen, wozu sich beide Anwesende bereitwillig erklären; 6) in Bezug auf Absendung von Abgeordneten zur Unterweisung und Gründung von Vereinen wird Folgendes beschlossen. Es versammeln sich die Vorturner, beziehentlich Turnlehrer, der Vereine zu Neu-Grasdorf, Neusalza, Ebersbach u. d. Ebbau zu gewissen Zeiten (Sonntags) in Ebbau wo dieselben abwechselnd von den Turnlehrern Gubner und Böttcher unterrichtet werden; 7) die Einführung eines gleichmäßigen Turnliederbuchs wird beschlossen und das in Heilbronn erschienene einstimmig angenommen; 8) der Antrag, den zu Ostern in Eisenach abzuhaltenden Turntag zu beschicken, wird mit 11 gegen 3 Stimmen verworfen. (Ei, ei, was soll da werden, wenn ganze Bezirke keinen Abgeordneten schicken wollen! D. S.) 9) in Bezug auf die an reizende Turner, auf Turnerpässe zu ertheilenden Gaben, spricht man sich über den Mißbrauch, welcher damit getrieben wird, weitläufig aus und erklärt sich dahin, daß solchem nach Kräften zu steuern sei; 10) das vierfache F wird als allgemeines Turnerzeichen angenommen.

So endete der erste ordentliche Turntag dieses Bundes, an welchem Beschlüsse gefaßt wurden, die wohl deutlich genug an den Tag legen, welcher rein turnerische Geist die Versammlung besetzte. Wenn schon über einzelne Anträge sehr heftig für und gegen gesprochen wurde, so führte solches doch stets dahin, daß fast sämtliche Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden, daß also auch der Geist der größten Eintracht herrschte; Eintracht aber macht stark, und so können auch wir hoffen, daß unser Bund mehr erstarke und gewiß ein würdiger Zweig zu einem Stamm sein würde, den sämtliche Turnbrüder in Deutschland in diesem Sinne aufpflanzen möchten. Daß der Turntag in Eisenach uns ein solch kräftiger Stamm werden möge, ist der aufrichtige Wunsch des

### Lausitzer Turnerbundes

im Namen dessen der Vorort Görlitz  
durch

M. Böttcher, Turnwart und Vorsteher. Riesche, Schriftwart.

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Stiglich.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint aller 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Hamming.





# Turnerische

## Zeitschrift

### gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

### fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: *Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist?* Paulus.

---

**Inhalt:** Das turnerische Volksfest in Hessen und Mittel-Rheinland; v. Ravensstein. — Personal-Nachrichten. — Berichte: aus Annaberg und Rammenau. — Anzeiger.

---

## Das turnerische Volksfest in Hessen und Mittel-Rheinland.

Wo bis zur Stunde die Turnerei im vaterländisch-volksthümlichen Sinne zur Entwicklung gekommen ist, da sind auch turnerische Feste als Blüthe aus ihr hervorgetreten. Je nach den Umständen beschränkten sich jene Feste auf gewisse Verhältnisse oder wurden Gemeingut größerer Kreise. So kam es, daß man schon im Jahre 1841 zu Frankfurt und in den folgenden Jahren zu Mainz und Hanau damals sogenannte Wett-Turnen abhielt, die nicht der Feststadt allein, sondern ihrem größeren Umkreise, ja nach gewisser Beziehung dem ganzen Vaterlande gelten sollten. Die Anreger dieser Feste hatten damals die Organisation des allgemeinen schweizerischen Turnvereins vor Augen und dachten sich als Festbezirk für ihre Wirksamkeit zunächst die drei Hessen, Nassau und Frankfurt als „den Kreis Hessen und Mittel-Rheinland.“ Mit dem Jahre 1844 siedelten jene Feste auf die Hochfläche des Feldbergs über, wo sie bis zum Jahre 1849 ungefährdet in voller Blüthe bestanden und, mit Beseitigung turnerischer Kunstübungen, — wogegen die volksthümlichen Kraftübungen u. s. w. in Aufnahme kamen — immer mehr zu eigentlichen Volksfesten wurden. Da gefiel es im Sommer 1849 dem Landgrafen von Hessen-Homburg, den Schauplatz der turnerischen Wettkämpfe, die am 17. August auf dem Feldberge abgehalten werden sollten, mit Kriegsvolk zu besetzen und die friedlichen Turnerichaaren auf benachbarten nassauischen Wäldern, wo ihnen Seitens der großherzogl. Regierung unbehinderte Aufnahme gesichert war, zu verdrängen.

Dies veranlaßte die am 3. März 1850 in Homburg aus den Orten Frankfurt a. M., Usingen, Buzbach, Sießen, Arnoldsheim, Wiesbaden, Mainz, Idstein und Homburg selbst zusammen getretenen Vertreter der Interessen des Feldbergfestes zu folgenden Beschlüssen, welche fortan als Stiftungs-Urkunde für das erneuerte turnerische Volksfest in Hessen und Mittel-Rheinland

betrachtet werden können :

- 1) im Jahr 1850 auf dem Feldberge kein Fest abzuhalten;
- 2) das feststehende Fest auf dem Feldberge überhaupt aufzugeben, dafür aber für den Kreis der beiden Hessen, Nassau und Frankfurt, ähnlich wie in der Schweiz, ein wanderndes turnerisches Volksfest zu veranstalten, wobei auf die örtlichkeit geeignete Rücksicht zu nehmen, auch der Feldberg künftig nicht auszuschließen sei. Bei jedem solchen Feste sei durch Stimmenmehrheit der beteiligten Vereine der Festort für jedes folgende Jahr zu bestimmen;
- 3) der erste Sonntag des Monats Juli sei auch ferner zur Abhaltung bestimmt;
- 4) erwählte man als Fest-Vorort für 1850 die Stadt Wiesbaden und als Festvorstand die Turngemeinde, den Gesangsverein und die Schützengesellschaft daselbst;
- 5) bestimmte man als Festort den Neroberg bei Wiesbaden.

Mit diesen Beschlüssen scheint gerade das Nothwendigste, nicht mehr und nicht weniger, ausgedrückt zu sein; sie lassen dem jeweiligen Fest-Vorort hinsichtlich der besonderen Anordnung völlig freie Hand und greifen auch keiner örtlichen oder bezirksweisen Organisation des hessischen oder mittelrheinländischen Kreises vor. Noch viel weniger treten sie der anderweit versuchten Organisation dieses Kreises als Glied irgend eines größeren Turnerbundes entgegen. Nur das möchten sie vermitteln: den Turnvereinen und Gemeinden des Kreises in bestimmter vorgezeichneter Weise ein Feld würdiger, praktischer und gemeinsamer Thätigkeit auf turnerischem Gebiete zu eröffnen; einer Thätigkeit, deren Ziel kein anderes sein kann, als dem Turnwesen in dem Gesamtgeiste und in den Sitten unseres Volkes feste Wurzel zu verschaffen, was wir eben unter vaterländisch-völkthümlicher Entwicklung desselben verstehen. Darum sind neben den eigentlich turnerischen Kunstübungen im engeren Sinne am Neck, Warren, Schwing-Rosß und dergleichen bei den Festen unseres Kreises immer mehr die einfacheren, jedem an und für sich gewandten Jünglinge und Manne zugänglichen Kampfübungen im Ringen, Wettlauf und Steinstoß hinzu gekommen, denen man zuletzt noch das Schießen aus freier Hand nach der Scheibe beigefügt hat. Auf diese Weise stützen sich unsere turnerischen Kreis-Volksfeste unmittelbar und zunächst auf die Turn- und Schützengesellschaften, ohne jedoch irgend unbescholtene Einwohner des Kreises von der Theilnahme und der Bewerbung um die Ehrengaben auszuschließen, auch wenn sie nicht gerade Mitglieder eines jener Vereine sein sollten. Es soll ja eben das ganze Volk und nicht etwa eine Kaste, oder wohl gar eine politische Fraction desselben heran gezogen und für den in der rein menschlichen Entwicklung des Turnwesens liegenden nationalen Aufschwung gewonnen werden. In Verfolgung dieses Zieles war denn auch jederzeit die Mitwirkung aller Vereine, deren Streben als ein gleichlaufendes erschien, also besonders der Gesangsvereine, willkommen und wird es immer bleiben, unbeschadet der eigentlichen Sängerkaste, die sich mit dem turnerischen Volksfeste nicht wohl ohne zu große Zersplitterung vereinigen lassen, bei welchen aber wiederum die Turnerschaft ihrer Seite als ergänzendes Glied zur Mitwirkung gelangen könnte.

Nachdem ich mit Obigem versucht habe, das Wesen unserer turnerischen Kreis-Volksfeste möglichst klar darzulegen, gehe ich jetzt auf die Art und Weise der bisherigen und künftigen äußeren Anordnung derselben ein, um Allen denen, welche durch Neigung oder Wahl als Führer und Ordner fernhin dabei betheiligt sein sollten, einige vielleicht nicht ganz nutzlose Anhaltspunkte zu bieten. Als der bisherige Vorsitzende im Kreise der Ordner des Feldbergfestes, als welcher ich bei der nunmehrigen Organisation aus-  
 trete, halte ich mich hierzu sogar verpflichtet.

Für die Feldbergfeste galt bisher Folgendes, worauf — wenn später etwa die Hochfläche des Feldberges wieder einmal als Ort für das turnerische Kreis-Volksfest gewählt werden sollte — wieder zurück zu kommen sein möchte.

- 1) Der Tag des Festes war ein für allemal auf den ersten Sonntag des Juli festgesetzt und wurde nur bei schlechtem Wetter verschoben.
- 2) Die Kampfspiele begannen Punkt 11 Uhr Vorm. gleichzeitig an verschiedenen Plätzen und waren so geordnet, daß sie um 1 Uhr Nachm. beendigt waren, wo dann die Vertheilung der Ehrengaben erfolgte.
- 3) Die Kampfspiele bestanden a) im Wettlauf, b) im Steinstoßen, c) im Ringen. Gemeinübungen und Kunstübungen der anwesenden Turner waren nicht ausgeschlossen, wenn Zeit dazu übrig blieb.
- 4) Wett-schießen waren durch den Fest-Ausschuß auf allen Schießständen der Umgegend angeregt worden. Die hierbei ermittelten besten Schützen hatten jedoch ihre Ehrengaben auf dem Feldberge selbst zu empfangen, woselbst zur Uebung und Belustigung der anwesenden Schützen ein Sternschießen eingerichtet war.
- 5) Musik zur Begleitung der Lieder beim Beginn und Schluß u. s. w. war immer eine erwünschte Zuthat.
- 6) Der Geschäftsgang für die Festleitung war folgender:
  - a) Beim Schluß des Festes erstattete der Vorsitzende über den Eingang und die Verwendung der Geldbeiträge Rechnungsablage, worauf sich nach freiwilliger Theilnehmung ein ständiger Festausschuß für das folgende Jahr bildete. (Statt dessen wird künftig nach Stimmenmehrheit der betheiligten Vereine ein neuer Fest-Vorort zu wählen sein.)
  - b) Dieser Ausschuß ward brieflich durch den Vorsitzenden im März des folgenden Jahres zusammen berufen, und durch geeignete Aufforderung in öffentlichen Blättern auch anderen Freunden der Sache die Theilnahme offen gehalten. Bei dieser Zusammenkunft bildete sich nun der eigentliche Festausschuß mit seinen Haupt-Abtheilungen:
    - 1) für die Kampfspiele;
    - 2) für das Scheibenschießen;
    - 3) für Erlangung geeigneter Ehrengaben, Geldbeiträge, Besorgung der nöthigen Anschaffungen, Anzeigen und Zeitungs-Artikel unter unmittelbarer Leitung des Vorsitzenden.
  - c) Der Festausschuß versammelte sich am Tage des Festes selbst Morgens 7 Uhr in Ober-Reisenberg, wo er sich durch neu hinzu tretende, zur Beihülfe bereite Mitglieder verstärkte, und den Wirkungskreis der Einzelnen auf dem Berge näher feststellte.
- 7) Die Leitung des Festes vertheilte sich unter folgende Beamte:
  - a) Vorsitzender. Derselbe ordnete den Beginn und den Schluß mit Musik und Gesang an, führte die Kasse und hielt beim Beginn eine kurze Festrede.
  - b) Sprecher. Derselbe forderte nach beendigter Festrede zum Schusse, nochmals zur Theilnahme am Wettkampfe auf (die Anmeldungen

- dazu hatten indessen schon früher von 9 bis 11 Uhr meist stattgefunden), rief später die Sieger aus und übergab die Preise und Gedenktafeln.
- c) Schriftführer und Gaben-Verwahrer. Derselbe nahm von 9 Uhr an seinen Platz auf der Bühne, schrieb die sich anmeldenden Wettkämpfer ein, fertigte die Gedenktafeln aus und ordnete die Ausstellung und Vertheilung der Gaben.
  - d) Musikmeister, zur Leitung der Musik und des Gesanges nach desfallsiger Anordnung des Vorstehenden.
  - e) Kampfordner beim Ringen. Derselbe stellte die Ringer nach dem Loos auf und ließ dieselben paarweise in der Art ringen, daß jedem Paare eine Minute, der ganzen Abtheilung der Ringer aber, z. B. bei 24 Mann, eine Stunde Zeit bewilligt war. Wer so geworfen war, daß er mit beiden Schultern die Erde berührte, galt für besiegt. Der Sieger blieb auf dem Plage und durfte sodann noch mit Zweien ringen, mußte aber alsdann gleichfalls abtreten. Blieb der Kampf während einer Minute unentschieden, so traten beide Sieger ab. Mit Ausnahme schmerzhafter und gefährlicher Griffe waren gewöhnlich alle Vortheile erlaubt; doch geschah es auch, daß darüber vor Beginn des Ringens unter den Theilnehmern gewisse Beschränkungen (denen der Schreiber dieses jedoch nie das Wort reden mochte) vereinbart wurden. Jeder Sieg wurde dem Betreffenden gut geschrieben und nach der Zahl dieser Siege die Würdigkeit bestimmt.
  - f) Kampfrichter beim Wettlauf. Hierzu sind mindestens zwei Richter erforderlich, der erste am Beginn der auf 300 rhein. Fuß (=  $\frac{2}{3}$  preuß. Meile) auf möglichst festem und ebenem Boden abgesteckten Rennbahn und der zweite am Schlusse derselben, letzterer mit einer Secundenuhr. Sollen jedoch mehr als zwei Turner zugleich um die Wette laufen, dann muß die Zahl der Kampfrichter entsprechend erhöht werden. Zu empfehlen möchte es auch sein, jeden der Teilnehmer mehrmals die Bahn durchlaufen zu lassen und auf den Grund der mittleren Geschwindigkeit den Sieg zuzuerkennen.
  - g) Kampfordner beim Steinstoßen. Dazu genügten immer zwei Mann. Der Eine hatte die Aufgabe, die richtige Aufstellung des Steinstoßers zu überwachen, während der Andere den Niederfallsort des Steines mit einem Stabe sofort feststellte und von dort aus nach dem Abwurfsorte die Entfernung nach rheinl. Fußes und Zollen abmaß. Auch hier möchten Mittelzahlen aus mehreren Würfen und zwar rechts und links sehr zu empfehlen sein. Der Stein, ein harter Basalt, war auf  $\frac{1}{4}$  Zollentner (1 Zollentner = 50 Kilogramm = 106,8 frankf. und homb. leichte Pfund) behauen.
  - h) Schützenmeister. Derselbe hatte bei dem Sternschießen die Oberleitung. Für jeden Schuß wurde eine Kleinigkeit bezahlt und ein Theil dieses Ertrages der Festkasse, der andere den Theilnehmern als Gewinn zugewendet.
  - i) Platzordner. Derselbe hatte die verschiedenen Kampfplätze gegen den Andrang des Volkes rein zu halten, wobei ihm die erforderliche Mannschaft aus der Zahl der nicht beim Wettkampfe oder sonst theilhabenden Turner zur Verfügung gestellt war.

8) Nach allen Diesem gestaltete sich das Fest-Programm folgendermaßen:

Von 9 Uhr an Anmeldung der Wettkämpfer auf dem Plage selbst bei dem Schriftführer. — 10½ Uhr Musik und Ausstellung am Haupt-Sammelplatz. — Aufruf der Wettkämpfer durch den Sprecher. — Gesang unter Leitung des Musikmeisters. — Festrede durch den Vorsitzenden. — Abmarsch zu den Wettkämpfen, dem Sternschießen u. s. w. unter Leitung der dafür ernannten Ordner und Kampfrichter. — Gegen 1 Uhr Mittags Aufruf der Sieger durch den Sprecher und Uebergabe der Preise unter Vermittelung desselben durch Frauenhand. — Schlußgesang. — Zusammentritt eines Festausschusses für folgendes Jahr. — Während der Wettkämpfe fand die Einsammlung freiwilliger Gaben zur Deckung der Kosten des Festes statt.

9) Bei der höchst einfachen Weise, wie die turnerischen Volksfeste auf dem Feldberge abgehalten wurden, war der Bedarf an Festgeräth und Räumlichkeit mäßig. Ein Haupt-Sammelplatz, welcher zu gleicher Zeit als Kampfplatz für das Ringen benutzt wurde, kreisförmig, im Durchmesser von etwa 250 Fuß, ein kleinerer ähnlicher Platz für das Steinstoßen, eine Rennbahn, ein Raum für das Sternschießen und endlich zu Zeiten ein Raum für Reck und Barren genigte. Dazu kamen an nothwendigem Geräth: die Einrichtung zum Sternschießen, eine Bühne zur Ausstellung der Ehrengaben und zur Aufnahme der Ordner und Beamten des Festes, ein Maßstab nebst Stein zum Steinstoßen, eine Secundenuhr zum Wettlauf, 30 bis 40 Gedenktafeln für die Sieger, Schreibtäfelchen für die Kampfrichter und endlich etwa 50 Abzeichen für die Festordner. Die oben erwähnten Plätze waren in ihren Gränzlinien durchgehends mit Felsstücken belegt und auf diese Weise abgeschlossen. Zu Seiten der Rennbahn war gewöhnlich noch die Ausspannung eines Seiles für nöthig befunden worden.

10) Es erübrigt jetzt nur noch, über die Grundsätze, welche für die Veranstaltung der Scheibenschießen als leitend zur Geltung kommen möchten, Einiges zu sagen. Bei der deßfalligen Veranstaltung im Jahre 1848 sind Erfahrungen gemacht worden, welche die damalige Art und Weise der Behandlung dieses wichtigen Theiles des turnerischen Volksfestes als nicht ganz zweckmäßig erscheinen ließen. Es soll daher weniger gesagt werden, wie es damals gehalten wurde, als vielmehr der Versuch gemacht sein zu einem Vorschlag, wie in dieser Beziehung künftig zu verfahren sein möchte. Diesemnach möchte die von dem Fest-Vororte für das Scheibenschießen zu bildende Schützen-Abtheilung in einem Rundschreiben an die Schützengesellschaften des Fest-Kreises etwa Folgendes bekannt zu geben haben.

a) Bis längstens zum 16. Juni werden von allen Schützengesellschaften des Kreises, welche sich zur Theilnehmung bereit finden, öffentliche Scheibenschießen abgehalten, bei welchen jeder mindestens 17 Jahre alte unbescholtene Deutsche zuzulassen ist, er sei bis jetzt schon Mitglied einer Schützengesellschaft gewesen oder nicht.

b) Da die Ehrengaben, welche bei turnerischen Kreis-Volksfesten zur Vertheilung kommen, freiwillige Geschenke sind, so haben die Bewerber außer für Verstreitung unvermeidlicher Kosten keine Einlage zu leisten.

c) Es wird nach einem, mindestens 300 rheinl. Fuß entfernten Ziele mit gezogenen Büchsen aus freier Hand geschossen. Jedes Auf- oder Anlegen ist verboten. Als Ziel gilt gleichmäßig für alle

Schießkände eine bei dem Fest-Vorort zu 3 Kr. zu beziehende, lithographirte Ringscheibe. Andere Zielscheiben dürfen nicht zur Anwendung kommen.

- d) Jeder Bewerber hat 10 Schuß zu thun. Die Zahl der geschossenen Ringe wird genau aufgezeichnet und bis längstens zum 18. Juni in beglaubigter Ausfertigung an die Schützen-Abtheilung des Fest-Vorortes eingesendet.
- e) Die Schiessen haben unter Controle von mindestens zwei Abgeordneten einer andern benachbarten Schützengesellschaft, welche hierzu einzuladen sind, stattzufinden. Diese Abgeordneten haben das Recht und die Verpflichtung, die Einhaltung der festgestellten Grundsätze zu überwachen und insbesondere die Entfernung vom Stande des Schützen zum Ziele zu messen.
- f) Diese Abgeordneten müssen selbst Schützen und der Schießregeln genau kundig sein und wo möglich an ihrem Wohnorte oder bei der Schützengesellschaft, zu welcher sie gehören, als Bewerber mit-schießen; an dem Orte aber, dessen Schiessen zu überwachen sie be-rufen sind, können sie sich nicht betheiligen. Einer derselben über-wacht die Scheiben und die Schußzeiger; der Andere hat sich von der genauen Protokollführung zu überzeugen und solche zu beglau-bigen.
- g) Am 18. Juni abends 8 Uhr wird nach sämmtlichen bis dahin beim Schützen-Ausschusse des Fest-Vorortes eingegangenen Proto-kollen in öffentlicher Sitzung ein Verzeichniß von 50 der besten Schützen ausgezogen und den betreffenden Gesellschaften sofort zu-gefertigt. Jene 50 Mann bilden die Abtheilung der Preißeischiützen und haben jedenfalls bei dem turnerischen Kreis-Volksfeste persö-nlich zu erscheinen, um dortselbst um die ausgesetzten Ehrengaben zu strecken.
- h) Jenes Wett-Schiessen geschieht am Vormittag des Festes, die Austheilung der Ehrengaben beim Schlusse gleichzeitig mit den übrigen Preisen.

Es liegt nahe, daß bei gehörigem Zusammenwirken der betreffenden Vereine, besonders in einer Verlichkeit, welche, wie der Neroberg bei Wiesbaden, ungleich mehr Hülfsmittel und mehr Bequemlichkeit bietet, die turnerischen Volksfeste des hessisch-mittelrheinischen Kreises mannigfacher weiterer Entwicklung und Ausdehnung fähig sind, so zwar, daß das hierin bisher Geschehene und Geleistete später nur als ein schwacher Versuch erscheinen mag. Dem Fest-Vorort Wiesbaden ist es jetzt anheim gestellt, unter Vermittlung der bisherigen Erfahrungen den Bau weiter zu führen. Sollten aber andere Turnbrüder unseres Vaterlandes aus dieser Mittheilung Veranlassung nehmen, auch in ihren Kreisen ähnliche turnerische Volksfeste zu stiften oder die bereits vorhandenen weiter auszubilden, so würde der Schreiber dieses den Zweck seiner Mittheilung erst recht vollständig erreicht sehen.

Frankfurt a. M. im März 1850.

A. Haverstein.

### Personalnachricht.

Turnverein in Kamenz. Adv. Tilly, Vorsitzender. Wundarzt Täubner, dessen Stellvertreter. Adv. Dr. Saxe, Schriftführer. Buchhändler Krausche, Kassenwart. Schönfärber Menzel, Gärtler Hornoff, Musikus Schiebold, Turnwarte.

## B e r i c h t e.

**Annaberg.** Bericht über das Schulturnen im Jahre 1849. Das Turnen an den Schulanstalten zu Annaberg hat auch im verfloffenen Jahre schöne Früchte getragen. Es haben z. B. Schüler, welche Ostern 1848 körperlich noch so unüchtig waren, daß sie nur mit der größten Anstrengung einige Gemeinübungen turnen konnten, bei letzter Prüfung solche Beweise ihres Fleißes und der Ausdauer gegeben, daß Aeltern und Lehrer die größte Freude daran gehabt haben.

Bei der Osterprüfung 1849 machte ich den Versuch, mit einer Rige als Gemeinübungen die Vorübungen zum Stosfechten zu turnen, welcher sehr gut ausfiel. Jeder, welcher diese Uebungen und deren Werth kennt, wird gewiß mit mir den Wunsch haben, selbige als Gemeinübungen auf die Turnplätze zu bringen. (Ei, ei, Turnmeister, es ist uns, als hätten wir diesen Wunsch bereits vor 20 Jahren erfüllt gesehen. D. R.).

Auch die Schüler des Seminars haben bedeutende Fortschritte gemacht, indem sie vier Unterrichtsstunden auf ihren Schulplan erhalten haben, und Alle ebenso, wie an oben genannter Anstalt an dem Turnen Theil nehmen müssen, wenn sie nicht durch ärztliche Anordnung davon befreit sind. Die abgehenden Seminaristen haben auch eine Prüfung im Turnen zu bestehen, weshalb sie in dem letzten Jahre ihres Aufenthalts im Seminar einen besondern Beihang durchmachen müssen, um einen praktischen Turnunterricht an Kinder ertheilen zu können.

Das Turnen der Bürgerschule muß endlich mit Recht ein erfreuliches genannt werden, indem die Bürgerschüler 18 Turnstunden auf ihrem Stundenplan haben, und die Schüler der 1., 2., 3., 4. und 5. Klasse der Knaben und Mädchen turnen. Es ist eine wahre Lust, mit anzusehen, mit was für einer Freude die Kinder aus der Schule zum Turnen, und wieder vom Turnen in die Schule gehen. Die Turnstunden folgen unmittelbar auf die Schulstunden, oder die Schulstunden auf die Turnstunden.

Das Turnen wird durch den Winter oder durch eingetretenes schlechtes Wetter nicht unterbrochen, indem unsere Turnhalle am freien Uebungsplatze steht und im Winter durch 2 Defen geheizt wird. Diese Halle, welche 30 Ellen lang, 25 Ellen breit und 12 Ellen hoch ist, besitzt mehrere Geräte, so daß wir nun 5 Barren (2 stellbare), 2 Recks, 1 Klettergerüst mit einem Mast, 1 Klimmleiter, 1 Strickleiter, 1 Knotentau, 1 glattes Tau, 1 Lehnstange, 1 Hangelsteiter, 2 Schwingel, 4 senkrechte Kletterstangen, 2 Springel, 1 Sprungtreppe, 1 Rundlauf, 1 Streckschaukel, 1 Schwebebrett, sowie Hanteln, Kraftmesser und Stäbe haben.

Gesamt haben im verfloffenen Jahre von den drei genannten Schulanstalten 1023 Schüler, und zwar 641 Knaben und 382 Mädchen. Daß eine große Liebe zum Turnen hier herrscht, zeigen die Schüler durch den Fleiß und ihre Leistungen, sowie die Behörden, Aeltern und Lehrer, durch den öftern Besuch der Unterrichtsstunden.

**F. Gangwitz, Turn-Fechtmeister.**

**Rammensau** (Kgr. Sachsen) im April 1850. Wir halten es für unsere Pflicht, allen deutschen Turnbrüdern das Bestehen unseres Turnvereins hiermit anzuzeigen. — Nach vieler Mühe und Beschwerde gelang es einigen jungen Leuten, den 22. Juli 1849 einen Turnverein in unserem Dorfe zu gründen. Wer da weiß, wie schwer es hält, auf dem Lande dergleichen Einrichtungen ins Leben zu rufen, der kann sich einen Begriff machen, mit welcher Ausdauer und Entschiedenheit die Gründer unseres Vereins gekämpft haben. Beim Entstehen war die Zahl der Turner 15,

jedoch im Laufe der Zeit und vorzüglich diesen Winter stieg dieselbe auf 40, wovon uns aber 6 zum Militär genommen wurden. Die Zahl der den Turnplatz Besuchenden war immer unter unseren Verhältnissen eine genügende, denn wir mußten den Winter durch mit einem einzigen Barren vorlieb nehmen. Ein Stück Land zum Turnplatz wurde uns mit vieler Bereitwilligkeit vom Pächter Schäfer unentgeltlich überlassen. Im Laufe dieses Frühjahrs werden wir unserem Gerath noch ein Stangengerüst nach dem Muster des Bischofswerdaer zufügen; auch hat uns der Turnlehrer Vogelsang daselbst seine Mitwirkung versprochen und wird derselbe die Ausbildung der Vorturner übernehmen, so wie zuweilen unsern Turnplatz besuchen, um daselbst die Uebungen zu leiten. Auch hoffen wir, daß dieses Frühjahr das Kinderturnen bei uns sich Bahn brechen werde. Besondere Festlichkeiten bildeten bei uns eine Turnfahrt nach Bischofswerda den 7. October 1849 und im August desselben Jahres ein Ball.

Wäge unser Verein erstarken und ein festes Glied in der großen Kette sämmtlicher deutscher Turngemeinden bilden! Heil auf!

Joh. H. Feske,  
Vorsitzender.

J. E. Feske,  
Turnwart.

F. A. Aluge,  
Schriftwart.

---

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

---

## A n z e i g e r .

Bei G. Heinze u. Comp. in Görlitz ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Anleitung zu Kunst- und regelmäßigen Scribesübungen junger Mädchen, nebst einem diese Uebungen ordnenden Lectiionsplan

von

Dr. J. B. Schuster.

Für Mädchen und höhere Töchtereschulen, Mädchen-Pensionsanstalten und Waisenhäuser, sowie insbesondere für Mütter und Erzieherinnen.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 30 erläuternden Figuren und einem Anhange, enthaltend Belege für die Nothwendigkeit einer Gymnastik bei Mädchen.

8. geh. Preis 15 Sgr.

Anleitung zu den zweckmäßigsten

### gymnastischen Uebungen,

mit besonderer Berücksichtigung derer unter ihnen, welche im engeren Raume des Hauses vorzunehmen sind, nebst einem Lectiionsplane für Schüler von 7—14 Jahren und für größere Schulclassen,

von

Dr. J. B. Schuster.

Erster Kursus.

Mit 12 erläuternden Figuren. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

---

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

---

Vertrieb durch  
H. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Ramming.





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Verort Hannover.)

fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: *Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist?* Paulus.

**Inhalt:** Was soll ein Turnerbund für Deutschland wollen? — Berichte: aus Königsberg; aus Berlin; aus Torgau; aus Frankfurt a. M.; aus Würzburg; aus Schandau. — Personalnachrichten (Warnung). — Briefkasten. — Anzeiger.

### Was soll ein Turnerbund für Deutschland wollen?

Die Zeiten des fremden Einflusses auf die Zustände unseres zerrissenen Vaterlandes, die leider noch nicht zu den *tempi passati* zu rechnen sind, haben bei vielen anderen Uebeln in sittlicher Beziehung das Mark Deutschlands in einer Weise zerrüttet, daß es einer weitausgreifenden Kur bedarf. Seht in den 30er und 40er Jahren hin auf die sogenannte deutsche Jugend: „Geschneipelt und gestriegelt *comme il faut!*“ treiben sich die „jungen Herren“, von einer Belustigung zur andern stürzend, durch das Leben: am Tage kokettirend, die Nacht durchschwärmend, haben sie keine Zeit, keinen Beruf, für edlere Zwecke, für höhere Ideen sich zu begeistern; mit dem Abstumpfen des Körpers wächst die Stumpfheit des Geistes: daher die „Blasirten“. Wie groß ihre Menge sei, ist unberechenbar; nur die Gewißheit haben wir, daß solche Individuen uns überall begegnen. Darin liegt der Grund des beispiellosen Indifferentismus gegen die wichtigsten der Tages- und Zeitfragen bei angeborenem Egoismus. Dem entgegen muß eine körperlich kräftige, weil nur dadurch geistig frische, Jugend herangebildet werden, die, empfänglich für die Ideen der Freiheit und des wahren Rechtes, in ihrer Sittlichkeit Bürgerschaft bietet, daß sie die gewährte Freiheit nicht mißbrauchen werde, und die, wenn diese Freiheit ihr dennoch verweigert wird, den Muth und die Ausdauer besitzt, sie fern von Particularinteressen sich zu erkämpfen. Der Tur-

*Duploy*

ner soll also vor Allem durch Selbstläuterung der Freiheit sich würdig machen, die ihm, wenn die Mehrheit des Volkes durch diese Feuerprobe gegangen ist, nicht mehr vorenthalten werden kann. Das die Idee, die der Bildung eines Turnerbundes zu Grunde liegen muß, die, wenn auch unausgesprochen und nicht als Programm proclamirt, realisiert werden wird, sobald die Turnerei national geworden, eine nationale Jugend gebildet hat. Einen Bund zu schließen, um, wie eine Partei gern möchte, mit physischer Uebermacht ohne Rücksicht auf die Moralität der sich meldenden Kämpfer unter der Firma: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“ gegen zeitwidrige Zustände loszuschlagen, ist lächerlich und abgeschmackt; das lehrt Vernunft und Erfahrung.

(D. L.)

## B e r i c h t e.

**Königsberg.** Die Theilnahme an der Turnsache hat bei uns seit den Jahren 1844, beziehentlich 1845, in welchen die Zahl der Turner und der Mitglieder des Turnvereins, welcher bei uns nur ein Verein zur Beförderung des Turnwesens ist, die größte Höhe erreichte, in ihrem Umfange abgenommen; bei den, dem Turnen treugebliebenen aber an Stärke eher zuzunehmen. Die letzte Behauptung läßt sich füglich nicht, wie die erste, durch Zahlen beweisen, doch werden die, dieselbe unterstützenden Thatfachen aus dem weiter unten Folgenden zu entnehmen sein.

Die Turnübungen finden, wie früher, an jedem Montage und Donnerstage, Abends von 7 bis 9 Uhr statt. Die Zahl der Turner belief sich im Winter 1848 — 49 auf 146, welche 10 Riegen bildeten. Von diesen Turnern standen im Alter von 6 bis (einschließlich) 10 Jahren 18, von 11 bis 15 Jahren 51, von 16 bis 19 Jahren 45, von 20 bis 24 Jahren 24, von mehr als 24 Jahren 8. Davon zahlten den ganzen Beitrag mit 1 Thlr. 94, einen Beitrag von  $\frac{1}{2}$  Thlr. 3, von  $\frac{1}{4}$  Thlr. 20, ganz unentgeltlich turnten 39, unter welchen sich 12 Soldaten befanden, welche nach einem Abkommen mit der Militärbehörde unentgeltlichen Turnunterricht erhalten, wofür eine gleiche Anzahl von Turnern in der Militärschwimmanstalt (welche jedoch auch sehr zahlreich von Civilpersonen benutzt wird) unentgeltlich Schwimmunterricht erhält. (Hierbei muß jedoch bemerkt werden, daß seit dem letzten Sommer die Soldaten auf unserm Turnplatze nicht erschienen sind.) Im Sommer 1849 nahmen in 20 Riegen 343 Turner an den Turnübungen Theil. Von diesen hatten ein Alter von 6 bis 10 Jahren 68, von 11 bis 15 Jahren 192, von 16 bis 19 Jahren 62, von 20 bis 24 Jahren 19, von über 24 Jahren 2. Es zahlten den Beitrag von 1 Thlr. 219, von  $\frac{1}{2}$  Thlr. 3, von  $\frac{1}{4}$  Thlr. 65, unentgeltlich turnten 56. — Die Zahl der Vorturner, welche freilich nicht alle als solche beschäftigt werden konnten, betrug 25, darunter 7 neugewählte. Davon waren Schüler höherer Schulklassen 6, Studirende 6, Beamte (nur Justizbeamte) 3, Kaufleute 3, Feldmesser 2, Gewerbetreibende 3, ein Soldat und ein Schüler der hiesigen Malerakademie. Für die Vorturner fanden wöchentlich einmal (Mittwochs in den Abendstunden) besondere Uebungen unter Leitung des Turnlehrers statt, an welchen 10 bis 15 von denselben Theil nahmen. — An den Sonntagsnachmittagen von  $4\frac{1}{2}$  bis 6 Uhr turnten unentgeltlich unter Leitung einiger unserer Vorturner im Winter 1848 — 1849 64, im

Sommer 1849 92 Handwerker (größtentheils Lehrlinge). Davon standen im Alter von 14—17 Jahren im Winterhalbjahre 43, im Sommerhalbjahre 67, von 17 bis 20 Jahren beziehentlich 18 und 24, von über 20 Jahren 3 und 1.

Die durchschnittliche Theilnahme an den einzelnen Turntagen betrug bei den, an den Montags- und Donnerstagsabenden Turnenden im Winter 58, im Sommer 48 Procent, bei den Handwerkerturnern beziehentlich 53 und 41 Procent, woraus sich ergibt, daß der Turnplatz durchschnittlich genau von der Hälfte der eingeschriebenen Turner besucht wurde; ein Resultat, welches, wenn man in Betracht zieht, daß zum Besuche des Turnplatzes nicht der geringste Zwang stattfindet, nicht ungünstig erscheint.

Am 8. März d. J. fand im Turnhause ein Schauturnen statt. Es wurden dabei von 22 der geübtesten unter den erwachsenen Turnern je 3 Uebungen an jedem der 3 Geräthe: Barren, Schwingel und Reck ausgeführt. Dieselbe Uebung durfte von mehreren nicht gemacht werden.

Unser Turnfest fand am 8. Juli in dem, etwa  $\frac{3}{4}$  Meilen von hier entfernten Walde, die Wilky genannt, auf einem dort schon seit dem Jahre 1842 eingerichteten Turnplatz statt. Einige Turner von Gumbinnen und Pillau waren als Gäste erschienen. Ein Pillauer Turner errang sich im Wettturnen einen Preis. Auch ein, jetzt hier wohnhafter, früherer leipziger Turner (Treyka) zeichnete sich dabei aus. Das Wettturnen findet in 5 Stufen, mit besonderen Anforderungen und besonderen Preisen, statt; die 4 ersten sind nach dem Alter der Turner angeordnet (Turner unter 12 Jahren, von 12 bis 14, von 14 bis 16 Jahren und über 16 Jahre alt), die fünfte, in welcher Eichenkränze die Preise bilden, steht, vermöge der Höhe der Anforderungen, nur den ausgezeichnetsten und geübtesten Turnern offen. Auch der Sieger im Wettlauf erhält einen Eichenkranz als Preis.

Turnfest und Schauturnen fanden, wie bis jetzt noch immer geschehen, unter lebhafter Theilnahme des Volkes, d. h. aller Stände und Klassen statt.

Von den Turnfahrten fanden die, auf einen ganzen Tag oder länger veranstalteten, verhältnismäßig eine bedeutend stärkere Theilnahme, als die nur einen Nachmittag währenden.

Im Spätsommer (den 3. September) statteten, wie dies alljährlich geschieht, 140 unserer Turner den, uns, schon der Nähe wegen, besonders besuchten, Turnern der über Washos etwa 6 Meilen von hier entfernten, Hafenstadt Pillau einen Besuch ab. Die Fahrt findet über das frische Haff statt und ist auch deshalb besonders beliebt, da sie Gelegenheit giebt, den uns vor allem lieben Anblick des Meeres und das Bad in demselben zu genießen.

Die Zahl der Mitglieder des hiesigen Turnvereins, welche am 1. Jan. 1848 noch 743 betrug, hat sich seitdem bis auf 577 vermindert. Auch diese Mitglieder bekunden ihre Theilnahme am Turnwesen fast nur durch Bezahlung ihres jährlichen Beitrages. Die am 24. März d. J. stattgefundene Generalversammlung, welche den neuen Turnrath erwählen sollte, war z. B. außer von den Mitgliedern des alten Turnraths nur noch von 6 Vereinsmitgliedern besucht. Diese Versammlung beschloß, auch die Turnvereine und Turner unserer Provinz (Ost- und Westpreußen) aufzufordern, zur Bildung eines Provinzialturnerbundes zusammenzutreten, welcher jährlich einen Turntag abhalten, einen Provinzialturnauschuß erwählen und dessen Hauptaufgabe sein sollte, Veranstaltung einer Anstalt zur Ausbildung von Turnlehrern für die Provinz. Diese Aufforderung, welche an 18, in hiesiger Provinz befindliche Turnvereine und Turnplätze ergangen ist, hat nur geringen Erfolg gehabt, denn außer dem hiesigen Turnvereine und der hiesigen, von allen Tur-

nern, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben, gebildeten Turngemeinde, erklärten auf dem am 9. Juli hier abgehaltenen Turntage, nur der Turnverein zu Billaun und der Turnplatz der kleinen ostpreussischen Stadt Hohenstein ihren Beitritt zu dem Turnerbunde. Von einigen Orten (z. B. Danzig) kamen ablehnende Antworten ein, die meisten der aufgeförderten haben gar keine Erklärung abgegeben. Weitere Schritte des auf dem Turntage gewählten Ausschusses stehen zu erwarten. Der an die hiesigen Turner ergangenen Aufforderung, sich dem allgemeinen deutschen Turnerbunde anzuschließen, ist in sofern entsprechen worden, als von den erwachsenen Turnern vorläufig 15 sich zu diesem Zweck zu einem engen Bunde vereinigt und unter der Benennung „Königsberger deutsche Turngemeinde“ ihren Beitritt haben erklären lassen.

Im März d. J. erbot sich der hiesige Turnrath dem Provinzialschulcollegium gegenüber, den Turnunterricht für die Schüler der hiesigen 3 Gymnasien und 2 höhern Bürgerschulen, gegen einen, von jedem Schüler mit dem Schulgelde zugleich zu erhebenden und an seine Klasse abzuführenden jährlichen Beitrag von 1 Thlr. zu übernehmen und denselben durch die ihm zu Gebote stehenden Kräfte, Turnlehrer und Vorturner ertheilen zu lassen. Trotzdem, daß sich die Direktoren zweier Gymnasien und einer höhern Bürgerschule für diesen Vorschlag ausgesprochen, ein Gymnasialdirektor ein bestimmtes Gutachten deshalb nicht abgab, weil die definitive Entscheidung über denselben dem Provinzialschulcollegium zustehe, und nur der Director der andern höhern Bürgerschule sich dagegen erklärte, ging die eben genannte Behörde auf das Anerbieten nicht ein, da „sie sich nicht für ermächtigt hielt, den Eltern der Schüler eine Schulgelderhöhung aufzulegen“, für welche die Schule keine Gegendienste gewähre.“ Zur Würdigung dieses Grundes diene hier die Bemerkung, daß eine ähnliche Einrichtung, wie die von dem hiesigen Turnrathe vorgeschlagene, bereits zu Berlin offenbar unter Genehmigung des dortigen Provinzialschulcollegiums besteht, indem der dortige Magistrat von den Schülern der städtischen Gymnasien mit dem Schulgelde einen jährlichen Beitrag von je 1 Thlr. erhebt und dafür denselben von den, mit den betreffenden Gymnasien in gar keiner Verbindung stehenden Turnlehrern, Lübeck und Ballot Turnunterricht ertheilen läßt.

Auf dem am 10. Juli 1848 hier abgehaltenen Turntage (über welchen bereits in Nr. 50. des Turners von 1848 berichtet worden ist) wurde ein Ausschuss erwählt, der in einer, an das Staatsministerium zu richtenden, Denkschrift die Ansprüche, welche nach Ansicht der Theilnehmer des Turntages hinsichtlich des Turnwesens an den Staat zu machen seien, vortragen sollte. Diese Denkschrift ging zu Ende October 1848 an das Staatsministerium ab. Sie stellte, davon ausgehend, daß das Turnen zur wahren Wehrhaftmachung des Volkes nothwendig und berufen sei, in den meisten Stücken an die Stelle der bisherigen militärischen Uebungen zu treten und daß daher der Staat so berechtigt als verpflichtet sei, für eine turnerische Ausbildung aller seiner Mitglieder zu sorgen, die Forderung an den letzteren, aller Orten von den Schulen durchaus abgesonderte Turnplätze, welche von der ganzen Jugend eines bestimmten Bezirks und eines bestimmten Alters besucht werden sollten, anzulegen und für die Ausbildung von Turnlehrern durch in jeder Provinz zu errichtende Turnlehrerbildungsanstalten zu sorgen; den Turnplätzen aber, da das Turnen zugleich eine Schule des Gemeindegens sein sollte, eine möglichst selbstständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten zu gewähren.

\*) Ist in Dresden auch so.

Es erfolgte darauf eine vom 4. December datirte, mutmaßlich von Herrn Geheimrath Stiehl entworfene Antwort des Cultusministers (im Ministerium Brandenburg-Manteuffel) v. Ladenberg, welche natürlich alle aufgestellten Forderungen höflichst und verbindlichst abschlug. Es hieß darin: „Eine unmittelbare Einwirkung auf das Turnwesen würde Seitens der Regierung nur eintreten, insofern dasselbe mit öffentlichen Unterrichtsanstalten in Verbindung stehe; im Uebrigen glaube man, daß das freigegebene Vereinigungsrecht ein ausreichendes und das in sich kräftigste Mittel darbieten werde, dem Turnen die auf freier Vereinigung beruhende und möglichst alle Classen der Bevölkerung umfassende Organisation zu geben, die, wenn sie von Staatswegen angeordnet würde, wenig Aussicht auf den, als wünschenswerth bezeichneten Erfolg haben könnte. Die als besonders wichtig anzuerkennende Verbindung des Turnens mit der Wehrhaftigkeit und mit der militärischen Ausbildung des Volkes betreffend, müsse eine diesfällige allgemeine Organisation zunächst von einer weiteren Verbreitung des Turnens unter allen Schichten des Volkes und von der eigenen weiteren Ausbildung des Turnwesens in dieser Beziehung abhängig gemacht werden. Eine Pflanzschule für Turnlehrer bestehe bereits, die Centralbildungsanstalt für Turnlehrer zu Berlin, unter Leitung des Professor Maschmann, und liege, nach Maßgabe der Theilnahme, welche dieselbe bisher gefunden, keine Veranlassung war, in jeder Provinz eine solche Anstalt zu errichten.“ 45.

**Berlin.** Turnen des Handwerkervereins. Eine Anzahl von vielleicht 50 Mitgliedern des Handwerkervereins hält Turnübungen in dem früheren Eiselen'schen Turnsaal an jedem Montag und Freitag. — Diese haben mit dem Turnen zugleich Fechtübungen in der Art verbunden, daß die eine Hälfte der Teilnehmer am Montag schlägt und Freitag turnt, während die andere Hälfte um dieselbe Zeit der andern Uebung obliegt. — Sie zahlen einen Beitrag zur Kasse der vom Staat eingerichteten Bildungsanstalt für Lehrer in den Leibesübungen, weil der Turnsaal vom Staate gemiethet und die Geräthe auch Eigenthum desselben sind. Einen Theil jenes Beitrages erhalten jedoch die Turnlehrer Ballot und Engelbach, welche die Turn- und Fechtübungen der Handwerker leiten. — Bei der verhältnißmäßig kurzen Zeit, seit welcher die letzteren ihre Uebungen veranstaltet haben, läßt sich ihre turnerische Fertigkeit mit dem, was in der Turngemeinde von den Geübteren geleistet wird, nicht vergleichen.

**Torgau** (Kgr. Preußen). Zu einer Zeit, wo der Turner sich nicht eben häufig in der Lage befindet, über Entstehung neuer Vereine zu berichten, gewährt es mir besonderes Vergnügen, demselben die Mittheilung zugehen lassen zu können, daß sich im Laufe des Monats März d. J. hier ein Turnverein gebildet hat, welcher dermalen gegen 40 Mitglieder zählt. Er wird in seinem Emporkommen dadurch wesentlich begünstigt werden, daß ihm die Benützung des dem Gymnasium zugehörigen Turnplatzes vom Vorstande der genannten Anstalt mit anerkenntenswerther Bereitwilligkeit bis auf Weiteres gestattet worden ist. Mit Eintritt freundlicherer Witterung werden die Uebungen für Groß und Klein unter Leitung einiger Mitglieder ihren Anfang nehmen. 5.

**Frankfurt, März 1850.** Nachdem einzelne Privat-Anstalten schon seit längerer Zeit das Turnen als regelmäßigen Unterrichtsgegenstand eingeführt hatten, ist jetzt auch die Musterschule (eine unter der Leitung eines Vereines angesehener Bürger stehende Realschule für Knaben und Mädchen) damit vorgeschritten. Hoffentlich giebt dieß Veranlassung, daß nun auch in Bälde etwas für unsere eigentlichen öffentlichen Schulen, das Gymnasium, die Selectenschule, die israelitische Realschule und die Volksschulen, geschieht,

wozu unser Turnverein schon längst die Anregung gegeben und die Hand geboten hat. 20.

**Würzburg.** Am 2. Mai wurde dem hiesigen Turnverein seine Auflösung bekannt gemacht. Die Turngemeinde darf vor der Hand noch bestehen.

(N. Fr. 3.)

**Schandau, März 1850.** Der im reizend am rechten Ufer des Elbstroms liegenden Schandau bestehende Turnverein erfreute sich schon im vorigen Jahre eines fröhlichen Wiederaufblühens und verspricht für die Zukunft zu Ruh und Frommen des Turnwesens immer mehr und mehr zu erstarken. Es findet sich deshalb der Unterzeichnete veranlaßt, hierüber Folgendes zu berichten.

Von einer Anzahl achtbarer Bewohner hiesigen Orts und Umgegend im Jahre 1847 begründet, zählte der Verein binnen Kurzem gegen 120 Mitglieder, was für eine Stadt von 1800 Seelen eine nicht unerhebliche Theiligung voraussetzt.

Doch sollten die durch so glänzende Resultate hervorgerufenen Wünsche und Erwartungen leider nicht in Erfüllung gehen. Die meiste Schuld mochte wohl hierbei an dem alsbald in Thätigkeit tretenden Turnrathe liegen, der die Bestrebungen der Turnerei höchst engherzig auffaßte, Turnfahrten gänzlich verbot, die Theilnehmung Erwachsener an den Uebungen zwar nicht untersagte, doch sehr erschwerte und, unerachtet gegebenen Versprechens, nie zur Entwerfung von Statuten zu bringen war. Daher waren schon im Sommer des Jahres 1848 die Geldkräfte des Vereins so schwach geworden, daß wir den hier und in der Nachbar-Turngemeinde Sebnitz abwechselnd beschäftigten Turnlehrer (den braven, würdigen D' Stückenberg\*) entlassen und unter Leitung von Vorturnern uns üben mußten. Unter solchen Ausichten blieben nur ungefähr 12 Mitglieder dem Vereine treu. Diese kleine, aber der Sache mit Liebe zugethane Schaar (meist Handwerksgefelln) begann im vorigen Jahre beim Erwachen des Frühlings wiederum rüthrig ihr Werk. Dies gute Beispiel sollte der Nachseiferung nicht entbehren; denn der Verein, der sich Mitte vorigen Jahres neu bildete, zählte am Schlusse desselben und zählt noch jetzt 60 Mitglieder und 20 mitturnende Lehrlinge und Schulknaben. Ungefähr 40 der Mitglieder mögen selbstthätige Turner sein.

Der Sommer-Turnplatz befindet sich an dem, am Eingange in den romantischen Kirnigschgrund liegenden Schützenhause und steht für dieses Jahr bezüglich der Instandsetzung und Anschaffung von Geräthen einer durchgreifenden Erneuerung entgegen. Leider muß Alles nur aus Vereinsmitteln beschafft werden. Auf dem Turnsaale, der im Brauhofe am Markte ist, konnten des beschränkten Raumes wegen für gegenwärtigen Winter nur Deck und Barren Platz finden; doch haben wir, der Kälte zum Troge, fleißig geturnt, weshalb die Fortschritte nicht unbemerkbar, die Leistungen aber der Art sind, daß vielleicht schon in ein paar Monaten ein Schauturnen abgehalten werden kann. Wöchentliche gesellige Zusammenkünfte, welche das Grundgesetz vorschreibt, gaben den Mitgliedern hinlängliche Gelegenheit zu Vorträgen, zum Ideenaustausche und zum Gesange, so daß der unter uns obwaltende Geist ein durchaus guter zu nennen ist.

Oft und gern erinnern wir uns der Turnfahrten, welche wir in Folge ergangener Einladungen nach Sebnitz zum Schauturnen, nach Neustadt bei Stolpen und Bischoffswerda zur Fahnenweihe, verbunden mit jedesmaligem Schauturnen, im Laufe vorigen Sommers unternahmen. Es sind daher die Beziehungen zu benannten gastfreien Turngemeinden die freundschaftlichsten.

\*) Jetzt in Freiberg.

Daß wir außerdem bei den herrlichen, wohlbekannten Umgebungen unseres Ortes, welcher den Mittelpunkt der sächsischen Schweiz bildet, bei kleineren Turnfahrten nie verlegen sein können, wohin wir unsere Schritte zu richten haben, ist leicht denkbar. So besuchten wir im vorigen Sommer die sogenannten Schrammsteine, von welchen man, obgleich sie schwer zu besteigen, die schönste Aussicht genießt; ferner den Vielagrund mit seinen abenteuerlichen Felsbildungen und grünenden Wiesenplänen, sowie das benachbarte romantisch gelegene Hohnstein nebst dem Brande.

Für den Turntag zu Eisenach konnten und können wir bis jetzt nichts thun, weil unser Bestreben lediglich auf Kräftigung des eigenen Vereins gerichtet sein muß, ehe an einen weiteren Anschluß zu denken ist. Im Uebrigen sind wir, unserm Grundgesetze gemäß, als Vereinsmitglieder jeder politischen Richtung und Färbung fremd, und bezwecken nur, durch das Turnen unsere Kraft zu stärken, den vaterländischen Sinn zu beleben und die Sittlichkeit zu heben.

Schließlich ersuchen wir alle Turnbrüder, die sich einmal auf unseren Bergen frei fühlen wollen (denn auf den Bergen wohnt die Freiheit), bei uns einzusprechen, — sie sollen uns willkommen sein. — Mit herzlichem „Gut Heil!“ drückt im Namen des Vereins allen Turnern im Geiste die Bruderhand  
der Turnwart **Julius Neumeyer.**

## Personalnachrichten.

### Warnung.

Wir sehen uns nothgedrungen, hierdurch alle Brudervereine vor der Aufnahme des A. Arndts aus Wolfenbüttel (Barbiergehilfe) zu warnen, da derselbe triftiger Gründe wegen aus unserm Bunde verwiesen wurde. Derselbe war schon früher vom Turnverein zu Freiberg im R. Sachsen ausgestoßen worden; hatte sich indeß einen falschen Paß zu verschaffen gewußt und mit demselben die Aufnahme in unsern Bund erschlichen. Durch den uns zu Theil gewordenen Besuch des ehemaligen Turnwarts zu Freiberg, Bruder Rhein, kam dieß indeß an den Tag.

Im Auftrage des Turnerbundes zu Weimar.

**Kluckhuhn**, Sprecher.

**E. Möbius**, Schriftwart.

Allen Turnbrüdern, insbesondere den Brüdern zu Frankfurt a. M.

zur Nachricht.

Am 12. April besuchte uns der Mechanikus Albert van der Wieckow aus Sondershausen und legitimirte sich durch eine Leipziger Turnkarte. Er wurde von uns brüderlich aufgenommen. Nach einiger Zeit erhielten wir einen unfrankirten Brief von Bamberg; da wir indeß mit den Bamberger Turnern befreundet sind, so wurde der Brief angenommen. Doch wie groß war unser Erstaunen, da ihn der v. d. W. geschrieben und in demselben um die Zusendung eines Turnpasses nachsuchte. Er gab sich in diesem Briefe als Thürlinger Turnbruder aus. Soviel wir aus seinem Briefe erfahen, hat derselbe 3 Turnkarten, die er uns sodann zuschicken wollte. Nachträglich erfuhren wir von unseren Mitgliedern, daß er sich bei einem Bruder als Koburger, bei dem anderen als Leipziger Turner ausgegeben habe. Da der v. d. W. seinen Paß in Frankfurt a. M. an den Turnverein adressirt erwartet, so bitten wir unsere Frankfurter Brüder, ihn genau über den Erwerb seiner turnerischen Ausweise zu befragen und diese zu prüfen.

Der Turnerbund zu Weimar.

**Kluckhuhn**, Sprecher.

**E. Möbius**, Schriftwart.

### Aus Dresden

ist auch über einen unangenehmen Fall zu berichten. Ein gewisser G a b i g s c h, Schuhmacher, hat bei Mitgliedern des Turnvereins auf Grund solcher Zeugnisse, welche ihn unter andern Turner Eduard Müller aus Röhrsdorf nennen, Unterstützung ersüchlichen. Die einem Mitgliede etwas verdächtig erschienene Beglaubigung des Dresdner Turnraths hat Anlaß zu der Entdeckung gegeben. D. S.

### B r i e f f a s t e n .

Herrn Lion unsern Dank für seine Nachsicht. Die neuen Turnübungen erscheinen jedenfalls in dem nächsten Blatte. — Die Aufsätze der Herren Huseland, Kluge, Dr. K. in H. sollen ebenso wie die Berichte aus Pirna und Roffen so bald als möglich abgedruckt werden. — Herrn Dr. Neumann vielen Dank für seinen Beitrag. Es liegt uns freilich bereits ein Aufsatz über denselben Gegenstand vor. — Herr Bogelsang wird gefunden haben, daß seine Aufsätze wohl Aufnahme finden. Bei dem beschränkten Raume dieser Blätter kann aber nicht jedem besonderen, mitunter eigenthümlichen Wunsche sofort Genüge geleistet werden. R.

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

### A n z e i g e r .

#### Nachruf

unserem geliebten Turnlehrer

**G u s t a v H e r r m a n n ,**

bei seinem Weggange von hier nach Schandau.

Du mußttest uns verlassen; dadurch haben wir Dich und unseren wackern Turnlehrer verloren! Nur allein Dir verdanken wir den im vorigen Jahre genossenen Turnunterricht. Du warst es, welcher das Turnen in hiesigen Orte wieder in's Leben rufte; Du warst es, welcher uns rieth, unter Deiner Leitung auf einem Privatturnplatze zu turnen, während wir bei dem hiesigen Turnverein Unterricht nicht erhalten konnten; Du hast uns ein ganzes Jahr hindurch und hättest Dich Deine Geschäfte nicht nach einer andern Stadt gerufen, noch länger in der edlen Turnkunst ausgebildet, dafür sind wir Dir zu innigstem Danke verpflichtet.

Wir empfehlen Dich hiermit unseren Schandauer Turnbrüdern als einen wackern, friedliebenden Turner und schließen mit einem turnerischen Heil auf!  
Hadeberg, am 20. April 1850.

**Die Herrmann'schen Turner.**

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Hamming.





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

Fünfter Jahrgang.

Sinnpruch: Wißet ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Neue Turnübungen; von Hon. — Offenes Schreiben des Turnvereins in Kassel an den Vorort Hannover. — Berichte: aus München; über Berlin (III.); aus Nossen. — Personalnachrichten: Vorstand des Turnvereins Grefeld; Warnung vor August Bus. — Vermischtes. — Druckfehlerberichtigung. — Anzeiger.

## Neue Turnübungen.

Der folgenden Aufzählung neuer Turnübungen muß ich zunächst einige Worte der Verständigung vorausschicken. — Es ist nämlich nicht wohl möglich, über solche in anderer Weise Etwas mitzuthemen, als daß man sich auf ein möglichst vollständiges und bekanntes Turnbuch, welches um seiner selbst willen Empfehlung verdient, stützt und Alles als neu ansieht, was in diesem nicht schon erwähnt ist. Was will man sonst neu, was nicht neu nennen? Die folgende Aufzählung schließt sich deshalb in Bezeichnungsort und Einteilung der neuen Auflage von Jahn's deutscher Turnkunst vollständig an, ist eine Ergänzung des dort gegebenen Übungsstoffes. Bei der Wahl des Buches, welches ich meinen Nachtrügen zu Grunde legen wollte, konnte ich in der That nur zwischen dem gewählten und etwa der „Turnlehre von Spieß“ schwanken. Ich habe „die Turnkunst“ vorgezogen, weil ich die hier in Anwendung gebrachte Benennungsweise für die bekanntere und für die, so zu sagen, handlichere halte, weil das Buch überhaupt an praktischer\*)

\*) Wenn es in einem übrigens sehr lesenswerthen Aufsätze S. 117 des vorigen Jahrgangs dieser Zeitschrift heißt: „An des nie zu vergeßenden Gutsmuth's von vielen Turnlehrern nicht vergeßene, sondern nicht einmal gekannte Gymnastik für die Jugend mögen die erinnert werden, welche etwa bloß nach der Seite wissenschaftlicher Ausbildung und Gliederung des Übungsstoffes Spieß's Turnlehre und die zweite Auflage der deutschen Turnkunst vergleichen wollen“, so verstehe ich die logische Construction, das ist Sinn und Zusammenhang dieses Satzes, durchaus nicht. Hat etwa Gutsmuth's in seiner Gymnastik eine Vergleichung der erwähnten Bücher in dieser

Brauchbarkeit die Turnlehre übertrifft, und ihm die allgemeinste Verbreitung doch wohl selbst von den Freunden der letztern gewünscht werden muß. Auch will ich daneben gern gestehen, daß mir selbst Spießens Ausdrucksweise nicht so geläufig ist, um mich ihrer ganz ohne Gefahr des Irrthums zu bedienen. Da, wo die Turnlehre ganze selbstständige Uebungsreihen enthält, welche in der „Turnkunst“ übergangen sind, werde ich diese natürlich nicht abschreiben, sondern nur mit wenigen Worten auf sie aufmerksam machen. Ich glaube hierdurch nach dieser Seite hin die nöthige Unparteilichkeit zu wahren. — Es ist aber ferner einleuchtend, daß auch das vollständigste Turnbuch nicht alle irgendwo sonst bekannten Turnübungen enthalten wird. Indem ich mich also im Folgenden auf ein bestimmtes Turnbuch stütze, muß es öfters vorkommen, daß ich vielleicht ziemlich weit gekannte und selbst in Druckschriften wiederholt beschriebene Uebungen als neu aufführe. Ich nehme ja aber weder für diese, noch für die anderen das Recht der Erfindung überhaupt oder allein in Anspruch. Alle diese Uebungen sind praktisch, wie theoretisch unser Gemeingut. Möchten alle Diejenigen, welche an der Ausbreitung und Vollkommenung der deutschen Turnkunst arbeiten, doch nie vergessen, daß sie alle das Band eines gemeinsamen vaterländischen Strebens umschlingt. Ich wenigstens halte mich dessen für gewiß, daß, wenn von irgend einer Seite der Turnkunst Gefahr droht, sich jedesmal die Anhänger der verschiedenen Richtungen, seien es hier nun die Mitglieder der berliner und der spießischen Schule, seien es dort die Theilnehmer der verschiedenen zerspaltenen Turnvereine, zu gemeinschaftlicher Abwehr zusammenfinden werden. Ich denke, wir meinen es alle ehrlich und fühlen auch alle, daß in solchem Zusammenhalten und Einstehen für unsere Sache alle in die Zukunft und Macht der Turnkunst gesichert liegt.

Ich wende mich nun sogleich zu der Aufzählung der Turnübungen selbst. In der „deutschen Turnkunst“ ist „der Kreis der Uebungen selbst mit den allgemeinen Vor- oder Grundübungen begonnen, danach aber die weiteren Turnübungen wiederholentlich unter die gewöhnlichen Hauptrichtungen menschlicher Leibes- und Lebensthätigkeit, nämlich Gehen (nebst Wandern), Laufen (nebst Steigen), Springen (Frei- und Stabspringen), Schwingen geordnet, danach sind die Uebungen am Barren und Reck, nebst Schwereck, Streckschaukel u. s. w. abgehandelt.“ Die ersten beiden Abtheilungen dieser Anordnung erlauben an und für sich wenige Zusätze, sie geben einen Stoff, welchen eben Jeder für sich verarbeiten mag; die dritte, welche vom Springen handelt, ist in der letzten Zeit schon wiederholt in diesen Blättern bearbeitet und ergänzt. Ich behalte mir indeß vor, einmal später noch einiges hierher Gehörige beizubringen. Für jetzt aber berichte ich über einzelne Uebungen am

## 1. Schwingel.

Dieses Turngeräth ist, wie auch der Barren, von jeher durch die berliner Schule mit besonderer Vorliebe angesehen. Ich werde deshalb hier am wenigsten Gelegenheit zu Nachträgen finden. Reichlicher wird die Nachlese für Reck und Streckschaukel ausfallen. Die Uebungen am Schwingel zerfallen in

---

Hinsicht angestellt? — Die Freunde Gutsmuths mache ich bei dieser Gelegenheit, was meines Wissens in diesen Blättern noch nicht geschehen ist, darauf aufmerksam, daß ein ganz unveränderter Abdruck von Gutsmuths Gymnastik (von 1804) den sechsten Theil der allgemeinen deutschen Volks- und Jugendbibliothek ausmacht, das Werk also fortwährend (und zwar für 1 Thlr.) im Buchhandel zu haben ist.

## I. Einfache Sprünge oder Schwingstücke.

### A. Seitensprünge.

1. Kehrauffigen in den Quersitz auf einem Schenkel. Wird das Kehrauffigen links (also auf's Kreuz) gemacht, so wendet man sich im Schwung so weit rechts herum, daß man nur auf rechten Schenkel zu sitzen kommt und das Gesicht nach der Richtung des Anlaufs gewendet ist.
2. Hocke halb, aus dem Stütze rücklings.
3. Hocke halb mit Umdrehen. Halbe Hocke rechts, dann links um. Halbe Hocke links rückwärts.
4. Hocke in die Hockschwebe. Halte die Beine hockend über dem Sattel zwischen den Händen, ohne die Füße aufzusetzen.
5. Hocke in die Stüttschwebe mit wagerecht gehobenen Beinen.
6. Hocke (durch den Sattel) in den Seitensitz auf dem Hals oder Kreuz.
7. Grätsche in die Stüttschwebe.
8. Grätsche in den Stand auf dem Pferde. Aus der vorhergehenden Uebung setze die Füße geschlossen neben einander in den Sattel.
9. Grätsche mit Kehrdrehung, sobald die Beine über dem Pferde hingegangen sind.
10. Grätsche mit Drehlehre.

### B. Hintersprünge.

11. Scheerauffigen aus dem Wenderückschwung mit zweimaligem Aufsetzen der Hände auf Hals und Kreuz. Wenderückschwung ist ein Schwung, welcher den Körper zum wagerechten Schweben über dem Pferde führt. Ist man in dieser Lage angekommen, so bricht man die Bewegung ab und kreuzt die Beine bei Rückwärtsdrehung des Leibes.
12. Längen- und Riesensprung seitwärts (mit Quergrätschen).
13. Riesensprung über den schräggestellten Schwingel, wo das eine Mal der Hals, das andere Mal das Kreuz mehr oder weniger hervorragt. In letzterem Falle mag man den Schwingel 6 Fuß hoch und darüber stellen.
14. Wolfriesensprung.
15. Scheerriesensprung aus dem Wenderückschwung. Anfang wie bei 11, Schluß wie beim Riesensprung rückwärts. Ein sehr schöner Sprung.
16. Spreiße vorwärts aus dem Wenderückschwung.
17. Kehre vorwärts aus dem Wenderückschwung (könnte auch Riesensprung seitwärts mit geschlossenen Beinen heißen).

### C. Fehtsprünge.

18. Man versuche die gewöhnlichen Fehtsprünge mit gleichfüßigem Absprunge. Auch der Kagenriesensprung ist als Fehtsprung mit gleichförmigem Absprung über 4' 4" hohen Schwingel gemacht.

### D. Kopfüberstücke.

19. Bärensprung als Seitensprung. Beide Hände greifen auf eine Pausche.
20. Uberschlagen mit Aufsetzen des Kopfes, besser des Nackens als Seitensprung.
21. Uberschlagen mit Aufsetzen des Kopfes als Hintersprung (Rolle) in den Sitz auf dem Pferde oder in den Stand hinter dem Pferde.
22. Freies Kopfübern vom Pferde herab vorwärts und rückwärts.
23. Freies Kopfübern über das Pferd weg von der Seite.

**E. Schwebestücke.**

24. Schulterstehen.

**F. Freisprünge.**

25. Freisprung über den Sattel mit grätschenden Beinen.

26. Sprung zum Knien auf dem Pferde mit beiden Beinen oder zum Knien mit einem Beine, das Hangbein entweder vor oder hinter dem Sattel.

27. Sprung zum Knien (wie vorher) als Hintersprung.

28. Sprung zum Knien auf dem Pferde aus dem Stande auf demselben, a) mit beiden Beinen, b) mit einem Beine, das andere hochstehend, c) mit einem Beine, das andere hängend; sowohl als Seitenwie als Hintersprung.

29. Kniesprung (d. h. Sprung aus dem Knien) auf einem oder beiden Beinen in den Reitsitz, den Stand auf dem Pferde mit einem Beine, beiden Beinen, den Querseitsitz, sowohl als Seitensprung, wie als Hintersprung.

30. Freie Spreize vorwärts als Hintersprung.

**II. G e s c h w ü n g e.****Seitensprünge.**

31. Wendenauffitzen (oder auch zweites Auffitzen) in die Schwebel mit Scheere aus der Schwebel vorwärts und rückwärts.

32. Hocke in die Stüttschwebel und Spreizauffitzen auf den Hals rückwärts, Kehre rückwärts u. s. w.

**III. D o p p e l s p r ü n g e.**

Sprünge von Zweien. A. von der Seite anlaufend, B. von hinten.

Solche sind erstens:

33. A. Kehrauffitzen auf den Hals, B. Riesensprung über A. fort, der sich während dem bückt.

34. A. Wendenauffitzen auf das Kreuz. B. Riesensprung über A. mit Griff auf A's Schultern.

35. A. Wendenauffitzen in den Sattel, bückt sich, umfaßt den Schwingel mit den Armen. B. greift auf seinen Rücken und macht Riesensprung vorwärts oder rückwärts.

36. A. wie vorher. B. überschlägt sich, indem er den Kopf auf A's Rücken setzt und kommt auf den Hals des Pferdes zu sitzen oder vor dasselbe zu stehen.

Sodann sind hierbei solche Uebungen zu erwähnen, bei denen das Pferd durch neben, vor oder hinter dasselbe gestellte Turner erhöht wird. Dahin gehören z. B.:

**1) von Seitensprüngen die**

37. Grätsche mit Griff auf die Schultern eines hinter dem Pferde Stehenden.

38. Grätsche über einen oder mehrere vor dem Pferde Stehende.

39. Grätsche über einen auf dem Pferde Sitzenden. Derselbe muß von einem Dritten unterstützt werden, sonst sikt er zu unsicher.

40. Hocke zwischen zweien auf dem Pferde Sitzenden, welchen der Springende auf die Schultern faßt oder die ihm die Hände reichen.

41. Wende über einen auf dem Kreuze Sitzenden; u. s. w.

**2) von Hintersprüngen**

42. Riesensprünge verschiedener Art, namentlich vorwärts, und Kagenriesensprünge, indem einer bis vier Turner zusammengelauert auf dem Pferde liegen; indem ferner

43. ein Turner auf dem Halbe oder dem Kreuze sitzt, so daß A. über B. springt, ohne ihn zu berühren; indem endlich
44. Mehrere gebückt vor, hinter und neben dem Schwingel stehen u. dergl.
45. — Schließlich ordnen wir hier eine Uebung ein, welche, genau genommen, zu den Freispringen gehört, aber nur mit Anderer Hilfe ausgeführt werden kann. Der Springende schießt nämlich mit vorgestreckten Händen von der Seite des Pferdes her über dasselbe weg und fällt mit der Brust auf die Arme zweier hinter dem Schwingel Stehenden, welche sich die Hände gegeben haben, um ihn aufzufangen. —
- Göttingen, im Februar 1850. J. C. Lion.

### Offenes Schreiben an den Vorort des „deutschen Turnerbundes“ in Hannover.

Gut Heil! Durch dritte Hand ist uns ein Exemplar Eures Rundschreibens in Betreff der Eisenacher Versammlung und ihrer Beschlüsse nebst Anlagen zugekommen und haben wir darin mit Befriedigung einen Wiederhall unserer eigenen Ansichten in Betreff der Aufgabe der deutschen Turnvereine gefunden. Dieselben Gründe, welche Euch in Eisenach abhielten, auf eine Vereinigung mit den politischen Turnvereinen einzugehen, veranlaßten uns schon im Oktober v. J., uns von der hiesigen Turngemeinde loszusagen und einen selbstständigen Verein unter dem Namen „Männer-Turnverein“ zu gründen, welcher dormalen einige fünfzig Mitglieder zählt.

Wir können uns die Turnvereine als von politischen Parteiansichten abhängig nicht denken, glauben vielmehr, daß dieselben ihren Standpunkt über, oder doch wenigstens außer den Parteien zu nehmen haben und können und noch viel weniger mit der knabenhaften Weise versöhnen, in welcher in der hiesigen und wohl in mancher anderen Turngemeinde Politik getrieben wird. Es ist uns deshalb ziemlich seltsam vorgekommen, daß die politischen Turnvereine gerade die Kasseler Turngemeinde zum Vorort gewählt haben, welche eigentlich zu der von Euch sogenannten Mittelpartie gezählt werden muß, da sie in politischer Beziehung niemals mit der Entschiedenheit und Consequenz aufgetreten ist, welche vielleicht die Glieder des alten „demokratischen“ Turnerbundes hinter ihr vermutet haben mögen. Außerdem besitzt dieselbe so wenig Intelligenz, so wenig Arbeitskräfte und so wenig Mittel zur Fassung und Ausführung der übernommenen Verpflichtungen, daß wir, die wir die Verhältnisse aus unmittelbarer Nähe kennen, in der Wahl dieses Vororts eben nichts anderes erblicken können, als ein Armutshzeugniß, welches die politische Partei sich selber ausgestellt hat.

Wir unsererseits freuen uns, daß es Euch gelungen ist, das Häuflein der dem wahren Princip der deutschen Turnerei treu gebliebenen Vereine um Euer Banner zu schaaren, und erklären hiermit unsern Beitritt zum „deutschen Turnerbund“, in welchem allein wir eine Gewähr für den Bestand und für ein frohes, frisches und kräftiges Gedeihen der Turnerei zu erblicken vermögen.

Die nöthigen geschäftlichen Mittheilungen werden wir Euch möglichst bald direct zukommen lassen. Für diesmal nehmt unsern herzlichsten Brudergruß und Handschlag.

Kassel in Kurhessen, den 29. April 1850.

#### Der Vorstand des Männer-Turnvereins.

E. Reul, Turnwart. Koch, Säckelwart. K. Lyncker, Schriftführer.  
Voppenhausen, Zeugwart.

## B e r i c h t e.

**München, 16. Mai.** Die Polizeidirection hat dem hiesigen Turnvereine \*) untersagt, noch fern in Turnen zu unterrichten, da zu jeder Ertheilung von Unterricht eine obrigkeitliche Ermächtigung erforderlich sei, diese aber dem Turnvereine weder ertheilt worden sei, noch auch werde ertheilt werden. Dem Turnvereine wird zugleich aufgetragen, die Jüglinge, welche nicht Vereinsmitglieder sind, an die königl. Turnanstalt\*\*) zu überweisen. — Es scheint, daß dieser Beschluß der Polizeidirection auf einem Mißverständnisse beruht, indem der Turnverein keine eigentliche Schule hat, sondern nur die Kinder der als Turnfreunde aufgenommenen Mitglieder unentgeltlich unterrichtet. — Gestern Abend fand eine Versammlung der Turnfreunde statt, und es wurde beschloffen, der Polizeidirection desfallige Vorstellungen zu machen, und wenn diese nichts fruchten, zu appelliren. (Silb.)

## U e b e r B e r l i n.

### III.

#### Turnlehrer-Bildungs-Anstalt †).

An dem Lehrgang der Bildungsanstalt für Turnlehrer, welcher vom 1. Mai bis 27. Juni 1849 stattgefunden hat, haben 9 Elementarlehrer Theil genommen, welche aus Städten verschiedener Provinzen, namentlich der Mark und Pommern, nach Berlin zu ihrer Ausbildung als Turnlehrer gesendet waren. Einer war bis aus Danzig hingekommen. Ich habe nur am 27. Juni, an welchem diese Lehrer nach der Hasenhaide von Maschmann herausbestellt waren, um an diesem Tage noch einmal an Turnspielen Theil zu nehmen, Gelegenheit gehabt, dieselben flüchtig in Augenschein zu nehmen. Es waren Leute im Alter von 20 bis 30 Jahren; etliche schienen am Turnen einiges Interesse zu nehmen, indem sie auf dem Turnplatze wenigstens auf den Schwebebaum stiegen und auf demselben sich herumbewegten, die andern ruhten sich aber lieber an einem andern Schwebebaum aus. — Nach den Aeußerungen des Professors Maschmann waren dessen Erwartungen von der künftigen Wirksamkeit dieser Turnlehrer nicht eben sehr groß. Einen, der aus N. S. war, lobte er, in Betreff eines andern aus D. that er vorzugsweise das Gegentheil. — Die Kosten für den Unterhalt dieser Lehrer in Berlin haben diejenigen städtischen Behörden getragen, von denen selbige zu ihrer turnerischen Ausbildung nach Berlin geschickt waren. Der Unterricht ist unentgeltlich.

A., Ende 1849.

N.

**Rossen (Reg. Sachsen), den 1. April 1850.** Unser Turnverein feierte vor Kurzem sein erstes Stiftungsfest und wir halten es daher an der Zeit, ein kleines Lebenszeichen von uns zu geben. Wir thun dies um so lieber, als wir uns nach den bereits gemachten Erfahrungen der gewissen Hoffnung überlassen können, daß die Sache des Turnens in hiesigem Orte immer mehr und mehr Anhänger finden werde, wofür uns die im verfloffenen Vereinsjahre nicht unansehnlich gewachsene Mitgliederzahl eine erfreuliche Bürgschaft giebt. An der Spitze des Vereins stehen Männer, welche das Wohl desselben unermüdet im Auge behalten und Seiten der Mitglieder wird kein Opfer

\*) Siehe Seite 413 und 420 des Turners 1848.

\*\*) Vergl. S. 236 Jahrg. 1847, S. 8, 129, 169 Jahrg. 1848.

†) Vergl. S. 60 des Turners 1849.

gescheht, welches dem Vereine förderlich sein kann. Freilich sind unsere Mittel noch schwach und wir können daher nur Schritt vor Schritt vorwärts gehen, doch ist uns gegenwärtig die Möglichkeit geworden, unseren Turnplatz in der nächsten Zeit durch Aufstellung eines neuen Gerüstes vervollständigen zu können, wie denn auch der Wunsch, an die Stelle unseres nach Bräunsdorf verlegten Turnlehrers auch für das nächste Vereinsjahr einen Lehrer zu gewinnen, sich vielleicht noch verwirklichen dürften. So blicken wir denn getrosten Muthes in die Zukunft! S.

## Personalnachrichten.

### I.

Bei der am 11. April stattgehabten Wahl eines neuen Vorstandes des „**Grefelder allgemeinen Turnvereins**“, der bis zum 1. Sept. d. J. in Kraft bleibt, wurden gewählt als Sprecher: Jak. Neumann; stellvertretender Sprecher: Aug. Risler; erster Schriftwart: Gust. Andrießen (in Vorortsangelegenheiten); zweiter Schriftwart: Ernst Seyffardt (in Vereinsachen); Turnwart: C. Uhde; stellvertretender Turnwart: Ernst W. Wefsch; Zeugwart: H. Hemmersbach; stellvertr. Zeugwart: Wm. Schmitz; Schatzmeister: Ed. Coenen.

Wir theilen Ihnen das Resultat dieser Wahl mit, indem wir glauben, daß durch Bekanntmachung der Vorstände der einzelnen Vereine in Ihrer Zeitschrift der Verkehr derselben unter einander befördert werde.

### Der Turnrath des Grefelder allgemeinen Turnvereins.

In Auftrag der Schriftwart: C. Seyffardt.

### II.

Wir sehen uns in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, den von uns für den Tischlergesellen August Bug aus Ulm ausgestellten Geleitschein vom 26. April d. J. für ungültig zu erklären, da uns erst nach der Abreise dieses Menschen bekannt wurde, welch' ein sauberes Subjekt er ist. Indem wir hierauf alle Turnvereine aufmerksam machen, warnen wir noch vor etwaiger Aufnahme oder Unterstützung dieses Menschen.

Sonneberg, den 8. Mai 1850.

Für den Turnverein daselbst

Friedr. Schneider, Sprecher. C. Greine, Turnwart.

H. Horn, Schriftwart.

## Vermischtes.

(Soldiger Turnwirren.) In der Leipziger Zeitung vom 12. Mai dankt der „demokratische“ Turnverein in Colditz den Leipziger, Leisniger und lausitzer Turnern für ihren Besuch u. s. w. — In dem Blatte vom 16. gen. Monats erklärt darauf der Obmann des colditzer Turnvereins, Wenzel, daß diesen Aussag ein Unberufener habe einrücken lassen und daß der colditzer Turnverein nichts weniger als demokratische Tendenzen verfolge, und in der Leipziger Zeitung vom 17. Mai erklärt der Leisniger Turnverein, daß er sich den demokratischen Turnvereinen nicht beizähle. — Der Dorfbarbier vom 19. Mai bringt nun Folgendes:

„Der revolutionsichtige Amtshauptmann.

Am Sonntage gaben die colditzer Turner ein Vällchen, wozu sich einige eingeladene auswärtige Turngenossen eingefunden hatten. Sogleich witterte der Hochliger Amtshauptmann Revolution und nicht weniger denn drei

Schwadronen Reiter in Rochlitz, Naumburg und Grimma mußten sich marschfertig halten. Wenn der Herr Amtshauptmann jeden Turnerball auf diese Art militärisch beobachten will, langt die sächsische Armee nicht zu, wie stark sie auch gegenwärtig ist. Und nun muß man bedenken, daß der Soldat doch auch ein Christenmensch ist, der so gut wie der Civilist nach sechs Arbeitstagen seinen Ruhetag haben will. Ich bin ein alter höchst conservativer Mann, und finde es ganz in der Ordnung, daß namentlich politischer Crawl mit aller Energie unterdrückt wird, — aber sobald sich ein Paar Turnjacken sehen lassen, sogleich in die Trompete blasen — das heißt auf Deutsch die Leute scheeren. Ist denn übrigens die Soldiger Communalgarde statt Teufels da? Weßhalb exercirt sie denn alljährlich nach Pfingsten? Sollte sie nicht im Stande sein, eine Handvoll Turner nöthigenfalls in den Schranken der Ordnung zu halten?  
Ein alter Soldat."

\* Es ist Pflicht des Lehrers, seinem Schüler das Recht der Objectivität, wie es in Staat und Nationalität waltet, zum klaren Bewußtsein zu bringen, damit die Subjectivität nicht allzu frech hervortrete, damit der junge Mensch nicht über Dinge abspreche, die das Resultat jahrhundertlanger Mühen, die vielleicht der Stolz der Nationen sind. — Innere Wärme, verbunden mit innerem Licht, innere Gluth und helles Bewußtsein über das, wofür man erglüht, das erst ist die heilige Flamme der Begeisterung, welche auch begeisternd auf Andere wirkt. (Mann aus Biberich.)

Druckfehler. In der vorigen Nummer (11) sind einige Druckfehler stehen geblieben. Es soll nämlich Seite 89 Zeile 18 v. u. heißen: „leider“ statt leiter; S. 91 Z. 19 v. u. „Wasser“ statt Waschos; S. 93 „Ueber Berlin II.“ statt Berlin; S. 96 Z. 3 v. o. „falscher Zeugnisse“ statt solcher Zeugnisse.

Verantwortlicher Herausgeber **Cruft Steglich.**

## **A n z e i g e r.**

**E i n i g e**

### **Andeutungen und Rathschläge in Bezug auf musikalische Fortbildung,**

**namentlich für angehende Lehrer,**

von

**Eduard Steglich,**

Seminar-Obertelehrer.

Grimma 1850, in Commission bei Gebhardt. 8 Ngr.

Zur Theilnahme an dem

**Turnfest in Barmen den 8., 9. und 10. Juni d. J.**

ladet alle Vereine, sowie die einzelnen Turner freundlichst ein

**der Turnrath des Barmer Turnvereins.**

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Aufchriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
**H. N. Gottschalk** in Dresden.

Dresden, Druck  
von **Carl Ramming.**





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: *Wisset ihr nicht, doch euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.*

---

**Inhalt:** Erlaß des Vororts Hannover, die Bildung einer Unterstützungskasse betr. — Schwimmen; von Kluge. — Der eisenacher Turntag. — Der allgemeine Turnverein zu Chemnitz und der Turnerbund. — Briefkasten.

---

### Erlaß des Vororts Hannover, die Bildung einer Unterstützungskasse betreffend.

Turnergruß zuvor!

Turner! wir wenden uns an Euch mit einer Aufforderung, die sich an einen auf dem letzten Turntage von dem Abgeordneten für Vielesfeld gemachten Antrag eng anschließt und gewiß unter Euch Allen die bereitwilligste Theilnahme finden wird. Es wurde der Vorschlag gemacht, und im „Turner“ Nr. 8 befürwortet, eine Steuer von 5 Ngr. auf den Kopf auszusprechen, um Mittel zu gewinnen, die Ausbreitung des Turnens zu unterstützen. Der Hauptzweck der Verwendung dieses Geldes sollte darin beruhen, solchen Vereinen, die aus eigenen Mitteln die nöthigen Turneinrichtungen nicht machen können, durch unverzinsliche Vorschüsse unter die Arme zu greifen. Auch die Absendung eines Turnlehrers würde für kleinere Vereine, wo kein Lehrer ist, von der größten Wichtigkeit sein.

Der Antrag wurde nicht angenommen und hätte, wäre er angenommen worden, zu der Härte geführt, daß sehr viele Mitglieder der einzelnen Vereine besteuert wären, die eher selbst einer Unterstützung als vermehrter Besteuerung bedürfen.

Deshalb wählen wir den Weg, durch freiwillige Beiträge eine solche Kasse zu gründen und hoffen, daß der Gemeingeist vorzüglich die bemittel-

teren Theilnehmer bewegen wird, zu diesem Zwecke nach Kräften beizusteuern. Wir fordern deshalb alle Turnvereine des deutschen Turnerbundes auf, zu diesem Zwecke Sammlungen zu veranstalten, wir fordern die Bezirksvororte auf, uns in unserem Aufrufe zu unterstützen und die Vereine ihres Bezirks zu solchen Sammlungen anzufeuern. Wir fordern die einzelnen Turner auf, für ihre Turnbrüder zu thun, was in ihren Kräften steht, und auch außerhalb des Kreises der Turner Sammlungen zu veranstalten zu diesem allgemeinnützlichen Zwecke.\*) Wo Ihr Geld wißt und einigermaßen guten Willen voraussetzen könnt, da klopfet an. Wenn man nicht zu blöde ist, kann man Manches erreichen.

Haben wir erst einen Anfang gemacht, so wird das Werk auch Fortgang finden. Die meisten Vereins-Kassen seufzen noch unter der Last der ersten Anschaffungen ihrer Turneinrichtung. Das wird bald besser und dann werden die größeren Vereine im Stande sein, auch aus ihren Kassen zu diesem Zwecke beizusteuern.

Wir rechnen mit Sicherheit auf baldige Ausführung dieser Sammlungen und Zusendung des Betrages.

In dieser Voraussetzung bitten wir Euch deshalb auch, uns Mittheilungen darüber zugehen zu lassen, wo und in welcher Weise Ihr zunächst eine Anshülfe für nöthig erachtet. Wißt Ihr Orte, wo Turnvereine zu begründen wären, wenn nur ein Anfang mit der Errichtung eines Turnplatzes gemacht werden könnte, so sagt es uns. Wenn Ihr wißt, wo ein Turnverein matt wird, weil es an der Belebung und Anregung durch einen tüchtigen Turnlehrer fehlt, so theilt es uns mit. Wenn Ihr wißt, wo ein Turnverein zu Grunde gehen will, weil die Schulden, veranlaßt durch die erste Anschaffung, zu drückend sind, so macht uns die Anzeige. Wir wollen gern mit den Mitteln, die wir selbst zusammen gebracht haben, den Anfang zu solchen Unterstützungen machen. Aber, daß das nicht sehr weit reicht, werdet Ihr wohl erkennen.

Deshalb laßt uns Alle zusammen wirken, damit es klar wird, daß wir nicht nur in Worten eine gemeinsame, große Vereinigung bilden.

Hannover, den 30 Mai 1850.

### **Der Vorort des deutschen Turnerbundes.**

Rühlmann. Kehlrausch. Broockmann. Piepho.  
Lahmeyer. Lauehard. Schlüter.

\*) Mit dem größten Vergnügen erkläre ich mich bereit, Beiträge anzunehmen und weiter an den Vorort zu besorgen.  
Der Herausgeber.

## Schwimmen.

Lieben Turnbrüder! Mit dem neu erwachenden Frühlinge beginnt wohl auch für uns eine neue Thätigkeit, schon zieht manche Schaar von uns ins Freie und vergnügt sich bis zur untergehenden Sonne im kräftigenden Turnerspiel, bald werden auch die Fluthen wieder unsere Glieder aufnehmen und uns neue Freuden bereiten. Wädhete doch noch hier der Turner durchweg eine größere Meisterschaft erringen. Ich will es versuchen dazu anzuregen und sei es mir erlaubt, aus meiner Schwimm- und Sprung-Gymnastik, dann und wann etwas mitzutheilen.

Es ist wohl nichts mehr bei einem guten Schwimmer zu wünschen, als daß er beherzt und muthig sich in die Fluthen stürzen kann, ohne erst zu fragen: wie komme ich hinein, und deshalb ist es nothwendig, daß er auf verschiedene Art und von verschiedenen Höhen hinab in das Wasser springen lernt, und jeder Schwimmer wird das gern lernen, da die Sprungübungen sehr unterhaltend sind, besonders die Gesellschaftssprünge, die von vielen Schwimmern zugleich, oder nach einander ausgeführt werden. — Ein Hauptgrund, warum es so wenig gute Springer und doch so viele recht tüchtige Schwimmer giebt, liegt wohl lediglich darin, daß man bei den Sprungübungen viel mehr mit dem Widerstande des Wassers zu kämpfen hat, als bei den Schwimmübungen; durch einen Sprung trifft man das Wasser heftiger, als durch die ruhigere Bewegung der Glieder in demselben, ja der Widerstand, den das Wasser beim Springen darbietet, kann so heftig werden, daß er das Blut auf der getroffenen Stelle zusammentreibt, gerade als wenn man sie mit einem Brett oder Stock geschlagen hätte. Es ist daher beim Springen durchaus nöthig, sich an eine richtige Haltung des Körpers zu gewöhnen, damit dieser stets schneidend und mit der kleinsten Fläche zuerst das Wasser berühre. Man muß daher auch von ganz geringen Höhen den Sprungunterricht beginnen und nie einen Sprung allein versuchen, ohne einen Lehrer oder Sachverständigen, der auf die Fehler und Mängel des Sprunges, welche man beim Springen nicht gut selbst bemerken kann, aufmerksam macht. Ohne diese Maßregel gewöhnt man sich leicht Fehler an, die dann sehr schwer zu vermeiden sind, und ohne auf das Urtheil anderer zu hören, wird man nie gut und schön springen lernen. Viele Menschen, und oft gerade recht beherzt, haben eine große Abneigung gegen das ins Wasser Springen, welche nur durch Gewohnheit besiegt werden kann, alle Strenge ist dabei übel angewandt, denn diese wird nur das Gegentheil bewirken und die Abneigung in Widerwillen umwandeln; ein Hineinstoßen in das Wasser oder dergleichen muß sich aber der Lehrer nie erlauben, weil dies selten gut abgeht. Der Schüler fällt dann gleich unsanft auf das Wasser, und mit seinem Muth zum Hineinspringen ist es gewiß für immer vorbei, denn nun hat er von vorn herein die unangenehme Seite des Wassers kennen gelernt, durch einen Schlag seinen mächtigen Widerstand. Mit Ueberredung wird man unstreitig weit mehr beim Schüler ausrichten. — Ehe der Sprung gemacht wird, muß der Lehrer dem Schüler erklären, wie derselbe zu geschehen habe, muß ihn auf die Vortheile, deren er sich dabei bedienen kann, aufmerksam machen und ihm Muth einzufloßen suchen, denn ein zaghaft gemachter Sprung gelingt gewiß selten. Man muß mit den leichtesten Sprüngen anfangen und nur nach und nach zu den schwereren übergehen. Auch ist es gut, wenn man erst einen Sprung vollkommen erlernt, ehe man einen zweiten versucht, man gewöhnt sich dann sogleich an eine gewisse Regelmäßigkeit, der Körper wird unbewußt gewandter und die Sprünge erlernen sich schneller. — An Geschicklichkeit zum Springen fehlt es wohl keinem jungen Manne, der

einen gefunden, wohlgebauten Körper hat, und nur Feigheit kann ihn zu der Ausrede veranlassen: ich habe kein Geschick zum Springen. Nichts ist aber schneller überwinden, als diese Aengstlichkeit, wenn man es nur einmal herzhast und mit Verstand versucht. —

Unser Körper bietet nur zwei Seiten dar, die wir dem Wasser entgegenstellen können, ohne uns vor Schlag und Stoß zu fürchten, es ist die untere und die obere Seite, Füße und Kopf; demnach zerfallen auch alle Sprünge in zwei große Abtheilungen. In der ersten theilen die Füße das Wasser, in der zweiten der Kopf, letzterer gewöhnlich durch Vorstrecken der Arme noch geschützt. In meinem Schwimmbuche habe ich aber diese Eintheilung nicht angenommen, weil es mir zweckmäßiger für den Unterricht erschien, die Sprünge nach der Schwierigkeit abzuhandeln und nach der Art wie sie gerade nach einander erlernt werden müssen. Sie zerfallen demnach in Sprünge von der Stelle, diese wieder in Freisprünge und Barriersprünge (Recksprünge); in Sprünge mit Anlauf, ebenfalls in Freisprünge und Barriersprünge eingetheilt, denen noch die Reifensprünge beigelegt sind, und endlich in Doppelsprünge oder Sprünge zu Zweien und Mehreren. Was die Sprung-Geräthe anbetrifft, so werde ich diese bei den einzelnen Uebungen erst beschreiben, später aber nur dem Namen nach anführen.

Das Standbrett. Man richtet gewöhnlich drei solcher Bretter ein; das erste befindet sich wie alle, auf einer festen Unterlage, waagrecht, ziemlich in gleicher Höhe mit der Wasseroberfläche und muß wenigstens 3 Fuß breit, und an den Kanten abgerundet sein; das zweite befindet sich 6—8 Fuß ebenfalls waagrecht über dem Wasser und ist gewöhnlich das Gerüst, worauf der Lehrer den Schwimmunterricht erteilt. Das dritte ist der sogenannte Thurm, ein festes Gebäude gewöhnlich aus vier starken senkrecht eingerammten, 20 Fuß über das Wasser hervorragenden Balken bestehend, die durch Fachwerk fest mit einander verbunden sind, und oben ein flaches Dach, eben dieses dritte Standbrett, tragen.

1) Der Tiefsprung vorwärts: Man stellt sich dicht an den Rand des Standbretts, die Füße in mäßiger Entfernung hintereinander, schnell den hinteren Fuß gestreckt nach vorn, indem der andere, ein wenig sich beugend, einen kräftigen Abstoß giebt und schließt beide Füße in der Luft wieder, wobei Kniee und Fußspitzen gestreckt werden, Hände liegen geschlossen an den Schenkeln, Kopf gerade aus. Der Körper muß ganz senkrecht in das Wasser fallen. Der Sprung ist auch mit Abstoß beider Füße, indem die Fußspitzen über die Brettkante treten, zu machen, auch über eine vorgehaltene Schnur oder durch einen waagrechten Reif.

2) Der Tiefsprung rückwärts: Man stellt sich mit beiden Hacken über die Brettkante hinaus, Haltung des Kopfes geradeaus, Arme an der Seite oder über der Brust verschränkt; indem man beide Kniee ein wenig beugt, den Körper etwas zurücklehnt, streckt man die Kniee plötzlich wieder, wodurch der Körper von der Kante abgestoßen wird und senkrecht ins Wasser gelangen muß, was leichter geschieht, wenn man durch den Absprung sich in die Höhe schnellt.

3) Der Drehsprung vorwärts: Der Sprung ist wie der Tiefsprung, nur beim Abstoß des vorgelegten Fußes wendet sich die entgegengesetzte Schulter schnell nach vorn, wobei die Arme durch dieselbe Bewegung den Schwung verstärken können, sich aber dann wieder an die Seiten schließen müssen, damit sie senkrecht ins Wasser gelangen.

4) Der Drehsprung rückwärts: Der Sprung ist wie der Tiefsprung rückwärts zu machen, nur nach dem Abstoß mit beiden Beinen, wendet sich

plötzlich die eine Schulter mit dem Arm nach vorn, die andere nach hinten und bewegt so ebenfalls den Körper um seine Längsaxe.

Berlin den 8. April 1850.

H. Kluge.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Eisenacher Turntag.

Es ist über diesen Turntag vorher Manches geschrieben, und hoffentlich wird nachher auch noch mehr darüber geschrieben werden, denn es sind diese Turntage die großen Stunden der Turnerei, in denen hergesagt wird, was man das Jahr über gelernt hat. Es ist vorauszusehen, daß noch manche Lanze über die leitenden Grundsätze der verschiedenen Parteien gebrochen werden wird, und obwohl ich weiß, daß ich in ein Wespennest steche, habe ich doch nicht übel Lust, den Krieg anzufangen. Einer der kleinen ehrgeizigen\*) Hannoveraner stellt sich als Zielscheibe für die Angriffe hin, und bittet nur um das Eine, die Sache selbst im Auge zu behalten und keine Verdächtigungen einzuschmuggeln.

Wir streiten um des Kaisers Bart! Das wird uns von Freund und Feind vorgeworfen. Natürlich, weil viele unserer Freunde und Feinde nicht wissen, worum es sich handelt. Weil sehr viele Menschen gar nicht wissen, was es heißt, sich auf bestimmte Statuten zu verpflichten. Wer einem Vereine beiträgt und sich auf gewisse Statuten verpflichtet, verpflichtet sich moralisch und rechtlich auf den Inhalt dieser Statuten. Wenn somit der unten angezogene M. in H. meint, der Tendenzparagraph sei ganz unwesentlich, da man zu beliebiger Zeit aus dem Vereine ausscheiden könne, so beweist das nur seine Unkenntniß in der Sache. Für Alles, was bis zu seinem Austritte geschehen ist, ist er moralisch und rechtlich verantwortlich; wenn er also in Folge eines ihm gefährlich scheinenden Beschlusses aus dem Vereine austritt, so ist er nicht weniger strafbar, als alle Uebrigen, vorausgesetzt, daß dem Vereine vermöge der Statuten die Befugniß zu einem solchen Beschlusse zusteht. Falls Herr M. einen Freund hat, der Jurist ist, so wird er wohl thun, sich über diesen Punkt Aufklärung zu verschaffen.

Wir wollen aber des Kaisers Bart weiter betrachten. Wenn ein denkender Mensch in einen Verein eintritt, so fragt er sich zunächst, ob er die Absicht habe, den von ihm geforderten Verpflichtungen nachzukommen. Was ist der Zweck des Vereins? „Einen Mittelpunkt für die körperlichen und geistigen Bestrebungen zu bilden, um dadurch die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eines einigen deutschen Volkes zu erstreben.“ Wenn der denkende Mensch nicht weiß, daß hier ein Turnverein gemeint ist, so wird er es schwerlich aus diesem S. entnehmen können. Wenn er es aber weiß, so wird er fragen, durch welche Mittel denn das hier als Zweck hingestellte erreicht werden soll? Es wird ihm geantwortet: durch das Turnen selbst, durch die Erstarfung des Körpers und Geistes, durch die brüderliche Verbindung vieler deutscher Männer von nah und fern, durch den frischen, belebenden Hauch einer solchen Verbindung, der das eingebürgerte Philistertum vergiftet. Ach! sagt darauf der denkende Mensch, ich verstehe, ihr verwechselt Zweck und Folge. Gerade, weil ich solche Folgen hoffe, will ich in einen Turnverein eintreten, und ihm mit meinen besten Kräften dienen; aber ich habe eine Schwäche, daß ich gern in allen Dingen Sinn haben mag, und daß ich, was ich thue, vorher wohl überlege. Wenn ich mich zu diesen Statuten verpflicht-

\*) Siehe Nr. 7 d. J. des Turners, Aufsatz von M. in H.

tete, so würde ich mich verpflichten, Mittel zu dem angegebenen Zwecke zu verfolgen, Mittel, wie sie den eigentlichen politischen Vereinen zu Gebote stehen. Ich wollte aber nicht in einen politischen Verein eintreten, sondern in einen Turnverein!

Ach Gott! es sind sehr Viele, die den Menschen nicht verstehen, und glauben, er zähle die Haare in Kaisers Bart. — Warum wollt ihr nicht einfach sagen: „der Zweck ist, die turnerischen Bestrebungen zu fördern?“ Weil wir das Ziel, zu welchem die Turnerei führen wird, ausgedrückt wissen wollen! Glaubt ihr, daß dieß der Ausbreitung der Turnerei dienlich sein wird? Glaubt ihr, daß die Vereine in sich festen Bestand haben können, wenn etwas als Zweck hingestellt wird, über das unter den Mitgliedern selbst die größte Meinungsverschiedenheit herrschen kann? Oder soll die Meinung geknechtet, der Turnverein nur einer Partei offen sein? Soll Niemand in euerm Vereine turnen, der nicht körperlich und geistig Deutschlands Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit erstreben will?

Nicht wahr, ich bin wieder bei des Kaisers Bart? Ihr sagt, es sei nicht so gemeint, es werde kein Verein so unduldsam sein. — Ich frage nicht, was ihr meint, sondern was ihr sagt, indem ich voraussetze, daß ihr auszudrücken vermögt, was ihr meint. Ich verlange keine Duldung, sondern ein Gesetz!

Und nun, ihr Widersacher, sagt mir, warum ihr den Tendenzparagraph des deutschen Turnerbundes nicht wollt, warum ihr eine, wenig gesagt, unklare Fassung einer klaren vorzieht?

Hannover.

A.

## Der allgemeine Turnverein zu Chemnitz und der Turnerbund.

Durch mehrseitig an ihn ergangene Aufforderungen, diesem oder jenem Turnerbunde beizutreten, sah sich der unterzeichnete „allgemeine Turnverein“ veranlaßt, mehrmals die Fragen in Erwägung zu ziehen:

ist es heilsam für denselben, einem der bestehenden Bündnisse beizutreten?

und sodann:

ist es nöthig oder auch nur nützlich für die Unterstützung und Ausbreitung des Turnwesens, daß und wenn eine Anzahl von Turnvereinen in einem Bunde vereinigt werden?

Die Beantwortung der ersten Frage konnte bei der streng fest gehaltenen Richtung des unterzeichneten Vereins unter allen Umständen kaum eine zweifelhafte sein, während ihn die sorgsame Erwägung der zweiten Frage bestimmte, insoweit aus seiner Zurückgezogenheit herauszutreten, daß er, zunächst für diejenigen Vereine, welche ihn mit diese Angelegenheit betreffenden freundlichen Zuschriften beehrten, vorliegende kleine Denkschrift niederlegte.

Der „allgemeine Turnverein zu Chemnitz“ hat den bestimmten Grundsatz aufgestellt, nur für die Unterstützung, Ausbildung und Verbreitung des Turnwesens zu wirken und schließt deshalb politische Bestrebungen als Zweck sowohl aus, wie er in ihnen auch nur das Mittel zum gänzlichen Verschleßen vorgedachten Zieles erkennen kann. Er kann deshalb, wenn überhaupt einem, sich doch nie demjenigen Turnerbunde anschließen, der in seinen Statuten den Zweck, die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit des deutschen Volkes erstreben zu wollen, ausspricht. Es genügt der einfache Hinweis, um zu zeigen, daß wir eine höchst schädliche Ungereimtheit begehen würden, wollten wir uns dem „allgemeinen deutschen Turnerbunde“ anschließen.

Wenn wir nun aber sehen müßten, daß viele ihm angehörige Vereine, namentlich der „erzgebirgische Turnerbund“ jetzt selbst den Wegfall des erwähnten Punktes wünschen, so erfüllt uns dies zwar mit Freude, weil wir ein Annähern an den Grundsatz, den wir für den allein heilsamen für die Turnvereine halten, darin erkennen, wir können jedoch auch nicht hiernach annehmen, daß etwas Ersprießliches aus dem Verbinden mehrerer Turnvereine zu einem großen Ganzen, zu einem sorgfältig aufgebauten und geordneten, aber nur schwer zusammenzuhaltenden Körper, der eine höhere Lebensaufgabe seiner Natur nach nicht zu lösen hat, erwachsen kann. Wollen wir auch nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß über lang oder kurz in dem oder jenem Turnerbunde die politische Tendenz wieder an die Spitze gestellt werden wird, so wird doch immer sich von verschiedenen Seiten das Bestreben zeigen, sie wieder zur Geltung zu bringen\*). Und, in der That! es wird den einzelnen Gliedern bald klar werden, daß nur politische Bestrebungen einem allgemeinen deutschen Bunde Lebensfähigkeit geben können, (?) daß ohne dieselben er aber sich mühsam fortzuschleppt, um sich nur Arbeiten zu machen, die zu keinem irgend wesentlichen Resultate führen. Steht aber nun bei den meisten der deutschen Turner die Ansicht fest, daß politisches Agitiren hinwiederum Turnerbündnisse oder Turnvereine einer gewaltsamen Auflösung entgegenführet, oder aber den eigentlichen Zweck der Turnvereine gar nicht oder nur unvollständig erreichen läßt, so werden sie auch anerkennen müssen, daß ein deutscher Turnerbund nichts als eine große hübsche Schale mit einem winzigen Kern, eine schöne Form ohne eigentliches Wesen, ein Gedicht ohne Inhalt und ohne tieferen Sinn ist; der jedesmalige Vortritt ist nichts als Heger, Pfleger und Träger dieser Schale, der unter Kämpfen und Mühen sie zu schützen hat, um endlich doch nichts von Bedeutung aus ihr hervorgehen zu sehen. Zürnet uns, Turngenossen, darum nicht, daß wir so ungeschminkt unsere Ansicht mittheilen; wir sind es jedoch uns und Euch schuldig, die Ihr nicht unterlassen habt, Euch fortwährend für eine Einigung zu bemühen und auch uns dafür zu gewinnen. Wir sind es der Sache der Turnerei schuldig, weil wir glauben, daß derselben durch größere Bündnisse jedenfalls wenig genügt, vielleicht aber viel geschadet wird. Denn bedenket selbst, kann nicht Alles dies auf einfachere Weise erreicht werden, was Ihr jetzt durch einen größeren Bund zu erreichen denkt?\*\*) Können nicht Turnfeste, und auf ihnen Schau- und Wettturnen ohne einen, ganz Deutschland umfassenden Turnerbund eingerichtet und abgehalten werden? Können nicht neue Einrichtungen und Verbesserungen an Geräthschaften wie bei der Unterrichtsmethode ohne ihn besprochen und empfohlen werden? Kann dies nicht unendlich besser durch Zeitschriften geschehen? Kann der Volksgefang, soweit

\*) Wie läßt sich dies im Voraus so bestimmt behaupten?

D. S.

\*\*) Aber Freunde, bedenk, ist dies nicht bei allen Verbindungen der Fall? Warum bilden wir denn Kirchengemeinden? Der liebe Gott wird ja am besten im stillen Kämmerlein verehrt und er will jedem Einzelnen nahe sein? Warum hat sich denn ein Gustav-Adolph-Verein gebildet? Warum bilden sich Hülfsvereine, Frauenvereine u. z. Errichtung von Kinderbewahranstalten und dergl. Es kann ja jeder Einzelne mildthätig sein; es hat ja jede Familie die Pflicht, ihre Kinder zu erziehen und zu bewahren? Nehmt mir's nicht übel, heimlicher Turngenossen, wenn ich Euch gerade heraus sage, daß Ihr mir an derselben Krankheit zu leiden scheint, welche die Deutschen bereits so schwach gemacht hat, daß sie zum Spielball, oder wie der sächsische Bauer sagt, zum Schobhut anderer Völker geworden sind: an der Sucht nach Zersplitterung, am Particularismus. Es ist im höchsten Grade betrübend, zu sehen, wie die Deutschen überall geflissentlich alles vermeiden, was dahin führen könnte, daß sie sich als Ganzes, als Volk, als Nation fühlen lernten. Deutschland muß untergehen, wenn das deutsche Volk so bleibt wie es ist, alles Nationalstolzes, alles Nationalgeföhles baar.

D. S.

dies nicht von selbstständigen Gesangsvereinen in die Hand genommen werden muß, nicht besser ausgebildet werden durch einzelne Turnvereine und allenfalls durch kleinere Verbindungen, als durch einen ausgedehnten Turnerbund, der höchstens eine Aufführung, die in den meisten Fällen mißlingen wird, veranstalten, nicht aber zur Heranbildung etwas beitragen kann? Und wozu dann dieses große, schön ansiehende Nichts? Wozu das Versplittern von Hilfsmitteln, die, anders angewendet, unendlich mehr erzeugen könnten? wozu dann dieses unablässige Sorgen und Mühen nach äußerlicher Einigung, wenn sie zu keinem eigentlichen Ziele führt? Wozu dieser Aufwand von Zeit und Kräften, die dem Turnwesen verloren gehen, weil sie für eine todte Form angewendet werden? Nein, Turnbrüder, Ihr werdet das Bild, das Ihr Euch geschaffen, nie aus dem Rahmen in das Leben treten sehen und werdet gewiß auch endlich für das Euch Zunächstliegende Eure Kräfte verwenden, werdet aber auch hieraus sich bald das entwickeln sehen, was Ihr durch Turnerbündnisse bezweckt: die körperliche und geistige Ausbildung, die Veredelung des Menschen, der Familie, des Volkes! Und dazu reicheten wir Euch von Anfang an die Bruderhand, auch ohne äußerliches Band verfolgten wir diesen Zweck mit Euch und werden es thun, so lange uns die Kraft bleibt! \*) Gruß und Handschlag!

Schemnitz, im Monat März 1850.

### Der allgemeine Turnverein.

Ernst Julius Bauer, d. B. Vorsitzender.

\*) Kann man denn nicht das Eine thun, ohne das Andere zu lassen? D. S.

### Briefkasten.

1) Mehrere Mitglieder des Turnvereins Apolda beschwerten sich über ihren Vereinsvorstand, weil derselbe eine vom Verein beschlossene Bekanntmachung nicht erlasse. Solche Aufsätze können nur aufgenommen werden, wenn sich der Einsender dem Herausgeber nennt.

2) Von mehreren Seiten ist uns der Wunsch gekommen, daß der Turner allwöchentlich erscheine. Wir theilen den Wunsch und finden ihn natürlich und gerecht; ungerecht hingegen die Zummuthung, daß wir auch noch im fünften Jahre des Bestehens dieser Zeitschrift baares Geld außer unserer Zeit und Mühe opfern sollen. Besteres würde nämlich der Fall sein, sobald wir den Turner bei dem jetzigen Absatze öfterer als zuletzt gesehen, erscheinen ließen. Es ist wahr, der Turner wird nach allen Seiten hin versandt, aber doch erfolgt jetzt die Versendung (Dresden nicht gerechnet) kaum in mehr als 350 Abdrücken. Sollen bei öfterem Erscheinen die Kosten (die sich schon jetzt in dem 1. Vierteljahre 1850 auf einige 70 Thlr. belaufen haben) gedeckt werden, so muß der Absatz ungefähr auf 800 gebracht werden, denn man hat zu berücksichtigen, daß die Provision der Buchhandlungen 50 p. C. beträgt. — Der Klage, daß der Turner erst wochenlang nach seinem Erscheinen zu den fernen Turngemeinden gelange, ist einfach durch Bestellung auf der Post abzuheffen, doch dürfte diese Klage selbst nicht ganz begründet sein, da auch die Buchhandlungen ihre Bestellungen jetzt sehr schnell ausführen können. — Werden die einzelnen Turngemeinden lebendiger in der Abnahme ihres Vereins-Blattes (eine Menge derselben hält noch kein einziges Stück), haben die bevorstehenden Veränderungen im Postwesen auch Einfluß auf den Turner (Verminderung der bedeutenden Briefporto-Ausgaben, vermehrte Bestellungen etc.), so wird der „Turner“ sich gern freiwillig bei seinen Freunden öfter einfunden.

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. R. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Ramming.





## Zeitschrift gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

**Fünfter Jahrgang.**

Einspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Schriftenkunde. — Entgegnung vom Vorort Kassel. — Berichte: über  
Berlin; aus Dresden; aus Volkmarisdorf; aus Frankenberg; aus Ivenz-  
kau; aus Neustadt bei Stolpen. — Anzeiger.

### Schriftenkunde.

Die reine deutsche **Stoffsechttschule** nach Eiselen, ausführlich bearbeitet  
von A. M. Böttcher, Turn-, Fecht- und Schwimmlehrer zu Görlitz.  
Mit 24 Abbildungen. Görlitz 1849. Heine u. Comp. 15 Ngr.  
(Die Abbildungen, auf einem Bogen zusammengestellt, zum Aufhängen  
in Fechtzälen, 2½ Sgr.)

Daß in Zeiten des erwachenden Nationalgefühls der Völker das Streben  
nach nationaler Gestaltung der Künste und Wissenschaften sich kund giebt,  
wird man nicht allein natürlich, sondern bei dem deutschen Volke, welches  
bei seiner reichen inneren Begabung und Anlage zu einem lebendigen und  
eigenthümlichen Nationalleben Jahrhunderte lang dem Einflusse fremder Sitte  
unterlegen hat, gewiß auch lobenswerth und nothwendig finden. Zeugen über-  
haupt Kunst und Wissenschaft in ihrer Gestaltung neben Sitte und Sprache  
der Völker, von der Selbstständigkeit und geistigen Kraft derselben, so gilt  
dies ganz besonders von der Wehrkunst, die mehr als jede andere eines Vol-  
kes Charaktereigenthümlichkeit vertritt und den Ernst und die männliche Ent-  
schlossenheit der Nation zur Wahrung ihrer Selbstständigkeit, Freiheit und  
Ehre darlegt. Es ist daher wohl eine betäubende Thatsache, daß von einer  
wahrhaft deutschen Wehrverfassung, einer deutschen Wehrkunst in Deutschland

wentig zu spüren ist. Oder ist das Heerwesen eines Staats in Deutschland etwa darauf berechnet, das deutsche Nationalgefühl zu heben? Wimmelt es nicht von Einrichtungen, von Ausdrücken, die, dem Erbfeinde unserer selbstständigen Ausbildung nachgeäfft, undeutsch und unverständlich sind? — Je weniger Hoffnung aber jetzt vorhanden ist, daß eine allgemeine volksthümliche Umgestaltung der Wehrverfassung Deutschlands erfolge, desto mehr muß man sich den verdienstlichen Bestrebungen Einzelner für Ausbildung besonderer Zweige der Wehrkunst zuwenden, und wir begrüßen deshalb gegenwärtige Schrift, die des lieben seligen Eifelen Verdienst auf's neue in unser Gedächtniß ruft, mit großer Freude. Hier hören wir etwas wieder von der deutschen Stosfsechtkunst, die in Deutschland nur noch in einigen kleinen Kreisen erhalten und überall von der französischen verdrängt worden war, die doch nur für ein feuriges, leicht bewegliches Volk, keineswegs für den ernsten, gemessenen deutschen Charakter paßt. —

Das Buch bringt uns in 44 Abschnitten eine kurze, aber selbst für Laien verständliche Beschreibung des Fechtzeuges, der einzelnen Stöße mit ihren Deckungen und dergleichen und schließt mit einer Anweisung zum Unterrichts. Durch die beigegebenen bildlichen Darstellungen wird das Verständniß sehr erleichtert. Die Benützung der Ausdrücke, welche der Turnschule eigenthümlich sind, gewährt den Vortheil, daß sich die Fechtschule mit der Turnschule leicht verbinden läßt. Um doch etwas zu erinnern, erklären wir uns gegen die Ueberschrift: „die Faustwendungen“ und möchten an deren Stelle lieber „Handlagen“ oder „Armlagen“ gesetzt wissen, da nicht sowohl die Bewegung oder der Uebergang aus einer Lage in die andere, als vielmehr der Zustand des Armes bezeichnet werden soll. Ferner erscheint uns der Ausdruck „Gangfechten“ nicht bezeichnend genug. Es ist das der Schule entgegenstehende selbstständige Verhalten der Schüler im freien Kampfe gemeint und der Name „Freifechten“ gewiß treffender. Zugleich ist dieser Ausdruck auch ein dem Turner bereits bekannter. Das Freiturnen verhält sich zur Turnschule wie das Schulfechten zum Freifechten. Doch lassen wir das Einzelne und empfehlen nochmals das Ganze.

**Schmann.**

### Entgegnung

auf das offene Sendschreiben des sogen. Männer-Turnvereins zu Kassel an den Vorort des deutschen Turnerbundes in Hannover in Nr. 12 dieser Blätter.

Obgleich wir es seither unter unserer Würde gehalten haben, den hässlichen, ehrlosen und höchst unturnerischen Schmähungen einer Anzahl unserer früheren Mitglieder, welche sich den kasseler Männer-Turnverein nennen, öffentlich entgegen zu treten, da wir die Ueberzeugung haben, daß jeder rechtliche unparteiische Mann das Verwerfliche solcher erbärmlichen Angriffe einsieht, und deshalb alle Stöße, welche jene Personen uns beibringen wollen, auf sie selbst zurückfallen, so halten wir es doch für unsere Pflicht, den in Nr. 12 des „Turners“ befindlichen abermaligen Angriffen dieser Menschen zu be-

gegnet, da sie in diesem Artikel nicht allein unsern speziellen Verein, sondern auch denselben in seiner Eigenschaft als Vorort des allgemeinen deutschen Turnerbundes, ja den letztern selbst in gewohnter Weise begeistern.

Zunächst müssen wir die Angabe, daß die Mitglieder des sogen. Männer-Turnvereins aus den, von ihnen in jenem offenen Schreiben angeführten Gründen, namentlich aber auch deshalb, weil wir uns dem „allgemeinen deutschen Turnerbunde angeschlossen haben, aus unserm Verein geschieden seien, für eine infame Lüge erklären, wie wir jederzeit zu beweisen im Stande sind. Der Anschluß an den allgemeinen deutschen Turnerbund erfolgte in einer Zeit (Ende August v. J.), in welcher die sämmtlichen Mitglieder des sogen. Männer-Turnvereins noch unserm Vereine angehörten, und keines derselben hat in der Generalversammlung, in welcher der definitive Anschluß beschloffen wurde, auch nur im mindesten dagegen protestirt.

Der Grund ihres Ausscheidens war lediglich der, daß jenen Mitgliedern, welche sich zum größern Theile stets als Feinde der Ordnung und der Brüderlichkeit im Vereine gezeigt hatten, einige von der Generalversammlung beschlossene Abänderungen der Statuten nicht gefielen. Diese Abänderungen der Statuten standen indessen keineswegs in irgend einer Weise mit der Positivität im Zusammenhange, sondern hatten den Zweck, die, namentlich durch das Verschulden einiger jener Mitglieder gestörte Ordnung und Eintracht im Vereine wieder herzustellen. Jene Abänderungen bestanden nämlich darin, daß strengere Gesetze hinsichtlich des Erscheinens beim regelmäßigen Ringeturnen und allen sonstigen turnerischen Zusammenkünften und hinsichtlich des Einzählens der Beiträge angenommen worden waren. Diesen Gesetzen wollten sich jene Mitglieder nicht fügen, erklärten dieselben als mit der Ehre und Freiheit der Mitglieder im Widerspruche stehend und verweigerten in einem eingereichten Proteste deren Anerkennung, erklärten, nur dann Mitglieder des Vereins bleiben zu wollen, wenn es ihnen gestattet würde, einige besondere Rigen zu bilden, welche an anderen, als den festgesetzten Turntagen ihre Uebungen vornehmen könnten, und daß sie außerdem weder die Statuten anzuerkennen, noch an den Generalversammlungen, Festlichkeiten u. des Vereins Theil zu nehmen brauchten.

Ein derartiges Ansinnen wurde natürlich vom Vorstande zurückgewiesen, und dadurch das Ausscheiden der protestirenden Mitglieder aus dem Vereine ausgesprochen.

Wir möchten nun Denjenigen sehen, welcher hierin eine politische Trennung finden kann, wie jene Personen dormalen zu behaupten die Dreistigkeit haben. — Daß sie nicht den ursprünglichen Grund ihres Austritts angeben, mag seine Ursache darin haben, daß noch nicht alles Schamgefühl bei ihnen verloren gegangen ist, und sie deshalb Anstand nehmen, den wahren Grund ihres Ausscheidens anzugeben, vielmehr demselben jetzt ehrenvolle Motive unterschieben möchten. —

Für unsern Verein war das Ausscheiden jener Mitglieder ein nothwendiger und heilsamer Aderlaß, und erst seit der Zeit, wo uns dieselben verlassen, ist Ordnung und Eintracht bei uns eingelehrt, welches beides wir früher leider stets vermissen mußten.

Wir haben nun seit jener Zeit den ausgeschiedenen Mitgliedern nicht das Mindeste in den Weg gelegt, während sie auf alle nur erdenkliche Weise unsern Verein herabzusetzen und zu verdächtigen suchen, welches ihnen indessen in keiner Weise gelungen ist, wie schon daraus hervorgeht, daß der von ihnen gegründete Verein seit Oktober v. J. nicht nur keinen Zuwachs erhalten, sondern daß die Zahl seiner Mitglieder sich seit jener Zeit von circa 50 auf

ungefähr 30 verringert hat (wovon an den Turnübungen ungefähr 10 — 15 theilnehmen, während unser Verein kräftig emporblüht und fast täglich sowohl an Zahl der Mitglieder als zweckmäßigen Einrichtungen gewinnt.

Daß durch das von unsern Gegnern eingeschlagene Verfahren alle Gemeinschaft mit denselben aufgehoben worden ist, werden alle Diejenigen für ganz natürlich finden, welche auch nur eine Idee von einem ächt turnerischen Betragen haben.

Was nun die weiteren Angaben des sogen. Männer-Turnvereins in seinem „offenen Schreiben“ betrifft, so ist es allerdings wahr, daß wir nicht zu denjenigen Turngemeinden zählen, welche ganz entschieden Politik getrieben haben; es ist dies aber auch früher niemals unsere Absicht gewesen, noch konnte es dieselbe sein, da unser Verein bis zum vorjährigen eisenacher Turntage zu dem „deutschen Turnerbunde“ gehörte, welcher alle und jede politische Parteimahne seiner Gemeinden verwarf, und es daher ganz natürlich war, daß in unserer Gemeinde alle politische Parteien vertreten waren, und wir deshalb, ohne eine Partei zu terrorisiren, gar nicht entschieden auftreten konnten.

Daß es dieserhalb dem hiesigen Männer-Turnverein jeltzam vorkommt, daß gerade wir zum Vorort des „allgemeinen deutschen Turnerbundes“ erwählt worden sind, ist seine Sache.

Auch müssen wir leider zugeben, daß zu der Zeit, als die Mitglieder des Männer-Turnvereins noch zu uns zählten (denn nur aus dieser Zeit her können dieselben die Verhältnisse unseres Vereins beurtheilen), unser Verein keinen Ueberfluß an intelligenten Köpfen und Arbeitskräften aufweisen konnte; indessen hat sich nach ihrem Ausscheiden auch dieses geändert, und wenn wir auch jetzt damit noch nicht überflüssig bedacht sind, da unser Verein zum größten Theile aus Handwerkern besteht, so wird doch das daran etwa Fehlende durch die Allen inwohnende Liebe zur Sache, durch einen stets regen Eifer und das lebhafteste Interesse für die edle Turnerei doppelt ersetzt.

Ob wir unter diesen Verhältnissen zur gehörigen Führung der uns übertrageneu Vorortenschaft des „allgemeinen deutschen Turnerbundes“ befähigt sind, ob uns die nöthigen Mittel zur Fassung und Ausführung der übernommenen Verpflichtungen zu Gebote stehen, darüber wird die Zukunft entscheiden.

Wir sind uns bewußt und fühlen auch die Kraft in uns, diesen Verpflichtungen überall nachzukommen, wenigstens ist der dazu nöthige gute Wille, Eifer und der regste Sinn dafür vorhanden, und wenn unsere Kräfte in irgend einem Punkte nicht ausreichen sollten, so sind wir der brüderlichen Mithilfe der mit uns verbündeten Gemeinden gewiß.

Dies unsere Erklärung auf die unwürdigen Angriffe des hiesigen sogen. Männer-Turnvereins, dessen Mitglieder, falls sie mit dem offenen Schreiben ihres Vorstandes und mit dessen sonstiger Handlungsweise uns gegenüber einverstanden sein sollten (welches wir zur Ehre eines Theils derselben, namentlich da dieses offene Schreiben nicht vom gesammten Vorstande unterschrieben ist, nicht glauben können), wir nicht als wahre Turner anerkennen können, und deshalb auch die zu unserm Bunde gehörigen Gemeinden hierdurch auffordern, ein gleiches Verfahren gegen dieselben überall und zu jeder Zeit zu beobachten.

Uebrigens erwarten und verlangen wir von der Ehrenhaftigkeit des Vororts des „deutschen Turnerbundes“ zu Hannover, daß derselbe den Mitgliedern des hiesigen sogen. Männer- (?) Turnvereins ihr höchst unturnerisches Benehmen vorhält und sie zu einem, eines Turners würdigen Betragen auffordert; denn wenn wir auch prinzipiell von unsern in dem „deutschen Turnerbunde“ befindlichen Brüdern getrennt sind, so ist dies doch nicht in unserer Eigenschaft als „Turner“ der Fall, und ist es daher des Vororts Pflicht,

einem derartigen unwürdigen, alle Brüderlichkeit und Eintracht unter den Mitgliedern beider Bunde untergrabenden Verfahren stets mit Kraft und Energie entgegen zu treten, wenigstens wird dieses bei uns, als dem Vororte des „allgemeinen deutschen Turnerbundes“ stets der Fall sein.

Kassel, in Kurheffen, am 6. Juni 1850.

### Der Vorstand der Turngemeinde daselbst.

Hoffmann, Vorsiger. Junker l., erster Schriftwart. Jäncke, Turnwart. le Noir, erster Säckelwart. Lyncker, zweiter Schriftwart. Winkel, zweiter Säckelwart. Dielefeldt, Zeugwart.

(Es ist ein klägliches Amt, das Censor-Amt, und ich bitte alle meine lieben Turnbrüder dringend, mir es nicht aufzubürden, d. h. sich künftig aller Beleidigungen und Uebertreibungen zu enthalten, die doch nur zu Zänkerei und Feindschaft führen. D. S.)

## B e r i c h t e.

### U e b e r B e r l i n.

#### IV. Das Turnen der Schüler.

Nach einer vom Ministerium für das Unterrichtswesen unter dem 7. Februar 1844 erlassenen Circular-Verfügung sollte mit jedem Gymnasium, jeder hohen Stadtschule und jedem Schullehrer-Seminar eine Turnanstalt verbunden, und die unmittelbare Leitung der gymnastischen Uebungen einem ordentlichen Lehrer der oberen Klassen übertragen werden. — Der Professor Mahmann war vom Staate beauftragt, bei der Einrichtung der Turnplätze den betreffenden Behörden die zu diesem Zwecke wünschenswerthen Mittheilungen zu machen. — Im Jahre 1844 wurde zunächst für zwei königliche Gymnasien der Turnplatz in der Hasenhaide eingerichtet. — Den Unterricht hatte der Turnlehrer Feddern, dem später ein junger Mann (Klinger) zur Hilfe gegeben wurde, Mittwochs und Sonnabends Nachmittags, gleichzeitig den sämmtlichen Schülern der beiden Gymnasien, mit Hilfe von Vorturnern aus der Zahl der Schüler, zu ertheilen. — Diesen Turnlehrern ist noch der Professor Walter, ein Geschichtslehrer aus dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, zur Seite gesetzt, welcher regelmäßig auf dem Turnplatz thätig ist, und namentlich nach dem am 3. Juni 1849 erfolgten Tode des Turnlehrers Feddern die oberste Leitung der Uebungen auf diesem vom Staate eingerichteten Platz übernommen hat.

Anders ist es mit den Turnplätzen, welche die Berliner Stadtgemeinde vor dem neuen und dem schlesischen Thore für die städtischen Schulanstalten eingerichtet hat und unterhalten läßt. — Nachdem die erste Einrichtung im Jahre 1846 besorgt war, hat der Magistrat mit dem Turnlehrer Vallot für den Platz vor dem neuen Thore, und mit dem Turnlehrer Lübeck für den Platz vor dem schlesischen Thore einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem jeder gegen eine Entschädigung von 1000 Thalern jährlich die Instandhaltung des Turnplatzes, die Bezahlung eines Wächters, die Ertheilung des Turnunterrichtes und die Besoldung eines zweiten Hilfslehrers übernommen hat. — Dem Turnlehrer Vallot, der bei Eiselen ausgebildet ist, steht zur Seite der Maler Engelbach. Letzterer hat unter Maßmann in München geturnt. Lübeck, ebenfalls ein Schüler Eiselens, hat zum Hilfslehrer einen gewissen Verlich. — Lehrer der städtischen Gymnasien sind diesen Turnlehrern nicht beigeordnet. Der Magistrat erhebt von jedem Schüler, neben dem gewöhnli-

chen Schulgelde, noch monatlich 2½ Sgr. als Beitrag zum Turnen, obwohl der Turnunterricht abgesondert von der Schule von Turnlehrern erteilt wird, welche bei der Schule nicht angestellt sind. — Obgleich nun ein Zwang zur Zahlung von Turngeld besteht, so ist die Theilnahme doch nicht wesentlich gestiegen. Auf die städtischen Turnplätze geht, wer von den Schülern Lust hat; diejenigen dagegen, welche die königlichen Anstalten besuchen, und an den Turnübungen nicht Theil nehmen wollen, müssen darüber Bescheinigungen ihrer Aeltern oder Erzieher im Frühjahr einreichen; wer dieses nicht gethan hat und von den Uebungen wegbleibt, wird in der Schule zur Strafe gezogen. Die Erscheinenden werden an jedem Uebungstage in besonderen Büchern aufgezeichnet. — Die Eintheilung der Turner ist zu diesem Zwecke nach den Schulklassen bewirkt. —

Auf dem Turnplatz in der Hasenhaide sollen durchschnittlich von zwei Gymnasten etwa 200 Turner, zuweilen auch mehr, an den Uebungen Theil nehmen, dagegen auf dem Plage vor dem neuen Thore nur etwa 150, und vor dem schlesischen Thore vielleicht hundert. — Besonders gute Turner sind unter den Schülern nur wenige zu finden. —

R., Ende 1849.

J. W. U.

**Dresden.** Das Jahr 1819 ist zurückgekehrt, das Damoklesschwert hängt wieder über den deutschen Turnvereinen. — In Sachsen sind die Turnvereine mir nichts dir nichts durch eine königl. Verordnung vom 3. Juni d. J. und beziehentlich Ausführungsverordnung vom 7. g. M. S. 4 zu politischen oder, nach dem Wortlaute der Verfassung, zu Vereinen, deren Zweck sich auf öffentliche Angelegenheiten bezieht, gestempelt worden. Derlei Vereine dürfen aber (§. 23) weder nach außen als Körperschaften auftreten, noch Zweigvereine bilden, noch sich mit andern Vereinen schriftlich oder mündlich in Verbindung setzen, außer sie erlangen das Recht dazu durch ihre Bestätigung vom Staate (die den Turnvereinen natürlich versagt wird). Jede Versammlung ist der Polizei 24 Stunden vorher anzuzeigen und die Polizeibehörde ist befugt, in alle derselben Beauftragte zu senden, welchen der von ihnen gewünschte Platz eingeräumt werden muß. Die von diesen Beauftragten über die Vorgänge in der Versammlung aufgenommenen Protokolle — die aber jedenfalls nur die Polizeibehörde zu sehen bekommt — haben die Kraft amtlicher Anzeigen. Der Polizeibeamte kann auch nach §. 9 nöthigenfalls die Versammlung auflösen u. s. w. Zur Theilnahme an Vereinen sind nur „dispositionsfähige“, d. h. ohne Zweifel 21 Jahr alte, Personen berechtigt.

**VolkmarSDorf.** Laut Bekanntmachung des Kreisamts und Landgerichts Leipzig v. vom 1. Juni 1850 (Leipziger Zeitung Nr. 156) hat die Kreisdirection Leipzig den demokratischen Turnverein zu VolkmarSDorf, dessen Mitglieder bei dem Exceß auf den drei Mühren am 26. Mai sich wesentlich theilgenommen haben, aufgehoben und die Bildung neuer derartiger Vereine untersagt.

**FrankenberG, 14. Juni.** Gestern Nachmittag kamen der Amtshauptmann Brückner und ein Oberst von Chemnitz, requirirten Militär unter Zuziehung des Amtmanns Gensel und des Stadtrathes Nügler, behufs der Ausforschung nach Schriften bei mehreren Beamten des hiesigen, im vorigen Jahre zum demokratischen Turnerbunde gehörenden Turnvereines und Auflösung des letzteren. Außer den Schriften des Vereines wurden auch Privatschriften der Betreffenden und einige unschuldige Bücherschränke nebst Kassenbestand in Beschlag genommen. Sämmtliche Beamte des Vereines, der Vorsitzende und Turnlehrer unter militärische Eskorte, wurden hierauf vor den Amtshaupt-

mann Brückner zitiert und denselben im Beisein der Obengenannten bekannt gemacht, „daß der früher dem demokratischen Turnerbunde für Deutschland, welcher ein freies einiges Deutschland und eine demokratische Republik zum Endzwecke gehabt habe, angehörende Turnerbund zu Frankenberg auf Anordnung der Regierung aufzulösen sei, daß der der Gemeinde gehörende Turnplatz binnen drei Tagen von allen Apparaten geräumt werden müßte, auch ein anderweitiger Turnverein sich nicht wieder gründen dürfe u.“ (Dresdn. Jtg.) Daß die Regierung auch das Turngeräth verfolgen und beziehentlich über das Eigenthum von Privatpersonen zu verfügen sich gestatten sollte, will uns doch unglaublich erscheinen, wenn wir auch jetzt in Deutschland recht viel für möglich halten. Wahrscheinlich hat hier wieder einmal jener übertriebene Pflichteifer sich breit gemacht, der das Haus wegreißt, weil der Rauch aus dessen Feueresse einen vorübergehenden Vorgesetzten in die Augen gebissen hat. (D. H.)

**Zwenkau**, den 20. Mai 1850. Der Zwenkauer Turnverein, der in der Zeit seines Bestehens — seit 1846 — kein Zeichen seines Daseins gegeben hat\*), unternimmt es in seiner Todesstunde sich noch zu rühren, um den übrigen Turngemeinden zu zeigen, daß auf merkwürdige Art und durch eigenthümliche Verhältnisse ein selbst gutes Institut vernichtet werden kann.

Von Jahr zu Jahr mehrte sich in unserer Stadt die Theilnahme für das Turnen, die Kinder warteten mit Sehnsucht auf die Stunden, in welchen durch Trommelschlag das Zeichen „von drei Knaben“ zum Versammeln gegeben wurde, und mit Freude sah man straff und muthig die heiteren Kinder nach dem Takte der Trommeln vom Sammelplatze auf den Turnplatz ziehen. Aber nur kurz sollte in diesem Frühjahr die Freude der Kinder sein, nur zwei Mal zogen sie auf gedachte Art aus, denn ein Befehl des königl. Gerichtes zu Zwenkau unterlagte das Trommeln, in Folge eines in vorigen Herbst erschienenen Gesetzes\*\*), nach dem Turneraufzüge nur ohne Musik und Trommeln stattfinden dürfen. Ein Schreck durchbebt die Kinder, als sie diese Kunde erhielten, und Allen war der Muth gesunken, die Aeltern erklärten, ihre Kinder nicht mehr turnen zu lassen, da denselben der unschuldige Spaß verdorben sei; und wenn auch die königl. Kreisdirektion in Leipzig, an welche sich der Vorstand des Vereines gewendet hat, wieder Erlaubniß zum „Trommeln“ geben sollte, so ist nicht zu erwarten, daß die Zwenkauer wieder an dem Institute Theil nehmen; und fehlt die Theilnahme, so fehlt das Geld, und so haben hier zwei Ursachen auch einen Turnverein gestürzt, eine Verordnung, und in Folge dessen Mangel an Geld. Dr. Heun.

**Neustadt bei Stolpen**, Juni 1850. Das Turnen hat seit Jahr und Tag auch in unserm Hochlande, und zwar fast ohne Ausnahme in allen Städten, ja sogar bereits auf einigen in unserer Nähe befindlichen Dörfern Eingang gefunden, da man einsehen lernte, welchen großen Nutzen dasselbe für Körper und Geist hervorbringt. In unserer Stadt wurde der Turnverein Anfang März 1849 gegründet und bereits Ende Mai der mit den hauptsächlichsten Geräthen versehene Turnplatz geweiht. Bereits Ende September zählte der Verein 60 selbststurende und 40 andere Mitglieder, und es wurde allwöchentlich über 100 Lehrlingen und Schulkindern Unterricht erteilt.

Wie aller Anfang schwer ist, so wurde es auch uns, — (abgesehen von den vielen Verleumdungen, Widerwärtigkeiten und dem Mißcredit, welchen

\*) Vergleiche dagegen Seite 224, Jahrgang 1848 des Turners. D. H.

\*\*\*) Wo ist denn dieses Gesetz zu lesen? D. H.

legteren besonders der Kastengeist mit sich brachte —) schwer, unsere eingenommene Stellung zu behaupten, doch hat uns nichts stören können, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten und unsere Mitgliederzahl hat denn auch bis jetzt die Höhe von beinahe 200 (bei 2500 Einwohnern. D. S.) erreicht. — Was unsern Lehrer betrifft, so leistet er ganz nach Kräften und ist als thätiger Mann beliebt. Bei zweimaligen wöchentlichen Uebungen der Mitglieder unterstützen ihn zur Zeit vier Vorturner, welchen der Verein vielen Dank für ihre Aufopferung schuldet. Allwöchentlich finden regelmäßige gesellige Zusammenkünfte statt. Am 2. September 1849 wurde uns von hiesigen Jungfrauen eine Fahne übergeben, und aus sechs Städten waren wohl einige hundert Turnbrüder erschienen, um dieser Feierlichkeit beizuwohnen, das Fest zu verherrlichen und unsere Freude zu erhöhen. — Nach den befreundeten Nachbarstädten Stolpen, Bischofswerda, Sebnitz und Schandau wurden Turnfahrten unternommen und die Erinnerung an so viele frohe Stunden und die brüderlich gastliche Aufnahme wird bei uns nie verlöschen. — In diesem Jahre ist unser Turngeräth wieder mehr vervollständigt worden, und mit erneuten Kräften wird den Uebungen obzulegen. Durch obrigkeitliche Bewilligung wurde uns bei Gründung des Vereins das Holz zu unsern Turngeräthen unentgeltlich abgelassen. Einer im vorigen Jahre aus der Mitte der Turner freiwillig zusammengetretenen Rettungsschaar bei Feuergefahr, die auch bereits öffentlich ihre erste Probe ablegte, genehmigte unsere Behörde die entworfenen Statuten und erklärte, auch die zur Rettung nöthigen Apparate aus städtischen Mitteln anschaffen zu wollen; allein bis jetzt ist uns die feste Genehmigung der Anschaffung derselben noch nicht geworden und können wir uns nicht erklären, warum man die schnelle Bildung einer so wohlthätig einwirkenden Genossenschaft aufhält. Wir werden deshalb noch einige Schritte thun. Uebrigens wird in unserm Verein streng auf sittliche Haltung gesehen und nach unseren Statuten erfolgt sofort durch den Turnrath der Ausschluß, wenn Mitglieder politische Reden halten, derartige Gesänge vortragen, in und außer dem Verein sich unanständig betragen oder des Nachts öffentliche Störungen durch Gesang oder Schreiben verursachen wollten. Es ist unser Aller Wille, uns nur dem Turnen zu widmen. — Das diesjährige Fest zur Erinnerung an die Weihe des Turnplatzes, was alljährlich wiederholt werden soll, wird in diesen Tagen stattfinden, und freuen wir uns insgesammt auf die bevorstehenden Sommerabende, die unsern Turnplatz füllen werden. 46.

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

## A n z e i g e r.

Bei C. F. Schmidt in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

### Turnlieder für alle Turnerklassen.

Zweite Auflage.

Cartonirt. Preis 7½ Ngr.

Die Abnehmer des Turners werden freundlich erinnert, ihre Bestellungen baldigst zu erneuern, da mit dieser Nummer das erste Halbjahr schließt.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 fl. 48 Kr. rhein.). Aufchriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Kammina.





## Zeitschrift gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Mittheilung des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

Fünfter Jahrgang.

Einpruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Schriftenkunde. — Berichte: Berichtigung von Berichten aus Berlin; aus Frankfurt a. M.; aus München; aus Regensburg; aus Hildburghausen; aus Leipzig; aus Chemnitz; aus Löbau; aus Hohnstein; aus Stolpen. — Personalnachrichten. — Vermischtes. — Anzeiger.

### Schriftenkunde.

**Die deutsche Turnhalle.** Eine Wochenchrift für Turnerei und turnerische Interessen. Mainz. Preis jährlich 1 Thlr. 24 Sgr. — 3 Bl. 12 Kr.

Diese, gleich unserm Blatte für die ganze Turnereiwelt bestimmte und auf die Theilnahme derselben berechnete Zeitschrift ist vom April an zum „Centralorgan des allgemeinen deutschen (sogenannten demokratischen) Turnerbundes ernannt worden. Wir erlauben uns, unsern Lesern eine kurze Uebersicht des Inhalts des ersten Vierteljahres derselben (Nr. 1 — 13) zu geben. Nr. 1 enthält eine lebendige Ansprache, eine Aufforderung, festzuhalten an der Sache der Turnerei, unter der Ueberschrift „Bahn frei“; ferner einen Aufsatz über das Böschwesen in Mainz; und das erste Blatt aus dem Tagebuche eines Turnfahrers. In Nr. 2 finden wir einen Bericht des provvis. Vororts Braunschweig nebst Satzungen d. d. T.-V.; die Namen der Vorsteher der Turngemeinden Alsheim und Castell und eine Mittheilung aus Mainz. Nr. 3 bringt „einige Worte über den in Eisenach gegründeten allgemeinen deutschen Turnerbund“ von Hoffmann in Kassel, welcher in Nr. 1 des Turners abgedruckt ist, und eine Mittheilung aus Bodenheim. Nr. 4 eine Erklärung der Redaction gegen unsere Ansprache in Nr. 39 des Turners 1849; Berichte aus Bodenheim, Düsseldorf und Mainz (Grundgesetz) und Frank-

*Suppl.*

furt. Nr. 5 zwei Aufsätze aus Nr. 2 des Turners. Nr. 6 einen Aufsatz aus dem Turner; eine Ermahnung an die Turnvereine, einig zu sein; eine Protestation der Elberfelder Turngemeinde. Nr. 7 die Satzungen des mittelhheinischen demokratischen Turnbezirks-Verbands, und einen Artikel aus dem Turner. Nr. 8 „Etwas über Turnerei I.“; Bekanntmachung des Vororts Leipzig nebst Ansprache Hannovers nach Nr. 4 des Turners und zwei Mittheilungen über den Mainzer Turnverein. Nr. 9 „Etwas über Turnerei II.“ Nr. 10 die in Nr. 7 des Turners abgedruckte Bekanntmachung nebst Entwurf von Satzungen; Mittheilung, daß Reutlingen die Vorortschaft über den schwäbischen Turnerbund niederlege. Nr. 11 den Aufsatz III. über Turnerei, welche alle eine Feststellung des Begriffs, eine Verständigung über den Sinn des Ausdrucks in den Satzungen des Bundes „Zweck der Turnerei“ anstreben. Nr. 12 enthält: Berufung des Turntags nach Eisenach; Ansprache des einstweiligen Vororts Stuttgart an Schwabens Turnvereine; Aufsatz aus dem Turner Nr. 7, Beurtheilung der Schrift von Magirus: „Alle Theile des Feuerlöschwesens“. Nr. 13. Ermahnung eines Turners aus dem mittelhheinischen demokratischen Bezirksverbande: auf dem Turntage in Eisenach „die Tendenz überhaupt, welchen Grundfägen sie auch entspringe, fern zu lassen“, und Bericht über den mittelhheinischen demokratischen Turnbezirks-Verband. — Fast in allen Nummern sind kleine politische Zeitungsnachrichten, auch zur Unterhaltung eine Erzählung „Geheimnisse des Palastes“ gegeben.

In den „**Protokollen der zweiten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Nürnberg**“ (Fürth 1850, Schmid's Buchhandlung) finden sich höchst beherzigenswerthe Worte über Volksbildung und insbesondere nationale Erziehung. Wir werden einige Bruchstücke unter dem Vermischten mittheilen.

Im 11. Hefte des dritten Jahrgangs der von Löw und Körner herausgegebenen „**pädagogischen Monatschrift**“ (Magdeburg, Kreuz) finden sich sehr beachtenswerthe „**Bemerkungen über die pädagogische Benutzung des Turnunterrichts**“, von Fr. Körner. Schade, daß es dem Verfasser gegangen wie den meisten Pädagogen: sie fühlen das Bedürfnis, das Turnen als Erziehungsmittel zu benutzen, ja sehen sehr wohl ein, daß es sich auszeichnet dazu eignet, können sich aber gleichwohl nicht entschließen, die Erfahrungen der Turner zu benutzen und sich mit dem gegenwärtigen Standpunkte des Turnens bekannt zu machen. Darum reiten sie auf ihrem Prinzipie herum: das Turnen besteht 1) aus den Uebungen auf Neck und Varren, und 2) aus Exerciren mit Gewehr.

In Nr. 121 der Dresdner Zeitung vom 3. 1850 wird über die „**gymnastisch-musikalischen Soireen im Odeon**“ zu Leipzig berichtet, welche der Turnlehrer und Vorstand des demokratischen Turnvereins F. Cuz in Ver-

bindung mit dem Musikdirektor J. Sepijsch veranstaltet hat. Es heißt darin: „Die turnerischen Vorstellungen zerfielen in eigentliches Turnen am Mars und am Seile, in akrobatische Uebungen, in malerische Gruppen und in Tableaux.“ „Die Turner zeigten sich als Herren ihres Leibes.“ „Wir wollen gestehen, daß ein gewisses Mißbehagen über diese öffentlichen Vorstellungen der Mitglieder eines Turnvereins uns vorher eingenommen hat; wir sind aber vollkommen beruhigt. Es war ein Schauturnen höherer Art“ u. s. w. — Ob denn der Turnsache durch solche öffentliche Vorstellungen während der Messe wirklich etwas genügt werden mag? Wir wollen diese Frage offen lassen, zugleich aber noch bemerken, daß uns zur Aufnahme in den Turner die „Bitte an Herrn Gutz“ zugegangen ist: eine Erklärung oder Beschreibung der obenerwähnten Gruppierungen u. durch den Druck zu veröffentlichen.

---

Untrügliches, durch viele Erfahrungen bewährtes Mittel, die Onanie, die Hypochondrie, den Spleen, sowie die Hysterie und die meisten, wo nicht alle hartnäckigen Unterleibsverstopfungen, sammt den dadurch erzeugten heftigen Schweiß, der Schlaflosigkeit, den Kreuzschmerz und andere Nebenkrankheiten ohne die mindeste Medizin von Grund aus und mit der Wurzel für immer zu vertilgen; nebst Darlegung der wahren Ursachen der obengenannten Krankheiten, von G. F. Seidel, Grimma 1849.

Dieser ungeheure Titel ist einem Büchlein vorgesetzt, aus welchem man einmal lernen kann, wie man deutsch nicht schreiben soll, und das zweite Mal, wie man mit vielen Worten nur wenig zu sagen braucht. Der ganze Witz ist der: der Genuß von Eiern ist die Ursache von Verstopfungen im Unterleibe und diese wieder die Ursache der auf dem Titel angegebenen Krankheitserscheinungen. Daher müssen alle Nahrungsmittel, in welchen Eier vorkommen, Eiersuppen, Eierspeisen, feines Waizengebäck u. s. w. streng vermieden werden. Geschicht dies, so ist die Hilfe unbedingt sicher. — Ermüdende Bewegung vor'm Schlafengehen, welche bis jetzt allgemein als ein wirksames Mittel gegen Selbstbefleckung u. s. w. galt, läßt der Verf. nicht als ein solches gelten; das Turnen nützt also in dieser Hinsicht nichts. — Uebrigens ist das Schriftchen nicht ohne alles Interesse für den Erzieher. Der Verf. fordert zur milden Beurtheilung der Hypochondristen und der geheimen Sünde Verfallenen auf, nachdem er die unwiderstehliche Gewalt der Triebe (immer wieder in Folge des Genußes der unverdaulichen Eierspeisen) lebendig, ja, man ist versucht zu sagen, nach eigener Anschauung oder Erfahrung geschildert hat. — Es ist leicht möglich, daß man derlei Kranke zu hart beurtheilt, und eine genaue Beobachtung der Einwirkungen schwer verdaulicher Nahrungsmittel kaum gar nichts schaden. — Am Schlusse des Schriftchens sind noch Mittel gegen Krämpfe empfohlen, die wir nach eigener Erfahrung durchaus nicht empfehlen können.

**Die Schuldisciplin.** Als wissenschaftlich geordnete Kunde in ein einfaches System zusammengefaßt und aus sittlichen Gesichtspunkten für die unmittelbare Schulantritts-Praxis kurz und übersichtlich zusammengestellt von Karl Ferd. Schnell. Berlin, Wiegandt 1850.

Diese Schrift ist zwar nicht eigentlich für den Turnlehrer bestimmt, bietet demselben aber so viel Beherzigenswerthes, daß wir nicht umhin können, derselben hier Erwähnung zu thun. Wenn der Verfasser wünscht, daß in den Schulen nicht der Verstand allein, sondern auch das Gemüth gepflegt werde, daß daselbst der Grund gelegt werde zur Bildung der Gesinnung und des sittlichen Charakters, daß neben der verständigen, praktischen Kultur des Verstandes, ja in und mit dem Wissen und Können desselben das Willens- und Thatleben angebauet und gekräftigt werde und eine Vorübung stattfinde in der höchsten und heiligsten Lebenskunst: in der Kunst der sittlichen Lebensführung und der selbsteigenen Geistesausbildung und endlich in der Kunst des richtigen Gebrauchs der persönlichen Freiheit insbesondere — so hat er unseres Bedünkens ganz dieselben Wünsche, die der Turnlehrer auf dem Turnplage hat oder haben soll.

Im zweiten Kapitel sagt der Verfasser: „Wenn zum Glück und Heile der Kinder irgend etwas wünschenswerth ist, so ist es die Aufnahme eines einfachen Unterrichts in Leibesübungen in das System des täglichen Schulunterrichts“, spricht aber dabei zugleich: dieses „allgemeinste und wirksamste Mittel“ sei nur noch ein „Wunsch.“ — Nun, vielleicht wird es doch noch einmal wieder mehr als Wunsch. —

## B e r i c h t e.

### Berichtigung von Berichten aus Berlin.

1. Schon dreimal hat im diesjährigen Turner, wie es scheint, ein und derselbe Berichterstatter (N. aus K. unterzeichnet er sich) über berlinische Turnverhältnisse („Turngemeinde — Handwerkerturnen — Turnlehrerbildungsanstalt“) sich ausgelassen, und zwar, wie er selbst aus sagt, von „Ende 1849.“ Ist unsere Vermuthung begründet, so stammt sein Bericht oder seine Kenntnisaufnahme von allen jenen Verhältnissen sogar von der Mitte Sommers v. J. und konnte er denselben von höherer Staatsprüfung in Beschlag genommen war, nur sehr wenige Augenblicke schenken, so daß schon deshalb seine Einblicke, abgesehen von ihrer Veröffentlichung nach fast einem Jahre\*), mehrfach bei der Wahrheit vorbeischießen mußten und müssen.

Verbleiben wir in solcher Beziehung für heute nur bei dem in Nr. II Seite 93 besprochenen und sogenannten Handwerkerturnen stehen. Seit ungefähr  $\frac{1}{2}$  Jahren betheiligten und bethätigten sich allerdings in der ehemals

\*) An dieser Verspätigung ist der Verfasser unschuldig. Die Berichte sind mir aus dem Seidenschnur'schen Nachlasse gekommen; ich fand sie aber so anregend, daß ich sie trotz ihres Alters noch zum Druck brachte. Es ist auch recht gut, daß ich dies gethan, denn sonst hätten wir gegenwärtigen hübschen Bericht sicherlich nie gesehen.

eiselen'schen Turnanstalt dahier in abendlichen Winter- und Sommerstunden von 8 — 10 Uhr (neuerdings Montags und Donnerstags, wozu eine Vorturnerstunde Freitags kommt) viele junge Männer, vorzugsweise aus dem Handwerklerstande, auf das eifrigste und ehrenhafteste an allseitigen Leibesübungen (auch Fechten). Gehören dieselben vorzugsweise dem einen der drei hiesigen seit Jahren bestandenen Handwerkervereine an, so ist doch von Anfang an denselben gegenüber geltend gemacht worden, daß sie auf keine Weise als solche oder als solcher bei jenen Übungen angesehen werden würden, daß vielmehr auch Jünglingen anderer Lebensverhältnisse dieselben Abend- und Übungsstunden offen gehalten werden müßten. Mit erfreulichster Genugthuung kann hier hervorgehoben werden, daß die genannten Handwerker ohne Ausnahme nicht nur jenes wohlbegründete Ansehen jederzeit auf das verständigste, einfachste und würdigste beobachtet und thatsächlich es besonders gern empfunden haben, daß sich ihnen eine Anzahl Studirender, Künstler, Kaufleute u. s. w. angeschlossen, sondern auch mit welchem rührenden Ernst und Eifer, ebenso mit welcher Bereitwilligkeit, Brüderlichkeit und Anständigkeit sich alle allen ihnen dargebotenen Übungen und Anordnungen unterzogen haben.

Wollte Gott, es könnte ein gleicher Eifer, eine gleiche Theilnahme von der größeren Anzahl der Hochschüler gerühmt werden, die außer wenigem und schlechtem Schlagen oder Fichtfechten auf dem sogenannten Fechtboden jede leibliche Anstrengung und Ausbildung zu scheuen und zu fliehen scheinen; während jene, von ihrem Tagwerke und ihrer Hände Arbeit hinlänglich ermüdet, die Abendstunden noch auskaufen, um das durch das Einseitige ihrer handwerklichen Leibesbätigkeit herbeigeführte Verkommen, ja Verkümmern ihrer Körper wieder auszugleichen; weshalb diese Übungsstunden, wie für die Lebenden selbst erfolglos, so auch für jeden, der über die Anwendung verschiedenster menschlicher Leibesbätigkeit Erfahrungen zu sammeln bemüht ist, äußerst lehrreich zu nennen sind. Hier nämlich tritt den Augen anschaulich, wie nirgend, die wichtige Thatsache entgegen, daß jedes Handwerk, das sonst seinen goldenen Boden hat, ohne Ausnahme durch seine einseitige Inanspruchnahme des auf Weideseitigkeit des Thuns und Bewerrens begründeten Leibes, diesen vereinseltigen und auf die mannichfachste Weise verschiefen und versteinen, verkümmern und verkürzen muß; wogegen aber nur eine nachholende, auf Weideseitigkeit und Allseitigkeit begründete Turnkunst herstellend ankämpfen, noch besser — von Jugend auf gepflegt, verwahren kann.

Wenn der Eingangs bezeichnete flüchtige Einblicker oder Berichterstatte a. a. D zwischen dem Handwerkerturnen und der von ihm früher besprochenen „Turngemeinde“ einen Vergleich zieht, der die Leistungen der Ersteren in den Hintergrund stellt, so begeht er wesentlich oder unwissentlich an der Wahrheit der Verhältnisse ein wesentliches Unrecht. Die wenigen geschickten oder durchgebildeten Mitglieder der genannten, seit dem Jahre 1848 hier entstandenen Turngemeinde (die sich übrigens neuerdings schon wieder in eine ältere und jüngere gespalten hat) haben sich thatsächlich mehrfach schon als Knaben oder doch eine lange Reihe von Jahren in der eiselen'schen Turnanstalt, zu dem, was sie jetzt leisten, herangebildet, während jene, die Handwerker, als Erwachsene oder Spätlinge, und wie gesagt, schon vielfach versteinert oder verschiefert, hinzutraten und obenein alle Monate fast, wenigstens zum Theil durch Verlassen Berlins oder sonstige Aenderung ihrer Verhältnisse veranlaßt, ausscheiden und wechseln, so daß von durchschnittlich etwa 50 gleichzeitigen Theilnehmern nur die Hälfte höchstens einen länger Stand haltenden Stamm bilden, an den die Neulinge sich je wieder anschließen und anlehnen. Kann auf solche Weise keine eigentliche Durch- oder gar Kunst- und Schaubildung erreicht werden, so haben wir dagegen doch die Freude

erlebt, daß auf jenem Wege und in der genannten Zeit bereits etwa 300 junge Männer, mehr oder minder ausgebildet, die Anstalt verlassen haben, und daß, glauben wir hinzusetzen zu dürfen, sie aus diesen, ohne alle ungebührige Beimischung dem vorgesteckten Zwecke ungetheilt gewidmeten Stunden manchen guten Keim und sittlichen Zugewinn in ihr weiteres Leben mit hinüber genommen haben.

Wenn erst immer mehr und mehr auf diesem reinen und reinigenden Wege leiblicher Selbstanstrengung, sittlicher Selbstermanung und geistiger Lebensauffassung die werdenden Geschlechter zur naturgemäßen und wesentlichen Aufgabe unseres Volkslebens, bewußt und unbewußt zurückgekehrt sein werden, dann, aber auch nur dann erst werden beiläufig die politischen Verderlichkeiten und Widernatürlichkeiten unserer Lage, die Ueberstürzungen jugendlicher Zerrbildung, wie wir sie täglich erleben und erleiden, von selber immer mehr sich abschälen und verschwinden. Hand- und Kopfswerker (oder Studierende), die jener harn- und wahrlich nicht mark- und geistlosen Leibesübung beharrlich und mit dem steten Hinblick auf allseitige Veredlung von Leib und Seele sich hingeben, gehören schon durch diesen ihren Entschluß nicht mehr dem willen- und wesenlosen Jungengeschlechte an, das überall anders wo als bei sich selbst mit dem Vessermachen und Besserverwerden zu beginnen geneigt ist. Eingelebte gute Sitte selbst muß im Jugendleben wieder mächtig werden und wird dann weit mehr wirken, als auch die weisesten Gesetze, am allerwenigsten aber irgend welche Vereinsstatuten vermögen.

Schließlich sei dem mehr bezeichneten Berichterstatter, der mit der hier ausgesprochenen Ansicht der Sache, wir müßten denn uns sehr in ihm irren, einverstanden sein wird, gegenüber noch bemerkt, daß der monatliche Beitrag der Theilnehmenden an jenen Stunden äußerst gering gestellt ist, und daß namentlich der Turnlehrer Ballot von Anfang an ausdrücklich erklärt hat, von diesen Stunden keine Vergütung nehmen zu wollen. So viel für heute.

Berlin, am 4. Juni 1850.

(An Feddern's Todestage.)

B. E. M.

Aus **Frankfurt** wird unterm 16. Juni geschrieben, daß die herzoglich-nassau'sche Regierung das auf den 15. g. M. angekündigte große Turnerkfest in der Nähe von Wiesbaden verboten habe.

In **München** ist der Turnplatz (Privateigenthum) den 22. Juni polizeilich geschlossen und der Turnlehrer Sedlmayer, ein Baier, aus Amberg gebürtig und ein stiller, nicht im entferntesten um Politik sich bekümmender Mann, aus der Stadt gewiesen worden, weil das Turnen überflüssig sei und die Regierung keine Vereine wolle. (Dr. Rt.) Sonderbar! Als der jetzt bayerische Minister v. d. Pfordten noch sächsischer Minister war, haben wir aus seinem eigenen Munde gehört, daß das Turnen nicht überflüssig sei.

Der Turnverein in **Regensburg** hat in seinem Grundgesetz einen §. „Der Verein hält sich fern von aller Beschäftigung mit Politik“; ist aber trotz alledem zu einem politischen Verein erklärt und damit vom Leben zum Tode befördert worden. (Fr. K.) Ist in Dresden nicht anders.

In **Silbburghausen** ist die Turngemeinde von einem Regierungsbevollmächtigten aufgelöst worden und jede weitere Versammlung, ja sogar die Vernehmung der Turngeräthschaften untersagt worden. Die Turngemeinde hatte sich indeß Tags vorher bereits aufgelöst und ihr Vorstand wird beim Landtage Beschwerde führen. (N. Z.)

In **Leipzig** hat der Schuldirector Dr. Vogel eine Ministerialverordnung, wonach Kinder nicht mit Erwachsenen zusammenturnen und bei Turnfesten nicht mit Erwachsenen zusammengehen sollen, so ausgedehnt, daß er das Turnen im Turnvereine den Kindern der Bürgerschule gänzlich und unbedingt untersagt hat. (W. Bl.) Ferner ist in Leipzig der Turner-Compagnie der Communalgarde untersagt worden, die Farben Roth und Weiß an den Binden und Schärpen zu tragen; die Blusenmänner müssen die schwarz-roth-goldenen Schärpen ablegen. Sachsen im Jahre 1850! (W. Bl.)

In **Chemnitz** soll, nach dem neuen Dresdner Journal vom 23. Juni, der Turnverein aufgelöst worden sein und eine jedenfalls ganz gesegnete! Commission die sofortige gewaltsame Abräumung des Turnplatzes durch Selbdaten haben beginnen wollen. Auf nachdrückliche Einsprache des Eigenthümers soll endlich diesem die Abräumung des Platzes binnen 24 Stunden selbst überlassen worden sein.

**Sebitz.** Wisweifen besuchen uns thronrettende Patronillen aus dem benachbarten Neustadt, und eine derselben hat wirklich schon die rothe Hutfeder eines Turnknaben erbeutet. (Dr. Zt.) So laßt doch die rothen Federn ruhig in den Hahnschwänzen, Ihr bleibt ja doch Turner!

In **Böbau** wurde am 21. Juni der lausitzer Turnerbund (vgl. Nr. 1 und 9 des Turners) durch Verordnung der Kreisdirection aufgelöst. (N. D. Z.)

In **Sohustein** sind auf höhere Anordnung die dasigen beiden Turnvereine durch das Justizamt Vorder-Glauchau aufgelöst worden. (N. D. Z.)

In **Stolpen** hat sich der Turnverein (vgl. Nr. 16 des Turners von 1849) am 24. Juni d. J. selbst aufgelöst, weil er sich niemals um politische Dinge bekümmert hat und nun auch nicht sich zu den politischen Vereinen rechnen lassen mag.

**Pulsnitz** (Sachsen). Daß an die Stelle des Anfangs dieses Jahres aufgelösten hiesigen Turnvereins ein neuer begründet worden ist, zeigen wir hierdurch allen Turnbrüdern nah und fern unter brüderlichem Gruß und Händedruck zur gütigen Beachtung an. Der dasige Turnrath.

### Personalnachrichten.

Das königl. sächs. Ministerium des öffentlichen Unterrichts hat den Cantor K l o s s in Zeitz zum Vorsteher der in Dresden zu errichtenden Anstalt zur Bildung von Turnlehrern ernannt.

Der früher zu dieser Stelle bestimmt gewesene ausgezeichnete Turnlehrer L e h m a n n aus Dresden ist leider seinem Vaterlande verloren gegangen und befindet sich in New-York.

### Bermischtes.

Es wird viel gesungen in den Gesangvereinen, aber es mischen sich viele unedle Elemente ein. Befördern Sie das musikalische Leben, namentlich den deutschen Gesang und helfen Sie dazu, daß wahrhaft Deutsches gesungen werde. Die Jugend turnt gern. Es besteht ein allgemeiner deutscher Turnverein, allein man ist auf Abwege gerathen. Verbinden Sie Sich mit den Turnvereinen und helfen Sie ihnen auf den gesegneten Weg. Der Jugend fehlt es nicht an nationaler Gesinnung, sie ist in vieler Beziehung deutscher als die Lehrer selbst. Bisher hielten sich dieselben von den Turn-

übungen der Jugend fern. Behalten Sie dieselben dabei im Auge und verhüten Sie, daß man auf Abwege gerathe, die dazu führen, daß neues Blut vergossen wird. Die Jugend ist der Arm, seien Sie der Kopf.

(Dinkel a. Fürth.)

Verantwortlicher Herausgeber **Ernst Steglich**

## A n z e i g e r.

\* \* Ein sächsischer Turnverein hat beschloffen, wandernden Turnern das (Reise-) Geschenk nicht mehr zu gewähren, da er sich überzeugte, zu welchen Unzuträglichkeiten und Ungerechtigkeiten dieser Gebrauch führt. Nie wird er aber zögern, den Turnbruder, der in Krankheit oder Noth seine Hilfe sucht, kräftig zu unterstützen. — **W.**

## **Dresdner Zeitung.**

Trotz der neuen Hindernisse, welche seit dem 3. Juni der Presse sich entgegenstürmen, wird die **Dresdner Zeitung** fortfahren, die heiligen Grundsätze der Demokratie mit Muth und Ausdauer zu vertreten. Die Gegner können zwar die **Dresdner Zeitung** vernichten: sie aber zur Untreue an ihr selbst, zum feigen Verleugnen der Wahrheit zu zwingen, wird ihnen nimmermehr gelingen.

Ungeachtet des verbreiteten und steigenden Abfages hat die **Dresdner Zeitung** zeither noch immer der Zuschüsse aufopfernder Parteigenossen bedurft und würde in Folge des zu niedrig gestellten Preises dieser Zuschüsse bei selbst noch größerem Abfage bedürfen. Um nun nicht länger Einzelnen aufzubürden, was der Gesamtheit der Volkspartei obliegt, sieht sie sich genöthigt, den Vierteljahrspreis von 1 Thaler auf 1 Thaler 10 Ngr. zu erhöhen, und ist überzeugt, durch diese eben so nothwendige als mäßige Preiserhöhung, bei welcher sie noch immer das verhältnißmäßig wohlfeilste Blatt in Sachsen bleibt, keines Abnehmers verlustig zu gehen.

Sie wird wie zeither täglich, mit Ausnahme des Montags, erscheinen und bittet ihre Abnehmer, zu Vermeidung von Unterbrechungen in der Zusendung, die Bestellung bei dem nächstgelegenen Postamte (in Dresden in der Expedition, große Brüdergasse Nr. 22, in Leipzig in der Buchhandlung von **Heinrich Matthes**, Neumarkt Nr. 7) rechtzeitig zu erneuern.

Bei der allgemeinen Verbreitung der **Dresdner Zeitung** sind Anzeigen aller Art, in ihr abgedruckt, von gutem Erfolge. Die Insertionsgebühren betragen für die Zeitspaltel oder deren Raum nur 1 Ngr., sind also wohlfeiler als die mancher bei weitem weniger verbreiteten Zeitung.

Bei Gebrüder **Ehst** in Zwickau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## **Otto Leonhard Heubner's Gedichte.**

Mit Portrait und Lebensbeschreibung.

Herausgegeben

zum Besten seiner Familie

von seinen Brüdern.

12 Bogen 15 Ngr. Gute Ausgabe 1 Thlr.

**Dresdner Turnverein.** Hauptversammlung Mittwoch den 10. Juli abends 8 Uhr im Odeon, große Vornstraße Nr. 6. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht der zeitherigen Vorsteher; Beschlussfassung über die Verwendung des Vereinsbegründerthums in gewissen Fällen; Besprechung über die Wahl des Turnraths.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Bl. 48 Xr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
**S. M. Gottschalk** in Dresden.

Dresden, Druck  
von **Carl Hamming**.





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

Fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Vom Schwimmen, von H. Kluge. — Christenkunde. — Turnpässe. —  
Von der Niederelbe. — Berichte: Turnfahrt nach dem Wesertbale; aus  
München; aus Apolda; aus Dresden. — Vermischtes. — Anzeiger.

### Vom Schwimmen.

(Fortsetzung.)

5. Der Hocksprung. Stellung und Absprung wie beim Tiefsprung, doch werden die Beine hier nicht ausgestreckt, sondern gehen in die hockende Lage über; sie werden bis an die Brust hinaufgezogen, die Kniee geschlossen, die Fußspitzen gestreckt, Kopf geradeaus gehalten, um ein Vornüberkippen zu verhindern; die Arme umschlingen im Sprunge die Kniee und man gelangt mit den Fußspitzen zuerst in's Wasser, wodurch jeder Schlag auf das Wasser vermieden wird. — Dieser Sprung ist der geeignetste, in unsicheres Wasser zu springen, d. h. dessen Tiefe nicht bekannt ist; da der Körper als ziemlich breiter Keil das Wasser trifft, dringt er nicht tief ein, man wird also bei sehr flachem Wasser nur unbedeutend auf den Boden aufstoßen.

6. Der Hocksprung rückwärts. Stellung und Absprung wie beim Tiefsprung rückwärts, Haltung wie oben. Beide Sprünge sind auch über eine Leine oder durch den wagerechten Reif zu machen.

7. Der Hock-Dreh sprung. Gleich dem Dreh sprunge zu machen, nur daß wiederum die Beine in obige Stellung aufgezogen und mit den Armen umschlossen werden.

8. Der Abfall vorwärts. Man hockt sich auf die Kante des Standbretts so hin, daß die Beine einige Zoll über die Kante hinausragen. Die Arme

*Reppert*

umfassen fest die Kniee, wie oben, der Kopf wird nach vorn gebeugt, fest auf die Kniee gedrückt, und indem man nun ruhig, ohne die geringste Bewegung, vorn überkippt, theilt man mit dem Kopfe zuerst das Wasser.

9. Abburzeln vorwärts: Stellung wie beim Abfall vorwärts. Wenn im Augenblicke, wo die Fußsohlen die Kante des Bretes verlassen wollen, die Fußspitzen schnell gestreckt werden, daß dadurch ein Abstoß geschieht, so dreht sich, ist das Standbret wenigstens 5 Fuß überm Wasser, der Körper um sich selbst. Es erfolgt ein Ueberschlag, doch läßt es sich hierbei nicht berechnen, mit welchem Theile des Körpers man auffällt, man erhält einen leichten Schlag, der aber nie gefährlich werden kann, weil der Körper dem Wasser in dieser Stellung nur gekrümmte Flächen darbietet.

10. 11. Dieselben Uebungen lassen sich auch rückwärts machen, doch muß man dann beim Abburzeln rückwärts im Augenblicke des Abstoßes den Kopf kurz zurückschnellen, wodurch dann der Umschwung geschieht.

12. Der Kopfsprung vorwärts: einer der schönsten Sprünge. Obgleich er von den meisten Schwimmern gemacht wird, so wird er doch nur von sehr wenigen richtig und gut gemacht. Er ist zweierlei Art. Es können nämlich flache und tiefe Kopfsprünge gemacht werden.

Der tiefe Kopfsprung: Man stellt sich mit beiden Füßen an die Kante des Standbretes, so daß die Zehen ein wenig darüber hinausragen, der Kopf wird auf die Brust gesenkt, die Arme in die Höhe gehoben, so daß sie vor dem Gesichte zu liegen kommen, die Handflächen werden gegen das Wasser gewendet, die Daumen berühren sich. Jetzt beugt man ein wenig die Kniee, um den Körper fertschnellen zu können. Der Oberleib sinkt mit der beibehaltenen Kopf- und Armstellung nach vorn hinab, die Schenkel folgen; indem die Zehen die Bretkante verlassen wollen, strecken sich die Kniee plötzlich, Hüften und Kreuz werden ebenfalls zurückgestreckt, und der Körper schießt mit den Armen voran in die Tiefe. Im Wasser angelangt, werden die Handflächen und der Kopf schnell zurückgebogen, damit man nicht bis auf den Grund niedersfährt, sondern mit demselben Abstoß auch wieder an die Oberfläche gelangt. Je stärker Hüften und Kreuz zurückgebogen werden, je schneller und kürzer das Zurückbeugen der Handflächen und des Kopfes geschieht, um so weniger tief schießt man unter das Wasser.

Der flache Kopfsprung ist dem tiefen ganz ähnlich, nur die Lage des Körpers in der Luft nach dem Absprünge ist eine andere. Um ihn zu machen, darf man nicht, wie bei jenem, sich fallen lassen, sondern man giebt mit beiden Füßen sogleich dem Körper durch kräftigen Abstoß und schnelles Aufreißen der Hände vor das Gesicht eine schräge Lage nach vorn in die Höhe; der Körper sinkt dann durch sein Uebergewicht nach vorn über, besonders wenn das Kreuz recht gestreckt wird, und man gelangt mit den Händen zuerst in's Wasser, woselbst dann die Biegung des Kopfes und der Hände dieselbe ist, um schnell an die Oberfläche zu gelangen; ja, man kann hierin eine so große Fertigkeit erlangen, daß man mit den Zehen noch nicht in's Wasser eingetaucht hat und die Hände schießen schon wieder aus den Fluthen

herver. Je höher übrigens der Absprungsort ist, um so schöner und leichter läßt sich die richtige wagerechte Lage in der Luft erreichen, so daß man in einem mächtigen Bogen in das Wasser hinabschießt.

12. Der Flachsprung. Dieser geschieht besser vom Schwingbrette aus. Das Schwingbrett besteht in einem 10 — 12 Fuß langen, 2 Fuß breiten, verhältnismäßig dicken, elastischen Brette, von gutem, zähem, festem Holze. Es wird in einer Höhe von 5 — 6 Fuß über dem Wasser wagerecht befestigt, indem man über das hintere Ende desselben eine Klammer legt, in der Mitte aber das Brett auf einem einige Zoll starken Klotz ruhen läßt, so daß das andere unbefestigte Ende etwa 5 — 6 Fuß frei über das Wasser hinausragt. Der Springer schnellt sich durch mehrmaliges Auf- und Niederwippen mit dem Brette so weit als möglich vorwärts, indem Hüften, Kniee und Arme ausgestreckt werden und muß mit den Händen das Wasser schon erreichen, noch ehe seine Wurfkraft aufhört. So wie der Kopf das Wasser erreicht, wird er ein wenig gehoben, doch nicht über die ausgestreckten Arme hinaus, und die flachen Hände werden zurückgebogen; auf diese Weise schießt man eine gute Strecke unter der Oberfläche des Wassers fort.

Berlin, den 18. Juni 1850.

J. Kluge.

(Fortsetzung folgt.)

## Schriftenkunde.

### Der Vorturner in kleinen Städten und auf dem Lande.

Eine Anleitung zur Ausführung der gebräuchlichsten Turnübungen nebst Turnspielen und Turnliedern. Mit 42 Figuren in Steindruck. Von F. E. Gehrke, Turnlehrer in Köthen. Dessau und Köthen. 1850.

Jahn schrieb schon 1816 in seiner „Turnkunst“ herbe Worte über unbefugte Buchmacherei. Damals waren, wie die Leser dieser Blätter aus der jüngst ihnen zugekommenen „Bücherkunde des Turnwesens“ wissen, nur erst wenige Schriften über Leibesübungen erschienen, z. B. das liederliche Buch von Bornemann. Ach, was sind heutzutage der Bornemannen so viele geworden! Da ist schon wieder einer.

Es mag wahr sein, daß der Verfasser des obengenannten Buches, der in Ibersdorf Volksschullehrer gewesen, mehr für seine Schüler gethan, als seine Pflicht erheischte, daß ihn die wackern Jungen sehr — sehr lieb gehabt, daß man meilenweit zu seinen Turnfesten gewandert, aber bei alledem wäre es endlich doch besser gewesen, er hätte sein Licht nicht leuchten lassen, weder in Ehrfurcht vor dem hohen Gesamtstaatsministerium in Dessau und Köthen, dem er sein Buch widmet, noch in anspruchsvoller Auspruchslosigkeit vor dem deutschen Volke. Das Bedürfnis eines Turnbuches für Landschullehrer will ich nicht leugnen; auch ich kenne keines, welches recht eigentlich für sie geschrieben wäre, in der Weise, wie wir solche wohl für Gymnasiallehrer besitzen. Auch würde ohne Zweifel von Vollständigkeit eines Systems der Uebungen, von vielem Neuen in ihm keine Rede sein; allein es sollte doch im Allgemeinen eine menschen- und sachkundige Uebersicht und im Besondern eine deutliche Beschreibung der Hauptübungen gegeben werden, so verständlich und sauber, daß der Lehrer sie auf dem Turnplage nur nach-

zusprechen brauchte, um begriffen zu werden. Ich werde unten einige erbauliche Proben von Beschreibungen geben, die das vorliegende Buch enthält.

Besonders aber wünsche ich von einem Landschulturnbuche, daß es die Lehrer darauf hinweise, sich mit ihren Bestrebungen an die im Volke noch gangbaren Lebens- und Leibesübungen anzuschließen, diese durch Regel zur Kunst hinzuleiten und so zu vergeistigen. Gebt der Landjugend die Fichtenstangen in die Hand, welche sie selbst schält, und lehrt sie, leicht über Gärten und den Hag des Feldes sich schwingen, laßt sie sich keck in den Wipfeln hochstämmiger Buchen schaukeln, Pfeile und Steine über deren Kronen hinausflendern, lehrt sie schwimmen und laufen, führt sie auf die Höhen der vaterländischen Berge zu Johannis- oder Oktober-Freuden- und Wachtfeuern, errichtet meinetwegen droben Mauern und Denksäulen von den Felsblöcken um euch. Dann wird eine Jugend um euch aufwachsen, gewandt und wehrhaft, frisch wie jene Bäume, in deren Schatten sie lagert, fest wie jene Steine, die sie wälzt. Aber verschont sie mit jener künstlichen Turnschule, die nur bei dem überall geschulden Städter Sinn und Reiz hat. Das ist der Geist, welchen ich von dem verlange, der über Turnen der Landjugend schreibt. Vielleicht würde ein solches Lust- und Frohleben, das den Turnplatz zum Turnfelde erweitert, am leichtesten aus einer historischen Erzählung erkannt, abgesehen und nachgelebt werden, wie sie in einzelnen Funken z. B. Guthsmuths Büchern, die eben darum auch in technischer Hinsicht Exempel- und Musterbücher aller Turnschriften sind, oder Rousseau's Emil erleuchtet und belebt. Das Bild, welches ich hier andeute, ist allerdings wohl nicht ganz leicht auszuführen. Wer es aber nicht einmal als Ideal in sich trägt, der hat gewiß keinen Beruf zum Turnschriftsteller für Landschulen, der möge doch ja mit seiner Weisheit zu Hause bleiben.

Der Verfasser des obengenannten Buches hat von seinen Idealen nicht gesprochen, aber er beginnt mit einigen abgedroschenen Allgemeinheiten von „strenger aber freundiger Zucht, rechtem Verhältnis zwischen Geist und Körper, Ordnung und Freiheit.“ Dann folgt eine kümmerliche Beschreibung einzelner Uebungen, die sich durch die folgenden Auszüge selbst charakterisiren möge. Seite 1: „Auf das Kommando „Angetreten“ stellen sich die Turner der Größe nach, lose Arm an Arm, in einer Reihe auf und nehmen, sich etwas rechts wendend, Richtung. Die Größeren befinden sich natürlich auf dem rechten Flügel. Die Schwere (!) des Körpers ruht mehr auf dem Ballen, als auf den Fersen. Die Füße bilden einen rechten Winkel von ungefähr 70 Grad (!!). Die Arme hängen natürlich herab, die Hände an der Hosennaht. Der Blick ist geradeaus gerichtet und das Kinn ist angezogen. Nachdem nun die Turner so gerichtet sind, befinden sie sich in der Stellung“ — Dann wird abgezählt. — „Die Zweien einen Schritt vor!... Man kann auch zwei oder mehrere Schritte heraustrreten lassen.“ — S. 10: „Schwimmgang am Neck.. Die Füße dürfen nicht zuerst losgelassen werden, weil man sonst gegen den Ständer schlagen könnte.“ — Ebenda die naive Beschreibung: „Wippen. Der Schwung darf nicht zu hoch gemacht werden, weil man sonst leicht abfallen könnte. Beim Schwunge rückwärts kann man auch (!) abspringen.“ Ferner die tief sinnige Bemerkung: „Das Ziehklimmen kann von zweien zugleich gemacht werden.“ — S. 14: „Die Biegewelle. Der linke gestreckte Fuß (!) bringt nach mehrmaligem Wippen den Körper um die Neckstange herum.“ — S. 16: „Schwungstemmen. Der eine Arm hat (!) Unterarmhang, der andere Winkelhang. Wippen. Sobald man Schwung genug hat, sucht man beim Hinterschwung (!) in den Stütz zu kommen, indem man mit den Armen aufkippt. Dieselbe Uebung mit beiden Armen im Winkelhang. (Etwas schwer.)“

„Bei der Waage in einem Knie werden die Hände in den Arm genommen.“ Wie man das wohl anfängt? „Die Wende am Barren ist mit Vorsicht zu üben, damit man nicht mit den Knien auf die Holmen (!) schlägt.“ Verschiedene Griffarten an der Leiter sind „Aufgriff, Untergriff, Zwiagriff,“ sowie „Nachgriff und Uebergriif.“ — Ich glaube, diese Proben genügen, um Einsicht und Methodik unseres „Vorturners“ zu kennzeichnen. Auch verliere ich kein Wort über die Sprachbarbarei, welche von Lagen am Barren, Knickstüghängen u. s. w. redet.

Am Schlusse des Buchs folgen Turnspiele, Turnlieder und Figuren in Steindruck, welche der Kürze halber bekannten Turnbüchern entnommen sind. Der Kürze halber! Ein neuer origineller Ausdruck für eine alte Sache. Hat Herr Gehrike vielleicht das von Herrn Professor Werner gelernt, ein Plagiat so zu rechtfertigen? Die Originalfiguren Nobolsky's und Töppe's können sich übrigens Glück wünschen, daß diese Karikaturen in Steindruck ihre Verwandtschaft nicht Wort haben. Ich frage aber doch, heißt ein Verfahren dieser Art; anstatt „das Alte zum Gemeingut machen“, worin der Verfasser in seiner Vorrede den Zweck seiner Arbeit setzt, nicht vielmehr das gute Alte gemein machen?

Göttingen, den 5. Juli 1850.

J. C. Lion.

## T u r n p ä s s e .

Ein brüderliches Gut Heil aus vollem Herzen allen Brüdern in der Ferne! Gewiß wird es jeden wahren Bruder mit Schmerz erfüllen, daß es noch immer Turnvereine giebt, die nichts von Turnpässen wissen wollen, ja, dieselben sogar für Bettelpatente ausgeben können! — Ebenso wie wir Vorsicht in der Aushändigung von dergleichen Legitimationen für nothwendig halten; ebenso wie wir uns bei Aufnahme neuer Mitglieder genau von ihrer Moralität überzeugen, werden beide Punkte wohl von allen Brüdern vereiner im Auge behalten werden. Wenn man nun in jedem Turngenossen ein gleiches Streben nach gleichen Tugenden zu finden überzeugt sein muß, wenn man weiß, daß sich jeder Turner körperlich und geistig auszubilden strebt, soll man da nicht jeden Turner auch als wahren Bruder aufnehmen und ihm seine Lage nach Kräften zu erleichtern suchen? Oder sollen wir, wie der Weg von einigen Turnvereinen eingeschlagen wurde, nur den brüderlich aufnehmen, der in Turnerei etwas Vorzügliches schon leistet? Jeder Bruder, der diese Frage die Hand auf's Herz beantwortet, wird mit uns sprechen, daß man auch die schwachen Kräfte des Bruders, wenn sie mit dem Ringen nach Größerem verbunden sind, achten müsse. Was die oben angedeutete Vorsicht in Ausstellung der Pässe betrifft, so halten wir es unbedingt für nothwendig, daß eine bestimmte Zeit verfloßen sein müsse, um überhaupt darüber urtheilen zu können, ob derjenige, welcher einen Paß verlangt, ihn auch verdient habe, ob sein Bestreben auch ernstlich war: sich körperlich und geistig zu kräftigen. — Wir haben diese Zeit auf mindestens drei Monate festgestellt.

Da die Bestrebungen nach Vereinigung durch Turntage gescheitert sind, so bleibt uns nur noch der Weg, durch gegenseitiges Aussprechen unserer Ansichten in den turnerischen Zeitschriften eine möglichst gleichartige innere Einrichtung zu erlangen, dann dürfte es uns auch in der Folge leichter werden, uns im Großen zu einigen.

**Im Namen des Turnerbundes zu Weimar,  
Auckhuhn, Sprecher.**

**Von der Niederelbe.** Es ist in gegenwärtiger Zeit doppelt beklagenswerth, daß es der Turnerei, der von manchen Seiten gebrachten Opfer ungeachtet, nicht hat gelingen wollen, sich ein in weiteren Kreisen geliefenes Organ für ihre Interessen zu schaffen, worin die jetzt so häufig vorkommenden Verdächtigungen zurückgewiesen, Verdrehungen in's rechte Licht gestellt, Uebertretungen auf's richtige Verhältniß zurückgeführt, Beschuldigungen widerlegt und über vorgekommene Thatsachen authentische Berichte mit Erfolg niedergelegt werden könnten. Der Turner hat sich dies Ziel zwar vorgesteckt gehabt, ist aber in Erreichung desselben durch die Gleichgültigkeit, die unter uns gar häufig zu finden ist, durch die Selbstsucht, die für's Allgemeine nicht gern eine Hand anlegt, sehr beeinträchtigt worden. Dabei will es uns bedünken, als wenn die Zeitschriften rein turnerischen Inhalts immer mit etwas Einförmigkeit und Eintönigkeit zu kämpfen hätten. Wenigstens bleibt es bemerkenswerth, daß alle derartige Zeitschriften, den Turner ausgenommen, sich ihres Daseins nur kurze Zeit erfreut haben und nur bis zu denen zu dringen im Stande waren, die sich ganz speciell für's Turnen interessirten. Da klagt man über Gleichgültigkeit, Selbstsucht, Mangel an nationalem Gefühl — kann es in unserm Vaterlande aber auch viel anders der Fall sein?! Kaum beginnt es sich auf einem Punkte ein wenig zu regen, so wird mit mißtrauischem Blick dahin gesehen, und tritt nun gar der Wunsch nach Einigung und gemeinschaftlichem Wirken hervor, so ist die Staatsgefährlichkeit fertig und über Nacht läßt ein Gesetz den in Strafe verfallen, der den natürlichsten aller Wünsche zu hegen sich unterfängt. Auch die Turnvereine, mit und ohne Paragraphen, hat ein Verbot betroffen, größere Gliederungen zu bilden und durch Abhaltung von Turntagen Einheit und Festigkeit in die gemeinsamen Bestrebungen zu bringen. Der gordische Knoten wegen Bildung eines allgemeinen Turnerbundes ist so mit einem Male zerhauen. Unter bewandten Umständen glauben wir, daß zur Zeit dem Erlaß des Vororts Hannover wegen Bildung einer Unterstützungskasse keine Folge zu geben ist\*), und halten es für wünschenswerth, wo nicht nöthig, daß Hannover ein Wort darüber spricht, was es künftig für die deutschen Vereine sein will und sein kann. —

5.

## B e r i c h t e.

### Turnfahrt nach dem Weserthale.

Der auf dem kürzlich abgehaltenen Bielefelder Turnfeste getroffenen Verabredung zufolge war vom Vororte Hannover eine Einladung zu einer allgemeinen Pfingstturnfahrt nach dem Weserthale ergangen; es fanden sich auf dem verabredeten Sammelplatze, nämlich in Bückeburg, am Pfingstsonntage Morgens gegen 8 Uhr 98 Turner ein, von Hannover 45, von Bielefeld 18, von Minden 17, von Hintelu 9, von Hameln 8 und von Magdeburg 1.

Bei beständigem Nebel und Regen gingen wir über den Harz nach Gilsen und von hier auf die ludener Klippe, einen der schönsten Punkte im Weserthale; leider konnten wir aber den großartigen Anblick, den dieser Punkt bietet, nicht genießen, indem der starke Nebel das zu unseren Füßen liegende

---

\*) Warum nicht? Das Turnen bleibt Nothwendigkeit und die Unterstützung an vielen Orten Bedürfniß. Ob übrigens Hannover nur als Verort oder als einfacher Verein oder ob nur ein dortiger Privatmann sammelt und mit dem Gesammelten Bedürftige unterstützt, ist einerlei.

D. S.

Thal nur auf Augenblicke und dann auch nur stückweise sehen ließ. Wir setzten unsern Weg fort nach der Arensburg, deren Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen wurden und gelangten Nachmittags ganz durchnäht auf der Paschenburg, welche zum Nachtquartier ausersehen war, an. Der Nachmittag wurde im Hause und in dessen nächster Umgebung, namentlich mit dem Besuche des von der Natur gebauten unterirdischen Ganges, das Möncheloeh genannt, zugebracht. Nachdem gegen Abend der Himmel sich aufgeklärt hatte, führten wir auf dem Rasenplage neben dem Hause einige Freiübungen aus und genossen die Aussicht in das schöne, von der Weser in vielen Krümmungen durchströmte Thal. — Am andern Morgen vor Sonnenaufgang verließen wir unser Lager und es bereitete uns nun der Nebel, der uns am Tage vorher so sehr belästigte und die Aussicht in das Thal benommen hatte, (freilich wieder dadurch, daß er uns den Anblick der Städte, Dörfer u. s. w. entzog), einen wahrhaft malerischen Anblick. Die unter der Paschenburg (gegen 1300 Fuß über der Weserfläche) liegende Schaumburg (ungefähr 800 Fuß über der Weser) sowie die Spizen der entfernter liegenden Berge waren sichtbar und während über uns der klarste blaue Himmel von der prachtvoll aufgehenden Sonne beleuchtet, ausgebreitet lag, hatte sich in der Tiefe des Thals ein dichter weißer Nebel gelagert, der mit seinen abwechselnd stärkeren und schwächeren Anhäufungen einem großen Schneegebirge glich. Fünf Uhr Morgens bei unserm Abmarsche von der Paschenburg begann der Kampf der Sonne mit den Nebeln, die hin- und herwogend bald stiegen, bald fielen, und erst gegen 8 Uhr Morgens, als wir über die Weserbrücke in Minteln einzogen, war die Sonne als Siegerin aus dem Kampfe hervorgegangen. — Nach einem eingenommenen Frühstück besuchten wir den rintelner Turnplatz und machten uns dann auf den Weg nach der Porta Westphalica, ließen uns bei Hausbergen über die Weser setzen und erstiegen den Wittekindsberg. Das großartige Rundgemälde, welches sich uns von dem auf der höchsten Spitze des Wittekindsberges erbauten Thurme herab darbot, entschädigte uns für die Anstrengungen, die wir am Morgen beim Herabsteigen von der Paschenburg auf sehr steilen, durch den Regen an den Tagen vorher fast grundlos gewordenen Wegen und später auf dem Wege zur Porta durch die Sonnenhitze zu ertragen gehabt hatten. Die in der Nähe des Thurmes befindliche kleine Kapelle wurde besucht und begaben wir uns dann nach Minden, besahen die Stadt und deren Festungswerke und trennten uns gegen Abend, indem der größte Theil der Turner mit den letzten Bahnzügen in seine Heimath zurückkehrte; ein kleiner Theil blieb in Minden zurück, um erst am folgenden Morgen sich nach Hause zu begeben.

Schließlich kann ich es nicht unterlassen, der freundlichen und guten Bewirthung Erwähnung zu thun, die wir auf der Paschenburg bei Herrn Kayser fanden.

Hannover, Ende Mai 1850.

B.

**München.** Den 6. Juli d. J. ist der hiesige Turnverein von der Polizei geschlossen worden. (N. C.)

**Apolda.** Am 9. Juni 1850, dem Stiftungstage der hiesigen Turngemeinde, wurde unser Turnplatz feierlich eingeweiht. Mit klingendem Spiele holte die Turngemeinde die turnende Schuljugend vom Schulplage ab, ging in festlichem Zuge auf den neuen Turnplatz und veranstaltete daselbst, nachdem ein Lied der Weihe gesungen und einige Worte über die Bedeutung des Bestes gesprochen werden waren, ein Schauturnen. Abends vergnügten sich die Turner noch lange auf dem Turnplage bei Musik und fröhlichem Gespräch.

**Dresden.** Am 10. d. M. hatte der hiesige Turnverein die erste Hauptversammlung nach Aufhebung des Belagerungszustandes. Die Verwaltung der zeitlichen Vorsteher wurde einstimmig gutgeheißen; beschlossen, in einer binnen 14 Tagen anzuberaumenden Hauptversammlung mit Umgehung des Ausschusses einen Turnrath von 7 Mitgliedern zu erwählen und zuletzt für den Fall einer Auflösung des Vereins bestimmt: daß das Eigenthum des Vereins niemals unter die Vereinsmitglieder vertheilt und stets nur zu turnerischen Zwecken, insbesondere die Turnhallenfasse nur zum Baue einer Turnhalle verwendet werden dürfe. — Es hat dieser Beschluß deshalb erhöhte Wichtigkeit, weil ausnahmsweise noch an dieser Hauptversammlung diejenigen Mitglieder Theil nehmen durften, welche durch die königl. Verordnung vom 3. Juni aus dem Verein scheiden mußten. — Noch nie hat in einer Versammlung des Turnvereins eine so eigenthümliche, wir möchten fast sagen schwermüthige Stimmung geherrscht als in dieser, wo der Verein, oder wenigstens ein Theil seiner Mitglieder in Folge einer vaterländischen Regierungsmaßregel sich veranlaßt fand, seinen letzten Willen festzusetzen. Hoffen wir, daß dieses Testament nie zur Vollziehung zu kommen braucht; beklagen wir zugleich aber, daß wir Gesetze erleben müssen, die frohe, harmlose Genossen auseinanderreiben und traurig machen.

### Vermischtes.

Die Pietät muß zur Sache des Gewissens erhoben werden, wenn sie in allen Lagen des Lebens Frucht tragen soll. Das nationale Gewissen ist es aber, welches uns (Deutschen) so oft gefehlt hat und noch fehlt. Daher der vielspaltige Partikularismus mit seinem Egoismus, der sich nicht entschließen kann, Opfer zum Wohle und Gedeihen des Ganzen zu bringen, der Alles nach seinen Sonderinteressen regelt und gerichtet wissen will, die allein nur unbedingten Werth haben sollen, wenn darüber auch die Welt zu Grunde ginge; daher der Haß und Freundschaftswechsel, je nachdem dieser oder jener Zustand den Sondergelüsten mehr dienlich ist; daher immer erst die äußere Nöthigung, wenn es gilt, dem Vaterlande aufzuhelfen. G u d e.

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Stiglich.

### A n z e i g e r.

In Dresden bei **Adolf Brauer** ist erschienen:

## Praktische Gesanglehre für Volksschulen

von

**Carl Eduard Gebauer,**

Lehrer an der zweiten Bezirksschule und Liedmeister des Dresdner Liederkreises.

— 5 Ngr. —

**Dresdner Turnverein.** Hauptversammlung zur Wahl eines Turnraths  
Mittwochs den 24. Juli abends 8 Uhr im Odeum.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
**H. M. Gottschalk** in Dresden.

Dresden, Druck  
von **Carl Hamming.**





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

Fünfter Jahrgang.

Einnspruch: *Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist?* Paulus.

**Inhalt:** Kleine Turnerleiden. — Berichte: aus Jena; aus Hamburg; aus Berlin; aus Dresden. — Personalnachrichten. — Vermischtes. — Anzeiger.

### Kleine Turnerleiden.

Unter die kleinen Leiden, die man sich durch das Turnen bisweilen zuzieht, ist auch ein Empfindlichwerden der inneren Handfläche zu zählen, durch welches nicht selten eine längere Unterbrechung der Uebungen herbeigeführt wird. Nach den Erfahrungen, die wir darüber an uns selbst gemacht haben, — und wir besitzen keine verhärtete Hand — bilden sich oft schon nach den ersten Uebungen am Neck, in dem Handteller, nahe den Fingern, harte Stellen, die ein weißliches Ansehen annehmen und unter denen sich zuweilen auch eine wässerige Feuchtigkeit einstellt. Entfernten wir die mißfarbige, harte Haut (Hornhaut), so fanden wir, daß die darunter liegende junge Haut gegen festes Zugreifen und starken Druck sehr empfindlich war, so daß ein zaghaftes Anfassen der Geräthe daraus hervorging; überließen wir hingegen jene harten Stellen sich selbst, so war die Folge davon, daß sich die harte Haut von der darunter liegenden völlig abtrennte, endlich zerborst, und daß dadurch wiederum weichere und zartere Theile ganz blos gelegt wurden. Wir haben die Spalten des Turners in der Hoffnung benützt, daß einem Turngenossen ein Mittel oder ein passendes Verfahren gegen diesen Uebelstand bekannt werden sein dürfte.

5.

*Suppl.*

## B e r i c h t e.

**Jena.** Auf dem am 30. Juni d. J. allhier abgehaltenen Turntage des thüringer Turnerbundes, bei welchem die Vereine von Weimar, Apolda, Naumburg, Erfurt, Laucha, Eisenberg und Jena durch je einen Abgeordneten auf 50 Mitglieder, im Ganzen durch 9 Abgeordnete, vertreten waren, wurden nach Anhörung eines Berichtes über die Verhältnisse des thüringer Turnerbundes folgende Beschlüsse gefaßt:

I. Die Satzungen der einzelnen Vereine des Bundes sollen bei der nächsten Versammlung revidirt werden, zu welchem Behufe der Vorort über etwaige Abweichungen von den allgemeinen Satzungen zu berichten haben soll.

II. Zur Bundeskasse wird in jedem Vereine ein Beitrag von 1 Sgr. auf den Kopf für das bevorstehende Kassenjahr gezahlt.

III. 1) Den wandernden Turnern wird in jedem Vereine ein Reisege-  
schenk gegeben, über dessen Höhe jedoch eine allgemeine Bestimmung nicht be-  
schlossen wird.

2) Bei Verabreichung des Geschenks soll in den Paß der wandernden Turner stets das Visum eingetragen werden.

3) Jeder wandernde Turner, welcher innerhalb des Bundes in einen Verein eintreten will, hat seinen Paß abzugeben, und ist, sobald dieß geschehen, von der Zahlung des Eintrittsgeldes befreit.

4) Unredlichkeiten eines Turners sollen durch Zurückhaltung seines Passes und durch Veröffentlichung in einer Turner-Zeitschrift gestraft werden. (Für diese Veröffentlichung 7 Stimmen.)

5) Alle Vereine des Bundes führen ein gleichmäßiges Paß-Muster (For-  
mular) ein, und es wird jeder innerhalb des Bundes ausgestellte Paß mit dem Vereins-  
siegel versehen. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Oktober d. J. in  
Gültigkeit.

6) Ein Paß kann nur an Solche verabreicht werden, welche bereits ein  
Vierteljahr lang Mitglied des betreffenden Vereins sind. (7 Stimmen.)

7) Obige Beschlüsse, die Ausweise (Legitimation) betreffend, werden in  
einer Turner-Zeitschrift veröffentlicht.

IV. Der Antrag auf Anschluß an den deutschen Turnerbund wird ab-  
gelehnt. (Mit 6 Stimmen; 3 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.)

V. In die Siegel der Bundes-Vereine soll das vierfache F aufgenommen  
werden, und für diejenigen Vereine, welche dasselbe noch nicht in ihrem Siegel  
führen, wird folgende Form empfohlen:  $\begin{matrix} \text{FF} \\ \text{FF} \end{matrix}$

VI. Vor der Hand ist jeder Bundes-Verein verpflichtet, ein Exemplar  
des dresdner „Turner“ zu halten, welche Zeitschrift als Organ des thüringer  
Turnerbundes eingeführt werden soll.

VII. Dem neuen Vororte wird der Auftrag ertheilt, eine gemeinschaft-  
lich einzuführende Turn-Ordnung zu entwerfen und dem nächsten Turntage  
vorzulegen.

VIII. Zum Vorort für das nächste Jahr wird abermals Jena erwählt.  
(Mit allen Stimmen gegen die Jenaische.)

Der Turnrath des Jenaischen Turnvereins als d. J.  
Vorort des thüringer Turnerbundes.

Turner zieh'n froh dahin,  
Wenn die Bäume schwellen grün.

**Aus Hamburg.** (Ver spätet). Fürwahr, wenn der wärmende Strahl der Sonne die Erde küßt, daß sie den Reichthum, den sie in sich birgt, entfalte; wenn der Himmel blau und das ganze All durch des Frühlings Glanz verklärt Dich umfängt, wie könntest Du da die Sehnsucht unterdrücken, hinaus zu ziehen in die Ferne um die Schöne der Natur mit Herz und Blicken einzufangen? Gewiß jedes Menschen Brust fühlt diesen Trieb, diese Wanderlust, und empfindet es schmerzlich, wenn ihr nicht genügt werden kann, um so freudiger daher giebt sie sich Erinnerungen hin, die von früheren Wanderungen her in ihr haften, und so werdet Ihr gewiß die Wünsche billigen, die uns bewogen, die auf einer Turnfahrt gemachten Eindrücke aufzuzeichnen, ehe sie durch das trockene Eiserlei des Lebens verwischt werden.

Den Theilnehmern an dieser Turnfahrt sollen daher folgende Zeilen, Zeilen der Erinnerung sein, Euch aber lieben Brüder in Näh' und Fern' mögen sie ein Zeugniß geben, wie auch in Deutschlands Norden der Sinn für Turnerei noch lebt und daß auch wir mit ungeschwächter Jugendkraft unserem hohen Ziele nachstreben.

Längst schon hatten mehrere von uns den Wunsch gehegt, eine größere ächt turnerischen Bestimmungen entsprechende Wanderschaft zu unternehmen; eine solche nach dem Harz, zuerst vorgeschlagen, wurde wegen zu großer Entfernung bei der Kürze der Zeit aufgegeben, und man entschied sich dann, die reizenden Ufer des Schall- und Rabeburger Sees zu besuchen. Die Vorbereitungen waren bald getroffen und so führte uns am Sonnabend vor Pfingsten der Eisenbahnzug von Hamburg fort.

In Büchen, einem kleinen Orte im Lauenburgischen wurde abgestiegen. Die Röcke über die Schultern gebunden ging es fort unter Scherz und Sang; rüstig schritten wir zu, da es unsere Absicht war, noch an demselben Abend Zarrentin, das am südlichsten Ende des Schallsees liegt, zu erreichen. Bald jedoch wurde uns zur Gewißheit, daß wir uns auf falschem Wege befanden, und dies nöthigte uns quersfeldein nach einem naheliegenden Dorfe zu wandern, um wünschlich einen Führer zu erhalten. Vierstimmiger Männergesang aus kräftigen Kehlen erschallend, rief die Bewohner des Dörfchens bald herbei, und gar sonderbar mochte ihnen unser Thun und Treiben vorkommen, denn ernsthaft näherte sich einer der Älteren und frug neugierig: „Na watt hebbt se denn nu egentlich für 'ne Professjon?“

Die untergehende Sonne nahete, und den Führer voran ging es fort über Feld und Haide, und bald erreichten wir ein kleines Dorf Balluhn, in welchem wir einkehren wollten, um uns etwas zu erfrischen. Es war Nachts 11½ Uhr und Alles still, der Glaube jedoch, daß eine so gute Gelegenheit Geld zu verdienen dem dortigen Wirthe nur willkommen sein könne, überdies ein ziemlich starker Hunger, veranlaßten uns kräftig pochend Einlaß zu begehren. Vergeblich war unser Lärm, Alles blieb still, und nur durch Unterstützung der lieben Dorfjugend gelang es die Bewohner des Hauses zu erwecken. Der Wirth erschien, die vorsichtig geöffnete Thür seines Hauses sogleich wieder hinter sich schließend; aber umsonst waren all' unsere Vorstellungen, etwas für unsern knurrenden Wagen zu erhalten! Mit der bewundernswerthesten Gemüthsruhe blieb er bei seiner Abfertigung „wih schlapsen schon“, und es blieb nichts anderes übrig, als unsern Weg fortzusetzen. Um 1 Uhr früh erreichten wir denn glücklich unser Ziel Zarrentin. Ein gün-

stiger Zufall hatte die Bewohner des Wirthshauses wach gehalten und so war denn ein einfaches Abendessen und reinliches Strohlager schnell bereitet, und ermüdet suchten wir bald letzteres auf, um noch einige Stunden zu schlafen. Unter fröhlichem Gesang ging es dann am andern Morgen zum Städtchen hinaus, manches lachende Gesicht blickte uns nach und wir erinnern uns manchemal unseres freundlichen Wirthes und seiner behaglichen Ehehälfte.

Bald eröffneten sich nun rechts einige Fernblicke auf den Schallsee, und eine Ahnung des Genusses gewährend, der uns zu Theil werden sollte. Den See selbst erreichten wir bei Groß-Zeher und wir nahmen hier Kähne um überzusetzen; der größere Theil, worunter die Sänger, bekamen ein leidliches Boot, vier von uns jedoch wurden in einem Fahrzeuge übergesetzt, das in Form und Bauart einem Kanot höchst ähnlich war. Auf dem Boden dieses Fahrzeuges auf frischem Stroh liegend, von den Wellen sanft geschaukelt, über uns das Blau des Himmels, und rings um im Glanz der Frühlingssonne das frische Grün der Bäume: — Worte sind zu schwach, um den Eindruck dieser Augenblicke wieder zu geben.

Mit Recht glauben wir behaupten zu können, daß der Schallsee einer der reizendsten Punkte Norddeutschlands ist; etwas unbeschreiblich Schönes schwebt um seine Ufer. Der See selbst ist mehrere Stunden lang, bald sich ausbreitend, bald wieder ganz schmal werdend, das Wasser klar und an einigen Stellen 200 Fuß tief, und mehrere grüne Gilande umschließend; die Ufer sind hügel förmig und größtentheils mit Wald bewachsen, zuweilen so dicht und so steil sich hinab senkend, daß man meint, die schlanken Buchenstämme stiegen aus dem Wasser selbst empor.

Doch wir landeten, die Halbinsel Dampfenwärder nahm uns auf und nach kurzer Zeit erreichten wir die Stintenburg, welche auf einer kleinen Insel liegt, die durch schmale Dämme mit der erwähnten Halbinsel und dem Lande verbunden ist. Noch jetzt gehört diese Burg (man verstehe darunter nur ein im jetzigen Style gebautes Haus) der Familie Bernstorff; hier lebte Klopstock einige Zeit und dichtete mehrere seiner Oden. Auf einer Zugbrücke in der Mitte des Dammes angelangt, feßelte uns der Anblick, welcher sich nach beiden Seiten darbot, so sehr, daß wir unwillkürlich unsere Schritte hemmten und uns im Anschauen verloren, während Einer den Griffel zur Hand nahm und schnell eine Skizze der Gegend entwarf. Dann ging es weiter durch den Wald nach Lapan. — Von einem hohen Hügel herab schaut die Kirche des Dörfchens in den See; eine hohe Mauer aus Felsensteinen, wie sich solche in den meisten Dörfern Norddeutschlands findet, umschließt den Friedhof. Hier standen wir — hinter uns die ruhigen Gräber, vor uns die lachende Natur; hinter uns der Tod, vor uns das Leben mit allem Reiz! — In solchen Augenblicken dem Leben zu entsagen, muß schwer, unendlich schwer sein!

Am Abhange des Hügels hingelagert, erwarteten wir die Böte, die uns quer über den See nach Dreßahn bringen sollten; noch einmal wiegten uns auf einer ziemlich langen Fahrt die Wellen; dann ging es am Ufer entlang nach Dargow. Hier aber sagten wir seiner stillen Fluth, seinen waldigen Ufern Lebewohl, um sie vielleicht für's Erste nicht wieder zu begrüßen.

Unser Ziel war jetzt Salem; doch ein Unglücksstern ließ uns diesen Ort erst nach einem weiteren Umwege erreichen. Ermüdet und hungrig, war uns die Stärkung beim Voigt des Dorfes sehr willkommen, und wir zogen dann lustig durch's Holz gen Magdeburg.

Rageburg, auf einer Insel im Rageburger See liegend, früher durch eine lange Brücke, jetzt durch Dämme mit dem Lande verbunden, ist eine sehr alte Stadt; die Sage läßt sie in längst vergangener Zeit die Hauptstadt eines slavischen Fürsten sein, und Manches in ihr deutet auf frühere Wichtigkeit und eine reich bewegte Vorzeit. Das Sehenswertheste in ihr ist jedenfalls der alte Dom, ein im ächt gothischen Style errichtetes Gebäude, welches wir denn auch nicht verfehlten in Augenschein zu nehmen, und zuletzt noch den Thurm desselben erstiegen. Hier überraschte uns wieder eine reizende Ansicht, die noch erhöht wurde durch das Heranziehen eines Gewitters, welches sich gerade über dem See und unseren Köpfen entlud. — Ueber uns Donner und Wlig, jagende Wolken, zu unseren Füßen die gepeitschte Fluth und Ufer und Stadt zum Theil verdunkelt, zum Theil durch die sich Bahn brechende Sonne erleuchtet. — Lange standen wir so, nicht müde werdend dieses Anblicks, und schieden nur zögernd, um zum Gasthaus zurückzukehren, welches wir im raschen Laufe, aber ganz durchnäßt, bald erreichten. Ermüdet suchten wir das Lager, das, weil das Haus überfüllt war, etwas knapp zugemessen wurde, und man wird daher die Besitzergreifung einiger fremden Lagerstätten und Betten wohl verzeihlich finden; von den dadurch entstandenen Abentheuern dieser Nacht aber schweige die Geschichte.

Am anderen Morgen früh 4 Uhr verließen wir schon wieder unter Sang und Klang das Städtchen und setzten an's jenseitige Ufer des Sees mit einem Fährkahn über; von den längs des Ufers sich hinziehenden kleinen Anhöhen aus weideten wir uns noch einmal am Anblick der Stadt und des Sees, während unser Zeichner auch diese Gegend schnell zu Papier brachte. Mützen und Hüte wurden mit frischem Sichenlaub geschmückt, und rasch zogen wir dem See entlang. Manche muntere Quelle rieselte über unseren Weg, manche reizende Aussicht bot sich unseren Augen dar; nichts jedoch überraschte uns so sehr, als der Anblick der Thürme Lübeck's, die sich uns plötzlich zeigten, als wir eine der größten Höhen am südlichen Ende des Sees erstiegen hatten. Ruhig im Morgenscheine lag vor uns das Thal des Sees, und in weiter Ferne stiegen im bläulichen Schimmer die Thürme der alten Hanse-Stadt empor. — Die Vergangenheit und Gegenwart Lübeck's, und mithin die Deutschlands, stand vor unserer Seele und erfüllte unsere Herzen bei dem Gedanken ihrer verschwundenen Größe und Macht mit Wehmuth.

Rasch mußten wir nun weiter ziehen, denn unser heutiges Ziel lag noch weit; bald erreichten wir Farchau und Friedeburg und nach Kurzem auch Mölln, in welchem wir mit schallendem Gesange unter Begleitung einer großer Anzahl stauender Menschen einzogen. Wer hat nicht von Till Eulenspiegel und seinen Streichen gehört? Nun wohl, dessen Geburtsort ist Mölln, und noch jetzt zeigt man in der Kirche seinen Grabstein und sonstige Andenken von ihm. Da nun die Stadt und Umgebung nichts weiter Anziehendes bot, so verließen wir sie bald, und ein Reiterwagen (die Kürze der Zeit zwang uns dazu) brachte uns nach Talkau, von wo aus wir von der Straße seitwärts abbogen, um auf Landwegen über Fuhlenhagen und Mönhsen den Sachsenwald und in diesem Friedrichsort, unseren Ruhepunkt, zu erreichen. Nach einem tüchtigen Marsche kamen wir im letztgenannten Orte an, und unsere leinene Kleidung veranlaßte bei der hier versammelten feinen Welt Hamburgs nicht wenig Staunen und Naserrümpfen.

Nur mit Mühe gelang es uns, Platz zu erhalten; denn das schöne Frühlingswetter hatte gar Viele ins Freie gelockt und von Friedrichruh aus wollte man nun mit dem Dampfwagen wieder nach Hamburg zurückkehren.

Der Pfiff des Dampfwagens erscholl, noch einmal grüßten wir die

Wipfel des Sachsenwaldes und fort ging es, dem rauhen Alltagsleben wieder zu; doch war auch während der Rückfahrt unsere Heiterkeit noch groß, kräftige und lustige Gesänge, sowie die Erinnerungen an zwei glücklich verlebte Tage wützten unsere Unterhaltung und nur zu bald nahm uns das Bahnhofgebäude auf. — Jetzt trennte sich Sincr nach dem Andern und schied mit dem hoffnungsvollen Wunsche, daß so froh verlebte Tage bald wiederkehren möchten.

**Ad. Tiedemann,**      **H. Ballhorn.**  
im Auftrage aller Theilnehmer.

**Berlin.** (Fortgesetzte Berichtigung von Berichten über Berlin.) Die freundliche Anmerkung des verehrlichen Herausgebers S. 125 (Nr. 15) hat viel Wahres in sich. Die s. g. Berliner Turnschule hat vielleicht zu allen Zeiten von sich zu wenig geredet und Redens gemacht, was ihren Beurtheilern und Verkleinerern immer sehr zu Statte gekommen ist. Wenn sie nun von dieser Wortlosigkeit zum zweiten Male abgeht, so liegt dies einfach darin, daß der Beurtheiler N. aus K. in einem zweiten abermals alt gewordenen Berichte (in Nr. 14) in seiner Weise wiederum allerlei Halbwahres berichtet hat.

Auf dem Turnplatze in der Hasenhaide war der sel. Feddern seiner Zeit allein Turnlehrer; Professor Walther vertrat bei aller eifrigen Selbsttheilnahme nur die Verhältnisse der Schule, der jener Turnplatz zunächst zugewiesen war. Ringleb (nicht „Ringler“, — ein früherer Bögling jener Schule und Fedderns, war dem Turnplatze stets treu geblieben, und führte daher nach Fedderns plöglichem Tode die Leitung des Platzes bis jetzt fort. Gegenwärtig hat das Ministerium den Seminarlehrer Kawerau aus Bunzlau, der erst im vorigen Jahr einen dreimonatlichen Lehrgang in den Leibesübungen dahier mit durch gemacht hatte, zu Fedderns Nachfolger ernannt. —

Von den beiden städtischen Turnplätzen wurde bei ihrer Begründung der bei Meabit dem sel. Eiselen, der vor dem schlesischen Thor dem Turnlehrer W. Lübeck, der erstgenannte aber nach Eiselens Tode dem Turnlehrer W. Ballot übertragen.

Beide Turnplätze wurden den Vorstehern von der städtischen Schulbehörde vollständig eingerichtet, auch mit Wächterhaus und Geländer versehen, übergeben; jede nachmalige Ausbesserung, Herstellung und Instandhaltung aber, sowie die Vergütung ihrer Hülfslehrer haben jene von dem ihnen gewährten Gehalte zu bestreiten. Wer da weiß, was ein wohl eingerichteter Turnplatz an Gerüsten und Geräthen, an Baumpflanzungen, Bahnen, Böschungen u. s. w. verlangt, und wie besonders nach einer Reihe von Jahren größere Klettergerüste bedeutende Ausgaben verursachen, wird in dem Gewährten kein Uebermaß sehen. Der Turnlehrer Ballot hat übrigens nicht einen, sondern mehrere Hülfslehrer. Die Durchschnittszahl der den Turnplatz Besuchenden ist aber nicht 150, sondern zwischen 150 und 500; ja eingeschrieben wurden ihrer im Anfange des Sommerturnens immer noch viel mehr. Was die vom Berichtserstatter angeregte Turnfertigkeit betrifft, so hat derselbe auch hier nicht tief und lange genug hingeblickt. Theils wurden hier die bei Turnvereinen jetzt so beliebten s. g. Schauturnen (über deren Unpädagogisches und Unturnerisches wir uns ein ander Mal auslassen wollen) nicht angewendet; theils treten die Geschickteren und Durchgebildeteren, welche anderweitig als Verturner und Annäherer verwendet werden, während des eigentlichen Turnunterrichts wenig oder gar nicht hervor, während gerade die große Masse jährlich zum Theil neuer Turner ins Auge fällt. Im Winter dagegen auf dem Turnsaale, wo schon die Beengtheit der Räume,

so wie die Absicht, für den neuen Sommer-Vorturner u. s. w. auszubilden, mehr eine Auslese der Sommerturner zusammen führt, läßt sich das Geleistete und Gewonnene wohl überblicken und hier würde sich Manches mit den besten Erscheinungen anderer Turnanstalten oder Turnvereine messen lassen. Ja hätte man des besuchenden N. wohlgemeinte Absicht, zu berichten, gekannt, so hätten ihm schon einzelne Turner vorgeführt werden können, die ziemlich in allen Hauptrichtungen der Turnkunst ebenmäßig, selbst ausgezeichnet ausgebildet genannt werden dürfen, die z. B. gleichzeitig die geschicktesten Schlittschuhläufer, Schwimmer, Schwinger, Kletterer (20 Fuß in 8 Stößen oder Griffen!) Ringer, Neck und Barren über, Wanderer und Ausdauerer in aller Weise sind.

Auch in diesem Jahre wurden fleißig Turnfahrten und zum Theil sehr zahlreiche (von 300 bis 400 Theilnehmern) unternommen; wenn in solcher Menge, meist nur auf 1 oder  $1\frac{1}{2}$ , auch 2 Tagen in die nächste Umgegend Berlins (nach der Havel, nach dem Grunewald, nach den Kalk-, Kranichs- und Müggelbergen u. s. w.), aber auch größere nach dem Harz und Riesengebirge wurden unternommen. Desgleichen auch Fahrten blos Erwachsener (und zwar ohne Cigarren und Pfeifen), auch Nachtfahrten, deren eine hier in der Nähe von Potsdam näher erzählt werden möge.

Sonnabends (29 Juni) Abends 10 Uhr wurde von 17 Mann vom Potsdamer Thor ab über Schöneberg, Wilmersdorf, Schmargendorf durch den Grunewald gewandert, welcher mit seinen Seen und Hügelwäldern durch das herrliche Mondlicht erhöhten Reiz bekam. Der bekanteten Pfaueninsel gegenüber auf einer Anhöhe, die sich an der Havel entlang zieht, und auf welcher eine „russische“ Kapelle steht, genossen wir der herrlichsten Aussicht und nahmen im daran liegenden Wirthshause, das ein vom hochsel. Könige hierher verpflanzter Nusse versieht, um  $4\frac{1}{2}$  Uhr morgens unser einfaches Frühstück ein. Von hier wollten wir nach des Alten Rathe auf näherem Fußwege nach Sacrow und der s. g. Römer- oder Mäuserschanze wandern, geriethen aber zu weit links in die Nähe des k. Lustschlosses Babels- oder Babertsberg, weshalb wir von hier nach dem Brauhäuserberg, dessen Aus-sichten über Potsdam, das flache Land und die Gewässer sehr schön sind und nach dem daselbst sehr schön im Walde hoch gelegenen Potsdamer Turnplatz gingen. Hier trafen wir einige Potsdamer Turner mit ihrem Turnlehrer, mit welchen wir nach freundlicher Begrüßung gemeinsam turnten und Barlauf spielten. Jene geleiteten uns hinab zur Stadt, wo wir uns an einem Glase Bier erquickten. (Den Trunk in Ehren soll Niemand wehren). Hier schieden drei von uns (um 10 Uhr Vormittags) um früher nach Berlin zurück zu gehen (nicht zu eisenbahnen!) da sie Nachmittags auf den Turnplätzen thätig sein mußten. Diese kamen um 2 Uhr Nachmittags in Berlin an, eilten unverweilt dorthin und machten in der Hasenheide bei heißem Wetter alle Turnübungen als Vorturner sowie noch ein sehr anstrengendes Ringspiel (Mitter und Bürgerpiel) im Walde mit, das bis gegen 10 Uhr Abends währte.

Die in Potsdam zurückgebliebenen besahen noch die Umgegend der Stadt und gingen Nachmittags zurück, so daß sie Abends wieder in Berlin ankamen. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß jene drei Vorauswanderer schon Tags zuvor als Lehrer und Vorturner auf den Turnplätzen bei Moabit in der Hasenheide thätig gewesen waren und von dort unmittelbar zum Sammelorte am Potsdamer Thor sich eingefunden hatten. Es giebt auch in Berlin noch Turner.

**Dresden.** Mit Aufhebung des Kriegszustandes in Dresden ging der den zeitherigen Vorstehern des Turnvereins ertheilt gewesene Auftrag zu Ende,

und es wurde am 24. Juli eine Hauptversammlung zur Wahl eines neuen Turnraths abgehalten. Da Gebauer, Hartwig, Längefeld, Sauppe, Steglich und Tüllmann im Voraus bestimmt erklärten, vor der Hand kein Amt im Vereine wieder anzunehmen, so wurden nur zwei der bisherigen Vorsteher (Lasche und Spalteholz) in den Turnrath gewählt. — Eine freundliche Ueber- raschung bereitete das Erscheinen der seit den Maitagen 1849 in den Händen der bewaffneten Macht befindlich gewesenen, nun aber zurückgegebenen großen Vereinsfahne. War es doch, als gehe mit ihr ein neuer Hoffnungestern auf und als flüstere aus ihr Zeller's seliger Geist tröstende Worte von besseren Zeiten! — Uebrigens war die Versammlung von kurzer Dauer und sehr ernster Haltung. Den nun abtretenden Vorstehern, welche unermüdet und treu das schwankende Schiff bisher geführt, und, wie z. B. Steglich von dem ersten Tage seiner Fahrt an, ruhig und unverzagt an seinem Steuer mit gesessen, nun aber solches, höherer Gewalt sich beugend, verlassen müssen, brachte die Versammlung auf ehrenvolle Weise ihren Dank dar.

### Personalnachrichten.

Dresdner Turnverein. Seit dem 24. Juli d. J. besteht der Turnrath aus folgenden Personen:

Schuhmachermeister und Stadtraths-Mitglied Demmig Kassenwart; Architect Höle mann l. Turnwart; Rechtskandidat Kreggschmar Versammlungswart; Lehrer Lasche Unterrichtswart; Factor Grille Bücherwart; Expedient Meinschel Mitglieds- und Schriftwart; Schiffsprokureur Spalteholz, Verwalter der Turnhallenkasse.

### Bermischtes.

Von dem ersten Liebe, mit welchem man uns an der Wiege in's Leben geleitet, bis zum letzten am Grabe, welches uns aus dem Leben geleitet, bleiben wir geheimnißvoll gekettet an die Nation, welcher wir durch unsere Geburt angehören. Ihr Wohl und Weh interessiert uns am meisten, selbst wenn wir dieß nicht zugestehen wollen. (Gude.)

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

### Anzeiger.

Es sind noch einige vollständige Jahrgänge 1848 und 1849 des Turners vorhanden. D. Herausgeber.

Die Turnlehrerstelle an den Schulanstalten zu Annaberg, (232 Thlr. Einkommen) welche vom dortigen Stadtrath besetzt wird, ist erledigt.

Dresdner Turnverein. Vorläufige Anzeige. Gesellige Zusammenkunft: Freitag, den 9. August, im Schießhause.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint aller 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. M. Gottschald in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Ramming.





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

Fünfter Jahrgang.

Einnspruch: *Wisset ihr nicht, das euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.*

**Inhalt:** Ueber Brüche, vom Turnen herrührend. — Zur Abhülfe kleiner Turnerleiden. — Zur Turnerpapfrage. — Berichte: vom Turntage des niedersächsischen Bezirksvereines in Braunschweig; über das Turnen der Geisteskranken auf dem Sonnensteine; aus München. — Personalmeldungen. — Vermischtes. — Anzeiger.

### Ueber Brüche, vom Turnen herrührend.

(Vergl. Nr. 7, S. 55 des Turners 1849.)

Schon öfter, bin ich in meiner Stellung als Turnwart unserer Gemeinde befragt worden, ob ich das Turnen bei vorhandenen Leistenbrüchen für gefährlich hielte? Dies veranlaßt mich hierbei Folgendes aus meinem Leben mitzutheilen. Vierzehn Jahre lang war ich einer der eifrigsten Schüler unseres seeligen Meisters, nie hatte ich daran gedacht mein diätetisches Verhalten nach dem Turnen einzurichten, ich turnte mit leerem und mit vollem Magen, morgens und abends, vor und nach Tische, wenn ich Lust und Zeit hatte. Oft wurde ich von meinem Vater, der Direktor der Charité war und hierin also gewiß ein Urtheil hatte, mit den Worten gewarnt: „Du wirfst Dir noch einen Leistenbruch zuziehen“ — ich trieb's so fort und glaubte meine Muskeln und Bänder hinreichend, eben durch das Turnen, gestärkt zu haben, so daß ich das Entstehen eines Bruches für unmöglich hielt. Eines Abends, nachdem ich wieder mein Abendbrod verzehrt, das diesmal in etwas blähenden Speisen bestand, hielten wir noch ein kleines Schauturnen ab, wir waren mit dem Frei- und Beckspringen fertig, und gingen an's Neck, da fühlte ich bei einem Kreuzüberschwunge auf einmal einen Schmerz in der linken Leistengegend. Obgleich solcher nur gering war, untersuchte ich doch die Ursache desselben näher und fühlte sofort eine kleine Erhöhung an ge-

nannter Stelle. Der Bruch war da und die Prophezeibung meines Vaters eingetroffen, allen denen zur Warnung, welche vor dem Turnen sich den Bauch noch füllen. Jetzt stellte ich eine Zeit lang das Turnen ganz ein und legte ein einfaches Bruchband um.

Zwei Jahre darauf fand sich ohne alle Veranlassung auf der andern Seite ebenfalls ein Schmerz in der Leistenegend ein, der, wenn ich hustete, stärker wurde, und die Stelle schwell etwas an. Sogleich schaffte ich mir ein doppeltes Bruchband an, das gut anlag und mit zwei Riemen versehen war, welche von den Pilotten, zwischen den Beinen hindurch, bis an das Band gingen. Durch dieses Band fühlte ich mich so sicher, daß ich nach und nach mit dem Turnen wieder begann. Drei Jahre sind seit dieser Zeit verstrichen, ich turne jetzt so anhaltend wie früher, nie fühle ich Beschwerden, aber auch nie trenne ich mich von meinem Bande; ja selbst beim Baden, wo ich es besonders liebe, mich mit allen nur möglichen Schwimmsprüngen zu unterhalten, lege ich mein Band nie ab. Nur bei einigen Uebungen am Reck, wo der Leib aufsteigt, ist es mir hinderlich. Recht herzlich möchte ich daher bitten, sich durch dergleichen Brüche von unserem herrlichen Turnen nie abhalten zu lassen, ja ich möchte sogar das Bruchband allen Turnern empfehlen, gewiß würden dann unter allen Umständen nie Brüche entstehen. \*)

H. A.

### Zur Abhülfe kleiner Turnerleiden.

In der vorigen Nummer des „Turners“ ist eins von den kleinen Leiden des Turners erwähnt, und die Turngenossen sind um ein Abhülfmittel desselben angegangen worden. Das Uebel besteht nämlich in dem Hartwerden der innern Handfläche, nahe an den Fingern, und in dem Empfindlichwerden der darunter liegenden jungen Haut, wenn sich die verhärtete ablöst oder abgelöst wird. Nach eigenen Erfahrungen kann als das Beste angegeben werden, wenn man die Stellen, wo sich die Hornhaut ansetzt, nicht so sehr hart werden und erhaben von der übrigen Haut hervortreten läßt, sondern dieselben von Zeit zu Zeit mit einem scharfen Federmesser beschneidet, d. h. die harte Haut in Form kleiner, dünner Teller ablöst. Bringt man dieses Verfahren in Anwendung, so werden sich gar keine, oder doch nur höchst selten, und dieß nur bei sehr großer Anstrengung der Handflächen, Wasser- oder Blutblasen unter der verhärteten Haut bilden. Einseher dieses weiß trotz fleißigen Turnens nichts von Blasen, und es sollte denselben freuen, wenn andere Turngenossen durch Anwendung des erwähnten Verfahrens sich Abhülfe von einem kleinen Turnerleiden zu verschaffen vermöchten.

Dresden.

VIII.

\*) Noch einfacher scheint es uns zu sein, die hier angegebene Ursache des Bruchs, starkes Essen vor dem Turnen, zu vermeiden. Alle Turner Bruchbänder! Nein, es geht doch beinahe nicht an, daß wir uns dieser Empfehlung anschließen. D. H.

## Zur Turnpaßfrage.

In jedem Vereine, in welchem nur einigermaßen Lebensart zu Hause ist, wird man den Gruß, den ein Fremder heut, gewiß freundlich erwidern und letzterem, je nach seiner Persönlichkeit, Aufmerksamkeit schenken. Ist er in augenscheinlicher Noth und Bedrängniß, wird ihm auch Hülfe zu Theil werden, so weit es die eigenen Kräfte gestatten. Es wird dies alles geschehen; gleichviel ob er im Besitze eines sogenannten Turnpasses ist oder nicht. — Was wünscht nun Herr Kluckhuhn (vergl. S. 133) eigentlich, daß mit Dem geschehe, welchen er mit einem Turnpasse ausgestattet in die weite Welt ziehen läßt? — Wünscht er, daß die Turner ein enges Band umschlinge, vermöge dessen es möglich wird, Einrichtungen zu treffen, die den Turner am fremden Orte sogleich vertraute Freunde finden lassen, welche für Wohnung, Kost, Unterhaltung und etwas Taschengeld ohne weiteres sorgen, so ist dieser Wunsch am Ende nicht übel, vielleicht sogar schön zu nennen. Der Unbefangene wird sich indessen bald sagen, daß in diesem Wunsche zuviel von deutscher Gemüthlichkeit und Träumerei steckt, als daß dessen Verwirklichung zu ermöglichen wäre. Der Vater kann nicht für den Sohn, die Henne nicht für ihre Küchlein stehen. Noch weniger kann ein Turnrath für ein Vereinsmitglied unbedingte Bürgschaft leisten, möge auch seine Vorsicht bei Aufnahme von Mitgliedern und Ausbändigung von Turnpässen noch so groß sein.

Turnpässe gehören wirklich nur zu den Nebendingen und man kann sich Zeit nehmen, bevor man sich ihretwegen mit Schmerz erfüllen läßt, zumal im Hinblick auf die sonstige Lage der turnerischen Angelegenheiten im gegenwärtigen Augenblick. Im Uebrigen werden die Turner wohl thun, auch im Verkehr unter sich die Vorsicht und Klugheit nicht ganz aus den Augen zu setzen, die uns im gewöhnlichen Leben zur Pflicht gemacht wird. 5.

## B e r i c h t e.

### Protokollarischer Bericht \*) über die Verhandlungen der Abgeordneten des niedersächsischen Bezirksturnvereins in Braunschweig am 7. Juli 1850.

Mitgetheilt vom Vorstande des braunschweiger Turnvereins.

Zu Folge der vom Vororte Braunschweig erlassenen Aufforderung hatten sich die Abgeordneten der Vereine Braunschweig, Bremen, Burgdorf, Gifhorn, Hannover, Lüneburg, Magdeburg, Minden, Peine, Schöningen, Schöppenstedt und Welfenbüttel am 7. Juli Morgens im Saale der Stadt Bremen eingefunden, um den alljährlichen Turntag des niedersächsischen Bezirksvereins abzuhalten. Nicht vertreten waren die Vereine Viefelsfeld, Bremervörde, Celle, Goslar, Hameln, Hildesheim, Königslutter, Dönabrück, Rinteln und Verden.

\*) Diejenigen Vereine des niedersächsischen Bezirkes, welche das vollständige Protokoll zu erhalten wünschen, können eine Abschrift desselben von dem Vororte Hannover beziehen.

Nachdem der Vorsitzende, Schwarz aus Braunschweig, die Versammlung eröffnet und die Abgeordneten begrüßt hatte, auch von ihm mitgetheilt war, daß die Rechnung über die Bezirkskosten wegen mangelnder Angaben verschiedener Vereine noch nicht habe aufgestellt werden können, wurde zur Berathung der eingegangenen Anträge geschritten und zunächst ein Antrag Schönigen's in folgender Fassung angenommen: „Jedem Vereine des niedersächsischen Bezirkes wird empfohlen, etwaige neuerfundene Turnübungen mit möglichst genauer Angabe der Ausführung zur weiteren Verbreitung durch den Turner mitzutheilen, damit eine immer größere Mannichfaltigkeit der Uebungen erzielt werde.“

Zwei von Bielefeld gestellte und in einem vom Vorsitzenden verlesenen Schreiben ausführlich begründete Anträge fanden dagegen keinen Anklang und wurden mit Stimmeneinmütigkeit abgelehnt. Der erste dieser Anträge bezweckte: jeden Verein des Bezirkes zur Gründung eines Clubs zu verpflichten, und durch Vorträge u. s. w. den Turner zu einem ganzen ächten Menschen zu bilden. Es wurde zwar auf der einen Seite das Nützliche solcher in manchen Vereinen schon bestehenden Einrichtungen anerkannt, jedoch war man auf der anderen Seite von der Schwierigkeit und Unausführlichkeit einer solchen Verpflichtung überzeugt.

Der zweite, gleichfalls als unausführbar abgelehnte Antrag Bielefeld's, welcher auf Einführung einer Bezirkssteuer von 5 Sgr. für den Kopf gerichtet war, \*) gab Kohlrausch aus Hannover Gelegenheit, des vom Vororte des deutschen Turnerbundes erlassenen Aufrufs (Nr. 13 des Turners) zur Bildung einer Unterstützungs-kasse zu erwähnen. Da in der hierdurch veranlaßten Besprechung die Frage aufgeworfen wurde, ob der niedersächsische Bezirk sich dem deutschen Turnerbunde anschließen wolle oder nicht, so fand sich Schwarz veranlaßt, den Antrag zu stellen: „der niedersächsische Bezirksturnverein möge seinen Beitritt zum deutschen Turnerbunde erklären.“ Dieser Antrag ward ohne weitere Debatte mit allen Stimmen gegen die des Burgdorfer Abgeordneten angenommen, welcher jedoch dem Vorsitzenden später erklärte, vorbehaltlich der Genehmigung seines Vereines in dem niedersächsischen Bezirksvereine bleiben und damit sich dem deutschen Turnerbunde anschließen zu wollen.

Der Abgeordnete von Minden, Kalk, erklärte hierauf den Beitritt seines Vereines zum niedersächsischen Bezirksvereine.

Hiernach wurde der von Braunschweig angekündigte Antrag: „Jeder Verein des niedersächsischen Bezirkes ist verpflichtet, eine Steuer von 1 Sgr. für jedes Mitglied im Voraus zu entrichten“, zur Berathung gestellt und einstimmig angenommen.

Nachdem hiermit die eingegangenen Anträge sämmtlich ihre Erledigung gefunden hatten und darauf noch beschlossen war: „der Vorort solle gehalten sein, am Ende des Verwaltungsjahres einen Bericht zu erlassen,“ wurde zur Revision der Bezirksstatuten geschritten, wobei dieselben mit den Statuten des deutschen Turnerbundes so viel als möglich in Uebereinstimmung gebracht wurden; namentlich erhielt der §. 2, welcher den Zweck des Bezirksvereines ausspricht, eine dem §. 1 der Grundgesetze des deutschen Turnerbundes ganz gleiche Fassung.

Nach Beendigung der Berathung über die Statuten-Änderungen faßte man noch den Beschluß, das Protokoll über die Verhandlungen nicht drucken zu lassen, sondern letztere nur im Turner zu veröffentlichen, und ging alsdann zur Wahl eines Vorortes für das nächste Verwaltungsjahr über.

\*) Ein ähnlicher Antrag wurde von Tognino aus Bielefeld bereits in Eisenach gestellt, aber auch dort als unausführbar verworfen.

Da Braunschweig gleich Anfangs erklärt hatte, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können und da auch die Abgeordneten verschiedener anderer Vereine auf die an sie gerichteten Anfragen erklärten, die Vororttschaft für ihre Vereine nicht annehmen zu können, so sah sich Hannover, welches die ihm zuerst zugefallene Wahl aus dem Grunde abgelehnt hatte, weil die Vereinigung der Bundes- und Bezirks-Vororttschaft in einer Hand nicht wünschenswerth und zweckmäßig sei, endlich doch zur Annahme genöthigt.

Zum Schlusse sprach noch der Vorsitzende den Wunsch aus, daß der niederländische Bezirksverein durch ferneres einträchtiges Wirken sich immer mehr kräftigen und die Turnerei an ihm eine feste Stütze im Norden Deutschlands erhalten möge, und wurde darauf der Turntag von ihm für geschlossen erklärt.

### Das Turnen der Geisteskranken in der königlich sächsischen Heil- und Verpflegungsanstalt auf dem Sonnensteine bei Pirna.

(Fortsetzung von Nr. 37 des Turners 1849.)

Im Anfange des Jahres 1848 beschloßen die Aerzte der genannten Anstalt, einen Versuch zu machen, ob und wie das Turnen bei Geisteskranken als Heilmittel angewendet werden könne. Berichterstatler, welcher bei der hiesigen Turnanstalt und dem Waisenhause als Turnlehrer angestellt ist, hatte den Kindern des Dr. Klog, (Arzt für das Frauen- und Gensungshaus) weil selbige brustleidend waren und darum nicht an dem öffentlichen Schulturnen Theil nehmen konnten, Privatunterricht zu ertheilen. Dr. Klog verfolgte diesen Unterricht mit ungetheilter Aufmerksamkeit und eröffnete mir nach einiger Zeit, versuchsweise das Turnen auf dem Sonnensteine einführen zu wollen. Derselbe führte mich kurze Zeit darnach in das Frauenhaus ein, und machte mich mit den verschiedenen weiblichen Kranken bekannt, und die vorgenommenen Uebungen mit Einzelnen wurden auch bereitwillig, doch anfangs natürlich mit der größten Schüchternheit, ausgeführt.

Der Arzt des Männerhauses, Dr. Lessing, forderte mich ebenfalls auf, ihn bei seinen täglichen Besuchen der männlichen Kranken zu begleiten, welches denn von mir bestens benützt wurde, dieselben gesprächsweise mit dem Turnen bekannt zu machen. Auch wurde mir Gelegenheit gegeben, bei kleinen Festen und Bällen, welche zu Zeiten stattfanden, mich mit den in ihrer Art verschiedenen Kranken vertraut zu machen. Ich ergriff diese Gelegenheit mit Freuden, durch Anordnen und Einführen leichter Tänze und Spiele dem Feste mehr Anziehung zu verleihen, und gewann in Kurzem die Kranken für mich und damit auch für den bald stattfindenden Turnunterricht.

Indessen war die Genehmigung des Ministeriums zur Einführung des Turnens und zur Anschaffung der einstweilen nöthigsten Geräthe eingegangen.

Der von den Kranken vielbesprochene Tag des ersten Turnunterrichtes war erschienen, die vom Arzte einstweilen Auserwählten, welche am Turnen Theil nehmen sollten, waren schon lange vor der bezeichneten Stunde versammelt.

Bei meinem Begrüßen dieser wohl seltenen Turnerschaar sah ich lauter freudige, erwartungsvolle Gesichter, und an dem Drucke ihrer Hände konnte ich fühlen, daß ihre Erwartung vom Turnen auf's Höchste gespannt, ja bei Manchem die Hoffnung auf baldige Genesung und Befreiung aus ihrer vermeintlichen Gefangenschaft von demselben abhängig gemacht wurde.

Der erste Turnunterricht auf Sonnenstein begann mit Anfang August, und es war erstaunlich zu sehen, was für eine Aufmerksamkeit die Kranken

meinen Worten zollten und mit welcher Willigkeit sie den Anordnungen Folge leisteten, so wie mit welcher sithlichen Anstrengung sie die Uebungen auszuführen suchten.

In den ersten Monaten wurden die Kranken vornehmlich mit Glieder- und Ordnungsbübungen beschäftigt, wobei von den einfacheren zu den zusammengesetzteren fortgeschritten ward. Im Wechsel mit Turnspielen \*) und den ersteren Uebungen, wurden die Ordnungsbübungen im Gehen, Laufen und Hüpfen geübt und geeignete Gliederübungen des Oberkörpers dazu ausgeführt. Später im September kamen zu den früheren Uebungen, welche eifrig wiederholt und weiter ausgeführt wurden, die Schwebestab- und Langseilübungen, im Wechsel mit diesen wieder die freien (ohne Geräthe) Stemm- und Streckübungen. Auch wurde das Interesse am Turnen durch Mittheilung des „Turners“ und anderer Schriften über Turnen, welche auch von den Kranken eifrig gelesen wurden, zu erhalten gesucht. Die Aerzte nahmen beständig Kenntniß von dem Gange und den Fortschritten des Turnens, und da im Kurzen Dr. Klotz sich überzeugte, daß die Kranken mit Lust und Liebe auf das Turnen eingingen, sich körperlich und durch Aufmerken auch geistig anstregten und günstige Wirkungen an Einzelnen wahrgenommen worden waren, ordnete derselbe nun auch den Unterricht für die weiblichen Kranken an. Leider verloren hierdurch die Männer zwei der Unterrichtsstunden, denn von nun an wurden die vier Unterrichtsstunden einer jeden Woche zwischen den männlichen und weiblichen Kranken getheilt.

Der Herbst war so unter tüchtigem Turnen und Spielen erschienen, und es wurde der Wunsch bei meinen Turnern laut, das Erntefest, welches auf Sonnenstein alljährlich stattfindet, mit einem Turnfeste zu verbinden, auf welchen ich gern einging. Die Anregung mochte wohl das pirnaer Turnfest, welchem einige Kranke als Zuschauer beigewohnt hatten, gegeben haben.

Sonntag, am 17. Oktober herrschte ein ungewöhnlich reges Leben auf Sonnenstein. Punkt zwei Uhr ward von einem komisch aufgepuzten Kranken auf einer Trommel Apell geschlagen. Darauf stellten sich über vierzig der Verpflegten und Turner paarweise in einen Zug auf, und Jeder trug einen Rechen, eine Hacke oder einen Turnstab, welche Geräthe sämmtlich mit Laubwerk geschmückt waren. Der heitere Zug bewegte sich nun aus dem Schloß in den Garten. Auf dem Turnplatze angekommen, ergriffen mehrere Kranke bereitliegende Instrumente, und es wurde mit Begleitung von Instrumentalmusik ein passendes Lied von sämmtlichen Anwesenden gesungen, worauf dann mehrere Hochs, welche dem Könige und den Aerzten der Anstalt galten, von einigen Kranken ausgebracht wurden. Hierauf traten die Nichtturner vom Platze ab, und das eigentliche Schauturnen begann. Frei- und Gemeinübungen wurden mit großer Genauigkeit ausgeführt und die verschiedenen Umgestaltungen der Gesammtheit in Aufmärschen, Schwenkungen und Gegenzügen, welche von den Kranken mit Gesang begleitet wurden, erregten bei den Anwesenden sithliches Vergnügen, ja bei Manchem, welcher beim Anregen der Turnsache zur Theilnahme aufgefordert worden war, aber sich mit Armen und Weinen dagegen gestemmt hatte, wie es ja im gesunden Leben ebenfalls ergeht, den Wunsch, sich künftig daran theilnehmen zu dürfen. Unser erstes Schauturnen auf Sonnenstein wurde denn ohne die geringste Störung zur Zufriedenheit der Anwesenden und mit dem bedeutenden Vortheile, dem Turnen neue Jünger zugeführt zu haben, mit einem Wettlauf beendet.

Nachdem den Kranken einige Erquickungen verabreicht worden waren, ging es mit Hahnenschlagen und Sackhüpfen zur allgemeinen Heiterkeit über.

\*) schwierig bei Geisteskranken, aber doppelt heilsam.

Unter lautem Jubel und Scherz, worin Alt und Jung, Kranke und Gesunde einstimmten, war die fünfte Stunde erschienen, welche zum Ausbruch mahnte. Der Zug ordnete sich auf's Neue, und Alles zog wieder durch das grüne Gitterthor in seine Zellen.

Das Turnen begann von diesem Tage an auf dem sehr geräumigen Unterhaltungs- und Saale der Anstalt. Ein tragbarer Barren, Springel, sowie Hanteln waren indessen angeschafft worden, welche Geräte denn auch fleißig benutzt wurden. Die Frei- und Marschübungen, welche wir früher mit Gesang begleiteten, wurden nun auch nach dem Takte der Musik, nach Gitarren- oder Pianofortespiel ausgeführt. Selbst Schwungübungen am Barren übten die Kranken gern nach der Musik, und alle Kranken, selbst diejenigen, denen die Uebungen sonst ungewöhnlich schwer wurden, führten, sobald die Töne rhythmisch erklangen, die Uebungen mit Leichtigkeit und Pünktlichkeit aus.

So schienen Rhythmus und Harmonie die Banden der Seele, der Nerven und Muskeln zu lösen.

Pirna.

Louis Schmidt.

**München.** In Nr. 15. des Turners (S. 126) wird aus München berichtet, daß der „Turnplatz“ geschlossen sei. Das soll heißen: der Turnplatz des auch dort seit 1848 entstandenen Turnvereins; die seit 1827 durch Masfmann gegründete öffentliche Turnanstalt für sämtliche Bildungsanstalten der Hauptstadt, von der deutschen Schule bis zur hohen Schule und zur Akademie der Künste, besteht ungestört und fleißig besucht unter dem Turnlehrer Scheibmaier fort. Uebrigens ist die den dermaligen Vorstand jenes Turnvereines betroffen habende Ausweisung, selbst augenblickliche Verhaftung, zurückgenommen, und sind nur die Papiere des Vereines (es kann ja auch nicht wohl ohne Papier mehr geturnt werden) zurückbehalten worden\*).

Das Jahr 1848 erweckte, wie überall so auch hier, in den erwachseneren Besuchern der obengenannten öffentlichen Turnanstalt den Trieb und Eifer, für sich, ohne die Knabenwelt (aus der doch täglich Jünglinge hervorgehen) eine geschlossene Jünglingsgemeinde zu bilden. — Ob diese Erscheinungen und Schnellgeburten schon überall dahin gediehen waren, daß man nur durch Verbot heilen zu können glaubte, hätte vielleicht die Zeit bald von selbst gelehrt, ohne zugleich zu zerstören, was als gesunderer Bestandtheil über allerlei Verirrungen bald wieder oben auf gekommen sein würde. Solcher Verirrungen sind besonders dreierlei: Schwaghastigkeit der wegen Beitragseinzahlung gleichberechtigten Maulturner; 2) politisirende Formennachäfferei; 3) Velleitelkeit, die hier und da schon zu „gymnastisch-musikalischen Soireen“ mit „akrobatischen Uebungen und Tableaux“ ausgewuchert ist. Aber nur guten Muthes! Wenn gerade „demokratische Turnvereine“ (S. Nr. 15 des Turners) solcher Aufsteifung schon bedürfen, so ist ihr Ableben nicht mehr weit, am wenigsten aber zu bedauern. Also nur getrost vorwärts, ihr vielleicht allzu wortkargen, aber desto treueren Jünger eines reinen deutschen Turnens! Freilich waren Eitelkeit, Ehrgeiz und Eigennutz überall und immer Schuld, wenn öffentliche Leidenschaftlichkeit und büreaumäßige Kurzsichtigkeit oder Sachkenntniß in bewegten Zeiten das Kind mit dem Bade verschüttete oder dasselbe in irgend rationelle oder Exercierstiefeln schnüren mochte. ▽

\* Die A. Abdz. schreibt aus München unterm 23. Juli: „Die k. Regierung von Oberbayern hat den Beschluß bezüglich der Ausweisung des Turnlehrers Sedlmaier bestätigt, und somit hat derselbe innerhalb 24 Stunden die Stadt verlassen. Außerdem erging an die betreffenden Behörden die Weisung, den Eigentümern der Billal-Turnplätze bekannt zu machen, daß die Turngeräte innerhalb der obengenannten Frist bei Strafe zu entfernen sind.“ Wer hat nun recht? D. S.

## Personalmeldungen.

1) Der, wie bereits in Nr. 15 gemeldet, vom k. Ministerium d. Cultus nach Dresden berufene Cantor Kloss aus Zeitz ist daselbst eingetroffen und als „Director der Staats-Turnlehrerbildungsanstalt“ (vom 1. August an) verpflichtet worden.

2) Das königl. sächs. Ministerium des Cultus hat dem Fechtmeister Friedrich Haugwitz die Stelle des Turnlehrers an der Fürstenschule sowie an dem Schullehrerseminare in Grimma übertragen.

3) Theodor Gerber aus Meiningen, bis zum Mai 1850 beliebter Turnlehrer bei dem Turnvereine in Dresden, hat sich nach Hamburg gewendet.

4) Louis Mikoll aus Sachsenhausen, (Frankfurt a. M.) zeither Turnlehrer bei dem dresdner Turnvereine, ist als solcher Ende Juli d. J. entlassen worden, und hat die polizeiliche Weisung in seine Heimath zu gewärtigen.

5) Robert Seidemann aus Dresden hat die Turnlehrerstelle in Großenhain aufgegeben, und ist auf den Wunsch seiner Freunde vom Monat Juni d. J. an als Turnlehrer bei dem Turnvereine in Dresden eingetreten.

## Vermischtes.

Eine Geschichte, welche das öffentliche wie das häusliche Leben des Volkes gut erzählte, welche schilderte, wie es kriegt und wie es siegt, wie es betet und wie es bauet, wie es duldet und wie es handelt u. s. w. — eine solche Geschichte fehlt uns noch. (Gude.)

**Druckfehler.** Was mögen die Leser von Seite 143 Zeile 9 vom Berlin'schen Turnen gedacht haben, wenn dort acht Stöße oder Griffe für 20 Fuß Kletterhöhe am Tau als Leistung hervorgehoben werden? Ich denke, Jeder hat schon den Druckfehler vermutet: es soll 40, sage vierzig Fuß heißen; eben so in der folgenden Zeile: „Red- und Warrenüber“; endlich in Zeile 6 von unten auf derselben Seite: bei Moabit und in der Hasenhalde.

---

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

---

## Anzeiger.

Bei C. F. Schmidt in Leipzig ist erschienen:

### Das Stosfechten

oder deutliche und gründliche Anweisung, die Fechtkunst auf Stoß ohne weitere Hülfe kunstgerecht erlernen zu können,

von

Friedrich Köthe.

17 $\frac{1}{2}$  Ngr.

---

Die gefälligen Zusammenkünfte des Turnvereins zu Dresden werden bis auf Weiteres jeden Freitag stattfinden, und zwar am See bei Engelmann (ehemals Conversation).

---

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
**H. M. Gottshald** in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Ramming.





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

Fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

---

**Inhalt:** Ausschreiben des Vororts Hannover. — Neue Turnübungen. — Zu den kleinen Turnerleiden. — Entgegnung aus Kassel. — Personalmeldungen: Stephany, Badewitz, Bergmann. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeiger.

---

### Der Vorort des deutschen Turnerbundes an die Turnvereine Deutschlands.

Turnergruß zuvor!

Größere, allgemeine Turnfeste bilden nicht allein besondere Glanzpunkte im turnerischen Leben, sondern sind auch von der folgenreichsten Bedeutung für die Sache der Turnerei überhaupt.

Durch solche Feste wird der in jedem einzelnen Turner lebende Gedanke des gemeinsamen Strebens nach einem und demselben großen Ziele zum lebendigen Gefühle und einer der mächtigsten Hebel, sowohl für die Kräftigung und das geistige Wachsthum der Vereine, als gegen Gleichgültigkeit und Einseitigkeit in der Auffassung der hochwichtigen Sache, wird auf diese Weise in Bewegung gesetzt.

Wir haben deshalb beschlossen, am 22. und 23. September d. J. in hiesiger Stadt ein allgemeines Turnfest zu veranstalten und hierzu alle Turnvereine Deutschlands freundlichst einzuladen.

Indem wir diesen Beschluß hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen, hoffen wir, daß sämmtliche zu unserem Bunde gehörenden Vereine, sofern es ihnen irgend möglich ist, recht zahlreiche Vertreter zu dem Feste senden wer-

*Dupont*

den, nicht minder aber wünschen wir, daß auch von den zum allgemeinen deutschen Turnerbunde gehörenden, sowie von den einzeln stehenden Vereinen sich recht viele an ihm theilnehmen mögen, damit von allen Seiten Kund gethan werde, daß die durch die Verschiedenheit der Ansichten getrennten Vereine, da, wo es die von diesen Ansichten nicht berührten rein turnerischen Bestrebungen gilt, gern und freudig Hand in Hand mit einander gehen.

Wir lassen die Festordnung hierunter folgen und bitten die einzelnen Vereine uns wo möglich recht bald von der Zahl derer in Kenntniß zu setzen, welche unserer Einladung zu entsprechen gedenken, damit wir wegen deren Beherbergung die nöthigen Vorkehrungen treffen können.

Hannover, den 22. August 1850.

### **Der Männer-Turnverein als Vorort des deutschen Turnerbundes.**

Nühlmann. Kohleusch. Broockmann. Piepho. Rahmeyer.  
(Holste abwesend). Launhard. Schlüter. Gaudig.

#### **Festordnung.**

Sonnabend den 21. September 1850. Empfang der fremden Turner, Abends 7 — 10 Uhr (auf dem Bahnhofe).

Sonntag den 22. September 1850. Empfang der fremden Turner, Morgens 9 — 10 Uhr (auf dem Bahnhofe).

Morgens 10 Uhr. Probe- und Wettturnen der Preisturner.

Nachmittags 3 Uhr. Festzug von Nemy's Hofe ab nach dem Turn-  
plage. Gesang, Rede, Gesang, Freiübungen, Riegenturnen, Kürturnen der  
Wettturner, Ringkampf, Austheilung der Preise.

Abends, Zusammenkunft auf Tivoli.

Montag den 23. September 1850. Nachmittags 2 Uhr. Versamm-  
lung der Turner auf dem Bahnhofe (Restauration) zu einem Spaziergange.

Abends 8 Uhr. Ball auf Tivoli.

Sonnabend den 21. September 1850. Nachmittags 3 Uhr wird ein  
Schauturnen des Schülerturnvereins stattfinden.

Montag den 23. September 1850. Probe der Turner-Rettungsschaar,  
Versammlung Morgens 8 Uhr beim Spritzenhause in der Neuenstraße.

## **Neue Turnübungen.**

### **2. Barren.**

#### **A. Stützübungen.**

##### **a. im reinen Stütze.**

1. Stütz: Die „Deutsche Turnkunst“, zu welcher ich hier Nachträge liefern will, berücksichtigt, wie ich glaube, zu ängstlich und einseitig nur die Arten des Stützes im gewöhnlichen Speichgriff und bei welchen

beide Hände in gleicher Weite des Abstandes vom Ende der Holme sich gegenüberstehen. Man erhält aber sehr angemessene und turngerechte Veränderungen des Stützes, wenn ein Arm weiter, als der andere vorgestellt wird. Die Arme werden dadurch gewissermaßen aus- gespannt, ausgebreitet, wie dies an breiteren Barren schon beim gewöhnlichen Stütz der Fall sein würde; daher die Benennungen „Armausbreiten“, „Armabstrecken“, „Spannstütz“ u. s. w. Ebenso ist man bei einer großen Zahl von Uebungen nicht auf den Speichgriff beschränkt. Wenn auch die Auswahl derjenigen, wo ein gewöhnlicher und gezwungener Kammgrieff oder Nistgrieff in Anwendung kommen können, beschränkt ist, so ist die der Uebungen mit Ellengrieff dagegen ziemlich ausgedehnt. — Man wird in beiderlei Beziehungen bei Spieß weitere Anregung und Belehrung finden.

2. Grätschschwebe nach hinten über beiden Holmen mit Aufschultern der Beine (auch „Frosch“ genannt). Hebe die Beine aus der gewöhnlichen Grätschschwebe nach hinten, gestreckt, oder, wenn dies zu schwer sein sollte, gebogen so hoch, daß sie beide auf die Oberarme zu liegen kommen. — Auch stützen mag man in dieser Schwebe. —
  3. Schwebe nach außen, a) Gesicht nach innen oder b) nach außen. Im erstern Falle geht das rechte Bein nach hinten über den Holm um den rechten Arm herum, dann noch einmal vorn über den Holm nach innen; im zweiten Falle geht das linke Bein vorn und das rechte hinten über den Holm zur Rechten nach außen.
  4. Nadelwaage entsteht durch fortgesetzte Drehung und Krümmung des rechten Beines um den rechten Arm herum aus Uebung 3, a. Das linke Bein wird waagrecht gehoben.
  5. In alle Schweben und Waagen im Stütz kann man sich auch aus dem Wendesitz auf einem Holme, ferner aus dem Kopf-, Schulter- und Handstehen heben und sinken lassen. Die Uebungen sind schön, aber meistens sehr schwer.
  6. Armabstrecken im Unterarmstütz (durch Zurücklegen des Oberkörpers in Unterarmstütz).
  7. Armstehen (und Fortbewegen darin) im Oberarmstütz. Je enger der Barren, desto leichter.
  8. Schulterstehen, Kopf außerhalb der Holme.
  9. Genickstehen, Kopf innerhalb des Barrens, Hände an beiden Holmen. Niedersprung durch Ueberschlagen nach außen.
  10. Wage aus dem Genickstehen, Kopf innerhalb des Barren, Hände an andern Holme im Nistgrieff.
  11. Schultergehen mit und ohne Wechsel des Schulterstandes.
  12. Walzhandeln aus dem Genickstehen und Schulterstehen.
- b. im gemischten Stütze.**
13. Liegestütz mit gestreckten Armen, in der Weise, daß die Arme mit dem Körper einen möglichst kleinen spitzen oder möglichst großen stumpfen Winkel bilden. Im letztern Falle können sie mit ihm selbst eine gerade Linie bilden, ohne daß der Leib zwischen die Holme sinkt. Dann ist es eine anstrengende Streckübung. — Andere in der Turnkunst nicht aufgeführte Liegestützübungen suche in Spieß Stemmübungen.
  14. Ueberheben aus dem Liegestütze mit gebogenen und mit gestreckten Hüften.

## B. Schwungübungen.

15. Grätschwippen. Eine vortreffliche Uebung ist es, in diesem plötz-  
lich am Ende des Vorschwungs den Schwung abzubrechen und in die  
Grätschwebe über beiden Holmen (vorn) überzugehen.
16. Grätschwippen mit Grätschen in der Mitte jedes Schwunges  
(unten zwischen den Holmen).
17. Steifwippen im Knickstüze, wobei der Vorschwung beschränkt ist,  
der Rückschwung aber bis zum Handstehen mit gestreckten Armen führen  
kann.
18. Knickwippen im Unterarmstüze (an einem etwas breiteren Barren).
19. Alle Wipps- und Knickwipphandelübungen kann man auch  
dadurch erschweren, daß man den Turner über auf den Holmen an-  
gebrachte Erhöhungen, z. B. die hingehaltenen Hände wegzuhüpfen  
zwingt. — Das gleichhandige Handeln im Knickwippen und Knickstüz-  
wippen ist eine Barrenübung, welche sich messen läßt. — Man messe! —
20. Wippen und Wipphandeln im Stütz und Knickstütz mit Zu-  
sammenklappen der Hände am Ende des Vorschwungs, des  
Rückschwungs (selbst im Handstehen) und doppelt.
21. An eine Reihe gewisser Uebungen, welche in der Turnkunst über-  
gangen sind, bei welchen nämlich das Wippen durch beid- oder ein-  
beiniges Stehen (mit Stützen) auf den Holmen unterbrochen  
ist, will ich hier nur erinnern, da einige dieser Art bereits in diesen  
Blättern (1848, S. 385 u. 86) erwähnt sind. Man füge aber dann  
noch die verwandten Uebungen, bei denen statt des Stehens ein Knien  
stattfindet, hinzu. Es hält übrigens schwer, gerade für diese Klasse  
von Barrenübungen eine irgendwie erschöpfende Aufzählung zu liefern,  
weil sie sich auf gar zu mannichfache Art und Weise verändern lassen. —
22. Sitzwechsel zur Kehre und Sitzwechsel zur Wende mit und  
ohne Umdrehen, beide Hände auf einem und demselben Holme.  
Sitzt man anfangs auf dem Holme rechts, so stehen bei der Kehre die  
Hände im Aufgriff auf dem Holme zur linken; bei der Wende dagegen  
im Zwiegriff auf demselben Holme.
23. Scheere aus dem Streckstüze, Knickstüze, Unterarmstüze  
im Vorschwung. (Allgemein bekannte Uebung.)
24. Halbkreis mit dem rechten Beine über den linken Holm von außen  
nach innen und von innen nach außen; nicht bloß am Ende, sondern  
auch in der Mitte des Barren.
25. Halbkreis mit dem rechten Beine über den linken Holm in  
Kehrdrehung (rechts um!) am Ende des Barren aus dem Stütz mit  
dem Gesicht nach außen in den Stand vor dem Barren.
26. Eine Anzahl der mit dem Namen Kreis oder Halbkreis bezeich-  
neten Uebungen wird man auch aus dem Knickstütz und Unter-  
armstütz ausführen, man wird sie ferner als Hexensprünge und  
Kreiswechsel verbinden.
27. Grätsche vorwärts am Ende und in der Mitte des Barren in den  
Oberarmhang. — Mit Anlauf läßt sich die Grätsche in den Barren  
(aus dem Stande in den Stütz u. s. w.) sehr weit hinein ausführen.  
Wie weit? Man messe! —
28. Uberschlagen aus dem Hock- und aus dem Winkelwippen.
29. Uberschlagen rückwärts aus dem Stütz am Ende des Barrens

in den Stand oder in der Mitte in den Oberarmhang, (auch Kniestütz) vermittelt kräftigen Abstoßens der Hände.

30. Uberschlagen vorwärts schräg nach außen mit Durchgang durch's Schulterstehen.
31. Kreis mit beiden Beinen aus der Wage auf einem (dem rechten) Arme, nach rechts und links. (Drehling in den Stütz).

### C. H a n g ü b u n g e n .

#### a) ohne Schwung.

32. Hanglehre aus dem Oberarmhang.
33. Fallen aus dem Stande auf dem Barren oder dem Streckstütz in den Oberarmhang (aus dem Stande auch in den Streckstütz und Kniestütz) und wieder Aufklippen in den Stütz.
34. Wage aus dem Uberschlagen durch Fallen auf die Oberarme; Gesicht nach oben. Nicht leicht!
35. Wage vorl. u. rückl., mit der Schulter gegen den einen oder den Oberarmen gegen beide Ständer des Barren gestemmt. Die Wage kann dann auch seitwärts vom Barren abgemacht werden. Endlich kann man statt der Schulter auch den Kopf gegen die Ständer stemmen.
36. Wage vorl. u. rückl., die Füße gegen die Ständer gestemmt.
37. Wage vorl. aus dem „Uberschlagen mit Unterdurchgreifen aus dem Grätschsig“ mit Unterlegen der Hände. Die Hände greifen von unten außen um die Holme herum nach innen. Das Kreuz kommt auf die Rücken der flach ausgebreiteten Hände zu liegen. Auch eine ähnliche Wage rücklings, d. h. mit dem Gesicht nach unten, läßt sich machen.
38. Heben der Beine bis zur Holmhöhe aus dem Oberarmhang vorlings. Der Turner kann auch seitwärts vom Barren stehend, die Arme auf den vordern Holm legen und den entfernteren mit den Schienbeinen zu berühren suchen.
39. Kreis drehen der Beine (im Seithang an einem Holme) im Halbkreis zwischen den Holmen durch.
40. Heben und Wippen der Beine, wenn der Turner zwischen den Holmen sich, mit dem Rücken gegen den einen gelehnt, mit den Händen vom andern sich abdrückend, hält.
41. Kniehang seitlings an einem Holme. — Auch aus dem Stütz oder Unterarmhang rücklings auf dem andern Gesicht nach außen durch Wippen. —
42. Hangeln im Kniehang seitlings an demselben Holme und von einem Holme zum andern.

#### b) mit Schwunge.

43. Aufstemmen aus dem Schwebehange mit Ristgriff am Ende des Barren.
44. Wippen im Oberarmhang mit Aufklippen u. s. w. Wende und Lehre, Sitzwechsel u. s. w. Scheere, Uberschlagen vorw. u. rückw. u. s. w. —
45. Kniehangwechsel aus dem Hange in einem Kniee innerhalb und außerhalb des einen Holmes in den Hang des entgegengesetzten Beines am andern Holm. (Hände im Queraufgriff an beiden Holmen).

46. Kniehangwechsel aus dem Kniehang mit beiden Beinen auf der Außenseite der Holme von einem zum andern. (Hände wie bei 45.)
47. Kniehangsauffschwung aus dem Hang in beiden Knien an beiden Holmen innerhalb des Barren in den Grätschsig, am leichtesten mit Unterlegen der im Gelenk nach innen gedrehten Füße unter die Holme.
48. Wellauffschwung innerhalb des Barren in den Sitz auf einem Schenkel, das rechte Bein am rechten oder am linken Holme, Hände an beiden Holmen.
49. Wellüberschwung aus dem Hang an einem Holme außerhalb des Barren, in den Stütz innerhalb des Barren.
50. Schwimmgangwelle (Vergl. Turner 1848, S. 386.) — Ein der Schwimmgangwelle sehr ähnlicher Umschwung läßt sich in der Weise ausführen, daß das rechte Bein mit dem Kniegelenk am Holme zur Rechten einhängt, das linke den Schwung giebt u. s. w. — Eine dem Barren eigenthümliche Sitzübung ist
51. Der Sitzwechsel aus dem Querseitsitz auf einem Schenkel, Beine innerhalb des Barrens in dem Querseitsitz auf dem entgegengesetzten Holme, ohne Gebrauch der Hände. Aus der großen Zahl der Schwingübungen (Übungen am Schwingel), welche sich auch am Barren mit mannigfachen Abänderungen machen lassen, wähle ich hier, um sie nachzutragen, nur die folgenden drei aus.
52. Hohe rückw. aus dem Seitstand im Barren, Hände an einem Holme über den andern.
53. Scheeraufsitzen vorw. am Ende des Barren. Die Beine gehen zu beiden Seiten eines Holmes in die Höhe. Der Sitz findet auf einem Holme (welcher ist einerlei) oder auf beiden statt.
54. Drehsprung aus dem Stande auf dem Barren in den Sitz, (Stütz?) Oberarmhang.
- Zum Schluß will ich diejenigen, denen dies noch bekannt ist, auch darauf aufmerksam machen, daß Spieß eigenthümliche Stützarten u. s. w., sodann Übungen im Drehen um die Längsaxe des Körpers dadurch möglich macht, daß er bewegliche gegen drei bis vier Fuß lange Stäbe quer über auf die Barrenholme legt, und sich so gewissermaßen ein neues Geräth, dessen Holme den Turner wie ein Rahmen umgeben, zu schaffen weiß. Man wird sich in seinen Gebrauch leicht zu finden wissen. —

Göttingen, Februar 1850.

J. C. Lion.

### Zu den kleinen Turnerleiden in Nr. 17.

Ein Turner von 1811 und 1813, der den Stoffseufzer von 1850 in Nr. 17 S. 137 des Turners las, erinnerte sich, daß er in seiner Jugend von der dort bezeichneten Necklage nicht wenig heimgesucht, das einfache Mittel anwandte, auf die allerdings sehr empfindliche Stelle immer frisch fort zu turnen. Item, es half: nur etwas ausgehalten! Der zarte Prizmaner, den die jetzige Gymnastialkrankheit, die Lust Seemann zu werden, anwandelt, wird auch nicht gefragt, ob auf seiner ersten Fahrt von Tau und Ruder ihm die Hand wund werde und — er übersteht das Leid endlich doch, wenn er nicht hinter sich geht, um, heimgekommen, Landratte (Dekonom) zu werden. — Uebrigens ist bei jener Handhabung am Neck zu beachten, daß man die sogenannte Hornhaut nicht entferne: sie schält und

schabt sich allmählig von selber und dient bis dahin der darunter liegenden „jungem“ oder zarteren Haut zur Decke und Hülle.

Soviel zu den „kleinen Turnerleiden“. Der Turner von 1811 und 1813, der aber 1850 auch noch turnt, weiß von großen Turnerleiden ein Lied zu singen und wird darüber einmal seine Vitanei im Turner anstimmen. Die sind freilich mehr unleiblicher Natur und betreffen den Geist des Turnwesens, wozu Ertragen, Beharrlichkeit, Ausdauer, Anstrengung, Abhärtung auch gehören, Tugenden oder Eigenschaften, die freilich die „rationelle Gymnastik“ nicht gelten lassen will, die aber in Schleswig-Holstein und bald vielleicht auch anderwärts noch recht wohl gebraucht werden könnten. Davon und von freilich noch Tieferem und Höherem ein ander Mal!

### **Einige Worte auf die „Entgegnung“ des Vorstandes der Kassler Turngemeinde in Nr. 14 des „Turners.“**

Die Leser des Turners würden es uns wenig Dank wissen, wollten wir den Raum dieses Blattes mit polemischen Aufsätzen in der Weise wie die Entgegnung des Vorstandes der Kassler Turngemeinde in Nr. 14, ausfüllen. Der Männer-Turnverein verschmäht es überdies, mit solchen Gegnern und auf so gemeine Art sich in einen Kampf einzulassen oder auch nur auf ein solches Gewebe von Verdächtigungen und Unwahrheiten zu antworten. Der unbefangene Leser weiß recht gut die Sprache der Wahrheit von der der Leidenschaft zu unterscheiden. Nur auf einen Punkt erlaubt sich der Unterzeichnete zurückzukommen.

Unser fünftes Vorstandsmitglied, Obergerichtsanwalt Henkel, hat unser offenes Schreiben in Nr. 12 aus dem einfachen Grunde nicht unterschrieben, weil derselbe damals als Deputirter dem Erfurter Reichstage beiwohnte. Die Verdächtigungen, die unsere Gegner gegen besseres Wissen an diese fehlende Unterschrift knüpfen, fallen also von selbst zusammen. Wie es jedoch mit den Unterschriften unter der „Entgegnung“ in Nr. 14 aussteht, geht daraus hervor, daß der Säckelwart Winkel von dem Dasein dieser „Entgegnung“ gar nichts wußte, als wir sie ihm vorlegten, und dieselbe noch weniger unterschrieben hat, was zu erklären derselbe uns ausdrücklich ermächtigt hat. Ebenso ist auch der Name des I. Säckelwarts, le Noir, ohne dessen Wissen und Willen mißbraucht worden, wie die unten folgende Erklärung beweist.

Das wird genug sein, um jeden Ehrlichen über den wahren Charakter unserer Gegner aufzuklären.

Es ist dies zugleich unser letztes Wort in dieser Sache.

**K. Lyncker,**

Schriftwart des Männer-Turnvereins in Kassel.

Die Entgegnung des Vorstandes der Turngemeinde in Nr. 14 des „Turners“, von der ich erst durch dieses Blatt Kenntniß erhalten habe, ist von mir nicht unterschrieben. Ich würde mich dazu auch um so weniger verstanden haben, als mir die Mitglieder des Männer-Turnvereins befreundet und von ganz anderer Seite, als dort geschildert, bekannt sind.

Cassel, den 7. August 1850.

J. C. le Noir.

## Personalnachrichten.

\*) Das k. k. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat eine Staats-Turnanstalt in Wien zunächst zum Gebrauch der Studirenden der Universität, des politechnischen Instituts und der Akademie der bildenden Künste errichtet und zum Lehrer an derselben Rudolph Stephany ernannt.

\*) Dasselbe Ministerium hat auch eine Staats-Turnanstalt für Siebenbürgen in Hermannstadt zu errichten beschlossen und zum Lehrer an derselben den zeitherigen Turn- und Fechtlehrer an der dortigen Rechtsakademie, Karl Badewitz im Juli d. J. ernannt.

\*) Der frühere Vorturner in Dresden, Bergmann, ist als Turnlehrer in Sebnitz angestellt worden.

## Vermischtes.

\* Es ist Pflicht des Lehrers, seinem Schüler das Recht der Objektivität, wie es in Staat und Nationalität waltet, zum klaren Bewußtsein zu bringen, damit die Subjektivität nicht allzufrüh hervortrete, damit der junge Mensch nicht über Dinge abspreche, die das Resultat jahrhundertlanger Mühen, die vielleicht der Stolz der Nationen sind. — Innere Wärme, verbunden mit innerem Licht, innere Gluth und helles Bewußtsein über das, wofür man erglüht, das erst ist die heilige Flamme der Begeisterung, welche auch begeisternd auf Andere wirkt. (Mann.)

\* Ich wünsche, daß ein größeres Augenmerk auf die körperliche Auszubildung, auf die Wehrhaftmachung des Volkes gerichtet werde. Diese wurde bald betrieben, bald verboten, je nachdem es die Regierung für staatsgefährlich hielt oder nicht. Die nationale Bildung, soll das Volk sie erreichen, muß besonders auf Gymnasien fest begründet werden. (Burkhard.)

\* Wesentlich würde zur Förderung des nationalen Sinnes die Feier von Nationalfesten beitragen. — Wir haben leider der Art nichts; unser öffentliches Leben kommt der Schule nicht zu Hülfe. (Gude.)

## Briefkasten.

Dem treu aushaltenden Turnfreunde W. in T. zur Nachricht, daß seine Frage wegen L. bejaht werden muß. Weiter kann man sich hier nicht aussprechen.

**Druckfehlerberichtigung.** In Nr. 12, S. 99, Zeile 11 v. u. lies: gleichfüßigem, statt gleichförmigen. S. 132, Zeile 7 v. o. lies: Gräben statt Gärten.

---

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

---

## Anzeiger.

Ein Exemplar des Turners, Jahrgang 1846 und 1847 ist mir zum Verkauf (für 2 Thlr.) übergeben worden.

Dresden.

E. Steglich, Palmstraße Nr. 22.

---

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Aufschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

---

Vertrieb durch  
H. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Ramming.





# Der Turnwart

## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnbundes; Vorort Hannover.)

Fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Was Hannover künftig für die deutschen Turnvereine sein will und sein kann? — Offenes Sendschreiben an den Turnverein zu Dresden. — Berichte: Turntag des lausitzer Turnbundes; aus Kassel; Kinderturnfest in Rotenburg; aus Hermannstadt. — Personalnachrichten: Lehmann. — Vermischtes. —

### Was Hannover künftig für die deutschen Vereine sein will und sein kann?

In Nr. 16 des „Turners“ finden wir einen kleinen Aufsatz „von der Niederelbe“, der das gänzliche Zerfallen des Turnerbundes als unvermeidlich darstellt und deshalb die Bildung einer Unterstützungs-Kasse, wie sie von uns vorgeschlagen und begonnen ist, als unzeitgemäß verwirft. Der Aufsatz schließt mit der Aufforderung an uns, ein Wort darüber zu sagen, „was Hannover künftig für die deutschen Vereine sein will und sein kann.“

Hierauf müssen wir zunächst bemerken, daß bis jetzt nur zwei Vereine, freilich zwei sehr bedeutende, Dresden und Leipzig, aus dem deutschen Turnerbunde, gezwungen durch die Auslegung der Landesgesetze, haben ausscheiden müssen. Obwohl wir diesen Ausfall schmerzlich beklagen, so müssen wir doch erklären, daß dadurch auf die Stellung und Haltung des deutschen Turnerbundes durchaus kein Einfluß geübt wird. Der niederrheinisch-westphälische und der niedersächsische Bezirk nebst einer Anzahl von Vereinen, die vermöge ihrer Lage noch keine Bezirke bilden können, halten nach wie vor am Bunde fest, und werden, wie sie bei inneren Schwierigkeiten treu zusammengestanden haben, auch äußeren Schwierigkeiten nicht eher weichen, bis die Aufrechterhaltung des Bundes vollkommen unmöglich erscheint. Wir können nicht in die Zukunft sehen, aber wir glauben nicht zu irren,

wenn wir den Vereinen eine schöne Zukunft voraussagen und behaupten, daß der deutsche Turnerbund alle Anfechtungen überstehen wird.

Was Hannover dem deutschen Turnerbunde sein kann, will es ihm sein, so weit seine Kräfte reichen. Was Hannover den übrigen Vereinen sein will und sein kann, hängt nicht von ihm, sondern von diesen Vereinen ab. Wir haben nur den Wunsch, der Sache der Turnerei zu nützen, in jeder Weise für die Kräftigung und Ausbreitung der Turnvereine zu arbeiten. Können wir in dieser Beziehung irgend Jemandem nützlich sein, so stehen unsere Dienste bereit, sei es auf den Wunsch von Vereinen oder Privatpersonen. Unser Streben geht dahin, diese Dienste durch Rath und That erweisen zu können und um letzteres zu ermöglichen, wollen wir die Unterstützungskasse in's Leben rufen. Was sehr vielen entstehenden oder schon bestehenden kleineren Vereinen Noth thut ist 1) Unterstützung durch Verschüsse, um das nöthige Geräth anzuschaffen, 2) Sendung eines tüchtigen Turnlehrers, um das Turnen in eine gehörige Ordnung zu bringen und neu zu beleben. Wer in die Verhältnisse vieler Turnvereine hineingeschaut hat, wird uns beistimmen, daß hier zwei Lebensfragen der Vereine berührt sind.

Sollten wir nun, weil einige sächsische Vereine aus dem Bunde austreten mußten, diesen Plan aufgeben? Oder liegt für die Mitglieder der austretenden Vereine ein Grund vor, ihre etwaigen Beiträge diesem guten Zwecke zu entziehen? Der Vorort bleibt für die zweckmäßige Verwendung der freiwillig eingehenden Gelder dem deutschen Turnerbunde verantwortlich, und auch diejenigen, welche an der Durchsicht dieser Rechnungen nicht selbst Theil nehmen können, werden durch den öffentlichen Nachweis Gelegenheit haben, über den Erfolg der Verwendung ein Urtheil zu fällen.

Deshalb noch einmal, Ihr Turner, mögt Ihr dem Bunde angehören oder nicht, tragt Euer Scherflein zur Bildung einer solchen Unterstützungskasse bei und seid überzeugt, daß dadurch dem Hauptzwecke der Vereine, das Turnen zu fördern und auszubreiten, der wesentlichste Nutzen geleistet wird. Und Ihr Turnvereine, die Ihr von uns zu entlegen seid, die Ihr keinem Bunde angehört, deren Organisation ein Auftreten in größeren Kreisen nicht gestattet, alle wirkt von diesem Gesichtspunkte aus, dem Turnen, wo es noch nicht besteht, Eingang, wo es besteht, immer größere Ausbreitung zu verschaffen.

Hannover, den 28. August 1850.

Im Namen des Vorortes des deutschen Turnerbundes der Vorstand  
**Kühlmann. Kohlrausch. Broockmann. Piepho. Lahmeyer. (Golste  
 abwesend). Launhardt. Schlüter. Gauditz.**

### **Offenes Sendschreiben an den Turnverein zu Dresden.**

Ihr habt aus unserem Bunde ausscheiden müssen und wir dürfen nicht mehr schriftlich oder mündlich durch Abgeordnete zusammen verkehren. Nun wohl! Ihr wißt, daß wir nie Etwas zu verhandeln hatten, was die Deffent-

lichkeit scheuen mußte, und so wollen wir denn offen vor aller Welt sagen, was wir Euch noch zu sagen haben.

Wir haben tief bedauert, daß eine gezwungene Auslegung Eurer Landesgesetze Euch das fernere Verbleiben in unserem Bunde unmöglich macht; wir bedauern es im Interesse unserer Verbindung und im Interesse der Ausbreitung des Turnens.

Wir haben die Bedeutung des Turnerbundes immer von diesem doppelten Standpunkte aufgefaßt. Unsere Verbindung sollte dazu dienen, in den Angehörigen der verschiedenen deutschen Staaten das Gefühl und Bewußtsein des engen Zusammengehörens mehr und mehr zu beleben. Die Schranken, welche der Particularismus auf den Grenzen der einzelnen Staaten aufgebaut, sollten wenigstens für uns fallen. Wir wollten gemeinsam ein vaterländisches Werk im deutschen Lande fördern. Das war die eine Bedeutung des Bundes. Die andere aber war uns immer noch wichtiger, durch den Bund die „Ausbreitung des Turnens“ zu fördern. Wir würdigten die mächtige Anziehungskraft, welche eine große Gemeinschaft ausübt. Wir würdigten die Mittel, welche ein größerer Bund zur Förderung der Ausbreitung des Turnens erschwingen kann. Wir würdigten den Einfluß der Persönlichkeiten, welche in einem großen Bunde ihre Begeisterung für die Sache in großem Kreise geltend machen konnten. Die weitere Ausbreitung des Turnens ist immer der Mittelpunkt unseres Strebens gewesen, denn wir erkennen wohl an, daß das bis jetzt Bestehende nur ein schwacher Anfang dessen ist, was demnächst werden muß und werden wird.

Darum bleibt der Sache treu, dann sind wir nie getrennt. Als Turner, als deutsche Turner stehen wir uns nah, ob sächsische, ob andere Landesgesetze unsere Lebensäußerungen bedingen. Als Turner dient Ihr der allgemeinen Sache, wenn Ihr die Ausbreitung des Turnens fördert, mögt Ihr einem Bunde angehören oder nicht. Euer Leben und Thun gehört dem Bunde, wenn ihr in seinem Geiste handelt, auch ohne daß wir uns durch schriftliche oder mündliche Mittheilungen über die Einzelheiten besprechen.

Laßt Euch durch den Druck, der Euch jetzt trifft, weder entmuthigen noch aufregen. Gehet fest voran auf dem bisher betretenen Wege, das Gedeihen und die Verbreitung der Turnerei im Auge und seid sicher, daß es keiner Gewalt, die in mißverständener Fürsorge für das öffentliche Wohl die Turnvereine zu unterdrücken oder zu beschränken sucht, je gelingen wird, ihre Pläne zu verwirklichen, der großen Wahrheit gegenüber: daß das öffentliche Wohl in den Händen einer kräftigeren Generation besser gedeihen muß.

Zum Schluß unsern herzlichsten Gruß: auf baldiges Wiederfinden.

Hannover, den 28. August 1850.

Im Namen des Vororts des deutschen Turnerbundes der Vorstand.

Kühlmann. Kohlrausch. Broockmann. Piepho. Lahmeyer. (Holste abwesend). Jaunhardt. Schlüter. Gauditz.

## B e r i c h t e.

### Turntag des lausitzer Turnerbundes.

Durch Geich der königl. sächsischen Regierung vom 3. Juni d. J. ist der seit dem 14. October v. J. bestehende lausitzer Turnerbund in ihren Bänden aufgehoben und dies den betreffenden sächsischen Vereinen, sowie dem unterzeichneten Vorort **B ö r l i g** durch die betreffenden Behörden bekannt gemacht worden.

Letzterer fühlte sich indeß durch diese Maßnahme veranlaßt, einen allgemeinen Turntag zur weiteren Beschlußfassung in Betreff des genannten Bundes auf den 7. Juli zu berufen. Leider waren die auswärtigen sechs Vereine durch die vorerwähnte Verordnung verhindert, irgendwie dabei vertreten zu sein. Es erschien vielmehr nur der vom Vororte Görlitz gewählte Bevollmächtigte. Demohnerachtet wurde in Rücksicht auf §. 6 der Bundes-Statuten der Turntag, zu welchem sich der größte Theil der hiesigen Vereinsmitglieder eingefunden hatte, eröffnet, und über den Verlauf desselben das wörtlich nachstehende Protokoll:

Verhandelt: Görlitz, den 7. Juli 1850.

Durch Aufforderungsschreiben vom 22. v. M. war der heutige Tag zur Abhaltung des außerordentlich berufenen Turntages festgesetzt. Die einzelnen sechs Vereine des lausiger Turnerbundes, als: Löbau, Zittau, Waagen, Neusalza, Ebersbach und Neu-Gersdorf, waren zur Besichtigung dieses Turntages durch Abgeordnete nach §. 5 des Bundesgesetzes eingeladen worden. Es erschien jedoch trotz der Einladung bis zur festgesetzten Stunde, zwei Uhr, Niemand.

Es wurde demohnerachtet die Sitzung von dem Stellvertreter des abwesenden Vorstehers, Turner Hasler, durch eine Ansprache, worin er den aus hiesigem Vereine Versammelten nochmals den Zweck des heutigen Turntages auseinandersetzte, eröffnet. Demnächst trat der Vorsitzende Hasler das Wort an dem nur allein erschienenen Abgeordneten unseres Vereines, Turner Halberstadt, ab.

Derselbe zeigte zuvörderst an, daß von den Vereinen Löbau und Neusalza bereits Schreiben eingelaufen seien, worin sie erklären, daß sie eben durch die vorerwähnte königl. sächsische Verordnung verhindert worden wären, unserer Aufforderung Folge zu leisten; von den übrigen Vereinen sei inzwischen keine Nachricht dem Vororte zugegangen.

Da jedoch der §. 5 der Bundes-Statuten bestimmt, daß nicht vertretene Vereine an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind, so ließ derselbe, nachdem er sich mit den gegenwärtigen Mitgliedern des hiesigen Vereines besprochen hatte, folgenden Beschluß in gegenwärtiges Protocoll aufnehmen, nämlich:

daß, da laut §. 2 der Bundes-Statuten der Zweck des lausiger Turnerbundes durchaus nicht in's politische Leben eingreife, der lausiger Turnerbund unter Vorsteherschaft des hiesigen Vereines bis auf weiteren Beschluß fortbestehen solle, daß aber hiergegen die sächsischen Vereine jeder Verbindlichkeit, welcher sie dem lausiger Turnerbunde gegenüber unterliegen, vom heutigen Tage ab bis auf bessere Zeiten zu entbinden seien, da dieselben durch die mehrerwähnte Verordnung ihrer Regierung verhindert sind, ihren Bundesverpflichtungen nachzukommen.

Nach Feststellung dieses Beschlusses wurde noch bestimmt:

daß, behufs der Regulirung der bisherigen Bundes-Kassen-Verhältnisse, jedem einzelnen Vereine außer einer Abschrift dieses Protocoll's specielle Rechnung des Kassenbestandes übersandt, außerdem aber auch das Ergebniß des heutigen Turntages durch den Turner veröffentlicht werden solle.

Ein Weiteres war nicht zu beschließen, und wurde deshalb die Sitzung hiermit beendet.

G. Halberstadt,  
Bevollmächtigter.

Joh. Hasler,  
stellvertretender Vorstand.

H. Kirsche,  
Schriftwart.

aufgenommen.

Zu bedauern ist, daß der noch im Keime begriffene lausitzer Turnerbund schon nach so kurzem Bestehen einen so gewaltigen Stoß erleiden mußte; hoffentlich wird indeß derselbe demohnerachtet schöner und stärker, wenn auch vielleicht für die nächste Zukunft nur in Preußen, erblühen, und zwar dies um so mehr, als der lausitzer Turnerbund, laut der ihm unterliegenden Statuten, den alleinigen Zweck hatte, **lediglich** das **Turnwesen** zu befördern und zu vervollkommen, und sich von jeder Einmischung in das politische Leben durchaus fern zu halten.

Wir glauben deshalb, Vorstehendes noch auf diesem Wege zur allgemeinen Kenntnissnahme bringen zu können; um so mehr, als wir uns bewußt fühlen, daß der Zweck dieser Veröffentlichung durchaus nichts Gesetzwidriges darbietet.

Gut Heil!

Görlitz, den 22. August 1850.

### Der Vorort des lausitzer Turnerbundes.

M. Pöttcher,  
Vorsteher.

H. Airschke,  
Schriftwart.

**Kassel.** Am 4. und 5. August hatte der Vorstand der Kasseler Turngemeinde als Vorort des allgemeinen deutschen\*) Turnerbundes ein Preis- und Schachturnen veranstaltet. Leider war die Betheiligung von auswärts für ein Fest des allgemeinen deutschen Turnerbundes nicht groß genug; sie beschränkte sich vielmehr auf den Zuzug aus kurhessischen Orten und einigen Städten der angrenzenden Länder, unter welchen Göttingen erwähnt werden muß. Der Kasseler Männer-Turnverein sogar war nicht vertreten. Dieser scheint mehr auf die turnerische Ausbildung der Jugend hinzuwirken, ohne dabei weiter auf die Befestigung eines bestimmten politischen Bewußtseins zu achten. Sein Vorstand Neul hatte vor acht Tagen ebenfalls ein Fest, aber nur für Schachturner, in der Stadt Rotenburg veranstaltet, das im Ganzen von ungefähr 300 Turnern besucht war. Eben so stark soll die Anzahl der gestern und vorgestern versammelten Glieder des Turnerbundes gewesen sein. Herr Hofmann hielt die Festrede. (Nat. Btg.) (Wo soll die Zeit und das Geld zum Besuche der großen und kleinen Turntage und der unterschiedlichen Turnfeste immer herkommen). 5.

### Kinderturnfest in Rotenburg a. d. Fulde.

Während rings umher im deutschen Vaterlande die Turnvereine von unseligen Parteistreitigkeiten zerrissen, sich aufreiben und spurlos verschwinden, oder, bald verschuldet, bald unverschuldet, von den Regierungen unterdrückt werden, waren wir in diesen Tagen Zeugen eines Kinderturnfestes in Rotenburg, des ersten Festes dieser Art, welches in unserer Gegend stattfand. Der Gesamteindruck, den die turnerischen Leistungen sowohl, als die heitere ungebundene Fröhlichkeit der jungen Turnerschaar auf die Zuschauer übte, war ein in jeder Beziehung befriedigender und wir können nur wünschen, daß mit diesem Feste der Anfang zu recht vielen folgenden gemacht sein möge.

Es hatten sich im Laufe der letzten 2 oder 3 Jahre in vielen Städten Niederhessens Turnvereine gebildet; doch waren es zumeist Treibhauspflanzen, dem Enthusiasmus des Jahres 1848 entsprungen und mit diesem Enthusiasmus auch wieder zu Grabe gegangen. Dasselbe Loos prophezeihen wir allen Vereinen, welche dem politischen Parteigetriebe und dem daraus folgenden

\*) früher sogenannten demokratischen.

Parteihasse nicht energisch den Eingang verwehren. Der wahre Zweck der Turnvereine, die sittlich freie Entwicklung der Jugend durch Kräftigung des Körpers und Geistes zu fördern, ist an sich schon so groß und erhaben, daß es uns wahrlich unverantwortlich erscheint, denselben durch solche, die Eiznigkeit und Brüderlichkeit nicht allein nicht fördernde, sondern vielmehr untergrabende Nebenzwecke zu entweihen.

Der Turnverein in Rotenburg hat von Anfang an bis auf diesen Tag das Glück, einen sehr thätigen, seine Aufgabe mit Liebe und Eifer auffassenden Vorstand zu besitzen, dessen Bemühungen hauptsächlich mit darauf gerichtet waren, den Verein von all jeanen Klippen fern zu halten, an welchen so mancher der Nachbarvereine einen frühzeitigen Untergang fand. Sein Hauptaugenmerk aber war darauf gerichtet, eine Turnschule zu schaffen und die Knaben im Turnen, Schwimmen u. unentgeltlich zu unterrichten. Nach zweijährigem Bestehen zählt diese Turnschule dermalen gegen 40 Knaben.

In Cassel wird sowohl im Gymnasium als in den Real- und Bürgerschulen Turnunterricht erteilt; außerdem besteht daselbst für Erwachsene noch eine „Turngemeinde“ und ein „Männer-Turnverein“. Dem letzteren, dessen Turnwart Keul zugleich städtischer Turnlehrer ist, wurde schon vor mehreren Wochen Kenntniß gegeben, daß man in Rotenburg ein Kinderturnfest zu halten beabsichtige, ebensowohl um die Knaben verschiedener Nachbarstädte einander näher zu führen und ihnen Gelegenheit zu geben, sich kennen zu lernen und sich gemeinschaftlich zu vergnügen, als auch um sie durch ein Wettturnen und durch Aussetzung von Ehrenpreisen für die Besten zur beharrlichen Macheiferung anzufeuern.

Sonntag den 28. Juli führte der erste Morgenzug der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn einige neunzig Turnschüler von Cassel, begleitet von einem ordentlichen Lehrer und dem Turnlehrer Keul, nach Rotenburg, woselbst sie gegen 9 Uhr Vormittags mit Jubel und herzlicher Gastfreundschaft und unter Musik und Trommelschlag empfangen und mit fliegender Fahne nach dem Turnplätze geleitet wurden.

Nach dem Frühstück vereinigten sich Alle auf dem altstädter Marktplatz zu einem Spaziergange nach dem Emamelsberge, einem mit hübschen Anlagen gezierten, ehemals Landgräflisch Hessen-Rotenburg'schen Park. Auf dem Plateau vor dem weißen Pavillon wurde einige Zeit verweilt, um die schöne Aussicht in das Fuldathal und auf Rotenburg herab zu genießen und dann, nachdem einige Lieder gesungen waren, der Rückweg nach der Stadt wieder angetreten.

Um 3 Uhr Nachmittags versammelte sich die junge Turnerschaar abermals auf dem altstädter Marktplatz um nach dem Turnplätze zu ziehen. Hier angekommen, unterbrach leider ein halbständiger Gewitterregen das Fest. Trotz dem hielten die Knaben alle Stand auf dem Platze. Endlich begann vor einer großen Menge von Zuschauern das Ringturnen an allen Gerüsten unter der Aufsicht einiger Mitglieder des Rotenburger und des Cassler Männerturnvereins, welche zu diesem Zwecke die Fahrt mitgemacht hatten. Geturnt wurde an Reck, Barren, Schwingel, Streckschaukel und Gerkopf. Die Freiübungen mußten, des vorausgegangenen Regens und der beschränkten Zeit wegen, für diesmal ausgesetzt werden.

Nachdem während einer Stunde die Geräthe mehrmals gewechselt worden, suchte man diejenigen Knaben aus, welche sich am meisten hervorgethan hatten, etwa 30 an der Zahl, und ließ nunmehr für dieselben eine Turnkür eintreten. Die Leistungen am Reck sowohl als auch am Barren und Schwingel, waren durchweg befriedigend, nicht selten überraschend durch dargelegte Beweise von Kraft, Gewandtheit oder Schönheit in der Ausführung.

Was die Letztere betrifft, so ist es jedoch schwer, dieselbe mit der natürlichen Gast der Jugend zu vereinigen.

Um 6 Uhr, nachdem die Festredner unter Zuziehung des Turnlehrers Neul und einiger der erwachsenen Turner diejenigen 12 Knaben ermittelt, welche sich vorzüglich ausgezeichnet hatten, wurden die Uebungen für die Knaben eingestellt und die Geübteren der anwesenden Mitglieder des Rotenburger und Kasseler Männer-Turnvereins improvisirten ein kleines Schauturnen an Reck, Barren und Schwingel. Ein Schlangendauerlauf brachte zum Schlusse die Knaben noch einmal auf die Beine und trug nicht wenig zu ihrer eigenen, als auch zur Ergöglichkeit des zuschauenden Publikums bei.

In geordnetem Zuge unter dem Vorantritt der Musik ging es nun nach dem Weidenberge, woselbst Obergerichts-Pröfurator v. Müldner, Vorstandsmitglied des Rotenburger Turnvereins, in dem dortigen mit Blumen und Laubgewinden verzierten Gartensaale eine treffliche Aureda an die jugendliche Turnerschaaar hielt, welche auf die seinen Worten aufmerksam folgenden Knaben sichtbar tiefen Eindruck machte. Er wies auf die Bestimmung der Turnvereine hin, aus der Jugend sittlich freie, an Körper und Geist gesunde Menschen heranzubilden, dankte den Männern, welche mit edler Uneigennützigkeit sich die Erreichung dieses Zweckes angelegen sein ließen und forderte seine jungen Zuhörer auf, dies in dankbarer Erinnerung zu behalten, die Liebe zum Turnen, die sittliche Reinheit und Heiterkeit ihrer Herzen zu bewahren, damit sie dereinst als tüchtige Männer in das bewegte Leben einzutreten im Stande wären. Er verlas sodann die Namen der 12 Knaben, welche sich heute vor Allen ausgezeichnet hatten und eröffnete denselben, daß Jedem von ihnen zur Erinnerung an diesen Tag ein Ehrenzeichen, bestehend in einer Schleife von grünem Atlas, mit darauf gedrucktem Namen des Empfängers und den Worten: „Zur Erinnerung an das Kinderturnfest in Rotenburg a. d. F. den 28. Juli 1850“, zugestellt werden soll.

Nachdem noch der Turnlehrer Neul den Wunsch ausgesprochen, daß diesem ersten Kinderturnfeste bald mehrere folgen möchten, lud er schon jetzt die Rotenburger Turnschüler zu einem zweiten solchen Feste, dessen Tag noch näher bestimmt werden sollte, nach Kassel ein und brachte dann den gastfreundlichen Bewohnern von Rotenburg ein dreimaliges Gutheil aus.

Die zwölf Preisempfänger wurden nun mit Musik nach einer Terrasse des Gartens geführt, wo eben so viele weißgekleidete kleine Mädchen sie erwarteten, um ihnen die Ehrenschleife auf die Brust zu heften. Dieser Moment gehörte zu den schönsten des Tages und wurde von dem sehr zahlreichen Publikum mit wahrhaft rührender Theilnahme aufgenommen.

Die Knaben welche Preise erhielten waren: Franz Steltzing, Hans v. Trott und Louis Wertheim aus Rotenburg, Louis Albrecht, Cornelius Heidenreich, Wilhelm Prevot, August Habich, Heinrich Siebrecht, Eduard Rohda, Moriz Lindensfeld, Albert Mosenthal und Georg Wedekamp aus Kassel.

Nachdem diese Feierlichkeit beendet war, verbrachten die kleinen Turner noch eine halbe Stunde unter munteren Spielen, dann wurde das Signal gegeben und der Rückweg nach der Stadt und durch dieselbe nach dem Bahnhofe angetreten. Um 9 Uhr langte der Zug vor Eisenach an. Herzlicher Abschied beiderseits, Musik und — das feurige Ross schnaubte und brauste dahin durch die Nacht, um kurz nach 11 Uhr auf dem Bahnhofe in Kassel stille zu halten.

So schloß dieser Tag, der uns allen, die wir dem Feste beiwohnten, in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

A. Lyndker,  
Mitgl. d. Kasseler Männer-T.:V.

**Hermannstadt.** Nr. 18 des Turners vom Jahre 1848 giebt eine Uebersicht der Entstehung und des Fortganges der Hermannstädter Turnschule; spätere Nummern enthielten noch hier und da kurze Notizen darüber, die durch den gegenwärtigen Aufsatz vervollständigt werden sollen.

Wie alle Verhältnisse, sprengte auch die Einnahme Hermannstadts im Frühjahr des vorigen Jahres den hiesigen Turnverein. Während meiner Abwesenheit, März bis December, war die nun verwaiste Anstalt oft wunderbar benützt worden, so diente sie abwechselnd als Schauplatz für ein Panorama, als Circus für eine Kunstreitergesellschaft, als Gefängniß für eine Kunstreitergesellschaft, als Gefängniß für mehr denn 1200 ungarische Gefangene, endlich als Zimmerplatz, in welchem letzteren Zustande ich sie auch wieder übernahm. Die Sommeranlage war zerstört, Bäume und Geräthschaften umgehauen und zerstört worden, es hieß nahezu von vorn anfangen. Den Turnverein wieder ins Leben zu rufen, schien mir weder gerathen noch thunlich, und so eröffnete ich die Anstalt nochmals als Privatanstalt am 11. Januar l. J., doch nicht ohne sogleich Einleitungen zu treffen, um eine Uebernahme desselben Seitens des Staates hervorzurufen. Trotz der unendlichen Schwierigkeiten, welche die Reorganisation des Schulwesens, namentlich auch Siebenbürgens darbietet, bin ich glücklich genug, schon jetzt meinen der hohen Staatsregierung überreichten Plan der Umwandlung meiner Anstalt in eine Staatsanstalt verwirklicht zu sehen, wenn auch die endliche Bestimmung über die Verwendung desselben noch zu erwarten steht. Sowohl der Herr Unterrichtsminister Graf Leo Thun, selbst ein eifriger und gewandter Turner, als auch der als Botaniker bekannte und hier anwesende Ministerial-Commissär Ritter v. Häusler, haben das Verdienst, den Hermannstädtern die Turnanstalt, eine Zierde ihrer Stadt, erhalten zu haben.

Wie übrigens in Oestreich das Turnwesen einer geregelten Entwicklung zugeführt wird, geht aus dem Umstande hervor, daß die Regierung entschlossen ist, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Ein Ausfluß dieses Entschlusses ist die Errichtung einer öffentlichen kaiserlichen Turnschule in Wien unter der Leitung meines Freundes Rud. Stephany.

A. Hadewitz.

### Personalnachricht.

Eduard Lehmann aus Dresden ist an der von Ködler (von Dels, dem ehem. deutschen Reichstagsabgeordneten) errichteten deutschen Schule in New-York als Turnlehrer eingetreten.

### Vermischtes.

Geschichte ist auch Religion, ist auch Offenbarung des Gottes, der da will, daß wir überall seinen Finger erkennen und respectiren lernen; der da will, daß wir die Augen nicht verschließen und das Gewissen nicht verhärten vor seiner Weltregierung, als wäre sie nur da, um in den Büchern zu stehen. (Gude.)

Verantwortlicher Herausgeber **Ernst Steglich.**

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
**H. M. Gottschalk** in Dresden.

Dresden, Druck  
von **Carl Ramming.**





# Der Turnwart

**Zeitschrift**  
**gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.**

(Gleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

**fünfter Jahrgang.**

Sinnspruch: *Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
 des heiligen Geistes ist?* Paulus.

**Inhalt:** Bücherkunde: Druckers Einladungsschrift. — Der allgemeine deutsche Turnerbund gegenüber dem deutschen Turnerbunde. — Bericht über den laufiger Turnerbund. — Personalnachricht. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeiger. —

## Bücherkunde.

Das Turnen, ein allgemeines Erziehungs- und Bildungsmittel in den Schulen. Einladungsschrift zu der am 18. 19. 20. und 21. März 1850 zu haltenden öffentlichen Prüfung in der Musterschule, von dem Director der Anstalt F. A. Bruckner. Frankfurt a. M., Druck von Sauerländer.

Das kleine Schriftchen hat uns große Freude gemacht. Ungenehm berührt fanden wir uns schon, als wir es als „Einladungsschrift“ und nicht als „Programm“ erhielten, wahrhaft erquickt aber, als wir es gelesen. Eine kurze Geschichte des Turnens (3 Perioden: Gutsmuth, Jahn, Epieß) führt zu dem Standpunkte, welchen dasselbe in unsern Tagen einzunehmen berufen ist, dem Standpunkte der Berechtigung, als ein allgemeines Bildungsmittel zu gelten und in den Gesamtorganismus der öffentlichen Erziehung und des Unterrichts eingeordnet zu werden. Aus dem Wesen des Turnens wird nun diese Berechtigung nachgewiesen und eben so einfach als klar der Einfluß desselben auf die körperliche wie geistige Ausbildung dargethan. Es folgen dann einige Bemerkungen über die Art, wie das Turnen in den Gesamtorganismus des öffentlichen Schul- und Unterrichtswesen aufgenommen und über die Weise, wie es betrieben werden solle, zum Schluß aber einige Worte über die nationale Bedeutung des Turnens. — Wohl möglich, daß

*Jupl...*

Mancher sagen wird, das ist alles anderswo gesagt und geschrieben worden; schwerlich wird aber Jemand behaupten können, daß es irgendwo kürzer und besser geschehen sei. Und was das Schönste ist: in der Regel ist überall bloß geredet und geschrieben worden, hier hat man aber erst gehandelt. Wir erfahren aus dem Schriftchen, daß Behörden und Lehrer der Musterschule für das Turnen thätig gewesen sind und daß weder Mühe noch Geld geschenkt worden ist, um dieß wirksame Bildungsmittel den Schülern zu Gute zu bringen. Was würden der dresdner Stadtrath sammt Stadtverordneten sagen, wenn für eine Schule 8000 Fl. zu diesem Zwecke gefordert würden? Du lieber Gott! Schreit man doch Ach und Weh, daß so schon die Ausbildung unserer 12,000 Kinder dem Stadtsäckel einen jährlichen Zuschuß von vielleicht 13,000 Thlr. verursacht! Glück auf, Musterschule Frankfurt!

### Der allgemeine deutsche Turnerbund gegenüber dem deutschen Turnerbunde.

So lange es Turnvereine in Deutschland gegeben hat, bis zum Jahr 1848, belebte alle ein Streben nach einem gemeinsamen Ziele und jeder bemühte sich nach seinen Kräften es zu erreichen. Die Körper sollten den Banden eines unnatürlichen Lebens, der Verweichlichung und Entfittlichung entrisen, stark und gewandt gemacht werden, damit ein frischer, frommer, fröhlicher und freier Geist darin wohnen könne. Tausend und aber Tausend Männer und Jünglinge hatten sich in Eintracht und Brüderlichkeit zur Erstrebung dieses Zieles verbunden. Kann es einen hoffnungreicheren, beruhigenderen Gedanken für den Vaterlandsfreund geben, als den, zu wissen, daß das jüngere Geschlecht, das bestimmt ist, allernächst in den Kampfplatz des staatsbürgerlichen Lebens einzutreten, sich aller Orten und Enden bemüht, die Fesseln und Schwächen des Körpers, alle unlautern Triebe des Herzens und die einer morschen Vergangenheit angehörenden Vorurtheile des Geistes von sich abzustreifen? Und kann es eine schönere und erhabener Aufgabe der Turnvereine geben?

So war es noch im Jahr 1848, als der Dämon der Zwietracht, der Parteilicht und des Partehasses sich in die deutschen Turnvereine eindrängte. Der Deutsche hat sich nirgends mehr als Neuling erwiesen, als in der Politik. Politische Demonstrationen wurden und werden bis zum Ekel wiederholt. Wie oft haben wir die hohle Sprache vom „Gut- und Blutlassen“ für Dies und Jenes gehört! Bis zu welcher Lächerlichkeit zerterte man das Schwarzrothgold herunter! Und nun die jämmerliche Sucht, die Parteiunterscheidungen selbst auf die harmlosesten Beziehungen des bürgerlichen und geselligen Lebens, ja sogar auf den engen Kreis der Familie anzuwenden! Nirgends aber hat die Sucht, Allem eine politische Färbung zu geben, größeres Unheil gestiftet, als in den deutschen Turnvereinen.

Es gab mit einemmale zweierlei Turnvereine: die einen, welche dem ursprünglichen allgemeinen Grundsatz treu blieben und die andern, welche eine ganz ausschließlich politische Richtung annahmen, aus dem Turnen eine Parteisache machten, rothe Bänder an die Hüte befesteten und sich „demokratische“ Turnvereine nannten. In diesem Namen schon lag eine Sonderbündelei, eine Abgeschmacktheit, denn es fehlte der Gegensatz, da meines Wissens ein „constitutioneller“ ein „monarchischer“ oder ein „aristokratischer“ Turnverein niemals existirt hat. Also wozu die Absonderung? Das Princip

wodurch die „demokratischen“ Turnvereine sich von den andern unterscheiden glaubten, beruhte auf einer geflissentlichen Selbsttäuschung und entbehrte allen realen Grundes und Bodens.

Ihren Höhepunkt erreichte die „Tendenzmanie“ der deutschen Turnvereine auf dem letzten Turntage in Eisenach, wo die politische Partei unbedingt folgenden §. an die Spitze der Statuten gestellt wissen wollte:

§. 2. Zweck des Turnerbundes ist, einen Mittelpunkt für die körperlichen und geistigen Bestrebungen der einzelnen Turnvereine zu bilden, um dadurch die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit des deutschen Volkes zu erstreben.

Es liegt auch darin wiederum eine Ungereimtheit, weil auch hier der Gegensatz fehlt. Oder war in Eisenach etwa ein Verein vertreten, welcher die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nicht erstrebt wissen wollte? Der Nachsatz in §. 2 und das rothe Band im Knopfloch verdienen ein und dieselbe Würdigung. Der Turner, welcher seine demokratische Gesinnung vor aller Welt durch ein rothes Band zu bekräftigen für nöthig hält, ist entweder Schwärmer oder Renomist, und ebenso läuft jener Nachsatz auf Schwärmererei bei dem Einen oder auf Prahlerei (Renomage) bei dem Andern hinaus.

Diese Ansicht ist das Ergebnis einer nüchternen unbefangenen Beurtheilung des eisenacher Tendenzstreites. Warum heut zu Tage noch mit einem Grundsatz sich brüsten und großen Lärm schlagen, welchen die Turner vor 30 Jahren schon als sich von selbst verstehend betrachteten, ja welcher stets als der Urquell der Turnerei in Deutschland angesehen und bis heute noch von keinem Vereine verläugnet worden ist? Oder bildet sich die heutige politische Partei etwa ein, ihr gebühre das Erstheitsrecht wegen dieses Grundsatzes?

So lange in den Turnvereinen weniger gesprochen, desto mehr aber gethan wurde, sah die freiheitsfeindliche Partei gefürchtete Gegner in ihnen; seitdem dieselben aber angefangen haben, zu politisiren, zu de- und remonstruiren, ist — es schmerzt mich dies sagen zu müssen — viel unsinniges, ungereimtes Zeug an den Tag gekommen und die moralische Macht und Würde der Vereine gebrochen. Ein Jeder, welchem die Ehre der Turnerei am Herzen liegt, muß daheim in seinem eigenen Vereine diese Erfahrung schon gemacht haben. Noch so ein paar eisenacher Turntage, und die Turnvereine Deutschlands werden vollständig verrufen, völlig discreditirt sein.

Zu den oben angeführten Gründen gegen den Nachsatz des §. 2 kommen nun die mannichfaltigen unabweisbaren, meist lokalen Verhältnissen entsprungenen Zweckmäßigkeitgründe, welche, ihrer Natur nach, bei besonnener Besprechung und Auffassung allein schon hätten hiareichen sollen, den Nachsatz fallen zu lassen.

Fassen wir nun die Streiter für die politische Tendenz etwas näher ins Auge, so wie das stenographische Protokoll\*) sie uns vorführt.

Hoffmann aus Kassel charakterisirt sich schon durch seine ersten Worte: „Ich halte das Turnen für Etwas, was wohl nicht in der Weise getrieben zu werden braucht, als es jetzt getrieben wird. Wollen wir Turner sein, um uns die Knochen auszurecken, dann brauchen wir keine Vereinigung.“ — Das Turnen ist Hoffmanns Sache nicht.

\*) Verhandlungen des in Eisenach am 31. März und 1. April 1850 abgehaltenen Turntages. Nach stenographischen Niederschriften herausgegeben von dem mit der Redaction beauftragten Vorort des allgemeinen deutschen Turnerbundes zu Cassel. Cassel. Druck von Landfriedel 1850.

Verlit von Hersfeld: „Man will in die Turnvereine keine Politik gebracht wissen; — ich gestehe offen, ich weiß nicht, was ich dann mit der Turnerei soll; dann wird mir das Turnen zur Seiltänzererei.“ Verlit ist kein praktischer Turner.

Una von Hanau, ebenso wenig praktischer Turner, als Verlit: „Ich sage, daß, wenn die Jugend körperlich stark ist, ohne zu wissen, was sie mit der Körperkraft erzielen soll, dieses nichts als eine einseitige körperliche Ausbildung sein würde.“

Diese Redeproben werden den Leser hinreichend in den Stand setzen zu beurtheilen, was von solchen Vertretern in Eisenach für die Turnerei zu hoffen war. Das sind die Männer, welche die s. g. Maulturner vertreten, die entweder nicht turnen können oder nicht turnen mögen und die, um doch eine Rolle im Vereine zu spielen, den Leuten gern weiß machen möchten, das Turnen sei ja eigentlich nur Nebensache. Alles an seinem Orte: in einem politischen Vereine ist die Politik, ist einem Turnvereine aber das Turnen die Hauptsache. Das ist sehr einfach und logisch richtig.

Es sprachen noch mehrere Abgeordnete von der politischen Partei, die ganze Debatte drehte sich aber um die Worte: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, und bot am Ende nichts als Wiederholungen dar, ohne daß überzeugende Gründe für Verbeibaltung des Nachsages §. 2 der andern Partei gegenüber vorgebracht worden wären.

Diese Letztere sprach durch Kohlrausch von Hannover, Liebau von Elberfeld und Sauppe von Dresden in warmer, besonnener und ruhiger Weise, welche jede Verdächtigung niederschlug, aber leidenschaftliche, unbefangene Hörer verlangte, um des Sieges gewiß zu sein und die fehlten eben unter der Gegenpartei. (Vergl. Nr. 9 des Turners 1850 und Ausschreiben des Vororts Hannover v. 15. April 1850 nebst Protokollen).

Das Ergebnis des eisenacher Turntages ist bekannt. Sein ganzer Zweck war verfehlt. Es konstituirte sich der „allgemeine deutsche Turnerbund“ mit dem Vorort Kassel und der „deutsche Turnerbund“ unter der Vororttschaft Hannovers. Von Kassel aus, wo Hoffmann Vorsitzender der Turngemeinde ist, wurden die stenographischen Verhandlungen des eisenacher Tages gedruckt und mit einem Rundschreiben versandt, aus welchem die bemerkenswerthe Stellen herauszuheben mir vergönnt sein möge.

Mit einem Seitenhieb auf den Vorort Hannover plagt Hoffmann \*) zur Welt hinein: „Wir halten es für überflüssig, bogenslange Rundschreiben in die Welt zu schicken, um Propaganda zu machen für die Ansichten, die wir in dem zwei Jahre langen Streit der deutschen Turnerschaft vertreten und vertheidigt, die wir zur Genüge gerechtfertigt haben und in unserer Brust als heilige Ueberzeugung aufbewahren. — Die Spaltung in zwei Bünde, wie sie jetzt eingetreten ist, kann unserer Partei nur erwünscht sein, weil in ihr jeder Einzelne zu der Ueberzeugung gekommen sein muß, daß die, welche in ihrem Bewußtsein Anderen voraus sind, damit nicht zurückhalten können, um nur mit den Zurückgebliebenen einzig zu sein, denn derjenige, welcher von einem Gedanken bis zu einem gewissen Grade erfüllt und belebt ist, hat auch den unabweißlichen Drang, diesen Gedanken auszusprechen und hinzustellen. Auf die Entwicklung des Bewußtseins kann man auch nicht mehr wirken, wenn man mit den weniger Entwickelten vereinigt bleibt und sie allmählich herüberzieht, weil das wohl im Einzelnen,

\*) Die übrigen mitunterschiedenen Vorstandsmitglieder wissen mitunter gar nicht, daß ihre Namen unter dergl. Ausschreiben stehen. Vergl. Nr. 19 des Turners d. J.

nie aber in einer Gesammtheit möglich und fruchtbringend sein würde. Wären alle Turner unter einem bestimmt ausgesprochenen Principe vereinigt, dann bliebe es zwar Aufgabe derer, die ihres Strebens sich bewußt sind, andere, denen das scharf hingestellte Ziel nicht erreichbar scheint, durch Vermittelung und Begründung dafür zu gewinnen, und es ihnen klar zu machen u. — Was der allgemeine deutsche Turnerbund will, das ist mit wenigen Worten gesagt: Er will, **nicht** wie der deutsche Turnerbund (Vorort Hannover), das Turnen lediglich nur dazu fördern und verbreiten, daß der Mensch stark und kräftig werde und es ihm dann überlassen, ob er es für gut hält, diese Eigenschaft für oder gegen das Volk zu verwenden, er will **nicht**, daß der Zukunft ein Geschlecht zugeführt werde, stark an Körper, aber schwach und gebrechlich an Geist und Charakter, ein Volk, dessen Glieder kräftig, dessen Geist aber verdorret und unbrauchbar ist, dessen Rathlosigkeit dem Umhertappen eines blinden, vernunftlosen Riesen gleichkomme. Der Allgemeine deutsche Turnerbund **will**, daß der Mensch nicht nur körperlich ausgebildet werde, sondern auch geistig, er will — und damit widmet er seine Kräfte einem höheren Ziele — daß diese Eigenschaften nur für das Volk, zur Erringung seiner Freiheiten und Rechte, also lediglich zum Wohle des Vaterlandes, zum Wohle der gesammten Menschheit angewendet werden. — Wenn unsere Gegner behaupten, wir wollten eigentlich nur politische Vereine sein und nebenbei turnen, so ist dies eine ebenis ungerechte als erbärmliche Insinuation, welche zu widerlegen wir nicht der Mühe Werth halten.“ —

So weit der Entwickelte! Ich habe mich aller Not zu diesem in „blühendem“ Style geschriebenen Texte enthalten; es mag das ein Jeder für sich selbst thun. Aber, obgleich ich nicht zu dem Bunde gehöre, welchen Hoffmann vertritt, die Schamröthe ist mir auf die Wangen gekommen, als ich dies erste Lebenszeichen des hiesigen Vororts sah und las. Das also ist eine Frucht der in ihrem Bewußtsein Vorausgeeilten! Das also der Abschiedsbrief für uns, die Zurückgebliebenen, weniger Entwickelten, mit denen man aus Mitleid bisher ausgehalten hat! Das die Weisheit des Kasseler Vororts, beziehungsweise Hoffmanns, der sich nicht scheut im Namen eines ganzen Bundes solche Schwägerlein und verbrauchte Pfaffen drucken zu lassen und in die Welt zu schicken! Das ein Pröbchen der geistigen Auszubildung, welche die Entwickelten der heranwachsenden Jugend octroiren wollen! Das ein Beweis turnerischer Gesinnung, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, daß man die Bestrebungen des deutschen Turnerbundes herabzuwürdigen und zu verdächtigen sich bemüht und andern Tages nach Hannover schreibt, man wünsche in freundschaftlichem Einvernehmen mit diesem Bunde zu bleiben!

Nein, wir können nicht glauben, daß die politischen Turnvereine mit solchen vorortschastlichen Jämmerlichkeiten einverstanden seien. Daß Göttingen, auf dessen Entschlichung wir stets Werth legten, sich bereits vom „allgemeinen“ deutschen Turnerbunde losgesagt hat, ist eine Genugthuung für uns, deren wir bald mehrere zu erleben hoffen.

Ob und welchen Nutzen die Turnerbündnisse überhaupt haben, davon mag ein andermal die Rede sein.

Kassel im August 1850.

A. Lydner.

## Bericht über den lausitzer Turnerbund vom Jahre 1849.

Nachdem die benachbarten Turnvereine der Lausitz in den vorigen Jahren in mehrfacher freundschaftlicher Beziehung gestanden und auf ergangene Aufforderung des braunschweiger Turnvereines sich die Abgeordneten mehrerer

Bereme zur Wahl eines Deputirten für den Turntag in Eisenach in Ebbau sich versammelt hatten, tauchte die Idee einer engeren Verbindung der Turnvereine der Lausitz auf, und dieselbe ist am 14. October 1849 in einer Versammlung zu Ebbau verwirklicht und ein Verein unter dem Namen „Lausitzer Turnerbund“ gegründet worden. (Vergl. S. 297 v. J. 1849. S. 8. 79. 163 v. J. 1850.) Derselbe umfaßt jetzt sieben Local-Turnvereine, deren Wirksamkeit in Folgendem kurz angegeben werden soll.

1) Ebbau zählt 131 Mitglieder (voriges Jahr 96). Im Sommer wurde wöchentlich zwei Mal geturnt; für das Winterturnen, welches bisher noch gar nicht Statt gefunden hatte, wurde dieses Jahr wenigstens nothdürftig gesorgt. Die Turngeräthe wurden durch einen Schwingel, ein dankbares Geschenk mehrerer Turner und Turnrathsmitglieder, vermehrt. Auf Vereinskosten turnten 22 Lehrlinge und mehrere arme Mädchen. — Am 26. August wurde das Stiftungsfest gefeiert durch Schauturnen und Ball. — Am 9. September Turnfahrt der Mädchen auf den Ebbauer Berg im Verein mit den Turnvereinen von Zittau und Görlitz. — Am 22. September Turnfahrt auf die Königshainer Berge. Außerdem wurden im Winter zahlreich besuchte Turnerkränzchen und gesellschaftliche Zusammenkünfte gehalten, wo wissenschaftliche Vorträge, Dichtkunst und Gesang die Gesellschaft unterhielten.

2) Ebersbach zählt 60 — 70 Mitglieder. — Da hier ein passendes Lokal für das Turnen im Winter fehlt, so werden gesellige Zusammenkünfte gehalten, wobei für die geistige und moralische Bildung der auf dem Lande sehr verschiedenen Elemente Sorge getragen wird; für das Sommerturnen steht eine rege Theilnahme in Aussicht, da der Turnplatz vergrößert und verbessert, auch die Turngeräthe vermehrt worden sind.

3) Zittau zählt 216 Mitglieder, welche ganz besonders dahin streben, der Jugend Gelegenheit zu geben, sich turnerisch zu bilden. Die Zahl der Turnschüler ist 528, leider über 100 weniger als voriges Jahr. Das Turnen der Erwachsenen findet immer mehr Anklang, da das Lokal für das Winterturnen verbessert worden ist. Von hier aus wird das daselbst eingeführte spießische System wegen seiner guten Freilübungen sehr empfohlen. Allgemeine Festlichkeiten fanden außer einem Schauturnen und zwei oder drei Turnfahrten nicht statt. Im Laufe des Winters wurden von einer engeren Verbindung des Vereines vier Kränzchen gehalten und ein Turn-Leseverein, der den Turner und andere turnerische Schriften liest, gegründet.

4) Neusalza zählt 50 praktische Turner. Die Turnübungen können hier leider nicht in aller Vollständigkeit betrieben werden, weil der Verein bis jetzt noch keinen Turnlehrer hat und die Auswahl unter den Geräthen beschränkt ist. Am 26. August 1849 war Fahnenweihe, zugleich Schauturnen und Ball; am 14. und 15. October Bogelschießen der Turner. Im Winter wurde auf einem Barren tüchtig geturnt; drei Turnerkränzchen zeugen von dem geselligen Geiste, der dort herrscht. Die Versammlungen, deren 18 gehalten wurden, waren sehr zahlreich besucht, und wurde daselbst parlamentarische Ordnung gehandhabt.

5) Neu-Gersdorf. Der hiesige Verein wurde am 28. August 1849 gestiftet und zählt jetzt schon 57 Mitglieder. Im Sommer wurde wöchentlich zwei Mal, im Winter ein Mal geturnt. Auch hier tauchte die Idee, Kindern Turnunterricht zu ertheilen, auf, und es wird nächstens damit begonnen werden.

6) Baugen. Dem hiesigen Vereine, welcher 131 Mitglieder zählt, wurde durch den Tod eines Turnrathsmitgliedes, des Gerichts-Kanzlisten Rau, ein großer Verlust zugefügt. — Am 23. September 1849 wurde ein Preis-

Turnen der Knaben veranstaltet. Seit vorigem Jahre hat auch hier das Mädchenturnen begonnen; allein bei den Erwachsenen hat der Eifer für das Turnen seit vorigem Sommer bedeutend abgenommen; dagegen fängt man an, Interesse am Fechten zu gewinnen und dasselbe soll diesen Sommer beim ganzen Vereine eingeführt werden. Am 17. Januar d. J. wurde ein Vereinsball abgehalten.

7) G ö r l i g zählt gegenwärtig 63 praktische Turner, die sich letzten Sommer und diesen Winter nach den vom Turnwart Böttcher aufgestellten Uebungen nach Kräften auszubilden suchten. Da der Verein zugleich Rettungsverein ist, so wurden mit den ein- und zweibäumigen Leitern Kletterübungen angestellt und mit den Korbapparaten und dem Fangtuche auch das Herunterlassen von Personen geübt. Der hiesige Verein erlitt in dem verflossenen Jahre weniger in seiner äußeren Gestaltung, als in seiner inneren Entwicklung Veränderungen. So wurde die lästige Kugelung (Ballottage) bei Aufnahme von neuen Mitgliedern beseitigt und ein Ehrengericht an dessen Stelle gesetzt; auch wurden neue Satzungen (Statuten) für den Verein be-rathen und eine neue Feuerordnung und Eintheilung der Rettungsmannschaften getroffen.

Im Ganzen betrachtet ist das Ergebniß der Berichte der Lokal-Turnvereine doch ein erfreuliches zu nennen, denn fast in allen gestalten sich die Verhältnisse günstiger, werden neue Geräte angeschafft und wird Geselligkeitssinn erhalten. Möge namentlich der Turnunterricht der Jugend nicht vernachlässigt werden, denn aus ihr sproßt der künftige Stamm. — Mit dem Wunsche, daß der jüngst geschlossene Bund bald wieder neu erblühen möge, rufen wir allen Turnbrüdern ein Gut Heil! zu.

G ö r l i g, den 22. August 1850.

### Der Vorort des lausiger Turnerbundes.

Im Auftrage:

H. A i r s c h e,  
Schriftwart.

### Personalnachricht.

**Bielefeld.** Bei der am Sonnabend den 14. d. M. Statt gehaltenen Wahl der hiesigen Turngemeinde sind gewählt worden: Lehrer Tognino, zum Vorsitzenden; Lehrer A s t r o t h, zu dessen Stellvertreter; Zeichner G l a s e r, zum Turnwart; Cigarrenmacher R i c h t e r, zum Turnwart-Anmann; Commis F. J o h a n n i n g, zum Kassenwart; Commis D s t e n d o r f, zum Schriftwart; Commis F a b r o, zum Schriftwart; Lehrer S c h l ö m a n n, zum Singwart; Cigarrenfabrikant K l e e, zum Zeugwart.

### B e r m i s c h t e s.

Das Beste, was die Schule ihren Schülern für's Leben mitgeben kann, ist die sittlich-religiöse Belebung. Durch nichts ist das Bestehen einer Nation so gesichert, nichts ist förderlicher und hilfreicher für die Lösung ihrer Aufgaben, als wenn sie in allen ihren Schichten, nach unten wie nach oben, getragen und gehoben wird von einer tüchtigen Sittlichkeit u. — Ein wesentliches Moment dieser Sittlichkeit ist die aus der Liebe entsprungene Bereitwilligkeit, Opfer zu bringen und Entsaugung zu üben um Anderer willen,

eine Forderung, die das Evangelium an Jedem\*) stellt, indem es von Jedem verlangt, das Kreuz zu nehmen. Der Staat kann nur gedeihen, wenn sich in seinen Bürgern die Bereitwilligkeit findet, zum Besten des Gesamtwohls Opfer zu bringen, und der letzte Zweck der Gesetze kann kein anderer sein, als eben zum Besten des Gesamtwohls die Selbstsucht des Einzelnen zu brechen und darnieder zu halten. Um aber die Entsaugung üben zu können, die in allen Verhältnissen so noth thut, bedarf es ganz besonders schon in der frühesten Jugend geordneter Uebungen, sowohl in der freiwilligen Uebernahme des sinnlich Unangenehmen, wie in dem freiwilligen Aufgeben des sinnlich Unangenehmen, ein wesentlicher Theil der Erziehung, worauf ein Salzmann und Kampe so viel Gewicht legten\*\*), der aber unserer gemüthsüchtigen, schwächlichen Zeit ganz abhanden gekommen ist. Der Schule stehen freilich zu derartigen Uebungen wenig Mittel zu Gebote, dem Hause dagegen sehr viel. In den Kleinkinderschulen und auf den Turnplätzen, besonders bei Turnfahrten, findet sich jedoch mannfache Gelegenheit, die Entsaugung zu üben\*\*\*). — Worauf aber die Schule streng zu halten hat, das ist die Uebung im Gehorsam zc. Die Geschichte hat keinen wahrhaft großen Mann aufzuweisen, der in seiner Jugend nicht auch eine tüchtige Schule des Gehorsams hätte durchmachen müssen. Ich erinnere nur an Luther und Friedrich den Großen. Wer nicht hat gehorchen lernen, wird auch den freien Gehorsam nicht üben mögen, und dieser steht höher, als eine gegebene und verliebene Freiheit, weil mit dieser ohne jenen aus der Sittlichkeit entsprungenen Gehorsam nichts anzufangen ist.

Gude.

**Briefkasten.** Herrn Synker in Kassel: Ihren Aufsatz habe ich erst nach einem Kampfe zum Abdruck gebracht; mich dünkt, die Turnervelt wünsche Ruhe in der Bundesangelegenheit. — Aus Amerika bringt die nächste Nummer Nachricht. — Der Bericht aus München wird hoffentlich auch in der nächsten Nummer erscheinen können. Herzlichen Dank für das freundliche Uebersendungsschreiben. — Die Entgegung Herrn Kluckhohn's habe ich erhalten. C. St.

\*) Also an Fürsten ebenfogut, wie an Bürger, Bauer und Bettelmann? D. S.

\*\*) Wir weisen hier auf Gutsmuths Gymnastik hin. D. S.

\*\*\*) Wurde nicht den Schülern der sächsischen Gymnasien die Theilnahme an Turnfahrten verboten? D. S.

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

## A n z e i g e r .

Bei unserer Abreise von Europa nach Amerika rufen wir unseren Freunden in der turnerischen Welt, namentlich denen in Hannover, Minden, Mindeln, Lippstadt und Eberfeld unser herzlichstes „Gut Heil“ zu.

Vielefeld, 13. September 1850.

Carl Berthold.

Carl Kamlah.

(Erturnwart.)

(Erschriftwart.)

Die Abnehmer des Turners werden freundlichst erinnert, ihre Bestellungen baldigst zu erneuern, da mit nächster Nummer ein neues Vierteljahr beginnt und durch die Post nur bestellte Exemplare versendet werden dürfen.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Aufträgen werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Kamming.





# Turner

## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

Fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Schriftenkunde: Viederbücher. — Zur Turnerbunds- und Turnerpaffrage (I. und II.). — Abschiedsschreiben des Vororts Grefeld; Ausschreiben des neuen Vororts Duisburg. — Bericht aus Dresden. — Anzeiger: Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden.

### Schriftenkunde.

**Turnlieder** für alle Turnerklassen. 2. Auflage. Leipzig, C. F. Schmidt.

— 7½ Ngr. —

Wenn es wahr ist, was man sagt: „böse Menschen haben keine Lieder“, dann ist es auch wahr, daß die Turner keine bösen Menschen sind, denn Lieder haben sie die Fülle und Fülle. Hier liegt uns wieder eine Sammlung derselben vor und zwar in zweiter Auflage. Es ist manches gute kernige Turnlied darunter, bei gar manchem hat aber auch kein Turner Pathe gestanden. Die gewaltsame Verwandlung an und für sich wohl ganz hübscher Lieder in Turnlieder will uns nicht gefallen und macht sich mitunter ganz eigenthümlich. (Vergl. z. B. S. 151. „der kleine Hydriont“.) Wie leipziger Turner zu dem Tischliede S. 179 kommen, wird auch Mancher etwas unerklärlich finden. — Das Büchlein ist eine ungeordnete Sammlung von Liedern, mit einem Inhaltsverzeichnis, welches weiter reicht, als der Inhalt des Buches selbst, es erstreckt sich nämlich über die kleine deutsche Liederhalle, deren 2. Abtheilung diese „Turnlieder“ bilden. Die Ausstattung des Buches ist anständig.

**Viederbuch** für deutsche Turner. Herausgegeben vom Männer-Turnverein zu Braunschweig. Braunschweig, George Westermann, 1849. — 6 Ngr. —

Dieses Buch ist noch kleiner und niedlicher, als das obige, aber reichhaltiger und geordneter. Nr. 1 bis 108 (Abtheilung I) sind Turnlieder,

*Zubehör*

Nr. 109 bis 175 (Abtheilung II) Freiheits- und Vaterlandslieder, Nr. 176 bis 303 (Abtheilung III) Volks- und Gesellschaftslieder. Die Turner können mit der Auswahl der Lieder zufrieden sein, sie ist mit Fleiß und Umsicht erfolgt. Ungern haben wir das in obiger Sammlung S. 78 befindliche Heubner'sche Lied: Es giebt ein Wort u. vermißt und herzlich gern hätten wir die unbrüderliche Nr. 242 und noch ein Paar andere z. B. für das Lied von Herz, S. 34, Jahrgang 1846 des Turners, oder für „des Turners Gruß an den Mai“ ebendasselbst S. 117 dahingegeben. Bei einer zweiten Auflage, die wir dem Büchlein prophezeien, giebt man sich vielleicht auch noch die Mühe, die Lieder naturgemäßer auf einander folgen zu lassen, so daß nicht gleich ein Bummellied sich an ein Sonntagelied reiht. (Nr. 236 und 237.) Bei der hübschen Ausstattung ist der Preis ein äußerst billiger und schon deshalb die Verbreitung des Büchleins zu erwarten. Die Anschaffung desselben wird keinen Turner gereuen.

## Zur Turnerbunds- und Turnerpäß-Frage.

### I.

Wir haben dermalen in Deutschland 1. den deutschen Turnerbund (turnerischen), 2. den allgemeinen deutschen Turnerbund (politischen), 3. verschiedene kleinere Kreisbünde (ich erinnere nur an den schwäbischen Bund, welcher sogar seine eigene Bundeszeitung drucken läßt), 4. eine ziemlich große Zahl bundesneutraler Vereine. Dahin mußte man mit der leidigen Sucht, das Turnwesen in die Zwangsjacke starrer Satzungen einschüüren zu wollen, leider kommen. Gebt dem Bunde eine freie, naturgemäße Form, in welche er sich seinem ganzen Wesen nach gleichsam von selbst findet, so wird die unerfreuliche Zerspaltung aufhören. Laßt jeden einzelnen Turnverein seinen Zweck auffassen, wie er will und mag: nur gebt Allen in einer einzigen Turnzeitung, in welcher Alle von Zeit zu Zeit Berichte über ihr Thun erstatten und welche von Allen gehalten und gelesen wird, ein allgemeines Bindemittel, so habt ihr den großen Bund in der That. Und dieser Bund ist wirklich schon vorhanden unter allen Vereinen, welche den „dresdener Turner“ als Mittelpunkt für ihren geistigen Verkehr betrachten. Diesen Bund laßt uns überall auszubreiten suchen, dann werden wohl mit der Zeit die obengenannten Sonderbünde, wenn man so sagen darf, verschwinden. Fühlt sich ein Kreis stark genug, um neben der Veranstaltung eines jährlichen Kreisturnfestes noch eine besondere Kreisturnzeitung herauszugeben zu können, so vergesse man gleichwohl nicht, auch im „Turner“ von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten und aus ihm zu erschen, wie's sonst noch bei den Turnern in anderen Kreisen aussieht. Da es jedenfalls schwierig ist, sich die theils schon bestehenden und theils noch entstehenden Lokals-Turnblätter überall anzuschaffen, so wollen wir uns wenigstens im „Turner“ die Hand reichen.

Mit der Turnerbundsfrage hängt auch die Turnerpäßfrage zusammen. So lange sich die Turngemeinden darauf beschränkten, zureisenden Turnern den Eintritt auf den Turnplatz und in ihre geselligen Zusammenkünfte offen zu halten und sie dort freundschaftlich als Gäste zu empfangen, bedurfte es keiner Turnerpässe. Solche wurden erst nothwendig, als man glaubte, daß es sich ziemt, dem wandernden Turner mehr als nur eine freundliche Aufnahme, nämlich eine Unterstützung an Geld oder dergleichen, zu kommen zu lassen. Da erschien es gerathen, die Ansprüche hierauf durch

söhnliche Bescheinigungen, daß der N. N. da oder dort Mitglied einer Turngemeinde gewesen sei und sich als solches ordentlich betragen habe, zu bestätigen. Damit war Seitens der Turner wenigstens der gute Wille gezeigt, einem in Deutschland längst gefühlten Bedürfnisse, nämlich ausreichender Wanderer-Unterstützung, zu genügen. Es war in der That ein Wanderer-Unterstützungsverein gebildet worden, dem man nur angehören durfte, um eines Geschenkes überall so ziemlich sicher sein zu können. Dieß mußte natürlich besonders auf junge Handwerker eine große Anziehungskraft ausüben, und viele Turngemeinden mochten dadurch allerdings nicht unerheblichen Zuwachs erhalten. Es organisirte sich (als ob der deutsche Michel an der bestehenden obrigkeitlichen Paß-Polizei noch nicht genug hätte) ein vollkommenes „Turnerpaß-Polizeiwesen“. Da wurde gestempelt, visirt, geprüft und erwogen; aber auch an Stromern mochte es nicht fehlen, die sich die neue Einrichtung zu Nuge machten, denn die Herren Turngemeindevorsteher waren häufig nicht pffiffig und sachverständig genug. Manche Orte hatten sich jener Anstalt übrigens gar nicht angeschlossen, was für die Wandernden in so fern unangenehm sein mußte, als sie sich in der Erwartung einer Unterstützung, auf welche sie rechnen zu können geglaubt hatten, betrogen sahen. Aber auch die Vorsteher befanden sich in einer unerfreulichen Lage, täglich zureisende Turnbrüder in Hinsicht auf das erbetene Geschenk abschlägig bescheiden zu müssen. Frankfurt z. B., wo ein sehr starker Verkehr stattfindet, wo fast täglich einige (!) zureisende Turner das Geschenk beanspruchen, konnte bei dem besten Willen seiner, im Verhältniß zu diesem Andrang auf Unterstützung viel zu geringen Turnerzahl, bis jetzt noch nicht zu dem Beschlusse der Verabreichung eines regelmäßigen Geschenkes gelangen. Es würde dieß für die Turner eine zu drückende Steuer werden; man unterstützt daher nur in besonders dringenden Fällen.

Man sieht aus dem Obigen, und ich berufe mich auf die Erfahrung vieler Vorstände von Turngemeinden, daß es mit der Turner-Wanderer-Unterstützung noch keineswegs so steht, wie es sollte. Ich glaube auch nicht, daß überhaupt etwas Rechtes daraus werden kann. Mein Vorschlag wäre, es einfach bei dem alten Turnerbrauch zu lassen. Glaubte ein abreisendes Mitglied einer Gemeinde eines Zeugnisses über Wohlverhalten zu bedürfen; gut, der Vorstand wird's ihm nicht verweigern. Trifft der wandernde Turner irgendwo auf einem Turnplatz ein, so findet er bei Gesinnungsgenossen freundliche Aufnahme und — in außerordentlichen Fällen auch Hülfe mit Rath und That. Was darüber geht, gehört nicht auf den Turnplatz, der weder ein Paß- noch Unterstützungs-Büreau ist.

Aber, höre ich von Manchem einwenden, soll denn das schöne Wort „Brüderlichkeit“ eben immer nur ein bloßes Wort bleiben? Mit Nichten, Freund! aber zweckmäßig ausüben wollen wir die Brüderlichkeit. Wir wollen nicht einen Turnverein, der doch als solcher genug zu thun hat, nicht noch zu einem Wohlthätigkeitsvereine machen, wobei er zuletzt beides nur halb wäre. Die Verwirklichung der Brüderlichkeit erfordert die ungetheilte Thätigkeit aller Derer, welche dafür arbeiten. Das hat man seit 1849 auch in Hinsicht auf die Wanderer-Unterstützung eingesehen. Schon breitet ein großartiger Wanderer-Unterstützungs-Verein sein Netz über ganz Deutschland aus. Was die Turngemeinden sich nur als Nebenaufgabe für ihre eigenen Mitglieder stellten, faßt er als einzige Hauptaufgabe für Alle, welche sich ihm nur immer anschließen möchten, auf. Ein solcher Verein kann offenbar viel umfassender und befriedigender wirken. Ich gebe zu bedenken, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn die Turngemeinden sich entweder dem allgemeinen Wanderer-Unterstützungs-Vereine

anschließen, oder ihre Mitglieder als Einzelne aufzumunterten, beizutreten. Da, wo solche Vereine noch nicht bestehen, wären sie sofort in's Leben zu rufen. Näheres darüber findet man in der Zeitschrift: „Die Verbrüderung, Correspondenzblatt aller deutschen Arbeiter.“

Frankfurt a. M., October 1850.

A. Ravenstein.

## II.

Bei meiner Abwesenheit von Weimar kam mir Nr. 18 des Turners etwas spät zu Gesicht. Ich könnte den daselbst befindlichen sich auf meinen Aufsatz in Nr. 16 beziehenden Artikel „zur Turnerpassefrage“ ganz mit Stillschweigen übergehen, da sich der Schreiber jenes Aufsatzes durch letzteren selbst, wie auch durch Verschweigung seines Namens\*) hinlänglich charakterisirt hat, übrigens durch lächerliche Angriffe auf mich den Beweis liefert, daß er nicht aus Liebe zur Sache geschrieben; wenn ich mich nicht veranlaßt fühlte, den unbekanntem Schreiber darauf aufmerksam zu machen, daß sich sehr leicht etwas in den Tag hinein schwagen läßt, man aber bei dem Schwarz auf Weiß eine größere Verantwortlichkeit übernimmt. Der Verf. jenes Aufsatzes sagt: „In jedem Vereine, in welchem nur einigermaßen Lebensart zu Hause ist, wird man den Gruß, den ein Fremder heut, gewiß erwidern“ u. s. f. Darauf folgt sein Wunsch, der vollkommen der unsrige ist, und wäre er immer den fremden Turnern gewährt, so hätten wir keinen Grund gehabt, mit Schmerz erfüllt zu sein und es würde unser Aufsatz jedenfalls unzerblieben sein! Aus dem Nachsage: „Es wird dies alles geschehen, gleichviel ob er im Besitz eines sogenannten Turnpasses ist, oder nicht,“ folgt aber natürlich der Schluß, daß nach der Meinung des Unbekanntem, Vereine, welche ohne derartige Legitimationen des sich meldenden hilfbedürftigen Turners nicht hilfreiche Hand leisten, keine Lebensart hätten! — Sowohl alle Vereine der früher bestehenden fränkischen- und schwäbischen-Turnerbünde, die Turnvereine Sachsen-Coburgs und Sachsen-Meiningsens, wie auch viele andere Vereine Thüringens, (ich führe hier nur die an, von denen ich es bestimmt weiß,) sind durch vielfältige Betrügereien, (durch traurige Erzählungen angeblicher Turner und durch den häufigen Besuch solcher Personen, die sich die Mitgliedskarte in einem Vereine schnell und mit leichter Mühe erwarben, sich aber bald um nichts mehr von der Turnerei kümmerten, als um die den Turnern zustießenden Unterstützungen), veranlaßt worden, nur gegen Verzeigung erwähnter Legitimationen, den grußbringenden Wittsteller überhaupt als Turner aufzunehmen.

Wenn sich Ungenannt hiervon überzeugen will, so darf er nur bei oben erwähnten Vereinen Erkundigungen darüber einziehen, auch kann er in mehreren Nummern der „Fränkischen Turnzeitung“ (1849\*\*) derartige Betrügereien verzeichnet finden. In Nr. 7 Monat Juli findet Ungenannt auch einen Aufsatz in Bezug auf durchreisende Turner und ihre Legitimationen und kann er bei dieser Gelegenheit gleich seine Schreibart mit der vertrauten ihmigen Sprache „wahrer Turnbrüder“ vergleichen. Ich übergehe nun einige ganz unpassende Vergleiche jenes Aufsatzes und frage nur, wie will denn der Verfasser den Betrüger von dem wahren Bruder unterscheiden, der sich ihm nur auf Augenblicke darstellt, wenn er behauptet, daß die Vorstände nach

\*) Wir versichern, daß der Verf. jenes Aufsatzes ein ehrenwerther Turner ist, und bitten überhaupt, von dem Mangel der Namensunterschrift sich nicht zu einer Schlussfolgerung auf die Gefinnung unserer Mitarbeiter führen zu lassen. Die Ursachen zur Begehung der Namen sind oft rein zufällige, technische. Halten wir uns doch an die Sache.

\*\*) Wieder eine neue Turnzeitung?

mindestens 3—6 Monaten, bei aller Vorsicht nicht beurtheilen können, ob der Abreisende eine Legitimation verdient habe, die ihn allen Turnbrüdern zur liebevollen Aufnahme empfiehlt? Die Mitglieder der obenbenannten Vereine haben keinen besseren Weg als den, bei Austheilung derartiger Ausweisungen gefunden, um Betrügereien der erwähnten Art vorzubeugen und ich glaube, daß auch Ungenannt keinen weiß! Uebrigens beweist dieser, daß er das Bestehen der von mir in meinem vorigen Aufsätze kurz angedeuteten „geistigen Turnerei“ und das dadurch entstehende geistige Band der Turner, verbunden mit dem Streben, alle unsauberen Elemente fern zu halten, gar nicht kennt, und ist gegen Turner eines anderen Princips freilich die von ihm empfohlene Vorsicht zu rechtfertigen.

Schließlich bemerke ich, daß weder ich noch ein anderes Mitglied des weimariischen Turnerbundes, auf unturnerische, zu nichts führende Streitigkeiten einzugehen Willens sind, daß wir vielmehr alle etwa folgenden anonymen Aufsätze unbeantwortet lassen werden.

Rud. Aluchuhn.

## An sämtliche Gemeinden des niederrheinisch-westphälischen Turnerbundes.

Liebe Turngenossen!

Der ordentliche Turntag zu Bochum am 25. v. Mts. hat dem Turnvereine zu Duisburg die Vororttschaft des niederrh. westph. Bezirksvereins für das Jahr 1837 übertragen; der genannte Verein hat dieses Amt angenommen und haben wir demselben bereits das gesammte Bezirksarchiv überliefert. Wir können es uns aber nicht versagen, bei unserm Rücktritt von der Vororttschaft, die wir während des letzt' verflossenen Jahres führten, einige Worte des Abschieds an Euch zu richten. Wir haben unter schwierigen Umständen dieses Amt verwaltet, manchmal unser Schiff durch Stürme hindurch lenken müssen und können es uns nicht verhehlen, daß die kräftige Unterstützung, die uns von vielen Gemeinden wurde, allein uns befähigte, diesen Stürmen zu trotzen. Unsern innigsten Dank diesen treuen Genossen, ohne die unsere Verbindung und mit ihr unsere Sache sicherlich für lange Zeit zu Grabe gegangen wäre. — Laßt uns alle mit demselben Eifer unsern neuen Vorort unterstützen und sein fester und redlicher Wille muß glänzende Resultate zu Wege bringen, da die ruhigen Verhältnisse gleichfalls ihm zur Hand gehen. — An die lauen Gemeinden, an die Gemeinden, die sich weder in ihrem eigenen Kreise, noch im Kreise unserer Verbindung als thätig und rüstig erwiesen, und wir müssen leider gestehen, daß unsere Verbindung mehrere solcher erstarrten Glieder besitzt, ergeht aber unsere dringende brüderliche Ermahnung, aus ihrem Schlafe aufzuwachen und recht kräftig wieder mit Hand anzulegen an die Förderung des Werkes, das sie einmal als gut erkannt haben. Solche leblose Gemeinden schaden unserer Verbindung mehr als sie ihr nützen, und das unerquickliche Geschäft des Bezirksvorstandes wird es immer sein, dieselben zu ermahnen und anzufeuern.

Turngenossen, haltet fest am Turnen; haltet fest an unserer Verbindung, an der Verbindung, die der starken Gemeinde leicht zu tragende Lasten aufzulegen und die schwache mit Unterschiedenheit unterstützt; nur durch diese Verbindung wird die Erhaltung manches Vereins auf längere Zeit möglich werden. Wenn wir während unseres Verwaltungsjahres irgend etwas zum Vortheil unserer Verbindung gethan haben, so könnet Ihr uns lediglich Euern Dank dadurch erweisen, daß Ihr unsern letzten Wünschen Gehör schenkt.

So lange Ihr eifrig nach einer Ausbreitung der edlen Turnerei strebt, werdet Ihr immer als Gefährten auf Euerm Wege finden:

(Gresfeld, 1. Septbr. 1850. \*)

**Cure Turnbrüder.**

**Der Turnrath des Graf. allg. Turnvereins, bisheriger Vorstand des niederrh. westph. Bezirksvereins d. deutschen Turnerbundes.**

A. A.

**Neumann,**  
Sprecher.

**Gustav Andriessen,**  
Schriftwart.

Liebe Turnbrüder!

Gruß und Handschlag zuvor.

Cure Vertreter haben uns auf dem Turntage zu Bochum am 25. August d. J. zum Vorort für das Jahr 1851 gewählt. Wir machen Euch hierdurch die Mittheilung, daß wir diese Wahl angenommen. Wir verhehlen uns die Größe der Verantwortlichkeit nicht, welche uns aus Annahme dieses Amtes erwächst, und bitten Euch, vereint mit uns dahin wirken zu wollen, eine fernere kräftige Entwicklung unseres Bundes auf der Bahn der wahren Turnerei zu erstreben. — Turnbrüder! Unserer Ueberzeugung nach beruht das Emporblühen derselben einzig und allein auf der strengen Ausübung des praktischen Turnens, und werden wir deshalb mit Euch bemüht sein, den dahin lautenden Bestimmungen unserer Bezirks-Satzungen die gebührende Anerkennung zu verschaffen. Die letzten zwei Jahre haben uns fast ausschließlich mit Verhandlungen über die Einrichtung unseres engeren und weitem Bundes beschäftigt. Nach den Ergebnissen des eisenacher Turntages vom 31. März d. J. und denjenigen der Bezirks-Turntage zu Darmen und Bochum, halten wir diese Verfassungsfragen zum größten Theil für geordnet; unsere Kräfte können sich deshalb um so leichter der Ausbildung des praktischen Turnens widmen. Unsere Vorlagen dieserhalb werden Euch bald möglichst zukommen.

Wir erinnern noch an die Unterstützungs-Kasse für hilfsbedürftige Gemeinden, und ersuchen Euch um baldige Einsendung der gesammelten Gelder. Das Protokoll des Bochumer Turntages ist uns bis heute noch nicht zugekommen. Nach Empfang werden wir Euch dasselbe sofort einsenden. Cure Schreiben in Bezirks-Angelegenheiten bitten wir unter der Adresse:

**„An den Vorort des niederrheinisch-westphälischen Bezirks-Vereins d. d. T. B., zu Händen des Herrn L. F. Schirmer.“**  
einzusenden.

In der Hoffnung, daß unser Wirken ein recht segensreiches, sowohl für unsern Bezirk als auch für den ganzen Bund, sein möge, grüßen wir Euch mit Herz und Hand,

**Cure Turnbrüder.**

Duisburg, den 1. Septbr. 1850.

**Der Turnrath der Duisburger Turngemeinde,**

als Vorstand des niederrh.-westph. Bezirks-Vereins des deutschen Turnerbundes.

Carl Döpper, Turnwart. Ludw. Vink, 1. Sprecher. L. F. Schirmer, 2. Sprecher. G. Döpper, Schriftwart. A. Zuckermann, Geldwart. Fr. Weimann, Zeugwart. Carl Schneider, Beisitzer. C. Grüter, Beisitzer. Jul. Kempe, Beisitzer. J. Schmitz, Beisitzer.

\*) Den Jahresbericht des Vororts Gresfeld werden wir möglichst bald bringen.  
D. S.

## B e r i c h t.

**Dresden.** „Wenn man nur die Protokolle einmal einsehen könnte, welche die Polizeibeamten da aufzunehmen haben \*) und die mit beweisender Kraft zu den Akten kommen“, sprach mein Hintermann in einer der letzten geselligen Zusammenkünfte des Turnvereines zu seinem Nachbar. „Närrischer Wunschk“, sagte dieser, „Einsicht bei der Polizei!“ „Ja aber,“ entgegnete der Erstere, „wie leicht kann ein solcher Mann eine vorgefaßte Meinung haben und deshalb ein Wort oder eine Handlung ganz anders aufnehmen, als unsere Meinung gewesen ist?“ „Das scheint uns wohl möglich,“ antwortete der Andere, „ist's aber nicht, da Polizeibeamte nie vorgefaßte Meinungen haben dürfen.“ „Nun, da müßten doch diese Beamten gar keine Menschen sein,“ meinte der Erstere, „denn es ist doch eine alte bekannte Geschichte, daß kein Sterblicher ohne vorgefaßte Meinung lebt, gelebt hat und leben wird, daß kein Mensch etwas ganz und gar in demselben Geiste aufzufassen und zu verstehen vermag, als ein zweiter Mensch.“ — Leider konnte der Nachbar keine Gegenbemerkung machen, denn eben wurde das Lied: „Freuet Euch des Lebens“ von der Versammlung angestimmt. Hatte mich nun das gehörte Gespräch etwas unaufmerksam gemacht, oder war es in Wirklichkeit so, mir schien die „Freude“ noch nicht so frisch und froh wie ehemals aus den Kehlen zu wollen und Niemand noch sich recht in die neue Freiheit mit polizeilicher Aufsicht finden zu können. Sonderbar! Sonst waren wohl 20 Polizeibeamte in den Turnvereinsversammlungen anwesend, niemals aber ist uns im Geringsten unbehaglich geworden. Nun, der Deutsche gewöhnt und findet sich in Alles, wir werden uns auch an die jetzige Ordnung der Dinge gewöhnen. In der letzten Versammlung war auch schon eine andere Stimmung bemerkbar. Man sieht ein, daß die polizeilichen Abgeordneten so gar böß nicht sind, daß sie keinen Spaß verständen, und kommt nach und nach zu der Meinung, daß die Deutschen unsere Versammlungen ebenfalls zum Vergnügen besuchen. — Der neue Turnrath hat die alte bewährte Ordnung für die geselligen Zusammenkünfte beibehalten und giebt sich alle Mühe, letztere würdig zu halten und angenehm zu machen. Der Versammlungswart Kreisshmar hat keine leichte Aufgabe. Die Männer, welche früher ihren lieben Turngenossen aus dem reichen Schatz ihres Wissens so herrliche Mittheilungen machten, sind theils nach allen Winden zerstreut, theils aus einer Gemeinschaft geschieden, der von der Regierung eine Absicht octroyirt worden ist, die ihnen stets fremd war, und es ist schwer, neue Kräfte zu gewinnen. Doch darum nicht verzagt. In den ersten Versammlungen dienten Anderson's Märchen zur Unterhaltung, einmal Göthe's Egmont, am 20. Septbr. ein Vortrag über die Geschichte des Dybin, am 27. g. M. ein Vortrag über die Cholera und die Austrocknung eines Schweizer-Sees; am 4. Octbr. einer dergleichen über die Meeresströme. Eine erfreuliche Erscheinung ist die Pflege des einstimmigen Gesanges von Volksliedern. In jeder Versammlung sind wir übrigens auch durch vierstimmigen Gesang erfreut worden, obgleich es keinen „Turngesangverein“ mehr giebt.

\*) Die Regierung rechnet den Turnverein zu den Vereinen, welche sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen (politischen) und sendet in dessen Versammlungen in der Regel einige Polizeibeamte. D. S.

## Bekanntmachung,

die Turnlehrer-Bildungs-Anstalt in Dresden betreffend.

Bereits im vorigen Jahre ist nach einer in den leipziger Zeitungen und sonst erlassenen Bekanntmachung vom 5. März von dem unterzeichneten Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes eine Lehranstalt zu Ausbildung pädagogisch vorbereiteter Turnlehrer allhier in Dresden begründet worden; die Eröffnung derselben hat aber wegen der eingetretenen ungünstigen öffentlichen Verhältnisse des vergangenen Jahres und nachdem der bereits angestellte Vorstand wegen seiner Theiligung an den Maiereignissen hatte wieder entlassen werden müssen, bis dato noch nicht erfolgen können.

Gegenwärtig sind nun die wieder aufgenommenen Vorbereitungen größtentheils zu Ende geführt; der erforderliche Turnplatz mit den dazu gehörigen baulichen Räumlichkeiten und Geräthschaften ist erworben, auch für das Turnen im Winter und bei ungünstiger Witterung eine Turnhalle eingerichtet; in der Person aber des bisherigen Cantors am Gymnasium zu Reitz, Herrn Moritz Kloss, ein geeigneter Director der Anstalt gewonnen worden, der auch bereits nach Dresden sich übergesiedelt und bei den vorbereitenden Arbeiten zur Organisation der Anstalt theiligt hat, so daß man zuversichtlich hofft, vom bevorstehenden

16. October

an das Institut für eröffnet erklären zu können.

Im Wesentlichen geht das Ministerium von der Ansicht aus, daß ein einjähriger Coursus für pädagogisch Vorgebildete ausreichen werde, um die erforderliche Turnlehrerbildung sich anzueignen; und da es die Absicht ist, künftig bei allen Schulanstalten den Turnunterricht nur durch das bei denselben angestellte Lehrpersonal ertheilen zu lassen, so wünscht man, daß zunächst diejenigen Seminarzöglinge, welche jüngst erst das Seminar verlassen haben und den Wunsch hegen, sowohl theoretisch als praktisch gründlich zu Turnlehrern sich auszubilden, wenn es ihre Vermögensverhältnisse irgend erlauben, noch ein Jahr in Dresden zuzubringen, unverzüglich bei dem Director der Turnlehrerbildungsanstalt, Herrn Kloss, sich melden und mit ihm über das deshalb Nöthige in Vernehmung setzen.

Die gleiche Aufforderung ergeht aber auch an andere, insonderheit an die in Dresden und der Umgegend sich aufhaltenden Schulamts Candidaten und angehenden Lehrer an Gymnasien, Gemeindefschulen und Privatinsituten des Landes, welche einen Turnlehrercursus zu machen wünschen, und es haben dieselben ebenfalls mit dem gedachten Director über ihr Vorhaben und die deshalb zu treffenden Einrichtungen sich sobald als möglich zu vernehmen.

Als Nachhülscursus für bereits angestellte Lehrer in Dresden und der Umgegend gedenkt übrigens Herr Director Kloss noch eine je auf ein Halbjahr berechnete Einrichtung zu treffen, nach welcher die beiden Freinachmittage in der Woche zu Mittheilung der wichtigsten theoretischen und praktischen Anweisungen benutz werden sollen; auch in der Folge noch einen ähnlichen 3-4wöchentlichen Nachhülscursus für die übrigen im Lande angestellten Lehrer, die sich daran zu theiligen wünschen, während der jährlichen Hauptschulferien herzustellen.

Noch wird bemerkt, daß durch das bereitwillige Entgegenkommen des Ministeriums des Innern und beziehentlich der chirurgisch-medizinischen Akademie allhier die Aussicht gegeben ist, für die Zöglinge der Turnlehrerbildungsanstalt einen anthropologischen Lehrkursus einzurichten, und man hofft die jenseitige Zustimmung dazu zu erlangen, daß dieser Lehrkursus bald nach der Eröffnung der Anstalt werde begonnen werden können.

Der Unterricht selbst, so wie die Benutzung des Turnplatzes, der Turnhalle und der Geräthe ist unentgeltlich.

Dresden, am 3. October 1850.

**Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes.**

Frhr. von Preust.

Schreyer.

---

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Hamming.

✂ Die nächste Nummer erscheint bereits über acht Tage.





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

Fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: *Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist?* Paulus.

**Inhalt:** Turnfeste. — Berichte: aus New-York; aus Frankfurt a. M.; aus Wien, aus München. — Personalmeldung: Vorstand der Turnergesellschaft in Frankfurt a. M. — Briefkasten. — Anzeiger: Kluge's Turntafeln.

### Turnfeste.

Wir wollen über die beste Einrichtung der Turnfeste sprechen. — Auf dem letzten allgemeinen Turnfeste in Hannover hieß es in der Festrede: „Männer spielen nicht wie Kinder zwecklos.“ Nun, so laßt uns denn vor Allem nach dem Zwecke jener festlichen Spiele fragen, um, wenn wir hier einen sicheren Ausgangspunkt gewonnen haben, das Weitere folgerichtig entscheiden zu können. — Ich glaube aber, dieser Zweck ist ein doppelter, je nachdem eine Einwirkung auf die mithandelnden Turner, oder auf die unthätigen, der Sache noch fern stehenden Zuschauer beabsichtigt wird. Jene sollen in ihrem Streben gekräftigt und belehrt, diese in ihren Ansichten geläutert und gewonnen werden. Das ist vor Allem die Frage, ob sich beides durchaus vereinigen läßt, und ist dieß nicht immer möglich, welches man für das Wichtigere erachten muß und vorwalten lassen soll.

„Wenn Menschen in zahlreicher Menge beisammen sind,“ sagt Bacon, „so werden sie weit leichter und eher gerührt.“ Jeder vergißt die Schwächen der eigenen Persönlichkeit, giebt auf die Mangellichkeit, mit der er sonst seine Schritte bewacht, und selbst, wenn er weiß, daß ihn im Getümmel Niemand beachtet, erfüllt ihn doch ein ungewöhnlicher hingebender Muth, ihn zu Thaten befähigend, von denen er sonst in einsamen Stunden nur träumt. Er stürzt sich in den Strom des allgemeinen Jubels, wie ein froher Schwimmer in die lautere Bluth, die sich rauschend und belebend um seine Glieder schmiegt. Ja es ist gleichsam, als stößen die Geister selbst zusammen, als gliche dabei jede Kleinlichkeit und Engherzigkeit der Einzelnen sich aus und es blieben nur wenige, erhabene und mächtige Gedanken übrig, welche alle Seelen gleichmäßig beherrschen. So gewiß es ist, daß die ganze Menschheit als solche

gut ist und Niemand hieran ohne eigenen ewigen Schaden zweifelt, so gewiß ist auch der Satz richtig: die Menschen werden besser, je mehr man ihrer zusammennimmt. — Von diesem Satze gehe ich aus. Unsere Turnfeste erfüllen uns mit dem vorahnenden, gegenwärtigen und nachklingenden Gefühl des Frohsinnes, welches zu Thaten ermuntert und, was mehr ist als dies, das Gemüth gegen die anhaltenden Mühseligkeiten stärkt, welche von jeder langen und stillen Arbeit unzertrennlich sind; sie beleben vor Allem das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, welches in allen Gliedern, sowohl unserer engeren Gemeinschaft als des gesammten Volkes, nicht lebhaft genug angeregt werden kann; kurz sie machen uns und unsere Sache stärker und besser.

Anderes sind die Eindrücke, welche unthätige Zuschauer, für die doch vorgeblich und thatsächlich fast die meisten Turnfeste gefeiert werden, mitnehmen sollen. Es ist zwar wahr, daß nichts, selbst der Schmerz nicht, so ansteckend wirkt, als eben die Freude, und andererseits, daß das Gemüth für neue und tiefe Eindrücke nie so empfänglich ist, als in den Augenblicken freudiger Aufregung; und deshalb ist bei Betrachtung des Werthes der Turnfeste allerdings auch der Gesichtspunkt nicht aus den Augen zu verlieren, die außerhalb der Bahn stehende Menge zu erfreuen, damit aus der Freude an unserem Treiben eine lebendigere Theilnahme dafür erwachse. Allein in höherem Maasse, glaube ich, gilt es hier einen Angriff, nicht auf das Gemüth und Herz, sondern auf den Verstand. Es gilt gerade hier, die Ungefährlichkeit, Wohlthätigkeit und zugleich doch den Ernst unserer Uebungen herauszukehren, damit man — einsehend, wie fern uns jede urtheilslose Ueberhebung und seiltänzerische Eitelkeit liegen — die ganze Fülle des Vortheiles erkenne, welche Volk und Staat daraus ziehen könnten. Das Schicksal und Gedeihen des Turnwesens ruht allein in den Einsichten und Ansichten der Nation. Ich will die mannichfachen Klagen über die langsamen Fortschritte, welche es an den einzelnen Orten macht, nicht wiederholen; wir wissen aber Alle, daß uns die öffentliche Meinung im Allgemeinen noch keineswegs geneigt ist, daß uns vielleicht die Mehrzahl noch mit Argwohn und Feindseligkeit verfolgt, daß unsere Wirksamkeit nirgend Boden findet, wo wir ihn nicht erobern. — Die Turnfeste gelten als ein nicht unwesentliches Stück dieses Kampfes. Sie sollen darin gleichsam feierliche Auszüge sein, welche „allen schreienden und schweigenden Gegnern der Zukunft“ \*) unseren offenen Feldruf zutragen: Hier bin ich, kommt her! — Gewiß haben wir daher allen Grund, sie auch von dieser Seite her in ihrer Bedeutung und ihren Formen zu prüfen und zu bilden. In vielen Fällen werden gewiß hier nur dieselben Forderungen geltend zu machen sein, welche aus der zuerst festgestellten Ansicht fließen. Lassen sich aber andere nicht mehr vereinigen, dann wird den folgenden Erwägungen ihr Recht werden.

Wenn wir nämlich die Turnfeste jenem Kampfe einordnen, welcher für jedes neue Gute vor seiner allgemeinen Anerkennung und gerechten Würdigung geführt werden muß, so ist doch von vorn herein gewiß, daß die Turnfeste jener Kampf nicht selbst sind. Dieser ist vielmehr auf einem ganz anderen Gebiete auszufechten, wo nicht äußerlicher Prunk und weit-scheinende Aufregung, sondern eine innige und nachhaltende Begeisterung und Ueberzeugungstreue das Entscheidende sind; wie ich oben sagte: eine lange und stille Arbeit. Als in den Jahren 1819 und 1820 die öffentlichen Turnplätze geschlossen waren, die Zukunft sammt ihren Anhängern geächtet wurde, da erhoben sich von allen Seiten schmähende und triumphirende Stimmen, welche ihr Andenken und ihre Hoffnung zugleich verwischten. Aber

\*) Wartburgfest von 1818.

ihre Freunde, zum Theil weit von einander gerissen und durch die verschiedensten Lebensverhältnisse vereinzelt, wirkten unablässig und unbeirrt im Stillen fort, um nach Verlauf von zwanzig Jahren dem erkaunten Volke wieder als eine stattlich gerüstete und siegende Herrschaft gegenüberzutreten. Solche jedem äußeren Glanze ent sagende, entschlossene geistige Thätigkeit, die allein ist es, welche uns unserem Ziele wahrhaft näher bringt. Wer sind denn aber am Ende unsere Zuschauer bei Turnfesten? Sind nicht die meisten Kinder, welche den Sinn des fremdartigen Schauspiels nicht verstehen können, sind es nicht Neugierige und Pflastertreter, welche nur der Klang der Musik aus den Strafen zusammenlockt, die wir durchziehen, ist es nicht nur dieselbe bunt zusammengewürfelte Menge, die bei jedem Soldateneinmarsch und Zeichenzug zusammenläuft? Werden wir auf diese wirken und wird uns die Einwirkung auf sie viel helfen? Ich glaube nicht. Die Mitgliederlisten der Turnvereine zeigen zwar nach den Turnfesten gemeiniglich einigen Zuwachs, doch habe ich nicht gefunden, daß die durch die auffällige Luftbarkeit herbeigezogenen Mitglieder mit besonderer Treue und Ausdauer dem Vereine angehängt und ihn, sei es in einem kräftigen und bewußten Auftreten nach außen, sei es mit einem regsam frischen und einträchtigen inneren Leben, wesentlich gefördert hätten. Vielmehr zeigen gerade sie jene Unzuverlässigkeit und Willensunsicherheit, welche die Turnkunst, wenn ich so sagen soll, heimatlos macht, weil sie jede Bürgschaft für die Fortdauer der Vereine selbst wegnimmt und alle werththätige Fortbildung des besseren Theiles in diesen vereitelt. Wer ja nicht von Anfang an der Ansicht gewesen ist, daß solche nur zahlende (und zwar, wie gewiß alle Säckelwarte und Kassensführer zu ihrem Leidwesen bezeugen werden, obendrein höchst nachlässig zahlende) und allenfalls tanzende, sonst aber turnerisch weder für sich noch für Andere sorgende Mitglieder, welche den Verein, übrigens gleichgültig gegen sein Gedeihen, lediglich für die persönlichen Zwecke ihrer eigenen Vergnügungssucht ausbeuten, seine Blüthe, sobald sie darin eine Rolle zu spielen anfangen, noch jedesmal untergraben haben: den werden wahrscheinlich traurige Erfahrungen in seinem eigenen Kreise eines Besseren belehrt haben; sie werden ihn vor Allem gegen jedes lärmende Auftreten nach außen argwöhnisch gemacht haben; als höchster Dienst, welchen er seiner Sache leisten kann, wird ihm erscheinen der unverwandte Hinblick auf die Bethätigung der Turner selbst, die Entwicklung von innen heraus wird Ziel und Zweck seiner Entschlüsse und Handlungen sein, und auch bei Turnfesten wird schließlich die Unterhaltung und Belehrung zahlreich herbeigezogener Zuschauer nur so lange maßgebend sein, als nicht Wunsch und Vortheil der Turner selbst andere Maßregeln erheischen.

(Fortsetzung folgt.)

## B e r i c h t e.

**New-York**, Ende August 1850. Gewiß ist es meinen deutschen Turnbrüdern nicht unlieb, auch einmal etwas über das turnerische Leben in Amerika zu hören; ich bitte daher, nachstehenden kurzen Bericht in den Turner aufzunehmen. — Außer zwei Turn-Anstalten, welche man hier Gymnasien nennt und die sehr glänzend und bequem eingerichtet sind, bestehen jetzt hier in New-York zwei Turnvereine, der „demokratische“ und der „social-demokratische“. — In den Gymnasien ist von einem Turnunterrichte eigentlich nicht die Rede, man turnt in ähnlicher Weise daselbst, wie in Dresden vor dem Auftreten des Turnvereines. Sie sind im Winter mehr besucht, als im Sommer, weil in letzterer Jahreszeit die nur einigermaßen vermögenden Amerikaner die

dumpe Stadtluft fliehen und auf dem Lande leben. Die Turnvereine halten mehr auf Ordnung im Turnen, leben aber in sehr beschränkten Verhältnissen. Der demokratische z. B. muß sich im Sommer mit einem öffentlichen Schankgarten, im Winter mit einem überdeckten Hofe begnügen. Im vergangenen Frühjahr bestand nur ein Verein, der demokratische; durch die Schuld seines Turnwarts, eines ehemaligen hanauer Turners, Spieß, und in Folge politischen Meinungsstreites spaltete er sich in die beiden genannten, den „demokratischen“ und den „social-demokratischen.“ Was sich das arme einfache Turnen Alles muß gefallen lassen! Ist es in Deutschland Unsin, dem Turnen einen politischen und was weiß ich Alles für einen Beigeschmack zu geben, so ist es hier, wo Jeder denken und thun kann, was er will, noch viel größerer Unsin. Es kann ja auf dem Felde der Turnerei nichts geleistet werden, wenn man das Turnen als Nebensache und Anhängsel zu einem anderen Gegenstande betreibt, der, wie der Socialismus, ganz bestimmt allein die ganze volle Thätigkeit eines Vereines in Anspruch nimmt. Denn dem Socialismus ist durch bloßes Reden auch nicht gedient, sondern er will praktisch bewiesen sein, zumal hier, wo man Alles nach dem Erfolg beurtheilt und bloßes Reden ohne belebende, sprechende That Ueberfluß ist.

Bei meinen Grundsätzen kann ich keinem der beiden Zwitter-Vereine angehören; ich will auch hier beweisen, daß wir im dresdner Turnvereine wahr gesprochen haben, wenn wir das Turnen ohne Politik verlangten und betrieben, wenn wir uns „unpolitische“ Turner nannten. Ich verstehe auch heute noch nichts vom „demokratischen“ oder „social-demokratischen“ Turnen, sondern kann nur turnen.

Höchst erfreulich ist es mir daher, daß ich Gelegenheit habe, „unpolitisch“ zu turnen, indem ich als Turnlehrer an der von dem deutschen Flüchtlinge Köbler (von Dels) errichteten deutschen Schule, in deren Stundenplan das Turnen als verbindlicher Unterrichtsgegenstand aufgenommen ist, arbeite.

Herzlichen Gruß an alle Freunde und Bekannte.

Ed. Lehmann.

**Frankfurt a. M.** Was schon lange angebahnt und von Vielen gewünscht war, ist im Laufe dieses Sommers endlich in Erfüllung gegangen. Ich meine die Wiedervereinigung der Turngemeinde und der Turnergesellschaft mit vorläufiger Beibehaltung der letzteren Benennung. Namen thun wenig zur Sache. Wir haben also zur Zeit in Frankfurt nur noch den Turnverein (als Besitzer der Turn-Anstalt, dessen Mitglieder nur Geld beitragen, ohne selbst an dem Turnen Theil zu nehmen) und die Turnergesellschaft. Doch halt! so weit sind wir noch nicht; denn eine Minderheit der ehemaligen Turngemeinde, welche deren Anschluß an die Turnergesellschaft, womit zugleich das Aufgeben jedes politischen Prinzipes verbunden war, nicht billigte, hat in der Vorstadt Sachsenhausen einen neuen Turnverein gestiftet, der sich vorläufig den Sachsenhäuser nennt. Wie es scheint nimmt dieser neue Verein einen lebhaften Aufschwung. Ein Bericht über die Eröffnung seines Turnplatzes, welcher in einem hiesigen öffentlichen Blatte erschienen ist, läßt dieß wenigstens vermuthen. Da die Turnergesellschaft so wenig als der Schreiber dieses bis jetzt mit dem neuen Vereine in Verührung getreten ist, so mag jener Bericht hier eine Stelle finden.

Sachsenhausen 8. September. Sonntag den 7. d. M. feierte der hiesige Turnverein, dem ein großer Theil der sachsenhäuser Jugend angehört, ein heiteres Fest; es fand die Einweihung des Sommer- und Winter-Turnplatzes statt. Turner aus Hanau, Offenbach und der ganzen Umgegend, ungefähr 250 an der Zahl, hatten sich eingefunden. Um 4 Uhr begann das Fest;

der Sprecher der hiesigen Gemeinde hieß die fremden Turner herzlich willkommen; hierauf sprachen noch mehrere Andere, sie sprachen Worte des Trostes, Worte der Hoffnung aus; Gegenstand ihrer Reden war das arme, verrathene Vaterland. Auch fehlte es nicht an Mahnungen zu thatkräftigem Auftreten, wenn der rechte Augenblick gekommen. Nach den Reden wurde von sämmtlichen Turnern das Lied gesungen: „Brüder, reicht die Hand zum Wunde“. Bis zum Abend wurde geturnt. Dann zogen die Theilnehmer in das Winterlokal, welches festlich geschmückt war. Hier wartete ihrer ein gut Glas Aepfelwein und der Rest des Abends verlief in Scherz und Ernst. — Der Sommerturnplatz des Vereines liegt in den Oberhäusern (Mittergasse Nr. 37), der Turnplatz für den Winter in den Unterhäusern in der sogenannten Delmühle. Am Eingang war das Turnwappen angebracht; aber statt des alten Wahlspruches: „frisch, fromm, fröhlich, frei“ leuchteten die Worte: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ durch das Dunkel der Nacht. An den Wänden der Halle sah man die Namen Hecker, Struve, Blum, Kossuth, Bismarck u. A. Es waren zu dem Feste nur die Turner geladen, welche als Endzweck der Turnerei die Verwirklichung der Demokratie erkennen.

So weit der Bericht. Acht Tage darauf, am 14. September, beging die frankfurter Turnergesellschaft ihr übliches Schlussturnen. Ihr bescheidenes Ziel ist nicht die Verwirklichung der Demokratie, sondern die Heranbildung gesunder Volkskräfte auf dem Wege brüderlich-geselliger Vereinigung der jungen Mannschaft. Auf dem festlich geschmückten Balken der Turnhalle waren daher auch jene hohen, aber leider noch so wenig verstandenen Worte der Verheißung: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ nicht zu lesen, sondern man hatte es bei dem alten Wahlspruche der Turner: „frisch, fromm, fröhlich, frei“ belassen. Sieht man darum still? Ist darum das Streben der sich auf diese Weise für das Leben bildenden und kräftigenden Jugend für das Vaterland, für die Demokratie verloren? Ich sage Nein und nochmals Nein! Wenn wir die reine Demokratie als die höchste und schönste Entwicklung menschlicher Gesellschaftsformen anerkennen, so ist für sich klar, daß in solche Formen nur Menschen passen, welche durch Heranbildung des vollendeten Menschenthums in sich und durch sich selbst dazu vorbereitet sind. Das Turnen auf deutschem Boden in anderem, als in dem angedeuteten Sinne und in der Richtung auf ein anderes Ziel (etwa als Dressurmittel für Erziehung williger Knechte zur Vollziehung freiheitsfeindlicher Machtgebote) zu betreiben, ist bei dem dormaligen Kulturzustande Deutschlands fast rein unmöglich. Jedenfalls ist die frankfurter Turnergesellschaft, wie aus ihrer ganzen Haltung beim Schlussturnen hervor ging, von einem solchen Abwege weit entfernt. — Zu den Uebungen auf dem Turnplatze hatten sich Gäste aus Hanau, Offenbach und Homburg eingefunden. Man darf ohne Uebertreibung und Ruhmrederei sagen, daß dabei Ausgezeichnetes geleistet wurde. Freund Lion aus Göttingen, der uns neulich mit einer so reichen Folge neuer Uebungen bekannt gemacht hat, hätte dabei sein sollen! Als eine freundliche Neuerung (wenigstens bei uns) erschienen turnerische Spiele, welche im Wechsel von je einer Hälfte der Turner vorgenommen wurden, während die andere Hälfte am Neck, Barren, Schwingel u. s. w. turnte. Ein geordneter Aufmarsch in mannichfach gewundenen Ganglinien, als Gemeinübung Aller gelang so ziemlich; als es aber an den Lauf in Trabschritt ging, da hätte die in unrichtigem Takte spielende Musik beinahe Verwirrung in die Reihen gebracht; doch löste sich Alles glücklich wieder in Ordnung und Harmonie auf. Mit Freilübungen Einzelner und kleinerer Gruppen wurde das Abturnen beschloffen, und erst bei herein gebrochener Dunkelheit verließen die ermüdeten Turner den Platz, um sich bei einem gemeinsamen Abendessen nach altem, gutem Brauche zu erholen.

Schließlich noch die erfreuliche Mittheilung, daß die hiesige Turnergesellschaft an Zahl der Mitglieder im Wachsen begriffen ist. Von der die hiesige Turnanstalt besuchenden Schuljugend kann diese zur Zeit noch nicht gesagt werden; überhaupt kann hierin nur von der schon lange und leider immer nur noch bevorstehenden Einführung des Turnens als ordentlichen Unterrichtsgegenstandes in den öffentlichen Schulen eine Besserung erwartet werden.

Aug. Ravenstein.

**Wien 9. October.** Der Turnverein in Innsbruck ist auf Befehl des Ministeriums des Innern aufgelöst worden. Bei Gelegenheit der Auflösung des münchener Turnvereines wurden auch Correspondenzen des innsbrucker T.-Vereines vorgefunden und mit Beschlag belegt, aus denen man auf eine politische Tendenz desselben schließen zu können glaubte!! (Wb.)

Am 6. October unternahm eine Gesellschaft von 20 Personen von Wien aus eine Turnfahrt. Auf ihrer Rückkehr wurde sie jedoch von den Gensdarmen angefallen, weil die Turner ihre Röcke zusammengerollt über den Rücken trugen. Die Gensdarmen erklärten, daß diese Art, die Röcke über den Schultern zu tragen, nur den Militärpersonen gestattet sei. Die Röcke wurden also abgenommen, über die Turnjacken gezogen und die Gensdarmen erklärten sich zufrieden gestellt. (Wand.)

**München.** Obwohl es nicht in der Natur der Maßmann'schen Schule und Richtung liegt, viel Gerede von sich zu machen, so ist es doch an der Zeit, Einiges von dem stillen aber thatkräftigen Aufblühen des Samens, den Professor Dr. Maßmann hier ausäete, der Turnwelt zur Kenntniß zu bringen, besonders da seine Richtung und Auffassung in den schlimmsten Zeitverhältnissen trotz der vielfachsten Angriffe, Verläumdungen und Schmähungen sich am besten bewährt hat und alle Gegner durch die That widerlegte, so aber den Beweis lieferte, welche Wege ein rein deutsches Turnen zu gehen hat.

Im Jahre 1848, in Mitte Juli, übernahm Unterzeichneter als Schüler Maßmann's die Anstalt, \*) zu gleicher Zeit als auch der Turnverein öffentlich in allen Blättern als organisiert sich ausschrieb. Vergeblich war alle Bemühung, diese Trennung, die sich unter dem vorhergehenden Leiter der Anstalt schon zu fest gegründet hatte, \*\*) wieder versöhnend auszugleichen und

\*) Uebernommen unter der Vorstandschafft des Rectors der k. latein. Schule, Dr. Weilhack, dem auch alles Verdienst zuzuschreiben ist in der Anbahnung eines näheren Verhältnisses zwischen der Turnanstalt und den Schulen. Als im November 1849 die Eintheilung der Latein-Schule in die drei Gymnasien vor sich ging, so erlaubten dessen Geschäfte es nicht mehr, die Vorstandschafft ferner zu versehen, aus welcher Ursache dieselbe dem Turnlehrer durch allerhöchste Ministerialentscheidung vom 7. August d. J. zugetheilt wurde.

\*\*) Schon im „Turner“ Jahrg. 1847 S. 236 und Jahrg. 1848 S. 170 und S. 216 finden sich Berichte und Aufklärungen, woraus sich schließen ließ, warum hier das Bedürfnis entstanden, einen Turnverein zu gründen. Desgleichen im Nachrichtenblatt für Deutschlands Turnanstalten und Turngemeinden, Frankfurt a. Main Jahrg. 1847 S. 140. Ausführlicher im ersten Hefte des: „Altes und Neues, herausgegeben von Prof. Dr. Maßmann, Berlin 1848,“ aus welchem zu schließen ist, weshalb diese Trennung kam, und daß wohl Ursachen dazu vorhanden waren, daß sich die erwachsenen selbstständigen Turner zusammenschaarten, da ihnen der Turnplatzbesuch auf Verdict des damaligen Vorstandes a mtlich verwehrt wurde. Wäre Prof. Dr. Maßmann nie von München fortgekommen, so wäre auch hier nie ein Turnverein entstanden; da nun aber durch den Vorstandswechsel die alten Verhältnisse rückfichtlich des Turnplatzbesuches zurückgekehrt sind und derselbe jedem Unbescholtenen zugänglich ist, so fällt auch das Bedürfnis eines Turnvereines in sich selbst zusammen, so weit derselbe kein anderes als ein rein turnerisches Interesse hat, denn der k. Turnplatz giebt hinlängliche Gelegenheit, ohne denselben leben zu können, wie weiter aus dem Berichte zu sehen ist.

rückgängig zu machen, um mit vereinten Kräften für die Turnsache zu wirken. Die Trennung mochte (wenn auch nicht die ausgesprochene) Ursache sein des Rücktrittes des seit der Abwesenheit des Prof. Wasmann 1842 interimistischen Vorstandes hiesiger Turnschule; denn ein neugegründeter Männerturnverein, mit allen Reizen des burschiföhen Verbindungswesens, mit Fahne und sonstigen Abzeichen, mußte einen fühlbaren Mangel an Vorturnern hervorrufen und die Leitung des Knabenturnens, das fast aus lauter Anfängern bestand, schwierig machen. Jahre lang las man die Bekanntmachung des Vereines alle Wochen zwei Mal in den gelesesten Blättern; die Nähe des Plages unmittelbar bei der Stadt, die Aneipe, Vivouaf, Turnerbälle und dergleichen suchten zu fesseln, während der königliche öffentliche Turnplatz für die Vereinen stets als zu weit verschrien wurde. Im Frühjahr 1849 nahm aber die Sache trotzdem einen erneuten Aufschwung. Es wurde täglich geturnt, und — waren vor der Uebernahme des Plages mit Einschluß von 50 Waisenkindern und aller derer, die bereits zum Turnvereine gehörten, aber zugleich auf dem k. Turnplatz eingeschrieben waren, im Ganzen nur 346 Schüler eingezeichnet — so zählte die Anstalt zu Ende 1849 schon 480 Mitglieder. Hierunter befanden sich nur 20 Waisenknaben, so daß, wenn man die vielen, noch im Jahre 1848 eingeschriebenen Turnvereinsmitglieder, die auswichen, abrechnet, die Turnermasse um das Doppelte gestiegen war. Allein ein noch größerer Fortschritt zeigte sich in diesem Jahre, wo die Anstalt bei zwanzig Waisenschülern 524 Mitglieder bei 14 Vorturnern und 6 Anmännern zählte und das Turnfest, reich und volksfestlich besucht, allenthalben den freudigsten Anklang fand. Es ist nothwendig, diese Zahlenverhältnisse voranzuschicken, weil schon hieraus sich das wachsende Vertrauen kund giebt, das nun die Anstalt wieder gewinnt.

Schon bei der Uebernahme war das Bedürfniß fühlbar, vor Allem einen festen Standpunkt der Ordnung wieder zu gewinnen auf turnerischem Grund und Boden, und aus dieser Ursache erschienen die Turnregeln, \*) die schon eine bedeutende Hilfsquelle wurden, um Regel und Turnsitte zu befördern.

(Fortsetzung folgt.)

\*) „Turnregeln nebst Ordnung - Eintheilung und kurze Andeutungen über den Nutzen und Einfluß der Uebungen auf die Gesundheit und Körperliche Erziehung.“ Ein Leitfaden für Eltern und Erzieher und ein Merk-Büchlein für Turner, von H. Scheibmaier, Turnlehrer an der königl. öffentlichen Turnanstalt in München. München, 1849, bei Christ. Kayser.

Der Herausgeber suchte in möglichst kurzen und doch deutlichen Umrissen nach Vater Jahn's umgearbeiteter und mit Zusätzen erneueter herausgegebener deutscher Turnkunst einen Leitfaden für Eltern, Lehrer und Jugendfreunde zu geben; damit auch sie nicht allein wissen, was geschehen solle oder nicht, sondern durch diese Andeutungen auch schneller überzeugt werden möchten von dem wesentlichsten Einfluß, Nutzen und besonderem Vortheile der Uebungen an den einzelnen Bahnen, Gerüsten und Geräthschaften, um so — wenn auch als Nicht-Turner — doch das Ganze, das Umfassende, Systematische des Turnwesens leichter kennen zu lernen und in der Art mit dem Geiste desselben vertraut zu werden. Zweitens gilt es als ein Merk-Büchlein der Ordnung, Regeln und Gelese am Turnplatz für die größere Masse der Turner, die sich das größere Werk nicht anzuschaffen vermögen. Ueberhaupt ist es aus dem Wunsche des Verfassers entsprungen (da die größeren Turnbücher nur einen kleinen Kreis von Käufern und Lesern finden) in diesem Hefte das Seinige beizutragen, die Sache wieder allgemeiner zu machen und zu verbreiten. Es wird darin versucht, bei der herein reifenden Frühentwicklung, geistigen Uebersättigung und Fröhlichkeit unserer Jugend, hinzuweisen auf die dringende Nothwendigkeit des Turnens, um wieder wahre Knabenhaftigkeit und Jünglingswürdigkeit zu gewinnen. Von diesem zweifachen Standpunkte wurde es zum Wohle und Gedeihen der Sache in die Welt gesandt; möge der Geber alles Guten seinen Segen dazu geben!

## Personalmachricht.

Frankfurt a. M. Turnergesellschaft: Bezzerziel, Sprecher; Mittergang, Schriftwart; H. Fries, Rechner; Niemhardt; Wiegandt. Das Amt des Turnwartes bekleidet A. Navenstein.

**Briefkasten.** An S. in Br. Herzlichen Dank für seine Mittheilung, werde vielleicht Ergänzungen liefern. Grst. A. N.

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

## Anzeiger.

### Turntafeln

für

# Mädchen- und Knabenturnen,

auf sechzig Uebungstage vertheilt.

Berlin, 1850, in Commission bei G. Reimer.

Ihr Turner, indem ich Euch hiermit eine kleine Arbeit übergebe, bitte ich um eine freundliche Aufnahme. Mein Zweck hierbei war, den Vorturnern unserer Turngemeinde und vielleicht auch denen mancher anderen, eine Anleitung zu geben, wie sie beim Lehren der edeln Turnkunst allmählig fortschreiten und dahin streben möchten, die Turner ihrer Riege an allen Geräthen gleichmäßig und gleichzeitig tüchtig zu machen, damit immer mehr und mehr dieses einseitige Turnen schwinde und allseitige Ausbildung erreicht werde. Mit dieser Schrift ist aber, wie ich im Vorworte schon bemerkte, meine Arbeit noch nicht vollendet; sie spricht nur von den Uebungen, welche mehr die Gewandtheit, Gelenkigkeit und den Anstand befördern, daher sie sich sowohl für uns, als auch für die Mädchen eignen; von wirklichen Kraftübungen zur Stählung der Muskeln ist aber nicht viel die Rede; diese sollen in einem zweiten Büchlein in ganz ähnlicher Weise abgehandelt werden und beabsichtige ich hierbei zugleich eine große Anzahl von Freiübungen mit aufzunehmen, welche bisher der Eiselen'schen (unserer) Turnschule fern gelegen haben. Mir scheint es ebenfalls ein Bedürfnis zu sein, diese, welche theilweise Spieß, theilweise Ling in seiner schwedischen Gymnastik beschreibt, mit in den Kreis unserer Turnübungen aufzunehmen, weil sie ungemein bildend und zugleich unterhaltend sind, sich aber bei jeder Turnfahrt überall in Anwendung bringen lassen.

Die obige Schrift soll aber auch unseren Vorturnern angeben, was und wie viel sie ungefähr an einem Uebungstage durchzunehmen, wie sie immer stufenweise fortzuschreiten und darauf zu sehen hätten, daß die unteren und oberen Gliedmaßen gleichmäßig durchgearbeitet werden müßten. Die Uebungstage selbst sind mit Anmerkungen versehen, welche alle erforderlichen turnerischen Benennungen kurz erklären und neue Uebungen beschreiben, und wünschte ich, daß mein Büchlein hierdurch um so brauchbarer werde. Gut Heil Euch Allen!

Berlin, im September 1850.

H. O. Kluge.

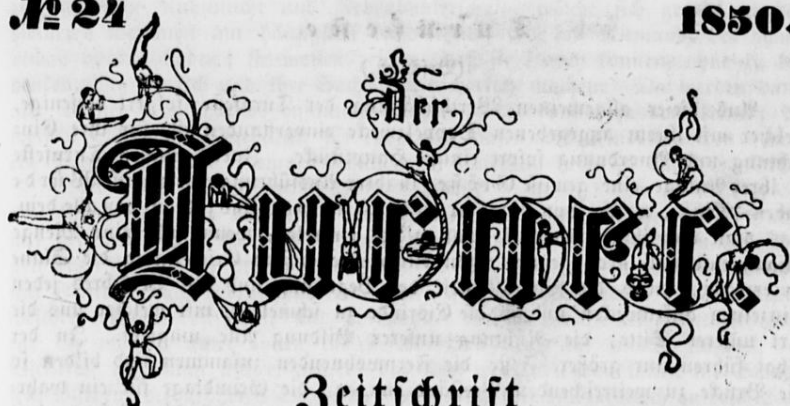
Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen; erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Aufschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Hamming.

Die nächste Nummer erscheint bereits über acht Tage.





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

fünfter Jahrgang.

Sinnpruch: Wißet ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Schriftenkunde: Scheibmaier's Turnregeln. — Turnfeste (Beschluss). — Erklärung des Vorstandes der Turngemeinde Kassel. — Bericht aus Dresden. — Anzeiger.

### Schriftenkunde.

**Turnregeln** nebst **Ordnungseintheilung** und kurze Andeutungen über den Nutzen und Einfluß der Uebungen auf die Gesundheit und körperliche Erziehung. Ein Leitfaden für Eltern und Erzieher und ein Merkbüchlein für Turner, von Anton Scheibmaier, Turnlehrer an der k. öffentl. Turnanstalt in München. München 1849. Druck v. Weiß.

Da dieses Schriftchen „nicht für die Literatur, nicht für den Buchhandel, sondern größtentheils für den Gebrauch der münchener öffentlichen Turnschule bestimmt ist,“ so möchte es wohl Unrecht sein, dasselbe einer scharfen Prüfung zu unterwerfen. Wir wollen deshalb nur bemerken, daß es eine Zusammenstellung aller der Regeln und Vorschriften enthält, welche sich auf dem Turnplatz im Allgemeinen wie im Besonderen, bei der Turnkür wie in der Turnschule, bei dem Spiele wie auf der Turnfahrt zeither als nützlich erwiesen haben und von jedem Turner befolgt zu werden verdienen. Wir bezugnen allerdings ganz alter Jahn'scher Auffassung und Redeweise, finden immer noch die Freiübungen „Gelenkübungen“ genannt, nachdem es bereits hundert Mal gesagt worden ist, daß man auch an Neck und Warren die „Gelenke übt“ und vermiffen überhaupt eine angemessene Rücksichtnahme auf die Fortschritte des Turnwesens. Dagegen erfreut uns der biedere Ton, die gemeinsächliche Darstellung und vor Allem der sittliche Ernst, der das Schriftchen durchzieht. Der Verf. will seine Turner frisch und froh, sittlich rein, mäßig und entsagungskräftig haben, das sieht man jedem Worte an. Wir ehren dieses Wollen.

## T u r n f e s t e .

(Beschluß.)

Aus dieser allgemeinen Werthschätzung der Turnfeste folgert derjenige, welcher mit ihrem angegebenen Doppelzwecke einverstanden ist, für ihre Einrichtung und Anordnung sofort einige Hauptstücke. Zuerst müssen Turnfeste in ihrer Anlage eine gewisse Größe, in ihrer Ausführung eine gewisse Würde haben, Dinge, welche von einander nicht zu trennen sind; denn von allem dem, was man von ihnen erwartet, kann nichts eintreten, wenn nicht eine Menge zusammenströmt, groß genug, schon durch ihre äußere Erscheinung die Sinne zu erregen, durch die Vielfältigkeit der Begabung und des Verkehrs jeden Einzelnen aufzuwecken und so die Eisrinde zu schmelzen, mit welcher uns die Art unserer Sitte, die Richtung unserer Bildung Alle umgiebt. In der That führen nur größere Feste die Fernwohrenden zusammen und bilden so die Brücke zu weitreichenden Verständigungen, die Grundlage für ein wahrhaft gemeinschaftliches Streben. Sie allein nehmen uns die Befangenheit des Gemüthes, welche uns im Kreise unserer täglichen Genossen niemals ganz verläßt. Man erwartet von kleineren Turnfesten ein engeres Aneinanderschließen und größere Herzlichkeit der Vereinsmitglieder, man hofft, daß die Festfreude die Standesvorurtheile aufheben, die Brüderlichkeit aller Turner vermehren würde. Ich sehe aber nicht ab, wie dies zugehen soll, denn wo ich Jedermann in seinen Schwächen und Stärken bereits kenne, da wird keine noch so gut angelegte Förmlichkeit mehr mich dazu bringen, beide zu vergessen, ich werde gar nicht so aufgeregt werden, daß ich sie vergessen könnte, und wenn ich nun einmal den Menschen nicht leiden mag, so wird das höchstens mein Vergnügen verringern, gewiß aber mich nicht in nähere und herzlichere Berührung mit ihm bringen. In jedem Unbekannten aber, den ich auf einem größeren ferneren Turnfeste erblicke, sehe ich von vorn herein wenigstens einen Gleichstrebenden, ich habe nicht Zeit, einen strengeren Maßstab an ihn zu legen, das graue Turnerkleid verbirgt mir überdies seinen Stand, und da er sich ohnehin bemühen wird, sich von der besten Seite zu zeigen, so nehme ich zuletzt einen angenehmen Eindruck mit mir, der mich in der Erinnerung erhebt und mein Vertrauen auf den Fortgang unseres Werkes vergrößert, ohne irgend welche Nebenrückichten nur zu berühren. — Jede Beschränkung auf einen engeren Kreis verringert die Bereitwilligkeit, den Eigenthümlichkeiten Anderer ihr Recht einzuräumen und auf fremde Gedanken einzugehen, bestärkt in den einmal vorgefaßten Ansichten und ist so geradezu ein Mittel, das Bewußtsein der Gleichheit und Gemeinsamkeit zu schwächen, welches doch durch die Zusammenkunft gestärkt werden soll.

Ebenso wenig aber, als durch kleinere Turnfeste die Turner befriedigt werden können, weil sie weder gerührt noch gestärkt werden, werden Nichtturner dadurch ergriffen und gefesselt. Im Gegentheil erscheint diesen, mögen sie nun persönlich bei der Feier zugegen sein oder nur davon durch Andere vernehmen, das ganze Getriebe zwecklos und spielend; es bedarf zuvor eines gewissen Glanzes, um sie aus ihrer Theilnahmllosigkeit aufzurütteln, und dann einer gewissen vorsichtigen Stärke und Entschiedenheit der Ausführung, damit nicht der Sinn und die Bedeutung des Ganzen über einigen Neußerlichkeiten verfehlt werde.

Ich habe zwar vorher ausgeführt, daß die letztere Rücksicht für unsere Ansicht nicht maßgebend zu sein braucht, allein wenn ich aufrichtig sein soll, so liegt auch der Feier so vieler kleinen Turnfeste wirklich weniger die Vergnügungslust und das Verkehrsbedürfnis der Turner und noch weniger die Absicht zu Grunde, der Turnsache nach Außen zu nützen, als vielmehr eine

unerquidliche Ruhmsucht und Nebenbuhlerschaft, welche sich gerade in den kleineren Vereinen am häufigsten kund thut. Es soll Niemand vor ihnen etwas voraus haben; sie wollen zeigen, daß sie's auch können, ohne zu bedenken, daß sie sich und ihre Sache nur lächerlich machen. Da werden dann alle Turner Deutschlands zusammengeladen — es kommt ja doch keiner; da werden Schauturnen gehalten für ein paar Bafen und Kindermädchen, auch ein Preisturnen mit Trompetenschall, und schließlich heißt es dann im Orte:

„Ei hört, wie uns're Spagen schrei'n!“

Nein, geht mir mit diesen unglücklichen Versuchen, welche unsere Sache nur heruntersetzen. Aber es bedarf auch gewiß nur einer lauten und kräftigen Anregung, um diese Verirrungen zu beseitigen. Die Vereine werden mit Freuden nach jedem anderen Mittel greifen, ihren Eifer zu bethätigen, welches weniger kostspielig und ehrenvoller ist. Diese kleinen Turnfeste sind für die meisten unter ihnen längst eine Last, für alle immer nutzlos. — Vielleicht hält man mir entgegen, daß die wenigsten von ihnen im Stande sein würden, die größeren Turnfeste, für die ich spreche, zahlreich zu beschicken. Ich fürchte das nicht; denn daß es bis jetzt noch nicht in der gewünschten Ausdehnung geschehen, hat seinen Grund eben vorzugsweise in der Kostenzersplitterung, welche durch die wiederholte Feier kleinerer Festlichkeiten verursacht wurde. Man stecke nur wieder die Grenzen der Festbezirke nicht zu weit, denke nicht, wenn von großen Turnfesten die Rede ist, sogleich an ein einziges deutsches Nationalturnfest, \*) welches ohne Zweifel niemals zu Stande kommen wird und zu kommen braucht. Für den deutschen Turnerbund würden bei seiner jetzigen Ausdehnung vielleicht zwei bis drei Turnfeste die richtige Zahl sein. Für diese aber gebrauche man die bis jetzt immer verabsäumte Vorsicht, sie früh genug anzufangen, wo möglich bereits im Anfang des Sommers. Dann wird man sich wundern, welche Regsamkeit auf den einzelnen Turnplätzen auflebt, wie man sich rüstet und vorbereitet, wie man Kraft und Geld spart, um bei ihnen nicht zurückzubleiben. Das wird ein ganz anderer und edlerer Wettseifer werden, als er jetzt stattfindet. — Und endlich wirken die großen Turnfeste nicht allein auf die Anwesenden, sondern mittelbar weit hinaus, viel weiter, als man denkt. Es strömt von ihnen jedesmal ein neues Leben durch alle Vereine, welche daran theilhaftig waren; es bildet sich, fragt nur die praktischen Turner, gewissermaßen eine Turnersage. Dort, heißt es, sah ich den, sah ich das; und die thatlustige Jugend streckt sich freudig zu dem empor, was die Erzählung berichtet.

Ohne Frage ist es recht eigentlich die Aufgabe des „Vororts,“ hier anregend und entscheidend in's Mittel zu treten. Er unterstelle alle die vorher aufgeworfenen Fragen sofort der Beurtheilung der einzelnen Vereine, welche sie ihrerseits zunächst nicht in der förmlichen Debatte der allgemeinen Versammlungen prüfen mögen, sondern lieber im täglichen Gespräch auf dem Turnplatze, wo gerade über solche Gegenstände eine richtige Erkenntniß gewiß am leichtesten durchdringt. Er fordere sodann die Vereine auf, alle die Festlichkeiten, welche im Laufe des nächsten Jahres gehalten werden sollen, so weit dies möglich ist, bereits auf dem Osterturntage anzukündigen, setze hier diejenigen, welche der Lage der Verhältnisse nach geringere Erwartungen erregen, zurück und verweise die festlustigen Turner sämmtlich auf die übrigbleibenden drei Hauptfeste, welche zu Pfingsten, wenn in dieser wanderlustigen Zeit nicht etwa eine größere Turnfahrt vorgezogen wird, sodann im Juli und im September zu halten wären. Meldungen werden nicht fehlen, die Verständigung unter den Rivalen nicht ausbleiben. Der Vorort glaube nicht, daß die Ver-

\*) Die sich auf die olympischen Spiele der Hellenen berufen, kennen diese nicht.

eine in solchen Anordnungen eine unzulässige Bevormundung sehen würden; im Gegentheil wünschen sie mit wenigen Ausnahmen nichts schölicher, als eine durchgreifende energische Oberleitung, welche ihrer häufigen Rathlosigkeit mit einem Male ein Ende machen und sie von tausend Rücksichten entbinden würde, deren Last sie jetzt erdrückt.

Kaum minder wichtig, als die Frage über Zeit und, wenn ich mich des Wortes bedienen soll, Quantität eines Turnfestes, ist die über seine innere Anordnung und Leitung. Verwirrung beleidigt das Auge, Zweckwidrigkeit ruft Unfrieden und Mißmuth hervor, also in Allem das Gegentheil von dem, was eine wohlgeordnete festliche Zusammenkunft verspricht. Es ist natürlich nicht meine Absicht, etwa über die vortheilhafteste Gliederung eines Festzuges, die angemessenste Verzierung eines Klettergerüstes und einer Mednerbühne, oder die beste Handhabung einer Tanzordnung zu sprechen, das sind im Grunde nur Nebendinge; den Mittelpunkt eines Turnfestes bilden die gemeinschaftlichen Turnübungen; werden diese absichtlich oder aus zufälligen Rücksichten vernachlässigt, und mögen die übrigen Theile der Feier dann noch so wohl gelingen, so ist doch zugleich mit der Eigenthümlichkeit auch alle Auszeichnung des Festes dahin. Es giebt der billigeren und näherliegenden Lustbarkeiten dann so viele, daß wenigstens keiner der Theilnehmer sich der Frage enthalten kann, wozu? Im Allgemeinen ist aber der Satz, daß die Art, wie auf einem Turnfeste geturnt wird, dessen Werth vorzugsweise bestimme, noch nie bestritten; die Turnfeste sind vielmehr gerade unter diesem Gesichtspunkte schon so oft und vielfältig beleuchtet, daß ich mich in den meisten Fällen kurz fassen kann.

Nachdrücklich ist hervorgehoben, daß sich zur ausgedehnteren Vetreibung hier weniger die kunstvolleren und schwierigeren Einzelübungen eignen, als die gemeinschaftlichen Freiübungen; wegen der Zuschauer, weil daraus die Naturgemäßheit des Turnens auch dem ungerübten Auge deutlich einleuchtet; wegen der Turner, weil einerseits auch diesen der natürliche Zusammenhang, die Einheit aller Gliederkunst nirgend so klar wird und andererseits Niemand, auch der Schwächere nicht, zurückbleiben will, wenn er so mitten im Getümmel seiner Genossen und des Volkes einmal recht lebendig fühlt, daß er ohne Turnkunst kein Turner ist. Für's Erste müssen wir uns hierbei noch mit den einfachsten und allgemeinsten Vorübungen begnügen, deren Wesen Jeder ohne Schwierigkeit auffassen kann und deren Ausübung Allen leicht wird. Vielleicht macht es eine günstigere Zukunft möglich, sie allmählig durch jene feierlicheren, sinnvolleren Reigen zu ersetzen, welche die Begründer der neueren deutschen Turnkunst weit früher, als man an gemeinschaftliche Freiübungen im heutigen Sinne dachte, zuerst für solche öffentliche Darstellungen forderten.

Aus ähnlichen Gründen wurden unter den Einzelübungen wieder die uralten vollkommnen und vaterländischen Uebungen des Ringens, Laufens und Steinstoßens den neuerfundnen Uebungen der Schule, zu deren Verständniß und Würdigung den meisten der Schlüssel fehlt, vorgezogen.

Ich bin weit entfernt, das Bestreben derjenigen zu tadeln, welche durch solche Beispiele unmittelbar darauf hinaus arbeiten, die Lust an männlichen Leibesübungen im Volke selbst allgemein zu verbreiten, ich fühle das ganze Gewicht ihrer Gründe, ich wünsche und hoffe mit ihnen. Nur das möchte ich hervorheben, daß nun einmal bis jetzt die Turnfeste noch nicht Volksfeste sind, daß sie außer den Turnern überall nur einen kleinen Kreis berühren und bewegen und daß man deshalb nicht wieder um einer fernem und unsicheren Aussicht willen die nahe gelegnen Vortheile aufopfern, das Bedürfniß der Turner über den Wünschen des Volksebens vergeße. — Vorzugsweise für die kleineren Vereine, doch nicht bloß für diese, haben die

Turnfeste außer der ideellen Bedeutung, welche wir bis jetzt betont haben, noch eine ganz besondere Wichtigkeit dadurch, daß sie ihnen die genauere Kenntniß bestimmter Turnübungen zutragen, die sie anderwärts nicht erlangen und ohne die sie ihren Zweck nicht erreichen, ja nicht einmal erkennen können. Wie wenige Vereine haben das Glück, in ihrer Mitte oder ihrer Nähe einen Mann zu finden, welcher mit der nöthigen Kenntniß zugleich die hinreichende Aufopferung besitzt, ihre Turnübungen zu leiten? In fast allen dagegen finden sich wohl einige strebsame junge Leute, welche nur auf den rechten Weg gewiesen zu werden brauchen, um über kurz oder lang diese schmerzlich empfundene Lücke anzufüllen. Wiederum wäre es ein Verkennen der Sachlage, wollte man diese, von denen die meisten wahrlich schon ihre Zeit zu Rathe halten müssen, wenn sie die hinlängliche Muße für ein tüchtiges Turnen finden wollen, auf das Studium der Theorie, auf Bücher verweisen. Die lebendige Ueberslieferung ist für sie Alles. Gedenkt, ihr älteren Turner, einmal an jene Schlummerzeit, welche an vielen Orten noch über die Mitte des vergangenen Jahrzehntes herabreichte, was ihr da auf den bestehenden Turnplätzen konntet und thatet. Mochte immerhin der Geist jugendlicher Rüstigkeit und Liebe unter euch recht sichtbar walten, ihr schautet doch sehnsüchtig über die Schranken eurer Plätze hinaus, weil euer Stillleben euch am Ende doch gar zu wenig frische Nahrung für eueren Thatentrieb, eure Turnlust brachte, weil die Uebungen, welche ihr durch eine alte Ueberslieferung überkamet, entweder bald gelernt, oder weil alle Zwischenglieder fehlten, durch die Nebel einer sagenhaften Schwierigkeit eueren Gedanken entrückt wurden. Erinnert euch dann an die ersten Besuche geübterer Turner, welche euch den Wagemuth und den Reichthum glücklicherer Turnplätze zubrachten. Uebersieht weiter die Zeit, in der sich durch einen regen sonntäglichen Verkehr und vor Allem dann die Turnfeste als ihre Knotenpunkte die Fäden einer wechselseitigen Ueberslieferung zwischen den entlegensten Turnplätzen anknüpfen. — Ist es mir erlaubt, hier eine persönliche Erfahrung einzuschalten, so waren z. B. nach Göttingen Uebungen, welche ihrem ganzen Charakter nach offenbar dem Turnplätze in Burgdorf ihren Ursprung verdankten und deren Weg sich überdieß durch drei oder vier Stationen verfolgen ließ, durch solche lebendige Mittheilung früher gekommen als Spießens Schriften. — Solcher Verkehr wirkt demnach für die Ausbreitung und Befestigung des Turnens ungleich mehr, als die neuerdings oft erwähnten sogenannten Vorturner sendungen, welche ebenso kostspielig, als, wenn sie nicht Jahre lang fortgesetzt werden, erfolglos sind. Belebt in den Vereinen wieder jene einfache Gastfreundschaft früherer Tage, indem ihr die Ausartungen derselben, welche ihr durch die unseligen Turnerpässe und Reisesgeschenke selbst befördert habt, vernichtet; gewinnt und ermuntert die praktischen Turner, welche die Nutzlosigkeit eurer in Schreibern sich erschöpfenden Verbindungen belächeln; bekämpft endlich — auch aus diesem Grunde muß ich auf die Beschränkung der kleinen Turnfeste dringen — den Geist des Scheins, welchem schon keine Zusammenkunft mehrerer Turner und gemeinschaftliches Turnen mehr möglich ist, ohne darauf folgenden Ball und Gelage: und ihr werdet jene Uebelstände, welche durch die Unerfahrenheit und Verlassenheit kleinerer, sonst wackerer Vereine entstehen, wenn nicht völlig beseitigen, so doch in überraschender Weise verringern. Vor Allem sorgt dafür, daß an den Turnfesten neben jenen allgemeinen Uebungen der Gesammtheit und neben den nicht minder empfohlenen Einzelübungen männlicher Ringfertigkeit und Behrhaftigkeit auch noch eine Zeit übrig bleibe, in welcher sich alle turnfertigen und = eifrigen Glieder sämmtlicher vertretenen Gemeinden ohne Geräusch, wo möglich auch ohne Zuschauergedränge, zum Airturnen zusammenfinden, um in raschem Austausch des Gelernten und

Neuen eine unerwartete Belehrung und Bereicherung ihrer Kenntnisse zu gewinnen. An solche Stunden stiller Uebung hat man aber bei den neueren Turnfesten immer weniger gedacht.

Alle Zeit, welche Festzüge, Redeacte und Välle übrig ließen, verwandte man auf die Ausföhrung eines sogenannten Preisturnens. Diese Einrichtung, welche man zum Theil der höchst wichtigen Erwägung, wie sehr jeder Wettstreit unter Mehreren Drang und Kraft des Einzelnen steigert, zum Theil dem Wunsche des anderen Geschlechtes, auch seinerseits einen Antheil an den Bestrebungen der Männer kund zu geben, verdankt, hat jedoch in der kurzen Frist weniger Jahre bereits so mannichfache Uebelstände hervorgerufen, daß man an ihrem Werthe wohl zweifelhaft werden kann. Es ist überall ein gefährliches Spiel, sich unmittelbar an den Ehrgeiz des Menschen zu wenden, denn der Ehrgeiz verliert nur allzuleicht das entferntere, höhere Ziel, welches im Grunde allein das Erstrebenswerthe ist, über dem näheren aus dem Auge. Jene Ehre des Preisturnens entriickt aus dem Sinn den Gedanken an die tiefere, innere Bedeutung der turnerischen Bemühungen, lehrt auf Künste einen Werth setzen, der doch wahrlich nur der Kunst gebührt und befördert dadurch die Einseitigkeit der leiblichen, Außerlichkeit und Gemüthlosigkeit der geistigen Bildung. Sie trennt ferner die Wettturner von der Schaar ihrer weniger begabten Genossen, welche der Pflege ihrer Ueberlegenheit einzig vertraut sind, schafft so gewissermaßen eine turnerische Aristokratie in den Vereinen, welche deren wahre Blüthe jedesmal zerstört, indem sie den schützenden Geist des Friedens aus ihrer Mitte verbannt. Sie weckt endlich im Augenblick des Kampfes selbst den Geist des Mißtrauens, welcher auch in dem billigsten Urtheile der Kampfrichter häufig den Erguß partieller Feindseligkeit erblickt, nebst den unedlen Leidenschaften der Mißgunst und des Neides, da doch, wer es mit der Turnkunst ehrlich meint, sich um so mehr freuen sollte, besiegt zu werden, je wackerer er ist; und wer getraut sich endlich, auf dem finsternen Gebiete der Leidenschaften mit sicherer Hand die Grenze zwischen Neid und Habsicht zu ziehen? Wir haben wenigstens Turner gesehen, welche nach Preisen begierig von Fest zu Fest zogen, mit widriger Eitelkeit sich aufpreizten und, die gewonnenen Siegeskränze Tage lang nicht vom Kopfe lassend, ihre innere Hohlheit neben der äußeren Ehre laut und öffentlich zur Schau trugen; wir bemerkten anderwärts, wie man die Ankunft tüchtiger Turner mit schlecht verhohlenem Aerger wahrnahm, weil man fürchtete, daß ihnen die gestifteten Preise gefallen möchten, wie man andere sogar unter nichtigen Vorwänden zurücktrieb; selbst das ist nicht unerhört, daß die Kampfrichter, Richter und Kämpfer zugleich, sich selbst Preise zuzuwenden wußten. Beispiele bleiben verschwiegen. Ich urtheile nach meinen Erfahrungen; mögen Andere anders urtheilen; aber, wenn es nun gar möglich war, daß auf dem allgemeinen Turnfeste in Kassel zuletzt einem Redner, welcher über Emancipation der Frauen nicht ohne Salbung zu reden wußte, ein Preis für geistige Ausbildung! gegeben wurde, da ist es doch sicherlich Zeit, einmal gegen eine Sitte aufzutreten, aus der solche Zerrbilder hervorgehen. Es wird hoffentlich noch nicht so weit gekommen sein, daß eine neue Entartung des Turnens es zu einer neuen Vernichtung reif macht. Der Hinblick auf den großen Kampfpriß, Sieg unserer Sache über alle Verläumdung, Verfolgung und Verlockung, wird es Jedem leicht machen, sich der zweifelhaften Ehre zu entschlagen, welche solche, ich darf wohl sagen, scandalöse Belehungen bringen.

Ich empfinde geringe Lust, diesen Gegenstand weiter auszuführen, ich überlasse ihn, so wie noch manches Andere, was ich im Vorhergehenden berührt habe, hiermit dem Nachdenken der Einzelnen und den Beschlüssen der Vereine. Möchte deren Aufmerksamkeit nicht umsonst auf diese Punkte ge-

lenkt sein, deren richtige Auffassung auf das Gedeihen des Turnwesens vom wohlthätigsten Einflusse sein muß.

Göttingen, am 30. September.

J. C. Lion.

### **Erklärung des Vorstandes der Turngemeinde Kassel.**

Wir können uns nicht veranlaßt finden, in das Detail der vielfachen Schmähungen einzugehen, mit welchen Herr Karl Lynker, Mitglied des hiesigen Männerturnvereins, nicht müde wird, unsere Gemeinde, beziehungsweise deren Vorstand und dessen Thätigkeit als Vorort des allgemeinen deutschen Turnerbundes, zu überhäufen.

Nur allein unseren auswärtigen Turnbrüdern glauben wir, zur Erläuterung der in den Nr. 19, 20 und 21 des Turners enthaltenen Angriffe, die Erklärung schuldig zu sein, daß sämtliche Ausschreiben, welche der Vorstand unserer Gemeinde für diese oder als Vorort des allg. deutschen Turnerbundes erlassen hat, in öffentlicher Sitzung berathen und die Fassung dieser Ausschreiben durch Majoritätsbeschluß der anwesenden Vorstandsmitglieder gutgeheißen worden ist.

Von dem Grundsätze ausgehend, daß die eingeladenen, aber nicht zur Sitzung erschienenen Mitglieder des Vorstandes, als den durch Majorität in gesetzlicher Form gefassten Beschlüssen zustimmend zu betrachten sind, haben wir die Ausschreiben veröffentlicht und diese mit sämtlichen Namen der einzelnen Vorstandsmitglieder versehen.

Unseres Wissens ist diese Form der Bekanntmachung in der ganzen Turnerschaft gang und gäbe, und haben wir hierin auch nichts Verhängliches finden können, da niemals eins unserer Vorstandsmitglieder gegen den angeblichen Mißbrauch seines Namens in der angedeuteten Weise bei uns protestirte und weil durch diese Ausschreiben ja nicht die Ansicht der einzelnen Vorstandsmitglieder, sondern ein Beschluß des gesammten Vorstandes veröffentlicht wurde.

Ist diese Ansicht irrig, so möge man dieses unserer Unkenntniß bureaukratischer Formen zu Gute halten, und werden wir künftig, um Protestationen und deren Ausbeutung nach Art des Herrn Karl Lynker zuvorkommen, unsere sämtlichen Ausschreiben nur durch unsern Vorsitzenden unterschreiben und zum Beweise, daß dieselben die Genehmigung des Vorstandes, beziehungsweise des Vorortes, erhalten haben, durch unsere Schriftführer gegenzeichnen lassen.

Kassel, am 12. October 1850.

### **Der Vorstand der Turngemeinde daselbst.**

Gez. Hoffmann, Vorsiz.; gez. Junker, Säckelwart; gez. Jäncke, Turnwart; gez. P. F. Siebold, Turnwart-Anmann; gez. Nitschky, zweiter Schriftführer; gez. Diehls, erster Schriftführer; gez. Wielesfeldt, Zeugwart.

## **B e r i c h t.**

**Dresden.** Mittwoch den 23. October nachmittags 4 Uhr fand die Eröffnung der hies. k. Turnlehrerbildungsanstalt statt, zu welcher Feierlichkeit sich Herr Geheim-Kirchenrath Dr. Meißner, Seminardirector Otto, Schuldirector Schulze, Director Kloss und 15 Lehrer in der Anstalt versammelt hatten. Herr Geheim-Kirchenrath Dr. Meißner ergriff zuerst das Wort und wies zunächst auf den Ausspruch Arndt's hin, daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohne, als auf eine allgemein anerkannte Wahrheit, deren Wichtigkeit bereits hinlänglich bewiesen sei. Hierauf wendete er sich zu der hohen Wichtigkeit dieses Sages insbesondere für unsere Zeit, in welcher durch die eigenthümlichen Kulturverhältnisse mit ihren mancherlei Vorzügen

und Mängeln, Segnungen und Verkümmernungen die Kraft und das physische Wohlfeyn unseres Geschlechtes in so bedeutendem Maße gesunken, daß es an der Zeit sei, diesem Uebel abzuhelfen. Das Turnen nun sei der reine, erquickende Strom, in dessen Wellen das körperliche Wohlfeyn wieder erstarken sollte. Dies habe Sachsens Regierung wohl erkannt und deshalb in der Hauptstadt eine Pflanzstätte für das Turnen gegründet, von welcher aus sich daselbe über das ganze Vaterland verbreiten sollte. Die hohe Staatsregierung habe schon seit zwei Jahren diesem Gegenstande ihre Sorge zugewendet, schon im vorigen Frühjahr diese Anstalt zu eröffnen gehofft, bereits seien die betreffenden Bekanntmachungen erlassen gewesen, da sei auch in dieser Beziehung uns der Frühling des vorigen Jahres verbittert worden und habe uns mit Schmerz und Trauer erfüllt; denn auch in den reinen Strom des Turnens haben sich unlautere, trübe Gewässer gemischt, der unglückselige Unverfallismus der Zeit habe sich auch des Turnens als Mittel für Erreichung seiner Zwecke bemächtigt und die gute Sache sei dadurch verkannt, nicht ganz ohne Grund verdächtigt worden und in Gefahr gekommen, gänzlich unterzugehen. Doch die Regierung wisse wohl, daß eine gemißbrauchte Sache deshalb noch nicht vom zweckmäßigen Gebrauche auszuschließen sei, und wie Sachsen in vieler Beziehung den Nachbarländern voranleuchte, so werde es unserem Vaterlande beim Gedeihen der Anstalt auch zum Ruhme gereichen, in dieser Beziehung als Muster dienen zu können. Die Regierung habe daher keine Opfer gescheut, die Anstalt in's Leben treten zu lassen und gehörig auszustatten, und habe den gegenwärtigen Director zur Leitung derselben berufen. Diesem und den zur Theilnahme an dem Course anwesenden Lehrern übergab der Redner die Anstalt: daß Jeder zur Pflege der zarten Pflanze beitrage, damit noch die spätesten Enkel segensreiche Früchte davon pflücken können; erklärte die Anstalt für eröffnet und empfahl sie dem Segen Gottes. Hierauf verbreitete sich Herr Director Klotz über das Wesen des Turnens, als Theil der Erziehung und des Unterrichtes, und wie daselbe als solcher nun in die Hände der Lehrer gelegt werden sollte, entwickelte den umfangreichen Wirkungskreis eines Turnlehrers in Hinsicht auf Beförderung alles dessen, wodurch das leibliche Wohlfeyn der Schüler bedingt sei, befördert und erhalten oder bei Krankheiten wieder hergestellt werden könne, und wies auf die deshalb für den Turnlehrer nöthigen Kenntnisse hin, welche theils durch Vorträge und praktische Uebungen in der Anstalt, theils durch die chirurgisch-medicinische Akademie geboten werden sollen.

Hieran schlossen sich noch einige Worte eines der anwesenden Teilnehmer an dem nun beginnenden ersten Course der neueröffneten Anstalt, deren Gedeihen zum Heile der edeln Turnersache und zum Wohle unseres ganzen theueren Vaterlandes Gott segnen möge. 47.

Verantwortlicher Herausgeber **Ernst Steglich.**

## A n z e i g e r.

Hauptversammlung des dresdner Turnvereines, Freitag den 1. Novbr., abends ½8 Uhr im Saale des Odeum.

- Tagesordnung: 1) Wahl von Stellvertretern für den Turnrath. 2) Prüfung und resp. Justification der Rechnungen von 1848 und 1849. 3) Wahl von Rechnungsdefectoren. 4) Kassenangelegenheiten. 5) Anstellung eines Lehrers.

**Der Turnrath.**

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
**H. M. Gottschalk** in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Rammig.





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

Fünfter Jahrgang.

Sinnspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Schriftenkunde: Kluge's Turntafeln. — Berichte: vom Vorort des deutschen Turnerbunds; aus München (Fortsetzung). — Vermischtes.

### Schriftenkunde.

**Turntafeln für Mädchen- und Knabenturnen**, auf sechzig Uebungstage vertheilt. Eine Anleitung zu allmählichem Fortschreiten und zur Erinnerung des Gelernten, für Turnlehrerinnen und Lehrer, Erzieher und Freunde der Jugend herausgegeben von H. D. Kluge. Berlin 1850. In Commission bei G. Reimer.

Titel und Vorwort, sowie die Einrichtung der Turntafeln selbst, zwingen zu der Annahme, daß sämmtliche gegebenen Uebungen von dem Verf. als ebenso für die „weibliche Jugend“ wie für „jüngere Knaben“ geeignet angesehen werden, \*) ja berechtigen (da „Mädchen,“ „weibliche Jugend,“ „Turnlehrerinnen“ überall zuerst genannt werden) zu der Vermuthung, daß sie vorzugsweise für Mädchenturnen bestimmt sind. Es thut uns leid, deshalb sagen zu müssen, daß der Verfasser weder die Kraft des weiblichen Organismus richtig beurtheilt hat, noch das Wesen der weiblichen Natur, des weiblichen Charakters, kennt; daß er weder den Turnunterricht der Knaben und Mädchen im Allgemeinen, noch weniger aber das Wesentliche und Charakteristische des Mädchenturnens im Besonderen studirt und aus eigener Erfahrung kennen gelernt zu haben scheint. Oder glaubt der Verf. wirklich, daß von jüngeren Schülern z. B. am sechsten Uebungstage bereits das Niederlassen und Erheben, das Ellenbogenwippen in der Strecklage vorlings auszuführen werden könne; hält er wirklich die dem weiblichen Charakter höchst unangemessenen und widerlichen Uebungen: Reitsigeln am Barren, ein- und beidbeiniges Spreizen am Beck (Tafel 27), Scheere (Tafel 47), Sturm-

\*) Der Verf. spricht sich auch Seite 192 des Turners selbst ganz bestimmt dahin aus.

*Reimer*

springen u. s. w. und die vielfach vorkommenden Uebungen im Liegestütz (die der Verf. merkwürdigerweise als eine Gattung des Geräthturnens ansieht und „Streckübungen“ nennt) für Mädchen passend? Wir bedauern, daß wir dem Verfasser diese Ansicht zumuthen müssen, da dreierlei Uebungsklassen für jeden Turntag angekündigt werden, auf mehreren Tafeln eben diese „Streckübungen“ eine dieser Klassen bilden und weder überhaupt irgendwo gesagt ist, daß gewisse Uebungen für Mädchen wegzulassen seien, noch viel weniger andere Uebungen an deren Stelle aufgeführt werden.

Man wende uns nicht ein, daß sich dies wohl von selbst verstehe. In Anweisungen, Leitfaden und dergleichen Schriften versteht sich nichts von selbst; um so mehr, da sie für angehende Lehrer und Lehrerinnen sind, die eben erst anfangen, das gesammte Turnen kennen zu lernen.

So wenig Gefühl für Anstand und Aesthetik der Verf. in seinen Turntafeln offenbart, so wenig Sinn für Folgerechtigkeit und Klarheit bezeugt derselbe.

Bald ist z. B. die Benennung und Eintheilung der Uebungsarten vom Geräth, bald von der Thätigkeit oder dem Zustande des Körpers hergenommen, bald begegnen wir „Barrenübungen,“ bald „Hangelübungen“. Die Bezeichnung der Uebungen ohne Geräth als „Gelenkübungen“ sollte man in Turntafeln vom Jahre 1850 doch wohl auch nicht mehr finden,\*) am wenigsten aber auf Begriffsverwirrungen, Unklarheiten und Unrichtigkeiten stoßen, deren es fast auf jeder Tafel giebt. Wir wollen nur einige herausgreifen. Warum zählt der Verf. die Uebungen im Liegestütz zu den Uebungen am Geräth, warum nennt er sie — „Streckübungen“, während doch tausend andere Uebungen mit und ohne Geräth ebenfalls Streckübungen sind? Was denkt sich Verf. unter dem „Knöchelstände“, Tafel 2? Eine ganz geringe Kenntniß der Anatomie lehrt, daß ein regelmäßig gebauter Mensch auf ebenem Boden diese Uebung nicht ausführen kann. Wahrscheinlich ist Stand auf den Fußkanten gemeint. Wie soll (Tafel 2) der Hang an den gebogenen Armen im „Kammgriff, Zwiegriff, Nistgriff“ ausgeführt werden? Wahrscheinlich soll man im Kammgriff z. B. bei gebogenen Armen hängen. Wie kann ferner Tafel 28 der „Liegengang im Oberarmhänge“ folgendermaßen erklärt werden: „Das Geräth (der Rundlauf) ruht in der Achselhöhle?“ Oberarm und Achselhöhle sind doch verschiedene Körpertheile. Kennt denn endlich der Verf. nicht einmal den Unterschied zwischen Hängen und Hangeln, da er sehr häufig (Tafel 3 u. s. w.) Uebungen als Hangelübungen bezeichnet, die nur Hangübungen sind? — Ebenso hat es uns fremdet, Tafel 50 Uebungen an der wagerechten Leiter „Kletterübungen“ genannt zu finden.\*\*)

Genauigkeit und Strenge in der Bezeichnung und Unterscheidung der Uebungen an sich, in ihrer Entwicklung,\*\*\*) Eintheilung und Vertheilung; Berücksichtigung der verschiedenen Altersstufen und Geschlechter in anatomischer und pädagogischer Beziehung sind neben Kenntniß und Fertigkeit im praktischen Turnen die nothwendigen Bedingungen zu einem segensreichen Turnunterrichte und müssen bei Aufstellung von Turntafeln, bei Anweisungen zum Turnunterrichte die leitenden Grundsätze sein, nach welchen der Verf. zu arbeiten hat. Ob und in welchem Maße diese Grundsätze in dem vorliegenden Schriftchen zu finden sind, werden die herausgehobenen Beispiele klar genug zeigen.

47.

\*) Vergl. S. 156 d. Turners Jahrg. 1846. S. 130 Jahrg. 1847.

\*\*) Vergl. S. 201 ff. des Turners Jahrg. 1847.

\*\*\*) Dem Zehenstande im Kreuzstande (Tst. 1) muß z. B. der Kreuzstand auf der ganzen Fußsohle vorhergehen u. s. w.

# B e r i c h t e.

## Vorort des deutschen Turnerbundes.

Vorläufige Mittheilung über die Lage des Bundes.

Wir sehen uns jetzt, nachdem wir bis dahin auf die nöthigen Berichte warten mußten, in den Stand gesetzt, einige den Umfang und die inneren Verhältnisse des Bundes betreffende Angaben zu veröffentlichen.

Zu dem deutschen Turnerbunde gehören:

1. Der niederrheinisch-westphälische Bezirksverein mit folgenden Gemeinden:

1. Barmen.	149.
2. Bochum.	35.
3. Erefeld.	210.
4. Duisburg.	92. Zeitweil. Vorort des niederrh.-westph. Bezirkes.
5. Elberfeld.	352.
6. Gladbach.	109.
7. Halber.	31.
8. Iserlohn.	69.
9. Kaiserswerth.	46.
10. Lippstadt.	120.
11. Neurs.	—
12. Mülheim.	31.
13. Neuf.	36.
14. Remscheid.	61.
15. Rensdorf.	16.
16. Schwelm.	59.
17. Herdingen.	28.
18. Witten.	77.

II. Der niedersächssische Bezirksverein:

19. Viefelfeld.	90.
20. Braunschweig.	150.
21. Bremen.	103.
22. Bremerförde.	44.
23. Celle.	—
24. Gifhorn.	22.
25. Hameln.	75.
26. Hannover.	600. Zeitweiliger Vorort des niedersächssischen Bezirkes.
27. Königslutter.	24.
28. Lüneburg.	54.
29. Magdeburg.	60.
30. Minden.	70.
31. Osnabrück.	50.
32. Peine.	46.
33. Hintel.	23.
34. Schöningen.	16.
35. Schöppenstedt.	40.
36. Verden.	16.
37. Wolfenbüttel.	65.

III. Alleinstehende Vereine, welche noch keinem Bezirksvereine haben zugelegt werden können.

38. Arnstadt.	— ?
39. Braunsch.	11.

- |                                  |                                     |
|----------------------------------|-------------------------------------|
| 40. Cassel.                      | 40.                                 |
| 41. Hamburg.                     | 400—500. (einschließl. Wittturner.) |
| 42. Helmstedt.                   | 40.                                 |
| 43. Kiel.                        | — Erst gemeldet.                    |
| 44. Quackenbrück.                | — Ebenso.                           |
| 45. Ruhla.                       | 67.                                 |
| 46. Scharnbeck und<br>Osterholz. | 30.                                 |
| 47. Stade.                       | 18.                                 |
| 48. Wandsbeck.                   | 40.                                 |

---

 3715.
 

---

Leipzig und Dresden haben, durch Regierungsmaßregeln gezwungen, aus dem Turnerbunde austreten müssen. Einen Theil der bis jetzt einsam stehenden Vereine hoffen wir bald zu einem neuen Bezirksvereine verbunden zu sehen, andere werden einem der bestehenden zugelegt werden können. Im Allgemeinen können wir versichern, daß die verzeichneten Vereine treu und fest zusammenhalten und den Mittelpunkt für die weitere Verbreitung des Turnerbundes bilden werden.

Die Gründe, weshalb der Bund bis dahin keine weitere Verbreitung gewonnen hat, liegen theils in der Parteispaltung der Turnvereine, theils in äußeren Hemmungen, denen die Vereine durch das Mißtrauen der Regierungen unterworfen sind, theils endlich in der Laueheit vieler Vereine, welche den Nutzen größerer Vereinsverbindungen für zweifelhaft halten.

Der erste Punkt wird sich sicher bald von selbst erledigen. Je mehr sich politisches Leben und politische Bildung im Volke verbreitet, desto eher wird man aufhören, einer Sache politische Parteistellung aufzuzwängen, die dafür ganz ungeeignet, vielmehr als physisches und moralisches Erziehungsmittel des ganzen Volkes anzusehen ist.

Der Druck, welcher regierungsseitig in vielen Ländern gegen die Turnvereine geübt wird, wird zwar nicht so bald, aber auch in nicht gar langer Zeit schwinden.

Bis jetzt wirkte das vorhandene Vorurtheil und die absichtlich zur Schau getragene politische Parteistellung vieler Vereine zusammen, einen solchen Druck hervorzurufen. Die Bedeutsamkeit der Sache wird diese Schwierigkeiten besiegen und den Turnvereinen zu derjenigen Freiheit verhelfen, die sie zu ihrer größeren Verbreitung und festeren Vereinigung mit Recht in Anspruch nehmen können.

Der Zweifel an dem Nutzen und der Bedeutsamkeit der Verbindung der Turnvereine zu einem großen Bunde herrscht noch in vielen Gemeinden und es ist nicht zu leugnen, daß dieser Zweifel bisher nicht aller Berechtigung entbehrte. Der erste Antrieb zu der großen Vereinigung ging von einem gefühlten aber nicht klar verstandenen Bedürfnisse aus; es lag der allgemeine Gedanke zu Grunde, daß die Sache des Turnens durch eine solche Vereinigung gefördert werden würde.

Nachdem nun zwei Jahre mit zum Theil ärgerlichen, zum Theil überflüssigen Streitigkeiten hingebraucht sind, ohne daß der äußere Nutzen der größeren Vereinigung klar hervortreten konnte, ist es vielen nicht zu verargen, wenn sie den Nutzen überhaupt bezweifeln. Dabei ist nur zu bedenken, daß zu jedem Werke eine gewisse Zeit gehört, und daß ein Bund erst eine innere Festigkeit erlangen muß, ehe er eine zusammenhängende Thätigkeit entfalten kann. Jetzt erst, da seit einigen Monaten sich klar herausgestellt hat, wer eigentlich zusammenwirken will, läßt sich das Wie überlegen und wir hoffen,

daß die getroffenen Einleitungen den Weg auf eine zweckmäßige Weise anbahnen werden. Unser Hauptaugenmerk ist auf die Verbreitung des Turnens und die Fortbildung der bestehenden Vereine gerichtet. Zu diesem Zwecke beabsichtigen wir

1) Normalzeichnungen von Turngeräthen, s. g. Werk-Zeichnungen auf einigen Platten herauszugeben und den Vereinen des Bundes mitzutheilen, \*) damit besonders kleinere Vereine, die sich nicht in den Besitz der kostspieligeren Werke von Zahn u. s. w. setzen können, im Stande sind, sich gute und dauerhafte Geräthe darnach anfertigen zu lassen. Es ist auffallend, wie wenige Turnplätze mit guten Geräthen versehen sind.

2) Haben wir begonnen, eine Unterstützungskasse aus freiwilligen Beiträgen zu gründen, theils um neu entstehenden Vereinen einen unverzinslichen Vorschuß zur Anschaffung der Geräthe gewähren zu können, theils um schwache Vereine durch ähnliche Vorschüsse in den Stand zu setzen, ihr Geräth zu verbessern, theils um kleineren Vereinen durch Zusendung eines Turnlehrers einpor zu helfen.

3) Beabsichtigen wir durch regelmäßige Beiträge der verschiedenen Vereine eine Kasse zu gründen, welche es möglich macht, einen Turnlehrer regelmäßig auf eine kurze Zeit den einzelnen Gemeinden des Turnerbundes zuzusenden, welcher die Vorturner einzutüben und überhaupt in die Turnübungen der Gemeinden eine regelrechte Ordnung zu bringen hat.

Es sind noch manche andere Punkte, deren Förderung wir beständig im Auge behalten, z. B. das Turnwafwesen, die Turnfeste, die Mittel, unser Bundesblatt, den Turner, mehr als bisher zu verbreiten, die Empfehlung und Regelung der geselligen Turnerezusammenkünfte u. s. w.; allein Alles dies ist nicht von so hervorragender Wichtigkeit, als die Förderung des praktischen Turnens; denn wo das sinkt, sinkt auch aller Erfahrung nach immer die Theilnahme am Turnverein.

Um aber auch denen, welche die Schwierigkeit der Ausführung solcher Maßregeln nicht gehörig berücksichtigen, Gelegenheit zu geben, ihre Ungeduld etwas zu beschwichtigen, wollen wir nur einmal den unter 3. aufgestellten Punkt näher in's Auge fassen und berechnen, welche Opfer die Vereine des Bundes zur Erfüllung dieses Zweckes bringen müßten.

Wenn ein Turnlehrer 48 Vereine im Jahre besuchen und jedem Vereine durchschnittlich etwa 8 Tage (einschl. Reise) widmen sollte, so würde er für das Jahr vollauf beschäftigt sein. Einen tüchtigen Lehrer bekommt man nicht unter 400 Thlr. Rechnen wir dazu die nöthigen Reisekosten, gering angeschlagen mit 100 Thlr., \*\*) so stellt sich schon eine Summe heraus, zu welcher die Vereine auf den Kopf etwas über 4 Ngr. zahlen müßten.

Es ist wohl einleuchtend genug, daß Fragen von solcher Wichtigkeit von uns nur in Anregung gebracht, dem Turntage aber zur Entscheidung vorbehalten bleiben müssen. Bis dahin müssen wir unsere Thätigkeit auf das Sammeln freiwilliger Beiträge und Ausführung der unter 2. angegebenen Zwecke beschränken.

\*) Eine Platte ist bereits fertig. Sobald der Druck der anderen beiden Platten und die erläuternde Beschreibung beendet sein werden, werden wir das ganze Werk den Vereinen des Bundes sofort zusenden, auch werden wir Einrichtungen treffen, daß die nicht zu uns gehörenden Vereine dasselbe zum Anfertigungspreise (höchstens 5 Sgr.) durch jede Buchhandlung beziehen können. Das Weitere wird durch den Turner bekannt gemacht werden.

\*\*) Bei der zweckmäßigsten Eintheilung, die sich bei der Ausführung schwerlich so wird tunen lassen, sind 174 Meilen mittelst Eisenbahn, 96 Meilen mit Post oder sonstiger Gelegenheit zu machen.

Wir glauben fest, daß wir allmählich weiter kommen werden und daß, wenn erst die Ausgaben der ersten Anschaffung gedeckt sind, viele Vereine in die Lage kommen werden, größere Opfer für die gemeinschaftlichen Bundeszwecke machen zu können. Deshalb wollen wir alle ruhig und vertrauensvoll vorschreiten und nicht ungeduldig werden, wenn die Bundesverhältnisse nicht gleich große und in die Augen springende Ergebnisse liefern. Die Zeit der Kraft der Turnvereine steht erst bevor, wenn die Jugend, die jetzt schon immer allgemeiner dem Turnen obliegt, zu uns herangewachsen ist.

Wir schließen diesen vorläufigen Bericht hiermit, zu uns herangewachsen ist. Wir schließen diesen vorläufigen Bericht hiermit, zu uns herangewachsen ist. Wir schließen diesen vorläufigen Bericht hiermit, zu uns herangewachsen ist. Wir schließen diesen vorläufigen Bericht hiermit, zu uns herangewachsen ist.

Hannover, den 24. Oktober 1850.

### Der Vorstand des Männer-Turn-Vereines zu Hannover als Vorstand des deutschen Turnerbundes.

Kühlmann. Kohlrusch. Broockmann. Piepho. Lahmeyer. Holste.  
Faunhardt. Schlüter. Gauditz.

**München.** (Fortsetzung.) Ein zweites Augenmerk war, Vorturner zu gewinnen, daher täglich darauf hingearbeitet werden mußte, solche zu bilden. In diesem Jahre nun gewann die Sache schon festere Gestaltung; Vorturner hatten sich hinlänglich gefunden, es wurde ein Turnrath organisiert, der sich jeden ersten und letzten Dienstag im Monate versammelte, um Alles gemeinsam zu berathen und in der That auch auszuführen. In vielen außerordentlichen Versammlungen wurde eine vollständige vielfach überlegte Turnordnung für alle Fälle ausgearbeitet, welche gegenwärtig der königl. Regierung zur Genehmigung vorliegt und die, seiner Zeit in Druck gegeben, das Vertrauen aller Eltern gewinnen und befestigen soll. Zu gleicher Zeit wurde in diesem Jahre eine Vorschule gegründet für Knaben von 7 bis 10 Jahren und besonders auch für die Schwächsten, die erst für das Geräthturnen durch einfache Freiübungen, leichtere Massenübungen, Turnspiele u. dgl. vorbereitet und erkräftigt werden sollen, um von dem frühesten Knabenalter an einen Kern heranzubilden für die besondere Vorturner- und Annähererschule, die diesen Winter in's Leben treten soll.

Die Zeiteintheilung war: an Mittwochen und Samstagen von 3—4 Uhr Turnfür, von 4—7 Liegenturnen, dann Turnrast und Trinkzeit, nach welcher die gemeinsamen Turnspiele begannen. Nach 8 Uhr ertönte die Klapper für die Kleineren als Ruf nach Hause. Von hier an begann bis zum Schluß, der sich nach der Tageszeit richtet, (im Hochsommer nach 9 Uhr) wieder die Turnfür und besondere Spiele, meistens Ringspiele. Montag und Donnerstag waren für die Uebungstage der Vorturner und Annäherer festgesetzt, an den anderen Tagen wurde in diesem Jahre auch häufig das Ballschlagen getrieben, besonders das mit Gummibällen und Tambourin, das auch viel Vergnügen gewährte und leidenschaftlich gern getrieben wurde.

Die Turnfahrten gewannen wieder frischeres Leben. Schon bei der Ueberrahme im Juli 1848 wurde an Sonntagen nachmittags in den Wald gezogen zu Kampf- und Jagdspiele, und im vorigen Jahre wieder die erste große Pfingstturnfahrt gehalten, bei der unser 66 auf 4 Tage, die vom herrlichsten Wetter begünstigt waren, in die Gebirge zogen, an den Kochel und Walschensee, in die Jachenau, und wobei mehrmals Höhenpunkte erstiegen wurden, auf denen und noch in Mitte Juni fast stundenlanger Schneebalkenkampf erfreute. Auch in diesem Jahre war eine Gebirgsreise über Tegernsee nach Schliersee festgesetzt, trotzdem, daß Pfingsten sehr früh fiel und diese Ge-

gend lange von frisch gefallenem Schnee heimgesucht bleibt. Diese wäre auch gewiß ausgeführt worden, hätte nicht der Gott des Meeres in den Wolkenregionen regiert. Nicht allein, daß es mehrere Wochen vorher schon immer regnete und am Fuße der Berge Schnee lag, hatte auch am Auszugstag (Pfinstsamstag) ein Landregen den ganzen Horizont hoffnungslos überzogen, daher sich nur die Muthigsten zum Abmarsch einfanden, in einer Zahl von 52, was für dieses Wetter schon viel heißen konnte. Wäre das Wetter so günstig gewesen, wie im vorigen Jahre, so hätten an dieser Turnfahrt Hunderte Theil genommen. Aus dieser Ursache wurde die Marschrouten einstimmig abgeändert, und ging über Wolfrathshausen zu den freundlichen Ufern des Starnbergersee's nach St. Heinrich, über Weilheim auf den hohen Peißenberg, der seiner herrlichen Rundsicht wegen mit Recht der bairische Nigi-genannt zu werden verdient, von dort über Wessobrunn und Ammersee zurück nach München, wo alle Wettergeschrecken große Neue hatten; denn wider Vermuthen heiterte sich der Himmel schon Sonntag morgens auf. Wir hatten herrlichen Sonnenschein, angenehmstes Reisewetter und genossen die prächtigsten Ansichten. Desgleichen wurden jährlich außer den Nachmittagsfahrten — (in diesem Jahre nahmen an einer 140 Theil) — 4—5 Tagfahrten gemacht, und so gedeiht allmählig ein frisches, freies und frohes Turnerleben, in Herzlichkeit und brüderlichem Sinn, ohne alle politische Kanngießerei, ohne Fahne und Musikumzüge, ohne Turnerbälle, glänzende Schmachtgürtel, Turnerröcke, Vorturnerbänder, ohne Schnürchen und wie dergleichen äußerliches Zeug alles heißt, das durch vieles Schau- und Kneipleben der Vereine und besonders durch die Eitelkeit der einzelnen Führer und Lehrer eingeschmuggelt wurde.

Im vorigen Jahre schon wurde wieder nach alter Weise der Maschmann'schen Zeit das erste Turnfest gehalten und in gleicher Art auch in diesem Jahre den 11. August vom herrlichsten Wetter begünstigt. Das Fest begann um 4 Uhr mit kurzem Berichte über die Anstalt und war eingetheilt: 1) in einen Massenlauf von 300 Turnern in zwei Reihen, der mit der doppelten Schnecke begann und in verschiedenen Kettenläufen endigte; 2) Ringturnen mit dreimaligem Wechsel der Gerüste; 3) Turnkür, in der auch eine Schwingriege die Schule am Pferde durchturnte und die geübtesten an mehreren Gerüsten in einem Wettturnen sich gegenseitig zu übertreffen suchten, und 4) in die Spielzeit, wo ein Schlepplampf auf einer großen Wiese das Ganze nach 18 Uhr mit hereinbrechendem Dunkel beschloß. Der Abend war für den Abschied bestimmt und wurde in Geselligkeit, Gesang und brüderlicher Herzlichkeit froh am Plage selbst, wo Tische und Bänke herbeigeschafft und für die nothwendige Erquickung gesorgt war, verlebt. Und als nach 9 Uhr die Kühle des Abends uns vom Freien verschonte, verpflanzte sich das bezeichnete Leben in den Turnsaal, wo es in aller Gemüthlichkeit endigte. Der Platz war in allen seinen Gerüsten festlich geschmückt und reich besucht, und so groß er ist, (10 Morgen Land) mit Gästen überfüllt. Universitäts-Professoren, Rektoren und Professoren der verschiedenen Bildungsanstalten und Gäste aus den gebildetsten Ständen erfreuten sich an dem Jugendtreiben, an der Fröhlichkeit der Turner, an der vielseitigen Mannichfaltigkeit und dem Bildungsreichtum des Turnwesens.

Aus allen dem ist zu schließen, daß, wo nicht falsche Berichte und Mißverständniß der Verhältnisse zwischen dem k. Turnplage und dem Turnvereine zu Grunde liegen, es sich nur aus der Richtung vieler Blätter erklären läßt, wenn die hiesige Regierung als eine dem Turnen feindliche bezeichnet wird. Dieselbe versteht wohl die pädagogische Nothwendigkeit und den inneren Werth zu unterscheiden von dem Klubwesen der Turnerei. Die meisten Hindernisse liegen aber in den unzähligen Vorurtheilen und in Nichtkenntniß der

Sache, durch welche wieder aus der Geschichte der neueren Zeit sich ganz grundfalsche Ansichten über das Turnen gebildet haben, in denen leider das Unjugendliche, Verkehrte vieler Turnvereine mit der reinen deutschen Turnsache vermenget wurde. Solche Vorurtheile treten nicht allein bei den Eltern, sondern besonders dann, wenn Vorstände und Lehrer darin befangen sind, hemmend in den Wege, so daß erst ganze Klassen, ja ganze Schulen von der Theilnahme abgehalten werden. Vor Allem sind bezüglich der Turnfahrten diese verkehrten Ansichten, diese Nichtkenntniß der Sache der alleinige Heimschub. Die königl. Regierung hat die Verordnung getroffen, daß von den drei Gymnasien die H. Professoren sich verständigen sollten zu einer Reihenzelge des Turnplatzbesuches, so daß jeden Mittwoch und Samstag von jedem Gymnasium ein Professor sich am Plage befindet, um so sich sämmtlich selbst an der Sache zu betheiligen, wodurch viele dieser Vorurtheile widerlegt werden und neue Gönner für die gute Sache zu gewinnen sind; denn haben einmal die Professoren und Lehrer den ernstlichen Willen dafür und die Ueberzeugung von dem wahren und tiefen Werthe des deutschen Turnens, so lassen sich auch die Eltern bald belehren und werden dem Willen der Schule nicht hinderlich sein. Zugleich erging an diese auch die Aufforderung von Seite der königl. Regierung, den Turnplatzbesuch allen ihren Schülern dringend zu empfehlen. Nur auf diesem Wege vermag das Turnen jene Allgemeinheit zu erreichen, für die es bestimmt ist, wenn es Hand in Hand mit der Schule geht, vom Bildungsgeiste durchdrungen, gehoben von den geistigen Führern der Jugend, die hier Gelegenheit haben, nicht wie auf der Schulbank theoretisch, sondern auf dem Thafelde praktisch ihre Zöglinge kennen zu lernen, im Zusammenleben der großen Genossenschaft und im Zusammenleben mit ihnen selbst.

(Beschluß folgt.)

**Dresden.** Die Hauptversammlung des Turnvereines am 1. d. M. war eine kurze und friedliche. Der Vorsigende Lasche erstattete Bericht über die Thätigkeit des Turnrathes seit seinem Amteantritte (Juli d. J.) und nahm besonderen Bezug auf die Veränderungen oder Einrichtungen, die einigen Bestimmungen des Grundgesetzes entgegen getroffen worden waren: Beiseitlassung des Ausschusses u. s. w. — Unerfreulich war die Nachricht, daß das Turnen in der Neustadt für gegenwärtiges Winterhalbjahr habe ausgesetzt werden müssen, weil kein passendes Lokal erlangt worden sei. — Hierauf wurden die Kassenrechnungen auf die Jahre 1848 und 1849 auf Grund der Zeugnisse der Rechnungsprüfer genehmigt; Vornewski, Grille, Hölemann I. zu neuen Rechnungsprüfern ernannt und in die Verschreibung einer von dem vorigen Kassirer voreilig verausgabten Post gewilligt. Dann wurde die Einberufung der Stellvertreter Schulze, Göbe, Dähler genehmigt und die Wahl von vier neuen Stellvertretern vorgenommen, zuletzt aber die Wahl des Turnlehrers Seidemann, sowie der mit ihm abgeschlossene Vertrag genehmigt.

---

Verantwortlicher Herausgeber **Crust Stiglich.**

---

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
**H. M. Gottschalk** in Dresden.

Dresden, Druck  
von **Carl Hamming.**





## Zeitschrift gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

**fünfter Jahrgang.**

Sinnspruch: *Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.*

**Inhalt:** Neue Turnübungen. — Berichte: aus München (Schluß); aus Cassel;  
aus Preußen.

### Neue Turnübungen.

#### B. Neck.

##### A. Hangübungen.

##### a) Aus dem reinen Hange.

1. Ziehklimmen im Seitthang rücklings mit Aufgriff bis zur Berührung des Necks mit dem Rücken.
2. Hangwechsel aus dem Handhang rücklings in den Seitthang vorlings durch Vorlassen einer Hand, worauf die Drehung von selbst erfolgt.
3. Hangwechsel aus dem Handhang rückl. mit Untergriff (Hände stehen weit auseinander) in den Seitthang vorl. mit verkehrtem Untergriff durch Drehung in den Schultern und auf dieselbe Weise Hangwechsel aus dem Seitthang vorl. in den Hang rückl. Auch als Doppeldurchschwung mit dem gewöhnlichen Durchschwung zu verbinden.
4. Aufstemma aus dem Unterarmhange rückl., wechselarmig und gleicharmig.
5. Aufstemma aus dem Seitthang rückl. mit Aufgriff (nur wechselarmig).
6. Aufstemma aus dem Oberarmhange an einem Arme (seitlings) in den Knickstüz.
7. Aufstemma mit einer Hand und Fassen des Armes in den Knickstüz auf einem Arme.
8. Aufstemma aus dem Seitlichehange vorl. Lasse sich Felgausschwung vorl. vorw. nennen. (Auch als Schwungübung!)
9. Aufstemma aus dem Seitlichehange rückl. (gleicharmig) durch plötzliches Ausschellen der Beine, als Aufschwung zur Felge rückl. rückw. in den Stüz, Knickstüz (Armhang). Weit leichter als Schwungübung.
10. Felgaufzug mit einer Hand und Fassen des Handgelenkes mit der anderen aus dem Hange mit Aufgriff oder Untergriff.
11. Kreuzaufzug seitwärts mit Gebrauch nur eines von der entgegengesetzten Reckseite einhängenden Unterarmes. Ein kaum merklicher Schwung wirkt dabei helfend mit. (Läßt sich derselbe Aufzug auch mit einer (im Untergriff fassenden) Hand machen?)

*Beispiel*

12. Anshweben aus dem Seithang a) vorlings, b) rücklings, mit ganz gestrecktem Körper; dort mit gebogenen Armen leichter, hier nur mit gestreckten Armen.
13. Waage aus dem Seithang vorl. oder rükl., mit Seit- oder Quergrätschen, Senkbeugen oder Heben der Kniee u. s. w.
14. Waage aus dem Unterarmhang rücklings.
15. Waage aus dem Unterarmhang in einem Arme seitwärts.
16. Sehenhang an einem Fuße.

b) Im gemischten Hange.

17. Rest mit einer Hand und beiden Beinen, einer Hand und einem Beine, beiden Händen und einem Beine.
18. Rest aus dem Stütze, rückw. (mit Aufgriff).

**B. Stütz- und Stemmübungen.**

a) Im reinen Stütze.

19. Unterarmstütz rücklings (Hände im Aufgriff).
20. Waage aus dem Anschultern. (Allgemein bekannt.)
21. Waage aus dem Knistütz auf einem Arme, während die flüßfreie Hand das Beck hinter dem Leibe von unten (das ist im Rist- oder Aufgriffe) faßt.
22. Stützschwebe mit Seitgrätschen aus dem Seitfuß mit Stütz zwischen den Beinen.
23. Stützschwebe auf einem Arme aus dem Seitfuß. Der Arm stützt zwischen den Beinen.
24. Freie Waage aus dem Seitstütz mit Aufgriff.

b) Im gemischten Stütze.

25. Knieschwebe längs dem Becke mit Gebrauch einer Hand od. beiden Händen.
26. Knieschwebe quer mit Gebrauch beider Hände, einer Hand od. ganz frei. Auch
27. Knieschwebe auf beiden Knien.

**C. Schwungübungen.**

a) Aus dem reinen Hange oder Stande.

28. Felsüberschwung ohne Hohlmachen des Kreuzes.
29. Felsüberschwung in den Hange oder Unterarmhang vorlings.
30. Rückstemmen. Im Hange vorl. wird das Kreuz hohl gemacht, die Brust zwischen den Armen vorgeschoben. Durch einen kräftigen Ruck mit den Armen gelangt man im Rückschwung zum Stütz vorl. auf dem Beck; anfangs mit gebogenen Armen in den Knistütz vorl.; später bleiben die Arme während der ganzen Uebung gestreckt.
31. [Kreuzaufschwung und Zug mit Untergriff (Kammgriff), welcher gemeintgl. für sehr schwer gehalten wird, wird ganz leicht, wenn die Hände möglichst weit (bis zum Hange am Handgelenk) um's Beck herumgreifen.]
32. Aufstemmen aus dem Wippen im Unterarmhange, vorlings und rükl., wechselarmig und gleicharmig
33. Kreuzbiege, vorwärts und rückwärts; a) ein Arm im Gelenk, die andere Hand im Stütz; b) abwechselnd stützt der rechte Arm, dann der linke; c) ein Arm im Gelenk, der andere liegt gestreckt auf dem Becke; d) abwechselnd ist der rechte und der linke Arm gestreckt u. s. w.
34. Kreuzbiege rückwärts, aus dem Felsabschwung rükl. rückw.
35. Ueberschlagen aus dem Querstande; eine Hand am Beck, die andere faßt den Unterarm.
36. Stehschwung aus dem Kniehang ohne vorhergegangenes Schwingen, durch plötzliches Abschneiden der Beine vom Beck und Anschnellen derselben an die Brust.

b) Aus dem gemischten Hange.

37. Wellaufschwung, Kniee außen, neben oder zwischen den Händen (rechts) mit Drehung (links) über dem Becke und Fallen in das entgegengesetzte (linke) Knie, fortgesetzt als Wellaufschwungswechsel.
38. Wellaufschwung rechts aus dem Querliegehang im linken Knie durch Wechseln des Kniehanges im Schwunge.
39. Aufschwung in den Seitstütz auf der entgegengesetzten Beckseite aus dem Querliegehang; a) in einem Kniegelenke mit beiden Händen, b) in einem Kniegelenke mit einer Hand und c) mit einem Unterarme.
40. Wurzelauflschwung aus dem Kniehange mit Fassen der Fußspitzen, durch Schwingen und rasches Zusammenziehen, vorwärts und rückwärts.

41. **Schwimmbaughauffschwung**; a) in den Seitflüg vorl., b) den Seitflüg mit Drehung. Das rechte Bein hängt mit dem Fußriss auf der entgegengesetzten, oder das linke auf der zugewandten Reckseite rechts vom Leibe ein; c) mit einer Hand.

c) Aus dem reinen Stütze.

42. **Felge vorl. rückw. mit Zwie- und Untergriff.**  
 43. **Felge vorl. vorw. mit Schwungstemma** mit gebogenen Armen. Der Leib sinkt beim Abschwung so tief, daß das Kinn etwa die Recklänge berührt. (Untergriff.)  
 44. **Felge rückl. vorw.** auch mit Zwie- und Aufgriff, jedoch mit Vorsicht.  
 45. **Felge rückl. vorw.** ohne Berührung des Recks (fortgesetzt?).  
 46. **Felge im Unterarmstüz vorl.** mit Griff der dicht bei einander gehalt. Hände.  
 47. **Ganzer Niesenschwung** aus dem Stüz rücklings, vorwärts.  
 48. **Baagefelge.** Aus der Waage auf beiden Armen oder einem Arme (mit Untergriff) überschlage vorw., wie zum Todtensprunge, geh' durch den Gang mit gestreckten Armen und gestrecktem Leibe durch und mit Schwungstemma sogleich wieder in die Waage. Durch starken Schwung entlehrt hieraus eine Niesenwelle vorwärts, bei welcher der Turner sofort wieder in's Handstehen, selbst mit fast ganz gestreckten Armen gelangt.  
 49. **Hockabschwung wechsel- und gleichbeinig.** ohne Berührung des Recks mit den Schienbeinen. Ebenso  
 50. **Ristabschwung grätschend, spreizend und geschlossen.**

d) Aus dem gemischten Stütze.

51. **Ristabschwung** nur mit einem Beine spreizend oder nur mit einem Beine knieend; daraus auch Ristwellen.  
 52. **Sitzabschwung** (bekannt) mit a) beiden Händen innerhalb der Kniee, b) einer Hand neben den Knieen, c) beiden Händen innerhalb der Kniee, d) einer Hand zwischen den Knieen, e) einer Hand außerhalb der andern zwischen den Knieen, f) beiden Händen außerhalb neben den Knieen.  
 53. **Sitzwelle mit einer Hand** neben den Knieen, rückwärts.  
 54. **Sitzwelle mit einer Hand** zwischen den Knieen, vorw. und rückwärts.  
 55. **Sitzwellen vorw. mit Aufgriff.** (Einige leichter als mit Untergriff.)  
 56. **Sitzwelle mit einem gestreckten und einem gebogenen Beine,** vorw. und rückw. mit allen Griffen; auch wechselnd (mit den Beinen).  
 57. **Sitzwelle mit gestreckten Beinen,** vorw. und rückw., die Hände neben, bei der Sitzwelle rückw. auch zwischen den Knieen.  
 58. **Hackenwelle, rückwärts.** Man hebt sich so hoch über das Reck aus dem Seitflüge, daß statt der Oberwaben, wie bei den Sitzwellen, die Ferse eines oder beider Beine gegen das Reck zu liegen kommen.  
 59. **Burzelwelle mit einem Arme,** neben oder, was leichter, zwischen den Beinen, während der andere ganz frei bleibt, vorw. und rückwärts.  
 60. **Welle mit aufgelegten Armen,** vorwärts.  
 61. **Welle mit einer Hand** an der inneren Seite des Knies, vorwärts.  
 62. **Welle mit einem, im Ellenbogen eingehängten Arme,** vorw. und rückw.  
 63. **Welle vorw. in beiden Knieen,** hervorgehend aus Übung 33.  
 64. **Kniewelle mit einer Hand am Kniee,** die andere Recke, vorw. u. rückw.  
 65. **Rist-Kniewelle,** vor- u. rückw. Während das eine (rechte) Bein, wie bei den gewöhnlichen Wellen oder Kniewellen einhängt, wird der Rist des Fußes des andern (linken) innerhalb oder außerhalb der linken Hand fest gegen das Reck gelegt.  
 66. **Ristmühle, vor- u. rückw.** Aus dem Reitsitze wird ein Bein (das rechte) gekrümmt und mit dem Rist (um den rechten Arm herum) zurück über die Recklänge gelegt.  
 67. **Rist-Sitzwelle, vor- u. rückw.** Wie üb. 66, nur aus dem Seitflüge. Im Schwunge kann man hierbei auch wechselnd das eine und das andere Bein zurücklegen.  
 68. **Schwimmbaughwellen, vor- u. rückw.** Das rechte Bein hängt mit dem Fußriss auf der entgegengesetzten, oder das linke auf der zugewandten Reckseite rechts vom Körper ein. Im ersteren Falle beginnt die Übung aus dem Hange.  
 69. **Schwimmbaughwelle rückwärts.** Das linke Bein hängt auf der zugewandten Reckseite ein, wie in 68, das rechte saßt sich auf derselben Seite mit dem Kniegelenke. Die Schwung giebt man sich mit dem Oberkörper.  
 70. **Aus dem Seitflüg vorl. mit Zwiegriff** (rechte Hand im Aufgriff) laß durch eine dem Kehrauffitzen rückw. (Schraubenauffitzen) ähnliche Drehung links das

linke Bein gestreckt über dem Recke hingehen, hänge das rechte im Kniegelenke ein und laß dich nach vorn (rechts) in den Hang fallen, um daraus wieder zum Seitfuß aufzustemmen. Mag **Schraube** heißen. Mit sicherem Schwung kann man die (hübsche) Übung fortsetzen, ohne mit dem Kniegelenk dabei loszulassen.

#### **D. Sitz- und Liegeübungen.**

71. **Sitzeln** (Fortbewegen im Sitz, so wie Handeln (oder Stüzeln) das Fortbewegen in Hand- und Armsfüßarten) im Sitz auf beiden Schenkeln oder im Duerßiß auf einem Schenkel.
72. **Reitßiß mit gekrenzten Beinen** (Schneiderßiß). Auch **Sitzeln** darin.
73. **Sitzwechsel aus dem Reitßiß** (durch den Schneiderßiß) in den Reitßiß mit dem Gesicht nach entgegengesetzter Seite, ohne Gebrauch der Hände (Schere vorwärts ohne Armgebrauch.)
74. **Liegefuß** auf dem Recke mit Gebrauch a) beider Hände und beider Füße, b) einer Hand und beider Füße, c) einer Hand und eines Fußes, d) beider Hände und eines Fußes, e) mit Biegen und Strecken der Arme, Annunden u. s. w.
75. **Abschwung aus dem Liegen** auf dem Recke vorlings (auch rücklings) verquer. (Ohne Gebrauch der Hände.)
76. **Kniehangwelle** in einem Kniegelenke mit überhängtem anderen, vorwärts und rückwärts.
77. **Rolle rückwärts aus dem Liegen auf dem Recke**, rückl. vorl. (Hände greifen über dem Kopfe) in den Reitßiß auf dem Recke oder den Stand neben dem Recke.

#### **E. Zusammengesetzte Reckübungen.**

78. **Uberschwung** aus dem Hang, Stand oder Stüz mit **Durchschwung**; mit halbem oder ganzem **Riesenschwung**; mit **Riesenwelle** u. s. w.
  79. **Uberschwung** aus dem Stand oder Hang mit freier Felge, mit **Unterschwung**, mit **Schwungstemmen** u. s. w.
  80. **Schwungstemmen mit Uberschwung** aus dem Stüz ohne Berührung des Reckes mit dem Leibe in den Stand, Hang; mit **Unterschwung**, mit **Durchschwung** u. s. w.
  81. **Schwungstemmen mit Uberschwung und Unterschwung**, mit freier Felge, mit **Schwungstemmen** u. s. w.
  82. **Schwungstemmen mit Reck** aus dem Stüz rückw. und **Unterschwung**; mit **Aufhocken** und (weitem) **Abspringen** u. s. w.
  83. **Schwungstemmen mit Hoch- und Grätsch-Nistabschwung** u. s. w., mit **Riesenabschwung** u. s. w.
  84. **Schwungstemmen mit Spreizen** eines Beines zum **Reitßiß**.
  85. **Anfang zum halben Riesenschwung** mit **Aufstemmen** aus dem **Seitsschwebhang**.
  86. **Anfang zur Felge**, vorl. rückw., mit **Aufstemmen** aus dem **Seitsschwebhang**, mit oder ohne Berührung des Reckes mit dem Leibe.
  87. **Waagefelge abwechselnd mit Nistwellen**.
  88. **Anfang zum halben Riesenschwung** rückl. rückw. mit Uebergaben in den Hang vorl. durch Drehung in den Schultern (Umfknappen) und **Felgaufschwung** u. s. w.
  89. **Durchschwung** aus dem **Hangwippen** mit **Kreuzaufschwung** u. s. w.
  90. **Kreuzbiege** vorw. aus dem **Seitßuß** vorl. durch Herumwerfen in den **Armhang** rücklings.
  91. **Abwechselnd Kreuzbiege** rückw., und **Felge** rückl. rückw.
  92. **Sitzabschwung** in den **Hang** rückl. mit Untergriff, den **Unterarmhang** oder **Knickfuß** rücklings.
  93. **Wellüberschwung** verw. durch **Bogenspreizen** des **Hangbeines** von außen nach innen.
  94. **Wellaufschwung** rückw. in den **Seitßuß** durch **Bogenspreizen** des **Hangbeines** während des **Rückschwunges**.
  95. **Wellaufschwung** vorw., dadurch, daß das **Hangbein** zwischen den Händen **durchhockt**.
  96. **Wellaufschwung** vorw., dadurch, daß das **Hangbein** von innen nach außen unter dem anderen durchspreizt.
- Der **Aufschwung** führt a) in den **Seitßuß**, b) in den **Knickfuß** rückw., c) in den **Armhang** rückw. Man verbindet ihn mit **Sitzabschwung**, **Sitzwellen**, mit **Kreuzbiege** u. s. w., mit **Scheeraufßizen** in den **Reitßiß**, mit **Rehrdrehung** (**Drehlehre**) in den **Stüz** vorl. u. s. w.

97. Wellüberschwung durch halbes Hocken. (Aus Ueb. 95.)  
 98. Wellüberschwung durch Spreizen mit Kehrdrehung. (Aus Ueb. 96.)  
 99. Wellüberschwung durch Spreizen mit Wendedrehung. —  
 100. Um die Zahl 100 voll zu machen, erwähne ich des Handstehens auf dem Schwebereck (Hüße an den Seilen). —

Andere Schwebereckübungen führe ich nicht auf, weil die meisten Übungen, welche das Schwebereck mit dem gewöhnlichen Recke gemein hat, sich eben so gut, oder bequemer auf der Streckschaukel oder dem Ringschwebel ausführen lassen, übrigens aber auch die Zahl der für das Schwebereck in der „deutschen Turnkunst“ angegebenen Übungen bei der geringen Zeit und Mühe, welche die meisten Turner demselben zuwenden, vollkommen ausreichend scheint. — Vielleicht wird man dasselbe schon von Schwingel, Warren und Reck behaupten und mich wegen der Vermehrung des Uebungsstoffes auch für diese Geräte, tadeln. Ich verkenne das Gewicht dieses möglichen Vorwurfes keineswegs. Für die Zwecke, welche die Herausgeber der „deutschen Turnkunst“ im Auge haben, sind die beinahe zehntausend Übungen, welche von ihnen für jene drei Haupt- und Lieblingsgeräte der deutschen Turnplätze aufgeführt werden, gewiß hinlänglich; und, wenn es nicht schwer war, dieser Zahl einige weitere Hundert hinzuzusügen, so war es auch eben kein großes Verdienst. Ich verwahre mich deshalb ihnen gegenüber noch einmal ausdrücklich dagegen, als hätte ich durch meine „Nachträge“ irgend eine Art Kritik an ihrem Werke ausüben wollen. Im Gegentheil habe ich meine Übungen, welche sich durch mehrjährige Praxis des Turnplatzes und eifrige Durchforschung mancher mir zugänglich gewordenen Turnbücher zusammengesehen haben, ihnen deshalb an gereicht, um wiederholt auf ihr Buch hinzuweisen und es vor anderen zu empfehlen. Im Allgemeinen aber ist es gewiß nur wünschenswerth, wenn die Menge gangbarer Turnübungen rechtzeitig gesammelt wird, um aus dem größeren Reichthume im einzelnen Falle eine immer zweckmäßigere Auswahl treffen zu können. — Der Turner aber, welcher in dieser Zeitschrift (1848, S. 357) bei solcher Sammlung, „nur genaueren Ausbau des durch Spießens Turnlehre Gewonnenen für wünschenswerth“ erachtet, möge dem „Mathematiker“ erlauben, in Spießens Turnlehre wohl die Eleganz der neueren Analysis, welche aus der Einheit die Vielheit, oft wahrhaft überraschend, zu entwickeln weiß, zu bewundern, in der „deutschen Turnkunst“ dagegen die lebendige Synthesis der Alten zu finden, welche umgekehrt in naturgemäßerem Fortschritt aus der Mannichfaltigkeit zur Einheit vordringt; in beiden aber wissenschaftlichen Gang und wissenschaftliche Zucht gleicherweise nicht zu vermissen.

Göttingen, Februar 1850.

J. C. Lion.

## B e r i c h t e .

München. (Schluß.) Was die polizeiliche Ausweisung des Galanterie- und Buchbindergesellen Sebelmayer, Turnwart beim Turnverein, betrifft, so fand dieselbe nicht wegen politischer Gesinnung, noch wegen des Turnvereines statt, sondern weil er nicht in Arbeit stand und statt dessen sich mit dem öffentlichen Turnunterricht beschäftigt, ohne nach dem noch bestehenden Gesetze die polizeiliche Erlaubniß eingeholt zu haben, und da der Rekurs, den er ergriff, dem Gesetze gemäß abgewiesen wurde, so mußte er gleich jedem Arbeiter, der sich längere Zeit ohne Arbeit oder in Scheindienst aufhält, innerhalb 24 Stunden die Stadt verlassen. Die Auflösung des Turnvereines soll sich aus Papieren desselben gerechtfertigt haben, und ist hier, wo eine k. öffentliche Anstalt ist, wohl nicht so sehr zu bedauern, als Manche meinen, denen es weniger um das Turnen als das Schaulaufen zu thun ist. Beweis dafür lieferten die Wälle, die immer dreifach so stark als das Turnen besucht waren. Ueberhaupt wo das Turnen so den Schutz und die Unterstützung der k. Regierung genießt,\*) wo der Weg angebahnt ist, es innigt zu verweben mit der Schule und dem Leben, wo für das Turnen ein solcher Musterturnplatz besteht, auf welchem mit leichter Mühe, ohne daß einer dem anderen auch nur im geringsten hinderlich zu sein braucht, 1200 Turner gleichzeitig beschäftigt sein können, ein Platz, der jedem Unbescholtenen zugänglich, der mit Geräthen und Geräthen reich versehen, der für arm und reich, vom Knaben bis zum Manne, jedem gleich möglich ist: an einem solchen Orte ist jede Kräftezersplitterung eine Sünde gegen das Turnwesen, und ein Turnverein trägt

\*) Hat es dieses Schuges immer, damals J. B. auch genossen, als die Berichte Bl. 237 des Turners 1847, Bl. 8 Jahrg. 1848 g. schrieben wurden? D. S.

nur die Gefahr in sich, in bewegter Zeit ein Werkzeug der Parteifeindschaft zu werden. Jeder Turner, dem es wahrhaft nur um das reine deutsche Turnwesen zu thun ist, muß wohl wünschen, daß allenthalben in ganz Deutschland sich der Staat der Sache annehme, daß es nicht das Schilfrohr bleibe, von jedem Wind bewegt, sondern daß es ganz von frühester Schule an allgemein dem Jugendleben einverleibt werde. Und da dem Staate überhaupt die Sorge für Bildung und Erziehung obliegt, so gehört vor Allem auch die leibliche Erziehung in seinen Kreis. Und gleichwie es durch den Staat mit der Schule und allen Bildungsanstalten verbunden werden kann, so kann es wiederum durch diese mit dem Leben verbunden werden. Wie bei den gymnastischen Übungen der Griechen die Männer der Weisheit nicht gefehlt, so muß es auch bei dem deutschen Turnen werden: es dürfen auch hier nicht die Männer der Wissenschaft fehlen, die Lehrer und Führer der Jugend; es muß, wie schon früher angedeutet, die Sache vom Lichte des Geistes durchdrungen werden. Dann erst werden wir in dem künftigen Geschlechte ein frisches, freies, frommes Volksleben erzielen, wenn wir es in der Weise in der Kinderwelt schon einpflanzen. Mit diesem Wunsche schließt seinen ersten Bericht

**A. Scheibmaier.**

**Cassel.** In Gemäßheit des § 11 der Statuten des allgemeinen deutschen Turnerbundes fand am 4. und 5. August d. J., am Orte des Vororts, zu Cassel das erste Preis- und Schauturnen dieses Bundes statt.

Der Zweck der nachstehenden Zeilen ist nicht eine detailirte Beschreibung dieses Festes zu liefern, sondern nur mit wenig Worten den Verlauf desselben anzudeuten, um denjenigen Bundesgemeinden, welche sich nicht durch Abgeordnete hatten vertreten lassen, davon eine ungefähre Ansicht zu verschaffen.

Auf die an sämtliche Bundesgemeinden und andere, namentlich in der Umgegend von Cassel gelegene Gemeinden ergangenen Einladungen hatten sich Sonnabends den 3. und Sonntag früh den 4. August eine für die jetzigen Verhältnisse ziemlich starke Anzahl Turner eingefunden, welche sowohl Gemeinden des allgemeinen deutschen Turnerbundes als des deutschen Turnerbundes, als auch isolirt stehende Vereine vertraten.

Sonntags Vormittags versammelten sich sämtliche Turner, behufs Vornahme der Aiegeneintheilung, auf dem Ostheim'schen Felsenkeller, bei welcher Gelegenheit auch die Preisrichter erwählt und hierzu die Turner Seifert und Deister aus Göttingen, Siebold aus Schwwege, Anna aus Hanau und Hoffmann aus Cassel bestimmt wurden.

Nach Beendigung dieses Geschäftes zog die Turnerschaar nach dem eigens für diesen Tag zum Turnplatz eingerichteten Schützenplatze, um die Prüfung derjenigen Turner, welche an dem Preisturnen sich betheiligen wollten, vorzunehmen, worauf man in die Stadt zurückkehrte. Nachmittags um 3 Uhr traten sämtliche Turner unter den Linden vor dem Ständehause zum Festzuge zusammen, und zogen von hier, mit wehenden Fahnen unter dem Vortritt eines Musikkorps, nach dem Turnplatz. Dort angekommen schaarten sich die Turner zum Kreise, und stimmten das Lied an: „Brüder reicht die Hand zum Bunde.“ Der Vorsitzende der Casseler Turngemeinde Hofmann sprach hierauf die Festrede, bei deren Schlusse man sofort zum Aiegenturnen an sämtlichen Geräthen überging. Es war unterdessen 5 Uhr geworden, als man zum Preisturnen schritt. Im Ganzen waren folgende Preise, sämtlich von hiesigen Frauen und Jungfrauen angefertigt, ausgesetzt: für Reck, Barren und Schwingel zusammen 10, Klettern 2, Hochspringen 2, Weitspringen 2, Freiübungen 1, Werwerfen 1, Ringen 2 und endlich für Steinstoßen 2.

Nachdem nun zunächst am Reck, Barren und Schwingel, sowie am Klettergerüst geturnt, auch das Hochspringen und die Freiübungen vorgenommen waren, mußte bei schon hereinbrechender Dunkelheit, für diesen Tag mit dem Preisturnen geschlossen werden. Demgemäß wurde zur Ueberreichung der bereits ausgeturnten Preise geschritten. Die Ueberreichung derselben erfolgte von den schönen Geberinnen selbst, welche dem Feste auf einer zu diesem Zwecke hergerichteten, geschmackvoll decorirten Tribüne beigewohnt und trotz der ungeheuren Sonnenhitze muthvoll ausgeharrt hatten.

Die aus der Berathung der Preisrichter hervorgegangenen Sieger wurden aufgerufen und es erhielten:

	für das Turnen am Reck, Barren und Schwingel		
den 1. Preis:	Turner Bombach	aus Hanau.	
„ 2. „	„ Hangardt	„ Hanau.	
„ 3. „	„ Breidenstein	„ Hanau.	
„ 4. „	„ Wagner	„ Göttingen.	

- den 5. Preis: Turner Riegelmann aus Göttingen.  
 6. " " Bessel " Göttingen.  
 7. " " Scribe " Friedberg.  
 8. " " Schäfer " Mainz.  
 9. " " Büchel " Cassel.  
 10. " " Linz " Cassel.

Die letzten 3 Turner hatten gleiche Fähigkeiten bewiesen und es wurde daher die Reihenfolge derselben durch das Loos bestimmt.

Die für die übrigen Geräthe ausgesetzten Preise empfangen:  
 für Kletterern:

1. Preis: Turner Jaencke aus Cassel.
2. " " Gombert " "

für Hochspringen und zwar:

a) für den höchsten Freisprung (Diebsprung):

Turner Stolze aus Cassel;

b) für den höchsten Stangensprung:

Turner Kibling aus Göttingen.

für Freiübungen: Turner Rohde aus Cassel;

wobei jedoch bemerkt wird, daß die besten Freiübungen von den Turnern Bombach, Breidenstein und Hangardt aus Hanau ausgeführt wurden, welchen hierfür jedoch keine Preise zuerkannt wurden, weil die Bestimmung getroffen war, daß ein Turner nur einen Preis erhalten könne.

Nach Vertheilung dieser Preise beschloß das Festkomitee, daß das Preisturnen an den übrigen Geräthen am Nachmittage des folgenden Tages fortgesetzt werden sollte. Man verbrachte sodann heiter und fröhlich den Abend bei gemeinsamem Mahle und es war spät in der Nacht als man sich, voll von den mannichfachen Eindrücken des heutigen Festes, trennte.

Am andern Morgen (Montag) 7 Uhr fand ein gemeinsamer Spaziergang nach Wilhelmshöhe statt, bei welchem sich fast sämmtliche anwesende Turner beteiligten, obgleich der Tag ein ebenso heißer wie der verfloßene zu werden versprach und man hätte glauben sollen, daß Mancher seine Kräfte für das Nachmittagsturnen und den am Abend statt findenden Ball sparen würde.

Erst um 4 Uhr nachmittags traf die Schaar wieder in Cassel ein, und die 5. Stunde fand sie schon auf dem Turnplatz versammelt, um mit dem Preisturnen fortzufahren. Die Preise errangen

1) im Ringen.

1. Preis: Turner Schack aus Cassel.

2. " " Ibsen " "

2) im Steinstoßen:

1. Preis: Turner Deister aus Göttingen.

2. " " Hoffmann " Cassel.

3) im Weitspringen:

1. Preis: Turner Seifert aus Göttingen.

2. " " Bauer " Cassel.

4) im Werfen:

Turner Schulz aus Göttingen.

Abends fand im Hanusch'schen Saale der Festball statt, auf welchem die an diesem Tage ausgeturnten Preise den Siegern von den Geberinnen überreicht wurden.

Wer auf diesem Balle die heiteren und fröhlichen Gesichter der Turner und ihr fleißiges Tanzen zu beobachten Gelegenheit hatte, mußte erstaunen, wie nach mehrtägiger, nicht unbedeutender Anstrengung noch ein Jeder so munter auf den Beinen war, und schon schaute neugierig die Sonne durch die Fenster, als das muntere Völkchen nur widerstrebend den Ballsaal verließ.

Im Allgemeinen ist dieses Fest zur Zufriedenheit der Theilnehmenden ausgefallen, und ließ die Einrichtung desselben auch Manches zu wünschen übrig, so wird ein Jeder mit Rücksicht darüber urtheilen, da dieses Fest das erste am hiesigen Orte war und deshalb der hiesigen Gemeinde die Praxis in dieser Beziehung fehlte.

Die Betheiligung des Publikums war eine außerordentliche. Tausende von Menschen standen dicht gedrängt auf dem Turnplatz zusammengescharrt, und dankend müssen wir es anerkennen, daß Cassels Bewohner zur Unterbringung der fremden Gäste viel beitrugen.

Wir dürfen daher hoffen, daß die edle Turnerei hier stets mehr und mehr Boden gewinnen und kräftig emporblühen wird.

Cassel, am 24. September 1850.

Der Vorstand der Turngemeinde daselbst.

Bez. Hoffmann, Vorsitzender. Bez. Diehls, erster Schriftführer.

Aus **Preußen**. Die in Dresden auf Staatskosten erfolgte Gründung einer Anstalt zur Ausbildung von Turnlehrern ist von uns als ein neuer Beweis für die alte Wahrheit freudig begrüßt worden, daß sich das wahrhaft Gute doch endlich Bahn bricht, möge es auch längere Zeit hindurch von unsauberer Zuthat entsetzt oder von bösem Willen absichtlich verkannt worden sein. Nach dem, was uns bis jetzt über die innere Einrichtung der Anstalt vorgelegen hat, ein Urtheil darüber abgeben zu wollen, in welcher Weise dabei den Wünschen und Hoffnungen der Turnervelt Gnüge geleistet worden ist, würde der Zeit vorgreifen heißen. Nur einige Bemerkungen zu machen, möge uns gestattet sein, da sie sich uns bei Lesung der vom Ministerium über die Eröffnung des Unterrichtes erlassene Bekanntmachung von selbst aufdrängen.

Es ist anzuerkennen, daß die jungen Männer, an welche die Bekanntmachung zunächst gerichtet ist, im Anfange der zwanziger Jahre, wenn nicht in noch höherem Alter, stehen. Der größere Theil von ihnen wird das Turnen bisher nicht sonderlich betrieben haben, da die den sogenannten höheren Klassen Angehörigen noch immer geringen Antheil am praktischen Turnen zu nehmen pflegen. Bei den Uebungen der Böglinge wird sich gewiß oft Gelegenheit zu der Bemerkung bieten, daß die Gelenkigkeit, Bieg- und Schmiegsamkeit des Körpers in der bezeichneten Altersstufe schon nicht mehr im Zunehmen begriffen ist, daß die praktischen Fortschritte der Böglinge darum langsamer von Statten gehen, daß sie sich manche Uebungen gar nicht mehr aneignen können. Wer fühlt sich da nicht überrascht, wenn er aus der Bekanntmachung erseht, daß im Wesentlichen von der Aussicht ausgegangen wird, es genüge ein einjähriger Lehrgang, um sich sowohl theoretisch als praktisch gründlich zum Turnlehrer auszubilden? — \*)

Wohl kann im Allgemeinen an einen Turnlehrer nicht die Anforderung gestellt werden, daß er jedes technische Hinderniß zu überwinden und es allen seinen Böglingen zuvorzuthun im Stande sei, die Jugendfrische unterstützt zu mächtig beim Turnen und auch ein Turnlehrer ist ja dem Alter- und zugleich Spröderwerden des Körpers ausgesetzt; allein diese Rücksicht, auf welche der Turnlehrer Anspruch machen kann, darf von ihm auf dem Turnplatz nicht zur Befriedigung des nach der Versicherung von Kennern der Menschennatur jedem Sterblichen angeborenen Hanges zur Trägheit ausgebeutet werden, noch weniger darf er daraus für sich ein Recht herleiten wollen, die Pflicht des Vorturnens einigen leidlich turnenden Schülern übertragen zu können und den etwaigen weiten Unterricht gemächlich ohne Ablegung von Rock und Stock und in feinen Handschuhen, höchstens der Form wegen mit einem leinenen Rock angethan, ertheilen zu dürfen. Auf das Turnen des Lehrers selbst ist besonderer Werth zu legen, denn die praktische Unterweisung, das Vorturnen, bleibt doch die Seele von allem Turnunterricht. Man frage nur noch, was für Erfolge die in Handschuhen Unterricht gebenden Lehrer der Turnkunst erzielt haben — es wird das Große nicht sein, und einem Tanzlehrer, der nicht selbst vortanzen konnte oder wollte, wird auch noch kein Schüler anvertraut worden sein. Wir kennen den Grad von Körperfertigkeit nicht, welchen die Anstalt von ihren Schülern beim Abgange fordert. Als geringstes Maaß körperlicher Kraft und Gewandtheit dürfte von einem angehenden Turnlehrer wohl mit Fug und Recht zu verlangen sein, daß er bis in die dritte Stufe nach Zahn-Eiselen hinauf sauber zu turnen verstehe. Wird es der Anstalt unter beregten Verhältnissen wohl möglich sein, ihre Böglinge binnen Jahresfrist soweit auszubilden? —

Von der Zeit wird letztere Frage allerdings am besten beantwortet werden, doch wollen wir gern hoffen, daß es der Anstalt noch vorher gefallen werde, uns Mitarbeitern am gemeinschaftlichen Werke, groß und klein, ein Zeichen zu geben, daß sie nicht gewillt ist, sich von uns spröde zurückzuziehen, sondern geneigt, uns an ihren Freuden und Leiden Theil nehmen und uns gelegentlich auch etwas aus dem Schatze ihrer Erfahrung zukommen zu lassen. ▽

\*) Man bedenke, daß nur Turnlehrer für Schulen ausgebildet werden. Für die Schulen ist das Turnen weniger als Kunst, denn als Erziehungsmittel von Geltung. Die Ausbildung des Turnens als Kunst liegt den Turnlehrern der Turnvereine ob. D. S.

### Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint aller 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Bl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. M. Gottschald in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Hamming.





Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

fünfter Jahrgang.

Einspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Ueber die organische Verbindung des Turnens mit der Schule. — Bes-  
richte: über den niederrheinisch-westphälischen Bezirksverein; aus Mitt-  
weida; aus Dresden.

**Ueber die organische Verbindung des Turnens mit der  
Schule, zur Ergänzung der pädagogischen Wirksamkeit  
der Schule.**

„Das Turnen in unsern Tagen ist berechtigt, als ein allge-  
meines Bildungsmittel gelten zu wollen und in den Gesammt-  
organismus der öffentlichen Erziehung und des Unterrichts ein-  
geordnet zu werden.“

Brückner in d. Osterprogramm d. Musterich. in Frankf. a. M. S. 15.

Ἄρ' οὖν — καὶ οἱ καθιστάντες μουσικὴν καὶ γυμναστικὴν  
παιδεύειν, οὐχ, οὐ ἕνεκα τινὲς οἰοῦνται, καθιστάειν, ἵνα τῇ  
μὲν τὸ σῶμα θεραπεύοιτο, τῇ δὲ τὴν ψυχὴν; κινδυνεύουσιν  
— ἀποφότερα τῆς ψυχῆς ἕνεκα τὸ μύηστον καθιστάειν.  
Plat. Polit. III. p. 411\*.)

Hat (wenn auch in neuerer Zeit erst\*\*) das Wort des eigentlichen Erneuerers der  
erziehenden Leibesübungen: „Unsere Schulen beschäftigen sich mit der Bildung  
des Körpers beinahe durchgehends im Geringsten nicht und das mit vollem Rechte;  
denn ihr Plan bringt es nicht mit sich. Aber das ist eben unverzeihlich, daß er  
es nicht mit sich bringt, das ist eben ein böses Zeichen, daß Niemand in dem  
Begriffe Schule die Idee von Körperbildung findet“, hat dieses Wort Guts  
Muths\*\*\*) in neuerer Zeit von seiner Bedeutung verloren, haben sogar in den letzten

\*) Da viele deutsche Turner den Griechen nicht verstehen möchten, habe ich für eine freie Uebersetzung  
D. S.

\*\*) Also — auch diejenigen, welche eine wissenschaftliche und gymnastische Bildung wollen, wollen dies  
nicht, wie Manche meinen, damit durch die eine für den Leib, durch die andere für die Seele geforgt  
wird; sie scheinen beides hauptsächlich der Seele wegen zu wollen.“

\*\*) Vergl. die Schrift Diesterweg's: Aaaf Preußen! Zur Begrüßung der neuen Epoche in dem  
preussischen, hessentlich deutschen Erziehungswesen, eingeleitet durch die Cabinetsordre v. 6. Juni d. J., die  
allgemeine Einführung der gymnastischen Übungen betr. Ein Vortrag, in der pädag. Gesellschaft in Berlin  
gehalten. Berlin 1842.

\*\*) Guts Muth's Gymnastik für die Jugend, enthaltend eine praktische Anweisung zu Leibes-  
übungen. Ein Beitrag zur nöthigen Verbesserung der körperlichen Erziehung. Schneppenthal, im  
Verlag der Buchhandlung der Erziehungsanstalt. 1793. — S. 13.

*Suppl. 1850*

Jahren mehrere Staaten unseres Vaterlandes eigens Gesetze und Verfügungen erlassen über die Verbindung des Turnens mit den Schulen, so dürfte es doch, zumal bei der eigenthümlichen Ausbildung und Entwicke lung dieses Unterrichtsstoffes in unseren Tagen und der größeren Aufklärung über die pädagogische Bedeutung dieses allen Ansprüchen der Schule jetzt genügenden Erziehungs zweiges\*) nicht unangemessen sein, in kurzen Zügen anzudeuten, wie eine organische Verbindung der Schule und des Turnens, so daß Beiden ihr Recht wird, möglich und, im Interesse Beider, zu fordern sei.

Die Schule und das Turnen, sagten wir: mit der Aufhebung dieses Gegensatzes ist die Frage nach der organischen Verbindung Beider gelöst und zwar mit der vollständigen Aufhebung desselben nach allen Seiten hin. Hier sei nur Folgendes kurz bemerkt.

Hoffen wir nämlich zunächst, daß es in „unseren Tagen“ ein „gutes Zeichen“ sei, mit dem Begriffe der Schule überall die Idee der leiblichen Erziehung untrennbar zu verbinden. Haben eben alle unsere Schulen, mögen sie höhere oder niedere heißen, die Realien oder die klassische Bildung in den Vordergrund stellen, mögen sie Schulen für das männliche Geschlecht oder Mädchenschulen sein, immer auch eine „humanistische“ Aufgabe, haben sie Menschen zu erziehen, so lassen uns aus unsern Schülern, leiblich-geistig-sittlichen Wesen, keine „Hälften“ machen. Mit einem Worte, die Schule hat, will sie soviel erzieherisch wirken, als sie es vermag, auch abgesehen von unserer jegigen Herz- und gemüthlosen Zeit, — wo ihre Hilfe doppelt noth und ihr rech er Einfluß doppelt segensreich — außer der intellectuellen auch die sittliche und leibliche Pflege und Erziehung der Jugend zu übernehmen: Alles freilich um des Geistes, des sittlichen Lebens willen.

Die Schule hat somit der Jugend das Turnleben zu gewähren, wer also anders kann hier unterweisen und erziehen als die Schul lehrer. Oder vertiefe das nicht Bessere das Wesen der Schule, einen außerhalb des Schulverbandes stehenden Techniker, mög er auch sonst der trefflichste Mann sein, mit diesem „besonders wichtigen Theile des gesammten Unterrichts“\*\*) der Schule zu betrauen? Oder sollen die Lehrer des schönen, ihr gesammtes Wirken fördernden Verhältnisses verlustig gehen, welches das Gewähren der turnerischen Freuden zwischen Schülern und Lehrern hervorzubringen vermag, ein Verhältniß, welches wie keines in der Schule sonst den Lehrer der Jugend nahe bringt und ihn Blüte in die Charakter der Schüler thun läßt, wie das oftmals „componirte Gesichr“\*\*\*) in dem Schulzimmer nur selten!?

Somit ist es von vorzüglicher Bedeutung für das Schulturnen, daß von jetzt ab keine öffentliche Lehrer-Bildungsanstalt ohne das Turnen sei, natürlich in seiner jegigen technischen und pädagogischen Ausbildung; daß jeder Lehramts candidat, dessen körperlicher Zustand es nur irgend erlaubt, sich für den Turnunterricht befähige, womit man aber das Gewinnen eigener besonders großer turnerischer Fertigkeit nicht unzer trennbar verbunden halte: mehr noch kommt es hier eben auf geistiges Bewältigen des Uebungsstoffes in seiner Gliederung für die verschiedenen Alter und auf Erwerben von Lehrgeschick an, um auch bei diesem Unterrichte den ungetheilten Menschen allseitig zu erassen; jede Lehrprüfung fordere alsdann auch einen Nachweis über die Befähigung für unsern Gegenstand und diejenigen Lehrer mögen zu Anstellungen vorgezogen werden\*\*\*\*), die außer ihrer wissenschaftlichen Bildung auch unserm „besonders wichtigen“ Erziehungs zweige Fleiß und Zeit zugewendet und Lehrbefähigung auch hierfür sich erworben haben.

Wird, wenn auf diese Weise der Staat in seinem und der Volksbildung Interesse die Aufnahme des Schulturnens in alle Anstalten für Bildung von Lehrern befiehlt, in Zukunft keine öffentliche Schule ohne einige Lehrer sein, auf welche die (ein em Lehrer zu schwere!) Turnunterrichtsarbeit vertheilt werden könnte: wie soll es aber bis dahin sein!? Soll, wie bisher, in den Schulen eines und desselben Landes, auch den günstigsten Fall vorausgesetzt, daß wirklich an einzelnen Schulen einzelne Lehrer derselben auch das Turnen leiten, ein verschiedener Plan und eine verschiedene, bisweilen vielleicht unangemessene Betriebsweise bei diesem „be-

\*) Die Kenner seien nur an Spiekers Arbeiten erinnert, an die 4 Theile der „Turnlehre“ und das „Turnbuch für Schulen“, 1. Theil, Basel 1847. Vgl. auch die treffliche Abhandlung von Rurser: „das Turnen, ein allgemeines Erziehungs- und Bildungsmittel in den Schulen“ in dem diesjährigen Osterprogramm an der Mutterschule zu Frankfurt a. M. Siehe auch meine „Würdigung der Spiekerschen Turnlehre“, Basel 1845.

\*\*) Vgl. die Verfügung des Großh. Badischen Oberstudienrathes v. 12. October 1846 über das Turnen an den „Knecht, Gymnasien, Pädagogalen und höheren Bürger schulen des Großherzogthums“, welche Verfügung im Uebri gen noch die frühere Auffassung des Turnens, auch im Technischen, festhält.

\*\*\*) Vultu composito. Tac.

\*\*\*\*) Die bekannte preussische Ministerialverfügung über das Turnen an den höhern Schulen spricht das bestimmt aus.

sonders wichtigen“ Unterrichte befolgt werden\*); oder geht es nicht vielmehr jetzt schon an, in allmähligem Uebergange, zunächst etwa für die höheren Schulen, Lehrer in der Weise für das Turnen zu gewinnen, daß diejenige Auffassungsweise des Turnens, welche durch ihre Technik und Methodik im Stande ist, allen pädagogischen Anforderungen zu entsprechen, als die maßgebende betrachtet würde und somit in die gesammte Behandlung dieses Unterrichtszweiges Einheit und Uebereinstimmung auch jetzt schon käme, Einheit, die hier sicher ebenso wesentlich als bei den andern Disciplinen ist, zumal da es sich hier um die Frage des Besseren und Vollendeteren dem Unvollkommeneren gegenüber handelt!?

Statt einer Antwort auf unsere Frage möge hier kurz mitgeteilt werden, wie die Regierung eines Nachbarlandes, welches mit seinen Schulturneinrichtungen die übrigen Staaten Deutschlands sicher überflügelt hat, die ange deuteten Schwierigkeiten wirklich löst. Zweimal im Jahre schickt die großherzogliche hessische Regierung mehrere, schon functionirende (zumeist jüngere, freiwillig dazu sich anbietende) Lehrer, zunächst der höheren Schulen aus größeren Städten, innerhalb der Schulzeit (mit einem entsprechenden Tagelohn) nach Darmstadt, um im Laufe einiger Wochen bei täglichem Besuche aller Turnunterrichtsstunden des bekannten Vertreters des Schulturnens\*\*) bei verschiedenen Schulklassen und durch Besprechungen über das Gesehene, durch eigenes Studium und Selbstübren (namentlich der Frei- und Ordnungübungen!) wirklichen Lehrern nicht schwer zu erringende Lehrgewandtheit auch für diesen Unterricht sich zu erwerben\*\*\*). Von Zeit zu Zeit hat der Vorleser dieser Lehrerbildungsanstalt Rundreisen durch das Land zu machen, damit in einem Geiste und nach einem Plane durch das ganze Land sich allmählig eine einheitliche Pflege des Turnens den Schulen anlehne, den Schulen, die ja zum eigentlichen Hort des rechten Jugendgeistes, zum Schutz- und Schirmort ächter Jugendliebe erhoben werden sollen\*\*\*\*).

Hat das Schulturnen nun das erreicht, daß die Lehrer des Turnens Lehrer der Schule sind, so würde damit die Schule selbst Alles das zu ihrer eigenen Forderung machen, was bis jetzt vorwiegend nur die Vertreter und Anhänger dieses Turnens von der Schule fordern, aber eben auch nur als Schulmänner fordern, nur um der Schule Einfluß auf die Erziehung der Jugend zu verfahren, nur damit die Schule in Wahrheit ein rechter Hort ächter Jugendliebe werde. Wie bald würde da die Schule, sie müßte ja sonst das von ihr gepflegte, von ihr der Jugend dargebotene Turnleben mit seiner Arbeit und seinen Freuden selber gering achten und leichter Geringachtung Preis geben, selber die Forderung stellen, daß wie bei den anderen Disciplinen des Geistes, so bei dieser Disziplin „des Körpers und des Geistes“†) der Unterricht für alle Schüler verbindlich sei ††); die Schule würde von selber zu der einfachen pädagogischen Wahrheit kommen, daß für Erwachsene ein anderer Uebungsreis und eine andere Betriebsweise als für die Schuljugend nöthig sei; daß eben, weil die bisherige Turnkunst den pädagogischen Anforderungen der Schule nicht entsprach, sowohl der Uebungsstoff nach dieser Richtung hin zu bearbeiten, als auch Einrichtungen zu treffen seien, daß dem ergänzenden Bildungsmittel Raum gegeben werden könne; und käme es zu der Ausführung dieser pädagogischen Arbeiten, so würde es sich finden, daß die in dem „Turnplatz-Turnen mit seinem Verturnerthume zur Erzielung von Gemeingeist“ vernachlässigten oder vielmehr gar nicht ge- und erkannten Turnarten der „Freiübungen und Ordnungübungen“ mit ihrer vorwiegend sittlichen Tendenz und ihrer Kraft zur Erzielung wahrhafter *σωφροσύνη* †††) so recht eigentlich für das Schulturnen in den Vordergrund zu stellen seien; daß ferner gegenüber der „alten“ Forderung, unter „unmündigen“ sogenannten Verturnern bei der Aufsicht eines Turnlehrers soviel Schüler als es nur irgend möglich sei auf den „öffentlichen

\*) Ich denke an ein Programm einer höhern Schule unseers Landes, welches mittheilt, daß den „Schülern, guten Turnern (I) oberer Klassen, der Turnunterricht übertragen werden sei.“ Eicher ist dort nicht das Spielische Turnen getrieben worden, nicht nach der Seite der wissenschaftlichen Ordnung des Unterrichtsstoffes, nicht nach der Seite der pädagogischen Behandlung verschiedener Unterrichtsklassen!

\*\*) Ich verweise außer den obengenannten Werken Spielens noch auf den „Bild auf den frühesten und jetzigen Stand der Turnkunst“. Dresden in Commission von H. W. Gottschalk. 1847.

\*\*\*) In Darmstadt selber hat sich das Schulturnen bis jetzt schon treffliche Anerkennung erworben; zu verschiedenen Stunden des Tages, vor und im Wechsel mit wissenschaftlichem Unterrichte, turnen unter ihren Schullehrern etwa 22 verschiedene Schulklassen, darunter auch mehrere Mädchenklassen.

\*\*\*\*) Spiel, Turnbuch für Schulen. I. Th. S. IV.

†) Diesterweg a. a. D. S. 13.

††) Nur ein ärztliches Zeugniß dürfte Dispensation bewirken. Oder wird dadurch Schule und Disciplin acerb, wenn Eltern Dispensationen von Schulturnen verlangen (man vergl. S. I der eben erwähnten Verfügung) und auch durchsetzen können, weil der Sohn einmal hatte — bestraft werden müssen?

†††) Vergl. das schöne Motto in dem 4. Theile der „Turnlehre“, welcher eine theoretische „Ordnungslehre“ (ein „System der Evolutionen“ s. Maßmann's „Altes und Neues vom Turnen. Berlin 1848. I. Heft S. 54“) enthält.

Turnplatz" zusammenzubringen und, sollte nur eine Schule allein den Turnplatz besetzen, alle Schüler auch einmal zu versammeln, um zu — turnen oder sich zu balzen!\*) u. s. f., gegenüber dieser pädagogisch sein sollenden Forderung der gegen die „pedantische“ Schule ankämpfenden vorwaltenden Betriebsweise des Turnens würde die Schule als Pfliegerin des neueren d. h. Schulturnens finden, daß, weil eben Schüler Schülern gegenüber den Lehrer nicht ersetzen können, auch beim Turnen wie bei allen anderen Disziplinen eine beschränkte Zahl von Schülern den jedesmaligen Unterrichtskörper ausmachen müßten; daß also nichts natürlicher sei, als daß die schon durch die ganze Schuleinrichtung d. h. durch den Schulszweck gebotene Klasseneintheilung auch für den Turnunterricht maßgebend sei; wäre somit das Klassenturnen aus pädagogischen Gründen zu fordern, so würde damit von selber die Forderung gerechtfertigt sein, wenn die Schule eben nur einen Unterrichtsraum für das Turnen hat, daß da die Turnstunden unmittelbar in Wechsel gebracht würden mit den anderen Schulstunden\*\*), damit jede Klasse in der Woche mindestens zwei Turnstunden habe\*\*\*): womit eine Vereinigung zweier an sich kleiner Klassen oder ein öfteres Vereinen mehrerer Klassen zu gemeinsamem Spiele u. s. f. nicht verredet sein soll; ebenso würde die Schule mit Recht fordern und ihre Forderung wohl auch bald gewährt sehen, daß man für ihren Turnunterricht einen zweckmäßigen Unterrichtsraum mit den nöthigen Lehrmitteln ausgerüstet, beschaffe, um — für den Winter ist es ja natürlich — auch für den Sommer den Unbilden der Witterung nicht weichen zu müssen, eine Forderung, um so gerechter, als es sich um einen „besonders wichtigen Theil des gesammten Unterrichtes“ der Schule handelt, während doch kein anderer Unterricht wegen Regen oder Kälte etwa ausgesetzt zu werden braucht!\*\*\*\*)

Würde die Schule selbst im Dienste besserer Jugenderziehung das Turnen eingeführt verlangen, so würde endlich damit von selbst nicht der bloße Turnunterricht, sondern ein volles Turnleben der Schuljugend verlangt werden. Denn kennt auch die „neue“ pädagogische Turnbetreibung in dem eigentlichen Unterrichte die zwiefache Form der strengsten Disziplin bei den „Frei- und Ordnungungsübungen“ und einer (mit Absicht gestatteten!) freieren Ordnung bei den „Geräthübungen“, so soll doch der Schüler in den wiederum nach weisem Plane von der Schule als in ihrer eigenen Angelegenheit zu bestimmenden „Turnspielen“ †† Raum und Gelegenheit zur Selbstbeherrschung, zur Unterordnung unter ein Allen gemeinsames Gesetz und Aufgeben ungerader Selbstsucht finden, als auch bei den von der Schule in der Schulzeit anzuordnenden „Turnfahrten“ dessen inne werden, daß die Schule, die Lehrer, nicht nur treiben und fordern, sondern auch in Liebe gewähren: das fühlte die Jugend gar bald und erweckt Liebe Gegenseitig, so ist das hier gewiß der Fall, so wie auch der nicht ausbleibende Einfluß einer solchen Vorsorge der Schule selbst auf den wissenschaftlichen Unterricht, an dem sich eine solche Jugend um so freudiger betheiliget, schon an und für sich ein hinreichender Lohn dieser Schuleinrichtung wäre †††). Die Herbeiziehung des Turnlebens zu Jugendfesten und Schulfesten (mit Wettturnen und Preisen in einfacher Weise) würde sich, hätte die Schule erst einmal das „Schulturnen“, von selber ergeben.

\*) S. Rothstein, die Gymnasien nach dem Systeme des schwedischen Gymnasialrathen P. H. Ling. Viertes Heft. Berlin 1849. C. H. Schröder. S. 371 fg. Es will dies Wert Nachricht und Nachweis davon geben, wie Ling eine allseitige (im vollen Sinne des Wortes diätetische) Begründung der Gymnasien auf die „Gesetze des Menschenorganismus“ versucht habe. Hierbei möge auch auf die allen Pädagogen nicht genug zu empfehlende „allgemeine Diätetik für Gebildete, Halle. Schwetsche u. Sohn 1846“ des Arztes Prof. Zedler aufmerksam gemacht werden, der auch von seinem Standpunkte zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Schule das Turnen den Schülern gewähren müsse (S. 278 fg. und S. 299).

\*\*) Das ist schon wirklich geschehen, z. B. am Gymnasium in Basel, und hat sich, ohne dem wissenschaftlichen Unterricht irgendwie nachtheilig zu sein, auch an andern Orten (z. B. in Darmstadt) erprobt.

\*\*\*) Das Schulturnen stellt sogar die Forderung einer täglichen Turnstunde auf. Spiele, Turnbuch für Schulen S. 9 und S. VIII fg.

\*\*\*\*) Eine zweckmäßige Vertheilung der Turnstunden macht es möglich, daß, zumal in kleineren Orten, zwei oder mehrere Schulen denselben Uebungsraum benutzen können, falls dieser in der Nähe der Schulen liegt.

†) Bruckner a. a. D. S. 13.

††) Ueber die pädagogische Bedeutung der Jugendspiele ist es wohl nicht nöthig, auch nur ein Wort zu verlieren. Man vergl. Guts Muth's Spiele, in einer 3. Auflage von Klumpp, Stuttgart 1845.

†††) Wir sprechen hier nicht ohne Erfahrung. An dem Gymnasium in Basel war es Sitte, im Halbjahre etwa 3 Schulturnfahrten zu unternehmen, wozu mit zwei vereinigten Klassen auf einen halben oder ganzen Tag; die anderen Schulklassen hatten während dessen Schule und kamen ein anderes Mal zu einem solchen Auszuge; alle Lehrer, welche durch den Spaziergang unterrichtet wurden, mußten sich an der Turnfahrt betheiligen und zwar nicht etwa bloß, um die Ordnung mit aufrecht zu erhalten! Daß das wissenschaftliche Unterrichtspensum jeder Klasse nichts desto weniger abolvirt wurde, glaubt gewiß jeder Schulmann gern.

Wenn nun aber auch alle diese leicht des Weiteren auszuführenden Punkte, wie sie bisher nur von wenigen Pädagogen, die ihre besondere Sorgfalt auf die Ausbildung des Jugendturnens für die Erziehung der Jugend in den Schulen gerichtet, so auch von allen Schulmännern gefordert würden, denen es daran liegt, aus unseren Schulen d. h. vormaligen Unterrichtsanstalten, Volks- = Erziehungsanstalten \*) zu machen, wer könnte da, ist die Volkserziehung eben ein Gegenstand der Gesetzgebung, anders durchzusehen und allseitig helfen, als — der Staat, die objective Macht des Volkslebens, gegenüber der Einzelnen Stumpfheit und Trägheit!?

Hat nun aber, gegenüber den mit ähnlichen Verbesserungen der öffentlichen Erziehung vorangeschrittenen Staaten Deutschlands, unser Staat nach seiner ganzen Lage vorwiegend die Aufgabe, seine jungen Staatsbürger in rechter Leibes- und Geistesucht zu bilden, so möge denn auch unsere Gesetzgebung bald das Ihre thun, in der oben angedeuteten Weise die öffentliche Erziehung zu ergänzen. Für alle Zeiten bleibt ja das Wort wahr: "Οτι μὲν ὄν τῷ νομοθετῇ μάλιστα πραγματευτέον περὶ τὴν τῶν νέων παιδείαν, οὐδὲς ἂν ἀμειψήσῃτο. καὶ γὰρ ἐν ταῖς πόλεσιν οὐ γιγνόμενον τοῦτο βλάπτει τὰς πολιτείας\*\*)" (Aristot. Pol.)

R. Waßmaunsdorff.

## B e r i c h t e.

### Ueber den niederrheinisch-westphälischen Bezirksverein des deutschen Turnerbundes.

2. Bezirksjahr 1849 — 50.

Erstattet auf dem Turntage in Bochum am 25. August 1850.

Turngenossen!

Am Ende des zweiten Lebensjahres unserer Verbindung, des niederrheinisch-westphälischen Bezirksvereines des deutschen Turnerbundes, angelangt, entledigen wir uns der Verpflichtung, Euch die Geschichte dieses Jahres in Umrissen wieder vorzuführen und Euch zu zeigen, wie wir unsere Pflichten als Vorstand der Verbindung erfüllt, und welchen Erfolg unsere Bemühungen gehabt haben.

Die allgemeine Erschlaffung, die sich nach den Stürmen des Jahres 1848 in allen Beziehungen des öffentlichen Lebens kund gab, verhehlte nicht, sich auch in das Turnwesen Eingang zu verschaffen, und wer die theilweise entmuthigenden Erfahrungen des letzten Jahres den deutschen Turnern und insbesondere denen zur Last legen wollte, die mit der Wahrung der Turninteressen in größeren und kleineren Kreisen beauftragt waren, der würde wahrlich die Schwächen der menschlichen Natur verkennen. — Wenn im Jahre 1848 die Begeisterung und der Drang nach Einheit jeden Turner elektrisirte, so gehörte nur gewöhnliche Menschenkenntniß dazu, um vorherzusagen, daß die Flamme nicht immer so hoch ledern werde, daß entweder die vermeintliche Erreichung des Zieles, oder aber der Mangel an Ausdauer in Verfolgung desselben, die Flammen bald zum glimmenden Feuer dämpfen werde. — Als wir unser Amt antraten, begann eben der lange Streit über die Wiederbelebung des deutschen Turnerbundes, von dem man unter Leipzig's Vorortschaft, trotzdem er eben erst erstanden, fast nichts vernommen, sicherlich aber keinen in die Augen springenden Vortheil wahrgenommen hatte. An demselben Tage, an dem die Abgeordneten unseres Bezirkes in Erfeld tagten, trat in Eisenach der von Braunschweig \*\*\*) berufene allgem. deutsche Turntag zusammen, der mit gänzlicher Auserachtlassung des Bestehenden, in der Proklamirung eines „allgemeinen deutschen Turnerbundes“ auslief. Wir waren vom Turntage beauftragt worden, das Prinzip des deutschen Turnerbundes, die politische Parteilosigkeit der Gemeinden, zu vertreten und zu wahren, und hiervon ausgehend, konnten wir, trotzdem der deutsche Turnerbund dem allgemeinen deutschen gegenüber immer mehr verfiel, nicht den Beitritt zu der neugeschaffenen Verbindung anrathen. Wir hatten die Genugthuung, nur eine Gemeinde unseres Bezirkes, Cuxen, zum allgemeinen deutschen Turnerbund überzutreten zu sehen, einem Mittelring zwischen den früher streng gesondert gewesenen Parteien der politischen und nicht politischen Turnvereine.

\*) Guts Muths Gymnasium für die Jugend. S. 126, 135.

\*\*) „Daß also der Gesetzgeber sich vorzugsweise um die Heranbildung der Jugend kümmern muß, wird wohl Niemand bezweifeln; denn auch in den Städten schadet die Unterlassung dieser Pflicht dem Staatsweien.“

\*\*\*) S. 240 des Turners 1849.

Wir konnten aber nicht dabel stehen bleiben, vor dem Beitritt zu einer Verbindung abzurathen, die nach unserer Ansicht auf falschem Prinzip gebaut war, wir mußten, nachdem wir mit Euch von dem großen Nutzen durchdrungen waren, den eine allgemeine Turnerverbindung für unsere Sache zu Wege bringen kann, wir mußten auch darnach trachten, den deutschen Turnerbund zu Leben oder wenigstens seine Prinzipien zur Geltung zu bringen. Wir gingen mit Treue an die nicht erfreuliche Arbeit, den Vorort an seine von ihm vernachlässigten Pflichten zu mahnen; wir haben Euch s. Z. Kenntniß gegeben von unserem Briefwechsel mit demselben. Unsere Schritte fruchteten Nichts und wir sahen uns zu dem Aeußersten getrieben, ein Aufgeben dieser Verbindung Euch vorzuschlagen. Unsere Schritte sind damals vielfach angefeindet und mißdeutet worden; wir wollen nicht den alten Streit wieder aufreissen, doch das sind wir uns schuldig nochmals zu erklären: wir sind nur unserer Ueberzeugung gefolgt, daß nur in der von uns vorgeschlagenen Art etwas Ersprießliches zu erreichen sei, haben aber nicht angestanden, auch Anderer Ueberzeugung gerecht zu werden und sie zu achten. — Möchte in allen Verhältnissen des öffentlichen Lebens, möchte unter Turnern insbesondere das Gefühl immer mehr Platz greifen, daß man beim Durchkämpfen eines geistigen Streites dem Gegner, so lange man das Gegentheil nicht erweisen kann, nur reine Absichten unterlegen und demgemäß nur ehrenvolle Waffen gegen ihn gebrauchen dürfe. —

Auf unseren Antrag trennte sich am 16. Dezember v. J. unser Bezirksverein als niederrheinisch-westphälischer Turnerbund vom großen Turnerbunde, immer die Neubildung eines solchen Bundes im Auge behaltend. — Die Ereignisse überholten unsere Erwartungen; wir sahen zu den Diertagen Abgeordnete von allen deutschen Turnvereinen zur Wartburg ziehen, um endlich sich darüber klar zu werden, ob eine Einigung aller Turner möglich sei, in jedem Falle aber solche Verbindungen zu schaffen, die lebenskräftig und nutzbringend für ihre Glieder wären. — Wenn es uns im Dezember Ernst gewesen war mit der weiteren Verfolgung der Einigungsversuche, so durften wir von Eisenach nicht zurückbleiben. — Ihr sandtet Eure Abgeordneten hin und sie haben nach bestem Wissen und Willen eine Einigung angestrebt, sie haben sie mit innigem Bedauern an der inneren Unmöglichkeit zerschellen sehen: die prinzipiell entgegengesetzten Glieder konnten kein harmonisches Ganze bilden. Man trennte sich nach den frühesten Verbindungen, dem deutschen und dem allgemeinen deutschen Turnerbund; der deutsche Turnerbund hatte aber wenigstens das gewonnen, daß er sich über sein Prinzip ganz klar geworden war und daß von verschiedener Auslegung der Sagenen in demselben nicht mehr die Rede sein konnte; — und wenn derselbe in Hannover einen Vorort gefunden hatte, der ganz seiner Aufgabe gewachsen war, so konnten wir uns nur glücklich schätzen, einen so gesunden Körper gefunden zu haben, an dem wir uns zur Verwirklichung unserer Pläne für eine deutsche Turnerverbindung anschließen konnten. —

Der Riß, der in unserem Bezirksverein entstanden, war bald geheilt und von dem Turntage in Darmen gingen wieder alle Gemeinden froh und mit vereinter Kraft an die Verfolgung unseres hohen Zieles: einer Einigung aller deutschen Turner. Aber warum ist dieses Ziel so hoch? Was winkt uns in demselben? Wir wollen bewahrheiten den alten Spruch: Alle für Einen, Einer für Alle. Die schwache Gemeinde soll sich an der kräftigen erstarren und diese soll von ihrem Ueberflus an Kraft und Mittel der schwachen abgeben. Wir wollen wahres Menschenthum verbreiten und über die Mauern der einzelnen Städte hinaus den Menschen mit dem Menschen zusammensühren. In der Turnjacke sind wir alle gleich und wir kennen keine Aristokratie, als die des Geistes und der Gesinnung. Und wir wollen diese Aristokratie immer weiter ausbreiten; wir wollen dem Arbeiter, dessen Brust ein deutsches, für Recht und Ehre erglühtes Herz umschließt, wir wollen ihm mit derselben Wärme die Hand drücken, mit der wir den in Ueberflus Geborenen und Ergozogen empfangen. Und müssen wir, um solche Gesinnungen immer weiter auszubreiten, uns nicht vereinen? Wo wären Feste, die von demselben Geiste getragen wären, wie die Turnfeste? Turngenossen hättet fest an der Einigung; löst sie auf und ihr werdet nur noch untergeordnete Vortheile aus dem Turnen zu ziehen im Stande sein.

Haltet aber fest an der Einigung auf der unpolitischen Basis. Werft die Politik in Eure Vereine und die Fackel der Zwietracht ist entzündet. In wenigen Monaten werdet Ihr das Gebäude hinfallen sehen, an dem wir so lange und in Vereinigung mit so Vielen gebaut haben. —

Wir können im Allgemeinen unseren Gemeinden nur Dank sagen für die Beharrlichkeit und Festigkeit, mit der sie uns in der Verfolgung dieses Prinzips unterstützt haben, und wenn wir in einem einzelnen Falle unsere Autorität geltend zu machen müssen glauben, um ein Fest zu hintertreiben, das wir für ein politisches halten mußten, so hält uns schon der Grund ab, noch weiter darauf zurückzukommen, daß die betreffende Gemeinde vor Kurzem aus unserer Verbindung ausgeschieden ist.

Wenn wir aber nun von dem großen Ganzen unsern Blick auf unseren Bezirk wenden, so müssen wir uns leider gestehen, daß nicht alle seine Glieder von dem großen Nutzen der weiteren Verbindung durchdrungen zu sein scheinen. —

Abgesehen von der Raueheit, mit der die Pflichten von vielen Vereinen erfüllt werden, die ihnen der Bund auferlegt und die schon auf dem letzten Turntage Anlaß zur Rüge gab, haben wir auch mehrere Gemeinden aus unserem Bezirk scheiden sehen, weil ihnen der Nutzen der Verbindung nicht genug in die Augen sprang. Wir können es von unserem Standpunkte aus nicht billigen, daß, wenn auch die Resultate bis jetzt noch gering gewesen sein sollten, eine Gemeinde darüber den Muth verliere; fände diese Muthlosigkeit Nachahmung, so würde bald mit dem Bunde die Turnerei in unseren Gauen dahinsterven. —

Außer 4 Gemeinden, die sich isolirt hingestellt haben: Raßen, Minden, Rheydt und Dülken, haben wir noch den Verlust zweier kräftiger Vereine zu beklagen: Eupen, das sich im Oktober 1849 dem damals neu entstandenen allgemeinen deutschen Turnerbunde prinzipiell und faktisch anschloß, und Vieferseld, das seiner natürlichen Lage wegen, sich dem niedersächsischen Bezirksverein des deutschen Turnerbundes angeschlossen hat; endlich hat sich der Verein in Werden, der immer nur wenige Mitglieder zählte, durch Wohnungswechsel eines großen Theiles derselben, im Oktober v. J. aufgelöst und hat es nicht wieder gelingen wollen, in diesem Städtchen einen neuen Verein entstehen zu lassen. —

Dagegen sind unserem Bezirksvereine im Laufe dieses Jahres 3 Vereine beigetreten: Bochum im Okt. 1849 und Kaiserswerth und Meurs in den letztverfloffenen Tagen, und wenn wir den beiden letzten jungen Vereinen die besten Segenswünsche für ein gedeihliches Fortkommen zursenden müssen, so können wir Bochum nur Glück wünschen, daß es so bald zum kräftigen Vereine geworden ist.

Im Laufe des Jahres gehörten unserer Verbindung 28 Vereine an, von denen jedoch nur 21 bis heute in derselben verblieben sind.

Ueber die einzelnen Gemeinden können unsere Mittheilungen leider nicht ganz erschöpfend sein, weil uns von mehreren Vereinen, namentlich Eberfeld, Vennepe-Lüttringhausen, Ruhrort, Mülheim und Biersen keine Jahresberichte zugegangen sind. (Wir haben Grund zu glauben, daß der Verein in Ruhrort nicht mehr bestehe, denn während des ganzen Jahres ist uns kein Lebenszeichen von demselben zugegangen und eine Nachforschung an Ort und Stelle durch ein Mitglied des Bezirksvorstandes ist auch ohne Erfolg geblieben. Auch Vennepe, Mülheim und Biersen haben uns mit Mittheilungen das ganze Jahr hindurch nur spärlich bedacht.) Wenn wir aber das in Auge fassen, was uns bekannt geworden, so können wir nur mit innerer Befriedigung uns daran weiden; denn wenn auch ein bedeutender Fortschritt nicht ersichtlich ist, so hat doch ein Verein, der die Jahre 1849 und 1850, die Jahre allgemeiner Erschlaffung, überstanden hat ohne rückgängig zu werden, die Probe seiner Lebenskraft abgelegt. — Die Mitgliederzahl ist im Ganzen in den meisten Vereinen dieselbe geblieben und wenn wir in Ronsdorf, Uerdingen und Neuß eine verhältnißmäßig bedeutende Abnahme an Mitgliedern wahrnehmen, so wird diese mehr als gedeckt durch den Aufschwung, den Iserlohn, Reinscheid und Lippstadt genommen haben.

Ueber das Leben und Treiben auf dem Turnplatze gehen uns nicht von allen Seiten die erfreulichsten Berichte ein. Wir können nicht in jedem einzelnen Falle den Gründen nachforschen, die diese Schlaffheit verursachen, und muß es auch jedem Vereine selbst überlassen bleiben, durch welche Mittel er diese Schlaffheit beseitigen will. Das er aber Alles daran setze, das ist seine Pflicht. —

Es drängt uns bei dieser Gelegenheit auf einen Punkt überzugehen, der hiermit in Verbindung steht und der Erwähnung bedarf; wir meinen die Turnfeste und Schauturnen. Wir haben in diesem Jahre, wie in keinem der vorhergehenden, eine Unmasse solcher Feste gehabt und es vergeht fast kein Sonntag, zu dem man nicht eingeladen wäre. So sehr wir den Nutzen der Turnfeste anerkennen und sie zu unterstützen bereit sind, so müssen wir uns doch von unserem Standpunkte aus gegen ein solches Ueberhandgreifen erklären \*) Mag die Gemeinde, die dem Turnen dadurch in ihrer Stadt mehr Popularität zu schaffen hofft, ein Schauturnen veranstalten; eine zu häufige Wiederholung aber eines Turnfestes im Kreise unseres Bezirkes thut nothwendig jedem Einzelnen Eintrag und veranlaßt den Turner zu Ausgaben, die vielleicht über seine Verhältnisse hinausgehen. —

Wenn wir in jedem Jahre das eigentliche Bezirksturnfest in der Großartigkeit feiern, wie sie einem so großen Bunde zukommt, so wird dasselbe immer in überreichem Maße besucht sein und uns alle die Vortheile und Annehmlichkeiten bieten, die wir von einem Turnfeste erwarten, und wir machen auf den Paragraphen unserer Satzungen aufmerksam, der für jedes Jahr gleichzeitig mit dem ordentlichen Turn-

\*) Vergleiche Nr. 23 des Turners von diesem Jahre.

ein solches Fest anordnet. Ein solches Hauptturnfest aber mit Preisturnen wird immer den Eifer und den Ehrgeiz der activen Turner wach halten und dem einzelnen Vereine seine Sorge für kräftiges praktisches Turnen sehr erleichtern. — Daß aber unsere Verbindung sich auch im praktischen Turnen geltend mache, dazu ist die Bezeichnung eines solchen Turnfestes als Bezirksturnfest nothwendig und die auf einem solchen errungenen Preise werden sicherlich mehr Werth für die Sieger haben, als diejenigen, welche auf einem Feste erworben wurden, zu dessen Beurtheilung man gar keinen Maßstab hat. — (Beschluß folgt.)

**Wittweida.** Aus hiesiger Stadt läßt sich über Turnerei nicht viel mehr berichten, als daß es mit Energie von der Behörde nieder gehalten wird. Im Laufe dieses Jahres wurde der hiesige Turnverein von der Amtshauptmannschaft aufgelöst, weil er früher dem demokratischen Turnerbunde angehört hatte, obgleich er bereits über ein Jahr vor der Auflösung demselben nicht mehr angehört war. Alle Erklärungen und Hinweisungen auf die Acten halfen nichts, er wurde als ein nach Politik strebender Turnverein angesehen, und — aufgelöst. Fühlt man gleich die Nothwendigkeit körperlicher und geistiger Ausbildung, so ist doch Niemand zu bewegen, wieder eine Turnanstalt ins Leben zu rufen, die sich gewiß wieder einer lebhaften Theilnahme zu erfreuen haben würde.

Es besteht zwar noch im hiesigen Orte ein Turnverein, dessen Mitglieder halten sich aber fern vom Turnplatz und streben mehr dem geselligen Vergnügen nach, den Statuten gemäß darf auch die Mitgliederzahl nicht die 60 übersteigen, und die Aufnahme geschieht durch Auzelung. Wer also das Bedürfniß körperlicher Ausbildung fühlt, kann auf einen solchen Verein sein Augenmerk unmöglich richten.

Wäre es denn dem deutschen Turnerbunde zu Hannover nicht möglich, wo das Turnen so darnieder liegt wie bei uns, Turnanstalten zu errichten? Um Auskunft hierüber bittet

H. R.

**Dresden.** Ueber die gegenwärtige Thätigkeit der hiesigen königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt, wie sie vorläufig eingerichtet worden, können vor der Hand nur folgende Notizen gegeben werden.

Die Anstalt wird für das laufende Wintersemester besucht:

- 1) von 24 Lehrern und Candidaten, welche sich zur Ausbildung von Turnlehrern angemeldet haben;
- 2) von den 12 Böglingen der ersten Klasse des hiesigen königl. Lehrerseminars;
- 3) von 108 Knaben der III. Bezirksschule.

Die betreffenden Lehrer und Schulamtsandidaten besuchen die Anstalt wöchentlich zwei Mal, um Vorlesungen über die pädagogische und wissenschaftliche Seite des Turnwesens zu hören und praktische Uebungen durchzumachen. Ebenso finden wöchentlich zwei Mal Vorlesungen in der medicinisch-chirurgischen Akademie statt, wo der Herr Generalkassabarzt Prof. Dr. Günther, dazu vom Cultusministerium besonders gewonnen, anatomisch-physiologische Vorträge, verbunden mit Demonstrationen an Präparaten, hält. Die praktischen Uebungen sollen in der Folge noch vermehrt werden.

Die Seminaristen erhalten praktische Anweisung zum Turnunterrichte mit Schülern und ertheilen denselben unter meiner Aufsicht wöchentlich zwei Mal in je zwei Stunden. Die Anstalt besitzt ein Auditorium für die Vorträge und einen einseitigen ausreichenden, heizbaren und zum Beleuchten eingerichteten Turnsaal mit den nöthigen Apparaten, ebenso die nöthigen Plätze für das Sommerturnen. Was der Anstalt noch fehlt, wird nach und nach eingerichtet. Das h. Cultusministerium hat zu diesem Zwecke schon nicht unbedeutende Mittel bewilligt.

Ob die Anstalt in einem einjährigen Cursus die vollständige Ausbildung von Turnlehrern erreichen werde, ist noch nicht zu beurtheilen. Wir verfahren vorläufig nach dem alten Sage docendo discimus und lassen die Praxis unsere Lehrmeisterin sein. Sehr gern bin ich bereit, später mehr mitzutheilen, wenn sich erst vollständig übersehen läßt: wie die Anstalt dem Bedürfnisse zu entsprechen habe.

Kloß.

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Steglich.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 fl. 48 Kr. rhein.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
H. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
von Carl Ramming.





## Zeitschrift

gegen geistige und leibliche Verkrüppelung.

(Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes; Vorort Hannover.)

Fünfter Jahrgang.

Einspruch: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel  
des heiligen Geistes ist? Paulus.

**Inhalt:** Neue Turnübungen. — Bemerkungen zur Beurtheilung der Turntafeln von Kluge. — Berichte: über den niederrheinisch-westphälischen Bezirksverein (Beschluß); über das Turnfest in Hannover; aus Chemnitz. — Vermischtes.

## Diese Nummer

ist wieder einmal die letzte in einem Jahrgange; beinahe wäre sie überhaupt die letzte gewesen für den bisherigen Herausgeber: es legten sich ihm mancherlei Dinge so quer über den Weg, daß er ernstlich daran denken mußte, das Blatt aufzugeben. Wie es nun aber so gewöhnlich mit dem Menschen ist: auf seinem Steckenpferde sitzt er am festesten, so war es auch mit dem Unterzeichneten. Als die Zeit da war, daß er sich von seinem Turner trennen sollte, da wurde es ihm gar eigenthümlich zu Muth. Nochmals wurde überlegt und verhandelt, das leidenschaftliche Herz nahm Stirnstellung vor dem abmahnenden Verstande und — der Unterzeichnete wird sein Schooskind auch ferner pflegen, bis ihm das neue Preßgesetz den Garaus macht oder die Umstände so zwingend werden, daß er es in andere Hände geben muß. Der Turner wird also vor der Hand nach wie vor erscheinen, nur wird auf die „Unterhaltung“ etwas mehr Rücksicht genommen werden, damit auch Nichtturner dann und wann ein Körnlein für sich darin finden und vielleicht vom Turner zum Turnen geführt werden. Mögen alle Turner und Turnfreunde dem Unternehmen treu bleiben und es mit allen Kräften unterstützen.

Dresden.

E. Steglich.

# Neue Turnübungen.

## 4. Ringschwebel.

Die Uebungen am Ringschwebel werden gemacht:

### I. Auf der Stelle.

#### a) Im Hange.

1. **Reft aus dem Unterarmhange.** Im Unterarmhange rückl. erfasse und halte die Fußspitzen.
2. **Armwelle vorw. und rückw.** aus dem Unterarmhange v. u. r. (Vergl. am Neck: Speiße und Kreuzbiege.)
3. **Griffwechsel** aus Aufgriff in Untergriff und umgekehrt, **wechsel-** und **gleich-**handig.
4. **Auffstemmen** aus dem Hang rückl., **wechselarmig.**
5. **Auffstemmen** mit über einen Arm a) **nach außen**, b) **nach innen** gehängten Beine. Auch mit Schwung und gestr. Beine als **Mühlauffschwung.**
6. **Wellen** aus Ueb. 5 hervorgehend, **vorw. u. rückw.**
7. **Kreis** mit einem Beine a) **von außen nach innen**, b) **von innen nach außen.** Das Bein wird, wie bei 6 über den Arm gehängt, die Hand läßt los und greift wieder, nachdem das Bein herabgesunken ist.
8. **Kreis** mit beiden Beinen von innen nach außen.
9. **Seitliegehang** vorl. u. rückl. Die Füße werden, ein wenig gegrätscht, entweder gegen die Seile oder gegen die Arme gelegt.
10. **Stehschwung aus dem Seitliegehang.** Wenn die Beine nach halbvolledem Ueberschlagen im Hang zwischen den Seilen durchgehend über dem Kopfe angekommen sind, grätschen sie zu beiden Seiten nach außen herab. Der Oberleib neigt sich gegenredend nach vorn und die Hände lassen los.
11. **Auffschwung in den Stütz aus dem Schwebehange mit geb. Hüften und geb. Knien** durch plötzliches Ausschnecken der Beine. (Vergl. am Neck den Felgauffschwung rückl. rückw.)
12. **Ueberheben rückw.** mit geb. Armen aber völlig gestrecktem Körper und zurück.
13. **Grätschüberschlag** an einem Ringe, Hände an beiden. Die Beine gehen zu beiden Seiten nur eines Riemens in die Höhe, die entgegengesetzte Hand kann festhalten.
14. **Barge seitwärts** a) mit dem Gesicht nach oben, b) mit dem Gesicht nach unten. Aus dem Schwebehange mit gestreckten Hüftgelenken mache rechts (links) um, grätsche und laß den Körper vorw. od. rückw. auf einen Arm herabsinken.
15. **Fahne an beiden Ringen.** Mache den Ueberschlag und lege dann den gestreckten Körper seitwärts so gegen den einen Arm, daß seine Seite dem Boden zugekehrt ist. Hieraus gehe durch die Hangwaage rückl. in die Fahne am entgegengesetzten Riemen über.
16. **Knieshang** an einem oder beiden Beinen.
17. **Knieshang** mit Fassen der Fußspitzen. Auch über den Kopf hinaus mit fremder Hilfe.
18. **Knieshang** an den Seilen. Kniee in die Ringe, doch so, daß die Seile sich zwischen den Beinen befinden und laß dich dann, die Kniee scharf gebogen haltend, in den Hang nieder. (Vergl. dieselbe Uebung am Schwebereck.)
19. **Behenshang.**
20. **Fersenshang.**
21. **Schwimmhang;** a) Hände an einem Ringe, Füße oder ein Fuß an andern, b) Hände an beiden Ringen, die Füße od. ein Fuß an einem Riemen; und aus allen diesen Arten des Schwimmhanges.
22. **Schwimmhangwellen** vorw. u. rückw.

## b) Im Stütze.

23. **Wippen im Stütz, Kniestütz, Unterarmstütz.**
24. **Stütz od. Kniestütz auf einem Arme**, die andere Hand befindet sich im Hangegriff an demselben oder dem entgegengesetzten Riemen, oder hängt auch frei herab, wo dann der Stütz stets verschränkt ist.
25. **Stützwechsel im Kniestütz an einem Ringe**; a) vorwärts, b) rückwärts; (leichter, als am Reck.)
26. **Waage im Stütze**. Wir unterscheiden eine a) hohe Waage im Kniestütz, b) niedrige Waage, wobei die Schultern tiefer als die Hände stehen. (Vergl. Stützwaage über dem Reck und Waage aus dem Anschultern.)
27. **Handstehen mit Armausbreiten**, die Füße an den Seilen.
28. **Handstehen mit Uebergehen der Arme in den Hang** (durch ein Armabstrecken nach vorn) und wieder Aufstemmen.
29. **Armstehen.**
30. **Fahne an beiden Riemen**, hervorgehend aus Ueb. 15, indem der lastfreie Arm in den Kniestütz aufstemmt. Auch wechselnd von einem Arme auf den anderen.
31. **Aufstemmen aus der Fahne** (Ueb. 30.) Indem die Beine sich senken, stemmt auch der zweite Arm auf.
32. **Liegestütz**, auch durch Aufstemmen aus dem Schwimmhang, nebst Uebungen im Liegestütz, als **Annunden, Armabstrecken** vorw. u. f. w.
33. **Sitz in den Ringen** und daraus **Sitzwelle** vorw. und rückw., die Hände an den Seilen.
34. **Knieen** u. f. w.
35. **Stand in den Ringen** mit verschiedenen Uebungen, als **Grätschen** der Beine, **Armabstrecken** seitw. mit festgeschlossenen Beinen, gleichzeitiges **Bein- u. Armabstrecken** vorw., **Senken** zur Waage vorl. und rückl. Sodann aber auch **Ueberschlagen** im Stand vorw. u. rückw. (Standwelle.)

## II. Von der Stelle.

## a) Im Hange.

36. **Kreisfliegen.**
37. **Hin- und Zurückfliegen** mit gleicharmigem Armabstrecken seitw.; die Beine werden am besten in den Knieen gebogen, die Brust hervorgetrieben.
38. **Der Unband**, Schwingen mit Umkehren am Ende des Vorschwunges so, daß abwechselnd rechts und links kehrt gemacht wird.
39. **Griffwechsel** (Ueb. 3) am Ende des Rückschwunges. — Desgl. Ueb. 5—9. —
40. **Stehschwung** (Ueb. 10) am Ende des Rückschwunges, leichter aus auf der Stelle u. f. w.
41. **Grätschüberschlag**, vorzugsweise am Ende des Vorschwunges.
42. **Schwimmhang** mit Schwingen vorw. u. rückw.

## b) Im Stütze.

43. **Schwingen** mit Drehen um die Längsaxe.
44. **Schwingen im Liegestütz** (vergl. Ueb. 42); auch mit **Armabstrecken** vorw.  
Andere, obgleich in der „Turnkunst“, in welcher, unverschwiegen, dieser ganze Abschnitt der Streckschaukelübungen mit auffallender Flüchtigkeit behandelt ist, nicht zu Buch getragene Uebungen will ich doch ihres allgemeinen Bekanntheits wegen nicht weiter aufführen. Dahin gehören namentlich die Uebungen des Aufstemmens, Ueberschlagens, Schaukelns in Hang- und Stützarten und deren Verbindungen. Dagegen scheint es nicht unangemessen, darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Streckschaukel vorzüglich zu gemeinschaftlichen Uebungen Zweier und Mehrerer eignet, und einige derselben näher zu bezeichnen. Solche sind z. B.:

1. **A. Schwebhang.** **B.** **Reft** an **A's** Armen; **Stand** od. **Sitz** auf **A's** Füßen; **Querliegen** mit dem **Gesäß** auf **A's** einem, mit dem **Rücken** auf seinem anderen **Fuße**. Die **Beine** liegen zu beiden **Seiten** des einen **Seites**, die **Hände** ergreifen das andere.
2. **A. Hand rücklings.** **B. Durchschwung** an **A's** Füßen.
3. **A. Hangwaage rücklings.** **B. Reft** od. **Waage** an seinem **Halse**.
4. **A. Kniehang** od. **Kniehang** mit **Kumpfheben** und **Durchstecken** der **Hände** zwischen den **Beinen**. **B. Reft, Waage** vorl. u. rückl., **Schwebhang** an **A's** **Händen**.
5. **A. Aufstemmen aus dem Hang** in den **Stüg.** **B.** steht auf **A's** **Schultern** und erleichtert jenem die **Last** durch **Ziehlimmen** an den **Seilen**.
6. **A. Querliegehang.** **B. Schwebhang** an **A's** hangfreier **Hand** und hangfreiem **Fuße**.
7. **A. Reft.** **B. Reft, Waage** vorl. u. rückl., **Schwebhang** an **A's** **Halse** oder **Knieen**.
8. **A. Schwimmhang.** **B. Neitsitz** auf **A's** **Rücken**.
9. **A. Reft.** **B. Reft** an **A's** **Halse** oder **Knieen**. **C. Reft.**
10. **A., B., C. Waage.**
11. **A. steht** auf der **Erde**, **B.** auf **A's**, **C.** auf **B's** **Schultern**.
12. **A. Hang.** **B. steht** auf **A's** **Schultern**. **C. Schwebhang** mit **Kopfstehen** auf **B's** **Köpfe**.
13. **A. u. B.** wie bei 6. **C. steht** auf **A's** **Seite**.

Manche dieser Uebungen lassen sich ebenso gut an dem schwingenden als ruhenden Riemen ausführen, andere zu zusammengesetzten Gruppen aufbauen, indem der sichere Hang- oder Stüggriß an den Seilen den Obengetragenen das Waag- u. Schwebhalten auf Schultern, Händen und Kopf der Untenstehenden erleichtert und so Uebungen ermöglicht, welche namentlich bei Abend (im Winterturnsaal), wenn kein ungewisser Lampenschimmer die Sichtbarkeit der tragenden Seile abnimmt, dem Auge einen fremdartigen jedoch ansprechenden Anblick gewähren.

Indem ich hiermit die in Nr. 12 des Turners (von 1850) begonnene Aufzählung neuer Turnübungen beschliesse, halte ich es für angemessen, wenigstens anhangsweise doch auch noch

#### die Seil- oder Strickschaukel

zu erwähnen, denn diese, ein von Alters her unter der Jugend bekanntes und beliebtes, dann auch in den mannichfaltigsten Formen in Volks- und Privatgärten zur Ergözung aufgerichtetes, und vielleicht eben deshalb auf den Turnplätzen zurückgesetztes Geräth erlaubt zwar nicht in diesen der Bequemlichkeit dienenden Ausführungen, wohl aber in seiner einfachsten Gestalt, als schlichtes, mehr oder weniger schlaff an seinen beiden Enden aufgehängtes Seil, eine nicht unbeträchtliche Anzahl so gefälliger und unterhaltender, als Kraft fordernder und weckender Uebungen und verdient deshalb jene Vernachlässigung keineswegs. Ueberdies gewährt sie den Vortheil, daß sie sich jederzeit auch im entlegensten Dorfe, welches sonst nie ein Turngeräth gesehen, oder auf Turnfahrten z. B. wenn die Wanderschaft etwa durch heftigen Regen zu längerer Einkehr genöthigt wird, meistens ohne die geringste Schwierigkeit herstellen läßt. Wenn sie gymnastische Schaukünstler, die im Allgemeinen ihren Vortheil wohl auszuspähen verstehen, gleich dem Ringschwebel namentlich aus diesem Grunde seit Langem auf der Bühne eingeführt haben, so ist das doch gewiß kein Anlaß, sie vom Turnplatz auszuschließen.

Die Uebungen daran sind entweder a) Uebungen auf der Stelle, wobei das Seil flacher gespannt ein schmiegsames und nachgiebiges Netz darstellt, in welchem z. B. kleinere Turngemeinden, denen ein eigenes oder zureichendes Winterturn-

total fehlt, immerhin in einem gewissen Grade einen vorübergehenden Ersatz für das meistens so ungern entbehrte feste Reck finden mögen; oder b) Uebungen von der Stelle, d. h. im Hang-, Stand-, Sitz- und Stüttschaukeln. Da es übrigens nicht schwer fallen kann, aus der großen Zahl bekannter Reckübungen diejenigen, welche zur Darstellung an der röhrenden oder schwingenden Seilschaukel geeignet sind, auszuwählen, so halte ich es nicht für nöthig, einzelne derselben näher zu bezeichnen.

Göttingen, im Juni 1850.

J. C. Lion.

## Schriftenkunde.

### Bemerkungen und Berichtigungen für den unbekanntten Verfasser der Schriftenkunde im Turner Nr. 25. 1850.

Wenn ich mich zum Berichterstatter und Beurtheiler einer Schrift (unberufen\*) aufstelle, so muß es mein leitender Grundsatz sein: vor allen Dingen gerecht und ohne die geringste Voreingenommenheit zu bleiben. Dies kann man nun dem obigen Unbekannten in seiner Aburtheilung meines Büchleins „Turntaseln für Mädchen- und Knabenturnen“ nicht nachsagen. Anerkennung irgend einer Art, die doch am Ende jedem Werkchen, welches nicht des Geldschneidens wegen geschrieben ist, zu Theil werden muß, (!) findet sich nirgend in seinen Worten, er zieht über Alles her und stellenweise mit Unkenntniß. So behauptet er von vorn herein, daß das Buch ganz besonders für Mädchen geschrieben und beurtheilt es nur in dieser Beziehung, obgleich der Titel sagt: „für Mädchen und Knaben.“ Dann stellt er es als ein Lehrbuch hin, was es doch nur in sofern sein soll, daß eine Anleitung zu allmähligem Fortschreiten und zur Erinnerung des Gelernten darin gegeben wird. Ich nehme mit Dank manche seiner vorgeschlagenen Verbesserungen an und werde sie, sollte eine zweite Auflage des geringen Vorraths erscheinen, benutzen, wo dann auch bei den nach seiner Ansicht unpassenden Uebungen für die weibliche Jugend, Sternchen gesetzt werden sollen. Was nun seine einzelnen Nützen anberührt, von denen er sehr lieblos sagt, daß er sie fast auf jeder Seite machen könnte, so glaube ich mit vielen praktischen Turnern, daß von einem regelmäßig gebauten Schüler, ja selbst Schülerin, das Niederlassen und Erheben sowohl, als auch das Ellenbogenwippen in der Strecklage vorlings ausgeführt werden kann, indem schon die merklich geringste Beugung der Arme im Anfange genügt. Warum hält er die Uebungen im Liegestütz, die Eiselen stets „Streckübungen“ genannt hat, das Sturmspringen, beidbeinige Spreizen (Grätschen) am Bock für unpassend bei Mädchen? Es kommt wohl hier nur darauf an, wie weit man diese Uebungen treibt, um sie unpassend zu nennen, bei unserm Mädchenturnen haben sie noch keinen Anstoß erregt, im Gegentheil sind sie von den besten Orthopedien hier Orts für ungemein stärkend anerkannt worden. Die Uebungen ohne Geräth sind nicht allein als Gelenkübungen genannt, es kommen Schwebes-, Spring- Vorübungen u. s. w. vor, ich gebe zu, daß diese Uebungen alle besser im allgemeinen Freiübungen genannt werden und nur als Schüler Eiselens, aus Pietät gegen diesen, von mir so genannt worden sind, doch berechtigt dies nicht den Ungeannten, so lieblos sich auszudrücken, besonders da er\*\*) doch kurz vorher in der Beurtheilung eines früheren Christichens (Turner Nr. 24) denselben Umstand nur mit den schonenden Worten berührt: „Wir begegnen allerdings ganz alter Jahrscher Auffassungen und Redeweisen, finden immer noch die Freiübungen „Gelenkübungen“ genannt, nachdem es bereits hundertmal gesagt worden ist, daß man auch am Reck und Barren die Gelenke übt“, (nach meiner Meinung aber dergleichen Uebungen nie Gelenkübungen nennen kann, wenn die ganze Turnkunst nicht eine einzige große Gelenkübung sein soll.) Ferner sagt er, ich habe keinen Sinn für Folgerichtigkeit und Klarheit und bemerkt, daß bald Barrenübungen, bald Hangelübungen u. abwechselnd, hat aber dabei übersehen und im Berworte nicht gelesen, daß sich diese Uebungen nur immer erst auf der sechsten Uebungstafel wiederholen, um eben Abwechslung in das Turnen zu bringen. Ich zähle die Reckübungen zu dem Geräthturnen, weil sie auf dem Streckboden (Streckdecke) ausgeführt werden und sich im Sande nicht alle machen lassen, hätte sie allerdings „Streckübungen auf dem Streckboden“ nennen können, zum Unterschiede derjenigen, welche auf Barren, schrägen und waagrecht Leitern u. ausgeführt werden. Die Benennung „Knöchelstand“ ist ungenau, doch wenig ungenauer als die Benennung, welche der Unbekannte vorschlägt: „Stand

\*) Dies ist der erste Irrthum des Herrn Einsenders, der Beurtheiler ist von mir aufgefordert worden.

\*\*) Zweiter Irrthum: nicht er, sondern

D. H.  
der Herausgeber.

auf den Fußkanten“, da doch Jeder weiß, der nur eine ganz geringe Kenntniß der Anatomie besitzt, daß ein regelmäßig gebauter Mensch auf ebenem Boden stets auf den äußeren Fußkanten, Ballen und Hacken steht, die Uebung müßte also wohl genau bezeichnet heißen: Stand auf den äußeren Fußkanten alle in. Ueber den Ausdruck: Hang an den gebogenen Armen bitte ich den Unbekannten, deutsche Turnkunst von F. V. Jahn 1847, Seite 401 nachzulesen, wo es verschiedentlich heißt: „Dauerhang an gebogenen Armen etc. Auf meiner Uebungstafel 28 steht in den Bemerkungen nicht wie es der Unbenannte behauptet „Liegengang im Oberarmhange“ und die Erklärung dazu „das Geräth (Rundlauf) ruht in der Achselhöhle“, sondern „Oberarmhang“ und dabei die Bemerkung „das Geräth ruht in der Achselhöhle“, allerdings etwas ungenau, denn nur ein spitzer oder kugelförmiger Gegenstand kann in der Achselhöhle ruhen, doch ist die Benennung gewiß nicht ungenauer als Zehenstand, Fußkantenstand u. s. w. die der Unbenannte uns vorschlägt, da kein Mensch auf den Zehen allein stehen kann. Ich kann sehr gut hangen von hangeln unterscheiden, doch rechne ich die Hangübungen mit Zahn und Eiselen zu den Hangelübungen im Allgemeinen, (siehe obige Schrift von Jahn 1847). Kletterübungen an der waagrechten Leiter ist ein eingeschlichener Fehler und erkennt wohl jeder Unbefangene ihn dafür an.

Schließend bemerke ich nochmals, daß ich das Büchlein nur geschrieben habe, um eine Anleitung zum allmählichen Fortschreiten und zur Erinnerung des Gelernten unseren Vorturnern und manchen Andern zu geben, nicht um ihnen eine Anweisung aufzubringen, wie sie allein und durchaus turnen müssen; daß aber mein guter Wille zu einer so häßlichen und gehässigen Oeffentlichkeit geführt hat, ist mir sehr schmerzlich und wollte ich unsern geachteten Herausgeber des Turners im Namen aller unserer Turnbrüder gebeten haben, dergleichen lieblose Beurtheilungen nicht zu veröffentlichen, wenn er nicht das Bischofen turnerische Schreiben in unserm geliebten Vaterlande ganz aufhören lassen will. \*)

Berlin im December 1850.

H. O. Kluge.

## B e r i c h t e.

### Ueber den niederrheinisch-westphälischen Bezirksverein des deutschen Turnerbundes.

(Beschluß.)

Die Verschmelzung aller Stände bricht sich in den Turnvereinen immer mehr Bahn und wenn die Klassenverhältnisse manchem Vereine nicht erlauben, der arbeitenden Bevölkerung durch geringeren Beitrag den Eintritt zu gestatten, so finden wir doch bei den größeren Vereinen dieses Hinderniß schon beseitigt und wir können uns mit Recht der Hoffnung hingeben, daß in nicht gar zu langer Zeit die Turnerei Gemeingut aller Stände werden wird, namentlich wenn wir den Haupthebel hierzu immer mehr in's Auge fassen und berücksichtigen — die Turnschulen.

So viel uns bekannt geworden, besitzen von unsern 21 Gemeinden schon 8 eine Turnschule. Wir können nur wünschen, daß jeder Verein sich die Bildung einer solchen angelegen sein lasse, da in letzter Zeit an vielen Orten das Turnen in den Schulen in Vergessenheit gerathen ist und wenn uns das lange Bestehen unseres Vereins und mit ihm der Turnerei am Herzen liegt, so müssen wir Bedacht darauf nehmen, uns zukünftige Mitglieder selbst heranzuziehen und zu bilden. — Und gerade bei den Turnschulen möchte es manchem Vereine am leichtesten sein, allen Ständen die Wohlthaten des Turnens zukommen zu lassen. — Wenn örtliche Verhältnisse bis jetzt noch in mancher Gemeinde die Bildung einer Schule unmöglich gemacht haben, so hoffen wir, daß diese Hindernisse immer mehr beseitigt werden und der nächste Jahresbericht uns davon in Kenntniß setze, daß jeder Verein eine Schule, von seinen besten Turnern geleitet, besitze.

Erfreuliche Mittheilungen sind uns von einzelnen Vereinen darüber zugegangen, wie sie für die gesellige Unterhaltung der Mitglieder sorgen. — Es verdient dieser

\*) Der Herausgeber überläßt es den Lesern, sich ein Urtheil über die vorstehenden Aeußerungen eines verehrten Schriftstellers zu bilden und bemerkt nur, daß er nach wie vor bestritt sein wird, tüchtige Beurtheiler der für die turnerische Welt bestimmten Schriften zu finden (denn das sieht Jedermann ein, daß er selbst weder Alles beurtheilen kann, noch darf, noch will). Zugleich hofft er, daß weder „das Bischofen turnerische Schreiben“ aufhören werde, wenn ein Beurtheiler etwas warm wird, noch daß es so weit kommen könne, daß auch die Turner die Wahrheit nicht mehr ohne süße Schmeicheleien hören wollen, noch endlich daß Herr Kluge aufhören werde, dem „Turner“ hold zu sein.

Punkt gewiß die größte Beachtung, insbesondere für kleinere Städte, wo der Turnverein dem Mitgliede neben der Gelegenheit zum Turnen das bieten soll, was man in Messourcen und Bürgergesellschaften häufig vergebens sucht: eine edle Erholung des Geistes nach der Last des Tages. In den geselligen Unterhaltungen der Turner soll zur That werden ihr Wahlspruch: frisch, fromm, fröhlich, frei; die Frische der Jugend gepaart mit frommer Sitteneinheit soll das Gespräch der Turner durchdringen; sie sollen sich fröhlich erholen von den Unannehmlichkeiten des Tages und sich frei und unbefangen bewegen, weil sie sich unter Ihres gleichen, weil sie sich unter Turnern wissen. — Wir können diesen Punkt nicht genug der Beherzigung der einzelnen Vereine empfehlen.

Schließlich haben wir einen Gegenstand zu besprechen, dessen Ungemüthlichkeit sprichwörtlich geworden ist: die Kassenangelegenheiten. — Zunächst bedarf der Vorort des deutschen Turnerbundes nicht sowohl zu seiner Verwaltung als vielmehr zur Unterstützung schwacher Vereine durch unverzinsliche Vorschüsse, (gewiß eine seiner Hauptobliegenheiten), Geld und augenblicklich steht ihm noch keine Kasse zur Verfügung; die notwendigsten Ausgaben hat er bis jetzt aus freiwilligen Beiträgen bestreiten können. Um unsrerseits das Unfrige zur Bildung einer solchen Kasse beizutragen, haben wir den Antrag zur Tagesordnung gestellt, für den Kopf jährlich 1 Sgr. als Mindestes zu zahlen, was für unsern Bezirk immerhin 50 Thlr. aufs Jahr ergeben würde, wenn wir nicht auf höhere Beiträge von den begüterten Vereinen rechneten. — Die durch unser letztes Rundschreiben anempfohlene Sammlung in den einzelnen Vereinen hat auch jedenfalls ein Erkleckliches ergeben und werden wir die Ergebnisse zur weiteren Beförderung entgegennehmen.

Unsere Verwaltungsrechnung ist hoch angelaufen, außerordentlich erscheint sie im Verhältnis zu der im vorigen Jahre von Ebersfeld aufgestellten Rechnung; wir machen aber darauf aufmerksam, daß neben den Kosten der Vertretung in Eisenach die Portoauslagen für ankommende und abgehende Briefe, die wir alle nach einem früheren Turntagsbeschuß zu machen hatten, bedeutend die Rechnung erhöhen halfen. Dann ist in Ebersfeld nicht Gelegenheit geboten, Rundschreiben durch die billige Manier der Metallographie, oder des Umdrucks, zu vervielfältigen und mußten wir immer des kostspieligen Buchdrucks uns bedienen. — Die Rechnungs = Ablage ergiebt die Verteilung auf die einzelnen Gemeinden und legen wir das Ganze mit Belegen der Versammlung zur Genehmigung vor. — Endlich haben wir noch einen dritten Geldpunkt zur Tages = Ordnung gestellt, die Unterstützung reisender Turner \*). Es steht fest, daß unter diesem Namen bedeutendes Unwesen getrieben worden ist und eine Regelung thut wohl Noth. Hannover ist uns mit einer ausgebehten Vorlage an die Hand gegangen. —

Dem neu zu erwählenden Vorort des Bezirks werden wir neben diesem Bericht mit der Uebersicht der Gemeinden und der Rechnungs = Ablage als Anlagen ferner alle uns früher übergebenen Eigenthumsstücke des Bezirksvereins und sämtliche Schriften übergeben.

Turngenossen! Unser Bericht ist zu Ende. Möge er Euch überzeugt haben von den nicht zu verkennenden Fortschritten, die seit wenigen Jahren die Turnerei in unseren Gegenden gemacht hat, möge er Euch die Punkte klar gemacht haben, wo verdoppelter Eifer und Anstrengung Noth thut.

Wir treten mit diesem Berichte von der Wirksamkeit zurück, die uns vor einem Jahre Euer Vertrauen angewiesen hatte. In diesem Vertrauen, und dem eigenen Bewußtsein, mit redlichem Willen an die Erfüllung unserer Pflichten gegangen zu sein und vielleicht Etwas zur Förderung der Turnerei beigetragen zu haben, finden wir reichlich den Lohn für die vielen gehabten Mühen. —

Möge Keiner von uns je nachlassen in dem Eifer für unsere gute Sache; laßt uns bei unserer Rückkehr zu unseren Vereinen sie von Neuem zu rüstigem Fortschreiten auf der betretenen Bahn anfeuern, auf daß in der ganzen TurnereWelt der Name des niederrheinisch = westphälischen Bezirksvereins des deutschen Turnerbundes immer mehr und mehr geachtet werde.

Ebersfeld, den 23. August 1850.

### Der Turnrath des ebersfelder allgem. Turnvereins,

als Vorstand des niederrheinisch-westphälischen Bezirksvereins des deutschen Turnerbundes:

Neumann,  
Sprecher.

Uhde,  
Turnwart.

Gustav Andrießen,  
Schriftwart.

Risler,  
2r Sprecher.

E. W. Wesche,  
Stellv. Turnwart.

C. Seyffardt,  
2r Schriftwart.

H. Hemmersbach,  
1r Zeugwart

\*) Der Turnverein zu Dresden zahlt keine Reiseunterstützungen mehr.

**Hannover.** (Turnfest). Am 22. und 23. September fand hier ein Fest des Männer-Turnvereins Statt, welches sich einer ziemlich regen Theilnahme des Publikums zu erfreuen hatte. Der Vorstand des M.-T.-V. hatte durch den „Turner“ und durch besondere Einladungsschreiben an die verschiedenen deutschen Turnvereine dazu aufgefordert, mit der besondern Bemerkung, daß mit dem Schauturnen ein Preisturnen verbunden sei, und von nah und fern gingen dann auch alsbald Anmeldungen ein.

Am Vorabende des Festes, in vorgerückter Abendstunde, zogen mit ihren Fahnen die Abgeordneten der Nachbar-Vereine Hameln und Hildesheim, erstere theils zu Wagen, letztere zu Fuß, durch die Straßen der Stadt zum Empfangslokale bei Alberti auf der Insel. Ein freudiges Gutheil, ein kräftiger Händedruck begrüßte die lieben Gäste, die dann schnell in ihre Wohnungen eilten, um sich durch Ruhe auf den kommenden Tag vorzubereiten.

Nur mit Mühe gelang es am anderen Morgen der Sonne, sich durch die dunkle Wolkenschicht auf Augenblicke durchzudrängen, und zweifelnd wandte sich manch wetterkundig Auge gen Himmel, manch prüfender Blick an den Barometer. Doch weder Himmel noch Wetterglas versprachen Trost. Ungetröstet, aber darum nicht minder muthig und fröhlich, versammelten auf geweihter Stätte, dem Turnplatze, sich die Jünger des alten Jahr und begrüßten sich in gewohnter Weise. Jeder Eisenbahnzug brachte neue Gäste, die mit Sack und Pack beladen den Weg vom Bahnhof zum Turnplatze ihren ersten in Hannover sein ließen und rüstig an die Geräthe eilten, um wetteifernd mit den Genossen zu zeigen, in welchem Maße sie Meister ihrer Kunst, Herren ihrer Kräfte waren.

Um 10 Uhr vormittags begann das Preisturnen, zu dem circa 25 fremde und einheimische Turner in die Schranken traten. Preisrichter waren: Lion von Göttingen, Reifner von Magdeburg, Borchert von Braunschweig, Drehme von Hildesheim und Mey von Hannover.

Das Wettturnen wurde in der Weise vorgenommen, daß an jedem der drei Hauptgerüste Reck, Schwingel, Barren, 8 bestimmte Uebungen von jedem Wettturner durchgemacht werden mußten und zwar so, daß von den Preisbewerbern der Reihenfolge nach jeder eine Uebung anzugeben und vorzuturnen hatte, während die Preisrichter die Leistungen beurtheilten und das Urtheil mit Nummern auf ihren Tafeln verzeichneten, um später durch Vergleichung das Endergebnis zu berechnen. In dichtem Kreise umstanden die Preisbewerber und ihre Richter, die nichttheilhabigen Turner und eine Anzahl Zuschauer, die sich durch das Wetter nicht abhalten ließen, dem interessantesten Schauspiel beizuwohnen und zu wiederholten Malen gab sich die allgemeinste Anerkennung bei den Leistungen Einzelner kund. Das Wetter wurde inzwischen nach und nach ungünstiger; die Wolkendecke senkte sich tiefer und tiefer und verwandelte sich bald in einen feinen Nebel, und dieser sich später in einen immer heftiger werdenden Regen. Ungeachtet dessen aber wurde fleißig fortgeturnt, bis endlich die Geräthe zu glatt, der Erdboden zu schlüpfrig wurde, so daß die Preisrichter, nachdem noch einige Uebungen am Barren gemacht waren, das Preisturnen schlossen.

Unter solchen Umständen mußten sich die Festordner auch veranlassen sehen, den feierlichen Auszug, so wie das Schauturnen auf den folgenden Tag zu verlegen. Man ging also nach Haus zum Mittagessen. Am Nachmittag und Abend sammelten sich die Festgenossen auf Tivoli, um die Stunden des Beisammenseins durch trauliches Gespräch und gemüthlichen Verkehr zu nutzen. Da ward denn manch' alte Bekanntschaft aufgefrischt, manch' neues Freundschaftsbündniß geschlossen, alles gab sich einer gesunden Heiterkeit hin und Frohsinn und Freude beherrschte den weiten Raum. Neben verschiedenen kleineren ernstern und komischen, declamatorischen und musikalischen Vorträgen, die zur Belebung des Ganzen beitrugen, verdient besonders eine kurze Ansprache des Sprechers Dr. Kohlrausch erwähnt zu werden. Der Inhalt seiner Rede war eine ernste Ermahnung an alle Turnvereine, an jeden Turner, dem schönen Ziele körperlicher Ausbildung, mit ernstem Willen nachzustreben und stets nur das eine Ziel vor Augen zu haben; der Täuschung entgegen zu arbeiten, als ob positives Wesen und Unwesen mit dem Zwecke der Turnvereine in irgend welcher Verbindung stehe. Wer die Bestrebungen Kohlrausch's für die deutsche Turnerei kennt, wird es verstehen, seine ächte Gesinnung zu würdigen, ihn selbst aber zu achten und zu lieben. Möge sein Eifer für die gute Sache nie erkalten!

Der folgende Morgen brachte ein turnerisches Schauspiel, welches wegen seiner Neuheit sowohl, als auch wegen seiner gelungenen Ausführung Jedem, Turner und Nichtturner, überraschen mußte. Schon lange vor der bestimmten Stunde hatten sich zahlreiche Zuschauergruppen am Orte der Handlung, an der Ecke der großen Packhofstraße und Osterstraße eingefunden und die Fenster der naheliegenden Häuser füllten sich mit Schaulustigen. Um 8 Uhr kam im raschen Trabe, den Hauptmann Mey an



der Spitze, die Turnerrettungsschaar auf dem Plage an; ein Halbkreis ward schnell vor dem Grotteschen Hause, welches der Magistrat der Rettungsschaar für dasmal zur Benützung überlassen hatte, gebildet und das Werk der Turner begann. — Mittelfst der Sprossenstange und der Etagenleitern gelangten die kühnen Steiger alsbald an der Straßenseite des im mittelalterlich-hannoverschen Style mit treppenförmig vorspringenden Etagen erbaueten Hause, hinauf von Stock zu Stock, bis in die oberste Siebelöffnung, die mittelst der Sprossenstange von Mey, dem Polstechniker Blume und dem Mechaniker Noodt erreicht wurde. Sodann wurde mittelst der Fangleine der große Rettungsschlauch in die 3. Etage gezogen, dort schnell durch eine starke Querstange hinter den Fensterständern befestigt und von mehreren Nichtturnern durch denselben der geradeste Weg auf die Straße gesucht und gefunden. Die Zweckmäßigkeit dieses Geräths bei Gelegenheit eines Treppenbrandes ist augenscheinlich; überzeugend mußte es aber wirken, als Mey mit einem zarten Knaben auf dem Arme sich langsam und bedächtig hinabgleiten ließ; mit lautem Bravo wurden sie, als sie aus der untern Öffnung hervorkamen, empfangen. Dann wurde noch die Strickleiter mit der Verlängerungsstange in die 2. Etage gereicht und um zu zeigen, wie sich der Steiger selbst zu retten weiß, wenn ihm jeder Rückzug aus dem brennenden Hause abgeschnitten ist, ließen sich Mehrere an ihren Fangleinen, die zu dem Zwecke um einen Ständer geschlungen und mit dem Ende durch einen am Gürtel befestigten eisernen Ring zwei Mal gezogen werden, aus der 3. und 4. Etage herab. Zum Schluß wurde noch eine lebende Pyramide gebauet, durch welche die Mannschaft, ohne alle weitere Vorbereitung, in die erste Etage gelangte. Dann waren schnell die Gerüste wieder in bester Ordnung auf den Karren gepackt und im raschen Trabe zog die Colonne unter dem Beifalle der versammelten Menge ab. —

Die Uebungen gingen rasch und genau von statten und dürfte das ruhige besonnene Commando des Stellvertreters Broockmann, der, da der Hauptmann Mey selbst bei der Ausführung sehr thätig war, die Oberleitung der Probe übernommen zu haben schien, so wie die gespannte Aufmerksamkeit und die entsprechende Haltung der ganzen Schaar lobend erwähnt werden.

Das allgemeine Urtheil über diese Probe ist gegeben und es bleibt dem Berichtserstatter daher nichts übrig, als den Wunsch an die Einwohner Hannovers, namentlich an die Bürgerschaft zu richten, einen Verein zu unterstützen, der sich die Aufgabe gestellt hat, in dieser Weise fürs Gemeinwohl thätig zu sein. Dank daher auch jener kleinern Zahl von Bürgern, die dem Turnverein von seinem Entstehen an beitraten und ihm auch in der Zeit treu geblieben sind, wo die Turnerei den Neiz der Neuheit, den Schein der Mode verloren hat. Anerkennung aber verdient die Bereitwilligkeit, mit der die städtischen Behörden, so wie das Directorium der städtischen Feuerlöschungs-Anstalten, mit Rath und That dem neuen Institute beistehen.

Am Nachmittage nun fand das Schauturnen statt. Die Turner zogen mit Must und Fahnen um 2½ Uhr vom Versammlungsorte durch die Straßen der Stadt zum festlich geschmückten Turnplatze hinaus. Ein kräftiges Lied, gemeinschaftlich gesungen, bildete die Einleitung, ihm folgte eine kurze, passende Rede des Sprechers Dr. Kohlrausch, dann wurde noch ein Vers des ersten Liebes gesungen und das Schauturnen begann mit den Freiübungen, die unter Mey's Leitung recht gut ausgeführt wurden; diesen turnerischen Elementarübungen folgten riegenweise Uebungen an den verschiedenen Geräthen, wobei sich namentlich Lion und Wagner aus Göttingen neben dem Turnlehrer Mey als die besten Turner auszeichneten. Gleichzeitig fanden noch Fechtübungen mit Säbel, Nappier und Stoßflinge statt; den Schluß des Turnens bildete ein Ringkampf von 12 Preisbewerbern ausgeführt, der das Interesse aller Anwesenden auf sich zog.

Bei der nunmehr vom Sprecher Dr. Kohlrausch, unter Beistand der Damen, welche mit emsiger Hand die Preise gearbeitet hatten, vorgenommenen Preisvertheilungen ergaben sich folgende Resultate. Für das eigentliche Turnen waren zwölf Preise ausgesetzt, wovon jedoch der neunte, auf den Wunsch seines Erwerbers, den Fechtern überlassen war. Es erhielt

- |     |     |       |                             |
|-----|-----|-------|-----------------------------|
| den | 1.  | Preis | H. Voigt's aus Hannover,    |
| =   | 2.  | "     | Harnsen aus Hildesheim,     |
| =   | 3.  | =     | Marheinecke aus Hildesheim, |
| =   | 4.  | =     | Waldburg aus Braunschweig,  |
| =   | 5.  | =     | Launhard aus Hannover,      |
| =   | 6.  | =     | Noodt aus Hannover,         |
| =   | 7.  | =     | Heimendahl aus Elberfeld,   |
| =   | 8.  | =     | Boppenhausen aus Cassel,    |
| =   | 10. | =     | Quaritsch aus Magdeburg,    |
| =   | 11. | =     | H. Meyer aus Hannover,      |
| =   | 12. | =     | G. Voigt's aus Hannover.    |

Fürs Ringen waren 3 Preise ausgesetzt und erhielt  
 den 1. Preis Wöpplen,  
 = 2. = Mütze,  
 = 3. = Feise,  
 sämmtlich aus Hannover.

Den für die Fechter ausgesetzten Preis hatte sich der Fechtwart Gaudig von hier errungen.

Ein Ball auf Livoli bildete das Ende des ganzen Festes.

Wir schließen unsern Bericht mit Aufzählung der Vereine, die bei diesem Feste vertreten waren: Crefeld hatte 1 Turner gesandt, Hammeln 13, Lüneburg 2, Bremerbörde 1, Minden 3, Hildesheim 21, Braunschweig 5, Kassel 1, Fallerleben 4, Magdeburg 5, Verden 2, Elberfeld 1, Hamburg 4, Celle 3, Rinteln 2, Peine 8, Coblenz 1, Harburg 1. Außerdem waren anwesend aus Göttingen 2, Leipzig 1, Goslar 1 und Bremen 1 Turner, die einem Vereine nicht angehörten; im Ganzen 83 fremde Turner.

R. F. L.

**Chemnis.** Was ist Kopfesöhöhe? Wenn zwei Turner, von denen der eine 60 der andere aber 70 Zoll groß ist, jeder die volle Kopfesöhöhe springen will und die Leistung des kleineren denselben Werth haben soll als die des größeren, muß da der erstere 60 Zoll, d. h. seine Kopfesöhöhe, oder 70 Zoll, die Kopfesöhöhe des letzteren, springen?

Kann man, wenn der kleinere seine volle Höhe, also 60 Zoll springt, wohl sagen, daß er im Springen ebensoviel leistet als der größere, der zwar auch nur seine volle Kopfesöhöhe, aber 70 Zoll springt?

Die Borturnerschaft des allgemeinen Turnvereins zu Chemnis.

Begold, Vorsitzender.

## Vermischtes.

\* Man liest im Moniteur: „Der Präsident der Republik hat 20 Volksschullehrern die nöthige Summe zur Verfügung gestellt, um für jeden derselben 2 Hektaren Ackerland zu pachten, die unter ihrer Aufsicht durch ihre Schulkinder bebaut werden sollen. Sein Zweck ist, einen Versuch mit der Unterrichtsweise zu machen, die darin besteht, die eine Hälfte des Tages zum Erlernen des Lesens, Schreibens und Rechnens und die andere zum Landbau zu verwenden. (In England, Irland und der Schweiz soll diese Vereinigung schon lange mit gutem Erfolg versucht worden sein.) Man hat sich übrigens überzeugen können, daß überall, wo obiges Verfahren beobachtet wurde, die Gesundheit der Kinder befestigt, ihre Kräfte entwickelt und überhaupt alle die wohlthätigen Wirkungen erzeugt wurden, die man nur von der wohlberechneten Turnkunst erwarten könnte.“ — (Sollte der letzte Satz wahr sein? Sollte im wohlberechneten Turnen kein reicherer erzieherischer Stoff liegen, als im Hacken, Graben, Schaukeln u. s. w.? Was meint Ihr, Lehrer? D. S.)

\* „Es steht in Jedermanns Belieben, ob er raisonniren will oder nicht; das ist Temperamentssache und gehört zur Leibesbewegung“ schreibt der Dorfbarbier und eröffnet damit dem Forscher ein neues Feld der Turnerei.

\* Nur dadurch, daß wir uns selbst die strengste Geseßlichkeit auflegen, erhalten wir das Recht, sie schwächeren Kräften aufzuerlegen; nur dadurch erhalten unsere Anweisungen den gehörigen Nachdruck. (Dieser weg.)

\*) In Sachsen nicht weniger, z. B. im Pestalozzistift in Dresden u. s. w.

D. S.

Verantwortlicher Herausgeber Ernst Stiglich.

Diese Zeitschrift ist durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen, erscheint alle 14 Tage und kostet jährlich 1 Thaler (1 Fl. 48 Kr. rheln.). Zuschriften werden unter der Aufschrift erbeten: „An den Herausgeber des Turners in Dresden.“

Vertrieb durch  
 H. M. Gottschalk in Dresden.

Dresden, Druck  
 von Carl Ramming.

geführt Seite 8!

**Bericht des provisorischen Vororts**  
des  
**Allgemeinen deutschen Turnerbundes**  
nebst  
**Berufung eines allgemeinen Turntages**  
nach Eisenach  
auf Ostern, den 31. März, 1850.

**Liebe Turnbrüder,**

Wir hätten gewünscht, Euch schon früher über den Erfolg unserer Aufforderung vom 8. September Bericht geben zu können, allein dieses war nicht möglich, da viele Antworten erst in letzter Zeit einliefen. Ja es fehlen uns selbst jetzt noch manche, obschon wir wiederholt darum gebeten haben. Indessen können wir auf die säumigen Vereine nicht länger warten.

Es haben sich zum Beitritt an den Allgemeinen deutschen Turnerbund bereit erklärt,

**ohne Vorbehalt:**

der Lahnbezirksverband. Gießen (Vorort), Alsfeld, Bugbach, Friedberg, Grünberg, Homburg v. d. Höhe, Homburg a. d. Dhm, Laubach, Marburg. (Wehlar konnte nicht beitreten, weil es sonst von der Behörde aufgelöst zu werden befürchtet.)

der Mittelrheinische Bezirks-Verein. Köln (Vorort), Düsseldorf, Dortmund. Von den übrigen noch keine Nachricht.

Aus dem Oberweserbezirk. Cassel (Vorort), Osterode, Göttingen, Münden, Eschwege, Hofgeismar, Hersfeld, Northeim. — Duderstadt und Gimbeck haben ihren Beitritt noch nicht ausgesprochen. — Rotenburg und Buchenhausen schlossen sich einstweilen nicht an und sind aus dem Oberweserbezirk geschieden.

Aus dem Niedersächsischen Bezirk. Braunschweig, Bremervörde, Burgdorf, Celle, Goslar, Hameln, Hildesheim, Peine, Schöppenstedt, Wolfenbüttel.

Aus dem Niederrheinisch-westphälischen Bezirk nur Cuxen.

Von dem demokratischen Turnerbund. Hanau (Vorort) mit Weislingen, Koblenz (vor der Auflösung), Schlüchtern, Saarbrücken, Rauschenberg, Gießen, Aschaffenburg. — Leipzig (demokratischer Turnverein) mit Stötteritz, Thonbergstraßenhäuser, Zweinaundorf, Groß-Ischocher, Neufellerhausen, Volkmarisdorf, Taucha, Schönefeld. — Von den übrigen noch keine Nachricht.

Von einzeln stehenden Vereinen. Bitterfeld und Delitzsch (Vorort Bitterfeld). — Sondershausen. — Königsberg i. P. (deutsche Turngemeinde).

Zum Beitritt sind bereit,

unter Vorbehalt,

- 1) daß der Bund sich fern von allen Nebenzwecken halte, Stettin;
- 2) daß die größere Mehrzahl der deutschen Turnerschaft an dem Bunde Theil nehme,

der fränkische Turnerbund. Schweinfurt (Vorort), Arnstein, Aschaffenburg, Bamberg, Coburg, Erlangen, Fürth (Turnerbund), Hassfurt, Kitzingen, Lohr, Nürnberg, Schney, Würzburg (Gemeinde und Verein). — Schwabach, Fürth (Verein), Ansbach haben noch nicht geantwortet. Sonnenberg ist durch Regierungsbeschluß aufgelöst.

Abänderung des §. 2, als Bedingung des Beitritts, haben verlangt, größtentheils beantragend, daß der Zusatz:

„um dadurch die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eines einigen deutschen Volkes zu erstreben“

auszulassen sei.

Von den demokratischen Turn-Vereinen. Der erzgebirgische Bezirks-Turnverein (Chemnitz, Vorort).

Aus dem Niedersächsischen Bezirke. Bremen, Minteln, Schöningen, Magdeburg. (Letzter Verein schließt sich indessen vorläufig an.)

Der Lausiger Turnerbund. Löbau (Vorort), Görlitz, Baugen, Bittau, Ebersbach, Neusalza.

Die isolirt stehenden Vereine. Berlin, München, Hamburg, Mühlhausen in Thüringen.

Nicht beigetreten sind,

weil sie bei dem deutschen Turnerbunde mit dem Vororte Leipzig beharren wollten:

Aus dem Niedersächsischen Bezirke. Hannover, Lüneburg.  
Der Niederrheinisch-westphälische Bezirksverein, mit alleiniger Ausnahme von Cuxen. — Späterhin jedoch hat sich dieser Bezirk vom deutschen Turnerbund losgesagt und sich selbständig hingestellt. Nur Eibfeld und Schwelm hielten zu Leipzig.

Ohne Antwort haben uns gelassen, obwohl sie in Eisenach vertreten waren und von uns am 18. Novbr. erinnert wurden:

Der Schwäbische Turnerbund. — Erfurt, zugleich für Ruhla, Gotha.  
— Müdesheim, zugleich für Winkel, Eltville, Rauenthal, Niederwalluf, Destrich, Rendorf. — Jena (welches unser Erinnerungsschreiben zurückwies, weil unfrankirt) zugleich für Apolda, Freiburg a. W., Laucha, Altenburg, Eisenberg.

Außerdem haben uns keine Erklärung zugehen lassen:

Stade, Oldenburg, Kiel, Wismar, Flensburg, Aachen, Offenbach. — Frankfurt a. M. ließ unsere Aufforderung zurückgehen.

# Berufung

eines

## allgemeinen Turntages nach Eisenach

auf Ostern 1850.

---

Aus umstehender Zusammenstellung ergibt es sich, daß kein so großer Theil der deutschen Turnerschaft den in Eisenach entworfenen Statuten beigepflichtet hat, als wir erwarteten.

Eine nicht unbeträchtliche Anzahl Vereine, zu welchen wir mit geringer Ausnahme alle diejenigen rechnen können, welche uns die Antwort schuldig geblieben sind, wird, wenngleich sie alle den Werth der Vereinigung erkennen und zum gemeinsamen Wirken bereit sind, durch den in § 2 befindlichen Zusatz „um dadurch die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eines einigen deutschen Volkes zu erstreben“ vom Beitritt abgehalten.

Was darüber von den verschiedenen Vereinen gesagt ist, läßt sich in Folgendem zusammenfassen.

Der Zusatz ist unnöthig, da der durch ihn bezeichnete Zweck ohnehin erreicht wird, soweit dies überhaupt durch die Bildung eines Turnerbundes möglich ist.

Der Zusatz verliert jede Berechtigung, sobald er als hohle Phrase erscheint.

Der Zusatz ist aber gefährlich, weil die von uns im edelsten Sinne gebrauchten Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ als bekannter Wahlspruch der republikanischen Partei unserm Bunde wenn nicht den Charakter so doch den Schein einer besondern politischen Verbindung geben, dadurch das Mißtrauen der Regierungen erregen und den Feinden des Turnens den erwünschten Vorwand darbieten würden, um unter dem Scheine der Geseklichkeit das ganze Turnwesen zu unterdrücken.

Daß der Zusatz für viele Gemeinden eine Frage über Leben und Tod sei, ist von den denselben genugsam begründet und leider auch schon durch die Erfahrung bestätigt worden. Darum wünschen sie, daß er aus den Statuten wegfalle, wenn sie sich dem allgemeinen deutschen Turnerbunde anschließen sollen.

Als der Braunschweiger Verein für sich selbst die Frage des Anschlusses zu entscheiden hatte, trug er kein Bedenken, den erwähnten Zusatz mit anzunehmen. Jene Worte im lauteren Sinne auffassend, befand er sich in der glücklichen Lage, keine Mißdeutungen und Gefahren für seine öffentliche Stellung befürchten zu dürfen. Er nahm die provisorische Vororttschaft des sich neu bildenden Allgemeinen deutschen Turnerbundes an, zu der ihn das Vertrauen der Eisenacher Abgeordneten berufen hatte, wemgleich er fühlte, daß seine zur Befestigung der eigenen Gemeinde erforderlichen und dem niedersächsischen Bezirksvereine zugleich verpflichteten Kräfte dem größeren Werke nur geringe Dienste leisten könnten. Den Muth zur Annahme gab ihm die Hoffnung, daß sich auf Grund der Eisenacher Statuten wenigstens die Mehrzahl der deutschen Turnergemeinden zu einem Ganzen schaaren würde.

Diese Hoffnung sollte sich nicht erfüllen, vielmehr scheint durch den Eisenacher Turntag vorerst eine größere Spaltung heraufbeschworen zu sein, als vorher bestand. Die Grundpfeiler eines Allgemeinen Turnerbundes müssen offenbar die Bezirksvereine sein. Diese aber würden zerrissen und zerstückelt werden, wenn der neue Bund auf Grund jener Statuten in Wirksamkeit träte. Nicht nur, daß wir uns dadurch selbst der gegebenen Stützen beraubten, die allein dem größeren Bunde eine sichere Dauer gewährleisten können, sondern wir würden sogar das Gegentheil dessen bewirken, was wir erstrebten. Ein lebensfähiges Ganzes kann unmöglich durch Verstümmelung der Glieder erreicht werden.

Würde man nun Recht thun, bei einem Paragraphen zu beharren, der ohne etwas zur wirklichen Lösung unserer Aufgabe beizutragen, das Leben der einzelnen Vereine und des ganzen Bundes gefährden läßt? — Wir glauben nach gewissenhaftester Ueberzeugung diese Frage mit einem entschiedenen Nein! beantworten zu müssen. Nicht als ob wir den edlen Männerstolz verläugnen wollten, der sich nicht leicht entschließt, ein einmal gesprochenes Wort zu ändern. Aber wir meinen, die Sache gilt mehr als das Wort, der Zweck mehr als die Phrase. Wenn die Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ durch ein feindliches Geschick bestimmt sind, die Verwirklichung dieser Begriffe innerhalb unseres Turnwesens zu hindern, wenn die Freiheit in den Statuten die Freiheit der Vereine zu untergraben droht, wenn die Brüderlichkeit in den Worten der Erisapfel sein soll, der eine brüderliche Vereinigung in der That unmöglich macht, wenn die Gleichheit Zwiespalt und Verschiedenheit herbeiführen soll, dann ist es besser, wir opfern die Worte, um unsere Sache zu retten.

In diesem Sinne war die erste Handlung des provisorischen Vororts,

dem Vereine Mühlhausen bei der Anfrage, ob er auf die Wahrscheinlichkeit seiner Unterdrückung hin sich anschließen sollte, davon abzurathen und somit den Verein der Turnerei zu erhalten, während den von Koblenz der vernichtende Schlag traf. — Des gleichen empfahl Braunschweig als Vorstand des Niedersächsischen Bezirks den zu ihm gehörenden Vereinen sich nicht von einander wegen ihrer Meinungsverschiedenheit in Betreff des Anschlusses an den Allgemeinen deutschen Turnerbund zu trennen. Ohne Einigkeit im Kleinen würde keine Einigung im Großen stattfinden können und für die Turnerei könne sich nichts Unheilvolleres ereignen, als die Vernichtung der Bezirksvereine.

Bei dieser Sachlage hielt der provisorische Vorort des Allgemeinen deutschen Turnerbundes den schleunigen Zusammentritt eines allgemeinen Turntages für das einzige Mittel, eine weitere Spaltung der Vereine zu verhindern.

### **Wir berufen den allgemeinen Turntag auf nächste Ostern, den 31. März 1850, nach Eisenach.**

Wir ersuchen nun jener wichtigen Frage eine ernste Erwägung zu widmen, damit sie zum wahren Nutzen des Turnwesens entschieden werde. Außer der vorzunehmenden Wahl eines definitiven Vororts wollet Ihr gleichfalls folgen die Anträge, die bei uns angekündigt sind, einer vorgehenden Berathung unterziehen.

#### **I. Von Magdeburg**

daß zu § 6 ein Zusatz des Inhalts abgefaßt werde: „sofern dadurch die Statuten nicht verändert oder überschritten werden. Aenderungen der Statuten bedürfen der nachherigen Genehmigung durch die einzelnen Vereine.

#### **II. Von Ludwigsburg**

daß § 7 so abgeändert werde: Jeder Bezirk von 100 — 400 Mitgliedern hat bei der Tagsagung eine und von da an von je 400 Mitgliedern eine weitere Stimme. Mehr als 6 Stimmen darf ein Bezirk nicht haben.

daß der Gegenstand einer allgemeinen Besprechung im Centralorgan des Turnerbundes bei Zeiten veröffentlicht und es den entfernteren Bezirken gestattet werde, auch schriftlich abzustimmen.

daß § 8 hinsichtlich der Beschlußfähigkeit der Anwesenden eine bestimmte Zahl von Stimmen, etwa zwei Drittel feststelle.

daß das einzelne Mitglied statt 7 nur 3 Kreuzer an die Bundeskasse entrichte.

(Gildesheim trägt an, den Beitrag von 2 Sgr. auf 1 Sgr. herabzusetzen.)



In der Hoffnung, daß auf diesem Turntage das durch den Zusatz in §. 2 für viele Vereine gegebene Hinderniß beseitigt werde, laden wir auch alle übrigen deutschen Turngemeinden, namentlich die des deutschen Turnerbundes, freundlichst ein, den Turntag gleichfalls zu beschicken, damit ihre Vertreter je nach der Entscheidung sofort an den anderen Abstimmungen Theil nehmen können.

Wir verweisen noch auf die Wahlbestimmung, welche nach §. 7 lautet:

Jeder Verein bis 100 Mitglieder hat bei der Tagsagung eine Stimme, von da an bis 600 auf je 100 eine weitere Stimme. Mehr als 6 Deputirte darf kein Verein senden. Die Stimmen können übertragen werden, jedoch nicht mehr als drei auf eine Person.

und bitten die Abgeordneten, wo möglich schon Sonnabend vor dem Feste in Eisenach einzutreffen, um etwaige Vorberathungen und die Prüfung der Vollmachten vornehmen zu können.

Mögen die Ostertage für Deutschlands Turner von erhabener Bedeutung werden, möge ein versöhnender Morgen die Keime, welche in finsterner Verwirrung vernichtet zu werden drohten, zu neuem, kräftigem Leben erwecken, möge es uns vergönnt sein, die Tage der nächsten Pfingsten mit dem freudigen Bewußtsein feiern zu können, daß wir Alle nicht vergebens gestrebt haben.

Braunschweig, 29. Dezember 1849.

## **Der Turnverein zu Braunschweig,**

als provisorischer Vorort des Allgemeinen deutschen Turnerbundes.

Namens desselben der Turnrath

**Aug. Schwarz,**  
erster Sprecher.

**W. Brauns,**  
Zeugwart.

**Fr. Meier,**  
zweiter Sprecher.

**D. Abeken,**  
Schriftwart.

**D. Siegfried.**

**A. Frisäus,**  
Turnwart.

**A. Dorchert,**  
Schriftwart.

The text in this section is extremely faint and largely illegible due to the quality of the scan. It appears to be several paragraphs of text, possibly a preface or an introduction, but the specific words and sentences cannot be transcribed accurately.

### Verzeichnis der Verleger

Das Verzeichnis der Verleger ist alphabetisch geordnet.

#### Verleger in Deutschland

- |            |                  |                |
|------------|------------------|----------------|
| A. Müller  | B. G. Teubner    | C. Neumann     |
| D. J. Metz | E. Schweizerbart | F. Vieweg      |
| G. Olms    | H. F. Schöningh  | I. F. Hartmann |
| J. Neumann | K. Neumann       | L. Neumann     |
| M. Neumann | N. Neumann       | O. Neumann     |

## I n h a l t.

(Die beigefegten Nummern bezeichnen die Seitenzahlen.)

### I. Turnwesen im Allgemeinen.

- Turnlehrer-Bildungsanstalten in Berlin 102. — in Dresden 152. 184. 199. 216. 224.  
 Turnen an Anstalten und Schulen 40. 47. 87. 93. 117. Ueber die organische Verbindung des Turnens mit der Schule 217.  
 Bücherkunde des Turnwesens Beilage zu Nr. 5.  
 Schriften, beurtheilt: Böttcher, die reine deutsche Stoffschule 114. — Brunnner, das Turnen, ein allgemeines Erziehungsmittel 169. — Geheke, der Vorturner in kleinen Städten u. 131. — Kluge, Turntafeln für Mädchen und Knabenturnen 201. 229. — Körner, über die pädagog. Verwendung des Turnunterrichtes 122. — Niederbuch für deutsche Turner 177. — Turnlieder für alle Turnerklassen 177. — Schnell, die Schuldisciplin 124. — Scheibmaier, Turnregeln u. 193. — Seidel, untrügliches Mittel gegen Dnante 123. — Turnhalle die deutsche 121.  
 Schriften, angezeigte: Duhle, Gymnastik 72. — Gebauer, Gefanglehre 136. — Heubner, Gedichte 128. — Jörg, Erziehung des Menschen u. 72. — Kluge, Turntafeln 192. — Kötke, Stoffschule 152. — Schuster, Leibesübungen 88. Anleitung u. 88. — Steglich, Andeutungen 104. — Turntag in Eisenach 171.  
 Turnzeitungen 16. 70. 180.  
 Turner, Verbreitung desselben 55. 70. 112. — als Bundesblatt 66. 70. 178.  
 Turnübungen 17. 18. 26. 97. 154. 209. 226. — Freiübungen 33. — Springen 18. 99. 233. — Sturmspringen 18.  
 Schwimmen 107. 129.  
 Turnen und Politik 63.

### 2. Turnvereinswesen.

- Ämtliche Bekanntmachungen: des prov. Vororts des allgem. deutschen Turnerbundes, Braunschweig, Beilage zu Nr. 1; S. 58. — des Vororts des deutschen Turnerbundes, Leipzig 27. — Hannover 27. 56. 57. Beilage zu Nr. 10. S. 105. 154. 161. 162. 203. — des Vororts des niederrheinisch-westphälischen Bezirksvereines, Elberfeld 12. 30. 67. — Grefeld 181. 221. 230. — Duisburg 182. — des Vororts des niederhessischen Bezirksvereines, Braunschweig 147. — des Vororts des Bezirksvereines Bitterfeld, Delitzsch 31. — des Vororts des thüringer Turnerbundes, Jena 138. — des Vororts des sauischer Turnerbundes, Götting 79.

**Turnerbund**, Berichte, Bemerkungen, Erklärungen und Vorschläge zu Gunsten des allg. gemeinen deutschen: 1. 3. 10. 21. — für den deutschen: 12. 20. 27. 30. 37. 63. 89. 101. 109. 170. — in Bezug auf eine Verschmelzung beider Turnerbünde: 11. 19. 35. 58. 61. — im Allgemeinen: 9. 65. 110. 178. — Loslösung vom Turnerbunde: 10. 12. 31. — Lausitzer Turnerbund 8. 79. 127. 168. 173. — Thüringer Turnerbund 138.<sup>1</sup>

**Turntage**: in Eisenach, Verfassung, Beilage zu Nr. 1. S. 56. 58., Bemerkungen 58. 61. 65. 109. Berichte 78. Beil. zu Nr. 10. — in Braunschweig 147. — in Löbau 79. — in Görlich 163. — in Bochum 181. 221. — in Jena 138.

**Turnfeste**: in Hessen und Mittelrheinland 81. 91. 126. — Darmen 104. — Frankfurt a. M. 50. 189. — Hannover 154. 232. — Kassel 165. 214. — Rotenburg 165. — Sachsenhausen 188. — München 207. — Bemerkungen über Turnfeste 185. 194. 223. — Fahnenweihe 7. 71.

**Turnfahrten** 91. 134. 139. 143. 207. verboten 12. Bemerkungen über Turnfahrten 12. **Turnpassfrage** 24. 133. 138. 147. 178. 180.

**Unterstützungskasse des deutschen Turnerbundes** 105. 134. 162. 205. 231.

**Reisegeschenke an Turner** 128. 138. 179. 231.

**Stiftung zum Besten verunglückter Turner** 49.

**Rettungsschaaren** 120. 154. 233.

**Warnung vor unwürdigen Turnern** 95. 96. 103.

**Turnerfarben, Verfolgung derselben** 127.

**Berichte über Turnvereine und Turnzustände** (zugleich Ortsverzeichnis): Amerika 14. 187. — Annaberg 87. 144. — Apolda 112. 135. 138. — Waagen 174. — Berlin 39. 52. 93. 102. 117. 124. 142. — Bielefeld 10. 16. 71. 175. — Bitterfeld 31. — Bräunsdorf 40. — Braunschweig 23. 58. 147. — Bremen 37. — Chemnitz 110. 127. 234. — Cincinnati 14. — Colditz 103. — Erfeld 103. 182. 231. — Darmstadt 10. — Delitzsch 31. — Döbeln 24. — Dresden 42. 118. 136. 143. 183. 199. 208. 224. — Duisburg 182. — Ebersbach 174. — Eisenberg 138. — Eiserfeld 16. 20. 30. 67. — Erfurt 138. — Frankenberg 118. — Frankfurt a. M. 50. 69. 93. 188. 192. — Görlich 6. 175. — Hamburg 139. — Hannover 27. 56. 57. 105. 154. 161. 162. 203. 232. — Heibelberg 34. — Hermannstadt 160. 168. — Hilburgshausen 126. — Hohenstein 127. — Jena 138. — Kamenz 86. — Kassel, Männerturnverein 101. 159., Turngemeinde 114. 165. 199. 214. — Königsberg 90. — Laucha 138. — Leipzig 27. 127. — Löbau 127. 174. — Mainz 32. — Mittweida 224. — München 102. 126. 135. 151. 190. — Raumburg 138. — Neu-Verdsdorf 174. — Neusalza 174. — Neustadt b. Stolpen 119. — New-York 187. — von der Niederelbe 134. — Roffen 24. 102. — aus Preußen 216. Pilsnitz 127. — Radeberg 96. — Rammenau 87. — Regensburg 126. — Rotenburg 165. — Saarbrücken 1. — Schandau 94. — Sebnitz 127. — Stettin 21. — Stolpen 127. — Torgau 93. — Volkmarisdorf 118. — Weimar 133. 138. — Wien 160. 191. — Würzburg 94. — Zittau 174. — Zwenkau 119.

### 3. Heilturnen und Aerztliches.

**Turnen vermindert Selbstmorde** 40.

**Ueber Heilgymnastik** von Ideler 73.

**Mittel gegen Onanie** 123.

**Turnerleiden** 137. 146. 158.

**Ueber Brüche** 145.

**Turnen der Geisteskranken** 149.

## 4. Vermischtes.

- Die Wahl für den Reichstag zu Erfurt 15.  
 Pferdefleischessungsverein 32.  
 Ausspruch Göthe's 70.  
 Lehrerpflicht 104. 127.  
 Aussprüche über Volksbildung, Erziehung, deutsches Gewissen, Nationalgefühl u. a.  
 m. 122. 136. 144. 160. 176.  
 Gymnastisch-musikalische Soiréen 122.

## Namenverzeichnis.

(\* bedeutet: Verfasser des auf der angegebenen Seite befindlichen Aufsatzes;  
 † bedeutet: Verfasser einer daselbst beurtheilten Schrift.)

- |  |                             |  |
|--|-----------------------------|--|
| Abelen, 7 der Beil. zu Nr. 1.            | Deister 214. 215.           | Hegewald 53.                                     |
| Amebung 10.*                             | Demmig 42. 144.             | Heidelberg 71.                                   |
| Andriessen 103. 182.* 231.               | Dießs 199.* 215.*           | Heimendahl 233.                                  |
| Armin, V. 32.*                           | Döpfer, C. 182.             | Hemmersbach 103. 231.                            |
| Arndts, A. 95.                           | Döpfer, G. 182.*            | Hempel 53.                                       |
| Arnold 24.                               | Dollinger 69.               | Herbst 69.                                       |
| Astroth 175.                             | Dreyer 29.                  | Herrmann 96.                                     |
| Badewig 160. 168.*                       | Ellenberger 69.             | Heun 119.*                                       |
| Ballhorn 142.*                           | Engelbach 93. 117.          | Hölemann 144.                                    |
| Ballot 93. 117.                          | Faber 71. 175.              | Hoffmann 6.* 79. 117. 171.<br>199. 214.          |
| Bauer, Ernst J. 112.*                    | Feise 233.                  | Holste 70.                                       |
| Bauer, Hnrch, 14.*                       | Friess, H. 192.             | Horn 103.*                                       |
| Bauer 215.                               | Friess, J. 51.              | Hornoff 86.                                      |
| Behringer 42.                            | Friskaus 7. Beil. zu Nr. 1. | Jänecke 117. 199. 215.                           |
| Benfen 29. 58.*                          | Fronme 69.                  | Jbsen 215.                                       |
| Bergmann 160.                            | Fuhrmann 40.                | Jdeler 78.*                                      |
| Berlich 117.                             | Gabitsch 96.                | Jenert 71.                                       |
| Verlitt 172.                             | Gaudig 162. 206. 233.       | Johanning 71. 175.                               |
| Verthold 71. 176.                        | Gebauer 42. 47.             | Junker 117. 199.                                 |
| Vessel 215.                              | Gehricke 131.†              | Kambach 176.                                     |
| Vielefeldt 117. 199.                     | Gerber 152.                 | Kawerau 142.                                     |
| Vötcher 8. 80. 114.† 164.                | Glaser 175.                 | Kirchke 80.* 164.* 175.*                         |
| Voppenhausen 101. 233.                   | Gombert 215.                | Kißling 215.                                     |
| Vorchert, A. 7. Beil. zu Nr. 1.          | Greine 103.                 | Klee 175.  |
| Vernann 24.*                             | Grille 144.                 | Kloß 127. 152. 184. 224.*                        |
| Vrauns 7. Beil. zu Nr. 1.                | Grüter 182.                 | Kluge, F. A. 88.*                                |
| Vreitenstein 214.                        | Gubner 47.                  | Kluge, H. 109.* 131.* 146.*<br>192.* 201.† 230.* |
| Vroskemann 29. 70. 79. 106.<br>162. 206. | Hahnel 42.                  | Kluckhuhn 95. 133.* 181.*                        |
| Bruckner 169.†                           | Halberstadt 164.            | Koch 101.  |
| Büchel 215.                              | Hangardt 214.               | Könnecke 21.*                                    |
| Buß 103.                                 | Harnfen 233.                | Körner 122.†                                     |
| Capelle 69.                              | Hartmann, C. 3.*            | Kohtrausch 29. 70. 106. 162.<br>206.             |
| Claufen 69.                              | Hartmann 69.                | Krausch 86.                                      |
| Coenen 103.                              | Hartwig 42.                 | Kreßschmar 144. ; ;                              |
| Cunz 122.                                | Hasler 164.                 |  |
|  | Haugwitz 87.* 152.          |  |

- Püngerfeld 42.  
 Rahmeyer 29.\* 70. 106.\*  
 154.\* 162.\* 163.\* 206.\*  
 Ränge 29.  
 Rangenbach 71.  
 Rasche 47. 144.  
 Raunhard 70. 106. 206. 233.  
 Rehmann 42. 114.\* 127.  
 168. 188.\*  
 le Noir 117. 159.\*  
 Rehle 88.  
 Reibau 173.  
 Reil 182.  
 Ring 215.  
 Reion 101.\* 133.\* 158.\* 199.\*  
 213.\* 229.\*  
 Reibek 117.  
 Reinder, R. 101.\* 159.\*  
 167.\* 173.\*  
 Reinder 117.  
 Reikrodt 69.  
 Reirheinicke 233.  
 Reier 7. Weil. zu Nr. 1.  
 Reinschel 144.  
 Reuzel 86.  
 Reuegang 192.  
 Reyer 233.  
 Reikoll 152.  
 Reoderjohn 71.  
 Rebbius 95.\*  
 Reügge 233.  
 Reumann 79. 103. 182. 231.  
 Reumeyer 95.\*  
 Reimhardt 192.  
 Reischly 199.  
 le Noir 117 159.\*  
 Reodt 233.  
 Reustendorf 175.  
 Reuholdt 233.  
 Reupho 70. 106. 162. 206.  
 Reuch 39.\*  
 Reuefner 42.  
 Reuartsch 233.  
 Reuenstein 52.\* 70.\* 86.\*  
 180.\* 190.\*  
 Reimer 55.\*  
 Reimpe 182.  
 Reul 101.  
 Reichter 175.  
 Reigelmann 215.  
 Reingelb 142.  
 Reister 103. 231.  
 Reihde 215.  
 Reihmann 29. 58. 70. 106.  
 162. 206.  
 Reuppe 50. 172.  
 Reure 86.  
 Reueck 215.  
 Reuefer 215.  
 Reuehlsmaier 193.† 214.\*  
 Reuehbold 86.  
 Reuehling 79.  
 Reueirmer 182.  
 Reuehlemann 71. 175.  
 Reuehlütter 29. 70. 106. 162.  
 206.  
 Reuehmidt 151.\*  
 Reuehmig, J. 182.  
 Reuehmig, W. 103.  
 Reuehneider, C. 182.  
 Reuehneider, J. 103.  
 Reuehnell 124.†  
 Reuehningen 148.  
 Reuehulz 215.  
 Reuehwarz 7. Weil. zu Nr.  
 1. 148.  
 Reuehribe 215.  
 Reuehsmayer 126. 151. 213.  
 Reuehemann 11.\* 71.\*  
 Reueheid 123.†  
 Reuehemann 152.  
 Reuehschnur 25. 42.  
 Reuehfert 214. 215.  
 Reuehschardt 103.\* 231.  
 Reuehschold 199. 214.  
 Reuehsfried 7. der Weil. zu  
 Nr. 1.  
 Reuehsstolz 50. 144.  
 Reuehsstlich 21. 25.\* 42. 50.\*  
 225.\*  
 Reuehssthan 160.  
 Reuehsstolz 215.  
 Reuehsstüger 32.  
 Reuehsbuer 86.  
 Reuehsdemann 142.  
 Reuehsdillmann 20.\* 69.  
 Reuehsilly 86.  
 Reuehsimm 16.\* 64.\*  
 Reuehsjognino 71. 175.  
 Reuehsjreyla 91.  
 Reuehsjüllmann 42.  
 Reuehsje 103. 231.  
 Reuehsuna 172. 214.  
 Reuehsombach 214.  
 Reuehsolgtz 233.  
 Reuehsmannsdorf 34.\* 221.\*  
 Reuehs Wagner 214.  
 ReuehsWaldburg 233.  
 ReuehsWerzerzick 192.  
 ReuehsWeimann 182.  
 ReuehsWesche 103. 231.  
 ReuehsWickowoy 95.  
 ReuehsWiegandt 192.  
 ReuehsWimez 29. 70.  
 ReuehsWinkel 117.  
 ReuehsWöppfen 233.  
 ReuehsZimmermann 10.  
 ReuehsZuechi 71.  
 ReuehsZuckermann 182.

